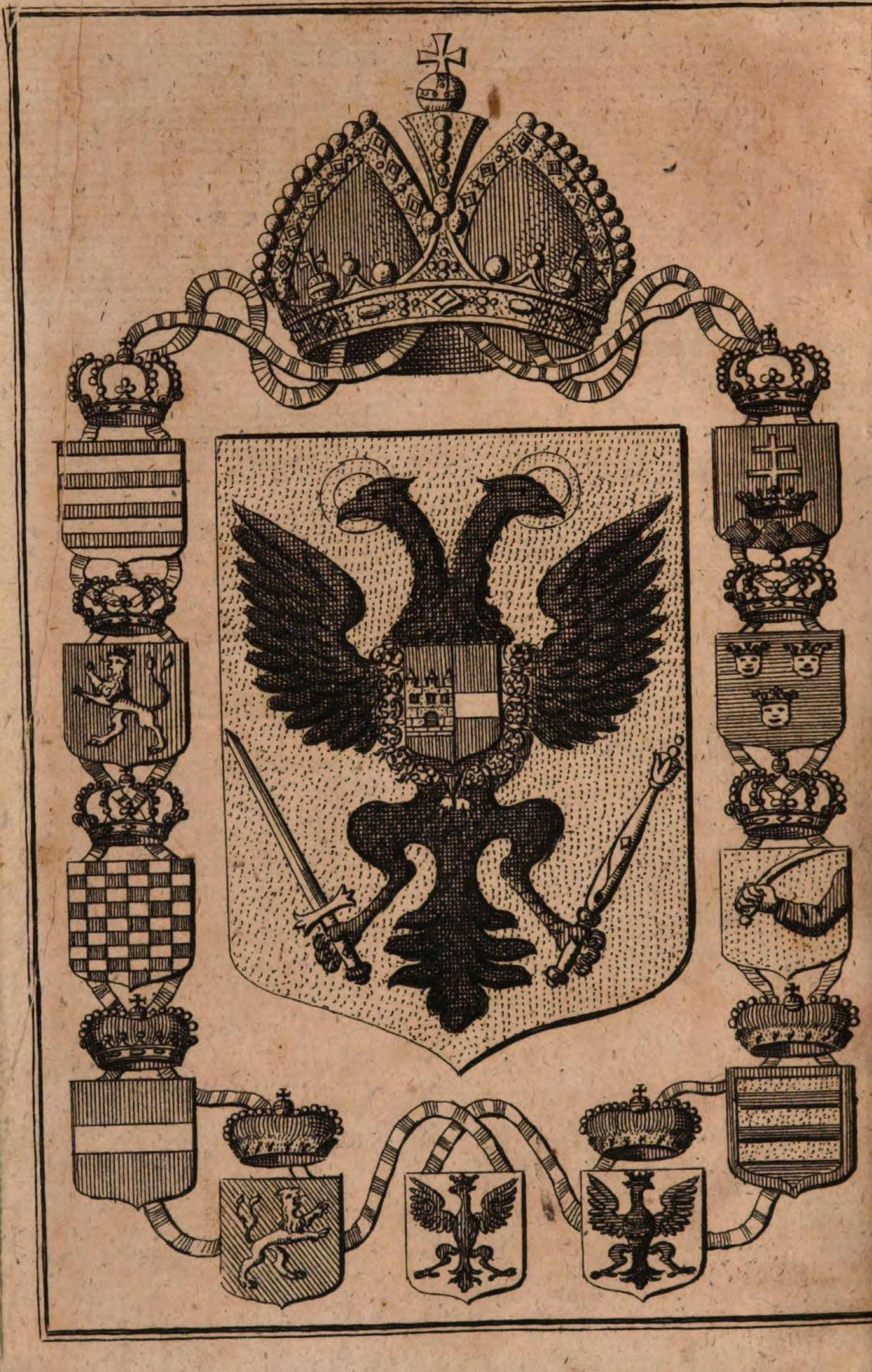
Germ. gen. 542.

<36607666610017

<36607666610017

Bayer. Staatsbibliothek

R



Aug. Friedrich von Zanthiers

Staats-Erörterung

Des

Heil. Röm. Reichs

Teutſcher Nation,

Darinnen

Deſſen remarquableſte Staats-Veränderungen, Aelterer, Mittler und Neuerer Zeiten

Wie auch

Des Landes Gräntzen, Etendue, Eintheilung, vornehmſte Prætenſiones, natürliche Beſchaffenheit, Naturell und Sitten der Einwohner, Reichthum, Commercien, Manufacturen, Kriegs-Macht, mächtige und gefährliche Nachbarn, Intereſſe und Maximes &c. &c. Titulaturen, Vorzüge, Gerechtſame, Haupt und Glieder, Stände und Unterthanen, Regiments-Form, politiſche Verfaſſung, Reichs-Verſammlungen, Gerichte, Archive, Creyß-Verfaſſungen ꝛc. ꝛc.

Aus gründlichen Nachrichten beglaubter Geſchicht-ſchreiber und unverwerfflicher Urkunden, in möglichſter Kürtze, Ordnung und Deutlichkeit vorgeſtellet werden.

Nebſt einem Vorbericht

Von den vornehmſten Teutſchen Geſchichtſchreibern.

Goßlar,

Verlegts Johann Christoph König, 1733.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Geneigter Leſer/

NAchdem ich im Jahre 1725. der gelehrten Welt in meiner Clenodiographia Imperiali zum erſtenmahle aufgewartet/und bißhero eine dergeſtalt

geneigte Aufnahme dieſes kleinen Tractätgens verſpühret, daß ſich die in Menge gedruckten Exemplare itzo ſchon ziemlich rar machen wollen; So zweifle nicht / es werde nunmehro dieſe meine Teutſche Staats-Erörterung von redlichen und die Liebe zur Wahrheit lauter hegenden Gemüthern ſich eine gleiche Entree verſprechen können. Von derſelben Einrichtung habe nicht viel zu gedencken / als daß ich ſolche zwar kurtz / jedoch deutlich / ordentlich

lich/ und ſo viel möglich/ vollſtändig abzufaſſen befliſſen geweſen. Wir haben zwar von unſrem Teutſchen Staate bereits viele gute und ſchöne Wercke; u. verdienen Bœcleri, Lymnæi, Monzambani und vieler anderer hierin̄ vorhandene Arbeiten/ remotis removendis & mutatis mutandis, ihr billiges Lob. Nichts deſtoweniger aber ſind die wichtigſten und curieuſeſten Materien darinnen entweder nicht deutlich/ oder nicht ordentlich/ oder nicht wahrhaff-

tig ꝛc. genug von den meiſten und nicht ſo abgehandelt worden/ als in einer Staats-Beſchreibung hätte geſchehen ſollen. Lymnæus hat Staats-Wiſſenſchafft und Jus Publicum unter einander gemiſchet und verſchiedlich mit einander confundiret. Des Monzambano Fehler ſind bekannt und von Herrn Thomaſio am gründlichſten entdecket worden. Mit andern will mich nicht aufhalten/ ſondern nur abwarten/ wie weit ich es werde getroffen haben.

Spötter und zanckſüchtige Gemüther nehme ich aus/weil ſelbige weder die Wahrheit ſchänden noch einen Wahrheit-Liebenden tadeln können. Solte ich aber von einem Liebhaber der Wahrheit und zwar von einem ſoliden Hiſtorico u. Publiciſten eines Irthums überführet werden/werde ich ihm ſolches Danck wiſſen und keine Antwort ſchuldig bleiben/wann er mit ſolcher Beſcheidenheit ſelbigen entdecken wird/ als ich mich darauf finden zu laſſen/ bereit ſeyn

werde. Ubrigens erwarte der geneigte Leſer von mir eine Staats-Erörterung der hohen Chur-Fürſtenthümer in Teutſchland. Geſchrieben Anno 1730.

Vorbericht.

Von den vornehmſten Quellen der Teutſchen Reichs-Geſchichte und Staats-Wiſſenſchafft.

§. 1.

Die Teutſche Reichs-Hiſtorie hat in den älteſten Zeiten gar keine, in der mittlern wenige, jedoch mehrentheils gute Geſchicht-Schreiber gehabt, pranget aber in den neuern Zeiten mit einem Uberfluß vollſtändiger und ſolider Nachrichten.

(a) Die alten Teutſchen waren in Aufzeichnung ihrer rühmlichen Thaten viel zu nachläßig, und die wenigen Helden-Lieder

der, ſo etwan ein langbärtiger Barde daher ſingen konte, nicht hinreichend, den Nachkommen eine vollſtändige Hiſtorie zu hinterlaſſen. Dannenhero muſten die Griechen und Römer dasjenige in ihren Schrifften anmercken, was der Teutſche aufzuſchreiben entweder nicht gewolt, oder nicht vermögend geweſen. vid. *Corn. Tacitus* Germ. Cap. 2. *Ammianus Marcellinus* Hiſt. Lib. XV. *Phil. a Vorburg.* Hiſt. Rom. Germ. *Conring.* Epiſt. 7. p. 51.

§. II.

Teutſchlandes älteſter Zuſtand vor den Francken muß aus lauter Griechiſchen und Römiſchen Hiſtoricis unterſucht werden.

(a) Solche ſind *Plutarchus*, *Ptolomæus*, *Strabo*, *Pomponius Mela*, *Herodotus*, *Xenophon*, *Livius*, *Florus*, *Vellejus Paterculus*, *Ammianus Marcellinus*, *Suetonius*, *Plinius*, *Eutropius*, *Corn. Tacitus*, *Julius Cæſar*, *Oroſius &c.* und die Scriptores Hiſtoriæ Auguſtæ Minores: *Ælius Spartianus*, *Julius Capitolinus*, *Vulcatius Gallicanus*, *Trebellius Pollio*, *Vopiſcus*, *Sextus Aurelius*

lius Victor, *Aſinius Quadratus*, *Procopius &c.*

(b) *Plutarchus* war ein Griechiſcher Geſchicht-Schreiber, welcher in ſeinen Lebens-Beſchreibungen berühmter Helden, ſonderlich in Vita Marii die älteſte Nachricht von den Teutſchen gegeben, und den remarquablen Cymbriſchen Krieg beſchrieben hat. *Strabo* ein Cappadocier giebt uns in ſeinen XVII. Geographiſchen Büchern, und *Pomponius Mela* ein Spanier in ſeinen III. Büchern de Situ Orbis den älteſten Geographiſchen Zuſtand Germaniens an die Hand, welchen Endzweck auch *Ptolomæus* in ſeiner Georgraphie hin und wieder geführet, da hergegen *Herodotus* und *Xenophon* in ihren Hiſtorien der älteſten Teutſchen Geſchichte erwehnen.

(c) *Titus Livius* ein Paduaner lebte zu Käyſers Auguſti Zeiten, und hat 142. Bücher der Römiſchen Geſchichte in einem unvergleichlich pragmatiſchen Stylo hinterlaſſen, von welchem aber nur noch 35. Bücher übrig ſind. Sonderlich beklaget Teutſchland den Verluſt des 104. Buchs, in welchem die Kriege der Römer mit den Teut-

ſchen

ſchen ausführlich beſchrieben geweſen. Man muß ſich alſo mit den Supplementis *Freinshemii* behelffen, die aus dem *Polybio*, *Appiano*, *Plutarcho* und *Floro* mehrentheils genommen ſind.

(d) *L. Ænneus Florus* ein Römer in ſeiner Epitome Rer. Rom. Lib. I. IV. *Vellejus Paterculus* Lib. I. II. *Ammianus Marcellinus* und *Suetonius* haben in ihren Römiſchen Hiſtorien nur hin und wieder der Teutſchen gedacht. Sonderlich aber hat der letzte die demelees kürtzlich berühret, die ein jeder der XII. erſten Käyſer mit den Teutſchen Völckern gehabt.

(e) *C. Julius Cæſar* der erſte Römiſche Monarch, ein beredter und Grund-gelehrter Herr, welcher Degen und Feder Creutzweiſe über einander gelegt, mit der Uberſchrifft: Ex utroque Cæſar, gleichſam zum Wahlſpruch führte, hat zu zweyen unterſchiedenen mahlen aus Gallien einen Einfall in Teutſchland gethan, über den Rhein eine Brücke geſchlagen, mit den Teutſchen ſich tapffer herumgetum̃elt, und des Landes ſowohl als der Einwohner Beſchaffenheit in ſeinen Commentariis

de

de Bello Gallico ziemlich, wiewohl nicht ohne Verdacht eigenen Lobes, beſchrieben.

(f) Vor allen andern hat ſich *Cornelius Tacitus* in ſeinem Buch de ſitu ac moribus Germanorum um Teutſchland am meiſten meritirt gemacht. Er lebte zu der Zeit Käyſers Veſpaſiani, war ein vornehmer Römiſcher Ritter und Galliæ Belgicæ Procurator in Germania, wannenhero er die Teutſchen zu verſchiedenen mahlen ſelbſt beſucht, mit ihnen converſiret, ſich nach allen ihren Umſtänden erkundiget, und ſolchergeſtalt gedachtes Werckchen compiliret hat, worüber nachgehends die gelehrteſten Männer *Althammer*, *Jodocus Willichius*, *Henr. Glareanus*, *Phil. Melanchton*, *Matth. Berneggerus*, *Georg. Caſpar. Kirchmeyerus*, *Caſaubonus*, *Jo. Strauchius*, *Cyriacus Lentulus*, *Leibnitius*, *Conring* und andere mehr vortreffliche Anmerckungen gemacht.

(g) Der Römiſche Natur-Kündiger *C. Plinius Secundus Major Veronenſis*, welcher von dem Dampff des Berges Veſuvii erſticket wurde, hat 37. Bücher Hiſtoriæ Naturalis hinterlaſſen, und in 20. Büchern die

die Kriege der Römer mit den Teutſchen beſchrieben. Weil aber die letztern verlohren gangen, muß man ſich mit denjenigen Paſſagen behelffen, welche gedachter *Plinius* nur Stückweiſe hin und wieder ſeinen Geſchichten von Teutſchland eingeſtreuet hat.

(h) Die bemeldten Scriptores hiſtoriæ Auguguſtæ minores haben in den beſchriebenen Geſchichten der Käyſer von Hadriano biß auf Carinum die Teutſchen Hiſtorien ungemein erläutert.

§. III.

Nachdem ſolchergeſtalt die Griechiſchen und Römiſchen Scribenten in den Teutſchen Geſchichten das Eyß gebrochen, haben neuere Teutſche daraus gar leicht Collectiones machen und den Zuſtand des alten Germaniens in beßrer Ordnung entwerffen können.

(a) Der Grund-gelehrte und um den alten Teutſchen Staat überaus bekümmerte

Con-

Conring hat diejenigen fragmenta, welche von Teutſchland handeln, aus den Griechen ſowohl als Römern in ein Buch zuſammen drucken laſſen. In dieſer Collection befinden ſich 1) *Corn. Taciti* Buch de Situ & moribus Germanorum. 2) Excerpta aus den *Julio Cæſare* Comment. de Bello Gallico Lib. IV. & VI. 3) Excerpta aus *Strabone* Geogr. Lib. IV. & VII. 4) Excerpta aus dem *Pomponio Mela* de Situ orbis. Lib. III. 5) Excerpta aus *Plinii* Hiſtoria Naturali Lib. IV. 6) Excerpta aus *Cl. Ptolomæi* Geogr. Lib. II. 7) Excerpta aus *Ammiano Marcellino*. Lib. XV. XVIII. 8) Excerpta aus dem Libello Provinciarum & Civitatum Galliæ &c. dieſem Wercke ſind *Conringii* beſondre Tractate de Republica antiqua Vet. Germ. de habitus Corp. Germ. Cauſis, de antiquo ſtatu Helmſtadii &c. beyzufügen.

(b) Nechſt *Conringen* hat ſich *Phil. Cluverius* um den Zuſtand des älteſten Teutſchlandes die meiſte Mühe gegeben, wiewohl man an ihm tadeln will, daß er gar zu leicht geglaubet und überaus gerne gemuthmaſſet. *H. Grotius* nennet ihn daher: Intrepidum omnium & novatorem maximum, virum do-

doctum ſane, ſed mire confidentem, virum lectionis plurimæ ſed ingenio fiſum. *Cluverii* Buch de Germania antiqua iſt ein Werck, in welchem man von den alten Germanien ſo viele Nachricht antrifft, als man der Curioſität wegen verlangen kan, und ſind daneben *Hachenbergs* Germania media, *Furſtenbergs* Monumenta Paderbornenſia, *Schattenii* Hiſtoria Weſtphalica, *Werlhoffii* Notitia Imperii Enucleata, Herr Struv und Hahn in ihren Teutſchen Reichs-Hiſtorien mit Nutzen zu gebrauchen.

§. IV.

Die Geſchichte der Francken biß auf Käyſer Carl den Groſſen haben *Vopiſcus*, *Trebellius Pollio*, *Gregorius Turonenſis* und ſein Continuator *Fredegarius*, *Aimoinus*, die *Geſta* Francorum epitomata, *Ado Viennenſis*, die *Annales Francorum* und *Eginhardus* beſchrieben.

(a) *Vopiſcus* und *Trebellius* thun von den Francken die erſte Meldung. *Gregorius Turonenſis* war ein gar ſuperſtitieuſer Mann, der ſeine X. Bücher von der Fränckiſchen

Hiſto-

Hiſtorie mit vielen Miraculis, Geſichtern, Erſcheinungen, Träumen und Fabeln angefüllet, die man von den wahren Geſchichten wohl unterſcheiden muß. *Aimoinus* in ſeiner Hiſtoria Francorum iſt dem *Turonenſi* weit vorzuziehen, denn er ſchreibt biß an die Zeiten Pipini und hat lauter auserleſene Realien, in welchem Stücke ihm die *Geſta* Francorum epitomata faſt gleich kommen. *Ado Viennenſis* nebſt den *Annalibus* Francorum haben viele Specialia. *Eginhardus* aber gehet gar accurat; wannenhero ihm in der Hiſtorie von den Majoribus Domus der ſicherſte Glaube beyzulegen iſt.

(b) Nechſt ebengemeldten alten Scriptoribus Coævis können *Joachimi Pontani* Origines Francorum, *Nic. Vignier* de ſitu & origine Francorum, *Schattenii* Hiſtoria Weſtphalica, die *Monumenta* Paderbornenſia *Hadr. Valeſius* Notit. Galliar. *Jo. Jac. Chiffletii* Anaſtaſis Childerici Regis, *Hertii* Not vet. Franc. und *Werlhoff.* Notit. Imp. enucl. gar wohl geleſen werden.

§. V.

Vom Zuſtand des Teutſchen Reichs unter den Carolingern ge-

ben die *Annales* Francorum, der Continuator *Aimoini*, die *Annales Frodoardi*, *Ado Viennenſis*, *Regino Prumienſis*, die *Annales* Fuldenſes, das *Chronicon* Laurisheimenſe, *Pithoei* Scriptores Rerum Francicarum, die *Annales* Aſtronomi, *Luitprandus*, *Theganus*, *Nithardus*, die *Annales* Metenſes und Bretiniani, das *Chronicon* Caſſinenſe, *Leo Oſtienſis*, *Hugo Flaviniacenſis*, *Otto Friſingenſis*, *Hermannus Contractus* &c. ausführliche Nachricht.

(a) Den rechten Flor des Teutſchen Reichs unter Carolo M. bezeichnen uns der Continuator *Aimoini* und die *Annales* Aſtronomi überaus accurat. *Eginhardus* gibt von Caroli M. Leben und Thaten eine ſo vollſtändige Beſchreib. als man von einem Hiſtorico nur immer verlangen mag, wie er denn nicht nur des groſſen Carls Coætaneus und Cantzler war, ſondern auch auf ſolche Art die beſten Subſidia in Händen hatte. Den Reichs-Zuſtand damahliger Zeiten eröffnen, die von *Baluzio* aufgeſam-

lete

lete Capitularia Regum Francorum. *Theganus* Chor-Biſchoff zu Trier und *Nithardus* Caroli M. Enckel haben die zwiſchen Ludovici Pii Söhnen entſtandene blutige Troublen ausführlich abgehandelt. Von den Käyſern Lothario, Ludovico II. Carolo Calvo, Ludovico Balbo, haben *Hugo Flaviniacenſis*, die *Annales* Bretiniani, Fuldenſes, Metenſes, *Otto* Biſchoff zu Freyſingen, *Hermannus Contractus* und die übrigen beſondere Meldung gethan, der Abt zu Prümm *Regino* aber iſt in exacter Erzehlung der Abſetzung Käyſer Carls des Feiſten und der Regierung Käyſers Arnulphi beſchäfftiget geweſen.

(b) Den Carolingiſchen Periodum haben unter den neuern *Aretinus* in Annalibus Boj. *Matth. Flacius* de translatione imperii ad Francos, *Hertius* l. c. *Werlhoff* l. c. und viele andre mit gelehrten Schrifften illuſtriret.

§. VI.

In dem Periodo der Sächſiſch-Teutſchen Käyſer ſind *Luitprandus, VVittekindus, Corbejenſis, Ditmarus Mersburgenſis, Hermannus Contractus, Eckhardus junior, Continuator* Re-

Reginonis, *Sigbertus Gemblacenſis*, *Hrosvvitha Gandersheimenſis*, *Otto Friſingenſis*, *Lambertus Schaffnaburgenſis*, *Leo Oſtienſis*, *Tancmarus*, das *Chronîcon Caſſinenſe*, der *Autor* Vitæ Mathildis & Brunonis beym *Leibnitio &c.* als Grund-Quellen der Hiſtorie von Teutſchland aufzuſchlagen.

(a) *Wittekindus* war Abt zu Corvey und hat Annales hinterlaſſen. *Ditmarus* Biſchoff zu Merſeburg ein gebohrner Graf von Walpke diffundirt ſich in ſeinem Merſeburgiſchen Chronico durch die Geſchichte von gantz Teutſchland. *Hrosvvitha* war eine überaus gelehrte Nonne und Chanoneſſe des uralten Reichs-Stiffts zu Gandersheim, und hat in einem trefflichen Carmine Heroico die Geſchichte derer Ottonum ausgeführt. Unter den neuern Scribenten iſt *Boecleri* Hiſtoria Seculi IX. & X. vor andern nützlich zu leſen.

§. VII.

In der Fränckiſchen Käyſer-Hiſtorie haben *VVippo*, *Arnoldus Lube-*

becenſis, *Hermannus Contractus*, *Lambertus Schaffnaburgenſis*, *Sigbertus Gemblacenſis*, *Conradus Urſpergenſis*, der *Autor* Belli Saxonici *Bertholdus Conſtantienſis*, *Autor* Vitæ Henrici IV. *Otto Friſingenſis*, *Sugerus* und *Vipertus* in vita Henrici V. *Paulus Bernriedenſis* in vita Gregorii VII. *Chronographus Saxo*, *Autor* Vitæ Meinwerci, *Monachus Brunvilerenſis*, *Otbertus Leodieſis* in Vita Henrici IV. *Helmoldus &c.* den Ruhm guter Geſchicht-Schreiber verdienet.

(a) *Wippo* war Käyſers Conradi Salici Cappellan und hat deſſen Hiſtorie von Jahren zu Jahren überaus accurat verzeichnet. *Arnoldus Lubecenſis* ein gelehrter Mönch in St. Aegydien-Cloſter zu Braunſchweig iſt von ſonderlichem judicio, der *Autor* Vitæ Henrici IV. war *Walramus* ein Biſchof zu Naumburg, und hatte ſchöne Subſidia, weil er als ein Staats-Mann zu ſeiner Zeit viel in publiquen Affaires gebraucht ward. *Lambertus* von Schaffnaburg hat

dem Zuſtand des Reichs unter Käyſers Henrici IV. turbulenten Regierung über die Maſſen wohl und pragmatiſch beſchrieben, und ſonderliche circumſtantias internas beybracht. Von Käyſer Henrici V. Regiment iſt *Conradus* Abbas *Urſpergenſis* zu leſen, *Sugerus* und *Vipertus* aber haben ſolche Specialia angeführet, die man bey andern vergeblich ſuchet.

(b) Von neuern Scribenten iſt *Sim. Fr. Hahn* de ſtemmate Conradi II. *Jac. Bongarſii* Geſta Dei per Francos. *Adam Rechenberg* Diſſ. de Totatu Hildebrandino. *Strauchii* Diſſ. de Rudolpho Suevo Anti-Cæſare. *Rechenberg* de prima Expeditione cruciata. *Jo. Franc. Buddeus* de Expeditionibus cruciatis &c. mit beſondern Nutzen über den Fränckiſchen Periodum zu leſen.

§. VIII.

Die Reichs-Geſchichte unter den Schwäbiſchen Käyſern ſind aus *Ottone Friſingenſi, Radevico, Arnoldo Lubecenſi, Gerhardo Stederburgenſi, Conrado Urſpergenſi, Ottone de St. Blaſio, Lamberto Schaffnaburgenſi, Alberto Stadenſi, Godofredo Colonien-*

nienſi, Monacho Paduano, Matthæo Pariſienſi, Martino Polono, Henrico Sterone, Acerbo Morena, Monacho VVeingartenſi, Petro de Vineis, aus dem *Chronico Magno Belgico, Auguſtano, Moguntiaco, Colmarienſi* und andern, als aus den rechten Grund-Quellen zu nehmen.

(a) *Radevicus*, ein Paſſauiſcher Canonicus, hat wie der beſte Staats-Mann geſchrieben. *Otto de St. Blaſio* iſt nebſt jenem ein Continuator des *Ottonis Friſingenſis. Morena* de rebus Laudenſibus hat Käyſers Friderici I. Geſchichte und ſonderlich deſſen Italiäniſche Expeditiones fein beſchrieben. Käyſers Henrici VI. Regiment führen *Otto de St. Blaſio* nebſt *Radevico* wiederum gar ſorgfältig aus, *Gerhardus Stederburgenſis* aber ein Abt von groſſem Judicio giebt in dieſer Hiſtorie den Kern. Die zwiſchen den Käyſern Philippo und Ottone IV. vorgefallenen Paſſagen erzehlen *Urſpergenſis, Albertus Stadenſis, Arnoldus Lubecenſis, Godofredus Colonienſis*, am beſten aber *Matthæus Pariſienſis* mit ſoliden Umſtänden. Käyſers Friderici II. Regierung

rung hat deſſen Cantzler, *Petrus* de *Vineis*, ex profeſſo verabhandelt, welchem von neuern Scribenten *Lebmann* in ſeiner Bäyriſchen Chronick, der Grund-gelehrte Herr von *Bünau* in ſeiner Probe einer vollſtändigen Reichs-Hiſtorie an dem Leben Käyſers Friderici I. *Baronius* in Annalibus Eccleſ. *Gundling* in ſeinen Otiis, *Meibomius* in Apologia pro Ottone IV. *Collenutii* Hiſtoria Neapolitana. *Ciſneri* Vita Friderici II. *Gundlings* Leben Käyſers Conradi IV. &c. beyzufügen.

§. IX.

Die turbulenten Zeiten des groſſen Interregni haben *Albertus Argentinenſis*, *Henricus Stero*, *Henricus à Rebdorff*, *Siffridus Presbyter Miſnenſis*, *Matthæus Pariſienſis*, *Trithemius*, das *Chronicon Auſtrale* und *Colmarienſe*, die *Hiſtoria* Landgraviorum Thuringiæ, der *Autor* de Landgraviis Thuringiæ und viele andere beſchrieben.

§. X.

Die Geſchichte des Teutſchen

Reichs

Reichs nach dem groſſen Interregno von Käyſer Rudolpho I. biß auf Käyſer Maximilianum I. haben *Albertus Argentinenſis*, *Gerhardus a Roo*, *Fugger*, *Henricus Stero*, *Trithemius*, *Henr. a Rebdorff*, *Cuſpinianus*, *Albertus Muſſatus*, *Nic. Burgundus*, *Aventinus*, *Io. Adlzreiter*, *Freheri* Scriptores Bohemiæ, das *Chronicon Colmarienſe* und *Auſtrale*, *Lehmanns* Chronicon Spirenſe, *Æn. Sylvius* Hiſt. Bohem. *Dubravius* Hiſt. Bohem. *Ulr. Obrecht.* Apparatus juris Publici. *Gobelini Perſonæ* Coſmodrom. *Nauclerus*, *Kœnigshoven*, Chronicon Alſatiæ, *Mulleri* Reichs-Tags-Theatrum Friderici III. *Dattii* Volumen Rerum Germanicarum, *Pontus Heuterus*, Rer. Burgund. Auſtr. & Belgicar. *Brovveri* Annales Trevirenſes &c. gar vollſtändig mitgetheilet.

§. XI.

§. XI.

Von dem Zuſtande des Teutſchen Reichs unter Käyſer Maximiliano I. biß auf Käyſer Leopoldum ſind *Stumpffii* Schweitzer-Chronick, *Urſtiſii* Baßler-Chronick, *Adlzreiteri* Annales Boj. *Fuggeri* Auſtria, *Cuſpiniani* Auſtria, der Theurdanck, *Mülers* Reichs-Tags-Theatrum Maximil. I. *Gerh.* a *Roo* Annal. Auſtriæ, *Goldaſti* politiſche Reichs-Händel, Eiusd. Reichs-Handlungen, *Thuani* Hiſtoria, *Belcarius*, *Varillas*, *Sleidani* Comment. de ſtatu Religionis, *Brovveri* Annal. Trevirenſes, *Guicciardinus*, *Hortleder* vom Teutſchen Kriege, *Paulus Jovius*, *Pontus Heuterus*, *Sim. Schardius*, *Seckendorff.* Hiſt. Lutheran. *Kevenhülleri* Annales Ferdinandi II. das *Theatrum Europæum*, das *Diarium Europæum*, *Londorpii* Acta publica, *Meterani* Niederländiſche Geſchichte &c. die vornehmſten.

§. XII.

Vom Teutſchen Staat und den neueſten Affairen unter Käyſ. Maj. Maj. Maj. Leopoldo, Joſepho und Carolo VI. biß auf den heutigen Tag, ſind zu leſen: *Goldaſti* politiſche Reichs-Händel, das *Theatrum* und *Diarium Europæum*, *Puffendorffii* Commentarii Rerum Suecicarum, Eiusd. Hiſtoria Fridr. Wilhelmi M. Electoris Brandenburg. Der Spaniſche *Succesſions*-Krieg, das Leben Caroli III. Königs in Spanien, das Leben Käyſers Joſephi, das Leben Printz Eugenii von Savoyen, das Leben Marlbouroughs, *Thucelii* Electa Juris Publici, *Fabri* Europäiſche Staats-Cantzley, *Actes & Memoires* de la Paix d'Utrecht. *Hiſtoire* du Congres d'Utrecht, *Hiſtorie* des Raſtädtiſchen Friedens, *Hiſtorie* des Nordiſchen Krieges, die Pfältziſche Kirchen-

Hiſto-

Hiſtorie, Hoffmanns Hiſtorie der Rel. Beſchw. der Schlüſſel zur heutigen Hiſtorie, der *Mercure Hiſtorique*, die Eur. *Fama* und viele andre.

§. XIII.

Aus vorberührten Quellen haben beym Durchbruch des ächten Juris Publici, ſeit einem gantzen Seculo her, ſowohl ein gründliches Staats-Recht, als ſolide Staats-Erörterung des Teutſchen Reichs gezogen und ans Licht geſtellet: *Lupoldus* de *Babenberg*, ein Bambergiſcher Biſchoff, de Juribus Regni. *Arumæus* ein Frieſiſcher Edelmann und Profeſſor zu Jena in Comm. ad Auream Bullam; deme gefolget *Daniel Otto*, *Joh. Limnæus* geheimter Rath zu Anſpach. *Schützius* Prof. zu Gieſſen u. nachmahliger Cantzlar zu Zelle. *Acatius Heer*, Cantzlar zu Gotha. *Jo. Strauchius*, Fürſtl. Sächſiſcher Rath und Profeſſor zu Jena.

Ahasv.

Ahasv. Fritſchius, Cantzlar zu Schwartzburg-Rudolſtadt. *Gabr. Schvveder*, Fürſtl. Rath zu Würtenberg und Prof. zu Tübingen. *Tob. Paurmeiſter* Cantzlar zu Wolffenbüttel, *Rudolph Heiden*, oder *Eitel Friedrich* von *Heerden*, Hofrath zu Weimar, *Theodorus Reinking*, Hollſteiniſcher Cantzlar. *Hermannus Conring*, geheimter Rath und Profeſſor zu Helmſtädt. *Jac. Lampadius*, Hofrath, *Nic. Myler ab Ehrenbach*, Würtenbergiſcher Hofrath / *VVolfgang Textor*, Fürſtl. Oettingiſcher Rath. Profeſſ. zu Altorff und nachgehends Syndicus zu Franckfurt. *Bern. Jac. Multz*, Fürſtl Oettingiſcher geheimter Rath, nachgehends Reichs-Hofrath, *Jo. Henr. Bœcler* Profeſſor zu Straßburg. *Jo. Otto. Tabor*, Cantzlar, *Phil. Reinh. Vitriarius*, Profeſſor zu Geneve, nachgehends zu Leyden. *Jo. Georg Kulpiſius*, ehemahliger Pro-

Profeſſor, nachmahls Würtenbergiſcher Rath. *Phil. Datt*, Würtenbergiſ. Rath. *Ulricus Obrecht*, Profeſſor zu Straßburg, *Chemnitius*, Cantzler zu Stettin, der *Autor* des Hypoliti a Lapide, wie man meinet, *Joh. Rachelius*, Hollſteiniſcher geheimter Rath. *Samuel Puffendorff*, Profeſſor zu Heidelberg, dann zu Lunden in Schonen, und nachgehends geheimter Rath. *Jo. Ludolph Hugo* ehemahliger Vice-Cantzler zu Hanover. *Ericus Mauritius*, Cammer-Aſſeſſor. *Nic. Hertius* Pro-Cancellarius zu Gieſſen. *Jo. VVerlhoff*, Profeſſor Juris zu Helmſtädt. *Chriſt. Thomaſius*. *Jo. Henr.* von *Coccejus*, *Beſoldus*, Speidelius, *Lindenſpuhr*, Sprenger, *Hermann Hermes*, *Henninges*, *Titius*, *Hornius*, *Thalemar*, *Harprecht*, der gelehrte *Autor* des Europäiſchen Herolds, *Jo. Peter* von *Ludevvig*, *Gundling*, und viele andre mehr.

Ord-

Ordnung und Inhalt
Derer Abtheilungen und Capitel.

✲ ✲ ✲

Der Staats-Erörterung des Heil. Röm. Reichs Teutſcher Nation
Erſter Theil.
Von des Röm. Teutſchen Reichs vornehmſten Staats-Veränderungen.

✲ ✲ ✲

Erſtes Capitel.

Von dem älteſten Zuſtande Teutſchlandes vor denen Francken.

Anderes Capitel.

Von dem Zuſtande Teutſchlandes unter denen Francken biß auf Käyſer Carl den Groſſen.

Drittes Capitel.

Vou dem Zuſtande Teutſchlandes unter den Königen des Carolingiſchen Stammes.

c Vierd-

Vierdtes Capitel.
Von dem Zuſtande des Teutſchen Reichs unter Käyſer Conrado I. und denen Sächſiſchen Käyſern.

Fünfftes Capitel.
Von dem Zuſtande Teutſchlandes unter den Fränckiſchen Käyſern und Lothario II.

Sechſtes Capitel.
Von dem Zuſtande des Teutſchen Reichs unter den Schwäbiſchen Käyſern.

Siebendes Capitel.
Von dem Zuſtande des Teutſchen Reichs in dem groſſen Interregno.

Achtes Capitel.
Von dem Zuſtande des Teutſchen Reichs unter K. Rudolpho I. biß auf K. Maximilianum I.

Neuntes Capitel.
Von dem Zuſtande des Teutſchen Reichs unter Käyſer Maximiliano I. biß auf Käyſer Leopoldum.

Zehntes Capitel.
Von dem Zuſtande des Teutſchen Reichs unter Käyſer Leopoldo, Joſepho und itziger Käyſ. Maj. Carolo VI. biß auf den Badniſchen Frieden.

Der

Der Staats-Erörterung des Heil. Röm. Reichs Teutſcher Nation

Zweyter Theil.

Von des Röm. Teutſchen Reichs Gräntzen, Etendue, Eintheilung, Prætenſionen, Beſchaffenheit des Landes und der Einwohner, Reichthum, Commercien ꝛc. ꝛc.

Erſtes Capitel.

Von des Römiſch-Teutſchen Reichs Gräntzen Etendue und Eintheilung.

Anderes Capitel.

Von des Römiſch-Teutſchen Reichs vornehmſten Prætenſionen.

Drittes Capitel.

Von der Beſchaffenheit des Landes, Naturell und Sitten der Einwohner, Reichthum, Commercien, Manufacturen, Kriegs-Mach mächtigen und gefährlichen Nachbarn, Intereſſe und Staats-Maximes.

Vierdtes Capitel.

Von des Römiſch-Teutſchen Reichs Titulaturen, Vorzügen, Gerechtſamen, Haupt- und Gliedern, Ständen und Unterthanen etc.

Fünfftes Capitel.

Von des Römiſch-Teutſchen Reichs-Regiments-Form, politiſchen Verfaſſung, Reichs-Verſammlungen, Gerichten, Geſetzen, Archiven, Matricul und Creyß-Verfaſſungen etc.

Der
Staats-Erörterung
Des
Heil. Röm. Reichs Teutſcher Nation
Erſter Theil.
Von des Römiſch-Teutſchen Reichs vornehmſten Staats-Veränderungen.

Von des Röm. Teutſchen Reichs vornehmſten Staats-Verände-rungen.

Erſtes Capitel.

Von dem Aelteſten Zuſtande Teutſch-landes vor denen Francken.

§. 1.

WAnn wir uns um den älteſten Zuſtand unſers Teutſchen Vaterlandes, wie ſolcher vor ohngefehr 2000. Jahren beſchaffen geweſen, bekümmern; ſo werden wir deſſen Hiſtorie ſo voller Dunckelheit und Fabeln antreffen, daß wir uns darüber verwundern müſſen.

(a) Alle Völcker hatten unter ſich Leute, die ſich um die Hiſtorie bekümmerten und ſolche in gewiſſen Annalibus fortpflantzten, nur die alten Teutſchen allein ſind hierinnen mehr als zu nachläßig geweſen. Zwar meldet *Tacitus* de Moribus Germanorum c. 2. daß ſie eine Art Prieſter gehabt, ſo Barden geheiſſen, welche die Thaten der Teutſchen Helden in gewiſſe Lieder verfaſſet und ſolche an beſondern hohen Feſten mit untermengten Leyer-Klange, öffentlich abgeſungen. *Ammianus Marcellinus* ſchreibt: eos fortia virorum illuſtrium facta dulcibus Lyræ modulis cantitare. Hiſt. Lib. XV. Dem ohnerachtet aber waren ſolches nur ſchmeichleriſche Poëten, und ſind ſothane Carmina nie aufgeſchrieben, ſondern nur von Mund zu Mund fortgepflantzet, und endlich gar verlohren worden.

(b) Der Bayriſche Geſchichtſchreiber *Aventinus* hat ſolche vermeinte alte Helden-Lieder mit gar ſchlechtem judicio allegiret, und der bekannte *Wagenſeil* will noch einige Uberbleibſel von denen, ſo Carolus M. zu ſeiner Zeit colligiren laſſen, gefunden haben, ſo er dem Anhange ſeiner Nürnbergiſchen Hiſtorie mit eingerücket hat.

(c)

(c) Den angemerckten Mangel einheimiſcher Geſchichtſchreiber hat der Betrüger *Annius* mit ſeinem fälſchlich untergeſchobenen *BEROSO* erſetzen wollen; Allein der gelehrte *Voſſius* de Hiſtoricis Græcis Lib. I. Cap. 13. und andere mehr haben ſolchen Betrug bald entdecket. vid. *STRUV.* introd. in Not. Rei Literar.

§. 2.

Wollen wir alſo von den älteſten Umſtänden Teutſchlandes einige Nachricht haben, ſo müſten wir Auswärtige zum Theil Griechiſche, zum Theil Römiſche Geſchichtſchreiber um Rath fragen.

(a) Die Griechen haben von den Teutſchen überhaupt entweder wenig Nachricht gehabt, oder ſie ſind gar ſchlecht darum bekümmert geweſen, immaſſen ihre Hiſtorici *STRABO*, *PLUTARCHUS*, *PTOLOMÆUS &c.* der Teutſchen nur mit gar wenig Worten gedencken, vid. *CONRING.* Epiſt. 7. p. 56.

(b) Deſto mehr obligation aber ſind wir den Römern ſchuldig, unter welchen *TACITUS*, *CÆSAR*, *PLINIUS* und andere, das wenige alleine aufgezeichnet haben, was wir vom alten Teutſchlande wiſſen. Man ſehe hiervon den vorſtehenden Bericht

von den vornehmſten Teutſchen Geſchicht-Schreibern.

§. 3.

Von dem Zuſtande der Teutſchen Nation und ihrem Abkommen, ſind gar keine, oder doch nur fabelhaffte Nachrichten vorhanden.

(a) Dannenhero iſt es ungereimt, hievon etwas gewiſſes zu ſetzen, wo doch nie eine Gewißheit zu hoffen, und haben ſich diejenigen gar ridicul gemacht, welche eine gewiſſe derivation der Teutſchen pro aris & focis zu erzwingen, ſich es Blut-ſauer werden laſſen. *Olaus Rudbeck* führete ſolchergeſtalt den Teutſchen aus Scandinavia, *Lachari* und *Bodinus* aus Gallien, *Schefferus* aus Sarmatien, andere gar aus dem Trojaniſchen Pferde her, wovon zu leſen *Conring* de antiquo ſtatu Helmſtadii *Hachenberg* de Origg. Germ. *Werlhoff* Notit. S. R. J. c. 2.

(b) Noch lächerlicher iſt *Taciti* Vorgeben, der die Teutſchen gar für indigenas hält: ipſos Germanos indigenas crediderim, minimeque aliarum gentium adventibus & hoſpitiis mixtos. de M. G. c. 2. Dann ſo müſten ſie entweder wie die Kraut-Köpffe aus ihrer Erde herfürgewach-

wachſen, oder aber vom Himmel herab geregnet ſeyn.

(c) Die Teutſche Nation iſt wohl am wahrſcheinlichſten für eine Scythiſche Abkommenſchafft zu halten, welches *Bochartus* in ſeinem Phaleg. L. 1. c. 16. *Voſſius* de Idololatr. L. I. c. 15. *Dan. Huetius* Demonſtr. Evang. prop. 4. und der gelehrte *Meibom* gar ſolide und curieus ausgeführet haben.

§. 4.

Die Etymologiſche Bedeutung des Nahmens *Germanus* und Teutſch, iſt ebenmäßigen unſichern Muthmaſſungen unterworffen.

(a) Ob German ſo viel als Heermann, und Teutſch, ſo viel als von dem vermeinten Gotte Tuiſtone oder Theut entſproſſen, bedeuten könne, ſolches hat unterſuchet *Eggelingius* de vocabulo Germaniæ, und andere mehr.

§. 5.

Die alten Teutſchen waren in ihrem häußlichen Stande ziemlich ſchlecht, und befliſſen ſich einer rauhen, anbey aber gar unſchuldigen und compendieuſen Lebens-Art.

(a) Sie hatten anfänglich weder Städte noch

Dörffer, ſondern nur hin und wieder zerſtreuete elende Hütten, welche ſie von Ort zu Ort fortbringen und an die angenehme Gegend eines rauſchenden Bachs oder anmuthigen Waldes eine Zeitlang hinſetzen konten. Daher man noch heutiges Tages in Weſtphalen, Nieder-Sachſen und Böhmen, Spuren antrifft, wo dergleichen kleine Bauer- und Köhler-Hütten hin und wieder einſam zerſtreuet liegen, überdem auch die Nahmen vieler Oerter noch auf Feld, Bach, Aue, Berg, Wald ꝛc. ausgehen. *Tacitus* Germ. c. 14. *Hertius* Germ. p. 278. *Cluver.* Germ. antiq. Lib. I. c. 13. Und aus dieſer Freyheit des Land-Lebens ſind nachgehends medio ævo die Freyen Güter und Land-Freyen entſtanden, wovon unten in mehrern.

(b) Von der Architectur ſolcher Hütten berichtet *Tacitus* l. c. daß die alten Tentſchen weder Kalck noch Steine gebrauchet, ſondern ihre Wohnungen von Holtz und Reiſſig aufgeführet, und wenn es Noth geweſen, mit Leimen und Erde verſchmieret. Uber dieſes hatten ſie zur Winters-Zeit Höhlen unter der Erde, welche ſie oben mit Miſt bedeckten, und darinnen nebſt Familie, Vieh und Früchten vor der

Stren-

Strenge des Winters und der Gefahr wilder Beſtien ſicher waren. Dergleichen Hölen finden ſich noch heut zu Tage in der Ukraine, Wallachey und Tartarey, worinnen ſich das wilde Land-Volck mit gantzen Familien Winters über zu verbergen/ und ſolchergeſtalt die Länder zu Einöden zu machen pflegt. vid. *Tacitus* Germ. l. c. *Olearius* Perſian. Reiſe-Beſchr. *Corn. de Brun* Reiſen durch die Tartarey ꝛc.

(c) Solche Wohn-Stätten veränderten die alten Teutſchen, ſo offt es ihnen beliebte, und nahmen bald hier bald da ein Stück Land zu bewohnen für. Wenn ſie ſolches mit ihrem Viehe abgehütet hatten, rückten ſie weiter/ und ſo ja einer dem andern zu nahe kommen wolte, waren gewiſſe Gräntz-Mahle, die ſie unterſchieden. *Tacitus* Germ. c. 26. Solchergeſtalt lebten ſie recht in ſtatu naturali. *Cluverius* Germ. antiq. Lib. I. c. 13.

(d) Nach und nach findet man auch Spuren gewiſſer Societäten/ da ſich eine Parthey zuſammen geſchlagen, bey einander gewohnet, ſich in gewiſſe vicos und pagos vertheilet, in deren jeden 100. Familien wohneten. *Jul. Cæſar* Comment. de B. G. Lib. VI. *Tacitus* Germ. c. 12.

(e) Von allzufleißiger cultur des Erdbodens hielten die alten Teutſchen eben nicht viel, auſſer daß ſie dahin ſahen, wie ſie nur von einem Jahr zum andern hinlänglich Getrayde haben konten. Auch theilten ſie das Jahr nicht ſo genau in ſeine Zeiten, wie der heutige Landmann, und iſt, bevor der Weinbau bekannt worden, der Herbſt ihnen gantz unbekannt geweſen. *Tacitus* Germ. c. 14. 26. *Jul. Cæſar* l. c.

(f) Die Kleidung unſerer alten Vorfahren beſtund mehrentheils in einem Peltze von wilden Thier-Fellen, die ſie umhängten, und in Ermanglung einer Steck-Nadel oder Hackens, mit einem Dorn unter dem Halſe zuſteckten. An denen übrigen Leibes-Theilen als Armen und Beinen, giengen ſie bloß, und kamen ſonderlich des Winters wenig von ihrem Feuer weg. Obgleich *Tacitus* l. c. meldet, daß ſich einige eines Kleides bedienet, ſo den gantzen Leib bedecket und aller Orten knap angelegen, ſo iſt ſolches nur von denen zu verſtehen, ſo nahe an der Donau und dem Rhein gewohnet, da im Gegentheil die mitten im Lande, vornemlich in Heſſen und um den Haartzwald, ſich durchgehends mit Rauchwercke bedecket haben. Dieſe Tracht war

ſowohl

ſowohl Weibern als Männern gemein, nec alius fœminis quam viris habitus, auſſer daß zuweilen das weibliche Geſchlechte ſich durch ein leinen Kleid verhüllete, doch ſo, daß Arme und Bruſt entblöſſet blieben, welche Mode unſerer alten Vor-Mütter die heutige Dames wiederum eingeführet. *Tacitus* Germ. c. 17. *Jul. Cæſar* de B. G. Lib. IV. VI. *Hachenberg* Germ. med. Diſſ. II. de re veſtiaria veterum Germanorum. *Cluverius* Germ. antiq. Lib. I. c. 16.

(g) Die Speiſen derer alten Teutſchen waren ſchlecht, nahrhafft und leicht zu haben, und beſtunden in Wildpret, Obſt, Käſe, Milch u. d. g. Ihr Geträncke kochten ſie aus Gerſten und Weitzen, und hatten deſſen, nach *Diodori Siculi* Bericht, eine doppelte Art, davon die eine Oelia, die andre aber Clœlia hieß. Von Wein wuſten ſie anfänglich nichts, biß ſie ſolchen zu Käyſers Probi Zeiten bekommen, und an der Donau zuerſt gepflantzet haben. *Tacitus* beſchuldiget die Nation, ſie habe jederzeit ſehr durſtige Seelen gehabt, und ſeyen daher die Teutſchen der Völlerey mehr, als andere Völcker ergeben geweſen; ſine apparatu, ſine blandimentis expel-

pellunt famem, adverſus ſitim non eadem temperantia c. 22. conf. *Jul. Cæſar* l. c. *Pomponius Mela* de Situ Orb. Lib. III. c. 3. *Plin.* Hiſt. Nat. Lib. II. c. 41. *Cluverius* Germ. antiq. Lib. I. c. 17. *Conring* de habit. corp. Germ. cauſis.

(h) Derer alten Teutſchen Zeitvertreib war Faulentzen und Jagen. Dieſes thaten ſie aus Noth, theils der wilden Thiere ſich zu entledigen, theils der Speiſe wegen, jenes aber aus Gemächlichkeit. *Tacitus* meldet davon: Quoties bella non ineunt, non multum venatibus; plus per otium tranſigunt, dediti ſomno ciboque c. 15. ja dieſer Autor wundert ſich, wie der Teutſche zugleich munter und faul ſeyn könnten, mira diverſitate naturæ, cum iidem homines ſic ament inertiam, & oderint quietem. Sie ſchlieffen lange, und wann ſie aufgeſtanden, giengen ſie ins Bad. Drauf nahmen ſie Speiſe, wobey ſie aber nicht ordentlich nach heutiger Art zu Tiſche, ſondern zerſtreuet ein jeder auf einem Bündlein Graß oder Reißig herum ſaſſen, und ſichs wohl ſchmecken lieſſen. Wann die Mahlzeit verrichtet, legten ſie ihr Gewehr an, und giengen entweder auf die Jagd, oder zum Truncke. Dieſer war ihr

ihr liebſter Zeitvertreib: Diem noctemque continuare potando, nulli probrum. Und wenn ſie ſich dabey nicht zanckten und raufften, ſo thaten ſie die ernſthafften und wichtigſten Sachen ab, tanquam nullo magis tempore aut ad ſimplices cogitationes pateat animus, aut ad magnas incaleſcat. *Tacitus* Germ. c. 15. 22. *Jul. Cæſar* de B. G. Lib. VI. *Cluver.* Germ. Antiq. Lib. I. c. 18. *Hacbenberg* Germ. Med. Diſſ. 6. *Conring* de Rep. ant. veter. Germ. §. 21. *Peutinger* Sermon. Conviv. de mir. Germ. antiqq.

(i) Dabey hielten ſie viel auf Schau-Spiele und Neuigkeiten, und waren dem Bretſpiele dergeſtalt ergeben, daß ſie, wenn ſchon Haab und Gut verſpielet, zuletzt ihre Freyheit ſelbſt aufs Spiel ſetzten, und ſolcher geſtalt des Gewinners Leibeigene wurden. Da im Gegentheil Ringen, Springen und Jagen die Ritterlichen Ubungen der jungen Burſche waren. *Tacitus* Germ. c. 24. *Hacbenberg* l. c.

(k) Die Weiber und Kinder muſten das Hauß-Weſen beſorgen, im Kriegs-Zeiten aber mit zu Felde ziehen und mit ihrem Geſchrey und Wimmern die ſtreitenden Männer zur Tapfferkeit anreitzen, aus denen

Wun-

Wunden das Blut ſaugen und Speiſe reichen. *Tacitus* l. c. *Hachenberg* Germ. med. Diſſ. 4.

(l) Den Eheſtand hielten ſie gar heilig. Wer vor dem dreyßigſten Jahr ein Frauenzimmer erkannte oder ſich verehligte, wurde vor halb infam gehalten, daher man auch nicht findet, daß unſre alte Vorfahren der Geilheit ſonderlich ergeben, vielmehr war Hurerey und Ehebruch bey ihnen das gröſte Verbrechen, und beyderley Geſchlecht pflegte ſich ohne die geringſte Reitzung in denen Flüſſen und Brunnen unter einander zu baden. Septa pudicitia degunt (mulieres) nullis ſpectaculorum illecebris, nullis conviviorum irritationibus corruptæ. Literarum ſecreta (*les billets galants, doux & amoureux*) viri pariter ac fœminæ ignorant. *Tacitus* Germ. c. 18. 19. *Quintilianus* Declamat. III. *Hachenberg.* l. c.

(m) Die Kinderzucht war gar ſchlecht beſtellt. Das neugebohrne Kind wurde in einen Fluß getaucht, abgewaſchen, und darauf nackend und unſauber unter den Kindern der Knechte in der Converſation des Viehes auferzogen. Dominum ac ſervum nullis educationis deliciis dignoſcas, inter

inter eadem pecora, in eadem domo degunt, donec ætas ſeparet ingenuos, virtus agnoſcat. Daher wurden ſie auch ſo rauh, wild und ſtarck, zumahl da ſie vor dem 30. Jahre an keinen Beyſchlaff gedachten. Sera juvenum venus eoque inexhauſta pubertas: nec virgines feſtinantur; eadem juventa, ſimilis proceritas, pares validique miſcentur, ac robora parentum liberi referunt. *Tacitus* l. c. *Jul. Cæſar* de B. G. l. c. *Hachenberg.* l. c. Diſſ. 5.

(n) Die Knechtſchafft war bey denen alten Teutſchen gar gemein, doch wurden die Knechte nicht ſo ſtrenge wie bey den Römern gehalten. Man brauchte ſie nur zum Ackerbau und nahm von ihnen jährlich ein gewiſſes vom Viehe, ſtatt eines Canonis an. Selten findet ſich, daß ein Herr ſeinen Knecht grauſam gehandhabet, oder gar getödtet hätte. Und mag ſolchergeſtalt dieſe Art Leute mit unſern heutigen Meyern, Zinß-Leuten und Herrn-Dienſten in eine Vergleichung gezogen werden. *Tacitus* Germ. c. 25. *Hachenberg* Germ. med. Diſſ. 2. *Cluver.* Germ. Antiq. lib. I. c. 15.

(o) Hierbey waren unſre alte Vorfahren ſonderlich gaſtfrey. *Tacitus*, der ſie ſelbſt beſchuet,

ſuchet, rühmet dieſes c. 21. Convictibus & hoſpitiis non alia gens effuſius indulget. Quemcumque mortalium arcere tecto, nefas habetur, pro fortuna quisque apparatis epulis excipit. Cum defecere qui modo hoſpes fuerat, monſtrator hoſpitii & comes, proximam domum non invitati adeunt, nec intereſt pari humanitate excipiuntur. conf. *Jul. Cæſar* de B. G. Lib. VI.

(p) Von Gelde wuſten ſie nichts, ſondern trieben ihren Handel mit Tauſchen und Vertauſchen, biß ſie endlich die Müntzen der Römer kennen gelernet. Proximi Rheno formas quasdam noſtræ pecuniæ agnoſcunt atque eligunt: interiores ſimplicius & antiquius permutatione mercium utuntur - - - - jam & pecuniam accipere docuimus. *Tacitus* Germ. c. 15.

(q) Bey denen Begräbniſſen ihrer Verſtorbenen, machten ſie wenig Weſens, indem ſie die Cörper mehrentheils verbrandten, und die Aſche in gewiſſen Gefäſſen der Erde anbefohlen. Darüber thürmten ſie einen Raſen auf. Ward ein Feld-Herr oder König beerdiget, wurde deſſen Leichnam mit koſtbaren und wohlriechenden Holtze verbrannt, deſſen Waffen,

fen, Schild und Pferd, mit auf den Scheiterhauffen gelegt und den Flammen aufgeopffert. *Tacitus* c. 27.

§. 6.

Die alten Teutſchen waren tapffere Soldaten und hatten eine zwar einfältige, jedoch nach ihrer und damahliger Art, wohl eingerichtete Kriegs-Verfaſſung.

(a) Die Nation war an ſich tapffer und zum Krieg und rauhen Leben gleichſam gebohren, wobey die ſtarcke geſunde Natur, robuſte Statur und fürchterliches Anſehen den Mäñern wohl zu ſtatten kam. Habitus quoque corporum, quamquam in tanto hominum numero, idem omnibus: truces & cærulei oculi, rutilæ comæ, magna corpora & tantum ad impetum valida -- Duriora genti corpora, ſtricti artus, minax vultus, & major animi vigor. *Tacitus* Germ. c. 4. 30. *Dio Caſſius* Lib. XXXVIII. *Conring* de habitus corporum Germ. cauſis. Sonderlich rühmet der Teutſchen Tapfferkeit *Seneca* in Lib. de ira c. 2. Germanis quid eſt animoſius? quid ad incurſum acrius? Quid armorum cupidius? quibus innaſcuntur innutriunturque. conf. *Tacitus* Annalium Lib. IV. V. *Flav. Joſephus* Origg. Lib. XIX. c. 1.

(b) Die Waffen beſtunden mehrentheils in Speeren, Spieſſen und Pfeilen, wenige hatten Schwerdter. Rari gladiis aut majoribus lanceis utuntur. Haſtas vel ipſorum vocabulo frameas gerunt, anguſto & brevi ferro, ſed ita acri & ad uſum habili, ut eodem telo prout ratio poſcit, vel cominus vel eminus pugnent. *Cluverius* Germ. Antiq. Lib. I. c. 44.

(c) Derer Teutſchen meiſte force war die Infanterie. Gieng es an ein Treffen, melirten ſie Infanterie und Cavallerie unter einander, formirten eine dreyeckte Schlacht-Ordnung und ſtellten gemeiniglich ein Corps junger Mannſchafft forne auf die Spitze, ſo den Angriff thun, oder von den Feind erwarten muſte. *Tacitus* Germ. c. 6.

(d) Solte eine Armee aufgerichtet werden, geſchahe der Ausſchuß nach einer gewiſſen repartition, denn ein jeder pagus oder Gemeinde muſte 100. Mann geben, in welcher alten Gewohnheit die weitern Urſprünge des heutigen Reichs-Contingents ſich hervorthun. *Tacitus* l. c. *Cluverius* Germ. Antiq. Lib. I. c. 43.

(e) Feld-Herren wurden erſt zu der Zeit gewählet, wenn ein Krieg bevorſtund, und da nahm man ſie aus denen Klügſten und

Tapfferſten. Reges ex Nobilitate, Duces ex virtute ſumunt. Unter eines ſolchen Generals Anführung giengen ſie muthig ihrem Feind entgegen. Kam es zum Treffen, ſo legten ſie den Mund an ihre groſſen Schilde, und erhuben vermöge deren reſonanz ein ſo greßliges Geſchrey, daß dem Feinde bereits zum voraus der Muth entfallen muſte. *Tacitus* Germ. c. 3. 7. 8. Hiſt. Lib. II. c. 22. Lib. IV. c. 18. *Cluverius* Germ. Antiq. l. c.

(f) In der Schlacht den Schild zu verliehren, wurde vor die gröſte Schande geachtet. Einen ſolchen ließ man zu keinem Opffer mehr; man äuſſerte ſich ſeiner Geſellſchaft, und tranck, nach heutiger Art zu reden, keine Kanne Bier mehr mit ihm. *Tacitus* Germ. c. 6. 14. *Cluverius* Germ. Antiq. Lib. I. c. 43. ſqq.

§. 7.

Die Regiments-Form Teutſchlandes, iſt wie noch jetzo/ ſo auch vor dem jederzeit en comparaiſon anderer Staaten gantz beſonders geweſen, doch finden wir ſolche in den älteſten Zeiten bey den mehreſten Teutſchen Völckern Democratiſch.

(a) Der Grund von dieſer Regiments-Forme war eine der Nation eingebohrne Liebe

zur Freyheit, für welche die alten Teutſchen bis in dem Tod ſtritten. Ein jeder, auch der geringſte im Volck, wolte bey Sachen, ſo das gemeine Weſen angiengen, auf öffentlichen Zuſammenkünfften mit ſprechen. Und wenn ja bey ein oder andern Geſchicht-Schreiber dem Adel und der Prieſterſchafft einige autorität beygeleget wird, iſt ſolche nicht anders, als guter Ordnung wegen, wie autoritas delegata, limitata tamen anzuſehen. Nec regibus (rectoribus) infinita aut libera poteſtas, & duces exemplo potius quam imperio --- præſunt. --- De minoribus rebus principes conſultant, de majoribus omnes. Ut turbæ placuit, conſidunt armati. Silentium per ſacerdotes, quibus tum & coercendi jus eſt, imperatur. Mox Rex vel Princeps, prout ætas cuique, prout nobilitas, prout decus bellorum, prout facundia eſt, audiuntur, auctoritate ſuadendi magis quam jubendi poteſtate. Si diſplicuit ſententia, fremitu aſpernantur, ſin placuit, frameas concutiunt. Honoratisſimum aſſenſus genus eſt, armis laudare. *Tacitus* Germ. c.7. *Lucanus* in Pharſalicis lib. VII. *Cluverius* Germ. Antiq. Lib. I. c. 37. 38.

§. 8.

§. 8.

Wenn alſo bey den Geſchicht-Schrei-bern von Teutſchen Königen gedacht wird, müſſen ſolche mehr für anſehnliche Rath-geber, als Deſpotiſche Regenten gehalten werden.

(a) Daß Könige bey den Teutſchen in ſchlech-ten Anſehen geweſen, erhellet unter an-dern daraus, weil dererſelben ſo wenig und nur indirecte gedacht wird. Wir finden bey den Scribenten nur dann und wann incidenter einen König genennet. *Strabo* Geogr. Lib. VII. gedencket des Segeſti ei-nes Königs der Cheruſcorum. Sigime-rum, deſſen Bruder bemercket *Tacitus* Annal. Lib. I. c. 71. Arminium gibt *Vel-lejus Paterculus* Epit. Hiſt. Rom. Lib. II. c. 118. vor Sigimers Sohn aus. Von Ad-gandeſtrio und Catumero Königen derer Catten, wie auch von Arioviſto, Marobo-duo, Garomaro und andern, thun *Tacitus*, *Cæſar*, *Vellejus*, *Dio* &c. Meldung, von den allen aber dasjenige geſaget werden kan, was dorten der König der Eburoner (eines gleichfalls Teutſchen Volckes) denen Römiſchen Geſandten zu verſtehen gab: Neque id quod faceret, de oppugnatione caſtrorum, aut judicio aut voluntate ſua

feciſſe, ſed coactu civitatis. Suaque eſſe ejusmodi imperia ut non minus haberet in ſe juris multitudo, quam ipſe in multitudinem. Welches *Tacitus* l. c. mit faſt gleichen Worten zu vermelden ſcheinet, wenn er ſchreibt: Suadendi magis auctoritate quam jubendi poteſtate, regem vel principem audiri.

§. 9.

Unter den alten Teutſchen war ein mercklicher Unterſcheid des Standes anzutreffen, da auſſer dem Geiſtlichen die Perſonen des weltlichen Standes *in Adelingos, Frilingos, Frilazzos* und *Servos* getheilet wurden.

(a) Der geiſtliche Stand hatte, wie faſt bey allen Völckern, ſo auch beſonders bey den Teutſchen ein groſſe Ehrfurcht. Der Prieſter waren zwey Sorten, *Druid*en und Barden. Die erſten hatten nebſt dem ordentlichen Götzen-Dienſt, das Amt im gemeinem Weſen zu züchtigen und zu ſtraffen, da hergegen den Barden die Pflege der Welt-Weißheit und Unterrichtung der Jugend oblage. Ceterum neque animadvertere, neque vincire, neque verberare quidem, niſi ſacerdotibus permiſſum: non quaſi in pœnam nec Ducis juſſu,

juſſu, ſed velut Deo imperante, quem adeſſe bellantibus c[illegible]ant --- nec ulli auſpicio major fides, non ſolum apud plebem, ſed apud proceres, apud ſacerdotes. Se enim miniſtros Deorum, illos conſcios putant. *Tacitus* Germ. c. 11. *Ammianus Marcellinus* Lib. XXVIII. *Helmoldus* Chron. Slavor. Lib. I. c. 6. Sonderlich hatte auf Zuſammenkünfften der oberſte Prieſter das meiſte Anſehen, woraus die weitern Urſprünge des heutigen Directorii Moguntini auf Reichs-Tagen muthmaßlich zu deduciren.

(b) Adelingi, welche ſonſt in denen alten Diplomatibus auch Athalinge, Eddelinge &c. heiſſen, und wovon noch der heutige Land-Adel ſeine Benennung führet, wurden bey den Teutſchen zu groſſen Dignitäten erhoben, hatten beſondere Vorzüge in der Republic und im Kriege, und ſtelleten überhaupt das luſtre der Nation vor. *Tacitus* Germ. c. 7. 13. *Paulus Diaconus* Lib. I. c. 21. rer. Longobard. *Nithardus* Diſſenſion. filior. Ludovici Pii Lib. IV. *Capitulare* Caroli M. de partibus Saxoniæ de anno 797. §. 5. beym *Baluzio. Cluverius* Germ. Ant. Lib. I. c. 15. *Car. du Freſne* Gloſſar. Lat. voc. Adelingus.

Hertius Notit. Vet. Germ. Pop. cap. 3. §. 10.

(c) Frilingi d. i. Liberi ingenui waren die ſo genannten bürgerlichen, aus welchen die Gerichts-Perſonen in den Pagis und nachgehends in den Städten genommen wurden. Dieſer Stand Leute legte ſich in den mittlern Zeiten auf die Handwercker und Kauffmannſchafft, wovon *Tacitus* Germ. c. 12. 13. *Cluverius* L. 1. c. 15. *Hacbenberg*. Germ. Med. Diſſ. 2. *Carol. du Freſne* Gloſſar. lat. *Jo. Schilter* Exerc. 3. ad Pand. §. 4. zu leſen.

(d) Der dritte Stand der Freygelaſſenen, war, weil dieſe vorher in der Knechtſchafft geſtanden, und nachgehends manumittiret worden, von den Knechten wenig unterſchieden. Liberti non multum ſupra ſervos ſunt. *Tacitus* Germ. c. 25. *Hacbenberg* Germ. med. l. c. *Cluverius* Germ. Antiq. Lib I. c. 15. *Car. du Freſne* Gloſſar. lat. voc. Frilazin. *Nitbardus* l. c.

(e) Derer Knechte waren die meiſten, welche entweder alſo gebohren, oder im Kriege gefangen, oder auch wohl gar im Spiele gewonnen worden. Man kan dieſe Art Leute nicht beſſer vergleichen, als mit unſern heutigen Bauren, Zinßleuten und Herren-

ren-Dienſten, angeſehen die Knechte derer Teutſchen bey weiten nicht ſo ſtrenge, als bey den Römern gehalten wurden. *Tacitus* Germ. l. c. Servis non in noſtrum morem, deſcriptis per familiam miniſteriis, utuntur, ſuam quisque ſedem ſuos penates regit. Frumenti modum dominus, aut pecoris aut veſtis ut Colono injungit. Et ſervus hactenus paret. Cetera domus officia uxor & liberi exequuntur. conf. *Hachenberg* Germ. med. l. c. *Cluverius* l. c. *Schilter.* l. c.

§. 10.

Obwohlen Teutſchland jederzeit als ein gantzer Staats-Cörper conſideriret worden, ſo war es doch vordem in Anſehung ſeiner vielen und von einander gantz unterſchiedenen Völcker in diverſe Staaten vertheilet, deren innerliche Uneinigkeit den Nachbaren zum öfftern Anlaß gegeben, zu der Teutſchen groſſen Nachtheil, von der Gelegenheit zu profitiren.

(a) In Benennung ſowohl, als Unterſcheidung ſothaner alten Völcker und Staaten, ſind die Geſchicht-Schreiber nicht allerdings einſtimmig. *Plinius*, der uns die erſte Nachricht von den Teutſchen Nationen mitgetheilet, machet 5. Haupt-

Völcker nahmhafft, die Vandalos, Ingævones, Iſthævones, Hermiones und Baſtarnas. Dieſen fügen andere die Suevos und Marcomannos bey, welche insgeſamt unter einem Haupt-Nahmen der Teutſchen begriffen worden. *Plinius* Hiſt. Nat. Lib. IV. c. 14. *Tacitus* Germ. c. 38.

(b) Wie aber die Teutſchen, wegen anwachſender Menge, zum öftern häuffige migrationes angeſtellet, und ihre Sitze ſolchergeſtalt vielfältig verändert haben; ſo ſind gedachte Nahmen gar bald erloſchen und andere an deren Stelle aufkommen, daher uns *Julius Cæſar* und *Tacitus* noch verſchiedene particular-Völcker nahmhafft machen, welche ſich nach und nach wiederum vereinbaret und allmählig zu einem Volcke erwachſen ſind.

(c) Die Teutſche Nation war zwar an ſich ſtreitbar, und machte offters ihren Feinden und Nachbarn viel zu ſchaffen. Weil ſie aber in ſo viel kleine Staaten vertheilet war, konte es nicht fehlen, es muſte zuweilen ein Staat dem andern in die Haare gerathen und auswärtigen Völckern hierdurch Lufft gemachet werden, über die Teutſchen ein und andern Vortheil zu erſchnappen. Darum gloriirt und beklagt ſie

ſie zugleich *Tacitus* Germ. c. 33. Maneat quæſo duretque, gentibus, ſi non amor noſtri, at certe odium ſui: quando urgentibus imperii fatis, nihil jam præſtare fortuna majus poteſt, quam hoſtium diſcordium &c. und der gelehrte *Conring* urtheilet: Quod ſi in commune quoddam corpus integra illa vetus Germania vel ſolo arctioris fœderis nexu coiviſſet, forte etiam fortiſſimis Romanorum viribus prævaluiſſet, Tr. de Rep. ant. vet. Germ. conf. *Werlhoff*. Notit. Imp. p. 62.

§. 11.

Zwar werden die alten Teutſchen von den Griechen und Römern Barbarn geſcholten, *Tacitus* aber, der ſelbſt ein Römer, muß ihnen doch das Zeugniß geben, daß bey ihnen löbliche Sitten mehr gegolten, als bey andern Nationen eine groſſe Anzahl geſchriebener Geſetze.

(a) *Taciti* Worte cap. 19. ſind: Plus ibi boni mores valent, quam alibi bonæ leges, womit er nicht unbillig ſeinen Römern einem empfindlichen Stich giebet, welche eine unzählbare Menge Geſetze hatten, und doch nicht darnach lebten. Dieſe nenneten die Teutſchen deswegen Barbarn, weil ſie nicht ſo polit und galant waren,

auch

auch kein ſolches Decorum beſaſſen, wie ſie die Römer zu haben vermeinten. Allein die Teutſchen waren in vielen glückli- cher als die Römer, dann ſie lebten in ihrer natürlichen Einfalt unſchuldig hin, und waren bey ermangelnden äuſſerlichen Qualitaten von vielen Laſtern frey, welche den Römern anklebten. Sie waren treu, aufrichtig, keuſch, tapfer und gaſtfrey, und ob ſich gleich viel wildes und unge- ſchlachtes an ihnen äuſſerte, war ſolches mehr dem Climati und ihrem damahligen Naturell als der Nachläßigkeit und Boß- heit beyzumeſſen.

§. 12.

Das Policey-Weſen der alten Teut- ſchen war auf ziemlich raiſonable Principia gegründet.

(a) Von denen beſondern Gebräuchen bey den Ehen meldet *Tacitus* Germ. Cap. 18. Sera illic matrimonia, nec ullam partem morum magis laudaveris. Nam ſoli Barbarorum ſingulis uxoribus contenti ſunt, exceptis admodum paucis qui non libidine ſed ob nobilitatem plurimis nu- ptiis ambiuntur. Dotem non uxor ma- rito, ſed uxori maritus offert. Inter- ſunt parentes & propinqui, ac munera pro-

probant: munera non ad delicias muliebres quæſita, nec quibus nova nupta comatur, ſed boves & frenatus equus & ſcutum cum gladio frameaque. In hæc munera uxor accipitur, atque invicem ipſa armorum aliquid viro affert. Hoc maximum vinculum, hæc arcana ſacra, hos conjugales Deos arbitrantur.

(b) Wann die Söhne mannbar oder mündig ſchienen, entließ ſie der Vater aus ſeiner Gewalt, gleichſam dadurch, daß er ſie mit in die groſſen Verſammlungen nahm und ihnen allda einen Spieß und Schild überreichte: Hæc apud illos Toga, hic primus juventæ honos: ante hoc domus pars videntur, mox reipublicæ. *Tacitus* Germ. Cap. 13. *Cluverius* Germ. Antiq. Lib. I. c. 47.

(c) In Vormundſchafften hatten die alten Teutſchen gleichfalls ihre beſondern Gebräuche, und wenn den Kindern die Eltern abſturben, waren die nächſten Anverwandten ihre Vormünder. *Tacitus* Germ. c. 20.

(d) Die Gerichte wurden in jeden pago vermöge öffentlicher Zuſammenkünffte gehalten, wobey gewiſſe alte anſehnliche und verſtändige Leute das Recht ſprachen.

Der

Der modus procedendi war ſehr compendieus und ſimpel, überhaupt auf die natürliche Billigkeit und das Herkommen gegründet, und iſt von geſchriebenen Geſetzen, wie auch denen Räncken verſchlagener Advocaten in dem alten Teutſchlande, nichts zu befinden geweſen. *Florus* Epit. Hiſt. Rom. Lib. IV. c. 12. *Conring* Exercit. ad *Tacit.* Germ. c. 12. de judiciis Reip. Germ. §. 17. *Hertius* Notit. vet. Germ. Pop. P. I. c. 4. §. 7.

(e) Tribute muſte zwar ein jeder geben, es waren aber ſolches vielmehr freywillige Geſchencke zu nennen, die man den Vornehmſten oder Königen offerirte. Mos eſt civitatibus ultro ac viritim conferre Principibus vel armentorum vel frugum, quod pro honore acceptum etiam neceſſitatibus ſubvenit. *Tacitus* Germ. c. 15.

(f) Auf jedes Verbrechen war eine beſondere Straffe gelegt. Die Verräther und Uberläuffer hängete man an die Bäume auf. Wer in der Bataille ſich zaghafft erwieſen, wurde erſäufft. Geringe Verbrechen wurden mit Erlegung eines quanti an Frucht oder Vieh beſtrafft, davon die Helffte ſo freda hieß, dem Könige, die andre

andre Wergeldum genannt, dem Kläger zufiel. Vor andern pflegte der Ehebruch ſehr hart geahndet zu werden, der gehörnte Ehmann ſchnitte der Ehebrechrin in Beyſeyn ihrer Bluts-Freunde das Haar ab, jagte ſie mit kahlen Kopffe und entblößten Leibe aus ſeinem Hauſe und peitſchte ſie durch den gantzen pagum mit Ruthen. *Tacitus* Germ. c. 12. 19.

(g) Von Teſtamenten und deren Solennitäten wuſten unſre alten Vorfahren gar nichts, ſondern es galt bloß Succeſſio ab inteſtato. *Tacitus* Germ. c. 20.

§. 13.

Der Gottes- oder vielmehr Götzendienſt iſt bey keiner Nation abſcheulicher, aber auch die Erkäntniß von göttlichen Eigenſchafften nirgends reiner geweſen, als bey den alten Teutſchen, wann ſie ſolche nur nicht nachgehends auf falſche Gottheiten appliciret hätten.

(a) Keine heydniſche Nation hat reinere Grund-Lehren der natürlichen Religion geheget, als die Teutſche. Man findet wie ſehr unſre älteſten Vorfahren anfänglich diejenigen verlachet, welche das unendliche göttliche Weſen im Tempel einzuſchlieſſen oder in Bildern zu verehren für einen Glau-

Glaubens-Articul hielten. Vielmehr hatten ſie von dem höchſten Weſen einen ziemlich puren Concept, und verehrten daſſelbe an einſamen Orten in den Wäldern, ohne Bildniß unter freyem Himmel. Nec cohibere parietibus Deos, neque in ullam humani oris ſpeciem aſſimilare ex magnitudine cœleſtium arbitrantur. Lucos ac nemora conſecrant, deorumque nominibus appellant ſecretum illud, quod ſola reverentia vident. *Tacitus* Germ. c. 9. Als aber die erſten Teutſchen nachgehends mit auswärtigen Völckern bekannter wurden, lieſſen ſie ſich durch dieſer ihre Irrthümer von der erſten Religions-Einfalt dergeſtalt ableiten, daß ſie in denen nachfolgenden Zeiten Gottheiten verehrten, welche in die äuſſerlichen Sinne fielen, und dem Sinne des Geiſtes eine durchaus falſche impreſſion machten. Solchergeſtalt verehrten ſie zu *Julii Cæſaris* Zeiten eine Trinität, nemlich die Sonne, den Mond und das Feuer. Zu *Taciti* Zeiten waren bey ihnen mehrere Gottheiten bekannt, daß man faſt bey jeder Nation beſondere Idola antrifft. Die Thüringer verehreten den Thor, Büſtrich und die Jecham, die Schwaben die Jecham, die

die Slaven den Zwantewit und Zernebock, die Obotriten den Radegaſt, die Sachſen die Armins-Såule, die Eoſtram, den Crodonem, die Hamam, Flinnam, Sibam, Joduttam und andere mehr. Siehe davon *Tacitum* Germ. c. 9. *Jul. Cæſarem* de B. G. Lib. VI. *Sagittarium* in Chron. Thuring. & in Vita S. Bonifacii. *Eliam Schedium* de Diis Germanorum. *Meibomium* de Irmenſula Saxonica. *Voſſium* Theol. Gentil. Lib. II. *Heineccium* Tr. de Crodone &c.

(b) Der Cultus, womit die alten Teutſchen benandte ihre Gottheiten verehreten, war noch abominabler als die Götzen ſelbſt, indem ſie den Zorn dererſelben durch Menſchen-Blut zu ſtillen gewohnt waren. Tempel hatten ſie nicht, ſondern beteten die Idola unter freyen Himmel an. In dicken Wåldern, auf Hügeln, im freyen Felde und an den Ufern der Flüſſe, wo es nur in etwas einſam ſchiene, pfloge der heydniſche Teutſche ſeine meiſte Andacht. Ein aufgerichteter Stein war der Altar, auf welchem die Schlacht-Opffer abgethan wurden, auſſer daß des Crodonis Altar auf der Hertzburg, von einer ausnehmlichen Architectur geweſen. Bey den Opffern

brauchte man beſondre Ceremonien. Man krönete das Opffer-Vieh mit Eichenlaub, und durchſtach es mit einen geheiligten Meſſer. Der Prieſter ſammlete das Blut in heilige Gefäſſe, tranck davon, eröffnete hierauf den Leib und ſuchte aus der Lage der Eingeweide allerley Weiſſagungen hervor. Das Volck ſtunde in einem heiligen Schauder um die Schrancken des Altars in zahlreicher Menge herum, und ſunge der Gottheit zu Ehren, abgefaßte Lieder ab. Nach geendigtem Götzendienſt gieng alles wieder aus einander, die Prieſter aber blieben allein beyſammen, und verzehrten, was vom Opffer-Fleiſche übrig geblieben u.ſ.w. *Tacitus* Germ. c. 9. 10. Annalium Lib. XIII. c. 7. *Adamus Bremens.* Hiſt. Eccl. L. I. *Aventinus* Annal. Boj. Lib. III. c. 1. *Strabo* Geogr. c. 30. *Cluverius* Germ. Antiq. Lib. I. c. 35. 36. *Elias Schedius* de Diis Germ. Syngr. II. c. 26. *Trogilus Arnkiel* Cymbr. Heyden-Religion Lib. I. c. 30. *Conring* de Antiq. Statu Helmſtadii p. 51. *Schlöpke* Chron. Bardewic. P. I. c. 5.

(c) Unter den heydniſchen Prieſtern der alten Teutſchen war einer der Oberſte, welcher auch zugleich in Regiments-Sachen das Ruder führte, und auf Zuſammenkünfften diri-

dirigirte. Solte eine Sentenz zur execution gebracht werden, muſte ſolches der oberſte Prieſter verrichten, und weil man auf deſſen vermeinte infallibilität und Heiligkeit ein überſichtiges Vertrauen ſetzte, auch als converſire er mit den Göttern, die Meynung hegte; ſo war im gemeinen Weſen ſeine Autorität gar groß. Weil die heydniſchen Teutſchen die göttliche Vorſehung für einen ihrer wichtigſten Religions-Gründe hielten, ſo verleitete ſie die curioſität und der Aberglaube auf allerhand Wahrſagereyen. Tacitus ſchreibt davon l. c. cap. 10. Auſpicia ſortesque ut qui maxime obſervant. Sortium conſuetudo ſimplex: Virgam frugiferæ arbori deciſam in ſurculos amputant, eosque notis quibusdam diſcretos ſuper candidam veſtem temere ac fortuito ſpargunt: mox ſi publice conſulatur, ſacerdos civitatis, ſin privatim, ipſe pater familiæ precatus deos, cœlum ſuſpiciens, ter ſingulos tollit, ſublatos ſecundum impreſſam ante notam interpretatur. Si prohibuerunt, nulla de eadem re in eundem diem conſultatio. Sin permiſſum, auſpiciorum adhuc fides exigitur. Et illud quidem etiam hic notum, avium voces,

volatusque interrogare. Proprium gentis equorum quoque præſagia ac monitus experiri. Publice aluntur iisdem nemoribus ac lucis, candidi & nullo mortali opere contacti, quos preſſos ſacro curru ſacerdos ac rex vel princeps civitatis comitatur, hinnitusque ac fremitus obſervant. Nec ulli auſpicio major fides, non ſolum apud plebem, ſed apud proceres, apud ſacerdotes. Solchergeſtalt wurde aus den Eingeweiden der Opfer-Thiere, dem Wiehern der Pferde, den Zweigen der Båume, den Eichen-Miſpeln, dem Flieſſen des Waſſers, und Flug der Vögel, der vermeinte Grund zu den Weiſſagungen genommen. Hierzu kamen viele abergläubiſche Gebräuche, z.E. die Verehrung der Todten bey den Gräbern, die Spielereyen mit allerley Feuren, die Beſchwörungen des Viehes ꝛc. Welche Dinge als unzuläßig K. Carl der Groſſe, nach Bekehrung der Sachſen zum Chriſtlichen Glauben, durch verſchiedene Capitularia abgeſtellet, wie der Indiculus Paganiarum Liftinenſis beym *Baluzio* ausweiſet. *Tacitus* Germ. c. 7. 11. *Sagittarius* in Vita S. Bonifacii. *Calvör* in Saxonia inferiore antiq. gentili & chriſtiana

na Lib. II. c. 6. *Cluverius* Germ. Antiq. Lib. I. c. 22.

(d) Ein wichtiger Glaubens-Articul der Nation war, daß ſie von der Unſterblichkeit der Seelen und denen Belohnungen nach dem Tode die geſundeſten Meinungen hegte, welches auch die Urſache war, warum ſie ſo behertzt in den Krieg giengen, weil ſie dafür hielten, daß denenjenigen eine beſondre Vergeltung nach dem Tode vorwartete, welche in der Bataille ein blutiges Ende nähmen. *Valerius Maximus* Lib. II. c. 6.

§. 14.

Die Gräntzen des alten Teutſchlandes erſtreckten ſich der Länge nach, vom Rhein, biß an den Sinum Finnicum und das Carpatiſche Gebürge, und nach der Breite von der Donau bis an die Nord-See.

(a) *Tacitus* Germ. c. 1. *Pomponius Mela* de ſitu Orb. Lib. III. und *Marcianus Heracleota* determiniren dieſe Gräntzmahle, und wenn deme alſo, ſo iſt das alte Teutſchland faſt noch einmahl ſo groß geweſen als das heutige, indem ſich ſolchergeſtalt deſſen Länge auf 400. und die Breite auf 200. Meilen erſtrecket. *Cluverius* Germ. Antiq. Lib. I. c. 11. Lib. III. c. 42.

(b) Wie aber das alte Teutſchland von den

Römern in Transrhenanam und Cisrhenanam getheilet werden, ſo ſind gedachte Gräntzen von dem erſtern zu verſtehen. *Cluverius* Germ. Ant. Lib. I. Cap. 11. *Hertius* Not. Vet. Germ. Pop. P. I. cap. 1. §. 5.

§. 15.

Die natürliche Beſchaffenheit des alten Germaniens / war nach *Taciti* Beſchreibung gar wüſte und fürchterlich, einfölglich von deſſen heutiger Geſtalt, gewaltig unterſchieden.

(a) *Taciti* Worte ſind c. 2. Quis -- Aſia aut Africa aut Italia relicta Germaniam peteret, informem terris, aſperam cœlo, triſtem vultu aſpectuque, niſi ſi patria ſit --- Terra ſylvis horrida aut paludibus fœda, humidior qua Gallias, ventoſior qua Noricum ac Pannoniam aſpicit: Sati ferax, frugiferarum arborum impatiens, pecorum fœcunda, ſed plerumque improcera. Nec armentis quidem ſuus honos aut gloria frontis. Numero gaudent, eæque ſolæ & gratiſſimæ opes ſunt. Mit einem Worte; *Tacitus* beſchreibet Germanien durchgehends, als ein ödes, trauriges und fürchterliches Land, voller Gebürge, Wälder und Moräſte: Und das iſt die Wahrheit. Dann das alte Teutſchland war

bey

bey weiten nicht ſo cultiviret und mit Dörffern, Flecken und anſehnlichen Städten angefüllet, als das heutige. Es fehlten ihm die prächtigen Palatia, Gärten und Weinberge des anmuthigen Italiens. Der rauhe Haartz-Thüringer- und Schwartzwald, machten durch das gantze Germanien eine Strecke aus Schwaben bis in Preuſſen hinein, und ob deſſen heut zu Tage gleich nur wenige Spuren übrig, ſo iſt doch der fürchterliche Anblick ſolcher geringen Uberbleibſel eine wahrſcheinliche Muthmaſſung der alten Geſtalt.

§. 16.

Die alten Teutſchen haben / vor auswärtigen Feinden lange Zeit in Ruhe gelebet, und ohnerachtet ihrer des Raubs halber verſchiedentlich in benachtbarte Lande gemachter excurſionen, mit den Ruff ihrer Tapfferkeit, die angräntzenden Völcker abgeſchrecket.

(a) Es kan wohl ſeyn, daß die alten Teutſchen mit ihren Nachbaren gekrieget, aber es hat ſolches niemand aufgezeichnet, auſſer daß *Julius Cæſar* meldet, ſie hätten mit den angräntzenden Galliern offtermahlen zu Felde gelegen. Und da ſie überdem von ihren älteſten Helden viel rühmens gemacht, ja

di ſelben gar vergöttert, ſo kan es wohl ſeyn, daß dann und wann harte Kriege vorgefallen.

§. 17.

Die Teutſchen ſind den ſonſt ſiegreichen Römern jederzeit formidable geweſen, und ob dieſe gleich ein und anderer Vortheile über jene ſich rühmen können, ſo haben ſie doch niemahlen das gantze Teutſchland unter ihrer Bothmäßigkeit gehabt.

(a) Daß die Teutſchen den Römern zu verſchiedenen mahlen eine nicht geringe Furcht eingejaget, iſt ſowohl aus der älteſten expedition der Senonier als hauptſächlich aus dem Cymbriſchen Heerzuge abzunehmen. Die Cymbrer ein teutſches Volck, ſo in den heutigen Holſteiniſchen wohnte, gieng im Jahr nach Erbauung der Stadt Rom 640. unter Begleitung der Teutonier in einer Menge von 36. Millionen Seelen, aus ſeinen alten Sitzen heraus, ſich geraumere Wohnungen zu ſuchen. Als ſie in Teutſchland von den Noricis repuſſirt waren, wandten ſie ſich nebſt den Tigurinern Tugienern und Ambranern nach Italien, verſuchten aber zuvor bey den Römern die Güte, und lieſſen die Republique durch eine ſolenne Ambaſſade um ein Stück

Lan=

Landes erſuchen. Wie aber im Römiſchen Staate dergleichen nicht angieng, indem die Ländereyen nach Maßgebung der Agrariſchen Geſetze unter die Römiſche Bürger aufs genaueſte vertheilet waren, auch überdem den Römern mit der Nachbarſchafft ſo rauher Gäſte nichts gedienet, kriegten die Teutſchen abſchlägige Antwort. Hierauf giengen ſie auf die Römer loß, und ſchlugen ſolche zu verſchiedenen mahlen unter ihren Burgermeiſtern, Silano, Caſſio, Scauro, Manlio und Servilio Cæpione aufs Haupt, ſetzten hierauf die Römer in die gröſte Sorge ihres gäntzlichen Untergangs, welcher auch gewiß erfolget wäre, wenn nicht der Teutſche ſich darinn verſehen, daß er ſeine Kräffte zertheilet und ſolchergeſtalt zuletzt von dem Römiſchen Mario überwunden und zurückgeſchlagen worden wäre. Von dieſem weltberühmten Heerzuge ſind zu leſen *Plutarchus* in Mario. *Florus* Epit. Hiſt. Rom. Lib. III. c. 3. *Strabo* Geogr. Lib. VII. *Tacitus* Germ. c. 37. *Livius* Epit. Hiſt. Rom. 63. 64. 65. 66. 67. *Oroſius* Hiſt. Lib. V. c. 16. *Eutropius* Hiſt. Rom. *Vellejus* Epit. Hiſt. Rom. Lib. II. c. 12. *Appianus* fragm. de Bellis Celticis p. 758. *Cellarii* Diſſ. de Cimbris & Teutonis.

(b) *Julius Cæſar* war von den Römern der erſte, welcher über den Rhein gieng und den Teutſchen eine kriegeriſche Viſite gab. Doch mag er von ihnen garſtig ſeyn abgewieſen worden, weil er ſeine Conqueten ſo bald wiederum aufgehoben und den Weg zurück nach Gallien geſuchet, wovon aber die Römer in ihren Geſchichten gar gerne ſtille geſchwiegen. Nach ihm ſchickte Käyſer Auguſtus ſeinen Stieff-Sohn Druſum in Teutſchland. Dieſer Druſus ſtritte mit denen Uſipetern, Tencterern, Catten, Marcomannen, Cheruſcern und Sicambrern, that ihnen viel Dampff an, und rückte gar bis an die Elbe, wo er ſtarb. Käyſer Tiberius, Germanicus, wie auch, die Römiſchen Generalen, hatten in Teutſchland ſchlechtes Glück, und haben ſich die Teutſchen unter ihren Helden Arminio wider den Römiſchen Feld-Herrn Lollium und in der berühmten Clade Variana an den Römern trefflich wiederum revangirt. Die Expeditiones Caligulæ, Claudii Neronis &c. wider die Teutſchen, hatten nicht viel auf ſich, und waren in nachherigen Zeiten die Römer froh, wenn die Teutſchen nur ſtille ſaſſen. vid. *Jul. Cæſar* de B. G. Lib. VI. *Suetonius* in Auguſto c. 23. *Tacitus*

Annal. *Dio Caſſius* Lib. LIV. LV. *Florus* Hiſt. Rom. Lib. IV. c. 12. *Vellejus Paterculus* Epit. Hiſt. Rom. Lib. II. c. 97. *Julius Capitolinus*. *Herodianus*. Lib. VI. VII. *Lampridius* &c. *Cellarii* Diſſ. de Julii Cæſaris adverſus Arioviſtum & alios Germanos geſtis bellis. *Dornmayer* de Germania a Romanis nunquam ſubacta.

(c) Käyſer Probus, der viel mit den Teutſchen zu ſchaffen gehabt, richtete wenig aus, und hat ſich der Wein-Cultur halber noch meritirt um Teutſchland gemacht. Denn als er mit ſeinen Legionen jenſeit des Rheins ſtund, gab er ſeinen Soldaten, welche wegen Mangel der Italiäniſchen Weine franck werden wolten, am Rhein-Strom Weine zu pflantzen, an die Hand, und muſten zu ſolchen Ende die beſten Wintzer und Stöcke aus Italien herzukommen. Die Teutſchen ſpielten zugleich dieſem Probo einen artigen Streich, indem ſie bey ihm ſich ausbaten, daß ſie in groſſen Colonien nach Orient ziehen dürffen, von wannen ſie aber mit groſſer See-Macht und herrlicher Beute bald wieder zurück kamen, wie der Panegyricus Conſtantini M. beſaget. Käyſer Conſtantinus M. wurde mit den Teutſchen recht familiair, nahm

ſie

ſie zu ſeinen Obriſten Generalen und Leib-wachen. Käyſer Valentinianus muſte gar den Teutſchen Tribute zahlen u. ſ. w. vid. *Zoſimus* in Vita Conſtantini M. *Ammianus Marcellinus* &c.

§. 18.

Vielmehr haben ſich die Teutſchen jederzeit wieder erhohlet, und iſt das Römiſche Reich endlich ſelbſt von Teutſchen Völckern zerſtöhret worden.

(a) Zu den Zeiten des unglücklichen Käyſers Honorii, bemächtigten ſich verſchiedene Teutſche Völcker derer meiſten Römiſchen Provintzen. Die Weſt-Gothen kamen auf Anſtifften des Stiliconis ao. c. 410. in Italien, eroberten die Stadt Rom, ſetzten den Attalum zum Käyſer, und nöthigten Honorium nach Ravenna zu entweichen. Hierauf verlieſſen ſie Italien unter gewiſſen Conditionen und ſetzten ſich in dem Römiſchen, Spanien und Gallien feſte. *Zoſimus* Lib. V. c. 5. Lib. VI. c. 6. *Oroſius* c. 38. *Jornandes. Evagr.* Lib. I. *Hadrianus Valeſius* Rer. Franc. Lib. III.

(b) Zu gleicher Zeit giengen die Vandali ſamt den Alanis durch Gallien und Spanien, nahmen die Römiſchen Conqueten ein, und ſetzten von da in Africam über, allwo ſie

ſie ſich in der jetzigen Tripoliſchen und Tuneſiſchen Gegend in dem Römiſchen Gebiete etablirten. *Procopius* Vandal. Lib. I. c. 3.

(c) Die Angel-Sachſen ſchifften nach Brittanien, und errichteten unter ihren Anführern Hengſt und Horſt, nach herausgejagten Römern und überwundenen Pictis 7. beſondere Königreiche. *Apollinaris* Lib. VIII. Ep. 6. *Beda* Hiſt. Eccl. Lib. I. c. 15. *Procopius* de Bello Gothico Lib. IV. *Galfredus Monumetenſis* Hiſt. Brittan. Lib. VI. *Sidonius Apollinaris* Lib. VIII. Epiſt. 7. *Cambdenus* Hiſt. Brittan. c. 161.

(d) Ums Jahr Chriſti 475. kamen die Heruli, und gleich darauf die Oſt-Gothen in Italien, richteten daſelbſt ein eigenes Königreich an, wodurch dem Occidentaliſchen Kåyſerthum der Garaus gemacht ward. *Procopius* Gothic. Lib. I. c. 1. *Zonaras* T. III. *Evagr*. Lib. III. *Caſſiodorus* Chron. *Sigonius* de Regn. Ital. Lib. I.

(e) Nachgehends kamen auch die Longobarden in Italien, eroberten deſſen gröſten Theil, und richteten ein eigenes Königreich auf, ſo über 2. Secula in Florſtunde, biß endlich die Longobarden von den Francken unters Joch gebracht wurden, woraus alſo erhellet,

let, daß es lauter Teutſche Völcker geweſen, welche das ſo gewaltige Röm. Reich zu Grunde gerichtet. vid. *Sigon.* de Regno Ital. Lib. III. IV. *Paul Warnefrid* Geſt. Longobard. *Eginhardus* in vita Caroli M. c. 6. *Annales Francorum* &c. *Latius* de Migrationibus Gentium &c.

§. 19.

Die bekannteſten Teutſchen Völcker, welche nach verloſchenem alten Nahmen aufkommen, und die ſonderlich in den Geſchichten einiges Auffſehen gemacht, waren die Sachſen, Thüringer, Alemannier, Boyer, Frieſen, Wenden und vornehmlich die Francken.

(a) Die Sachſen ein ſtreitbares und tapfferes Volck, waren ſchon im zweyten Seculo bekannt, und bewohneten den Cherſoneſum Cymbricam oder das gegenwärtige Holſtein nebſt einem Strich von Jütland. Sie incommodirten mit ihren Capereyen öffters die Römiſchen Ufer in Brittanien, Gallien und Spanien. Zu Ende des dritten und Anfange des vierdten Seculi verlieſſen ſie ihre alten Sitze, alliirten ſich mit verſchiedenen andern Teutſchen Völckern, giengen über die Elbe, und nahmen die Weſtphäliſchen, Frießländiſchen, Lauenbur-

burgiſchen und Oldenburgiſchen Gegenden ein; Von da wandten ſie ſich Seculo V. über die See nach Brittanien und verlieſſen denen Frieſen ihre erledigten Sitze. Die in Teutſchland zurückgebliebenen Sachſen ſetzten ſich an der Elbe und Weſer, biß faſt an den Rhein feſte, und tummelten ſich mit den Thüringern und Francken ſo lange herum, biß ſie endlich von Carolo M. zum Chriſtl. Glauben bekehret und überwunden worden. *Ptolomæus* Lib. II. Geogr. c. 11. *Schattenii* Monumenta Paderbornenſia *Helmoldus* Chron. Slavor. Lib. I. *Meibomius* Introd. ad Hiſt. Sax. inf. *Werlhoff.* Notit. Imp. Lib. I. §. 71. 72. *Hertii* Notit. Germ. Pop. P. III. c. 3.

(b) Von dem Urſprunge der Thüringer und ihren eigentlichen erſten Sitzen kan man vor dem vierdten Seculo nichts gewiſſes determiniren. Und obgleich der leichtgläubige *Cluverius* in Germ. Antiq. Lib. III. c. 27. die von *Tacito* erwehnten Rheudingos vor Deringos leſen will, ſo ſiehet doch ein jeder gar leicht, wie wenig ſolcher Critique zu trauen. So viel man aus den diſcrepanten Geſchichtſchreibern abnehmen kan, haben die alten Thüringer von dem Mayn biß an die Ucker, um die Leine und Unſtrut,

ſtrut, folglich an dem Haartze, nicht weniger von da biß an die Weſer, Saale und Elbe gewohnet, wovon *Sagittarius* de Antiquo Statu Thuringiæ Lib. I. und der gelehrte *Schurzfleiſch* in Hypomn. ad vet. Thur. §. 3. zuverſichtliche Nachricht ertheilet. Die Thüringer waren nach den Sachſen das mächtigſte Volck, wie ſie ſich aber mit keiner andern Teutſchen Nation recht vertragen konten, geſchahe es endlich, daß ſie von den alliirten Sachſen und Francken überwunden wurden, worauf Thüringen als eine Beute in das Weſtliche und Nordliche getheilet, dieſes denen Sachſen und jenes denen Francken zu Theil wurde. vid. *Geſta Francorum. Gregorius Turonenſis* Lib. II. Hiſt. Franc. *Hadrianus Valeſius* Rer. Francicar. *Venantius Fortunatus* Carm. de excidio Thuringiæ. *Sagittar.* Epiſt. de antiquo Thur. Statu &c.

(c) Die Alemannier, welche ſonſt auch κατ' ἐξοχὴν Teutſche, wie auch Schwaben genennet werden, waren ein corpus verſchiedener zuſammen getretener Völcker, und ſind erſt im andern Jahrhundert bekannt worden, da ihrer *Ammianus Marcellinus* Lib. XIV. c. 10. *Aſinius Quadratus* und *Capitolinus* in Vita Antonini Philoſophi

c. 22.

c. 22. erwehnen. Den Urſprung ihres Nahmens hat *Agathias* Hiſtor. Lib. I. am beſten errathen, da er ſie deriviret als einen Zuſammenfluß verſchiedener Völcker ſcil. allerley Männer. Sie wohnten vor Alters zwiſchen der Donau, den Mayn und den Rhein. Nachgehends erweiterten ſie ihre Gräntzen bis in die Schweitz hinein, kamen aber gleichfals mit den Francken übel zu paſſe, indem ſie von ſelbigen und deren Könige Clodovæo M. in einer totalen Niederlage bey Zülpich überwunden, und endlich von Carolo Martello gäntzlich ſubjugiret worden. vid. *Aurelius Victor* in Vita Caracallæ c. 10. *Fl. Vopiſcus* in Proculo. *Procopius* Gothic. Lib. I. *Anonymus Ravennas* Geogr. Lib. IV. *Geſta Francorum* ad an. 741. *Cruſius* Annal. Suev. Lib. IV. *Hertius* Notit. Imp. Part. III. c. 1. §. 2. *Werlhoff* Notit. Imp. Lib. I. c. 2.

(d) Von den Boyern oder Bäyern iſt bekant, daß ſie mit den Alemannis gegräntzet, was aber *Aventinus* von ihren migrationen vorgeben wollen, beruhet auf keinen ſichern Grunde. Gewiß iſt es, daß ſie vormahls in Böhmen gewohnet, und von da in die folgenden Sitze ſich begeben. Sie vereinigten ſich mit den Schwaben wider die

Francken, hatten aber daher mit jenen das Unglück, von dieſen in der groſſen Niederlage bey Zülpich geſchlagen zu werden, vid. *Aventinus* Annal. Boj. *Adrianus Valeſius* Rer. Francicar. Lib. XXIV. ad an. 773. *Hertius* Notit. Vet. Germ. Pop. P. III. c. 2. *Werlhoff* Notit. Imp. Lib. I. c. 2.

(e) Die Frieſen waren ſchon zu *Taciti* Zeiten bekannt. Clarum inter Germanos Friſium nomen. Lib. IV. Annal. c. 74. und haben ihre alten Sitze faſt gar nicht verändert, wohl aber zum öfftern erweitert, und ſich nach der Hand mit den Sachſen alliirt. Als nachgehends die Francken aller Orten den Meiſter zu ſpielen anfiengen, geriethen auch nebſt andern die Friſii unter deren Bothmäßigkeit. vid. *Ubbo Emmius* Rer. Friſicar. Comm. *Annales Francorum* ad an. 839. *Hadr. Valeſius* Notit. Galliar. *Procopius* Gothic. Lib. IV. *Hertius* Notit. Vet. Germ. Pop. P. III. c. 5.

(f) Von den Wenden (Venedis ſ. Sclavis) kan man zwar eigentlich nicht ſagen, daß ſie Teutſche geweſen, vielmehr weiß man, daß ſie Seculo V. aus Sarmatien gekommen, und ſich an der Donau, Weichſel und Elbe niedergelaſſen, folglich nach und nach die jura Civitatis Germanicæ überkommen haben.

haben. vid. *Plin.* Hiſt. Nat. *Tacitus* Germ. *Ptolomæus* Geogr. *Procopius* Hiſt. Goth. Lib. III. *Jornandes* de Reb. Getic. c. 23. *Helmoldus* Chron. Slav. *Cromerus* de Reb. Polon. Lib. I. *Schurzfleiſch* de rebus Sclavicis *Werlhoff* Notit. Imp. P. I. c. 2.

(g) Von den Francken, welche nachgehends ein ſo groſſes luſtre für den übrigen Nationen erlanget, wird im folgenden Capitel gehandelt.

Zweytes Capitel.

Von dem Zuſtande Teutſchlandes unter denen Francken biß auf K. Carl den Groſſen.

§. 1.

Endlich haben die Teutſchen Völcker aus Furcht vor auswärtigen Feinden, ſich mit einander in Bündniſſe eingelaſſen, unter welchen das groſſe Bündniß derer Francken das berühmteſte geweſen, indem dadurch der Grund zum förmlichen Teutſchen Staat zuerſt geleget worden.

(a) Das nach dem genie der angebohrnen Freyheit in viele kleine Staaten zertheilte

Teutſchland, ſahe endlich wohl, daß ſeine Stärcke durch die Zertheilung und innerlichen Kriege mit der Zeit Noth leiden, und den benachtbarten Römern dereinſt im Trüben zu fiſchen, Anlaß gegeben werden würde; dannenhero proſpicirten ſich einige Teutſche Völcker mit Zuſammentretung und Errichtung verſchiedener Bündniſſe, unter welchen, das Alemanniſche Sec. II. das Sächſiſche Sec. IV. das Gothiſche Sec. V. und das Fränckiſche die remarquabelſten geweſen. vid. *Aſinius Quadratus* Rer. Germ. *Cruſii* Annales Suev. P. I. Lib. IV.

§. 2.

Die Francken ſind dem Urſprunge nach ein Teutſches Volck, welches zuerſt im dritten Seculo bekannt worden.

(a) Beym *Trebellio Pollione* in Gallienis c. 7. 8. wie auch beym *Vopiſco* in Aureliano c. 7. geſchiehet zuerſt der Francken Meldung, welche nach *Gregorii Turonenſis* und *Ammiani* Bericht aus verſchiedenen kleinen Teutſchen Völckern, nahmentlich, denen Marſis, Bructeris, Uſipetibus, Chamavis, Anſivariis, Cheruſcis, Chaucis, Tencteris, Attuariis, Saliis, Dulgibinis und Angrivariis in eine Nation unter gemeiner Be-

nen.

nennung zuſammen getreten, ihre Franck-heit oder Freyheit wider die muthigen Römer zu mainteniren. *Hadr. Valeſius* Rer. Franc. Lib. VI. *Gregorius Turonenſis* Lib. I. c. 9. *Ammianus Marcellinus* Lib. XX. *Hert.* Notit. Vet. Franc. Regn. c. 1. *Schattenius* Hiſt. Weſtphal. Lib. III. IV.

(b) Sie wohneten zu allererſt um den Nieder-Rhein, zwiſchen den Mayn, der Weſer und Nord-See, mit einem Wort, in dem heutigen Weſtphalen, biß ſie Sec. IV. ſeqq. ſothanen Sitze zum Theil verlieſſen, theils mit unglaublichen Conqueten erweiterten. *Gregor. Turon.* l. c. *Schattenius* Hiſt. Weſtphal. Lib. III. *Hadr. Valeſius* Notit. Gall. voc. Franci. *Pontanus* Origg. Franc. Lib. II. c. 3. 4. 5. *Struv.* kurtzer Bericht von Veränderungen des Teutſchen Reichs. §. IX. p. 7.

§. 3.

Durch die genaue Vereinigung vorbenannter kleinen Teutſchen Völcker, ſind die Francken nachgehends zu einem ſo mächtigen Volcke erwachſen, und haben durch die Wahl eines eigenen Königs endlich ein förmliches Reich angerichtet.

(a) Anfänglich ſtunden dieſe Völcker unter gemeiner Benennung der Francken nur in einem bloſſen Vertrag oder Bündniſſe mit einander, und ſchickten zur Zeit des

Kriegs ihre Trouppen unter einem gemeinſchafftl. Feldherren zu Felde. Als ſich aber auf ſolche Art das Band der Einigkeit noch nicht in allen Stücken äuſſern wolte, wurde im fünfften Seculo die gantze Nation unter ſich eins, ein formales Reich anzulegen, und zu ſolchem Ende einen König zu erwehlen, unter deſſen, wiewohl limitirten Conduite ihre Sachen ein beſſeres Anſehen gewinnen ſolten. Defuncto Sunnone, & accepto conſilio in unum primatum eorum unum habere principem, petierunt conſilium Marchomiro, ut regem unum haberent, ſicut & ceteræ gentes. At ille dedit eis conſilium, & elegerunt Faramundum, filium ipſius Marchomiri, & levaverunt eum ſuper ſe Regem crinitum. *Geſta Francorum.* c. 4. *Gregorius Turonenſis* Lib. II. c. 9. 10. ſeqq. *Aimoinus* Lib. I. c. IV. *Sulpitius Alexander* Hiſt. Lib. IV. *Proſper Aquitanus. Hertius* Notit. Vet. Franc. Regn. c. I. §. 6. 7.

(b) Solchergeſtalt war bey den Francken ein förmliches Reich errichtet; und Pharamundus durch freye Wahl im Jahr Chr. 420. zur Königlichen Würde erhoben. Unter dieſem und ſeinen Thron-Folgern, machten die Francken treffliche Progreſſen. Pharamun-

ramundo ſuccedirten Clodio und Merovæus. Clodio proſequirte Pharamundi Conqueten in Gallien wider die Römer, eroberte Galliam Belgicam, legte zu Tournay ſeine Reſidence an und drang bis in in das Hertz des rechten Galliens hinein. Merovæus kam gar bis an die Saine, und nahm, nachdem er der Hunnen König Attilam in denen Campis Catalaunicis geſchlagen, Paris ein, von welcher Eroberung an, ſo im Jahr Chr. 448. geſchehen, der eigentliche Anfang des Weſt-Franckiſchen Reiches gerechnet wird. vid. *Gregorius Turonenſis* Lib. II. *Aimoinus* Lib. I. *Sidonius Apollinaris* Carm. 5. 7. *Sigbertus Gemblacenſis* ad an. 445. *Pontanus* Origg. Franc. Lib. IV. *Hertius* Notit. Vet. Franc. Regn. *Werlhoff* Notit. Imp. Lib. I. c. 2.

§. 4.

Unter den Nachkommen des Merovæi machten die Francken treffliche Progreſſen, und nachdem ſie Gallien erobert, und ein groſſes Theil von Teutſchland unter ihre Gewalt gebracht, wurden die Conqueten in Franciam Orientalem und Occidentalem oder in Neuſtriam und Auſtraſiam getheilet.

(a) Merovæi Sohn und Nachfolger Childericus war nicht allzuglücklich, erweiterte je-

doch die Gräntzen ſeines Reichs bis an die Loyre. Aber deſſen Sohn Clodovæus M. war derjenige, welcher das Fränckiſche Reich erſt in vollen Flor brachte, denn er delogirte die Römer völlig aus Gallien, gieng hierauf zurück in Teutſchland, machte die Thüringer tributair, ſchlug die Alemannier bey Zörbig, unterwarff ſie dem Fränckiſchen Joche, brachte die Bayern zu gleichmäßiger ſubmiſſion, nahm den Chriſtlichen Glauben an, überwand die Burgundiſchen und Weſt-Gothiſchen Könige Gundebaldum und Alaricum und ſtarb im Jahr 511. vid. *Gregorius Turonenſis* Lib. II. *Geſta Francorum* cap. 9. *Sigonius* de Regno Ital. Lib. XV. *Aimoinus* l. c. *Anonymus Ravennas* Geogr. Lib. IV. *Hadr. Valeſius* Rer. Francic. *Jo. Jac. Chifletius* in Anaſtaſi Childerici &c.

(b) Clodovæus M. hinterließ 4. Printzen Theodoricum, Clodomirum, Clotharium und Childebertum, unter welche das Oeſtliche und Weſtliche Francken mit Genehmhaltung der Stände getheilet wurde. Theodoricus ob er gleich aus einem illegitimen Beyſchlaffe erzielet, bekam das Königreich Auſtraſien, und ſchlug ſeine Reſidence zu Metz auf. Clodimir erhielte das

das Königreich Orleans, Clotharius das Regnum Belgiarum und Childebertus das Regnum Franciæ. *Gregor. Turonenſis* Lib. II. *Annales Francorum* l. c. *Aimoinus*. l. c.

(c) Solchergeſtalt hatte das geſchwind geſtiegene Fränckiſche Reich keinen langen Beſtand, ſondern nachdem die einmal eingeführte Theilung auch bey den folgenden Fränckiſchen Königen in Ubung blieb, entſtunden immer mehrere Zerrüttungen. Unter andern erwuchs die vorher ungewöhnliche Theilung in Auſtraſiam und Neuſtraſiam, anderer anomalorum zugeſchweigen. *Hadr. Valeſius*. Notit. Gall. *Aimoinus* Lib. I. c. 5. *Brovverus Annales Trevir.* Lib. V. *Schattenius* Hiſt. Weſtphal. Lib. V.

(d) Die Söhne Clodovæi M. machten zwar nach der Theilung noch ein und andere Conqueten. Solche waren aber in Anſehung der geſchehenen Partage von keiner ſonderlichen Wichtigkeit. Thodoricus König in Auſtraſien bezwang die Thüringer und legte den Sachſen einen ſchweren Tribut auf. Die Weſtfränckiſchen Könige hergegen conquerirten die von denen noch übrigen Weſt- und Oſt-Gothen beſeſſene Landſchafften nebſt dem Burgundiſchen Reiche. *Gregorius Turonenſis* Lib. III. *Geſta Fran-*

corum l. c. *Aimoinus* Lib. II. *Venantius Fortunatus* de Excidio Thur. *Procopius* Lib. I.

§. 5.

Zum Abfall des Merovingiſchen Reichs contribuirte nicht wenig der letzten Könige ſible Conduite und allzu commode Lebens-Art, wodurch ihr Reſpect verringert, die Majores Domus aber empor kamen, und den Königen die Liebe des Volcks nebſt der dieſen gebührenden Veneration præripirten. (a) Die Könige des Merovingiſchen Stammes degenerirten ſehr und legten ſich auf die faule Seite. Sie lieſſen ſich vor dem Volcke das Jahr nur einmal ſehen, und zwar in einem tollen Aufzuge, entſchlugen ſich anbey gäntzlich der Regierung, daß es ſolchergeſtalt nicht anders ſeyn konte, ihre Autorität muſte fallen, und die Miniſtri von der Gelegenheit profitiren. *Eginhardus* raiſonnirt: Gens Merovingorum --- jamdudum nullius vigoris erat, nec quidquam in ſe clarum præter inane Regis vocabulum præferebat. Neque Regi aliud relinquebatur, quam ut Regio tantum nomine contentus, crine profuſo, barba ſubmiſſa ſolio reſideret, ac ſpeciem dominantis effingeret. - - - Quocumque eun-

eundum erat, carpento ibat, quod bubus junctis & bubulco ruſtico more agente, trahebatur. Sic ad palatium, ſic ad publicum populi ſui conventum, qui annuatim ob regni utilitatem celebrabatur, ire, ſic domum redire ſolebat. *Sigbertus Gemblacenſis* in Vit. Sigberti Auſtras. Regis c. IV. *Eginbardus* in Vita Caroli M. c. I.

(b) Solchergeſtalt nahm ſich ſtatt des Königs der Major Domus, oder oberſte Hofmeiſter der Regiments-Affairen an, und regierte im Nahmen des commoden Königs das gantze Reich, und ob er ſich äuſſerlich gleich keinen König nennen ließ, ſo übte er doch königliche Gewalt, und hatte das Hefft des königlichen Zepters in Händen. Opes & potentia regni penes Palatii præfectos, qui Majores Domus dicebantur & ad quos ſumma imperii pertinebat, tenebantur. Regni adminiſtrationem & omnia, quæ vel domi vel foris agenda ac diſponenda erant, præfectus aulæ procurabat. *Eginhard* in vita Caroli M. l. c. *Fragmentum* de Majoribus Domus apud *Pithoeum* Scriptor. Rer. Franc.

(c) Welchergeſtalt ſich dieſe Majores Domus nachgehends ſo gar Duces & Principes Francorum, Regalis Curiæ Principes,

Prin-

Principes regiminis, Subreguli &c. genennet, ſolches erhellet aus des du *Cange* Gloſſario, voc. Major Domus, als auch *Jo. Bollandi* Tom. I. Menſ. Febr. die IV. Comment. de Ulgiſo Abbate §. 8. &c.

(d) Am meiſten brach die Autorität der oberſten Hofmeiſter aus zu den Zeiten Königs Chilperici III. Pipinus ein Sohn des tapffern Caroli Martelli bekleidete dazumahlen dieſe höchſte function, und wuſte vermöge ſeiner groſſen Qualitäten alles zu erwünſchten Zweck hinaus zu führen. Er zog die Gemüther des Volcks an ſich, und machte ſich die Groſſen des Reichs auf mancherley Art verbindlich. Sonderlich colludirte er mit der Geiſtlichkeit, und verſprach dem Stuhle zu Rom wider die Longobarden Beyſtand. Nach ſolchen wohl eingerichteten Præliminarien, legte er dem Pabſt Zacharia die Frage vor: Ob es billiger ſey, daß ein nachläßiger König auf den Thron ſitzen, oder aber der König heiſſen ſolte, der die ſchwere Regierungs-Laſt auf ſeinen Schultern trüge? Das Deciſum des Päbſtl. Oraculi fiel hierauf alſo: eum jure potiori regem fore, qui re ipſa publicæ rei curam regimenque gereret. Hierauf ſäumete Pipinus und die

Stän-

Stände des Fränckiſchen Reichs nicht, den Päbſtlichen Ausſpruch zum gemeinen Beſten und Vergnügen ins Werck zu richten. Zu Soiſſons wurde ein Reichs-Convent angeordnet, König Chilperich dahin gebracht, und nach geſchorener Platte als ein Mönch dem Orden SS. Benedicti zu Saintomer einverleibet. Pipinus wurde als Fränckiſcher König proclamirt und vom Mäyntziſchen Ertz-Biſchoff Bonifacio ſolenniter geſalbet, auch die Salbung vom Pabſt Stephano wiederhohlet. vid. *Annales Pipini* ad an. 749. 750. *Annales Fuldenſes* ad an. 752. *Fragmentum de Majoribus Domus. Regino Prumienſis* ad an. 749. 750. *Sigbertus Gemblac.* ad an. 750. *Egoliſmenſis Monachus* in vita Caroli M. *Annales Tiliani* ad an. 749. *Gregorius Turonenſis* de gloria Confeſſorum. *Chronicon Lauriſheimenſe* ad an. 750. *Annales Pithoeani* ad an. 751. *Mabillonius* de Re Diplomatica Lib. V. *Werlhoff* Notit. imp. Lib. I. c. 2.

§. 6.

Solchergeſtalt geſchahe eine ſo groſſe Veränderung im Fränckiſchen Reiche durch Dethroniſirung des Merovingiſchen Stammes im Jahr Chriſti 751. welche in den

den Teutſchen Geſchichten einen gar wichtigen Periodum ausmachet.

(a) Das Merovingiſche Reich hatte vom Pharamundo an biß auf an. 751. 335. Jahr geſtanden, und kan davon ausführlich geleſen werden *Phil.* a *Vorburg*. Hiſt. Tom. IX. *Hertius* Notit. Vet. Franc. Regn. c. IV. §. 4. *Werlhoff* Notit. imp. c. l. Somnium Viridarii cap. 73. beym *Goldaſto* Tom. I.

Drittes Capitel.

Von dem Zuſtande Teutſchlandes unter den Königen des Caroling. Stammes.

§. 1.

Unter Pipino und deſſen Sohne Carolo M. iſt das Fränckiſche Reich wiederum zu einem ausnehmenden Wachsthum gediehen;

(a) Pipinus ſäumete nicht nach erhaltener königliche Würde ſich ſonderlich gegen den Römiſchen Stuhl danckbar zu erweiſen. Papſt Stephanus gab ihm perſönlich eine Viſite und flehete ihn um die verſprochene Hülffe wider die graſſirenden Longobarder

TAB. I.

Genealogiſche Vorſtellung der Carolingiſchen Käyſer.

S. ARNOLPHUS Biſchoff zu Metz ein Stamm-Vater der Carolinger † als ein Einſiedler a. c. 641.

Anſegiſus † a. c. 685.

PIPINUS HERISTALLUS. † a. c. 714.

CAROLUS MARTELLUS † a. c. 741.

PIPINUS, Major Domus und König der Francken. † a. c. 768.

CAROLUS MAGNUS König in Franckr. a. c. 768. Röm. Käyſer a. c. 800. † a. c. 814.

Pipinus König in Italien † a. c. 810

Bernhardus König in Italien wird geblendet. a. c. 818.

LUDOVICUS PIUS Röm. Teutſcher Käyſer und König in Franckreich † a. c. 840.

LOTHAR. I. Käyſer in Italien. † a. c. 855.

Ludovicus II. Käyſer in Italien † a. c. 875.

Carolus Burgund.

Lotharius II. König in Auſtraſien. † a. c. 868.

Pipinus König in Aquitanien † a. c. 838.

Pipinus Kön. in Aquitanien. † a. c. 684.

LUDOVICUS GERMANICUS. König in Teutſchland. † a. c. 876.

Carolomann. Kön. in Bäyern. † a. c. 880

Arnolphus Käyſer † a. c. 899.

Ludovicus IV. Infans Käyſer † a. c. 912. mit welchen der Carolingiſche Stamm in Teutſchland erloſchen.

Ludovic Kön. in Franken † a. c. 882

Carol. III. Käyſer † a. c. 888.

CAROLUS II. CALVUS Kön. in Franckreich. a. c. 840. Käyſer a. c. 875. † a. c. 878.

Ludovicus Balbus König in Franckreich. † a. c. 892.

Ludov. III. Kön. † a. c. 882.

Carolom. † a. c. 886

Carolus Simplex. † a. c. 929.

Ludovic. IV. Ultramarinus † a. c. 954.

Lotharius † a. c. 986.

Ludovicus V. König in Franckreich mit welchem a. c. 987. der Carolingiſ. Stamm in Franckreich erloſchen.

Carolus Hertz. in Brabant und Lotharing

der an. Pipinus hielte ſein Wort, gieng mit einer Armee in Italien, nahm dem Longobardiſchen Könige Aiſtulpho das Exarchat ab, und räumte ſolches dem heiligen Stuhle wiederum ein, welcher nachgehends das Patrimonium Petri daraus machte. vid. *Annales Pipini* ad an. 753. 754. 755. *Annales Fuldenſes* ad an. 755. 756. *Sigonius* de Regno Italiæ. *Baronius* ad an. 754. *Mabillon* de Re Diplom. &c.

(b) Pipinus ſtarb Anno 768. und hinterließ 2. Printzen Carolum und Carolomannum, welche nach des Vatern Tode, ſowohl nach dem Recht der Erbfolge, als vermöge einer freyen Wahl ſuccedirten. Sie konten aber ſich nicht vertragen, und hätte ein groſſes Krieges-Feuer unter ihnen angehen können, wenn Carolomannus nicht zeitig verſtorben und dem æmulirenden Carolo Platz gemachet hätte. *Annales Pithoeani, Laureshei menſes, Francici, Maſciacenſes.* ad an. 768. *Eginhardus* in vita Caroli M. c. 3. *Hugo Flaviniacenſis* Chron. Verdunenſ. P. I.

(c) Carolus M. war nicht nur ſchon beym Antritt ſeiner Regierung ein mächtiger Herr, indem er Gallien, Bayern, Alemannien, und Thüringen beſaß, ſondern auch vermöge ſeines flüchtigen temperaments, fande

de er ſich zu den gröſten Dingen geſchickt, die ihm auch durchgehends herrlich gelungen. Er machte treffliche Conqueten. In Spanien eroberte er Catalonien, in Italien die Lombardey, und trug ſeine ſiegreiche Waffen bis in Napoli und Sicilien hinunter. Den Ungarn legte er einen ſchweren Tribut auf, bezwang die Sachſen nach einem 33. jährigen blutigen Kriege ꝛc. und machte ſich alſo zu einen der gröſten Monarchen, die die Welt jemahls geſehen hat. *Eginhardus* in Vita Caroli M. *Sigbertus Gembl. Annales Francorum, Tiliani, Metenſes. Poeta Anonymus Saxo* de geſtis Caroli M. *Sigonius* de regno Ital. *Paulus Diaconus* Geſt. Longob.

§. 2.

Vor andern iſt die unter Käyſer Carl den Groſſen geſchehene Vereinigung des Frantzöſiſchen, Teutſchen und Italiäniſchen Reichs, mit der Würde des Occidentaliſchen Kayſerthums, als ein abermahliger mercklicher Periodus der Teutſchen Staats-Geſchichte zu bemercken.

(a) Nachdem Carolus nunmehr ein Herr von gantz Franckreich, Teutſchland und dem meiſten Italien war, und der Pabſt zur Gnüge abnehmen konte, was für einen mäch-

mächtigen Beſchützer der Römiſche Stuel künfftighin an demſelben haben würde, überdem auch die merita der Carolingiſchen Vorfahren, dem Römiſchen Volcke und Stuhle noch in danckbareſten Andencken ſchwebten, war man auf Erkäntlichkeiten bedacht und wie zu ſolchem Ende die Römer den Patriciatum oder die Oberſchutzgerechtigkeit über Rom, Carolo noch bey Lebzeiten ſeines Vaters Pipini conferirt hatten; ſo erfolgte hierauf auch nunmehr der ſolenne Antrag des Käyſerlichen Tituls, Krafft deſſen Carolus Anno Chr. 800. in der Chriſt-Nacht, durch allgemeinen applauſum des Römiſchen Volcks und vom Pabſt Leone III. verrichtete ſolenne Krönung zu St. Petri in Rom, zum Römiſchen Käyſer beſtätiget wurde. vid. *Eginhardus* in Vita Caroli M. c. 28. *Poeta Anonymus* ad an. 801. *Chronicon Maſſiacenſe. Sigonius* de Regno Italiæ Lib. IV. *Monachus St. Galli* de Geſtis Caroli M. Lib. II. *Frid. Spanheimius* de facto Leonis III. Carolum Imperatorem proclamantis. *Krebſius* de Caroli M. Patriciatu Romanorum.

(b) Auf ſolches neue Occidentaliſche Käyſerthum waren die Griechen wegen ihrer haben-

benden Prætenſion nicht allerdings wohl zu ſprechen. Doch hielte ſie Caroli groſſe Macht und ihre damahlige Schwäche noch zurück, ſich darüber empfindlich zu moviren. Sie konten ſich auch zu Rom wenig geneigte Gemüther verſprechen, weil die Römer und ihr Pabſt bey damahligen bedrängten Zeiten einer reellen Hülffe wider die Longobarden benöthiget waren, welche ihnen Carolus alleinig zu leiſten vermögend war. Zudem hatte Carolus den Pabſt auf ſeiner Seite, wie er aber die Sache mehr mit Gelindigkeit zu tractiren für rathſam hielt, ſo begegnete er den Griechen gar glimpfflich, ſtellte ſich als wolte er ihre Käyſerin Irene heyrathen, verurſachte aber dadurch, daß die hierüber argwöhniſchen Griechen die Irenem von Thron ſtieſſen, und Nicephorum den vorigen Cantzler zum Käyſer machten. Hierauf muſte Käyſer Carl die Sache auf gantz andern Fuß tractiren, und ſich reſolviren mit denen folgenden Griechiſchen Käyſern Michaele und Leone unter folgenden Conditionen einen Vergleich zu treffen, daß Carolus das Occidentaliſche Kayſerthum und Italien behalten, die Italiäniſchen See-Städte aber den Griechen verbleiben ſolten. Cum

Leo-

Leone Carolus pacem perpetuam non modo componit - - - Ut Græcus Imperator Orientem, Carolus vero ſuique ſucceſſores haberent Romam cum toto Occidente *Gotfredus Viterb.* Panth. P. XVIII. *Chronicon* Moiſſiacenſe ad an. 801. *Annales Laurisheimenſes* ad an. 803. 812. *Eginhardus* in Vita Caroli M. c. 10. Der Vergleich ſtehet beym *Schilter* jur. Publ. Tom. II. Tit. 3.

(c) Dieſe Wieder-Aufrichtung des Occidentaliſchen Käyſerthums beſtätiget vor andern untrieglichen Zeugniſſen ein bleyernes Siegel ſelbiger Zeiten, welches *Le Blanc* Diſſ. Hiſt. c. 4. angeführet. Solches enthält auf der einen Seite Caroli M. Bruſt-Bild mit der abbreviirten Umſchrifft: Dominus Noſter Carolus Imperator, pius, felix, perpetuo Auguſtus: Auf der andern Seite præſentirt ſich die Stadt Rom, über welcher ein Creutz ſtehet mit dieſen Worten: Renovatio Roman. Imp. conf. *Werlhoff* de Origine Imp. Germ. c. 2. §. 7. not. a. *Sr.* le *Blanc* Diſſ. hiſtorique ſur quelques Monoyes de Charle Magne, de Louis le Debonnaire, de Lothaire frapées dans Rome.

(d) Wir mercken, daß Carolus M. durch er-

wehnte ſolenne Erhöhung und mit den Griechen errichtete Convention, nichts mehr, als nur den bloſſen Titul erhalten, weil die oberſte Macht eines Käyſers ihme bereits vorher unter dem Patritiatu conferirt geweſen, er auch die dazu gehörigen Lande in Italien jure belli bereits innen hatte. conf. Capitulare anni 802. apud *Baluzium* Capitular. Regg. Francor. Tom. I. *Werlhoff* l. c.

(e) Wie nun Caroli als eines Römiſchen Käyſers Autorität vornemlich in dem ſummo imperio über die Stadt Rom und denen zum Italiäniſchen Reiche gehörigen Städten und Landen, verſtehe dem Exarchate beſtund; ſo waren die Römiſchen Päbſte hievon nicht eximirt, ſondern Caroli Gewalt erſtreckte ſich auch zugleich über den Römiſchen Stuhl, welches unter andern aus der Huldigung abzunehmen, ſo die Römer nach Pabſt Adriani Abſterben, zu Leonis Zeiten, mit des Pabſtes eigener Bewilligung Carolo M. ablegten. Davon geben die *Annales Laurisheimenſes* ad an. 796. folgendes: Romæ Adriano defuncto, Leo Pontificatum ſuſcepit, & mox per Legatos ſuos Claves confeſſionis S. Petri, ac vexillum Romanæ urbis, cum aliis muneri-

neribus Regi (ſc. Carolo) miſit rogavitque, ut aliquem de ſuis optimatibus Romam mitteret, qui populum Romanum ad ſuam fidem atque ſubjectionem per ſacramenta firmaret. Miſus eſt ad hoc Engilbertus, Abbas Monaſterii Sancti Richarii &c. Conf. *Werlhoff* de Orig. Imp. Germ. C. II. §. 11.

(f) Ob es auch gleich denen meiſten anſcheinen will, ob habe Carolus M. ſolchergeſtalt die Römiſche Monarchie continuiret, ſo iſt doch ſolche Meynung gantz irrig, aber vielmehr gewiß, daß die von Carolo errichtete Monarchie mit beſondern Fug die Teutſche müſſe genannt werden, weil die Uberwindung der Teutſchen Völcker Carolo viel ſaurer geworden und glorieuſer geweſen, als die Italiäniſchen Conqueten. vid. *Kemrich* introd. in Jus Publ. Lib. I. c. 1. §. 25. 26.

§. 3.

Solchergeſtalt iſt Teutſchland von K. Carl dem Groſſen in die Form und Geſtalt eines unzertrennlichen Staats-Cörpers gebracht, und als ein Wahl-Reich unter den Carolingern, jedoch ziemlicher maſſen ſouverain beherrſchet worden.

(a) Teutſchland war ein Wahl-Reich von den Merovingern her und blieb ſolches auch

unter Carl dem Groſſen und ſeinen Nachfolgern, obgleich dieſe ſich ziemlich monarchiſch aufgeführet, Bündniſſe gemacht, Frieden geſchloſſen, Geſetze gegeben, Reichs-Bediente ein und abgeſetzet, Gerichte gehalten, u. d. m. Und ſcheinet das hiebey adhibirte Votum der Reichs-Stände mehr ein Conſultativum als Deciſivum geweſen zu ſeyn *Hertius* Not. Vet. Francor. Regn. C. IV. *Kulpiſius* ad Monzamb. c I. §. 7 *Struv.* Bericht von Veränderungen Teutſchen Reichs §. XVIII. XIX.

§. 4.

Weil aber mehr Geſchicklichkeit erfodert wird ein groſſes Reich zu erhalten, ſo muſte K. Carl bey der Adminiſtrirung ſonderlich der Teutſchen Provintzen gar groſſe Vorſicht, Klugheit und Behutſamkeit vorkehren.

(a) Als bald hier, bald da ein mächtiger Lehn-Mann zu rebelliren anfieng, K. Carl aber, als welcher ſeine Reſidence in Francken hatt, nicht ſo fort aller Orten ſeyn konte, beugte er dem Ubel dadurch vor, daß er in jede Provintz gewiſſe Comites ſetzte und ſonderlich Bäyren, Thüringen, Schwaben und Francken durch ſelbige regieren ließ. vid.

vid. *Annales Aſtronomi* ad an. 815. *Poeta Anonymus* ad an. 803.

(b) Die Groß-Hofmeiſter-Charge ließ K. Carl gäntzlich eingehen, weil ihm ſolche zu anſehnlich und anbey nachtheilig ſchien. Hergegen behielte er den Comitem Palatii und Archi-Capellanum bey, von welchen jener in Weltlichen, dieſer aber in Eccleſiaſticis einige Jurisdiction zu adminiſtriren hatte. vid. *Tolner*. Cod. Diplom. Palat. *Mabillonius* de Re Diplom. Lib. II. c. 12. *Car.* du *Freſne* Gloſſar. Lat. vocc. Comes Palatii. Capellanus. *Hertius* Orig. Spec. Imp. Rom. Germ. Rerum p. §. 5.

(c) Damit auch die Biſchöffe, Comites und Marchiones in den Provintzen keine Meutereyen anſtifften möchten, ordnete K. Carl gewiſſe Miſſos Regios, welche auf jener ihr Verhalten, Thun und Laſſen invigiliren und dem Könige alles rapportiren muſten. Dn. *Spener* Teutſch. Jur. Publ. Lib. II. c. 10.

§. 5.

K. Carl trug groſſe Sorge das Chriſtenthum in Teutſchland fortzupflantzen und gangbar zu machen.

(a) Zu ſolchem Ende legte er verſchiedene Stiffter, Ertz- und Bißthümer an, als

Oßnabrück, Würtzburg, Eichſtädt, Erfurth, Paderborn, Hildesheim, Bremen, Münſter, Minden, Halberſtadt, Verden, Saltzburg, Kempten, Freyſingen, Regenſpurg, Paſſau ꝛc. die er mit reichen Einkünfften verſahe und öffters beſuchte. vid. *Monachus Sangallenſis* de rebus Caroli Lib. I. c. 3. *Eginhardus* in Vita Caroli M. *Chronicon Maſciacenſe* ad an. 777. *Poeta Anonymus* ad an. 814.

(b) In ſolchen Stifftern richtete Carolus Schulen an, worinnen ſowohl Alt als Jung zur Chriſtlichen Religion, Teutſchen Sprachen und allerhand guten Sitten, Künſten und Wiſſenſchafften unterrichtet werden muſte. Wie denn die Schulen damahliger Zeiten pro parte ſtatus Eccleſiaſtici gehalten worden. vid. *Eginhardus* l. c. Caroli conſtitution de ſcholis per ſingula Epiſcopia & Monaſteria inſtituendis ad an. 788. apud *Baluzium*, Tom. I. Capitularium Regg. Francorum. *Poeta Anonymus* l. c.

§. 6

Nach K. Carls des groſſen tödlichen Abgang, iſt durch ſeines Sohnes und Nachfolgers Ludovici Pii nachläßige und ſchlechte Conduite das groſſe Reich gefallen, und

eſſen Macht um ein merckliches geſchwä-
chet worden.

(a) Ludovicus Pius hatte ein Temperamentum Melancholico-Sanguineum, folglich war er ein gar ſchläffriger und elender Regente, der ſich beſſer ſchickte Pſalmen im Kloſter abzuſingen, als den Scepter eines groſſen Reichs zu führen. Die Pfaffen konten ihn lencken wie ſie wolten, und weil ſie ſolchergeſtalt die Klöſter aus ſeiner Generoſité trefflich bereicherten, legten ſie ihm den Nahmen Pii oder eines Guthertzigen bey, der ihm aber nur zum Spott gereichte. Das einige löbliche, ſo man unter vielfältigen Staats-Fehlern von dieſen Ludovico angemercket, iſt, daß er die Käyſerliche Hoheit über den Pabſt mainteniret und zu Behauptung ſeiner über das Römiſche Volck habenden Hoheit, zu Rom im Palatio Lateranenſi Gericht halten laſſen. vid. *Monachus Sangallenſis* de reb. Bell. Caroli M. Lib. II. *Theganus* de rebus geſtis Ludovici. c. 3. 19. 20. 55. *Annales Aſtronomi* ad an. 817. *Annales Bretiniani* ad an. 817. *Chronicon Reicherspergenſe* ad h. a. *Nithardus*. *Leo Oſtienſis* Chron. Caſſin. Lib. I. c. 16. *Spener* Hiſt. Germ. Univerſalis.

(b) Auch hat K. Ludovicus Pius die Donationem ſeines glorreichen Vaters confirmiret und dem Pabſte das dominium utile derer zum Exarchat gehörigen Städte prolongirt. vid. *Chronicon Reicherspergenſe* ad an. 817. *Baluzii* Capitularia Regum Francor.

§. 7.

Die Schädliche Theilung derer Reiche, ſo Ludovicus Pius unter ſeinen Printzen erſter Ehe noch bey Lebzeiten vorgenommen, war die Urſache eines ſo groſſen Verfalls und aller nachgefolgten Zerrüttungen.

(a) K. Ludovicus Pius wolte noch bey ſeinen Leben ſeine Söhne den einen als Kayſer und die beyden andern als Könige ſehen. Dannenhero machte er eine ſolche Theilung, daß der ältere Lotharius ein Mit-Regente des Kayſerthums und König in Italien, der zweyte Pipinus, König in Aquitanien, und der dritte Ludovicus König in Bayern seyn ſolte. Wie aber die zwey letztern von dem ältern Lothario als Paragiati dependiren ſolten, waren ſie damit nicht allerdings zufrieden, muſten aber doch geſchehen laſſen, daß ſothane Theilung im Jahr 821. mit Conſens der Reichs-Stände confirmirt ward. Bald darauf vermählte ſich K. Ludovi-

dovicus Pius mit Judith einer Guelphiſchen Gräfin, und zeugte mit derſelben Carolum Calvum. Wie nun gedachte Judith dieſen ihren Printzen gleichergeſtalt verſorgt wiſſen wolte, ſo persuadirte ſie ihren Gemahl, daß er im Jahr 829. eine neue Theilung vornahm, und Carolo dem kahlen Alemannien, Rhætia und Burgundien zuſchlug. Hierüber wurden die andern Söhne ſchwürig, der älteſte Lotharius nahm ſeinen Vater nebſt Carolo Calvo gefangen, und ſteckte die Kayſerin Judith ins Kloſter, muſte aber auf Begehren der Reichs-Stände dieſelben wieder loß laſſen. Vater und Söhne zogen endlich wider einander zu Felde, kriegten den Vater von neuen gefangen, relegirten die Käyſerin nebſt ihren Printzen abermahl in ein Cloſter und verlangten von Ludovico Pio eine neue Theilung; als ſie aber die Reichs-Stände wieder ins Mittel ſchlugen, muſte der Käyſer nebſt der Käyſerin abermahl reſtituirt werden, biß endlich nach vielerley Unruhen im Jahr 837. vermöge der letztern Theilung Lotharius das Kayſerthum nebſt Italien, einen Stück von Franckreich und Burgund, Ludovicus, Bayren und Sachſen, Pipinus Aquitanien, Gaſconien nebſt angräntzen-

den Provintzen bis an Spanien, und Carolus Calvus Neuſtriam nebſt einem Stück von Burgund erhielte. In dieſer letztern Theilung war Ludovicus zu kurtz kommen, dannenhero erregte er ein neues Feuer wider den Vater, welcher ihm aber Anno 840. mit ſeinem Abſterben zuvor kam. vid. *Annales Bretiniani. Fuldenſes. Aſtronomi, Francici.* ad. an. 817. 829. 838. 839. 840. 843. *Theganus* de geſtis Ludovici Pii Lib. 1. *Ademarus* ad an. 840. *Regino* ad an. 842.

(b) Nach K. Ludovici Pii Tode zauſeten ſich deſſen Söhne noch ein paarmahl bey Fontenay und Straßburg mit einander herum, wobey Lotharius den Kürtzern zog. Es legten ſich aber die Reichs-Stände ins Mittel, und verglichen die Partage dieſer 3. unruhigen Printzen (dann Pipinus war verſtorben) auf einer Anno 843. zu Verdun niedergeſetzten Reichs-Deputation dahin, daß Lotharius das Käyſerthum nebſt Italien, Lotharingen und Burgund, Ludovicus Oſt-Francken oder das Königreich Teutſchland nebſt einem Theil des Galliæ Belgicæ, wo itzo Mayntz, Speyer und Worms gelegen, und Carolus Calvus das Königreich Franckreich regieren und behalten ſolten. Hiemit waren allerſeits Inter-

ad p. 77

A.

Carolus M.

Ludovicus Pius

- Lotharius I. Imperator.
  - Ludov. II. Imp. R. Ital.
  - Carolus D. Burgund.
  - Lotharius II. R. Auſtr.
- Pipinus R. Aquitaniæ
- Ludovicus Germanicus R.
  - Carolom.
    - Arnolphus Imp.
      - Ludov. IV. Infans
  - Ludov.
  - Carolus Craſſus Imp.
- Carolus Calvus R. Franc. Imp.
  - Lud. III.
  - Caroloman.
  - Car. Simpl.

tereſſenten endlich zufrieden. Teutſchland wurde durch dieſen Verduniſchen Vertrag ein Regnum præcipuum, die Fränckiſche Macht aber geſchwächet und derer Reichs-Stände Autorität mercklich vermehret. vid. *Nithardus* Hiſt. Lib. I. II. III. IV. *Theganus* de geſtis Ludovici Pii c. 21. 35. *Regino* ad an. 842. *Hugo Flaviniacenſis* ad an. 481. *Schilter.* jur. publ. Tom. II. Tit. 6.

§. 8.

Nach Abſterben derer beyden jüngern Söhne Lotharii iſt die Theilung der Frantzöſiſchen und Teutſchen Linie in das Lotharingiſche Reich zu mercken.

(a) Käyſer Lotharius hatte 3. Söhne Ludovicum, Carolum und Lotharium II. wie beyſtehende Tabelle ſub lit. A. ausweiſet. Der älteſte Ludovicus II. ward nach ihm Käyſer und König in Italien; Carolus kriegte Burgund, und der jüngſte Lotharius II. bekam Auſtraſien, K. Lotharius I. aber verfügte ſich, der Regierung müde, ins Cloſter Prüm und ſtarb An. 855. Als nun Carolus Burgundicus und Lotharius II. Auſtraſiæ ſ. Lotharing. R. ohne Erben abgiengen, hätten die verlaſſenen Lande von Rechtswegen an ihren ältern Bruder Käyſer Ludovicum II. fallen ſollen.

len. Alleine Ludovicus Germanicus und Carolus Calvus griffen de facto zu, und theilten ſich An. 870. dergeſtalt, daß jener die nach Teutſchland zu gelegene, dieſer aber die an Franckreich ſtoſſende Länder zu ſich riſſe. vid. *Annales Bertiniani & Aſtronomi* ad an. 876. *Regino* ad an. 876. *Otto Friſingenſis* Lib. VI. c. 6.

§. 9.

Unterdeſſen iſt die Käyſerliche Dignität erſt bey der Italiäniſchen, nachgehends der Frantzöſiſchen, und endlich bey der Teutſchen Linie Carolingiſcher Abkunfft biß zu deren Erlöſchung geblieben.

(a) Der Letzte aus der Italiäniſchen Linie war Käyſer Ludovicus II. welcher die Käyſerliche Würde und Titul wider den Griechiſchen Käyſer Baſilium maintenirte. Nach deſſen An. 875. ohne männliche poſterität erfolgten tödlichen Abgang hätte der Ordnung nach Ludovici Pii 2ter Sohn Ludovicus Germanicus Käyſer werden ſollen, allein der jüngere Bruder Carolus Calvus fiſchete ihm vor, ſteckte ſich hinter den Pabſt und erhielt durch deſſen Inauguration das Käyſerthum. Nach ſeinem Tode machte es Ludovici Germanici Sohn Ludovicus junior eben ſo, und emportirte

mit

mit Ausſchlieſſung derer Söhne Caroli Calvi den Käyſerlichen Titul nebſt Italien. Dieſem ſuccedirte Carolus Craſſus, welcher die Lombardey einnahm, das Käyſerthum vom Pabſt erhielt, von ſeinen unbeerbt verſtorbenen Brüdern gantz Teutſchland erbte, Franckreich per deditionem bekam, und ſolchergeſtalt Caroli M. Lande faſt alle wiederum zuſammen erhielte. Weil er aber blöde und zur Regierung ungeſchickt war, folglich dem Teutſchen Reiche zum Nachtheil ſehr viele Staats-Fehler begieng, wurden die Stände des Reichs mißvergnügt, u. ſetzten Carolum Craſſum auf einem zu Franckf. gehaltenen Reichstage ab, welcher nachgehends in gröſter miſerie geſtorben iſt. vid. *Sigbertus Gemblacenſis* ad an. 876. 882. 884. *Annales Metenſes. Fuldenſes. Brettiniani. Lambeciani* ad an. 876. 888. ſeqq. *Regino* ad an. 879. 882. ſeqq. *Aimoini Continuator*. c. 41. *Abbo* de Bellis Pariſ. Urbis Lib. II. *Hermannus Contractus* ad an. 884. *Geſta Normannorum* ad an. 887. *Otto Friſingenſis* Lib. VI. c. 9.

§. 10.

Zu derer Käyſer Arnulphi und Ludovici Infantis Zeiten war in allen Landen des Fränckiſchen Reichs ein gar elender Zu-

ſtand

ſtand, welcher durch die Invaſionen der Normänner und Hunnen, wie nicht weniger durch die in Italien enſtandene Factionen noch ſchlimmer wurde.

(a) Die Jalouſie, welche unter denen Söhnen Ludovici Pii obgewaltet und ſo viele blutige Kriege erreget hatte, wurde auch auf deren Kinder fortgepflantzet, als welche einander von ihren Erbtheilen noch immer abzuzwacken, bemühet waren. Sonderlich wurde der Haß zwiſchen der Teutſchen und Frantzöſiſchen Linie dadurch vermehret, daß Carolus Calvus nicht nur jener den Käyſerl. Titul præripiret, ſondern auch die Lotharingiſche Verlaſſenſchafft alleine ambirte. Dadurch wurden in der blutigen Schlacht bey Andernach die Kräffte von Franckreich und Teutſchland aufgerieben, und an ſtatt daß ſie ſich gegen einen auswärtigen Feind hätten verbinden ſollen, ruinirten ſie ſich vielmehr ſelbſt, und gaben ſolchergeſtalt denen Saracenen, Wenden und Normännern Anlaß ins Reich zu fallen, und nach Belieben darinnen zu hauſen.

(b) K. Carolus Craſſus, hatte zwar das Glücke, daß er alle Länder ſo Carolus M. beſeſſen, wieder erhielt, allein er war auch wieder ſehr unglücklich, dann erſtlich die Normän-

männer in Teutſchland faſſeten an der See von der Elbe biß an die Schelde poſto und verübeten in Franckr. und Teutſchl. unerhörte Grauſamkeiten. Mit dieſen machte Carolus einen deſavantageuſen Frieden, und räumte ihnen zu derer Reichsſtände höchſten Mißvergnügen in Neuſtrien dasjenige Stück Landes ein, welches noch heut zu tage die Normandie heiſt. Kayſer Arnulphus ſchlug zwar die Normänner, cauſirte aber, daß die Hunnen ins Reich fielen und viel Unheil anrichteten. Dabey begieng er auch den Fehler, daß er dem Zwentipold in Mähren zu viel Gewalt einräumte, indem er ihm Böhmen und Schleſien gab, und daher denſelben ſo hochmüthig machte, daß er den bißherigen Tribut dem Reiche ferner abzutragen ſich weigerte. Arnolphus wolte ihn dazu zwingen, als ers aber nicht konte rieff er die Hunnen, zu Hülffe. Dieſen öffnete er die Clauſen und bahnete ihnen ſolchergeſtalt den Weg, daß ſie hernach öffters nach Teutſchland kamen und groſſen Schaden thaten. Unter K. Ludovico Infante ſponnen ſich allerhand innerliche Zerrüttungen der Stände unter einander im Reiche an, dabey muſte Teutſchland eine grauſame ravage von den Hunnen ausſtehen.

hen. K. Ludewig ward von ihnen in einer 2tägigen Schlacht bey Augſpurg geſchlagen und muſte den Frieden durch Erlegung eines Jährigen Tributs erkauffen. So kam auch in Italien alles in Bewegung. Daſelbſt hatten ſich verſchiedene zu Käyſern aufgeworffen, worunter Guido und Berengarius die mächtigſten waren, welche vom päbſtlichen Stuhle um ſo mehr unterſtützet wurden, jemehr ſich dieſer um jetzige Zeiten angelegen ſeyn ließ, die Teutſchen von der Käyſerlichen Würde zu excludiren. vid. *Regino* ad an. 882. *Geſta Normannorum* ad an. 882. 883. *Annales Fuldenſes, Bertiniani. Metenſes* ad an. 882. *Sigbertus Gemblacenſis* ad an. 882. 884. *Annales Lambeciani* ad an. 883. *Hermannus Contractus* ad an. 890. *Autor* Panegyrici de Laudibus Berengarii apud *Leibnitium* Tom. I. Scriptor. Rer. Brunſuic. *Leo Oſtienſis* Chron. Caſſinenſ. Lib. I. c. 61. *Flodoardus* Hiſt. Remenſ. Eccl. Lib. IV. c. v. *Sigonius* de Regno Italiæ Lib. VI. *Luitprandus* Lib. I.

§. II.

Bey dieſen Troublen nahmen die Teutſchen Fürſten und Grafen der Gelegenheit wahr, im Trüben zu fiſchen, und maſſeten ſich

ſich ſowohl im Reiche als den ihnen anver-trauten Provintzen einiger, wiewohl nur noch geringer Autorität an.

(a) Unter K. Ludovico Pio ward hiezu ſchon der Anfang gemacht, dann weil er durch der Stände Vermittelung von ſeinen re-belliſchen Söhnen reſtituirt worden war, muſte er verſprechen ohne der Stände Conſens fürohin nichts wichtiges vorzu-nehmen. Die Uneinigkeiten derer Söh-ne Ludovici machten ſich gleichergeſtalt die Stände trefflich zu Nutz, unter Carolo Craſſo, Arnolpho und Ludovico infante aber nahmen ſie ſich am meiſten heraus, dann weil, ſonderlich der letzte, noch minder-jährigen Alters war, vergaſſen ſie denjeni-gen reſpect gar gerne, den ſie Carolo M. und ſeinen nächſten Thron-Folgern noch einigermaſſen geleiſtet, griffen alſo allmäh-lig weiter, und kamen auf einmahl in Francken, Thüringen und Sachſen viele mächtige Grafen und Duces zum Vor-ſcheine. vid. *Radbertus* in Vita Walæ Lib. II. c. 10. *Autor* Vitæ Ludovici Pii ad an. 830. *Annales Aſtronomi. Bretiniani. Fuldenſes* ad d. a. *Hincmarum* in inſtructione novi Regis ad Lud. Balbum T. I. §. 4. *Poeta Anonymus* ad an. 776. &c.

§. 12.

Die letztern Teutſchen Könige des Carolingiſchen Stammes, Arnulphus und Ludovicus infans, ſind mehr durch eine freye Wahl als durch Erbfolge zur Teutſchen Würde gelanget, und dahero die alten jura der Stände auf Wahl-Tagen völlig wiederum hergeſtellet worden.

(a) Arnulphus war der erſte, dem die Teutſchen Stände das Reich durch eine ordentliche freye Wahl antrugen. *Otto Friſingenſis* ſagt: Anno Domini DCCCLXXXVII. Principes regni apud Triburias circa tranſitum S. Martini Arnolſum ad regnum trahunt. Und als dieſer Arnolſus nach ſeinem Abgang das Reich ſeinen unächten Söhnen Zwentipoldo und Ratoldo zuwenden wolte, provocirten die Stände auf einen legitimen Erben. Wie ſich nun nachgehends ein ſolcher in der Perſon Ludovici Infantis fande, vertraueten ſie ſolchem mittelſt einer freyen Wahl und gleich darauf Anno 900. zu Forchheim erfolgten ſolennen Inauguration mit Zuziehung geſchickter Vormünder das Teutſche Scepter an. vid. *Annales Fuldenſes* ad an. 888. 889. 890. *Otto Friſingenſis* Lib. IV. c. 9, 14. *Regino* ad an. 894. 900. *Hermannus Con-*

Contractus ad an. 900. *Luitprandus* Hiſt. Lib. II. c. 1. *Gotofredus Viterbienſis* Chron. Lib. XVII. *Sigbertus Gemblacenſis* ad an. 902.

(b) Es bewieſen die Teutſchen Stände durch ſothane Wiederherſtellung der Wahl-Gerechtſame, wie ſehr ihnen ob ihrem älteſten Herkommen zu halten, gleichſam angebohren ſey und obliege. Denn die Wahl der Könige war von den weiteſten Zeiten her in Teutſchland bekannt und üblich geweſen. *Tacitus* gibt ſolches ſchon zu ſeiner Zeit für einen alten Gebrauch aus. Faramundus kam bey denen Francken durch freye Wahl zum Reich und der Major Domus Pipinus konte nach Verſtoſſung Childerici III. durch keinen andern Weg zur Fränckiſchen Crone gelangen. *Tacitus* Germ. c. 7. *Annales Francorum* c. 4. *Aimoinus* Lib. I. c. 4. *Ivo Carnotenſis* in Chron. *Fredegarius* c. 110. *Gregorius Turonenſis* de Glor. Confeſſ. Lib. II. c. 9. *Spener* Teutſch. jur. publ. Lib. II. c. 2. §. 3.

§. 13.

Unter den letzten Königen des Carolingiſchen Stammes erhielten auch die Teutſchen Stände auf den Reichs- und andern Zuſammenkünfften ein freyeres Votum,

als ihnen zu Caroli M. Zeiten gelaſſen war.

(a) Es ſind die Publiciſten darinnen gar unterſchiedener Meynung, ob zu Carls des Groſſen Zeiten die Stånde auf Reichstagen ein Votum deciſivum oder nur bloß ein conſultativum gehabt. Jenes behauptet ſonderlich Herr *Speyer* in ſeinem Teutſchen jure Publ. Lib. II. c. XI. §. 4. und machet ſie bereits zu Caroli M. Zeiten zu anſehnlichen und mitregierenden Stånden; allein aus Gegeneinanderhaltung der damahligen Reichs-Begebenheiten iſt vielmehr zu ſchlieſſen, daß den Stånden unter Carolo M. von einer mitregierenden Gewalt nicht viel uͤberblieben. Carl der Groſſe that vielmehr alles nach eigenen Gutduͤncken, er ordnete die adminiſtration der Teutſchen Provintzen durch Hertzoge, Marggrafen und Grafen nach eigenen Belieben auch wider der Stånde Willen an; die Reichstage hielte er wann und wo er wolte, und deutete den Stånden Befehlsweiſe an, auf ſolchen zu erſcheinen. Concilia ſchrieb er gleichfals eigenmåchtig aus, und bey Kriegen und Friedens-Schluͤſſen dachte er an keinen Conſens der Reichs-Stånde. In ein und andern Dingen

gen hatten ſie zwar noch einiges Anſehen zu rathen und ihr Gutdüncken wurde allerdings in Erwegung gezogen, der König aber hatte Macht ſolches anzunehmen oder zu verwerffen, und nach ſeiner Meynung der Sache den Ausſchlag zu geben. Solches glauben nicht wenig ſolide Publiciſten. Herr *Struv*, *Hertius* und Herr *Kemmerich* ſind hierinnen mit mir, und ich mit ihnen einig. Sehen wir aber den Zuſtand des Reichs nach Carls des Groſſen Abgang an, ſo iſt das bisherige Votum conſultativum in ein würckliches deciſivum poſtliminio verwandelt worden. Denn jemehr die Stände in ſo turbulenten Zeiten Lufft kriegten, je mehr Autorität maßten ſie ſich in den Reichs-Affairen an. Nunmehr konten die Könige auf Reichs- und andern Conventen faſt nichts mehr vornehmen, die Stände muſten es zuvor genehm halten. Ludovicus Pius muſte ſchon bey ſeiner reſtitution verſprechen, den Ständen in keinen Dinge vorzugreiffen. Solte ein Stand oder Vaſall des Reichs beſtrafft werden, wurde die Straffe von den Ständen der Provintz dictiret, worunter der Straffbare gehörete, ja ſelbſt über das Adulterium der Käyſerin Jutha wurde von denen zu

Regenſpurg verſammleten Ständen das Urthel geſprochen. vid. *Hincmarus* Epiſt. III. c. 29. *Pactio* Confluentana inter Ludovici Pii filios & imperii ordines inita An. 860. art. X. apud *Schilterum* jur. publ. Lib. I. Tit. 15. *Struvius* Synt. jur. publ. c. XXII. §. 4. *Hertius* Notit. Vet. Franc. Regn. c. V. §. 5.

§. 14.

Endlich ſind auch unter denen Königen Arnulfo und Ludovico IV. in Lotharingen und Burgund neue Könige entſtanden.

(a) Mit Lotharingen belehnte K. Arnolphus ſeinen natürlichen Printzen Zwentipoldum als einen König, und obwohl di Teutſchen Stände, ſolches nicht gerne ſa hen, conſentirten ſie doch endlich auf dem zu Worms gehaltenen Reichstage. Zwentipold machte ſich nach der Zeit durch ſeine üble Aufführung dergeſtalt verhaßt, daß die Lotharinger rebellirten, ihn abſetzten und ſeinem Bruder Ludovico huldigten. Er wolte ſich zwar widerſetzen, kam aber An. 900. in der Schlacht um, wodurch Lotharingen mit dem Reiche vollkommen wieder vereiniget ward. vid. *Regino* ad an. 894. 895. *Annales Metenſes. Fuldenſes* ad an. 898 *Hermannus Contractus* ad an. 895. 900.

Anna-

ad p. 89

TAB. II.

Genealogiſche Vorſtellung der Sächſiſchen Käyſer.

WITTEKINDVS M.

|

Wibertus Hertzog zu Sachſen † a.c. 825.

|

Bruno I. Hertzog zu Sachſen † a. c. 825

|

Ludolfus. Hertzog zu Sachſen

|

Otto M. Hertzog zu Sachſen

|

1. HENRICVS Auceps Hertzog zu Sachſen ward K. a.c. 919. † a.c. 936.

	2. OTTO I. Magnus Käyſer. † a.c. 973.	Henricus Hertzog in Bäyern † a.c. 955.
Ludolfus Hertzog in Schwaben † a. c. 957.	3. OTTO II. Käyſer † a.c. 983.	Henricus Rixoſus Hertzog in Bäyern † a.c. 995.
Otto Hertz. in Schwaben und Bäyern. † a. c. 975.	4. OTTO III. Käyſer † a.c. 1002.	5. HENRICVS II. Käyſer a.c. 1002. † a.c. 1024.
Hermannus II. Hertzog in Schwaben. † a.c. 997		
Giſela. Erbin von Schwaben Gemahl. Käyſer Conradus II. Salicus.		

Annales Laurisheimenſes ad an. 901. *Radbodi Chron.* ad an. 900. *Otto Friſingenſis* Lib. VI. c. 15. *Sigbertus Gemblacenſis* ad an. 910. *Luitprandus* Hiſt. Lib. II. c. 3.

(b) In Burgund warff ſich Rudolphus zum Könige auf, welches K. Arnulphus gerne verhindert hätte, wenn er nicht durch die vielen Gebürge und Klippen dieſes Landes wäre abgeſchröcket worden. Rudolph ward endlich vom Reiche confirmirt. vid. *Otto Friſingenſis* Chron. Lib. VI. c. 18. *Regino* ad. an. 888. *Hermannus Contractus* ad an. 894. *Luitprandus* Hiſt. Lib. III. c. 13. *Maſcov.* Diſſ. de nexu Regni Burgundici cum Imperio R. G. Sect. I.

Vierdtes Capitel.

Von dem Zuſtande des Teutſchen Reichs unter Conrado I. und denen Sächſiſchen Käyſern.

§. 1.

Nach Abgang der Carolinger befunden ſich die Teutſchen Völcker wiederum in ihrer völligen alten Freyheit.

 (a)

(a) Teutſchland beſtunde nach Abgang des Carolingiſchen Stammes aus fünff Haupt-Nationen, nahmentlich den Francken, Sachſen, Thüringern, Alemaniern und Bayern, welche insgeſamt von mächtigen Hertzogen regieret wurden. *Eckehardus junior* de Caſibus Monaſterii S. Galli. *Regino* ad an. 920.

(b) Die Freyheit der Teutſchen zeigte ſich in dieſen Zeiten ſonderlich darinnen, daß ſie die noch überlebende Frantzöſiſche branche der Carolinger, welche auf den Teutſchen Thron annoch ein Erb-Recht zu haben vermeinte, vor dasmahl gäntzlich ausſchloſſen, ja wohl gar lieber geſehen hätten, daß gar kein König wiederum gewählet und ſie ihre Provintzen ſolchergeſtalt en ſouverain hätten beherrſchen können. Wie ſich aber dieſes nach der damahligen Situation der Umſtände nicht wohl thun laſſen wolte; ſo beruhete die Wahl eines neuen Haupts auf dem freyen Willkühr derer Stände faſt auf gleiche Art wie zu Pharamundi Zeiten. vid. *Gotofredus Viterbienſis* Chron. Part. XVII. *Otto Friſingenſis* Hiſt. Lib. VI. c. 17. *Luitprandus* Lib. II. c. 7. *Sigbertus Gemblacenſis* ad an. 912.

§. 2.

§. 2.

Nach dem Ableben Ludovici Infantis kamen die 5. Nationen Teutſchlandes zuſammen, ein Neues Haupt zu wählen, und als Otto Hertzog der Sachſen dieſe Würde Alters halben ausgeſchlagen, wurde Conradus I. Hertzog in Francken durch eine vorhergegangene freye Wahl, Teutſcher König.

(a) Otto Illuſtris Hertzog der Sachſen und Thüringer hatte durch ſein anſehnliches Alter, Klugheit und Tapfferkeit, ſich und das Reich dergeſtalt verdient gemacht, daß die Stände kein geſchickteres Oberhaupt hätten finden können, dannenhero fielen ſie auch unanimibus votis auf denſelben. Allein er ſchlug die hohe Ehre aus, weil er bey ſo hohen Alter ſeine Schultern vor eine ſo ſchwere Laſt zu ſchwach hielte, und ſchlug an ſeine Statt den Ständen Conradum I. Hertzog in Francken vor. vid. *Luitprandus* Lib. II. cap. 7. *Wittichindus* Chron. Lib. 1. *Gotofredus Viterbienſis. Otto Friſingenſis.* Lib. VI. c. 15.

(b) Conradus ſtammete von Mütterlicher Seite aus dem Geſchlechte der Carolinger, und nennet ihn daher Ludovicus Infans in einen gewiſſen Diplomate: Ducem egregium

um & fidelem nepotem. vid. *Otto Friſingenſis.* l. c. *Continuator Reginonis* ad an. 911. 912.

(c) Er wurde ſo gleich auf Hertzogs Ottonis recommendation durch einhellige Wahl zum Könige declarirt, wiewohl die Lothringer damit nicht allerdings zufrieden waren. vid. *Regino* ad an. 911. *Sigbertus Gemblacenſis* ad an. 912. *Ditmarus Mersburgens.* Lib. I. *Hermannus Contractus* ad. an. 911.

§. 3.

Gleich nach angetretener Königs-Würde hatte Conradus mit den grauſamen Hunnen zu thun, welche ſchon zu Ludovici Infantis Zeiten das Reich übel heimgeſuchet hatten.

(a) Dieſe Barbarn hatten den Weg nach Teutſchland ſchon ziemlich kennen lernen, und verſchiedenen Provintzen eine ſolche Furcht eingejagt, daß ſie vor diesmahl faſt gar keinen Widerſtand antraffen. Sie verübten in Thüringen, Francken, Schwaben und dem Elſaß unmenſchl. Grauſamkeiten, und konte Conradus ihrer vor dasmahl anders nicht, als mit Verſprechung eines Jährlichen Tributs loß werden. vid. *Continuator Reginonis* ad an. 912. ſeqq. *Hermannus Contractus* ad an. 912. ſeqq.

Luit-

Luitprandus Lib. II. c. 7. *Annales Hildesheimenſes* ad an. 915. ſeqq. *Lambertus Schaffnaburgenſis* ad an. 915. ſeqq.

§. 4.

Conradus ſuchte gleich Anfangs die alte Gewalt der Carolinger über die Teutſchen Provintzen und deren Hertzoge hervor, erregte aber dadurch im gantzen Reiche gewaltige Unruhen und Rebellionen.

(a) Solchen gefährlichen Anſchlägen des Königs widerſetzten ſich ſonderlich Hertzog Arnulphus in Bäyern, Burchardus in Schwaben, Giſelbertus in Lotharingen, am meiſten aber Henricus Hertzog zu Sachſen. Dieſen Fürſten war Conradi Verfahren höchſt zuwider, dannenhero muſte er ſich lange Zeit dubio Marte mit ihnen herum tummeln. Endlich aber kam es zur Ausſöhnung, obgleich, wie einige wollen, nicht erwieſen werden kan, daß die Teutſchen Hertzoge bey dieſer Gelegenheit die völlige Erb- und Lehnbarkeit über ihre Provintzen ſolten an ſich bracht haben. vid. *Wittichindus* Annal. lib. I. *Sigbertus Gemblacenſ.* ad an. 914. *Luitprandus* Hiſt. lib. II. c. 7. *Chronicon S. Galli* ad an. 917. *Otto Friſingenſis* Chron. lib. VI. c. 16. *Ditmarus*. *Spener*. Teutſch. jur. publ. lib. I. c. 2.

§. 4.

§. 4. lib. II. c. IV. §. 10. *Kemrichius* J. P. lib. I. c. I. Sect. II. §. 65. lib. I. c. 1. 2. 3.

§. 5.

Nach Conradi Tode kam Henricus Auceps, Hertzog in Sachſen durch freye Wahl zur Teutſchen Crone, welcher das beunruhigte Reich durch kluge Conduite und weiſe Anſtalten in treffliche Verfaſſung ſetzte.

(a) So bald Conradus I. verſtorben, kamen die Stände der damahligen Haupt-Nationen im Jahr 919. zu Fritzlar zuſammen und wehlten den Sächſiſchen Hertzog Henricum Aucupem zum Könige. *Wittichindus* ſchreibt: Eberhardus congregatis Principibus & natu majoribus exercitus Francorum in loco qui dicitur Fridisleri, deſignavit eum (Henricum) regem coram omni populo Francorum atque Saxonum. Conſ. *Ditmarus* Lib. 1. *Regino* ad an. 920.

(b) Anfänglich lehnten ſich viele mächtige Hertzoge, ſonderlich Burchardus aus Alemanien Arnolphus aus Bäyren und Giſelbertus aus Lotharingen wider Henricum auf, allein dieſer wuſte durch Klugheit und Tapfferkeit ſelbige zur raiſon zu bringen. Arnolphus aus Bäyern hatte zwar die Hun-

Hunnen ins Reich gelocket, aber K. Heinrich gieng, um der unangenehmen Gäſte vor das mahl loß zu werden, einen 9. Jährigen Stillſtand ein. Gedachter Arnolphus wurde mit guten Worten beruhiget, Burchardus durch Gewalt gezwungen und Giſelbertus durch die Vermählung mit einer Königlichen Printzeßin ausgeſöhnet. vid. *Luitprandus* lib. II. *Witticbindus* lib. I. *Eckebardus* junior de Caſibus Monaſterii S. Galli c. V. *Otto Friſingenſis* Chron. lib. VI. *Hugo Flaviniacenſis* ad an. 921. *Continuator Reginonis* ad an. 924.

(c) K. Henricus merckte, daß es dem Reiche noch ſehr an feſten Städten fehlete, dannenhero legte er deren verſchiedene an, verſahe die alten mit feſten Mauern und treflichen Freyheiten, diſponirte auch zugleich, daß der neunte Mann der Landfreyen ſich in ſolche Städte begeben, bürgerliche Hanthierung treiben, und von denen acht aufm Land zurück gebliebenen, ſeine portion Früchte erheben ſolte. In ſolche Städte legte er ferner die Märckte, Gerichte, Kauffmannſchafften und andere ſolennere Handthierungen, und ſcheinet zu dieſen Zeiten der Unterſcheid der Bürger und Bauren eigentlich entſtanden ſeyn, nach dem

dem alten Sprichworte: Börger und Bure ſcheidet nichts wen de Mure. Ja weil auſſer denen in die Stadt gezogenen Landfreyen ſich auch noch viele Freygelaſſene allda einfanden, jene aber alleine der Stádte luſtre præſentirten, iſt ſonder Zweiffel daher auch der Unterſcheid zwiſchen den Patriciis und der gemeinen Bürgerſchafft aufkommen. *Luitprandus* Lib. II. c. 8. *Wittikindus* Annal. Lib. I. *Albericus* ad an. 925. *Sigbertus Gemblacenſis* ad h. a. *Cruſius* Annal. Sueviæ P. II. Lib. III. c. 9. *Conring.* de Urbibus Germ. §. 21. *Gundling* Diſp. de Henrico Aucupe.

(d) Nechſt dieſem verſahe Henricus die Gräntzen des Reichs mit verſchiedenen neu angelegten Marcken, als Meiſſen, Brandenb. Schleßwig ꝛc. und ſetzte auf ſolche gewiſſe Marckgrafen, welche die Gräntzen vor feindlichen Anfällen bewachen muſten. vid. *Ditmarus* Lib. I. *Adamus Bremenſis* Hiſt. Eccl. Lib. I. c. 47. *Poeta Anonymus* ad an. 931. *Gundling* de Henrico Aucupe §. 22.

(e) Nicht weniger ſuchte er den Adel durch die wieder von neuen in Lauff und Aufnahme gebrachte ſo genannten Thurnire oder Ritterſpiele, als auch die junge Mannſchaft

in

in denen Waffen zu üben. Er war der erſte, welcher einen ordentlichen Soldaten vermittelſt der Werbung anordnete, und ſolchem einen gewiſſen Sold reichte, woher der Nahme Soldat entſtanden, daß ſolchergeſtalt die Verbeſſerung des Kriegs-Weſens in Teutſchland von dieſem Henrico Aucupe den eigentlichen Anfang genommen. vid. *Wittichindus* Annal. Lib. *I.II.Sigbertus Gemblacenſis* ad an. 922. *Conradus Botho* Chron. p. 305. *Albertus Stadenſis* ad an. 934. *Luitprandus* Lib. *II.* c. 9. *Ditmarus* Lib. *I.*

(f) In den Gerichten præſidirte K. Henricus aller Orten ſelbſt. Er brachte den Land-Frieden zu Stande, und ſtellte die hin und wieder im Reich eingeriſſene Befehdungen und Straſſen-Räubereyen mit Ernſte ab. Das in Sächſiſchen Rechten bekannte Heergewette hat von ihm ſeinen Urſprung, vermöge deſſen der erſtgebohrne Sohn dem Kriege gewidmet, gewiſſe res expeditorias aus ſeines Vaters Verlaſſenſchafft voraus bekam. vid. *Continuator Reginonis* ad an. 931. *Autor Vitæ* Mathildis p. 195. *Ruotgerus* in vita Brunonis §. 2. *Wittichindus* Annal. lib. *I. Frodoardus* ad an. 929. *Gobelinus Perſona* Coſmodromii ætate

unruhigen Sohn Ludolphum vermählte er mit der Schwäbiſchen Printzeßin Oda und gab ihm Schwaben. Hermannus Billingius wurde Hertzog in Sachſen. Die Geiſtlichkeit machte ſich Otto dadurch verbindlich, daß er einige Stiffter mit Perſonen ſeines hohen Hauſes beſetzte. Sein Bruder Bruno wurde Ertzbiſchoff zu Cölln, ſein Sohn Wilhelm Ertzbiſchoff zu Mäyntz, und ſeine Tochter Mathildis muſte Abtißin zu Quedlinburg werden. Er richtete viele neue Siffter als Magdeburg, Merſeburg, Brandenburg, Schleßwig, Havelberg, Zeitz ꝛc. auf, und verſahe die bereits vorhandenen mit reichen Einkünfften, wodurch die Reichs-Domainen mercklich verringert wurden. vid. *Witticbindus* Annal. Lib. II. *Ditmarus* Lib. I. II. *Regino* ad an. 936. *Luitprandus* Lib. IV. c. 7. *Hroſvvitha* Gandersheimenſis in Carmine Heroico. *Otto Friſing*. Lib. VI.

§. 7.

Uber die angräntzenden Nationen erhielte K. Otto M. verſchiedene herrliche Siege und Vortheile.

(a) Er führte wider Franckreich, Böhmen, Ungarn und Dännemarck glückliche Kriege. Harald der Dännen König muſte hin-

hinfort ſein Reich als ein Lehn von Teutſchland agnoſciren, und ſich tauffen laſſen. Die Wenden brachte Otto unter ſeine Gewalt, demüthigte in verſchiedenen Italiäniſchen Heerzügen die Affter Käyſer Lotharium und Berengarium, und muſte der letzte die Lombardey vom Reiche zu Lehn nehmen, als er aber neue Händel anfieng, zog K. Otto nochmahls in Italien, condemnirte Berengarium ad perpetuos carceres und ließ ſich zu Rom krönen. vid. *Otto Friſingenſis* Chron. Lib. VI. *Wittichindus* Lib. II.III. *Sigbertus Gemblacenſis* ad an. 938. *Ditmarus* Lib. *II. Hermannus Contractus* ad an. 939. *Hepidannus* ad an. 943. 954. *Helmoldus* Chron. Slavor. Lib. I. c. 9. *Adamus Bremenſis* Hiſt. Eccl. Lib. *II.* c. 2. *Odilo Cluniacenſis* in Vita Adelheidæ c. 2. 3. *Hrosvvitha* l.c. *Leo Oſtienſis* Chron. Caſſin. Contin. Lib. *I.* c. 7.

§ 8.

Die Käyſerliche Würde nebſt der Oberherrſchafft über den Pabſt und die Stadt Rom hat K. Otto der Groſſe mit dem Teutſchen Reiche durch einen getroffenen Vergleich, auf ewig verknüpffet, und ſolchergeſtalt den rechten Grund zum Teutſchen Käyſerthum und jure publico gelegt.

(b) Der einige Staats-Fehler, ſo K. Otto M. begangen, war, daß er den Biſchöffen zu viel Gewalt eingeräumet, und ihnen als Geiſtlichen zugleich weltliche Gewalt geſtattet, die ſie nachgehends unter den Nahmen der Hertzoge auszuüben und ſich endlich gar denen Käyſern zu widerſetzen ſich unterſtanden, wie an den odioſen Exempeln Brunonis Ertzbiſchoffs von Cölln, und vieler folgenden zu erſehen geweſen. vid. *Paul Langius* Chron. Citizenſ. *Ditmarus*. *Wittikindus* Annal. Lib. *I*. *Struvii* Syntagma juris publ. Diſſ. *XVIII*. §. 10. 11.

§. 9.

Solche Käyſerliche Autorität haben Ottonis M. Nachfolger Otto II. und Otto III. nach allem Vermögen zu behaupten geſuchet.

(a) Die Römer hatten obigem Vergleich zuwider ohne K. Ottonis II. Vorwiſſen einen Pabſt erwählet, und auch ſonſten verſchiedene Italiäniſche Fürſten Conſpirationen wider den Käyſer angeſtifftet. Allein Otto brachte ſie durch ſcharffe Züchtigung zum vorigen Gehorſam. Sein Sohn und Nachfolger Otto. III. muſte gleichfals nach Italien etliche Züge thun, und ſetzte ſeinen Vetter Brunonem von Sachſen un-

ter

ter dem Nahmen Gregorii V. zum Pabſt. Dieſer krönete Ottonem und confirmirte den obigen Vertrag auf ewig. Nach Gregorii Tode machte K. Otto *III.* Sylveſtrum *II.* zum Pabſt, brachte den unruhigen Burgermeiſter Creſcentium in Rom zum Gehorſam, wurde aber dafür von des Creſcentii Wittwe mit Gifft hingerichtet. vid. *Leo Oſtienſis* Chron. Caſſin. Lib. *II.* c. 9. 18. *Lambertus Schaffnaburgenſ.* ad an. 972. *Sigbertus Gemblacenſis* ad an. 974. *Ditmarus* Lib. *III. IV. Glabrius Rodulfus* Lib. *I. II. Chronographus Remenſis* ad an. 999. *Monachus Herveldenſis* ad an. 1000. *Tancmarus* in Vita S. Berwardi c. 33. *Albericus* Chron. Leodienſe ad an. 1002.

§. 10.

K. Henricus II. Sanctus zugenannt, kam zwar durch eine freye Wahl, jedoch um ſo leichter zur Käyſerlichen Würde / weil er aus der Familie der Ottonum entſproſſen war, und dazu die Reichs-Clenodien nach Ottonis III. Tode in Händen hatte.

(a) Weil er ſo liberal gegen die Clöſter war, hatte Ihm die Cleriſey verſchiedene pompeuſe Bey-Nahmen gegeben, als: Glorioſus. Pius. Sanctus. pater Monachorum &c. vid. *Reinerus* in Vita S. Wolbodonis Leodien-

dienſis §. 1. Sec. VI. Benedictino P. I. *Annales Laurisheimenſes* in Vita Geroldi Abbatis n. 18. *Nonnoſius* in Vita S. Cunigundæ §. 1. Sec. VI. Benedictin. P. 1.

(b) Zu Erhaltung der Käyſerl. Würde halff ihm nicht wenig, die Verwahrung der Reichs-Inſignien, welcher er nach Ottonis III. Tode dem Cölniſchen Ertzbiſchoff Heriberto mit Gewalt genommen hatte. vid. *Rupertus Tuitienſis* in Vita St. Heriberti c. 2. *Ditmarus* lib. IV. *Ademarus Cabannenſis* Chron. p. 170. *Chronicon Malleacenſe.* p. 205.

(c) K. Henricus war von Geburth ein Sachſe, und Ur-Enckel K. Henrici I. Aucupis, wie folgende Tabelle zeiget:

Otto illuſtris

Henricus I. Auceps

Otto I. M. Imp.	Henricus Dux Bojoariæ
Otto II. Imp.	Hezilo Rixoſus
Otto III. Imp.	Henricus II. Sanctus Imp.

(d) Henricus II. war an ſich ein Melancholiſcher Herr, zog aber durch faveur der Geiſtlichkeit und inſinuante Aufführung viele Reichs-Stände auf ſeine Seite, und bahnte

ſich

ſich auf ſolche Art den Weg zur höchſten Würde, dergeſtalt, daß er ungeachtet der vielen Neben-Competenten von den Sachſen, Francken, Schwaben und Thüringern im Jahr 1002. zum König erwählet und geſalbet, nachgehends auch zu Rom als Käyſer ſolenni ritu inaugurirt wurde. vid. *Ditmarus* Lib. IV. V. *Adelboldus* in vita Henrici c. 3. 4. 5. *Chronographus Saxo* ad an. 1002. *Rupertus Tuitienſis* in vita S. Heriberti c. x. & in vita Meinwerti c. XI. *Tancmarus* in vita Bervvardi. c. 34.

§. II.

Käyſer Henricus II. hat aus angebohrner Religioſität und übermäßiger Freygebigkeit gegen die Geiſtlichen der Käyſerlichen Autorität und Prærogativen gar viel vergeben.

(a) Er war von Jugend auf in den Clöſtern und unter den Pfaffen erzogen worden, daher war es nicht anders, er muſte ein rechter abergläubiſcher Pfaffen-Knecht seyn. Seines weichen und religieuſen Genies, wuſte ſich alſo die Cleriſey trefflich zu bedienen, und perſuadirte ihn nebſt ſeiner Gemahlin Cunigunda zu vielen Geiſtlichen Stifftungen und dotationen, wodurch die Käyſerlichen Domainen auf eine gegen die Nach-

Nachkommen unverantwortliche Art verlohren giengen. vid. *Autor* Vitæ Henrici S. c. 3. *Rupertus Tuitienſis* in vita S. Heriberti c. 7. *Adelboldus* in vita Henrici S. c. VI. *Ditmarus* Lib. V. *Otto Friſingenſis* Chron. Lib. VI. c. 27.

(b) Doch hat von dieſes Käyſers Freygebigkeit gegen die Geiſtlichen der Päbſtliche Stuhl wenig profitirt, und iſt die Meinung derer, welche vorgeben; Henricus habe dem Pabſte die Donationes ſeiner Vorfahren beſtätiget, gantz unrichtig. Zwar findet ſich davon beym *Baronio*, *Goldaſto* und *Tolnero* ein angebliches Diploma, deſſen Unrichtigkeit aber neuere Publiciſten mit bewährten Gründen zur Gnüge erwieſen haben. vid. *Hahns* Reichs-Hiſtorie Part. II. c. 6. p. 208. 209. n. a.

§. 12.

Von K Henrico S. iſt unter andern das Stifft Bamberg errichtet, dem Päbſtlichen Stuhle unmittelbar unterworffen und mit herrlichen Vorzügen verſehen worden.

(a) Die Grafſchafft Bamberg hatte Henricus von ſeinem Vater Henrico Rixoſo geerbet. Dieſen Ort erhöhete er auf Einrathen ſeiner Gemahlin der heiligen Cunigun-

gundæ, wiewohl mit groſſer Contradicti-
on des Stiffts Würtzburg, auf einmahl
zu einem Bißthum, ſetzte ſeinen geheimen
Freund Eberhardum dahin zum erſten
Biſchoff, und erhielte vom Pabſt die Eh-
re, daß derſelbe im Jahr 1019. ſothanes
neue Bißthum perſönlich einweihete. *Autor* Vitæ Henrici S. c. 9. *Tancmarus* in Vita S. Berwardi. c. 37. *Ditmarus* lib. *VI. VII.* *Autor* Chron. Wurzburgens. ad an. 1007. *Leo Oſtienſis* Chron. Caſſin. lib. II. c. 46. *Burckhardus* de Caſibus Monaſterii S. Galli. c. 4. *Ludwig.* Tom. 1. Scriptor. Rer. Bambergenſ.

(b) Ohnerachtet Bamberg vorher zur Mayntziſchen Dioeces gehörte, wurde doch das Neue Stifft dem Stuhle zu Rom unmittelbar unterworffen. vid. *Hermannus Contractus* ad an. 1007. *Sigbertus Gemblacenſis* ad an. 1004. *Mart. Hofmann* lib. 1. Annal. Bambergenſ.

(c) Der Urſprung derer dieſem Stifft verwanten vier Ober-Aemter, iſt ſehr ungewiß. Die gemeine Meinung, daß Henricus S. aus beſonderer Zuneigung zu dieſem Stiffte ſolche angeordnet, iſt nicht allerdings gegründet, und meinet Herr Hahn in ſeiner Reichs-Hiſtorie, daß einige weltliche Für-

ſten

ſten denen Biſchöffen zu Bamberg aus Devotion mit der Zeit, gewiſſe Güter zu Lehn angetragen, und dergleichen wieder von ſelben erhalten, folglich in ſolchen regard die Oberämbter durch ihre Abgeordnete am Bambergiſchen Hofe verrichten laſſen. vid. *Otto Friſingenſis* Chron. Lib. *VI.* c. 27. *Conring* de Officialibus imper. §. 26. *Hahns* Reichs-Hiſtorie Part. *II.* c. 6. §. 10. p. 214. *Gretſerus* de Divis Bambergenſibus in Vita Henr. S. c. 9.

§. 13.

Die Käyſerliche Autorität hat K. Henricus S. in Italien und über dem Pabſt ziemlicher maſſen zu behaupten geſuchet.

(a) K. Henricus that 3. unterſchiedene Züge in Italien. Das erſte mahl demüthigte er ſeinen Neben-Competenten Arduinum und die Saracenen, legte das zwiſchen den Päbſten entſtandene Schiſma bey, und ließ ſich nebſt ſeiner Gemahlin Cunigunda zu Pavia und Rom crönen, begieng aber anbey den Fehler, daß er ſich die Normänner in Neapoli feſte ſetzen ließ. vid. *Adelboldus* in Vita Henrici S. c. 15. 16. *Ditmarus* Lib. *IV. V. VI. VII.* *Hermannus Contractus* ad an. 1004. *Marianus Scotus* ad. h. a. *Leo Oſtienſis* Chron. Caſſin. lib. *II.* c.

31.

31. *Lambertus Schaffnab.* ad an. 1014. *Hepidannus* ad an. 1019.

(b) Obgleich Henricus S. der erſte von denen Käyſern geweſen, der dem Pabſte einen Eyd abgeleget, ſo war doch ſolcher nur ein Schutz-Eyd, woraus die Päbſte nachgehends ein juramentum fidelitatis erzwingen wollen.

§. 14.

Ubrigens iſt von K. Henrico S. zu mercken, daß er verſchiedene anſehnliche Reichs-Fürſten zur raiſon bracht, über die Pohlen, Böhmen und Slaven geſieget, den Ungariſchen König Stephanum zum Chriſtlichen Glauben diſponiret, zuerſt ein Majeſtäts-Siegel gebraucht, und als der Letzte des Sächſiſchen Käyſer-Stammes im Jahr 1004. geſtorben.

(a) K. Henricus brachte Margraf Heinrichen von Schweinfurt, Margraf Ernſten von Oeſterreich und Biſchoff Brunonem zum Gehorſam. In der expedition wider die Böhmen wurde zuerſt die St. Georgen-Fahne zu führen angefangen. Ungarn hatte damahls einen berühmten Hertzog Nahmens Viconem. Derſelbige hielte um K. Henrici Schweſter Giſelam an, weil aber Henricus ſolche keinen Heyden geben

geben wolte, ließ ſich Hertzog Vico auf des Käyſers Anrathen tauffen, bekam ſolchen zum Schwager und K. Henricus wurde daher Ungarorum Apoſtolus genennet. vid. *Adelpoldus* in Vita Henrici S. *Ditmarus* Lib. IV. V. VI. VII.

(b) Noch fallen unter dieſem Henrico und ſeinen Vorfahren verſchiedene curioſa juris publici vor. Die Hertzoge fiengen an Fulcra Imperii zu heiſſen. Von ihnen und den Grafen wurde viel an den Käyſer appelliret. Der Käyſer war Tutor derer jungen Hertzoge. Von der inveſtitura cum annulo & baculo thaten ſich um dieſe Zeit Proben hervor. Das Teutſche Reich fieng ſich an Imperium Romano-Germanicum zu nennen. Die Ertz-Aemter waren annoch munera ambulatoria. Durch derer Ottonum allzureiche Stifftungen und freygebige dotationen der Clöſter wurden die Reichs-Domainen mercklich verringert. Teutſchland wuchs an ſchönen Städten, Flor der Commercien und Bergwercken. Magdeburg erhielte den primatum Germaniæ. Die Zölle fiengen um dieſe Zeit an in die Hände des Cleri zu gerathen. Mäyntz bekam das hohe Officium Archicancellariatus gleichſam erb und

TAB. III.

Genealogiſche Vorſtellung der Fränckiſchen Käyſer.

Hezilo Hertzog in Francken.

†

1. CONRADVS II. Salicus Käyſer a.c. 1024. † a.c. 1039.

Beatrix Gem. Godofredus Hertz. in Lothar.	2. HENRICVS III. Niger Käyſer. † a.c. 1056.	Judith. Gemahl Bretislaus Hertzog in Böhmen.

Mathildis Gem. Rudolph Hertz in Schwab.	Sophia Gem. 1. Kön. Salomon in Ungarn. 2. Uladislaus Kön. in Pohlen.	Itha Gem. Leopoldus III. Marggraf in Oeſterreich.	3. HENRICVS IV. K. † a. c. 1106.	Beatrix Aebtißin zu Gandersheim	Adelheid Aebtißin zu Gandersheim. a.c. 1120.

Conradus Hertzog in Lotharingen.	Agnese 1. Friedr. von Stauffen, Hertzog in Schwaben, 2. Leopold Marggraf in Oeſterreich.	4. HENRIC. V. Käyſer † a.c. 1125.	Bertha Gemahl Marquardus Hertzog in Cärnthen.	Adelheid Gem. Boleslaus III. König in Pohlen.	Sophia Gem. Gotofredus Hertzog in Brab.

und eigen. Aureæ Bullæ wurden in dieſem Periodo zuerſt in Teutſchland mode. Von Fahnen-Lehnen hat man hier die erſten Proben. Ein Majeſtäts-Siegel iſt von K. Henrico II. zuerſt gebraucht worden. Die Käyſer hatten annoch das Jus Sacrorum u. ſ. w.

Fünfftes Capitel.

Von dem Zuſtande des Teutſchen Reichs unter den Fränckiſchen Käyſern.

§. 1.

Nach K. Henrici II. tödtlichen Abgang, kam die Teutſche Königs-Würde von den Sachſen auf die Francken, und ward Conradus II. im Jahr 1024. nach vielen Widerſtand und Uneinigkeit der Stände durch freye, ſolenne und einhellige Wahl zum Teutſchen König ausgeruffen, und bald darauf zu Aacken und Rom gekrönet.

(a) Dieſer Conradus heiſt mit dem Zunahmen Salicus, und war ein gebohrner Hertzog aus Francken. Sein Vorfahre Henricus hat-

te ihn den Ständen aufs beſte recommendiret, allein die Sachſen ſahen es ſehr ungerne, daß ein Francke nunmehr den Teutſchen Thron beſteigen ſolte. Doch wurden in kurtzen nebſt ihnen die übrigen Stände eins, dieſen großmüthigen, tapffern und Gerechtigkeit liebenden Printzen zum Haupte zu wählen. Die Wahl geſchahe auf einer mitten im Rhein ohnweit Worms gelegenen Inſul unter freyen Himmel, in Gegenwart derer vornehmſten Fürſten des Reichs, vieler Ertzbiſchöffe, Aebte und dem gantzen Adel von jeder Nation. Die Hertzoge saſſen, daß in ſeine Lager getheilte Volck aber ſtund. Bey dem Wahl-Negotio hatte der Ertzbiſchoff das erſte Votum, die Fürſten conſentirten, und das Volck gab ſeinen Beyfall durch ein allgemeines Geſchrey zu erkennen. Keine alte Wahl findet man ſo ausführlich beſchrieben als dieſe. vid. *Wippo* apud *Piſtorium* Scriptor. Rer. Germ. Tom. III. p. 435. *Leo Oſtienſis* Lib. II. c. 58. *Otto Friſingenſ.* Lib. VI. c. 28. *Hermannus Contractus* ad an. 1024. *Monachus Weingartenſis* in Hiſt. de Guelphis p. 783. *Hugo Flaviniacenſis* in Vita S. Richardi c. V.

(b) Bald nach der Wahl geſchahe zu Mäyntz vom

vom Ertzbiſchoff Aribone die ſolenne Crönung. Die Lombardiſ. und Röm. Crone aber ließ ſich Conradus nebſt ſeiner Gemahlin Giſela erſt An. 1027. jene zu Pavia und dieſe in Rom vom Pabſt Johanne XIX. aufſetzen. vid. *Hepidannus* ad an. 1030. *Wippo* l. c. p. 427. 433. *Annales Hildesheimenſes* ad an. 1024. *Lambertus Schaffnab.* ad an. 1027. *Chronographus Saxo* ad h. a. *Otto Friſingenſ.* Lib. VI. *Adamus Bremenſis* Lib. II. *Malmesburienſis* Lib. II. c. 11.

§. 2.

Die groſſen Hertzogthümer ſind unter K. Conrado II. zwar in gewiſſer Maaſſe erblich worden, haben aber die Landes-Hoheit noch nicht völlig mit erhalten.

(a) K. Conradus Salicus war der erſte, von welchem die Geſchichtſchreiber melden, er habe die väterliche Lehne, wovon ſonſt ſeine Vorfahren am Reich nach Gefallen diſponirt hatten, denen Söhnen nicht leicht wieder genommen, um ſich ſolche dadurch deſto verbindlicher zu machen, ihm die gewöhnliche Heeres-Folge um ſo williger zu leiſten, und ſeinem Vornehmen nicht zu widerſprechen. Doch kan aus ſothaner Erblichkeit der völlige Anfang der Landes-Herrlichen Hoheit noch nicht geſchloſſen

werden; denn obwohl die Macht der groſſen Hertzoge zu dieſen Zeiten mercklich ſtieg, wurde ſolche doch durch die vom K. Conrado in den Provintzen geſetzte Grafen und Palatinos mercklich limitiret. vid. *Wippo* pag. 435. *Chronographus Saxo* ad an. 1107. *Conradus Urſpergenſis* ad an. 1175. *Dodechinus* ad an. 1131. *Lambertus Schaffnab.* ad an. 1056. *Otto de S. Blaſio* c. 24. *Monachus Weingartenſis* Hiſt. de Guelphis c. 12. 14.

§. 3.

K. Conradus II. ſetzte in den Provintzen gewiſſe Pfaltzgrafen, welche auf das Verhalten der geiſtlichen und weltlichen Herren genaue Acht haben und nebſt den Gerichten die Kayſerlichen Domainen adminiſtriren muſten.

(a) Zu den Zeiten der Carolinger findet man nur einen Pfaltzgrafen, nemlich den Hof-Richter. Conradus II. aber ordnete dergleichen nunmehr in jeder Provintz an um der heranwachſenden Macht der Hertzoge in etwas Einhalt zu thun. Dieſe Pfaltzgrafen ſtunden nur in wenigen Dingen, nemlich in Commando-Sachen, unter den Hertzogen, und muſten hergegen im Nahmen des Kayſers die ordentlichen Gerichte

hal-

halten, und die königlichen Tafel-Güter eincaſſiren, überhaupt dem Clero und den Hertzogen auf die Finger ſehen. vid. *Tancmarus* in vita S. Berwardi c. 1. *Bertoldus* ad an. 1099. *Morena* de rebus Laudenſibus p. 827. *Otto de S. Blaſio* c. 24.

§. 4.

König Rudolphum III. in Burgund zwang Conradus II. den mit Henrico S. geſchloſſenen Succeſſions-Tractat zu halten, vermöge deſſen nach dieſes Rudolphi bald erfolgtem Tode das Königreich Burgund mit dem Teutſchen Reiche wiederum verknüpffet worden.

(a) Es hatte ſich dieſer Rudolphus, weil er keine Erben hatte, wegen der Succeſſion mit K. Henrico S. bereits zu Straßburg verglichen, auch dieſer von denen Burgundiſchen Ständen die Huldigung bereits zu zweyen mahlen eingenommen. Allein zu K. Conradi II. Zeiten wolte es das Anſehen gewinnen, als trachtete Rudolphus auf die Hinterbeine zu treten und den quæſtionirten Tractat zu annulliren. Darum nöthigte ihn K. Conrad ſothanen Tractat im Jahr 1027. zu Baſel nochmahl zu renoviren, und als nachgehends Rudolphus An. 1032. ſtarb, nahm der Käyſer das gantze

Burgund in Beſitz, ließ ſich ſolenniter inauguriren, und trieb Rudolphi Vetter Odonem, der ſich dieſerhalb moviren wolte, zu paaren. vid. *Ditmarus* Lib. *VII. VIII. Wippo* in Vita Conradi p. 431. *Hepidannus* ad an. 1038. ſeqq. *Hugo Flaviniacenſis* Chron. Virdun. P. *I. II. Annales Hildesheimenſes* ad an. 1034. *Glabr. Rodulfus* Lib. *III.* c. 9. *Wibertus* in Vita Leonis IX. Lib. *I. Mabillon.* Annal. Benedictin. T. *IV.* Lib. 56. 57. 58. *Maſcov.* Diſſ. de nexu Regni Burgundici cum Imperio R. G.

§. 5.

Hergegen aber iſt Schleßwig zu dieſen Zeiten vom Reiche abgeſondert worden.

(a) Dieſes geſchahe als K. Conrad ſeinen Sohn Henricum mit der Däniſ. Printzeßin verheyrathete. Dann da ſuchte er zugleich des Dän. Königs Canuti Freundſchafft, und cedirte ihm zu ſolchem Ende die Marck Schleßwig in fœdus amicitiæ, wiewohl dem Reiche ſchlecht damit gedienet war. vid. *Adamus Bremenſis* Lib. *II.* c. 39. *Conradus Urſpergenſis* ad an. 1036. *Hepidannus* ad an. 1040. 1042. *Chronographus Saxo* ad an. 1026.

§. 6.

Die dem Reich über Böhmen und Pohlen

len zuſtehende Befugniſſe hat K. Conradus II. zu vindiciren, als auch ſeine Jura über den päbſtlichen Stuhl und Italien zu behaupten geſuchet.

(a) Die Böhmen erregten öfftere Unruhen und gaben dadurch zu verſtehen, wie ſchwer es ihnen eingieng, die Hoheit des Reichs zu agnoſciren. Hertzog Uldaricus nahm Pohlniſche Parthey, muſte ſich aber von K. Conrado genöthiget ſehen ſich zu ſubmittiren, ſein Land vom Reich zu Lehn zu nehmen und ein zweyjähriges exilium anzutreten. vid. *Wippo* p. 431. *Annales Hildesheimenſes* ad an. 1032. *Otto Friſingenſis* Lib. *VI.* c. 28. *Chonographus Saxo* ad an. 1032. 1034.

(b) Miſico Hertzog in Pohlen, hatte wider des Käyſers Willen den Königlichen Titul angenommen, und war im Jahre 1030. gar in Sachſen eingefallen. Wider dieſen konte K. Conradus anfänglich nichts ausrichten. Doch ward Miſico endlich überwunden und muſte ſich mit einem Drittel von Pohlen vergnügen, ſolches unter dem Nahmen eines Hertzogthums von Reich zu Lehn nehmen und leiden, daß die übrigen 2. Drittheile mit Marggraffen beſetzt wurden. vid. *Otto Friſingenſis* Lib. *VI. VII. Wippo*

po p. 438. *Chronicon Quedlinburgenſe* ad an. 1025. *Monachus Brunvillerenſis* in Vita Ezonis & Mathildis c. 3.

(c) In Italien trieb K. Conrad in unterſchiedenen expeditionen die rebelliſchen Mäyländer zu paaren, welche ſich der Ober-Herrſchafft des Reichs zu entziehen ſuchten. Bey ſolcher Gelegenheit ließ er ſich mit der Lombardiſchen Crone crönen, gieng nach Rom, reſidirte nach erhaltener Inauguration, allda faſt ein gantzes Jahr, machte verſchiedene gute Anſtalten und ließ in allen Dingen von ſeiner Autorität über die Römer und den Pabſt bündige Proben blicken. vid. *Hermannus Contractus* ad an. 1027. 1037. *Wippo* p. 432. *Wibertus* in vita Leonis IX. Lib. I. c. 7. *Albericus* ad an. 1028. 1034. *Lambertus Schaffnab.* ad an. 1027. 1037. *Hepidannus* ad an. 1038.

§. 7.

In Teutſchland brachte K. Conrad einige widerſpenſtige Fürſten zur raiſon, beliehe Ludovicum Barbatum mit Thüringen, und beſtätigte den Land-Frieden.

(a) Hertzog Ernſt in Schwaben, Conrad in Schwaben und Hertzog Friedrich von Lothäringen hatten wider den Käyſer eine gefährliche Conſpiration vor, wurden

aber

aber in Zeiten zur Submiſſion angewieſen. Ludovicus Barbatus bekam Thüringen zu Lehn, und weil der bisherige Land-Frieden durch neu eingeriſſene Mißbräuche häuffig war übertreten worden, ließ ſich Conradus angelegen ſeyn, ſolchen wieder in vigeur zu bringen. vid. *Annales Hildesheimenſis* l.c. *Otto Friſingenſis* Lib. *VI. VII.*

§. 8.

Unter Conrado *II.* iſt zuerſt ein Römiſcher König erwehlet, und den Sachſen ihr hartes Geſetz beſtätiget worden.

(a) K. Conrad. ließ ſeinen Sohn Henricum im eilfften Jahre nicht nur zum Reichs Nachfolger erwehlen, ſondern auch ordentlich zum Könige in Teutſchland crönen, nachdem er ihn bereits im neunten Jahre ſeines Alters zum Könige in Bäyern gemacht hatte. vid. *Conradus Urſpergenſis* ad an. 1030. *Adamus Bremenſis* Lib. II. *Otto Friſingenſis* Lib. VI.

(b) Conradus confirmirte den Sachſen ihr hartes Geſetze, über deſſen Bedeutung, was es eigentlich geweſen, die Publiciſten ſehr differiren. Ob es das judicium Vehmicum geweſen, iſt zweiffelhafft. Die Autores nennen es Legem duram ſ. duriſſimam Saxonum, und ſcheinet am pro-

habelſten, daß es die Sächſiſchen Geſetze überhaupt geweſen, welche Conradus auf Anſuchen der Sachſen beſtätigen müſſen. vid. *Wippo* l. c. *Otto Friſingenſis* Lib. VI.

(c) Momenta curioſa juris Publici unter Conrado Salico ſind; daß man Spuren findet, wie dem Clero die Gewalt zugeſtanden, Hertzoge in den Bann zu thun. Conradus nennete ſich in einigen Urkunden: Regem Francorum & Longobardorum, nach erhaltener Römiſchen Crönung aber bloß: Imperatorem Semper Auguſtum. Vom Pabſt wurde er Vicarius Chriſti geſcholten. Die Reichs-Inſignia bekamen durch die aus Burgund erhaltene Lanceam S. Mauritii einen Zuwachs. Das Reich hatte treffliche Revenües, weil die Pohlen und Italiäner Tribut erlegen muſten. Die Päbſtl. Bullen wurden ohne Käyſerliche Confirmation im Reiche nicht paſſiret. Der Teutſche Schulen Staat gerieth in Flor, weil in Corvey und Fulda zwo berühmte Schulen waren. Das jus Aſyli mißbrauchte der Clerus. Auf den Land-Tagen war derer Hertzoge Autorität durch die Stände limitirt und was dergleichen obſervanda mehr. *Hermannus Contractus* ad an. 1032. *Hugo Flaviniacenſis* Chron. Virdun.

§. 9.

§. 9.

K. Henricus III. Niger war einer derer mächtigſten Käyſer, reſidirte mehrentheils in Sachſen, ſetzte in den Reichs-Städten gewiſſe Burggraffen, war aber unter den Käyſern der letzte, der die Herrſchafft über den Pabſt ungehindert exerciren können.

(a) Niger wurde er genennet von ſeinen ſchwartzen Haaren. Er hatte vom Vater Burgund erhalten, damit die Teutſchen in der Wahl um ſo eher reflexion auf ihn machen möchten. Dabey beſaß er Bayern als ein König und bekam Francken nach Conradi Tode dazu. Als nun die Macht des Reichs hierzu kam, war K. Henrici III. Autorität ſo groß, daß keiner ſo leicht ſich wider ihn auflehnte. In Sachſen reſidirte er deswegen, damit er ein wachendes Auge auf dieſe Nation haben konte, denn die Sachſen hätten lieber einen König aus ihren Mitteln gehabt. In den meiſten Reichs-Städten wurden Burg-Grafen geſetzt, welche im Nahmen des Käyſers die Gerichte verwalten und vor denſelben ſtets ein Thor offen halten muſten, damit er den Bürgern, welche durch die Commercien reich worden waren, nicht gute Worte geben durffte. vid. *Gotofredus Viter-*

terbienſis Part. XVII. *Otto Friſingenſis* lib. VI. *Lambertus Schaffnaburgenſis* Chron.

(b) In Italien hat K. Henricus III. ſeine jura maſcule behauptet. Allda waren 3. Päbſte Benedictus IX. Sylveſter III. und Gregorius VI. wider einander. Solche ſetzte Käyſer Henricus auf einem zu Sutri gehalten Synodo, alle drey ab, und machte Biſchoff Sudgerum von Bamberg unter dem Nahmen Clementis II. zum ordentlichen Pabſte. Dieſer crönete den Käyſer nebſt ſeiner Gemahlin, und die Römer muſten einen Eyd ſchwören, hinfort ohne Käyſerlichen Conſens keinen Pabſt zu erwählen. Clemens ſtarb bald, worauf Käyſer Henricus III. noch 3. Päbſte kurtz auf einander ſetzte, bey zweyen aber merckwürdige Staats-Fehler beging. Denn als Leo ſich entſchuldigte, wie er ſine Conſenſu Populi Rom. die Würde nicht annehmen dürffte, ſprach der Käyſer die Römer um den Conſens an, wodurch dieſe einen Actum poſſeſſorium gewonnen. Noch ſchlimmer verſahe es Käyſer Henricus bey der Einſetzung Pabſts Victoris *II*. Dieſes war ein Biſchoff von Aichſtädt. Die Römiſche Cleriſey inquirirte zuvor, wie dieſer Victor beym Käyſer angeſchrieben, und er-

fuhr,

fuhr, daß ihn Henricus ſehr liebte. Der Käyſer ließ ſich alſo die Wahl gefallen, und contradicirte nicht, woraus der Clerus wieder einen actum poſſeſſorium formirte und den Käyſern die Befugniß endlich aus den Händen riſſe. vid. *Lambertus Schaffnaburgenſis* ad an. 1005. *Wibertus* in Vita Leonis IX. Lib. *II.* *Otto Friſingenſis* Lib. *VI.* c. 32. *Leo Oſtienſis* Lib. *II.* c. 80. *Sigbertus Gemblacenſis* ad an. 1046.

§. 10.

K. Henricus *III.* ſiegete über die Böhmen, machte Ungarn dem Reiche unterwürffig, züchtigte einige widerſpenſtige Reichs-Fürſten und ließ noch bey Lebzeiten ſeinen Printz gleiches Nahmens zum Nachfolger im Reiche beſtätigen.

(a) Die unruhigen Böhmen brachte K. Henricus ſofort zum Gehorſam. Den aus Ungarn verjagten König Petrum reſtituirte er in ſeine vorige Würde, und erhielte dafür von ſolchen die Erkäntlichkeit, daß er ſich mit ſamt dem Königreich dem Käyſer und Reiche als einen Vaſallen untergab, wiewohl ſich Petri Succeſſores zu ſolchem nexu Clientelari nach der Zeit nicht verſtehen wolten. vid. *Gotofredus Viterbienſis* Part. *XVII.* *Otto Friſingenſis* Lib. *VI.*

(b)

(b) Hertzog Gottfrieden in Lotharingen und Hertzog Conradum in Bäyern, welche ihre Autorität in den Provintzen mißbrauchten, wieſe Käyſer Henricus *III.* zu gebührender Submiſſion an, und war übrigens dahin beſorgt, daß noch bey ſeinen Lebzeiten ſein zarter Printz Henricus *IV.* im Jahr 1055. von Ertzbiſchoff Hermanno von Cöln zu Aacken geſalbet und gecrönet wurde. vid. *Otto Friſingenſis* Lib. *VI. Gotofredus Viterbienſis* Part. *XVII.*

§. II.

Käyſer Henrico *III.* ſuccedirte ſein Sohn K. Henricus *IV.* ein gar unglückli-cher Regente, durch deſſen Minderjährigkeit und ſchlechte Education im Reiche groſſes Unglück und Verwirrung entſtunde, woran die Pfaffen am meiſten Schuld waren.

(a) Henricus *IV.* kam zur Regierung als ein Kind von 6. Jahren und ſtunde anfänglich unter der Vormundſchafft ſeiner Frau Mutter/ als welche nebſt der Tutela materna (die nach Teutſchen Rechten, faſt immer legitima war) zugleich die Regierung gar weißlich führte. Allein die liſtigen Pfaffen gedachten nunmehr von der Minderjährigkeit ihres Käyſers zu profitiren. Sie

ſahen, daß ſie von demſelben wegen verringerter Reichs-Domainen nichts mehr ſchneiden konten, derohalben hiengen ſie ſich an die mächtigen Hertzoge, und ſuchten durch deren Beyhülffe Unruhen zu ſtifften. Vor andern ſteckten ſie ſich hinter den Cölniſchen Ertzbiſchoff Hannonem, und ſonnen auf einen Anſchlag, den jungen Käyſer der Tutel ſeiner Frau Mutter zu entreiſſen. Ertzbiſchoff Hanno machte mit verſchiedenen Fürſten ein Complot, man ſtellte auf dem Rhein eine Jagd an, und ließ den jungen K. Henricum dazu einladen. Sobald er erſchienen, führte man ihn auf Cölln, er ſprang aus dem Schiffe und wäre bald erſoffen, muſte ſich aber nachgehends gefallen laſſen, daß er vom Ertzbiſchoff Adalberto von Bremen erzogen wurde. Dieſer ließ den Käyſer in allen Wollüſten aufwachſen, er durffte ſpielen, curtiſiren, und allerhand Leichtfertigkeiten ausüben, währender Zeit aber nahmen die Geiſtlichen Gelegenheit, Pfeiffen zu ſchneiden, weil ſie im Rohr ſaſſen. Die Reichs-Domainen wurden unſichtbar gemacht, der Käyſ. Soldat trieb bey ermangelnder Aufſicht allen Muthwillen, mordete, raubte, plünderte, und das Fauſt-Recht

gerieth

gerieth in vollen Schwang. vid. *Adamus Bremenſis* l. c. *Lambertus Schaffnab.* ad an. 1063. *Helmoldus* in Vita Henrici. *Otto Friſingenſis.*

(b) Sobald der Käyſer die Regierung antrat, hatte ſich der Bremiſche Biſchoff Adalbertus bey ihm dergeſtalt eingeſchoſſen, daß er nunmehr das fac totum war. Er rieth dem Käyſer von den Ständen die ihm entzogenen Domainen zu vindiciren, worüber ſo fort alles in Allarm gerieth. *Lambertus Schaffnab.* ad an. 1064. *Otto Friſingenſis* &c.

§. 12.

Gleich Anfangs erregten die Sachſen und Thüringer wider K. Henricum einen gar gefährlichen Aufſtand.

(a) Die Fränckiſche Regierung war den Sachſen ein vor allemahl ſehr verhaßt, darum ſuchten ſie ſich davon loß zu machen. Vor andern verdroß ihnen, daß K. Henricus IV. mehrentheils in ihren Lande zu Goßlar reſidirte, auf dem Haartz Veſtungen anlegte, Hertzog Ottoni von Sachſen das Hertzogthum Bäyern abnahm und den Guelphen einräumte, auch dem Mäyntziſchen Ertzbiſchoffe den Zehndten in Thüringen verſchrieb. Solchergeſtalt kam es zum Aufſtand; die Stadt Goßlar wurde von

den

den Sachſen angefallen, die Veſtung Haartzburg nebſt andern belagert, erobert und geſchleifft. Der Käyſer kam mit einer ſtarcken Armee auf die Sachſen loß und ſchlug ſie unter Commando ſeines Feld-Marchalls H. Rudolphi in Schwaben An. 1075. an der Unſtrut. Als ſie ſolchergeſtalt dem Käyſer mit den Waffen ſich nicht gewachſen ſahen, verklagten ſie ihn beym Pabſt, blamirten ihn wegen ſeiner liederlichen Conduite und gaben ihn der Simonie und allerhand gefährlichen Anſchläge ſchuldig. Hergegen verklagte der Käyſer hinwiederum die Sachſen, wodurch der Pabſt Hildebrand erhielte, was er verlangte. vid. *Autor* vitæ Henrici IV. apud *Urſtiſium* Tom. I. *Benno* Hiſt. Belli Saxonic. *Lambertus Schaffnaburgenſis* ad an. 1065. ſeqq. *Helmoldus* Chron. Slavor.

§. 13.

Bey dieſen Troublen ſuchte Pabſt Hildebrand im trüben zu fiſchen, den Päbſtlichen Stuhl ſamt der Cleriſey von aller weltlichen Herrſchafft zu entledigen, und das Dominium Mundi zu erhalten.

(a) Pabſt Hildebrand der unter dem Nahmen Gregorii VII. bekannt war, hatte nunmehr volle Gelegenheit ſein längſt projectir-

ctirtes Deſſein auszuführen. Er war ein heilloſer Mann, ein rechtes Unkraut, und hatte durch langwieriges Herumreiſen im Reiche den Teutſchen Statum völlig ausſpioniret. Dieſen hatten die Römer ohne des Käyſers Conſens creiret, und dennoch begieng Henricus IV. den groſſen Fehler daß er einen ſolchen geiſtlichen Fuchs confirmirte. Hildebrand maßte ſich ſofort über den Käyſer das richterliche Amt in der Sächſiſchen affaire an und citirte ihn nach Rom, gab auch eine Schrifft unter dem Titul: Totatus Hildebrandinus, heraus, worinn er die Simonie abſtellen, u. den Cœlibatum einführen wolte. Der K. verſammlete einen Synodum zu Worms, beſchuldigte den Pabſt der ſchwartzen Kunſt, des Kirchen-Raubs, der Blaſphemie und ſetzte ihn ab. Hergegen that Pabſt Hildebrand den Käyſer in den Bann, entſetzte ihn ſeiner Würde und entledigte alle Unterthanen von ihren Pflichten. Hierauf ſubmittirte ſich der Käyſer, zog nach Italien um ſich mit dem Pabſt zu verſöhnen. Dieſer hielte ſich mit ſeiner Maitreſſe zu Canoſſa auf und wolte dem Käyſer keinen Zutritt verſtatten. Henricus muſte 3. Tage in einen härnen Kleide

mit bloſſem Haupt und Füſſen faſtend im Vorhofe aufwarten, biß er endlich durch der päbſtl. Maitreſſe interceſſion admittirt und des Bannes unter dem Bedinge erlaſſen wurde, daß er auf die inveſtitur der Geiſtlichen in Ewigkeit eydlich renunciiren muſte. Der Käyſer erhohlte ſich nachgehends zwar wieder, es ſtunden aber verſchiedene Gegen-Käyſer wider ihn auf. Die Teutſchen Fürſten ſchämeten ſich ſeiner, die Italiäner ſetzten gantz von ihm ab. Hertzog Rudolph in Schwaben wurde zum Käyſer erwehlt, die Wahl vom Pabſt confirmiret und dem neuen Käyſer eine Crone zugeſandt in deren Ring die Worte gegraben ſtunden: Roma dedit Petro, Petrus Diadema Rudolpho. K. Henricus wurde von neuen in den Bann gethan. Er gieng aber auf K. Rudolphum loß, ſchlug ihn, und ließ ihm die rechte Hand abhauen. Der zweyte Gegen-Käyſer war Hermannus von Lotharingen, vulgo der Knoblauchs-König genannt, weil er bey Eißleben, allwo vieler Knoblauch wächſt, war gewehlet worden. Dieſen überwand K. Henricus und zwang ihn zur Submiſſion. Der dritte Gegen-Käyſer Ecbertus Marggr. in Sachſ. wurde von der Abtißin zu Quedlinb.

Henrici Schweſter in einer Mühle erſchlagen. Der vierdte Affter-Käyſer war Conradus K. Henrici eigener Sohn, welcher aber währender Rebellion ſtarb. Der fünffte war Henrici jüngſter Sohn gleiches Nahmens Henricus V. Dieſer lockte den Vater mit Liſt in Arreſt, ließ ihm den käyſerlichen Ornat mit Gewalt abnehmen, und brachte ihnen ſolch Elend, daß er auch den Biſchoff zu Speyer vergeblich um ein Canonicat anflehete biß ihn der Tod wegnahm, wiewohl er noch 5. Jahr als ein Geächteter unbegraben ſtehen muſte. vid. *Lambertus Schaffnaburgenſis* ad an. 1059. ſeqq. *Otto Friſingenſis* Lib. VI. *Paulus Bernriedenſis* in vita Gregorii VII. *Leo Oſtienſis* Lib. III. *Sigbertus Gemblacenſis* ad an. 1080. ſeqq. *Helmoldus* Chron. Slavor. Lib. I. *Recbenbergii* Diſſ. de Totatu Hildebrandino.

§. 14.

Solchergeſtalt iſt durch dergleichen Zerrüttungen die Käyſerliche Autorität mächtig gefallen, und die Hertzogthümer haben die erbliche Succesſion völlig erhalten.

(a) Der Käyſer verlohr ein vornehmes Stück ſeiner Gewalt, nemlich das Recht über die Biſchöffe, und an ſtatt daß er vorhin ein Herr über den Pabſt geweſen, fieng der Pabſt

Pabſt nunmehr an die jurisdiction über den Käyſer zu exerciren. Die Hertzogthümer und Grafſchafften, welche Henricus III. nach eigenem Gefallen vergeben hatte, kamen nunmehro an gewiſſe Familien erblich, wiewohl ſie die jura territorialia erſt ſucceſſive acquirirten. vid. *Autor* vitæ Henrici l. c.

Zu K. Henrici IV. Zeiten iſt unter Anführung des tapffern Gottfrieds von Boullion, die erſte Creutzfahrt ins gelobte Land unternommen worden.

(a) Davon ſiehe *Jac. Bongarſii* Geſta Dei per Francos. *Ad. Rechenberg.* de prima expeditione cruciata.

§. 15.

Käyſer Henricus V. hat dem Pabſte die inveſtitur der Biſchöffe nochmahls abgetreten und alſo noch ein anderes ſouveraines Haupt im Reich admittiren müſſen.

(a) Henrico V. gereuete zwar, daß er ſeinem Vater ſo contrair geweſen, und ſolchem das Inveſtitur-Recht der Biſchöffe ſelbſt aus den Händen winden helffen. Er bemühete ſich auch, daſſelbe mit aller Gewalt wieder zu behaupten; Allein der Pabſt nebſt der Cleriſey erregte einen grauſamen Allarm und verfolgten den Käyſer mit

häuffigen Bann-Strahlen. Dazu entſtunden wider Henricum allerley Empörungen. Ecbertus Biſchoff zu Mäyntz brachte die Sachſen in die Waffen. Die Biſchöffe proponirten dem Käyſer aufm Reichstage zu Triburg, er ſolte auf das Inveſtitur-Recht renunciiren, oder die Crone niederlegen. Henrico ſchwebte das fatale Exempel ſeines Vaters noch im friſchen Andencken, alſo übergab er auf dem Reichstage zu Worms an Pabſt Calixtum II. dieſe denen Käyſern bey die 300. Jahr zugeſtandene Inveſtitur der Biſchöffe, ſo daß der Pabſt den Geiſtlichen die beneficia cum annulo & baculo künfftighin conferiren ſolte, welches der Grund der päbſtlichen Gewalt über die Biſchöffe in Teutſchland war. vid. *Otto Friſingenſis* Lib. *VI. VII. Paulus Diaconus* Lib. *IV. Conradus Urſpergenſis. Robertus* de *Monte* ad an. 1123.

§. 16.

Mit den Sachſen hatte K. Henricus V. vielen Verdruß, als er aber wider Franckreich eine Expedition vorhatte, und überdiß gantz Teutſchland ſouverain zu machen intendirte, nahm ihn der Tod An. 1125. aus dem Mittel.

(a) Nach des letzten Hertzogs in Sachſen Magni

gni, Aſcaniſchen Stammes Abſterben, machte Kåyſer Henricus V. Graf Lotharium von Supplinburg zum Såchſiſchen Hertzoge, als aber dieſer gefåhrliche Anſchlåge wider ihn im Sinne hatte, und der Kåyſer das Hertzogthum an einen andern vergeben wolte, muſte er ſich An. 1115. mit den Sachſen in eine Haupt-Schlacht einlaſſen, darinnen er den Kürtzern zog. Graf Reinhard von Barr, Marggraf Siegfried und Hertzog Lotharius, conſpirirten, wurden aber von Henrico V. zur raiſon gebracht, und Biſchoff Adalbertus, der ihn in den Bann thun wolte, gezüchtiget. K. Henricus faſſete vor ſeinem Ende verſchiedene weit ausſehende Anſchlåge. Er wolte den König Ludovicum VI. in Franckreich mit einer feindlichen Armee heimſuchen und die Reichs-Stånde zur ſubjection obligiren, ſtarb aber drüber weg, zu Utrecht, am 23. May A. 1125. vid. *Otto Friſingenſis* Lib. VII. *Monachus Pegavienſis* in Vita Viperti Groicenſis.

§. 17.

Kåyſer Lotharius beſtåtigte vollends dem Pabſte ſeine Rechte, ſubmittirte ſich demſelben, maintenirte aber übrigens ſeine Autori-

torität in Italien, wie auch über die Dänen, Pohlen und Böhmen.

(a) K. Lotharius II. war nach erloſchenen Billingiſchen Stamme Hertzog in Sachſen worden. Weil er des Pabſts getreuer Partiſan war, gelangete er durch deſſen Hülffe zum Käyſerthum. Die Wahl gieng faſt eben ſo ſolenn zu, wie bey K. Conrado Salico. Als der Pabſt zu Lüttich ſeinen Einzug hielte, faßte ihm Lotharius an den Zaum und Steigbügel. Die Crone nahm der Käyſer vom Pabſt mit gebogenen Knien an, welchen actum dieſer nachgehends mit Beyſetzung folgender Verſe abmahlen laſſen:

Rex venit ante fores, jurans prius urbis honores
Poſt homo fit Papæ, ſumit quo dante Coronam.

Bey der Neapolitaniſchen Belehnung vergab der Käyſer ſich wiederum ein vieles, daß er den Pabſt mit an die Lehns-Fahne faſſen ließ. vid. *Paulus Diaconus* Lib. IV. *Otto Friſingenſis* Lib. IV. *Helmoldus* Chron. Slavor. Lib. I. *Radevicus* Lib. I. c. 10.

(b) In Italien ſetzte Käyſer Lotharius II. Pabſt Innocentium II. ein und verjagte deſſen Gegen-Pabſt Anacletum. In Neapoli ſetzte er König Rogerium ab, und an

deſſen

deſſen Stelle Reginaldum ein. Den Däniſchen König Magnum zwang er ſein Königreich von Teutſchland zu Lehn zu nehmen, und ihme aufm Reichs-Tage das Schwerdt vorzutragen. Die Pohlen muſten aufm Reichs-Convent zu Magdeburg von 12. Jahren her rückſtändigen Tribut erlegen, den Eyd der Treue ſchwören und den Ertzbiſchoff zu Magdeburg vor ihren Primatem erkennen. Den Böhmen, welche ſich damals ſehr mauſig machten, nahm K. Lotharius Meiſſen weg und conferirte ſolches dem Wettiniſchen Conrado. Zu ſeiner Zeit wurde der Codex Pandectarum in Manuſcript auf Pergament zu Amalphi gefunden, welchen der Käyſer den Piſanern ſchenckte, von da er nach Florentz gediehen, daſelbſt den Nahmen Pandectæ Florentinæ bekommen, und endlich in Teutſchland recipiret worden. Käyſer Lotharius ſtarb A. 1137. auf einen Bäyriſchen Berg-Schloſſe in einer elenden Bauer-Hütte und liegt zu Königslutter im Braunſchweigiſchen begraben. vid. *Otto Friſingenſis* Lib. VII. *Bernhardus Bonævallenſis* in vita S. Bernhardi Lib. II. c. I. ſeqq. *Helmoldus* Chron. Slavor. l. c.

(c) Momenta juris publici im Fränckiſchen

Periodo ſind folgende: Man findet noch keine Spuren von Churfürſten. Primatus Moguntinus wurde ſehr hervorgezogen, die Käyſerlichen Domainen waren noch in ziemlichen Stande, giengen aber nach und nach caduc. Böhmen kriegte An. 1186. zuerſt die Königl. Perſonal-Dignität. Das jus Belli & Pacis dependirte bloß vom Käyſer und Ständen. Die Hertzogthümer fiengen an erblich zu werden. Auf häuffigen Land-Tägen übergaben die Provincial-Stände nach und nach den Hertzogen die Landes-Hoheit, und wolten lieber in beſondern Schutze ihrer Fürſten, als unter dem weitläufftigen Schutze des Käyſers ſtehen. Das jus Civitatis Germanicæ wurde im alten vigore erhalten, und keiner Slaviſchen Nation auf Reichs-Tagen der Zutritt verſtattet. Sacerdotium & Regnum ſahe man nunmehr lege expreſſa getrennet, und das Reich zu einem zweyköpffigten Monſtro gemacht. Das Stand-Recht und Herren-loſe Güther gehöreten annoch dem Fiſco zu. Vom Archicancellariatu per Italiam des Cöllniſchen Ertzbiſchoffs finden ſich hier die erſten Spuren. Die Thurniere wurden ſehr mode. Die Geiſtlichen wurden vom Käyſer forthin

nur

ad p. 139

TAB. IV.

Genealogiſche Vorſtellung der Schwäbiſchen Käyſer.

Fridericus
Freyherr zu Waiblingen
und Hohenſtauffen.

Fridericus
von Hohenſtauffen wird
Hertzog in Schwaben
a. c. 1092.

Fridericus Luſcus
Hertzog in Schwaben

2. FRIEDERICUS I. Barbaroſſa Käyſer a. c. 1152.
† a. c. 1190

3. HENRICUS VI. Käyſer. a. c. 1190. † a. c. 1197.

5. FRIDERICUS II. Käyſer a. c. 1212. † a. c. 1250.

6. CONRADUS IV. Hertz. in Schwaben, Käyſer a. c. 1250. † a. c. 1254.

Conradinus, Hertzog in Schwaben, Erbe von Sicilien, ward zu Neapolis enthauptet. a. c. 1268.

4. PHILIPPUS Käyſer a. c. 1198. † a. c. 1208.

Beatrix. Gemahl OTTO IV. Käyſer Hertzog zu Braunſchweig.

1. CONRAD. III. Käyſer a. c. 1139. † a. c. 1152.

nur mit dem Scepter alleine belehnet, und ſo weiter.

Sechſtes Capitel.

Von dem Zuſtande des Teutſchen Reichs unter den Schwäbiſchen Käyſern.

§. 1.

DIe Schwäbiſchen Käyſer aus dem Hauſe Hohen-Stauffen ſuchten zwar die Hoheit über den Pabſt und die Biſchöffe wieder hervor, muſten aber dieſerwegen vom Römiſchen Stuhle groſſe Verfolgung erdulden und konten doch dabey nichts ausrichten.

(a) Dieſe Käyſern hatte nunmehr leyder das leere Nachſehen, und merckten, wie ſchädlich die Fränckiſche Regierung dem Reiche geweſen. Sie ſahen mit betrübten Augen, daß die Käyſ. Maj. ihren Glantz dadurch verlohren, weil nunmehr die Biſchöffe mehr auf den Pabſt als ihren König paßten, und die Inveſtitur vielmehr aus den Händen eines fremden Biſchoffs, als ihres einheimiſchen Oberhaupts empfiengen. Derowegen

gen gedachten es die Schwäbiſchen Monarchen wieder auf Carolingiſchen und Sächſiſchen alten Fuß zu richten und Fridericus Barbaroſſa ließ Carolum M. canoniſiren um das Andencken dieſes rühmlichen Käyſers den Ständen wieder neu und angenehm zu machen. Allein alles vergebens: Denn die Autorität des Pabſt war ſchon zu weit gediehen, und die folgenden Käyſer dieſes Periodi muſten unter ſtetigen Bann-Strahlen ſich mit vielen Gegen-Käyſern herum tummeln.

§. 2

K. Conradus III. aus Schwäbiſchen Stamm wurde An. 1138. zu Coblentz zum Käyſer erwählet und hatte gleich im Anfang mit Hertzog Henrico Superbo in Bäyern und Sachſen als einem mächtigen Æmulo viel zu thun.

(a) So fort nach der Wahl wurde K. Conradus III. zu Aacken von dem Päbſtlichen Nuntio ſolenniter gecrönet. *Otto Friſing.* Lib. VII.

(b) H. Henricus Superbus ſahe Conradi Erhöhung zum Käyſerthum mit neidiſchen Augen an, und weigerte ſich die in Händen habende Reichs-Inſignia zu extradiren. Er wurde auf 3. Reichstage nach Bamberg, Regen-

Regenſpurg und Würtzburg citiret, erſchiene aber nirgend. Käyſer und Stände declarirten ihn derowegen in die Acht, entſetzten ihn auf dem Reichstage zu Goßlar ſeiner Herzogthümer, und wurde Sachſen Alberto Urſo Marggraffen zu Brandenburg, Bäyern aber Marggraf Leopoldo von Oeſtereich zugeſchlagen. vid. *Otto Friſingenſis* Lib. VII. *Andr. Presbyter* Chron. Bavar. *Helmoldus* Chron. Slavor. Lib. 1. *Gotofredus Viterbienſis* Chron. Part. XVII.

§. 3.

Unter K. Conrado III. ſind die Factionen derer Welffen und Gibellinen entſtanden. (a) Nach Hertzogs Henrici Superbi Tode hetzte der Pabſt en faveur deſſen Jungen Printzens Heinrichs des Löwens, die Sachſen an, wider den Käyſer zu revoltiren, und ließ zugleich Hertzog Guelphum einen Einfall in Bäyern thun. Dieſem rückte Conradus III. bey Winsberg entgegen und victoriſirte. Als es zur Schlacht kam, da auf der einen Seite gedachter Hertzog Welf die Päbſtlich-Geſinnten, auf der andern aber Friedrich von Hohen-Stauffen die Käyſerlichen commandirte, und jener geſchlagen ward, ſuchte man die Soldaten durch die Loſungs-Worte Hier Welf.

auf

auf Päbſtlicher Seiten, und durch den Ausruf: *Hier Giebelingen* die Käyſerlichen zur curage anzufriſchen. Es iſt aber Giebelingen ein Dorf ohnweit Augſpurg, in welchem K. Conradus gebohren war, daher brauchte man dieſes denen Guelphen zum Schimpff. vid. *Monachus Weingartenſis* de Guelphis c.13. *Otto Friſingenſis* l.c.

§. 4.

Wider die Slaven und Ungarn erhielte K. Conradus gute Vortheile, unternahm Anno 1148. einen Creutz-Zug ins gelobte Land, ſtillete zu Rom einige Unruhen, verlegte das Schwäbiſche Reichs-Gerichte nacher Rotweil und ſtarb endlich im Jahr 1552. zu Bamberg.

(a) Die Obotriten und Wenden beſiegete Käyſer Conrad und der Ungariſche König muſte den Eyd der Treue ablegen. Der Pabſt ſtellte ihm einen Creutz-Zug an, um auf ſolche Art den Käyſer aus dem Lande zu ſchaffen, und ſich in Teutſchland wiederum einzuniſteln. Der Käyſer merckte dieſe Politique nicht, ſondern unternahm auf des heiligen Bernhardi Zureden die Expedition. Anfangs ſchiene ſolche gar glücklich zu ſeyn, weil ſich dazu eine anſehnliche Teutſche Armee einſtellete. Auch erhielte

der

der Käyſer zuvor das Verſprechen, daß ihm ſein Sohn ſuccediren ſolte. So bald man in Klein-Aſien kam, ſpürte Conradus bereits des Griechiſchen Käyſers Unwillen. In Syrien zweyeten ſich die Frantzoſen und Teutſchen, derowegen muſte der Käyſer mit Unwillen wieder nach Hauſe kehren. Man ſuchte ihn Päbſtlicher Seits mit kräfftigen Troſt-Brieffen wiederum zu appaiſiren, die *Otto Friſingenſis* geſammlet hat. Allein Conradus hielte rathſamer, Friede und Ruhe im Reich zu erhalten. Die Römer, welche den alten Ritterſtand wieder hervorſuchen und den Pabſt vexiren wolten, trieb Käyſer Conrad zur ſubmiſſion und nahm bey ſolcher Gelegenheit die Römiſche Crönung ein. Als er nach Teutſchland zurück kam, verlegte er das Schwäbiſche Reichs-Gericht nacher Rotweil. Gegen den Grichiſchen Käyſer gebrauchte er beſtändig den Titul: Imperator Auguſtus, Glorioſiſſimus, Sereniſſimus, und behauptete bey der Zuſammenkunfft für ſelbigen den Rang. Endlich ſtarb er An. 1152. vid. *Helmoldus* Chron. Slavor. Lib. 1. *Nicetas* Lib. I. II. *Otto Friſingenſis* Lib. VII. *Trithemii* Chron. Hirſav.

§. 5.

§. 5.

Nach Käyſers Conradi III. Abgang kam Fridericus Barbaroſſa durch eine freye Wahl an die Stelle, welcher gleich Anfangs im Reich viel Löbliches verrichtete.

(a) Er wurde auf K. Conradi recommendation im Jahr 1152. zu Franckfurt erwählet, und bald drauf vom Cölniſchen Ertzbiſchoff Arnoldo zu Aacken und Regenſpurg gecrönet. Gleich Anfangs ordnete er zu Merſeburg einen Reichstag an, und entſchied auf ſolchen den Succeſſions-Streit derer in Dännemarck ſich zanckenden Printzen. Die zu Magdeburg entſtandene Zwieſpalt wegen der Wahl, ſtillete er durch Conſtituirung Biſchoffs Wicmanni von Zeitz zum Magdeburgiſchen Ertzbiſchoffe, anderer guten Stifftungen hier nicht zu gedencken. vid. *Otto Friſingenſis*. Hiſt. Friderici. I. *Helmoldus* l. c. *Radevicus* &c.

§. 6.

K. Fridericus unternahm einen remarquablen Römer-Zug, gab Hertzog Heinrich dem Löwen Bäyren wieder, beſtraffte einige ungehorſame Reichs-Fürſten und gieng zu fünffmahlen nach Italien.

(a) Anno 1155. gieng K. Fridericus nach Italien, hielte auf denen Campis Ronzaliis einen

nen anſehnlichen Gerichts-Tag, nahm hierauf die Lombardiſche Crönung ein, als ihm aber die Römer Geſandten entgegen ſchickten, und nebſt Beſtätigung ihrer Freyheiten um 5000. Marck Silbers anhielten, ertheilte er ihnen die Antwort, die Teutſchen hätten wohl Schwerdter an der Seiten, aber kein Geld in der Taſche. Indeſ-deſſen abouchirte er ſich mit dem Pabſt Hadr. IV. zu Sutri, und als der Pabſt aufs Pferd ſteigen wolte, hielte ihm der Käyſer den Steigbügel, aber NB. den unrechten. Der Pabſt movirte ſich darüber, aber der Käyſer gab zur Antwort: Er wäre dabey nicht herkommen, was er gethan, hätte er dem H. Petro und nicht ihm zu Ehren gethan. Nachgehends gieng er auf Rom, ließ ſich crönen, brachte die unruhigen Römer zur raiſon und reiſete hierauf wieder nach Teutſchland. vid. *Otto Friſingenſis* in Vita Friderici I. *Helmoldus* Chron. Slavor. Lib. I.

(b) Nach Käyſers Friderici I. Zurückkunfft aus Italien, muſte Hertzog Heinrich von Oeſterreich das Hertzogthum Bäyern an Hertzog Heinrich den Löwen abtreten, wofür ihm ſein bisheriges Marggrafthum in

K ein

ein Hertzogthum verwandelt ward. vid. *Otto Friſingenſis* l. c.

(c) Pfaltzgraf Hermannus hatte im Reich binnen des Käyſers Abweſenheit Unruhen angeſtifftet. Dieſen zog Fridericus nebſt verſchiedenen ſeines Anhanges zu gebührender Beſtraffung. Der Pfaltzgraf ſelbſt muſte einen Hund, zehn Grafen oder Sellas tragen. vid. *Otto Friſingenſis* l. c. *Paulus Æmilius* Lib. VI.

(d) Käyſer Fridericus hat fünff unterſchiedene Züge nach Italien gethan. Die vier letztern geſchahen der unruhigen Mäyländer wegen. Auch hatte K. Rogerius Händel angefangen. Die Mäyländer wurden zu jedem mahle hart gezüchtiget. Der Käyſer hielte auf den Ronzaliſchen Feldern abermahl eine ſolenne Reichs-Verſammlung, ſuchte viele ins Vergeſſen gerathene Italiäniſche Regalien und Domainen wieder hervor, gerieth mit dem Pabſt wegen der Titulatur und Lehne in Diſput, belagerte und eroberte die rebelliſche Stadt Mäyland, zerſtörete ſolche und ließ den Boden mit Saltz beſtreuen. Mit verſchiedenen Päbſten, die kurtz auf einander folgten, hatte Fridericus wunderliche demelees. Unter ſolchen machte ihm Alexander

III.

III. am meiſten zu ſchaffen, dannenhero ſubmittirte er ſich demſelben, küſſete ihm in der St. Marcus-Kirchen zu Venedig die Füſſe, keinesweges aber hat ihm der Pabſt, wie man vorgeben wollen, auf den Hals getreten. vid. *Otto Friſingenſis* l. c. *Helmoldus* l. c. *Morena* de rebus Laudenſibus. *Radevicus* Lib. I. *Burcardus* de Excidio Mediolanenſi ap. *Freberum* Tom. I.

§. 7.

K. Fridericus I. erklärte Hertzog Henricum Leonem in die Reichs-Acht, und beraubte ihn faſt aller ſeiner Länder; woraus in Teutſchland groſſe Veränderungen entſtunden.

(a) Henricus Leo war ein überaus mächtiger Hertzog in Bäyern und Sachſen aus dem Hauſe der Guelphen, deſſen Vater Henricus Superbus zwar von Käyſer Conrado III. geächtet und aller ſeiner Länder beraubet worden, die aber Käyſer Fridericus I. dieſem Henrico Leoni alleſamt biß auf Oeſterreich reſtituirt hatte. Es entſtund aber nach der Hand eine Jalouſie zwiſchen dem Käyſer und dem Hertzoge. So wären auch die Teutſche Fürſten auf dieſes Herren allzu groſſe Macht nicht wohl zu ſprechen, und mochte der Käyſer in Henri-

ci Abweſenheit in Palæſtina wohl einigen Appetit zu ſeinen ſchönen Landen haben ſpüren laſſen, wofür ſich der Hertzog nachgehends revangirte und Friderico in Italien nicht beyſtehen wolte. Dazu kam, daß ſich Henricus gegen ſeine Neben-Stände allzu hochmüthig aufführte und ſeine Lande ſelbſt zu ſehr mitnahm. Dannenhero lieffen viele Klagen wider ihn ein, und ward er citirt. Als er aber nicht erſchien, erklärte man ihn An. 1180. auf dem Reichs-Tage zu Würtzburg in die Acht und zugleich aller ſeiner Länder verluſtig. Hierdurch geſchahe in Teutſchland eine überaus groſſe Verändrung. Denn es entſtunden viele neue Reichs-Stände, welche ſonſt unter Henrico als Landſaſſen geſtanden hatten, und die Benachbarten wurden gleichfals aus ſolchem Raube mächtiger. Bäyern bekam Otto von Wittelsbach, Cärnthen, Steyermarck, Krayn und Tyrol fielen an beſondre Herren und wurden unmittelbare Reichs-Güter. Die Biſchöffe zu Saltzburg, Freyſingen, Paſſau, Augſpurg und Brixen, zogen den gröſten Theil derer itzo noch im Beſitz habenden Herrſchafften an ſich. Regenſpurg ward eine Reichs-Stadt. Ober- und Nieder-Sachſen

ſen erhielte Bernhardus von Aſcanien, Cölln aber maßte ſich Engern und Weſtphalen an. Graf Adolph von Holſtein machte ſich von ſeiner Lehns-Pflicht loß. Die Hertzoge von Mecklenburg wurden des an Sachſen geleiſteten Eydes erlaſſen. Der Landgraf in Thüringen blieb vor ſich, und deſſen Bruder Hermannus erlangte die Pfaltz Sachſen. Lübeck ward eine Reichs-Stadt. Die Biſchöffe zu Magdeb. Halberſtadt, Minden, Bremen, Münſter, Oßnabrück und Hildesheim bemächtigten ſich ebenfals der Oerter, ſo ihnen am nächſten lagen. Und alſo blieb Hertzog Henrico Leoni nichts übrig, als ſeine Allodial-Güter, Braunſchweig und Lüneburg. vid. *Helmoldus* l. c. *Otto de S. Blaſio* c. 24. *Otto Friſingenſis* l. c. *Gerbardus Stederburgenſis*. *Arnoldus Lubecenſis* Lib. II. c. 16. 17. 18.

§. 8.

Käyſer Fridericus brachte durch Heyrath Burgund wieder ans Reich, machte Hertzog Labeslaum zum Könige in Pohlen, brachte Sicilien an ſein Hauß, unternahm einen Creutzzug und büßte darüber in Armenien An. 1190. ſein Leben ein.

(a) Fridericus vermählte ſich im Jahr 1156. mit Beatrice Grafens Reinaldi in Burgund

Tochter, und brachte ſolchergeſtalt Burgund wieder an das Reich. Nach vollendeten Beylager hielte er zu Byſantz einen ſolennen Reichstag. Auf ſolchem erſchien eine groſſe Menge frembder Geſandten. Die Burgundiſchen Stände legten dem Käyſer den Eyd der Treue ab, und empfiengen ihre Belehnungen. vid. *Otto de S. Blaſio. Radevicus. Gerhardus Stederburgenſis.*

(b) Ladislaus erhielte zwar vom K. Friderico den königlichen Titul von Pohlen, als er aber Pabſts Alexandri Parthie nahm, wurde er ſeiner Würde wiederum entſetzet. vid. *Radevicus.*

(c) K. Friedrich vermählte ſeinen Printz Henricum mit der Sicilianiſchen Printzeßin Conſtantia, und verknüpffte alſo dieſes Königreich mit dem Schwäbiſchen Hauſe. vid. *Otto de S. Blaſio.*

(d) Als K. Fridericus in Armenien war, badete er ſich in den Fluß Cydno, verkältete ſich aber durch das kalte Waſſer dergeſtalt, daß er nach dreyen Tagen den Geiſt aufgeben muſte. vid. *Otto de St. Blaſio. Gerhardus Stederburgenſis &c.* Sein Leben hat der Königl. Pohln. und Churfl. Sächſ. Ober-

Con-

Conſiſtorial-Præſident von Bünau gar trefflich beſchrieben.

§. 9.

Käyſer Henricus VI. ſuchte die Teutſche Königs-Würde gegen gewiſſe Conditiones mit der Hohenſtauffiſchen Familie erblich zu verbinden.

(a) Dieſer Käyſer war ein Sohn des vorigen Friderici I. und that den Reichs-Ständen den Vorſchlag, das Wahl-Reich in ein Erb-Reich unter folgenden Conditionen zu verwandeln: 1) Wolte er, das Königreich Neapolis und Sicilien, ſo er mit ſeiner Gemahlin Conſtantia erheyrathet, dem Teutſchen Reiche incorporiren. 2) Solten die Reichs-Stände von allen Lehns-nexu liberiret, ihre Lande zu eigen beſitzen. Dieſer Vorſchlag wurde von den meiſten Ständen beliebet, auch ein Diploma ausgefertiget, da ſich ihrer bereits 52. unterſchrieben hatten, als aber das Hauß Sachſen dawider proteſtirte, war das gantze project vergeblich. vid. *Otto de S. Blaſio c. 33. Magnum Chronicon Belgicum. Gerhardus Stederburgenſis. Gotofredus Colonienſis. Radevicus &c.*

§. 10.

Nach K. Henrici VI. tödtlichen Hintritt

entſtunden unter denen beyden Gegen-Käyſern Philippo und Ottone IV. neue Zerrüttungen, wozu der Pabſt das meiſte contribuirte.

(a) Philippus war ein Bruder des vorigen Käyſers Henrici VI. der Pabſt aber war der Schwäbiſchen Familie ſehr gehäßig, und gab vor, Philippi Vorfahren wären Feinde der Kirchen geweſen, und ohnerachtet die Francken, Bayern, Schwaben, wie auch ein Theil der Sachſe ihn vor ihren Käyſer agnoſciret hatten, diſponirte doch P. Innocentius III. die Biſchöffe, daß ſie einen Welfen, nemlich Ottonem, Henrici Leonis Sohn, zum Gegen-Käyſer erwehlten. Philippus hatte die mehreſten Reichs-Fürſten, Otto aber den Pabſt nebſt der gantzen Cleriſey auf ſeiner Seite. Der Pabſt verfolgte zwar jenen mit ſeinen Bann-Strahlen, allein er prævalirte ſo lange, biß er A. 1208. von Ottone Pfaltzgrafen von Wittelsbach zu Bamberg ermordet ward, und Otto das Käyſerthum allein behauptete. vid. *Otto de S. Blaſio* c. 44. 45. *Gotofredus Monachus* ad an. 1197. ſqq. *Æmilius* Lib. V.

(b) Nach K. Philippi Tode wurde Otto dieſes Nahmens der vierdte zu Halberſtadt von

neuen

neuen zum Käyſer erwehlet. Dieſer gieng im Jahr 1209. nach Rom, ließ ſich daſelbſt crönen, und nachdem ſich ihm die Italiäner ſubmittirt hatten, beſtellte er die berühmteſten Jctos, welche die jura des Reichs über Italien und den Pabſt unterſuchen muſten. Die Legiſten ſprachen dem Käyſer alles zu, die Decretiſten hergegen defendirten den Pabſt. Als ſich aber dieſer endlich in die Enge getrieben ſahe, vermochte er ſich mit nichts anders zu wehren, als daß er den Käyſer in den Bann that. Anbey wiegelte er König Fridericum II. von Napoli und Sicilien wider K. Ottonem auf, welcher ins Reich kam, und durch des Pabſtes Vorſtellung ſo vielen Ingreſſ fand, daß er An. 1212. zu Acken zum Teutſchen Oberhaupt inaugurirt ward. K. Otto wolte ſich zwar widerſetzen, wurde aber vom König Philippo in Franckreich, der Friderici Alliirter war, ohnweit Ryſſel aufs Haupt geſchlagen, worauf er ſich nach der Haartzburg retirirte und nach wenigen Jahren aus Chagrin den Geiſt aufgab. A. 1218. vid. *Arnoldus Lubecenſis* Lib. VII. *Otto de St. Blaſio* l. c. c. 51. *Matthæus Pariſienſis* ad an. 1211. *Egnatius* Lib. III. *Paulus Æmilius* Lib. V. *Gotofredus Colonienſis &c.*

§. 11.

Käyſer Fridericus II. ein Sohn Henrici VI. trat vollend alles an den Pabſt ab, was die vorigen Käyſer noch maintenirt hatten. Seine lange Regierung war eine continuirliche Suite von lauter Krieg und Widerwärtigkeiten, welche alle von den H. Stuhl ihren Urſprung genommen, und hat dieſer Käyſer bey groſſen Muth und noch gröſſerer Macht, dennoch unten liegen müſſen.

(a) Bevor ſich K. Fridericus II. wider Ottonem auf des Pabſts Anhetzen nach Teutſchland aufmachte, muſte er zuförderſt dem H. Stuhle alles angeloben. Sobald er in Teutſchland gecrönet war, gab er ſofort das Jus Regalium an den Pabſt und räumete dem Clero ein, was er foderte. Nach der Zeit konte der Käyſer es dem Pabſte doch nicht in allen recht machen, weil dieſer gegen ihn als einen Hohen Stauffer einen alten Haß faſſete. Käyſer Fridericus wurde zu vier verſchiedenen mahlen in den Bann gethan, und endlich vom Pabſte gar als ein Atheiſte ausgeſchrien, weil er ſolte geſagt haben, Moſes, Chriſtus und Mahomet wären die 3. gröſten Betrüger geweſen. Dieſes brach dem

gu=

guten Käyſer auch ſo zu reden den Hals, ſo daß er endlich aller ſeiner Würden verluſtig erkläret und alles von ihm abſällig worden, welches um ſo mehr zu verwundern, weil Fridericus II. ein ſehr mächtiger Herr war und nebſt 7. ſtarcken Armeen eine ſchöne Schiff-Flotte hatte. vid. *Matthæus Pariſienſis* l.c. *Petrus de Vineis* Epp. *Egnatius* Lib. III. *Æmilius* Lib. VII. *Thom. Fazellus* Rer. Sicul. Lib. XVIII.

§. 12.

Unterdeſſen verrichtete doch Käyſer Fridericus II. während ſeiner Regierung viel merckwürdiges. Er zog An. 1228. ins gelobte Land, brachte nach der Rückkehr ſeinen unruhigen Printz Heinrich zum Gehorſam, ließ auf den Reichstage zu Mayntz den erſten Reichs-Abſchied in Teutſcher Sprache auffſetzen, verordnete Ottonem von Lüneburg zum erſten Hertzoge von Braunſchweig und gab dem Hauſe Oeſterreich ſchöne Privilegien.

(a) K. Fridericus richtete auf ſeiner Creutzfahrt ſo viel aus, daß er gegen einen zehnjährigen Stillſtand das Königreich Jeruſalem erhielte, der Pabſt wolte ſolches nicht gelten laſſen und gab vor, der Käyſer ſey als ein Verbanneter in Palæſtinam gezogen,

gen, allein Fridericus kehrte ſich wenig an den Pabſt. Seinen Printz Henricum hatte er An. 1222. zum Römiſ. Könige crönen laſſen, als aber dieſer revoltirte, nahm er ihn gefangen und ließ ihn ſo lange in Arreſt ſitzen, biß er ſtarb. Auf dem An. 1235. zu Mayntz gehaltenen Reichstage wurde Friderici II. zweyter Sohn Conrad Römiſcher König, man beſtärckte den Land-Frieden mit einen neun Eyde und verordnete viel heilſame Geſetze. Otto von Lüneburg, Henrici Leonis Enckel offerirte dem Käyſer ſeine Allodial-Güther zu Lehn und wurde zum erſten Hertzoge von Braunſchweig declarirt. Und dem Hauſe Oeſterreich nebſt andern Vorzügen das käyſerliche Creutz auf dem Fürſten-Huthe zu führen zugelaſſen. vid. *Matthæus Pariſienſis* l. c. *Conradus Urſpergenſis*. *Petr. de Vineis* Epp. *Cuſpinianus* Auſtr. *Monachus Paduanus*. *Alb. Stadenſis*. *Gotofr. Colonienſis*. *Henr. Stero*. *Chronicon Colmarienſe*.

§. 13.

Endlich diſponirte der Pabſt die Reichs-Fürſten dahin, daß ſie von K. Friderico II. abſetzten, und Landgraf Henricum Raſponem aus Thüringen, und nach dieſes bald erfolgten Tode Gr. Wilhelmen von Holland

land zum Käyſer erwehlten, worauf Fridericus II. An. 1250. in Apulien vermuthlich von beygebrachten Giffte ſein Leben endete.

(a) Henricus Raſpo war Landgraf in Thüringen, hatte aber kein Geld, ſondern der Pabſt muſte ihm mit 25000. Marck Silbers aushelffen; Er ſchlug An. 1246. Käyſers Friderici Printzen, den Römiſchen König Conradum, bey Franckfurt, muſte aber bald darauf, als der letzte ſeines Stammes, in der Belagerung vor Ulm, ſein Leben enden. Nach dieſes Tode rüſtete der Pabſt Wilhelm. Grafen von Holland mit Gelde und einer Creutz-Armee aus, dieſer wurde zwar gewehlet, war aber in der That nur ein bloſſer Namens-Käyſer, konte nicht aufkommen, und ward An. 1256. in der Bataille erſchoſſen. vid. *Matthæus Pariſienſis* l. c. *Cuſpinianus* l. c. *Petrus de Vineis* Epp.

(b) Mit Käyſers Friderici II. An. 1250. erfolgten Tode nahm das groſſe Interregnum ſeinen eigentlichen Anfang. Denn ſein Sohn Conradus IV. konte nicht aufkommen, und wurde von ſeinem unächten Bruder Manfredo gar bald mit Gifft hingerichtet. vid. *Matth. Pariſienſis*.

(c) Zu den vornehmſten Monumentis juris

Publi-

Publici des Schwäbiſchen Periodi gehöret; daß das Römiſche Recht im Reiche bekannt worden. In denen Diplomatibus wurde nunmehr der ſtylus, Semper Auguſtus wie auch ſacrum imperium üblich. Die Landes-Hoheit that ſich völlig hervor, der Teutſche Ritter-Orden kam völlig zu Stande. Vom Pfältziſchen Vicariate finden ſich gewiſſe Proben, Böhmen erhielt das Privilegium auf keinen Reichstage zu erſcheinen, er würde dann in der Nähe gehalten u. ſ. w.

Siebendes Capitel.

Von dem Zuſtande des Teutſchen Reichs in dem groſſen Interregno.

§. 1.

Nach Käyſers Friderici II. und ſeines Sohnes Conradi Ableben war der eintzige junge Conradinus noch übrig, welcher aus dem Schwäb. Stamme hätte in Teutſchland ſuccediren können, allein der Pabſt ließ dieſen nebſt Hertzog Friedrichen von

von Oeſterreich den Letzten des Geſchlechts zu Neapoli enthaupten.

(a) Solchergeſtalt richtete der Pabſt auf einmahl 2. vornehme Teutſche Familien zu Grunde. vid. *Matthæus Pariſienſis. Chron. Auguſtanum* ad an. 1254. ſeqq. *Monachus Paduanus* Lib. II.

§. 2.

Solchergeſtalt war von Friderico II. biß auf K. Rudolphs von Habspurg Wahl kein rechtmäßiger Käyſer, einfolglich ein 23 jähriges Interregnum, in welchem weder Richardus aus Engelland, weder Alphonſus K. in Caſtilien, weder Ottocarus K. in Böhmen, Käyſer genennet werden konten.

(a) Auf des Pabſts Anhetzen wehlten einige Teutſche Stände Printz Richardum, Königs Henrici III. in Engelland Bruder, in Hoffnung von dem Engliſchen Gelde zu profitiren. Andere fielen mit ihrer Wahl auf K. Alfonſum von Caſtilien. Dieſem machten die Saracenen in Spanien ſo viel zu thun, daß er Teutſchland dabey vergaß, und als jener ſein Engliſches Geld auf Teutſchen Boden verzehrt hatte, ließ er ſich mit dem bloſſen Käyſer-Titul vergnügen und retirirte ſich wieder nach Engelland,

land. vid. *Matthæus Pariſienſis* ad an. 1257. *Chronicon Auguſtanum* ad an. 1257.

(b) K. Ottocarus in Böhmen hatte die Ehre, daß man ihm das Teutſche Scepter antrug, er bedanckte ſich aber vor das mahl höfflich. *Dubravius* Hiſt. Boh. Lib. XVII.

§. 3.

Bey ſolcher Anarchie entſtunden im Reiche groſſe Unordnungen, das Fauſt-Recht nebſt den Straſſen-Räubereyen, hatte freyen Lauff, und ſahen ſich daher verſchiedene kleinere Stände genöthiget in Bündniſſe und Gan-Erbſchafften zuſammen zu treten, damit ſie von den Gröſſern die dermahlen auf ihren völligen Anwachs mit Ernſt bedacht waren, nicht unterdrücket werden möchten.

(a) Das Fauſt-Recht nebſt den Straſſen-Räubereyen hatten bey ſo turbulenten Zeiten freyen Lauff, weil kein Reichstag gehalten, Geſetze und Ordnungen nicht geachtet und keine Juſtitz adminiſtriret wurde. Sonderlich war es in denjenigen Landen unſicher, wo keine mächtige Herren waren. Die Städte waren übel dran, und proſpicirten ſich mit dem Rheiniſchen Bund, in welchem An. 1255. über 80. Städte traten, und ſolchen zu Mäyntz unter ſich

auf-

aufrichteten. Auf gleiche Art traten auch die groſſen Handels-Städte zuſammen, und richteten den Hanſeatiſchen Bund auf, welcher in kurtzer Zeit ſo mächtig ward, daß er nicht nur denen Teutſchen Reichs-Fürſten, ſondern auch Königen das Haupt bieten können. Weil ſich auch die Edelleute ſonderlich des Straſſenraubs befliſſen, ſo errichteten verſchiedene adeliche Familien die Gan-Erbſchafften unter ſich, welches Bündniſſe waren, wodurch ſie ſich wider alle Befehdungen zu ſchützen, wie auch einander zu erben intendirten. vid. *Stero* ad an. 1277. *Tritbemius* Chron. Hirſav. ad an. 1266. *Matthæus Pariſienſis. Hiſtoria Landgraviorum Thuringiæ. Syffridus Presbyter. Mulius* Chron. Germ. Lib. V. cap. 95.

§. 4.

Zu dieſen Zeiten maſſeten ſich die ſieben Chur-Fürſten zuerſt der Wahl alleine an, und die mächtigern Reichs-Stände ſuchten ihre Landes-Hoheit nunmehr ins volle luſtre zu ſetzen.

(a) Vor dieſen pflegten alle Stände zuſammen ein Haupt zu wehlen wie aus obigen erzehlten Wahlen erhellet, obgleich einige Biſchöffe und Hertzoge, ſo zugleich Ertzämter beſaſſen, bey ſolchen Wahlen

die gröſte Autorität hatten. Itzo aber kam eine Zeit, da ſich Ertzbiſchöffe und Hertzoge der Wahl allein annahmen, und ſcheinet es, daß die kleinern Stände freywillig von der Wahl weggeblieben, weil es öffters ſehr unruhig dabey zugieng und ihr Votum wenig regardiret ward. Dahero findet man auch zu dieſer Zeit am erſten, daß derer Churfürſten deutlich gedacht wird, und zwar in Epiſtola Papæ Urbani IV. darinnen er die beyden Käyſer Richardum und Alphonſum nach Rom citiret. vid. *Henricus a Rebdorff.* Ann. *Matth. Pariſienſis Tritbemius* Chron. Hirſaugienſ. *Struvii* Syntagm. jur. Publ. Diſſ. XVI. ſeqq.

(b) Die Hertzoge exercirten nunmehro in ihren Provintzen die höchſte Gewalt, und befeſtigten in Ermangelung eines Oberhaupts die Landes-Hoheit ziemlicher maſſen. Die Biſchöffe und Prælaten ſo vor dem keine weltliche Jurisdiction gehabt hatten, zogen dieſelbe nunmehr auch an ſich, und ſchafften die käyſerlichen Kaſten-Voigte ab. In denen Reichs-Städten kriegten die käyſerlichen Voigte und Schultzen auch ihre dimiſſion. Der Status des Reichs trat von den Schemate Monarchico ab, und nahm eine Syſtematiſche Forme an. Die Bäy-

TAB. V.

Genealogiſche Vorſtellung der Oeſterreich. Käyſer.

1. RUDOLPHUS Graf von Habspurg ward Käyſer. a. c. 1273. † a. c. 1291.

2. ALBERTUS I. Käyſer, a. c. 1298. ward ermordet a. c. 1308.

Rudolphus Hertz. in Schwaben. † a. c. 1289.

3. FRIDERICUS Pulcher, Käyſer. a. c. 1314. gefangen, a. c. 1322. † a. c. 1330.

Albertus Sapiens Hertzog in Oeſterreich † a. c. 1358.

Johannes, welcher Käyſer Albertum I. erſchlug a. c. 1308.

Albertus III. Hertz. in Oeſterreich † a. c. 1395.

Leopold. III. Probus H. in Oeſterr. † a. c. 1386.

Albertus IV. Hertzog in Oeſterreich † a. c. 1404.

Erneſtus Ferreus Hertzog in Oeſterreich † a. c. 1424.

4. ALBERTUS V. Käyſer a. c. 1438. † a. c. 1439.

5. FRIDERICVS III. Käyſ. a. c. 1440 † a. c. 1493

6. MAXIMILIANUS I. Käyſ. a. c. 1493. † a. c. 1519.

Philip. Auſtriacus Kön. in Caſtilien a. c. 1505. † a. c. 1506.

7. CAROLVS V. König in Spanien a. c. 1516. Käyſ. a. c. 1519. danckt ab a. c. 1556. † a. c. 1558.

8. FERDINANDUS I. Käyſ. a. c. 1556. † a. c. 1564.

9. MAXIMILIAN. II. Käyſer. a. c. 1564. † a. c. 1576.

Carolus Ertz-Hertzog in Oeſterreich † a. c. 1590.

10. RUDOLPH. II. K. a. c. 1576. † a. c. 1612.

11. MATHIAS K. a. c. 1612. † a. c. 1619.

12. FERDINAND. II. Käyſer a. c. 1619. † a. c. 1637.

13. FERDINAND. III. Käyſer † a. c. 1657.

Ferdinandus IV. † als Römiſcher König a. c. 1654.

14. LEOPOLD. K. geb. a. c. 1640. erwehlt a. c. 1658. † a. c. 1705.

15. JOSEPHUS geb. a. c. 1678 ward Käyſer a. c. 1705. † a. c. 1711 Gemahlin Wilhelmina Amalia Hertzogs Jo. Friedrichs zu Hanover Tochter.

16. CAROLVS VI. geb. a. c. 1685 ward König in Spanien a. c. 1703. Röm. Käyſ. a. c. 1711. Gemahlin Eliſabeth Chriſtina Hertzog Ludovici Rudolphi zu Bräunſchw. Blanckenburg Tochter.

Maria Joſepha geb. a. c. 1699. vermählt an Frid. Auguſtum Königlichen Printzen in Pohlen und Chur-Printzen zu Sachſ.

Maria Amalia geb. a. c. 1701. vermählt an Carolum Albertum Churf. von Bäyern. a. c. 1722.

Leopoldus Ertzhertzog geb. 1716. † a. c. 1716.

Maria Thereſia geb. a. c. 1717.

Maria Anna geb. a. c. 1718.

Maria Amal. geb. a. c. 1724

Bäyriſchen und Sächſiſchen, Schwäbiſchen und Fränckiſchen Staaten trenneten ſich, und der Thüringiſche wurde zerriſſen, woraus viele neue Staaten entſtunden. Der Adel ſchwunge ſich zur Unmittelbarkeit. Das Chur-Collegium ſetzte ſich in vollen Stand u. ſ. w.

Achtes Capitel.

Von dem Zuſtande des Teutſchen Reichs unter K. Rudolpho I. biß auf K. Maximil. I.

§. 1.

Endlich ward nach langwieriger Vacanz des Teutſchen Thrones Rudolph ein Graf von Habsburg durch freye Wahl zum Teutſchen Käyſer erwehlet und gewöhnlicher maſſen zu Aacken gecrönet.

(a) Rud. Habspurgicus war ein reicher Herr von vielen Grafſchaften, und hatte bereits dem Reich treffl. Dienſte erwieſen. Weil nun ſein patriotiſcher Eifer durchgehends bekant war, machten die wehlende Fürſten, ſonderlich aber Churf. Ludwig von Pfaltz

 auf

auf denſelben einige reflexion, worauf die übrigen per Compromiſſum zutraten, und im Jahr 1273. das Wahl-Negotium verrichteten. Den 31. Octobris gedachten Jahres gieng gleichergeſtalt zu Aacken die ſolenne Crönung vor ſich, wobey alle anweſende Reichs-Stände den Eyd der Treue in Ermanglung eines Scepters an dem Crucifixe ablegten. Der neue Käyſer confirmirte ſo fort die denen Ständen ertheilte Privilegia ſeiner Vorfahren, und erhielte die päbſtliche confirmation ſeiner Dignität. vid. *Albertus Argentinenſis. Gerhardus a Roo. Henr. Stero. Gobelinus Perſona* Coſmodr. *Cuſpinianus*.

§. 2.

Durch dieſes neuen Käyſers kluge Anſtalten kam alles endlich wieder auf guten Fuß.

(a) Rudolphi I. erſte Sorge war, die durch das Interregnum eingeriſſene Unordnungen zu heben. Er machte die Heerſtraſſen wiederum ſicher, zerſtörte die Raub-Schlöſſer, und demüthigte die unruhigen Hertzoge in Bäyern, Burgund und Schwaben, wie auch die Schweitzer. Die alte Käyſerliche Autorität hätte er gerne wieder hervorgeſucht, fande aber die Umſtände noch nicht

nicht darnach beſchaffen. Er hielte in allen Stådten mit groſſen Zulauff Gerichte, vergaß anbey aber ſeines Hauſes nicht, ſondern brachte es auf dem Reichstage zu Augſpurg dahin, daß ſeine beyde Printzen Albertus und Rudolphus mit den erledigten Reichs-Fürſtenthümern Oeſterreich und Schwaben belehnet wurden. vid. *Alb. Muſſatus. Nic. Burgundus. Aventinus.*

(b) K. Rudolphus wurde vom Pabſt zu wiederholten mahlen nach Rom zur Crönung inviciret, er entſchuldigte ſich aber jedesmahl mit der Aeſopiſchen Fabel von Löwen und Fuchs und ſagte: veſtigia me terrent. Weil er die Fatalitåten der vorigen Kåyſer, die Intriguen der Påbſte und die factiones der Italiåner überlegte. Die Reichs-Stånde wolten auch zu einem Römer-Zuge nicht conſentiren, weil ihnen der påbſtl. Nuntius den zehnten Pfennig dazu abfoderte, alſo unterbliebs. Nachgehends muthete der Pabſt Rudolpho einen Creutzzug an, dieſer aber excuſirte ſich und foderte den Italiåniſchen Stådten die Huldigung ab, batte aber davor die Ehre, daß ihn der Pabſt excommunicirte, und muſte er die Abſolution von Pabſt Nicolao III. mit extradirung Commachio und einiger

anderer Städte gleichſam erkauffen. vid. *Aldzreiter. Chronicon Colmarienſe. Auſtrale. Nauclerus. Kœnigshoven Chron. Alſat.*

§. 3.

K. Rudolph brachte den hochmüthigen Böhmiſchen König Ottocarum zur raiſon, welcher Oeſterreich nicht retradiren wolte, züchtigte auch etliche unruhige Reichs-Stände, und machte ſich die Anſehnlichſten dadurch verbindlich, daß er ihnen ſeine ſieben Töchter zu Gemahlinnen anvertrauete.

(a) König Ottocarus in Böhmen hatte in den turbulenten Zeiten des Interregni das erledigte Hertzogthum Oeſterreich an ſich geriſſen, welches K. Rudolph als ein Reichs-Lehn nunmehr wieder foderte. Ottocarus ſtellete ſich nebſt dem mit intereſſirten Hertzog in Bäyern gar widerſpenſtig an und ließ dem Käyſer und Ständen ſpröde Antwort wiſſen. Hierauf beſchloſſe man einen Reichstag wider ihn. Der Bäyer muſte zuerſt herhalten und kroch bald zum Creutze. Als aber der Käyſer mit Gewalt in Oeſterreich einfiel, gab Ottocarus näher zu, und verſprach ſein Königreich von Käyſer und Reiche, wiewohl ohne jemandes Beyſeyn zu Lehn zu nehmen. Die

Be-

Belehnung geſchahe unter einen zugemachten Zelte, ſobald aber K. Ottocar vor dem Kayſer auf den Knien lag, wurden wider ſein Vermuthen die Guardinen des Zeltes niedergelaſſen, daß es ſowohl die Teutſche als Böhmiſche Armee ſehen konte. Dieſes verdroß die Böhmen, ſonderlich aber ſeine hochmüthige Gemahlin dergeſtalt, daß er Oeſterreich von neuen beſuchte, wurde aber ohnweit Wien totaliter geſchlagen, und er ſelbſt erleget. vid. *Cuſpinianus* Auſtr. *Aeneas Sylvius* Hiſt. Bohem. *Dubravius* Hiſt. Bohem. *Nauclerus*.

(b) Hertzog Heinrichen in Bayern, welcher von neuen Händel erregte, brachte K. Rudolph zum andernmahl zur raiſon, nöthigte den Burgundiſchen Hertzog Robertum zur Submiſſion und wieſe den Abt von St. Gallen, die Grafen von Würtenberg nebſt andern unruhigen Köpffen zu gehörigen Gehorſam an. vid. *Aventinus* Annal. Boj. *Nic. Burgundus. Pontus Heuterus. Koenigshofen.* l. c.

(c) Mit ſeiner Gemahlin einer Gräfin von Hohenberg hatte K. Rudolph 7. Söhne und 7. Töchter erzielet. Mit denen letztern obligirte er ſich anſehnliche Reichs-Stände und vermählte die erſte Mechtild

an Churfürſt Ludovicum Palatinum, die zweyte Agnes, an Churfürſt Albertum zu Sachſen, die dritte Hedwig an Churfürſt Ottonem zu Brandenburg, die vierdte Catharinam an Ottonem Hertzog in Bayern, nachgehends König in Ungarn, die fünffte an Carolum Martellum König in Ungarn, und die ſechſte an König Wenceslaum in Böhmen. vid. *Browveri* Annales Trevirenſes. *Lehmanni* Chron. Spirenſe. *Alb. Muſſatus.*

§. 4.

Nach Käyſers Rudolphi Habspurgici im Jahr 1291. erfolgten tödlichen Hintritt, wurde nach einen Interregno von 9. Monathen, Graf Adolph von Naſſau Käyſer.

(a) Weil dieſer Adolphus bey der Wahl von lauter Geiſtlichen die Vota erhalten hatte, hieß man ihn den Pfaffen-Käyſer. Er war an ſich ein tapfferer Herr, konte ſich aber in die Weiſe des Reichs gar nicht ſchicken, weil er in dem Herkommen gar ſchlecht informiret war. Jederman dachte K. Rudolphi I. Sohn Albertus würde Käyſer werden, er wurde aber wider Vermuthen vor dasmahl übergangen, und dieſer Adolphus durch Mäyntziſche Vermittelung zur Würde erhoben. vid. *Cuſpinianus.*

Ald-

Aldzreiter. Chronicon Colmarienſe. Gerh. a Roo. Fugger Auſtr. *Trithemius.* Chron. Hirſaug.

§. 5.

Käyſer Adolphus handelte im Jahr 1293 Marggraf Alberto Degeneri das Landgrafthum Thüringen ab, muſte ſich aber mit des Marggrafs beyden Printzen nach bereits ausgezahlten Gelde herum ſchlagen, und bekam weder Land noch Geld wieder.

(a) Der Marggraf zu Meiſſen Albertus der Unartige tummelte ſich mit ſeinen beyden Söhnen Friderico Admorſo und Dizmanno herum, und weil er ihnen nichts abgewinnen konte, gedachte er ſie um das Landgrafthum Thüringen zu bringen, verkauffte demnach ſolches an Käyſer Adolphum vor 12000. Marck Silbers oder 94000. fl. Allein die jungen Marggrafen Friedrich und Dizmann movirten ſich dieſes Handels wegen nebſt den ſämtlichen Land-Ständen und wolten K. Adolpho die Poſſeſſion nicht einräumen. Der Käyſer gieng mit einer ſtarcken Armee von Schwaben und Rheinländern nach Thüringen, belagerte und eroberte viele Oerter, ſengete, brennete und verwüſtete das Land dermaſſen, daß die Geſchicht-

Schreiber ſolches nicht erbärmlich genug zu beſchreiben wiſſen. Die jungen Printzen rückten Adolpho auf den Leib, ſchlugen ihn bey Mittelhauſen, und zwungen ihn ſich nach Mühlhauſen zu retiriren. Alda wurde ihm gar ſchlecht begegnet, weil ſeine Soldaten mit den Mühlhäuſern allen Muthwillen getrieben, wurden die Bürger rebelliſch, maſſacrirten viele derer Kayſerl. und hätten es dem Kayſer nicht viel beſſer gemacht, wo er nicht die Flucht ergriffen hätte. Hierauf eroberte K. Adolphus die Städte Friburg und Naumburg, gieng wiederum nach Hauſe und ſchickte ſeinen Vetter Graf Philipp von Naſſau mit einen neuen Heer nach Thüringen, welcher aber von denen Meißniſchen Printzen bey Borne totaliter geſchlagen wurde. Endlich kam Adolph ſelber wieder, belagerte Freyberg in Meiſſen, eroberte einige Oerter, wurde aber untern Commando Graf Philippi nochmahls aufs Haupt geſchlagen und der Graf ſelbſt nebſt dem meiſten Adel gefangen genom̃en, worauf Kayſers Adolphi Dethroniſation dem Krieg vor dasmahl ein Ende machte. vid. *Additionator Lamberti Schaffnaburgenſis* ad an. 1295. *Chronicon Elvvangenſe* ad an. 1294. *Annales Rebdorffiani* ad an. 1293. *Autor de Lantgraviis Thur.*

Thur. apud *Piſtorium c.* 78. *Fabricius* Origg. Saxon. Lib. VI. *Paul Langius* Chron. Citizenſ. ad an. 1294. *Chronicon Hirſavienſe* ad an. 1292.

§. 6.

Käyſers Adolphi lache Aufführung, wolte denen nunmehr überaus ehrgeitzig gewordenen Reichs-Ständten in die Länge nicht mehr anſtehen. Darum ward er ſolenniter wiederum abgeſetzt, und Albertus von Oeſterreich, K. Rudolphi Habſpurgici Sohn, an ſeine Stelle durch eine neue Wahl erhoben.

(a) Die Thüringiſche Affaire, da auf ſolche Art K. Adolph die Qualitatem Feudorum ex pacto & providentia, aufzuheben den Anfang gemacht, machte die Stände überaus ſtutzig, dannenhero waren ſie mit Ernſt bedacht eines ſo unvorſichtigen und ſchädlichen Oberhaupts ſich in Zeiten zu entledigen. Auf dem Reichstage zu Mayntz ward alſo K. Adolphi Abſetzung im Jahr 1298. publicirt, und folgende Urſachen kund gemacht: 1) weil der Kayſer mit Hindanſetzung der Churfürſten und Stände nach eigenen Gefallen gehandelt; 2) weil er von der Cron Engelland penſion genommen, um derſelben wider Franckreich beyzuſtehen, das

Geld

Geld aber in ſeinen Nutzen verwandt und das Reich in einen Krieg verwickelt. 3) Weil er ſeine Soldaten in Teutſchland gar übel hauſen laſſen. 4) Weil er die Feuda Imperii und deren Qualität umgekehrt. 5) Weil er in nützlichen Sachen die Hände in den Schooß geleget ꝛc. vid. *Additionator Lamberti Schaffnaburgenſis* ad an. 1298. *Syffridus Presbyter* Epit. Hiſt. Lib. II. ad an. 1298. *Paulus Langius* Chron. Citizenſ. ad an. 1298. *Mutius* l. c.

(b) Kayſer Albertus Auſtriacus kam hierauf ſofort durch einhellige Wahl aller Churfürſten zum Reich, gleich Anfangs muſte er den abgeſetzten Adolphum zu pahren treiben, der ſich mit Gewalt manteniren wolte. Allein K. Albert ſchlug ihn bey Gellenheim, und erlegte ihn mit eigener Hand. vid. *Syffridus Presbyter* Epiſt. Lib. II. l. c. *Autor* de Landgraviis Thur. c. 79. *Fabricius* Origg. Saxon. Lib. VI. *Annales Colmarienſes*, *Textoris* Naſſauiſche Chron. c. 7.

§. 7.

Käyſers Alberti I. Unternehmungen im Reich wolten denen Ständen gleichfals nicht gefallen, dannenhero kam manche Conſpiration wider ſelben aufs Tapet. Er wolte zwar K. Adolphi Prætenſion auf

Thü-

Thüringen ausführen, wurde aber bey Lucka geſchlagen, und als er die Schweitzer unters Joch bringen wolte, von ſeines Brudern Sohne Hertzog Johanne in Schwaben ermordet.

(a) K. Albertus machte ſich gleich Anfangs die Stände dadurch verhaßt, daß er die von den geiſtlichen Churfürſten eingezogene Rhein-Zölle wieder foderte, dannenhero machte Rudolphus Churfürſt von Pfaltz nebſt denen Geiſtlichen ein Complot wider ihn, ſchwärtzten ihn beym Pabſt an, und wolten ihn in die Inquiſition bringen, aber K. Albert brachte die Widerſpenſtigen zum Gehorſam, und wuſte ſich beym Stuhle zu Rom beſtens zu exculpiren. vid. *Chronicon Auſtrale. Colmarienſe* ad an. 1300. ſqq.

(b) Das Thüringiſche Landgrafthum nebſt denen Meißniſchen Bergwercken wolte K. Albertus ſtatt ſeines Vorfahren K. Adolphi nicht fahren laſſen, gieng derowegen mit einer Armee dahin, wurde aber von denen jungen Meißniſ. Marggrafen Friderico Admorſo und Dizmanno in der remarquablen Schlacht bey Lucka dermaſſen geſchlagen, daß man daher, weil ſeine Armee aus lauter Schwaben beſtanden, das Sprichwort aufbehalten: Es wird dir gehen,

gehen, wie den Schwaben bey Lucka. vid. *Autor* de Lantgraviis Thur. c. 87. ſqq. *Garzo Bononienſis* in Vita Friderici Admorſi March. Miſn. Lib. II. c. 4. *Manlius* Comment. Rer. Luſat. Lib. IV. *Fabricius* Origg. Saxon. Lib. VI.

(c) Die Schweitzer gedachte K. Albertus ſeinem Hauſe zu incorporiren und durch ſeine Land-Vögte mit einer deſpotiſchen Gewalt zu regieren. Zu ſolchem Ende kauffte er vielen Schweitzeriſchen Grafen und Herren ihre importante Güter ab, diſponirte viele, ſich ſeiner Schirm-Voigtey zu untergeben und ihre Güter ihm zu Lehne anzutragen, dawider ſetzten ſich die drey Wald-Städte, Swiz, Uri und Unterwalden und andere mehr, und weil die käyſerlichen Land-Voigte er überaus grob machten, errichteten gedachte Städte nebſt vielen andern im Jahr 1307. zu Behauptung ihrer alten Freyheit eine Verbindung, bemächtigten ſich der feſten Berg-Schlöſſer, und jagten die käyſerlichen Land-Voigte fort. K. Albertus wolte dieſerwegen an denen Schweitzern eine grauſame Rache üben, that zu ſolchem Ende eine Reiſe dahin, als er aber durch Schwaben paſſirte, laurete ihm ſein Vetter Johannes (uber wel-

welchen er Vormund war, und ſolchen von dem Beſitz ſeiner Lande zu lange abhielt) unterweges auf, und bracht ihn am 1. May An. 1308. jämmerlich ums Leben. vid. *Albertus Argentinenſis Chron. Colmarienſe. Guillimannus* Chron. Helvet. Lib. II. *Simler* de Rep. Helvet. Lib. I. *Burgundus* Hiſt. Bavar. Lib. I. *Mutius* Lib. XXII. *Nauclerus* Chron. Vol. II. Gen. 44.

(d) Momenta Juris Publici dieſer Zeiten ſind; daß nunmehro die jura Electorum vermehret und confirmiret worden, die Landes-Hoheit derer Stände nahm ſo gar per conſeſſionem legis zu, und war die Autorität des Käyſers in territoriis Principum faſt excludiret. Das Recht Contributiones auszuſchreiben wurde dem Käyſer auf den Reichs Tagen diſerte abgeſprochen. Die Acta publica ſetzte man nunmehr in Teutſcher Sprache auf. Die Teutſchen Rechte kriegten vor den Römiſchen einen Vorzug. An. 1293. kam eine Reichs-Satzung de Inſulis in Rheno natis heraus, worinnen novæ Inſulæ majorum fluviorum dem Principi zugeſchlagen wurden, ſo noch itzo üblich. Auf Reichs-Tagen wurden die hohen Ertz-Aemter pleniſſime adminiſtriret ꝛc. ꝛc.

§. 8.

§. 8.

Nach einem Interregno von 6. Monathen kam Henricus VII. ein Graf von Luxenburg zur Käyſerlichen Würde, welcher die Käyſerliche Autorität in Italien wieder herzuſtellen und die bißherigen Factiones zu tilgen bemühet war.

(a) Käyſers Alberti gewaltſamer Tod hatte die Reichs-Stände in ſo groſſe Beſtürtzung geſetzet, daß ſie ſich nicht ſo bald zu einer neuen Käyſer-Wahl reſolviren konten. Wie ſie aber der Pabſt avertirte, daß König Philippus in Franckreich ſeinen Bruder Carl zur Teutſchen Würde zu bringen intendirte, ſo erwehlten ſie endlich Henricum Grafen von Luxenburg, im Jahr 1308. welcher ſo fort zu Speyer einen Reichstag hielt, denen Schweitzern anfänglich ihre Freyheiten beſtätigte, und nachdem er die Sachen in Teutſchland ziemlich wohl eingerichtet, und ſeinen Sohn Johannem, dem er durch Heyrath das Königreich Böhmen zuwege bracht, zum Reichs-Vicario beſtellet hatte, durch die Schweitz nach Italien gieng, um die daſelbſt ſchon 60. Jahr verloſchene Käyſerliche Autorität wieder herzuſtellen. Die Lombardiſchen Städte öffneten Henrico bey ſeiner Ankunfft ſämtlich

lich die Thore, er ließ ſich mit der Lombardiſchen Crone inauguriren, nahm Mayland zu Gnaden an, woſelbſt zuvor die Guelphen den Meiſter geſpielet hatten. Der Graf von Savoyen erhielte die Marggrafſchafft Aſti als ein Lehn nebſt dem Lombardiſchen Vicariate. Spinola und Montferat bekamen das jus monetandi. Genua und Piſa zwey freye Republiquen nannten K. Henricum ihren Herren. Thuſcien wurde als Unterthan tractiret und empfieng vom Käyſer Geſetze. Venedig gab Tribut. Turin und andere Städte muſten käyſerliche Statthalter einnehmen. Zu Rom führte ſich der Käyſer als ein Herr auf, bemächtigte ſich des Capitolii und ließ ſich in der Lateran-Kirchen durch 2. päbſtliche Geſandten crönen. König Robertum von Neapoli citirte er nach Piſa vor Gericht, und als der nicht erſchien, erklärte er ihn in die Acht. Ja Henricus würde auch dem Pabſt ſelber, welcher vom Käyſer Gehorſam prætendirte, zur raiſon gebracht haben, wann er nicht im Jahr 1313. von einem Dominicaner-Mönch Bernhardo Montepluciano im H. Abendmahl durch eine vergifftete Hoſtie wäre vergeben und hingerichtet worden. vid.

Additionator Lamberti Schaffnaburgenſis. ad an. 1308. ſeqq. *Annales Rebdorffiani. Chronicon Elwangenſe. Hirſavienſe* ad an. 1308. ſeqq. *Geſta Balduini* Lib. II. *Albertus Argentinenſis. Chronicon Colmarienſe. Guillimannus.* l. c. *Simlerus.* l. c.

§. 9.

Auf Henrici VII. tödtlichen Abgang kam nach einen abermahligen Interregno von 14. Monathen, und erfolgten uneinigen Wahl zweyer Gegen-Käyſer, Ludovicus Bavarus auf den Teutſchen Thron, welcher gleichfals die Käyſerlichen Rechte über den Pabſt hervorſuchte, aber darüber mit dem Banne ſo lang verfolget wurde, biß er ſich ſubmittirte.

(a) Nach einem langen Interregno wurde von Chur-Cölln, Pfaltz und Sachſen Fridericus Auſtriacus, von Chur-Mayntz, Trier, Böhmen und Brandenburg aber Ludovicus Bavarus zum Käyſer erwehlet, und jener von Chur-Cölln zu Bonn, dieſer aber von Chur-Mayntz und Trier zu Aacken im Jahr 1314. gecrönet. Hierüber entſtund ein gefährlicher Krieg. K. Ludwig kriegte die Schweitzer, weil er ihre Privilegia confirmiret, auf ſeine Seite, und ſchlug durch ſeinen berühmten General Schwep-

per-

permann, K. Fridericum Auſtriacum A. 1322. bey Mühldorff in einer Haupt-Bataille aufs Haupt, Fridericus wurde gefangen, aber auf hoher Potentaten Interceſſion nach 3. Jahren wieder auf freyen Fuß geſtellet, muſte aber ſich der Käyſerl. Würde mit Vorbehalt des bloſſen Tituls begeben und anbey zugeben, daß wann künfftig ein Oeſterreichiſcher und Bayeriſcher Printz nochmahls in der Wahl concurriren würden, jener dieſem weichen ſolte, vid. *Annales Rebdorffiani. Chronicon Hirſaviense. Elvangenſe. Colmarienſe* ad an. 1314. ſqq. *Continuator Lamberti Schaffnab.* ad h. a. *Geſta Balduini* Lib. II. *Cuſpinianus* in Auſtr. p. 46. *Fugger* Lib. III. c. 4. *Gerb.* à *Roo* Annal. Auſtr. Lib. III.

(b) Bißhero waren die Käyſer ohne eine gewiſſe Reſidentz zu haben im Reiche umher gezogen, und hatten bald hier bald da in denen Pfaltz-Städten eine Zeitlang Hof gehalten, da ſie ihren Unterhalt von denen Reichs-Domainen, ſo in jeder Provintz vorhanden waren, richtig erhuben. Ludovicus Bavarus aber war der erſte, der beſtändig in ſeinen Erblanden zu reſidiren den Anfang machte, welchem ſeine Succeſſores hierinne nachgefolget, und von ihren

eigenen Revenüen ſubſiſtiret, weil die Reichs Domainen ſo ſehr geſchwächet waren, daß ſie davon nicht mehr leben konten.

(c) Nachdem K. Ludovicus Bavarus das Teutſche Reich in ruhigen Stand geſetzet, und zu Rom die Crönung eingenommen hatte, bemühete er ſich die Käyſerl. Autorität feſte zu ſetzen. Er exercirte wiederum das Recht Biſchöffe einzuſetzen, ja er ſetzte ſo gar Pabſt Johannem XXII. ab, und Nicolaum V. an deſſen Stelle, hatte aber davor den Lohn, daß er von unterſchiedlichen nachfolgenden Päbſten mit dem Banne ſehr verfolget, und endlich zur Submiſſion genöthiget ward. Ja Pabſt Clemens V. war gar ſo unverſchämt, daß er dem Käyſer die Abſolution verſagte, biß er folgende Conditiones eingehen würde: 1) das Reich als ein Lehn des Pabſts zu erkennen, 2) den Käyſer und folglich ſich ſelbſt vor einen Ketzer zu halten, 3) das Reich abzutreten und ſich nebſt ſeiner Familie und Erbländern dem Pabſt auf diſcretion zu ergeben. Solche ſchändliche Conditiones konten weder Käyſer noch Stände eingehen, ſondern beſchloſſen vielmehr auf dem Reichstage zu Renſee im Jahr 1338. derjenige ſolte jederzeit, des Pabſtes Contradi-

ctionen ungeachtet, rechtmäßiger Käyſer ſeyn, welchen die Churfürſten dazu gewehlet hätten, ob er gleich vom Pabſte nicht geerönet worden. Nichts deſtoweniger fuhr der Pabſt mit ſeinen Bann-Strahlen fort, und ermahnte die Churfürſten einen andern Käyſer in gewiſſer Zeit zu wehlen, andernfalls er ſelbſt darauf würde bedacht ſeyn. Die geiſtlichen Churfürſten wurden hierdurch bewogen einen Churfürſten-Tag nach Rhenſee anzuſetzen, auf welchen alle Churfürſten auſſer Pfaltz und Brandenburg den Käyſerl. Thron vor vacant declarirten, und Carolum Marggrafen von Mähren zum Käyſer wehlten. Doch K. Ludwig maintenirte ſich noch ſo lange als er lebte, ſtarb aber binnen Jahr und Tag A. 1347. von beygebrachten Giffte. vid. *Annales Rebdorffiani* ad an. 1330. ſeqq. *Cuſpinianus in Auſtria. Gerb. a Roo* Annales Auſtr. l. c. *Nic. Burgundus* Hiſt. Bav. Lib. I. II. *Aventinus* Annal. Boj. &c. *Lehmann* Chron. Spir. Lib. VII. *Aldzreiter* Annal. Boj. P. II. Lib. VII. *Mutius* Lib. XXIV.

§. 10.

Sonſten hat Käyſer Ludovicus Bavarus verſchiedene merckwürdige Dinge verrichtet/ die nicht wohl können übergangen wer-

den. Er richtete als Hertzog in Bayern mit ſeines Bruders Rudolphi Printzen, das bekannte Pactum Titienſe auf, wodurch ihme Bayern, jenem aber die Pfaltz nebſt einen Theil des Bayer-Landes nachgehends die Ober-Pfaltz genannt, zufiel, wegen des Chur-Voti aber zu alterniren verabredet ward. Im Jahr 1341. ſchiede er den Böhmiſchen Printzen Johannem wegen notoriſchen Unvermögens, von der Margaretha Maultaſch unter des Pabſts und derer Biſchöffe Confirmation von einander, vermählte ſolche nachgehends mit ſeinem Printz Ludwig Churfürſten zu Brandenburg und erhielte ſolchergeſtalt die Grafſchafft Tyrol als ein Heyraths-Guth vor denſelben.

(a) Die Käyſerlichen Prærogativen und Reichs-Jura hat dieſer Käyſer trefflich wiederum hervorgeſucht, und mit dem Römiſchen Stuhle einen ſcharffen Feder-Krieg geführet. Sein Hoff war mit Römiſchen und Italiäniſchen JCtis gleichſam angefüllt. Guil. Occam, Marſilius Patavinus waren die vornehmſten, welche wider den Pabſt ſchrieben und jura Imperatoris & Imperii verfochten, deren Schrifften *Simon Schardius* in ſeinem Buche de Jurisdictione Imp. Rom.

Rom. Germ. geſammlet hat. vid. *Albert. Muſſatus. Annales Rebdorffiani. Aventinus* Annal. Boj. *Aldszreiterus. Nic. Burgundus* Hiſt. Bav. Lib. I. II. *Gerh. a Roo.* Annal. Auſtr. l. c. *Mutius* Chron. Germ. Lib. XXIV.

§. II.

Nach einer zwiſtigen Wahl behauptete Carolus IV. aus Böhmen wider Graf Günthern von Schwartzburg die Käyſerliche Würde, ließ ſich nebſt ſeiner Gemahlin zu Rom crönen, und publicirte nach ſeiner Wiederkunfft im Jahr 1356. auf den groſſen Reichs-Tage zu Nürnberg das Reichs-Fundamental-Geſetz, die güldene Bulle.

(a) Carolus IV. war bereits unter dem vorigen Käyſer auf Anſtifften des Pabſts zum Gegen-Käyſer erwehlet worden, doch wurde nach Ludovici Bavari Tode dieſe Wahl von einigen Churfürſten annulliret und die Crone 1) Eduardo Könige in Engelland 2) Friderico Marggrafen zu Meiſſen und 3) Graf Günthern von Schwartzburg aufgetragen. Der erſte excuſirte ſich, weil er eben mit der Cron Franckreich in einen ſchweren Krieg verwickelt war. Der andre weil er ein Podagricus, ließ ſich mit Gelde abkauf-

ſen. Der dritte aber machte Carolo IV. viel zu ſchaffen, und ſetzte ſich zu Franckfurt feſte, als er aber Geld ſahe, ließ er ſich mit 22000. Marck Silbers abfinden, blieb Graf von Schwartzburg und ſtarb bald darauf an beygebrachten Giffte. Als nun Carolus IV. ſolchergeſtalt die Käyſerliche Würde allein behauptet hatte, zog er im Jahr 1355. nach Italien, und ließ ſich nebſt ſeiner Gemahlin zu Rom crönen. Nach der Rückkunfft ließ er ſich angelegen ſeyn, die noch übrigen Käyſerl. Jura zu erhalten, und derer Churfürſten Vorzüge zu beſtätigen, auch inſonderheit die Streitigkeiten bey den Käyſer-Wahlen aufzuheben. Zu dem Ende publicirte er auf dem groſſen Reichstage zu Nürnberg im Jahr 1356. ein Reichs-Fundamental-Geſetz die güldene Bulle genannt, welchem auf dem folgenden Reichstage zu Metz noch einige Articul zugefüget wurden. vid. *Albertus Argentinenſis* Chron. *Annales Rebdorffiani. Cuſpinianus* in Auſtr. *Aventinus* Annal. Boj. *Ahasverus Fritſch.* Hiſt. Archiv. de Günthero Schwarzburgico I. Th. n. 3. *Mutius* Chron. Germ. Lib. XXV. *Tritbemius* Annal. Bojoar. ad an. 1347. ſeqq. *Königshoven* Chron. Alſatiæ Lib. II. *Thulema-*

lemarius ad A. B. *Struvius* Syntagm. Jur. Publ. c. 6.

§. 12.

Käyſer Carolus IV. nahm An. 1365. die Arelatiſche Crönung ein, entſchiede auf Reichs-Tagen einige unter verſchiedenen Reichs-Fürſten entſtandene Irrungen, kauffte von Bäyern die Chur-Brandenburgiſchen Lande, beförderte ſeinen Printz Wenceslaum zum Römiſchen König, incorporirte Schleſien der Cron Böhmen, und ſtarb endlich im Jahr 1378.

(a) Die Arelatiſche Crönung geſchahe im Jahr 1365. und wird alſo dieſem Käyſer mit Unrecht von einigen aufgebürdet, als hätte er das Königreich Arelat an die Cron Franckreich verſchencket und ſich ſolchergeſtalt als einen Stief-Vater gegen das Reich erwieſen. vid. *Mutius* Chron. Germ. Lib. XXV. *Aventinus* l. c. *Königshoven* Chron. Alſat. l. c.

(b) Zwiſchen Chur-Brandenburg und dem Hauſe Jülich war wegen des ſolennen Scepter-Vortragens Streit entſtanden, ſolchen entſchied K. Carl dahin, daß bey Käyſerlichen Crönungen der Churfürſt von Brandenburg, bey ſolennen Reichs-Belehnungen aber der Marggraf von Jülich

dem Käyſer den Scepter vortragen ſolten. Desgleichen legte K. Carolus IV. nach Churfürſt Rudolphi II. von Sachſen Tod den zwiſchen deſſen Brüdern entſtandenen Succeſſions-Streit en faveur des jüngſten Bruders Wenceslai bey, publicirte zu Speyer einen Land-Frieden, beſuchte A. 1378. König Carolum V. in Franckreich zu Paris, hielte zu Prag beſtändig Hof, und verwandelte das Bißthum dieſes Orts in ein Ertz-Biſchofthum. vid. *Albertus Argentinenſ.* Chron. l. c. *Mutius* Chron. Germ. l. c. *Aeneas Sylvius* Hiſt. Bohem. *Dubravius* Hiſt. Bohem. Lib. XX. XXI.

(c) Die Brandenburgiſchen Lande, erhielte K. Carl um einen geringen Geld-Preiß von dem Bäyriſchen Marggraf Ottone, und gab ſolche ſeinem jüngſten Printzen Sigismundo. vid. *Mutius* Chron. Germ. *Annales Rebdorffiani.*

(d) Seinen Printz Wentzeln, der ihm A. 1361. zu Nürnberg gebohren ward, ſuchte K. Carl möglichſten Fleiſſes zum Römiſchen König zu befördern. Solches zu effectuiren theilte er unter die Churfürſten einige Reichs-Zölle, und noch drüber einem jeden 100000. Gulden pro Voto zu, und erhielte dadurch, daß Wenceslaus An. 1376. in Franck-

Franckfurt zum Römiſchen König erweh-
let und gecrönet ward. vid. *Acta* hujus Electionis in Mantiſſa Cod. Diplom. *Leibnitiano*. conf. *Mutius* Chron. Germ. l. c. *Annales Rebdorffiani*. *Trithemius* Chron. Hirſaug.

(e) Momenta juris Publici ſind, daß die jura der käyſerlichen Wahl um dieſe Zeit wider den Pabſt aufs bündigſte mit geſchriebenen Reichs-Geſetzen befeſtiget worden. Die Reichs-Städte erhielten ein volles Votum Deciſivum. Das Jus Publicum bekam einen feſtern Grund, weil es leges ſcriptas pro baſi erhielte. Auch wurden die beyden Reichs-Vicariate Pfaltz und Sachſen lege ſcripta beſtätiget. Denen Burggrafen von Nürnberg wurde ihr Fürſten-Stand peculiari Diplomate confirmiret. Das Stifft Fulda erhielte das Diploma als Ertz-Cantzler der Käyſerin u. ſ. w.

§. 13.

Käyſer Wenceslaus verrichtete bey ſeiner liederlichen Privat-Conduite verſchiedene merckwürdige Dinge. Unter ihm geriethen die Fürſten und Reichs-Städte einander in die Haare, wobey der Käyſer zwar den Mantel nach den Winde hengte, endlich aber doch die Streitigkeiten durch

einen

einen An. 1389. zu Eger publicirten allgemeinen Land-Frieden beylegte.

(a) K. Wentzel wird insgemein, als ein wollüſtiger, liederlicher, fauler und grauſamer Herr beſchrieben, und werden von denen Geſchicht-Schreibern viel tolle Dinge zu ſeiner Beſchimpffung erzehlet. Allein er wird auch von einigen entſchuldiget, weil ihm von denen neidiſchen Pfaffen vieles nachgelogen worden, indem er derer Hußiten beſtändige Parthey gehalten. Die Autores vergleichen dieſen Käyſer mit dem Jüdiſchen Könige Rheabeam, andere mit dem Römiſchen Wüterich Nerone, weil die 5. erſten Jahre ſeiner Regierung, wie des Neronis, gut geweſen, nachgehends aber wäre er ein rechter Tyranne geworden. Einmahl das Teutſche Reich weiß von Wenceslai Tyranney kein Exempel aufzuweiſen. Er war gegen die Stände glimpfflich und ertheilte ihnen verſchiedene Privilegia, daß er aber dem Truncke ergeben geweſen, Maitreſſen gehalten ꝛc. ſind Dinge vor ſich, welche das Gute, ſo er zu des Staats Beſten etwa verrichtet, nicht annulliren, vid. *Dubravius* Hiſt. Bohem. Lib. XXIII. *Aeneas Sylvius* Hiſt. Bohem. c. XXXIV. *Hagecius* Chron. Bohem. P. II.

(b)

(b) Zu K. Wenceslai Zeiten ſuchten ſich viele Land-Stånde der Bothmåßigkeit ihrer Landes-Herren zu entziehen, welchem die Reichs-Stådte beyfielen und vermöge des Einſtand-Rechts denen Fürſten und der Ritterſchafft groſſen Dampff anthaten. Dieſerhalb traten die Schwåbiſchen, Frånckiſchen und Båyriſchen Fürſten in eine Alliantz zuſammen, und die Rheiniſche und Schwåbiſche Ritterſchafft richteten wider die Stådte die St. Georgen und andere Geſellſchafften auf. Man zog wider einander zu Felde biß die Stådtiſche Armee im Jahr 1388. bey Weil und Worms in zweyen Haupt-Treffen von denen Fürſtlichen totaliter geſchlagen und die Stådte ſolchergeſtalt mit groſſen Verluſt den Frieden ſuchen muſten, worauf der Kåyſer im Jahr 1389. zu Eger den Land-Frieden publicirte, wobey die Stådte in Erſetzung aller verurſachten Schåden und Unkoſten condemniret wurden. vid. *Mutius* Chron. Germ. l. c. *Tritbemius* Chron. Hirſaug. *Gerb.* a *Roo* Annal. Auſtr. Lib. IV. *Lehmann* Chron. Spirenſe Lib. VII.

§. 14.

Endlich fieng K. Wentzel an, des Teutſchen Reichs ſich faſt gar nicht weiter anzuneh-

nehmen, und brachte ſeine Zeit mit wollüſtigen Leben in Böhmen zu. Hierüber wurde er von den Ständen mit Arreſt belegt, und als er nachgehends Mäyland veräuſſerte, im Jahr 1400. ſolenniter abgeſetzet.

(a) Die Stände invitirten den Käyſer zum öfftern nach Teutſchland, er wolte aber nicht erſcheinen, ſondern tractirte ſeine Böhmiſche Unterthanen gar tyranniſch. Die Böhmen ſetzten ihn An. 1393. in ein elendes Gefängniß, aber Wenceslaus entkam durch Hülffe einer Bade-Magd in einen Schiffer-Kahne. Hierauf wurde er von denen Teutſchen Ständen arreſtiret, nach Wien gebracht, und daſelbſt in einem feſten Thurn an der Donau verwahret, aus welchem er aber durch Vorſchub eines Fiſchers wiederum echappirte. Nachgehends verkauffte er zu groſſen Nachtheil des Teutſchen Reichs an den Viconte Galeacium das Mäyländiſche erb und eigen vor 100000. Ducaten, worüber die Churfürſten dermaſſen ſchwürig wurden (um ſo mehr da ſolches eine total exemtion war) daß ſie K. Wenceslaum im Jahr 1400. zu Mäyntz unter freyen Himmel ſeiner Würde entſetzten; worauf dieſer noch lange Jahre in Böhmen ſich aufhielte und A. 1418. ſtarb.

ſtarb. vid. *Gobelinus Perſona* Coſmodr. Ætat. VI. c. 70. *Königshoven* Chron. Alſat. c. II. *Mutius* Chron. l. c. *Truhemius* l. c. *Lehmann* Chron. Spir. *Dubravius* l. c. *Aeneas Sylvius* l. c. *Hagecius* l. c. *Dattii* Vol. Rer. Germ. Lib. I. *Obrecht*. Apparat. Jur. Publ. *Gerb.* a *Roo* Annal. Auſtr. l. c.

§. 15.

Nach Käyſers Wenceslai Abſetzung beſtieg Rupertus Palatinus den Teutſchen Thron, welcher Mäyland zu vindiciren ſich vergeblich bemühete.

(a) Noch vor Käyſers Wenceslai Dethroniſation, war Hertzog Friedrich von Braunſchweig zum Käyſer erwehlet worden, als aber dieſer auf der Rückreiſe nach ſeinen Landen begriffen war, überfiel ihn Graf Heinrich von Waldeck bey Fritzlar und maſſacrirte ihn. Hierauf ward dieſer Ruprecht Käyſer, welcher aber zuerſt per modum einer articulirten Capitulation denen Churfürſten, ihre Privilegia zu confirmiren, den Clerum zu reſpectiren und Mäyland nebſt Braband wieder ans Reich zu bringen, verſprechen muſte. K. Rupert that nach erhaltener Crönung einen Zug nach Italien und wolte Mäyland erobern, wurde aber von dem Hertzoge geſchlagen

und

und muſte mit Schimpff wieder nach Teutſchland zurück kehren, worauf er im Jahr 1410. zu Oppenheim ſtarb und zu Heidelberg beygeſetzet wurde. vid. *Trithemius* l. c. *Mutius* Chron. l. c. Lib. XXI. *Lehmanni* Chron. Spir. *Gobelinus Perſona* Coſm. Ætat. VI. c. 70. *Königshoven* l. c. Magnum *Chronicon* Belgicum ad an. 1400.

§. 16.

Auf K. Ruperti tödtlichen Abgang entſtund wiederum eine zwiſtige Wahl, da von einigen Churfürſten Sigismundus K. in Ungarn, von einigen Jodocus aus Mähren zum Käyſer erwehlet wurde, unter welchen aber jener dieſen überlebte.

(a) Sigismundus wurde von Chur-Trier und Chur-Pfaltz, Jodocus aber von Chur-Mäyntz und Chur-Cölln erwehlet, Böhmen und Sachſen blieben auf dem Wahl-Tage auſſen. Jodocus ſtarb bald, worauf K. Sigismundo alles zufiel. Der aber erſt 4. Jahr nach der Wahl, nemlich An. 1414. zu Aacken gecrönet und von den Päbſten Johanne XXIII. und Gregorio XII. beſtätiget wurde. vid. *Gobelinus Perſona* l. c. *Trithemius* l. c. *Aeneas Sylvius* Hiſt. Boh. c. 31.

§. 17.

Unter K. Sigismundo entſtunden in Kir-

chen-

chen-Sachen groſſe Unruhen, und der gefährliche Hußiten-Krieg, worin faſt gantz Europa impliciret ward.

(a) K. Sigismundus ſuchte eine Reformation der Kirche, und anbey das Schiſma dreyer Päbſte, welche einander mit dem gröſten Aergerniß um die Wette in den Bann thatrn, aufzuheben. Auch wolte er die von denen Hußiten erregten Böhmiſchen Unruhen beygeleget wiſſen, unter welchen Deſſeins er aber annoch ſeine folgende heiml. Urſachen hatte, daß er 1) Ungarn, worüber er König war, durch Beyhülffe eines rechtmäßigen Pabſts erblich machen, und 2) nach gedämpffter Unruhe ſich in Böhmen feſte ſetzen wolte. Zu ſolchem Ende bemühete er ſich ein allgemeines Concilium zuwege zu bringen, und reiſete deswegen nach Italien, Franckreich, Spanien und Engelland. Sothanes Concilium wurde auch endlich im Jahr 1414. zu Stande gebracht, und zu Coſtnitz, allwo nebſt dem Käyſer und Pabſt Johanne 28. Cardinäle, 17. Patriarchen, 346. Ertz und Biſchöffe 600. Prælaten und Doctores, bey 4000. Pfaffen, 26. Fürſten und 140. Grafen erſchienen, angeſtellet. Auf dieſem Concilio wurden die 3. Päbſte abgeſetzt, ein neuer Pabſt Martinus

V. erwehlet, und Johann Huſſen (einem Prediger und Prof. zu Prag, welcher wider den Ablaß und andre päbſtl. Greuel öffentl. gelehret und gantz Böhmen an ſich gezogen hatte,) der Proceß gemacht, daß er als ein Ketzer verbrañt wurde. Die Böhmen wurden über dieſe Proceduren des Concilii ſehr ſtutzig. In Prag wurden zuerſt die Einwohner rebelliſch, ſtürmten das Rathhauß und warffen 13. Rathsherren zum Fenſtern herunter, worüber ihr König, der abgeſetzte Käyſer Wentzel raſend ward, und am Schlage ſtarb. Hierauf ward K. Sigmund Wenceslai nächſter Succeſſor, die Böhmen aber, welche ſich von dem verbrañten Huß, Hußiten nennten, wolten von ihm nichts wiſſen, ſondern erwehlten den Ziska zu ihren Heerführer, und ſuchten ihre Religions-Freyheit durch die Waffen zu behaupten. Ob nun zwar der Käyſer eine mächtige Reichs-Armee auf die Beine brachte und der Pabſt das Creutz wider die Hußiten predigen ließ, wurde doch wenig oder nichts ausgerichtet. Die Reichs-Armee nahm aller Orten die Flucht, und die Furcht vor denen Hußiten nahm das gantze Teutſchland ein, biß endlich die Böhmen unter einander ſelbſt uneins, und

von

von K. Sigism. geſchlagen wurden. Hierauf ſpanneten ſie gelindere Saiten auf, und nachdem ihnen aufm Baßler Concilio im H. Abendmal der Kelch zugelaſſen worden, acquieſcirten ſie, nahmen K. Sigismundum zu ihren Könige an, und cröneten ſolchen nebſt ſeiner Gemahlin mit groſſen Solennitäten. vid. *Aeneas Sylvius* Hiſt. Bohem. *Dubravius* Hiſt. Bohem. *Königsboven. Lehmanni* Chron. Spir.

§. 18.

K. Sigismundus machte im Jahr 1414. mit derer Churfürſten Conſens Burggraf Friedrichen von Nürnberg zum Churfürſten und Marggrafen zu Brandenburg gegen Erlegung einer groſſen Summe Geldes mit Vorbehalt der Reluition, brachte die Reichs-Inſignia aus Böhmen nacher Nürnberg in Sicherheit, und conferirte Friderico Bellicoſo Marggrafen zu Meiſſen, nach Abſterben des letzten Churfürſten Aſcaniſchen Stammes, die Sächſ. Chur und Lande.

(a) Vor die Chur-Brandenburg bekam K. Sigismundus von gedachten Burggrafen 400000. Ducaten, mit dem Bedinge, daß wenn der Käyſer oder ſein Bruder K. Wentzel in Böhmen männliche Erben verlieſſen,

ihm die Chur-Lande zu reluiren, frey bleiben ſolte. Burggraf Friedrich mochte das Geld nicht ſo fort alles aufbringen können, darum verkauffte er der Stadt Nürnberg die käyſerliche Burg. vid. *Aventinus. Königshoven.*

(b) Die Reichs-Kleinodien, welche man nach der Superſtition damahliger Zeiten vor ein beſonderes Heiligthum hielte, hatten bißhero auf dem Schloſſe Carlſtein in Böhmen währenden Troublen nicht allzuſicher gelegen, derowegen brachte ſie K. Sigmund aus Furcht vor den Hußiten, zuerſt auf die Veſte Plintenberg nach Ungarn, und von da nach Nürnberg, an welchen letztern Orte ſie mit groſſer Ehrerbietigkeit aufgenommen wurden und biß auf den heutigen Tag noch daſelbſt als ein Palladium des Reichs mit beſonderer Sorgfalt aufbewahret werden. vid. *Andr. Presbyter* ad an. 1424. *Chronicon Elvangenſe* ad h. a. *Aventinus* Annal. Boj. Lib. V. *Conr. Celtes* Deſcr. Norimb. c. 8. *Jac. Gretſerus* Synt. Inſign. S. R. J. *Jo. Petr. Ludvvig.* Diſſ. Norimberg. Inſign. Imp. Tutelaris. c. 2. *Zanthierii* Clenodiographia Imp. §. XLVII. pag. 139. ſq.

(c) Weil das Aſcaniſche Hauß bereits auf dem

Falle

Falle ſtund, und K. Sigismundus auf Mittel bedacht war, des Meißniſchen Marggrafen Friderici Bellicoſi dem Reich wider die Huſiten erzeigte Kriegs-Dienſte zu vergelten, gab er demſelben Anno 1422. bereits die Expectanz auf die Sächſiſche Chur. Als nun hierauf noch in eben gedachten Jahre Albertus III. der letzte Chur-Fürſt Aſcan. Stam̃es ohne Erben mit Tod abgieng, bewarben ſich um das erledigte Churfürſtenth. die Häuſer, Pfaltz, Brandenburg, Sachſen Laubenburg. Allein weil der Meiſſn. Marggraf Friedrich die Expectanz nebſt der eventual-Belehnung einmahl weg hatte, obtinirte ſelbiger, und erhielte mit nochmahliger Käyſerlichen Confirmation das Churfürſtenthum Sachſen ſamt allen annexis, bey deſſen Familie gedachte Chur in dem Allerdurchl. Könige in Pohlen und Churfürſten zu Sachſen Friderico Auguſto annoch beruhet. vid *Goldaſtus* Conſt. imper. Tom. III. *Hortleder* Tom. I. Lib. IV. c. 33. *Chronicon Magdeburgicum* p. 355. *Müller* Reichs-Tags-Theatr. Friderici III. Vorſtell. V.

§. 19.

Im Jahr 1431. ließ ſich K. Sigismundus zu Mayland crönen, ſiegete über die Venetianer und Florentiner, nahm hierauf

auch die Römiſche Crönung ein, ſuchte nachgehends im Reich noch einige Gebrechen zu heben, ſtarb aber darüber im Jahr 1437.

(a) vid. *Gobelinus Perſona* l. c. *Trithemius. Aen. Sylvius. Dubravius. Hagecius. Chron. Elvangenſe. Gerb. a Roo. Fugger.* ll. cc. &c.

(b) Momenta juris Publici ſind, daß die Reichs-Hoheit zu dieſes Käyſers Zeiten in Italien maſcule defendiret worden. Die erſte Matricul wurde von Sigismundo aufs Tapet bracht, und intendirte anders nichts, als einen Reichs-Anſchlag der Stände. Welche von denen Ständen ſich nun damahls fein geringe anlegten, ſelbige haben es noch itzo zu genieſſen, die aber auf Ehre ſahen und das Ihrige brav hoch anſetzten, haben nach der Zeit ziemlich zuſetzen müſſen, indem man dieſe erſte Matricul vor ein Regulativum hält, wann noch heut zu Tage neue Anſchläge gemacht werden. Cleve wurde zu dieſen Zeiten ein Hertzogthum u. ſ. w.

§. 20.

Käyſer Albertus II. ordnete zuerſt ein Judicium Auſtregarum an, theilete das Teutſche Reich in ſechs Creyſe, und iſt der erſte von welchen an die Käyſer-Crone in un-

unverrückter Ordnung biß auf dieſe Zeiten bey dem hohen Ertz-Hauſe Oeſterreich verblieben iſt.

(a) Sobald K. Albertus II. Auſtriacus im Jahr 1438. den Käyſ. Thron beſtiegen, hielte er zu Nürnberg einen Reichs-Tag, welcher das folgende Jahr prorogirt, erſt nach Franckfurt, nachgehends nach Mäyntz verlegt wurde. Die Creyß-Eintheilung wurde auf ſolchen Reichstage projectirt. Der Käyſer hatte vor das Reich viel Gutes vor, als er aber im Jahr 1439. einen Feldzug wider den Türcken vornahm, ſtarb er unterweges. vid. *Gerb.* a *Roo* Lib. IV. *Fugger.* Lib. IV. *Aeneas Sylvius* Hiſt. Bohem. c. 55. 56. *Bonfinius* annales Turc. *Chalcondylas* Turc. Lib. V.

§. 21.

Nach K. Alberti II. Ableben gelangete Fridericus III. Auſtriacus zum Reich, welcher, wiewohl vergeblich, eine Reformation vorhatte, und in dem Krieg wider die Schweitzer ſchlechten Vortheil davon trug.

(a) Das päbſtliche Schiſma beyzulegen und eine Reformation in der Kirche zu effectuiren, hielte dieſer Käyſer verſchiedene Reichs-Tage, aber vergeblich. Die Schweitzer offendirte er gleich anfangs, weil er

ſich der Reichs-Stadt Zürich annahm, und den Schwitzern die Confirmation ihrer Privilegien verſagte. Das Reich wolte dem Käyſer nicht beyſtehen, dannenhero ſuchte er bey der Cron Franckreich um 5000. Mann auxiliar-Trouppen an, muſte aber geſchehen laſſen, daß der König in Franckreich unter Commando ſeines Dauphins eine Armee von 40000. Mann, ſchickte, welche Zürch zwar entſetzten, aber im Elſaß ſich einiger Teutſchen Städte bemächtigten, und mit genauer Noth durch gütliche Tractaten den Teutſchen Boden zu verlaſſen, nachhero diſponirt werden konten. vid. *Stumpff.* Schweitzer-Chronick Lib. XII. *Simler.* Lib. I.

§. 22.

Käyſers Friderici III. 53. jährige Regierung war bey vorgefallenen ſehr wichtigen Reichs-Begebenheiten eine Svite von lauter Staats-Fehlern, wodurch die Käyſ. Autorität mercklichen Abbruch, und das Reich groſſen Schaden erlitten.

(a) K. Fridericus hat 53. Jahr und alſo länger als Auguſtus regieret, und alle Reichs-Fürſten überlebet. Er hatte aber ſchlechte Autorität und war wegen ſeines elenden melancholiſchen Temperaments nicht

capa-

capable, die zu ſeiner Zeit entſtandene vielerley Unruhen zu dämpffen. Gleich Anfangs machten ihm die Ungarn und Böhmen viel zu ſchaffen, und zwungen ihn, daß er ihnen ihren jungen König Ludovicum Poſthumum herausgeben muſte, der ſich währenden Ungariſ. Succeſſions-Troublen unter Friderici Schutz begeben hatte. Das Königreich Ungarn muſte er dem Matthiæ Hunniadi nach einem unglücklich geführten Kriege überlaſſen. In Oeſterreich rebellirten die Land-Stände und belagerten den Käyſer in der Veſtung Neuſtadt. Hernach wurden auch die Bürger in Wien aufrühriſch und belagerten Fridericum auf der Burg zmahl hinter einander, biß er endlich mit ſeinen unruhigen Bruder Alberto, der denen widerſpenſtigen Bürgern zu Hülffe kam, aus Noth einen ſchimpfflichen accord eingehen muſte. In den Teutſchen Provintzen entſtunden auch hin und wieder Unruhen, deren ſich Käyſer Friedrich wenig annahm. Fridericus II. Churfürſt zu Sachſen führte mit ſeinem Bruder Wilhelm der Landes-Theilung halber einen Land-verderbl. Krieg. Marggraf Albrecht von Brandenburg lag wider Nürnberg zu Felde, jenem ſtunden

eilff Fürſten, 13. Grafen nebſt vielen von der Ritterſchafft; dieſer 76. Städte bey. Ein Theil von Preuſſen wurde vom Reiche avelliret und unter Pohlen gebracht. Die ſtreitigen Biſchoffs-Wahlen zu Mäyntz und Cölln machten groſſe Verwirrung, und konte der Käyſer bey derjenigen Parthey, die er zu ſchützen vermeynte, wenig ausrichten. Als die Türcken im Jahr 1453. Conſtantinopel einnahmen, ſahe Käyſer Friedrich gantz gelaſſen zu, obgleich gantz Europa dadurch in äuſſerſte Gefahr geriethe. Hertzog Carl von Burgund wolte mit Gewalt König ſeyn, als ihm aber der Käyſer hierinn falſche Touren ſpielte, entſtund der verderbliche Niederländiſche Krieg. In dem neuen Kriege mit dem König Matthia gieng faſt gantz Oeſterreich verlohren, und wären die Ungarn noch weiter gangen, wann nicht Hertzogs Alberti Animoſi zu Sachſen kluge Vermittelung des Käyſers negligence redreſſiret hätte, welcher tapffere Held auch den käyſerlichen Printzen und Römiſchen König Maximilianum, den die rebelliſchen Niederländer gefangen hielten, groſsmüthig ranzionirte. vid. *Bonfinius* Dec. III. Lib. IV. *Gerb. a Roo.* Lib. V. *Aeneas*

neas Sylvius c. 58. *Trithemius* ad an. 1440. ſeqq. *Freberus* Orig. Palat. Lib. I. c. 7. *Serrarius* Hiſt. Moguntin. Lib. V. *Fugger*. Lib. V. *Fabricius* Origg. Saxon. Lib. VII. *Müller* Sächß. annal. ad an. 1437. *Pontus Heuterus* Rer. Burgund. Lib. V. *Broverus* annal. Trevir. Lib. XIX. *Dugloſſus* Hiſt. Polon. Lib. XIII. *Bojemus* in vita Alberti Animoſi Sax. Ducis p. 60. 61. *Müller* Reichs-Tags-Theatr. Fridr. Imp. V. VI. Vorſtellung. *Albinus* Meißn. Chron. Tit. XVII. Bircken Oeſtr. Ehren-Spiegel Lib. I. c. 35. *Pontus Heuterus* Rer. Belgicar. Lib. V.

§. 23.

Käyſers Friderici Printz Maximilianus, ward im Jahr 1486. zu Franckfurt zum Römiſchen König erwehlet, und zu Aacken darauf gecrönet. Denen hefftig eingeriſſenen Befehdungen abzuhelffen, kam ein allgemeiner Land-Friede zum Vorſchein. Der Schwäbiſche Bund oder Geſellſchaft St. Georgen-Schildes wurde errichtet, die Buchdruckerey erfunden, das päbſtliche Schiſma beygelegt, die Concordata der Teutſchen Nation mit den päbſtlichen Stuhle geſchloſſen, das Concilium zu Baſel aufgehoben, dem Hauſe Oeſterreich der

Ertz-

Ertz-Hertzogliche Titul conferiret, und dem Römiſchen Könige Maximiliano von dem König in Franckreich ſeine reiche Braut Anna von Bretagne vor der Naſe weggefiſchet.

(a) Bey der Römiſchen Königs-Wahl Maximiliani war Chur-Böhmen von Chur-Mäyntz nicht mit zum Wahl-Tage geladen worden, welches jenem dergeſtalt verdroß, daß er wider den gantzen actum proteſtirte, wiewohl die Sache nachgehends dahin vermittelt ward, daß Böhmen Maximilianum vor einen Röm. König erkennen muſte. vid. *Freherus* Scriptor. rer. Germ. Tom. III.

(b) Im Jahr 1488. wurde ein Land-Friede bey Straffe der Reichs-Acht auf 10. Jahr publicirt, auch von Errichtung eines Reichs-Gerichts auf verſchiedenen Reichs-Tagen geſprochen. *Freherus* l. c. *Müller* Reichs-T. Theatr. Frid. Imp. Zu Feſthaltung ſothanen Land-Friedens, traten noch in gedachten Jahre die Schwäb. Reichs-Stände nebſt der Ritterſchafft zuſammen, und richteten unter ſich den Schwäbiſchen Bund oder die ſo genannte Geſellſchafft S. Georgens-Schild auf, in welchen ſich nachgehends noch viele andere Reichs-Stände bega-

begaben. Dieſer Bund hielt beſtändig eine mächtige Armee auf den Beinen, zerſtörete gleich Anfangs allein in Schwaben 140. Raub-Schlöſſer, und conſtituirte gewiſſe Bundes-Richter, vor welchen alle bißhero mit der Fauſt ausgemachte Streitigkeiten muſten decidiret werden. v. *Dattius* de Pace Publica Lib. II. *Tritbemius* ad an. 1487. ſeqq. *Müller* Reichs-Tags-Theatr. Frid. Imp.

(c) Im Jahr 1440. ward von einem Straßburger Nahmens Gutenberger die edle Buchdruckerey erfunden, und von Joh. Fauſten zu Mäyntz die erſte Lateiniſche Bibel gedruckt. Zwar ſtreiten ſich die Städte Mäyntz, Straßburg und Harlem noch um dieſe Erfindung, alleine Gutenbergern gieng ein Geſelle durch mit den Lettern, und druckte zu Mäntz, von wannen wiederum einer echappirte und die Kunſt zu Harlem bekannt machte. vid. *Cardanus* Lib. XVII. *Aventinus* Lib. VIII. *Peucerus* Lib. V. *Burc. Goth. Struvii* Introd. ad Notit. Rei Literar. c. XI.

(d) Durch Vermittelung und überaus liſtige Räncke des Käyſerlichen Secretarii Æneæ Sylvii wurde vermöge der Conſtituirung Pabſts Eugenii IV. und nach deſſen Tode

Pabſts

(g) Endlich ſtarb Käyſer Fridericus III. nach 53. jähriger gar ſchläfrig geführten Regierung im Jahr 1493. vid. *Chronicon Elvangenſe. Nauclerus* Chronogr. *Heuterus* Hiſt. Rer. Burgund. & Auſtr. *Fugger. Gerb. a Roo. Lambecius* Diar. Cell. u. a. m.

Neuntes Capitel.

Von dem Zuſtande des Heil. Röm. Reichs Teutſcher Nation, unter Käyſer Maximiliano I. biß auf K. Leopoldum.

§. 1.

Unter Käyſers Maximiliani I. klugen Regierung iſt das Teutſche Reich mehrentheils in gegenwärtige Verfaſſung gediehen, weil derſelbe den Land-Frieden beſtätiget / das Reichs-Cammer-Gerichte aufgerichtet, und das Reich in gewiſſe Creyſe zertheilet hat.

(a) Käyſer Maximilianus I. beſtieg nach ſeines Herrn Vaters Abſterben im Jahr 1493. den Teutſchen Käyſer-Thron, vermählte ſich mit der Mayländiſchen Printzeßin

Blan-

Blanca Maria, und bekam 400000. Ducaten zum Braut-Schatze. Anno 1495. prorogirte er den unter vorigen Käyſer publicirten zehenjährigen Land-Frieden auf 3. Jahre, wodurch alle bisherige Diffidationes und innerl. Kriege unter denen Reichs-Ständen aufhören, und alle Streitigkeiten nicht durchs Fauſt-Recht, ſondern per viam juris ausgemachet werden ſolten. Solchem Land-Frieden wurde eine aparte Conſtitution annectiret, die die Handhabung deſſelben concernirte, worauf alle Stände des Reichs die Finger legen und ſchwören muſten, daß ſie darob ſteif und feſt halten und die Ubertreter ernſtl. beſtraffen wolten Und dieſer vor dasmahl mit Ernſt errichtete Land-Friede iſt noch heut zu Tage eines derer vornehmſten Reichs-Geſetze, wovon unten mit mehrern gehandelt wird. vid. *Dattius* de Pace Publica. *Cuſpinianus*. *Fugger*. *Gerh.* a *Roo*. &c.

(b) Das Reichs-Cammer-Gericht, wurde nebſt vorerwehnten Land-Frieden auf eben den Wormſer Reichstage, und zwar hauptſächlich zu dem Ende errichtet, damit die Streitigkeiten gerichtlich ausgemachet, und alſo der Land-Friede deſto beſſer gehandhabet werden könte. Denn obgleich

zudemmahlen das Käyſerliche Hof-Gerichte bereits vorhanden war, ſo war doch nicht möglich allezeit nach dem Käyſerlichen Hof zu reiſen, zumahlen da die Käyſer ſich öffters auſſerhalb dem Reich befanden. Dieſes Cammer-Gerichte war anfänglich an keinen gewiſſen Ort gebunden, und wurde zuerſt zu Franckfurt angelegt, An. 1497. nacher Worms transferirt, hiernechſt an verſchiedenen Orten, letztlich zu Speyer und endlich zu Wetzlar continuiret. v. *Dattius* Vol. Rer. Germ. Lib. IV. *Melch. Ludolph.* Hiſt. Suſtent. Cameral.

(c) Zu gleicher Zeit kam auch ein apartes Reichs Regiment in Vorſchlag und in ſo weit zum effect, daß ſolches in einen ſo genannten Reichs Rath verwandelt wurde, in welchem der Käyſer ſeinen Præſidenten hatte, die Stände aber als Aſſeſſores conſiderirt werden konten. Dieſer Reichs-Rath exequirte die Decreta Cameræ, und debattirte alle wichtige Reichs-Geſchäffte, weil er ſich aber endlich allzuviel heraus nahm und bey allen Bündniſſen mit ſprechen wolte, ſchaffte Käyſer Carolus V. denſelben endlich gar wiederum ab. vid. *Dattius* Vol. Rer. Germ. Lib. I. III. *Mülleri* Reichs-Tags-Staat. Lib. I. *Reckenberg.* Diſſ. de Regimento Imp.

(d)

(d) Die Eintheilung des Reichs in gewiſſe Creyſe hatte zwar Käyſer Albertus II. bereits aufs Tapet gebracht, aber ſein frühzeitiger Tod hinderte die Bewerckſtelligung ſolches Projects, welches K. Maximilianus im Jahr 1500. zu Stande brachte und zuerſt das Reich in 6. Creyſe, den Fränckiſchen, Bayriſchen, Schwäbiſchen, Rheiniſchen, Weſtphäliſchen und Sächſiſchen eintheilte, weil aber noch einige Provintzen in Teutſchland ſich fanden, die unter gedachten 6. Creyſen nicht mit begriffen waren, ſo that der Käyſer auf dem Reichs-Tage zu Cölln im Jahr 1512. noch andre viere nahmentlich den Oeſterreichiſchen, Burgundiſchen, Ober-Sächſiſchen und Nieder-Rheiniſchen Creyß hinzu, daß ſolchergeſtalt das Teutſche Reich in 10. beſondere Creyſe zu dem Ende getheilet war, damit in einem jeden derſelben 1) der Land-Friede deſto beſſer gehandhabt, 2) die Cammer-Decreta deſto füglicher exequiret 3) die Policey-Ordnungen deſto accurater eingerichtet, und 4) die Reichs-Steuren deſto ordentlicher collectirt werden könten. vid. *Dattius* Volum. Rer. Germ. Lib. I. *Müller*. Reichs-Tags-Theatr. K. Maximil. I. *Treuer* von Urſprung der

Reichs-Creyſe. *Struv.* Syntagma jur. Publ. Diſſ. XXII.

§. 2.

Im Jahr 1502. traten ſämtliche Churfürſten des Reichs in eine Verein zuſammen. Käyſer Maximilian legte im Hauſe Bayern den Succeſſions-Streit bey, brachte die widerſpenſtigen Venetianer zur raiſon, verwarff das Piſaniſche Concilium, legte im Jahr 1512. auf dem Reichs-Tage zu Cölln den Grund zum Käyſ. Reichs-Hofraths-Judicio, und würckte in der An. 1515. zu Wien mit verſchiedenen Königen gehaltenen perſönlichem Conference vor ſein Hauß und das Reich viel Gutes aus.

(a) Die Churfürſtl. Union geſchahe zu Gellnhauſen, zu dem Ende, damit die Reichs-Geſchäffte hinkünfftig mit gemeinen Conſens expedirt werden ſolten. vid. *Dattius* Volum. Rer. Germ. Lib. II. *Müller* Reichs-Tags-Theatr. Maximil. I.

(b) Im Jahr 1504. war Georgius Dives Hertzog in Bayern Landshutſcher Linie Todes verblichen und hatte ſeinen Schwieger-Sohn Pfaltzgr. Rupertum von Pfaltz zum Erben eingeſetzt. Hierüber movirten ſich des verſtorbenen Hertzogs Vettern Albertus und Wolffgang von der Münchiſchen

Linie, und ſchützten die vom Käyſer über die erledigten Lande bereits erhaltene Belehnung vor. Der Käyſer decidirte vor die letztern, und als der Pfaltzgraf mit ſothanen Ausſpruche nicht zufrieden war, wurde er geächtet und vom Käyſer mit 5. Armeen überzogen. Doch interponirten ſich verſchiedene Reichs-Stände und ſonderlich Churfürſt Friedrich der Weiſe zu Sachſen, wodurch es endl. auf dem Cöllniſchen Congreß dahin vermittelt ward, daß obgedachte des verſtorbenen Hertzogs Vettern die Landshutiſchen Lande, Pfaltzgraf Ruperti Printzen aber alle Mobilien nebſt den heutigen Pfaltz-Neuburgiſchen erhielten, und übrigens das im Krieg occupirte einem jeden gelaſſen wurde. vid. *Adlzreiter* Annal. Boj. P. II. Lib. IX.

(c) Im Jahr 1508. verſagten die Venetianer dem Käyſer den Durch-March ſeiner Trouppen, worüber ſie in die Acht fielen, und von denen Käyſerlichen Alliirten, ſonderlich denen Frantzoſen dergeſtalt in die Enge getrieben wurden, daß ſie vom Käyſer den Frieden mit groſſen Summen erkauffen muſten, vid. *Juſtiniani* Hiſtoria Veneta Lib. XI. *P. Bembus* Hiſt. Veneta Lib. VII.

(d) Die Cardinále hatten im Jahr 1511. nacher Piſa ein Concilium ausgeſchrieben, ſolches verwarff aber K. Maximilianus I. und die Cardinále ſubmittirten ſich nach Pabſts Julii II. Ableben dem neuen Pabſte Leoni X. vid. *Richerii* Hiſt. Concil. Lib. IV.

(e) Zu móglichſter Beſorgung derer háuffig ſich mehrenden Reichs-Geſchäffte, beſtellte K. Maximilianus I. auf dem Reichs-Tage zu Trier 8. Reichs-Hof-Räthe, als den Anfang des folgenden Reichs-Hof-Raths-Judicii, und publicirte anbey die bekannte Ordnung von Notarien. *Fugger*. Lib. VI. c. 15.

(f) Anno 1515. kamen Kónig Uladislaus II. aus Ungarn, Kónig Ludovicus I. in Bóhmen und Kónig Sigismundus I. aus Pohlen nacher Wien, ſchloſſen mit K. Maximiliano eine genaue Alliantz, und beſtátigten dem Hauſe Oeſterreich die ungezweiffelte Anwartſchafft auf die Kónigreiche Ungarn und Bóhmen. vid. *Iſthuanſius* Rer. Hung. Lib. VI. *Cuſpinianus* Auſtr. *Gerb.* a *Roo*, *Urſtiſii* Baßler Chronick.

§. 3.

Unter Käyſer Maximiliano I. nahm die Reformation Lutheri ihren erwünſchten

ten Anfang, der Käyſer aber ſtarb drüber weg im Jahr 1519.

(a) Zwar ſind vor und neben Luthero Männer geweſen, welche die päbſtlichen Lehr-Sätze angefochten. Vor ihm war Joh. Huß, und neben ihm predigte Zwinglius in der Schweitz ſehr ſcharff wider den Pabſt. Die vornehmſten Motiven der Reformation waren 1) weil unter K. Friderico die Barbaries durch täglich zum Vorſchein kommende gelehrte Leute gäntzlich ceſſirte. 2) Weil die päbſtlichen Lehr-Sätze gar zu abgeſchmackt, abſurd und palpabel waren, daß auch der Allertummeſte deren Blöſſe penetriren konte. Z. E. daß aller Sünden Vergebung vor Geld zu haben, ja wenn einer auch gar die Mutter GOttes geſchwängert hätte, wie Tezel ungeſcheut vorgab. 3) Hatten kurtz zuvor einige Päbſte hinter einander den H. Stuhl bekleidet, die bey einen gar ärgerlichen Leben und mechanten Conduite, bey den päbſtlichen Geſchicht-Schreibern ſelbſt als ſchädliche und böſe Leute, ja gar als Atheiſten paſſiren und abgemahlet werden. Alexander VI. und Julius II. waren die gottloſeſten Männer. Leo X. hatte zwar keine Studia, führete ſich aber als einen offenbaren Atheiſten auf,

indem er die gantze Lehre von Chriſto vor eine pure Fabel declarirte. 4) Kam dazu, daß der Clerus eben in den Laſtern ſteckte, worinnen ſich der Oberhirte herum weltzte. 5) War das päbſtliche Joch ſonderlich dem Teutſchen Reiche die letztern Secula her überaus beſchwerlich worden. 6) Hatte man die Päbſte zum öfftern mit Ernſt wegen einer Kirchen-Reformation erinnert, aber es war bishero nichts erfolget. 7) War eine entſetzliche Menge von Gravaminibus auf allen Reichs-Tagen ſeit 50. Jahren her wider den Stuhl zu Rom vorhanden. 8) Kam die virtus heorica des Theuren Mannes Lutheri dazu. 9) Der allgemeine Beyfall, den dieſes göttliche Rüſtzeug gleich bey Anfang ſeiner Predigten durch gantz Teutſchland erhielte, und endlich 10) die göttliche Vorſehung. vid. *Seckendorffii* Hiſtoria Lutheraniſmi.

(b) D. Martin Luther Profeſſor Theologiæ und Prediger an der Schloß-Kirche zu Wittenberg, wurde ſonderlich dadurch bewogen, weil die Leute durchaus keine Pœnitenz mehr thun wolten, ſondern ſtatt der Beichte mit ihren von dem berühmten Ablaß-Krämer Tezeln vor Geld erkaufften Ablaß-Zeddeln herauswiſcheten. Solchen

Miß-

Mißbrauch zu impugniren, ſchlug er am 31. October 1517. zu Wittenberg an die groſſe Thüre der Schloß-Kirche 95. Theſes wider den Ablaß an, und verwarff ſolchen in ſeinen ſcharffen Predigten. Solches Beginnen widerlegte ſo fort genannter Ablaß-Krämer Tezel zu Franckfurt an der Oder in 106. allda denen Theſibus Lutheri entgegen geſetzten Articuln, provocirte an den Pabſt und ſchrie Lutherum als einen Ertz-Ketzer aus. Der Pabſt citirte ſofort Lutherum nach Rom und requirirte Churfürſt Fridericum Sapientem zu Sachſen um deſſen Auslieferung. Doch wurde es dahin vermittelt, daß Lutherus auf einen zu Augſpurg angeſetzten Reichs-Tag wegen ſeiner Lehre verhöret werden ſolte. Lutherus ſolte auf des Cardinals Cajetani Verlangen ſeine vermeinte Irrthümer revociren, allein an ſtatt deſſen ſchlug er eine öffentliche Appellation an den Pabſt an, als dieſer ſolche rejicirte, appellirte Luther an ein allgemeines Concilium, wovon unten in mehrern. vid. *Seckendorffii* Hiſtor. Lutheraniſmi Lib. I.

(c) Unter der Regierung Käyſers Maximiliani I. hat die Käyſerliche Autorität in Italien wiederum mercklich zugenommen.

Der Venetianiſche Staat prætendirte de jure der Clientel des Teutſchen Reichs unterworffen zu ſeyn. Man findet in der Käyſerlichen Titulatur 2. neue Titul, da ſich K. Maximilianus erwehlten Römiſchen Käyſer und König in Germanien genennet. Die Käyſerlichen jura fielen, und derer Churfürſten Gerechtſame bekamen ein merckliches luſtre. Die jura Vicariorum legten ſich deutlich an den Tag, zumahl da Churfürſt Fridericus Sapiens zu Sachſen in caſu abſentiæ Imperatoris das Reichs-Vicariat würcklich verführete. Die Studia kamen empor, die Reichs-Hiſtorie wurde als ein Licht in den Staats-Angelegenheiten des Reichs conſideriret und hervor gezogen. Die Archive wurden aufgeſchloſſen, und aus denenſelben ein apparatus Juris Publici nach dem andern hervor geholet. Die Grafſchafft Würtenberg wurde ein Hertzogthum u. ſ. w.

§. 4.

Nach Käyſers Maximiliani I. tödtlichen Hintritt war ein Interregnum von 6. Monathen, binnen welcher Zeit die Rheiniſchen Churfürſten die ſo genannte Rheiniſche Verein unter ſich errichteten.

(a) *Goldaſti* politiſche Reichs-Händel P. I.

§. 5.

§. 5.

Hierauf ward Carolus V. König in Spanien und Käyſers Maximiliani I. Enckel am 28. Junii An. 1519. durch des Sächſiſchen Churfürſtens Friedrichs des Weiſen Vermittelung, vermöge einer freyen Wahl Römiſcher Käyſer, welcher eine ordentliche Wahl-Capitulation zuerſt agnoſciren und beſchwören müſſen.

(a) Währender Wahl, konten die Churfürſten nicht einig werden, dannenhero gab der Churf. von Sachſen den Rath, man ſolle ſich eydl. verbinden, anders keinen Käyſer, als per unanimia zu erwehlen. Hierauf fielen die einhelligen Vota auf dieſes weiſen Churfürſtens eigene Perſon und beruheten 3. gantzer Tage auf demſelben. Allein er declinirte die Käyſerliche Würde mit Vorſchützung ſeines hohen Alters, und ſchlug König Carolum in Spanien vor, auf welchen nachgehends die Churfürſten, mit gäntzlicher Ausſchlieſſung Königs Franciſci I. in Franckreich, der ein ſtarcker Competente war, reflectirten. K. Carolus wolte nachmahls dem Sächſiſchen Churfürſten vor die Recommendation ein Preſent von 30000. fl. offeriren, allein ſelbiger ſchlug auch dieſes großmüthig aus, und

und wolte nicht einmahl geſtatten, daß ſeine Miniſtres von denen ihnen gebotenen 10000. fl. das geringſte acceptirten. vid. *Pontus Heuterus* Rer. Belgicar. Lib. VIII. c.2. *Sleidanus* de Statu Relig. Lib. I. *Seckendorff*. Hiſt. Lutheraniſmi. Lib. I. *Eraſmus Roterodamus* Lib. XIII. Epiſt. 4. *Goldaſti* politiſche Reichs-Händel Part. I. *Thuanus* Hiſt. Lib. I. *Haræus* Annal. Brabantin. Tom. II. *Chytræus* Saxon. Lib. VIII.

(b) Die Wahl Käyſers Caroli V. haben ins beſondre beſchrieben *Sabinus* Hiſt. Electionis Caroli V. *Goldaſtus* polit. Reichs-Händel P. I.

(c) Weil K. Carolus V. ein mächtiger Herr und bereits König in Spanien und Neapolis war, faßte man auf ſeine Macht eine ſtarcke Jalouſie, und wurde ihm dannenhero die Teutſche Crone theils vom Pabſt, theils von Franckreich, theils auch von denen Teutſchen Ständen ſelbſt über die Maſſe difficultiret. Doch proſpicirten ſich die letztern dadurch, daß ſie Carolo eine ordentliche, und zwar die erſte articulirte Wahl-*Capitulation* vorlegten, welche er annehmen und ſolenniter beſchwören muſte. vid. *Goldaſt.* polit. Reichs-Händel P. I. Polit. Imp. P. I.

(d) Nach vollbrachter Wahl, wurde Käyſer Carl zu Aacken mit gewöhnlichen Solennitäten am 23. October 1520. gecrönet. vid. *Hartmannus Maurus* de Coronatione Caroli V. *Thuanus* Lib. I.

§. 6.

Nach übernommenen Teutſchen Scepter, legte Käyſer Carl den zwiſchen den Biſchoff zu Hildesheim, und den Hertzoge zu Braunſchweig entſtandenen Streit bey, hielte der Religion, wie auch verſchiedener Reichs-Angelegenheiten wegen im Jahr 1521. zu Worms, das folgende Jahr aber zu Nürnberg einen Reichs-Tag, und brachte auf dem letztern die Executions-Ordnung zuwege.

(a) Der Biſchoff von Hildesheim und Hertzog von Braunſchweig geriethen der Nachbarſchafft wegen im Jahr 1521. an einander, jener ſchiene Schuld zu haben und von König Franciſco in Franckreich, um Unruhen im Reich anzuſtifften, inſtigirt zu ſeyn. Er wurde vom Käyſer zu verſchiedenen mahlen mit der Acht bedrohet, allein er mocquirte ſich ſagende: Acht und aber Acht ſind Sechzehn. Endlich kam es zu den Waffen, wobey aber der Biſchoff nebſt ſeinen Alliirten dem Hertzog von Lüneburg, den

den Kürtzern zog und bey Stolzen geſchlagen wurde; Hierauf nahm der Hertzog von Braunſchweig faſt das gantze Stifft ein, behielte auch davon nach dem Deciſo der Käyſerlichen Commiſſarien 19. Aemter, wovon aber nachgehends dem Biſchoffe auf anhaltendes Lamentiren die meiſten wieder abgetreten worden. vid. *Chytræus* Saxon. Lib. VIII.

(b) Pabſt Leo X. fieng an Lutheri Schrifften zu verdammen und drohete dieſem mit dem Bann, wofern er nicht in Zeiten revociren würde. Lutherus kehrte ſich an nichts, und appellirte nachmahls an ein allgemeines Concilium. Hierauf folgte der päbſtliche Bann, worauf Luther dem Pabſt öffentlich den Gehorſam aufkündigte und A. 1520. das Jus Canonicum zu Wittenberg in Gegenwart einer groſſen Menge Volcks öffentlich verbrannte. Käyſer Carl ſetzte hierauf einen Reichs-Tag nach Worms an. Lutherus erſchien daſelbſt unter ſichern Geleite und defendirte ſeine Lehr-Sätze in Gegenwart des Käyſers und geſamten Reichs aus H. Schrifft. Man declarirte Ihn hierauf, da er noch in Worms war, öffentlich vor einen Ketzer und verhengete die Reichs-Acht über ihn. Allein Churfürſt

Fried-

Friedrich der Weiſe zu Sachſen brachte dieſen Mann GOttes in Geheim fort, ſetzte ihn heimlich auf die Wartenburg, allwo er über 10. Monathe in Pathmo verweilte, endlich aber heraus gieng, der zu Wittenberg einreiſſenden Bilder-Stürmerey zu wehren. vid. *Seckendorff.* Hiſt. Lutheraniſmi Lib. II. *Sleidanus* de Statu Religionis Lib. II. III. *Thuanus* Hiſt. Lib. I. *Goldaſtus* Reichs-Satzungen. P. I. II. *Cellarii* Diſſ. de Pathmo Lutheri. *Löſchers* Reformations-Acta.

(c) Auf gedachten Wormſer Reichs-Tage wurde das ehmahlige Reichs-Regiment wiederum beliebet, und auf den folgenden zu Nürnberg dem Käyſer die Türcken-Steuer nebſt 24000. Mann Reichs-Völckern bewilliget, auch dem päbſtlichen Geſandten 100. Gravamina der Teutſchen Nation überreichet. vid. *Sleidanus* l. c. *Seckendorff* l. c.

(d) Zugleich machte Käyſer Carl V. auf dem Nürnberger Reichs-Tage An. 1522. eine Verordnung, auf was Art die Straffe der Land-Friedens-Brüche wie nicht weniger die Decreta des Cammer-Gerichts exequiret werden ſolten. Sothaner modus exequendi wurde auf die Creyſe gerich-

richtet, und muſte durch die Creyß-Directores mit Beyhülffe derer Creyß-Obriſten expediret werden. vid. *Sleidanus* l. c. *Thuanus* l. c. *Goldaſtus* Reichs-Satzungen l. c. politiſche Reichs-Händel.

§. 7.

An Franciſco I. Könige in Franckreich hatte Käyſer Carl einen beſtändigen Æmulum, und muſte ſich mit demſelben öffters herum ſchlagen, wodurch das Reich in nicht geringen Unruhen ſchwebte.

(a) König Franciſcus war auf Carolum jaloux, daß derſelbe nicht nur vor ſich ein mächtiger Herr war, ſondern ihm noch dazu in der Teutſchen Wahl, als wobey Franciſcus einen ſtarcken Competenten abgab, vorgezogen worden. Dannenhero machte er Carolo in Spanien, den Niederlanden und Italien groſſe Unruhen, nahm Mayland weg und belagerte Pavia. Als er aber den Ort nicht einkriegen konte, rückte ihm Carolus auf den Hals, ſchlug ihn, bekam ihn gefangen, und ließ ihn nicht eher wieder loß, biß er ſeine Printzen zu Geiſſeln hinterlaſſend, auf Italien und die Niederlande endlich renunciiren, und noch viele andere Dinge verſprechen muſte. K. Franciſcus gieng alles willig ein, declarirte

aber

aber in geheim vor Notario und Zeugen, was geſtalt er an dieſen gezwungenen actum nicht wolte gebunden ſeyn, ward hierauf nach erhaltener Freyheit vom Pabſt Clemente VII. ſeines Eydes erlaſſen, und vom Frantzöſiſchen Parlamente des Königs Verſprechen vor null und nichtig erkläret. K. Franciſcus kündigte dem Käyſer von neuen den Krieg an und foderte ihn zum Duell heraus. Dieſer beſtimte dem Könige den Ort auf der Faſanen-Inſul, aber Franciſcus wolte nachgehends nicht erſcheinen. Der Krieg gieng hefftig fort, biß endlich König Frantz An. 1529. genöthiget ward mit Käyſer Carl den Cambrayiſchen Frieden zu ſchlieſſen und ſeine Printzen mit 2. Millionen an Gold zu ranzioniren. vid. *Thuanus* Hiſt. Lib. I. *Belcarius* Lib. XVIII. XIX. *Guicciardinus* Lib. XVI. *Meteranus* Lib. I. *Sleidanus* l. c.

(b) Bis Anno 1542. ſaſſen hierauf die Frantzoſen ſtille, aber in nurgemeldten Jahre, fiel der König in Franckreich den Käyſer mit aller force wiederum an, erhielte eine Türckiſche Flotte zum Succurs und ſchlug die Käyſerlichen im Mäyländiſchen Gebiethe bey Cereſola. K. Carl brach ſofort aus denen Niederlanden mit einer Armee

in Franckreich ein, rückte faſt biß vor Pariß und zwang den König von Franckreich in dem Creſpyſchen Frieden allen Anſprüchen auf Arragonien, Napoli, Flandern, Artois und Geldern zu renunciiren. vid. *Thuanus* l. c. *Anton. Viperanus. Nic. Villagagnon. Sleidanus* l. c.

§. 8.

Käyſer Carl V. iſt der letzte, ſo vom Pabſte gecrönet worden, nachher haben die folgenden Käyſer ſowohl die Lombardiſche als Römiſche Inauguration vor unnöthig und überflüßig gehalten.

(a) Pabſt Clemens VII. hatte Frantzöſiſche Parthey ergriffen, und war dem Käyſer in vielen zuwider geweſen. Solchen Gaſt zu demüthigen, rückte Käyſer Carl An. 1526. vor die Stadt Rom, eroberte ſolche nach langwieriger harter Belagerung, ſperrete den heiligen Vater auf der Engelsburg ein, zwang ihn die Frantzöſiſche Parthey zu verlaſſen, und 400000. Ducaten an die Käyſerliche Armee zu bezahlen. Hierauf belagerte Käyſer Carl die widerſpenſtige Stadt Florentz, ſetzte allda Alexandrum Mediceum zum Hertzoge, und ließ ſich An. 1529. von denen päbſtlichen Geſandten zu Boulogna crönen, wobey merckwürdig, daß die

die Brůcke, über welche der Kåyſer zur Crönung gegangen, gleich hinter ihm einfiel, nach welcher Zeit kein Kåyſer vom Pabſte mehr gecrönet worden. vid. *Thuanus* Lib. I. *Sleidanus* l. c. *Puteani* Hiſt. Medicea. *Hartmannus Maurus* de Coronatione Caroli V. *Petrus Suavis* Hiſt. Concil. Trident. *Goldaſt.* polit. Reichs-Håndel P. II.

§. 9.

Uber die Ungariſchen Succeſſions-Troublen fiel der Tůrckiſche Kåyſer Solimann Anno 1529. ins Reich, belagerte Wien, muſte aber vergebens wiederum abziehen.

(a) Nach des letztern Ungariſchen Königs Ludovici A. 1526. in der Schlacht bey Mohatz erfolgten Ableben, hatte des Kåyſers Bruder Ertz-Hertzog Ferdinandus aus gedoppelten Fundamente zur Ungariſchen Crone das nechſte Recht; dann 1) war des verſtorbenen Königs Ludovici Schweſter Anna, des Oeſterreichiſchen Ferdinandi Gemahlin, und vors 2) war dem Hauſe Oeſterreich zu Kåyſers Friderici III. Zeiten die Ungariſche Succeſſion nebſt der Böhmiſchen ausgemacht und feſte geſtellet worden. Hieran kehrten ſich aber die Ungarn

nicht, ſondern erwehlten einen Siebenbürger Johannem von Sepuſia zum König. Hierwider ſetzte ſich Ertz-Hertzog Ferdinand, rückte auf Johannem loß, und ſchlug ihn bey Tokay aufs Haupt, worauf Johannes ſich ſamt ſeinem Königreiche unter Türckiſchen Schutz warff, und dadurch verurſachte, daß der Türcken Sultan Solimann vor Wien rückte, aber wegen gefundener ſtarcken Gegenwehr der Belagerten unverrichteter Sachen wiederum abzog. vid. *Cuſpinianus* Auſtr. *Fugger* Auſtr. *Thuanus* Hiſt. *Sleidanus* l. c.

§. 10.

Die continuirenden Religions-Troublen verurſachten im Reich viele Unruhen, doch kam Lutheri Lehre ſo weit, daß auf den Reichs-Tage zu Augſpurg die Augſpurgiſche Confeßion von denen Proteſtirenden Ständen ſolenniter übergeben ward.

(a) Im Jahr 1529. ſuchte man auf dem Reichs-Tage zu Speyer die Acht wider Lutherum zur execution zu bringen, als aber daraus ein groſſes Ubel beſorgt ward, fiel der Schluß, in Religions-Sachen biß auf ein allgemeines Concilium, nichts zu ändern, und es bey der Meſſe zu laſſen. Dawider

pro-

proteſtirten die Churfürſten von Sachſen, und Brandenburg, der Hertzog zu Lüneburg, der Landgraf zu Heſſen, die Fürſten von Anhalt und nebſt andern Ständen verſchiedene Reichs-Städte, und erhielten davon nachgehends den Nahmen *Proteſtirende* Stände oder der *Proteſtanten*. vid. *Müller* Evangel. Stände Proteſtation.

(b) Es interponirten die Proteſtirende Stände ferner bey dem Käyſer eine Appellation an ein allgemeines Concilium, der Käyſer ließ aber den Uberbringer ins Gefängniß werffen, worüber die Stände nicht wenig ſtutzten, und nunmehr auf ihre Sicherheit zu dencken anfiengen. Man ſetzte im Jahr 1530. zu Augſpurg einen Reichs-Tag an, auf welchen über die Religions-Sachen gütig gehandelt werden ſolte. Sobald die Eröffnung gedachten Reichs-Tages geſchehen, wurde die von geſamten Proteſtirenden Ständen einmüthig approbirte Augſpurgiſche Confeßion in pleno conſeſſu des Käyſers und Reichs übergeben und viva voce abgeleſen. Käyſer Carl ließ gedachte Confeßion von einigen Catholiſchen Geiſtlichen refutiren, aber die Proteſtanten beſtätigten ihr einmahl gethanes Bekäntniß durch eine publicirte

Apologiam. vid. *Seckendorff.* Hiſt. Lutheraniſmi Lib. II. *Georg Cœleſtinus* Hiſt. Comit. Auguſtan. Tom. II. *Sleidanus* Lib. VII. *Thuanus* Hiſt. Lib. I. *Chytræus* Hiſt. Auguſtanæ Confeſſionis. *Goldaſt.* Conſt. Imp. T. I. III.

§. 11.

Die bevorſtehende Türcken-Gefahr, wozu die proteſtirenden Stände ihre Beyhülffe verſagten, beförderte zwar im Jahr 1532. den erſten Religions-Frieden, weil man aber Proteſtantiſcher Seits ſolchem Frieden nicht allzuwohl trauete, ſo erfolgte der Schmalkaldiſche Krieg, welcher auf Proteſtirender Seiten einen nicht allzuglücklichen Fortgang hatte.

(a) Zu Ende des 1530ten Jahres kamen die proteſtirenden Stände zu Schmalkalden zuſammen, und ſchloſſen ein Bündniß um ſich wider alle beſorgliche Feindſeligkeiten derer Päbſtler zu ſichern, welches der beruffene Schmalkaldiſche Bund genennet wurde. vid. *Sleidanus* Lib. VII. *Seckendorff* Hiſt. Lutheran. Lib. III.

(b) Unterdeſſen brach der Türcke in Ungarn. Käyſer Carl verlangte vom Reich Hülffe, aber die Evangeliſchen Stände verſagten ſolche ſo lange, biß ihnen wegen der Religions-

gions-Freyheit behörige aſſecuration zugeſtanden ward. Der Käyſer ſuchte ſie auf ein Interim zu frieden zu ſtellen, und beförderte im Jahr 1532. zu Nürnberg einen Religions-Frieden, des Inhalts, daß biß zu einen allgemeinen Concilio niemand der Religion wegen angefochten werden ſolte. *Sleidanus* Lib. VIII. *Seckendorff.* Hiſt. Luth. L. III. *Hortleder* von des Teutſchen Kriegs Urſachen T. I. Lib. I. c. 10 11. 12.

(c) Die Proteſtirende ſahen, daß ſie mit dieſem Frieden in der That nichts gewonnen hatten, und wie ſolcher nur lauter böſe Suiten nach ſich ziehen würde, dannenhero ſetzten ſie ſich in eine ernſte Verfaſſung, nahmen im Jahr 1535. zu Franckfurt und Schmalkalden mehrere Bunds-Genoſſen auf, und prorogirten den Schmalkaldiſ. Bund auf 10. Jahr, von welchen der Churfürſt von Sachſen Joh. Friedrich und Landgraf Philip zu Heſſen das Directorium führeten. vid. *Seckendorff.* l. c.

(d) Wider das Schmalkaldiſche Bündniß richteten die Catholiſchen Stände im Jahr 1538. zu Nürnberg den ſo genannten Heil. Bund auf. Der Käyſer ſuchte den bevorſtehenden Krieg durch ein A. 1541. durch des Cardinals Granvella Vorſchlag zu

Stadt Münſter bemächtigten, aber in Zeiten erhaſcht, und in einer harten Execution zur gebührenden Beſtraffung gezogen wurden An. 1535. vid. *Hortenſius. Heresbach. Corvinus &c.*

(b) Im Jahr 1535. ſeegelte Käyſer Carl V. mit einer wohl ausgerüſteten Flotte hinüber nach Africa, bombardirte und eroberte die Stadt Tunis, reſtituirte den verjagten König Mulei Aſſem und obligirte genañte Republic zu einem jährlichen Tribute. Anno 1541. ſchiffte er nochmahlen hinüber und gab auch denen Algierern eine Viſite, hatte aber den ſchlechten Vortheil, daß er bey entſtandenen Sturm mit groſſen Verluſt und faſt gäntzlichen Ruin der koſtbaren Flotte wieder umkehren muſte. vid. *Etropius. Pontinus. Nic. Villagagnon* und *Ant. Viperanus*, welche von dieſen Africaniſchen Expeditionen ins beſondere geſchrieben haben.

§. 13.

Endlich erhielten derer Proteſtanten Sachen durch des neuen Sächſiſchen Churfürſtens Mauritii heroiſche Vermittelung den erwünſchten Ausſchlag, daß bald nach geſchloſſenen Paſſauiſchen Vertrage im Jahr 1555. der langerwünſchte Religions-

Frie-

Friede erfolgte, wodurch dieſelben von dem päbſtl. Joche gäntzlich befreyet wurden.

(a) Nach der verlohrnen Schlacht bey Mühlberg ſtunden derer Proteſtanten Sachen in gar ſchlimmen terminis, nachdem die Häupter des Schmalkaldiſchen Bundes Churfürſt Johann Friedrich zu Sachſen und Landgraf Philipp zu Heſſen in des Käyſers Gewalt waren, der nunmehro die übrigen proteſtirenden Stände zum Tridentiniſchen Concilio zu zwingen vor eine leichte Sache achtete. Zuerſt drunge man denen Ständen das biß zu Endigung des gedachten Concilii in Glaubens-Sachen authoriſirte Interim auf, und als ſie ſich daſſelbe anzunehmen weigerten, tribulirte man ſie aufs hefftigſte. Gedachtes Buch Interim war ſo gefährlich, daß auch der neue Churfürſt Mauritius zu Sachſen Bedencken trug ſolches zu approbiren und anzunehmen. Dieſer theure Churfürſt begunte auch allgemach ungedultig zu werden, daß der Käyſer an gar keine Befreyung des gefangenen Churfürſtens und Heſſiſchen Landgrafens gedachte, dannenhero wurde er aus vielerley Urſachen Caroli V. heimlicher Feind, ſchloß mit Franckreich ein genaues Bündniß, zog einige Teutſche

Für-

Fürſten und Reichs-Städte auf ſeine Seite, gieng mit einer zahlreichen Armee auf den Käyſer loß, und nöthigte ihn Churfürſt Johann Friedrichen im Jahr 1552. die Freyheit zu accordiren. Nach dieſen ſuchte er den Käyſer in Religions-Sachen auf gelindere Gedancken zu bringen. Der König in Franckreich nahm auf der einen Seite im Lotharingiſchen die Stifter Metz, Tull und Verdun weg, Churfürſt Moritz hätte den Käyſer beynahe zu Inſpruck gefangen gekriegt, und trieb ihn in ſolche Enge, daß er Frieden zu ſuchen anfieng. Erſt wurde auf einige Tage Stillſtand beliebet. Darauf nahmen die Vorhandlungen des Paſſauiſchen Vertrags ihren Anfang, worinnen der Religions-Friede nebſt der Befreyung des Heßiſchen Landgrafens ſonderlich urgiret wurde. Als aber der Käyſer zu trainiren anfieng, rückte Churfürſt Moritz vor die Stadt Franckfurt am Mayn, und beſchleunigte dadurch den Paſſauiſchen Vertrag, welcher andernfalls ins Stecken gerathen wäre. Dieſer Vertrag als die wahre baſis der Evangeliſchen Religions-Freyheit wurde An. 1552. publiciret, und darinnen vornemlich ausgemacht; daß der Religions-Friede mit nechſten erfolgen,

die-

dieſerwegen binnen 6. Monathen ein Reichstag gehalten, Landgraf Philipp auf freyen Fuß geſtellet, und niemand der Religion wegen angefochten werden ſolte. Der Landgraf zu Heſſen wurde ſofort auf freyen Fuß geſtellet, aber der Religions-Friede ſchiene ins Stecken zu gerathen, biß endlich, nach des tapffern Sächſiſchen Mauritii Tode, deſſen Bruder und Nachfolger, Churfürſt Auguſtus zu Sachſen, es durch ſeine kluge Vermittelung dahin brachte, das mehr gedachter ſo lang gewünſchte Friede den 25. Sept. Anno 1555. durch den Reichs-Abſchied zu Augſpurg publiciret und in ſolchen denen Proteſtanten die Religions-Freyheit völlig zugeſtanden, denen Poſſeſſoribus der ruhige Beſitz aller eingezogenen geiſtlichen Güter beſtätiget, der geiſtliche Dominat in derer Evangeliſchen Stände Landen ſuſpendiret, und denen Catholiquen zum Douceur, wiewohl mit ſtarcker Contradiction des Gegentheils die Clauſula Reſervati Eccleſiaſtici inſeriret worden. vid. *Thuanus* Hiſt. Lib. X. *Sleidanus* Lib. XXIII. XXIV. ſeqq. *Heuterus* Lib. XIII. *Müller* Sächß. Annales. *Hortleder* T. II. Lib. V. *Schardius* T. II. *Goldaſt*. Reichs-Satzungen P. II. *Arnold*

Leben

Leben Churf. Mauritii zu S. *Lehmanni* Acta Pac. Relig. *Ahasv. Fritſch* & *Ulr. Obrecht* de Reſervat. Eccleſ.

§. 14.

Nach geendigten Religions-Kriege ließ Käyſer Carl den unruhigen Brandenburgiſchen Marggraf Albertum exequiren, und nachdem er die Stadt Mez vergeblich belagert, legte er die Regierung ſeiner Reiche und Lande nieder, gieng nach Spanien in ein Cloſter, und ſtarb daſelbſt An. 1558.

(a) Marggarf Albertus zu Brandenburg war damit nicht zufrieden, daß die Proteſtirenden Stände mit dem Käyſer ſo bald Stillſtand gemacht, zog dannenhero ſeine Völcker von der Alliirten Armee ab, belagerte Nürnberg und bedrängte die Stiffter Bamberg, Würtzburg, Speyer, Trier, Mäyntz und Worms aufs euſerſte. Hierüber verfiel er in die Reichs-Acht, und wurde Churfürſt Mauritio zu Sachſen das Commando der wider ihn decretirten Executions-Trouppen aufgetragen. Mauritius rückte ihm ſo fort auf den Leib, ſchlug ihn An. im Lüneburgiſchen bey Siversshauſen, ward aber ſelbſt mit einer Drat-Kugel erſchoſſen. Hierauf erlitte Marggraf Albrecht von Hertzog Heinrichen zu Braunſchweig

ſchweig eine nochmahlige Niederlage, nach welcher er ſich nach Franckreich retirirte, und zuſehen muſte, daß ſeine Lande weggenommen wurden. Er ſuchte ein ſicher Geleite, um wiederum nach Teutſchland zu kommen, ſtarb aber zu Pfortzheim An. 1557. vid. *Sleidanus* Lib. *XXIV*. *Thuanus* Lib. *XII*. *Heuterus* Lib. *XIII*. *XIV*. *XV*. *Fabricius* Origg. Sax. Lib. *VIII*. *Müller* Sächſ. Annales. *Arnold* in vita Mauritii & Alberti p. 230. *Hortleder* T. *II*. Lib. *VI*. c. 7. *Schardius* T. *II*.

(b) Im Jahr 1552. ſuchte K. Carl die Stadt Mez aus Frantzöſiſchen Händen zu reiſſen, rückte demnach vor den Ort, verlohr aber über 30000. Mann davor, und muſte die Belagerung ohnverrichteter Sachen aufheben. In denen Niederlanden eroberte er zwar noch ein und andern Ort, es wurde aber der Krieg durch den mit Franckreich gemachten Frieden zu Cambreſis im Jahr 1559. beygelegt. vid. *Thuanus* l. c. *Heuterus* l. c. *Sleidanus* l. c.

(c) Endlich wurde Käyſer Carl V. der beſchwerlichen Regierung müde, legte alſo A. 1556. das Käyſerthum freywillig nieder, und überantwortete den Teutſchen Scepter ſeinem Bruder Ferdinando, als bereits vor

25. Jahren erwehlten Römiſchen Könige, den Spaniſchen aber ſeinem Sohn Philippo II. gieng in das in der Spaniſchen Provintz Eſtremadura gelegene berühmte Cloſter St. Juſti, bedunge ſich einen jährlichen Unterhalt von 100000. Ducaten, und ſtarb endlich am 21. Sept. 1558. nachdem er vorher das H. Abendmahl unter beyderley Geſtalt genommen, und derer Heiligen Vorbitte vor ungültig haltend, ſich alleine dem Verdienſte Chriſti untergeben hatte. Nach ſeinem Tode wurden die Geiſtlichen, ſo bey ihm geweſen in die Inquiſition gezogen, und ſein Beicht-Vater lebendig verbrannt. vid. *Sleidanus* Lib. *X.* ſeqq. *Thuanus* Lib. *VIII. Greg. Leti. Nic. Mameranus. Belcarius. Heuterus. Guicciardinus. Hortleder. Goldaſt.* politiſche Reichs-Händel: P. XXIII.

(d) Remarquable momenta juris Publici unter Käyſer Carolo V. ſind, daß ſich Preuſſen vom Reiche loß geriſſen. Die erſte Capitulation kam zum Vorſcheine, an ſtatt deren man denen Käyſern vorher nur pacta generaliora einzugehen vorgeleget hatte. Von ſolcher Capitulation waren bloß die Churfürſten die Concipienten, biß zu K. Matthiæ Zeiten die übrigen und ſonderlich die

die Evangeliſchen Stände auch dabey zu ſprechen haben wolten. Das Jus Publicum bekam nunmehr immer mehrere und beſſere leges fundamentales, den pacem publicam, die ordinationem Cameralem, die Executions-Ordnung, den Religions-Frieden 2c. Die Stände erhielten poteſtatem legislatoriam. Das jus Romanum wurde in foro immer bekannter. Die Reichs-Collecten kamen nach denen Römer-Monathen in beſſern Schwang. Florentz wurde zum Reichs-Mann-Lehne gemacht. Das Cammer-Gericht wurde beſtändig nach Speyer verlegt. u. d. m.

§. 15.

Nach Käyſers Caroli V. Reſignation beſtieg deſſen Herr Bruder Ertz-Hertzog Ferdinandus An. 1556. den Käyſerlichen Thron, welcher der Ungariſchen Succeſſion halber mit denen Türcken, biß auf den An. 1562. endlich erfolgten Stillſtand beſtändig Krieg führen muſte.

(a) K. Ferdinand war bereits unter ſeines Herrn Bruders Regierung im Jahr 1531. wiewohl mit harten Widerſpruch derer Evangeliſchen Stände zum Römiſchen Könige erwehlet worden. Sobald er den Käyſerlichen Thron beſteigen ſolte, muſte

er bey der Wahl eine gleichmäßige Capitulation beſchwören. Er war ein Herr von groſſer Einſicht, ſehr moderat, Gerechtigkeit liebend und glimpfflich. Der Pabſt wolte ihn durchaus vor keinen Käyſer erkennen, weil K. Carl V. die Crone nicht in ſeine des Pabſts Hände reſigniret, allein K. Ferdinand kehrte ſich daran ſo wenig, als an die Römiſche Crönung, die er unter denen Käyſern zuerſt unterlaſſen hat. vid. *Goldaſt*. polit. Reichs-Händel P. II. *Thuanus* l. c. *Sleidanus* l. c.

(b) In den Türckiſchen Krieg war K. Ferdinand bereits ſeit An. 1540. verwickelt geweſen, und continuirte ſolchen biß auf das Jahr 1562. da endlich ein Stillſtand erfolgte. vid. *Thuanus* Lib. XI. *Iſthuanſius* Hiſt. Ungar.

§. 16.

Im Jahr 1559. ließ K. Ferdinand I. ſeine erſte wichtige Reichs-Verrichtung mit ſeyn, daß er die zwiſchen Brandenburg und dem Fränckiſchen Creyß obſchwebende Differentien glücklich beylegte, und auf den Augſpurgiſchen Reichs-Tage den Religions-Frieden beſtätigte.

(a) Durch des vorigen Marggrafens Alberti zu Brandenburg Exauctoration und wi-

der

der denſelben geſchehene Execution war von denen Fränckiſchen Creyß-Trouppen in denen Brandenburgiſchen Landen ein groſſer Schade geſchehen. Dieſerwegen foderte Marggrafs Alberti nachgelaſſener Vetter, Marggraf Georg Friedrich zu Anſpach, von dem Fränckiſchen Creyß die reparation und Unkoſten, dahergegen dieſer von jenen die angewandten Kriegs-Koſten prætendirte. Der Käyſer legte ſich ins Mittel und decidirte die Sache dahin, daß gedachter Creyß zu Wiederaufbauung der ruinirten Veſtung Blaſſenburg dem Hauſe Brandenburg 175000. fl. zahlen muſte. vid. *P. Heuterus* Lib. XII. *Thuanus* Lib. XI.

(b) Den Religions-Frieden beſtätigte Käyſer Ferdinand auf den Reichs-Tage zu Augſpurg aus eigener Bewegniß, zumahl er ein Herr war der allen Gewiſſens-Zwang abhorrirte, und die Gewiſſens-Freyheit nebſt der Communione ſub utraque vor ſeine eigene Unterthanen zu erlangen ſich viele Mühe gab. vid. *Joach. Camerarius. Chytræus.*

§. 17.

Unter Käyſers Ferdinandi I. Regierung entſtunden die Grumbachiſchen Händel. Die Proteſtanten verwarffen das aufs

neue von Pabſt Pio IV. nach Trient ausgeſchriebene Concilium, hielten im Jahr 1561. zu Naumburg einen beſondern Convent, und beſtätigten die erſte unveränderte Augſpurgiſche Confeßion.

(a) Wilhelm von Grumbach ein Fränckiſcher von Adel ließ im Jahr 1557. aus einer geheimen Pique den Würtzburgiſchen Biſchof Melchior Zobeln, durch dazu beſtellte Meuchelmörder auf öffentlicher Straſſe erſchieſſen, und als hierüber alle ſeine im Stifft Würtzburg gelegene Lehn-Güter eingezogen, und er ſelbſt auf dem Augſpurgiſchen Reichs-Tage in die Acht erkläret wurde, überfiel er nebſt einen groſſen Anhange im Jahr 1563. die Stadt Würtzburg, und zwang das Stifft, daß es ihm ſeine abgenom̃ene Güter reſtituiren muſte. Hierüber erklärte K. Ferdinand Grumbachen nochmahlen in die Reichs-Acht, wovon unten der Ausgang wird angeführet werden. vid. *Thuanus* Lib. XLI. *Chytræus* Saxon. p. 568. *Fabricius* Origg. Sax. Lib. VIII. *Langueti* Hiſt. Belli Gothani. *Lotichius* de cæde Zobelii. *Müller* Sächſ. Annales p. 140.

(b) Bey dem A. 1559. in Sachſen ſich einſchleichenden Crypto-Calviniſmo war zugleich eine Verfälſchung des rechten Exemplars

der A. C. bemercket worden, welches die Catholicken denen Proteſtanten vorwurffen. Solches zu redreſſiren kamen auf des Sächſiſchen Churfürſtens Auguſti Veranlaſſung die Evangeliſchen Stände in gedachten 1561. Jahre zu Naumburg zuſammen, revidirten das alte Exemplar der A. C. wie ſolches zu Wittenberg im 31ten Jahre der mindern Zahl war gedruckt worden, unterſchrieben, beſiegelten und confirmirten daſſelbe, und verglichen ſich ſolches dem Käyſer inſinuiren zu laſſen. v. *Ge. Paul Höens* Hiſtorie des von denen Evangeliſchen Ständen A. 1561. zu Naumburg, wegen anderweiter Unterſchreibung der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion und des vorſeyenden Concilii zu Trident gehaltenen Convents. *Müller* Sächſ. Annales p. 133.

§. 18.

Käyſer Ferdinandus I. ſtarb nach 8. jähriger Regierung am 24. Julii A. 1564.

(a) Dieſer Käyſer ſoll noch auf dem Tod-Bette durch einen Theologum Georg. Caſſandrum an einem Religions-Vergleiche haben arbeiten laſſen. vid. *Thuanus. Jac. Maſenius. Chytræus. Heuterus. Belcarius. Turſelinus.*

§. 19.

Käyſer Maximilianus II. ließ die Reichs-Acht wider Grumbachen und deſſen Vertheidiger den Gothaiſchen Hertzog Johann Friedrichen durch Chur-Sachſen zur Execution bringen, continuirte den Krieg mit den Türcken, und ſtarb am 12. Oct. A. 1576.

(a) Die unter Käyſer Ferdinando erregten und im̃er weiter um ſich greiffende Grumbachiſche Händel bewogen K. Maximilianum, dem Sächſiſchen Churfürſten Auguſto wider den geächteten Grumbach und ſonderlich deſſen Beſchützer Hertzog Joh. Friedrichen II. zu Gotha die Execution aufzutragen. Churfürſt Auguſtus berennete ſo fort die Veſtung Gotha, auf welcher ſich Grumbach bey dem geächteten Hertzoge aufhielte, bedrängete das veſte Schloß Grimmenſtein mit gewaltigen Feuer, und bekam den Ort, nachdem die Einwohner einen Aufruhr erreget, den 13ten April. A. 1567. mit Accord ein. Hertzog Johann Friedrich wurde gefangen nach Wien abgeführet, die Veſtungs-Wercke raſiret, Grumbach und ſeine Adhærenten hart exequiret, und die Gothaiſchen Lande des Gefangenen Hertzogs Bruder Johann Wilhelmen zugeſchlagen. Chur-Sachſen erhielte vor ſeine aufgewandte Executions-

Koſten

Koſten die bereits zur Aſſecuration angewieſenen und daher ſo genannten vier aſſecurirten Aemter, Weyda, Arnshaug, Ziegenrück und Sachſenburg, der gefangene Hertzog Joh. Friedrich aber muſte nach gehaltener 28. jähriger Cuſtodie ſein Leben im Gefängniß kümmerlich beſchlieſſen. vid. *Thuanus* Lib. *XLI.* *Fabricius* Origg. Sax. Lib. *VIII.* *Languet* Hiſtoria Belli Gothani. *Londorpius* Actor. Publ. Lib. *VII.* *Schardius* Vol. Rer. Germ. T. *III. IV.* *Hortleder* Tom. *II.* Lib. *VI.* c. 25. *Müller* Sächſ. Annales p. 140. 141. 143. 148. 149. 150. 151.

(b) Den Krieg mit denen Türcken ſetzte K. Maximilian. II. im Jahr 1566. eifrig fort, biß endlich im Jahr 1568. ein erwünſchter Stillſtand erfolgte. An. 1575. wurde der Käyſerliche Printz Rudolph zum Römiſchen König erwehlet, der Käyſer aber ſtarb auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg am 12. Oct. An. 1576. vid. *Thuanus. Iſthuanfius. Dreſſerus. Chytræus. Schardius. Hortleder. Fabricius. Heuterus* ll. cc.

§. 20.

Unter Käyſers Rudolphi II. langen Regierung wurde der Grund zum dreyßigjährigen Kriege gelegt.

(a) Käyſer Rudolph II. war zwar von einem

friedliebenden Gemüthe; doch obſervirte man in allen Stücken, daß er vor die Catholiſche Religion überaus eifrig ſich aufführte. Zum wenigſten gab er durch ſeine Nachläßigkeit Anlaß, daß die Evangeliſchen aller Orten gedrückt werden muſten, woraus lauter Jalouſie und Mißtrauen zwiſchen beyden Theilen entſtund, welche durch verſchiedene im Reich hin und wieder ſich euſſrende Irrungen, wie nicht weniger die Intriguen derer Spanier und des Cleri dergeſtalt vermehret wurden, daß dadurch die erſten Fundamente zum nachfolgenden Reichs-verderblichen 30. jährigen Kriege allerdings gelegt werden muſten. Die Præludia ſolches in der Hiſtorie ſo berühmten Krieges waren, 1) daß die Proteſtanten den von Pabſt Gregorio XIII. publicirten Calender nicht annehmen wolten, 2) weil man Churfürſten Gebhardum zu Cölln, der ſich aus Liebe zu einer Gräfin von Mansfeld zur Reformirten Religion bekennet hatte, Proteſtantiſcher Seits gerne bey der Chur maintenirt wiſſen wolte. 3) Die ſtreitige Biſchoffs-Wahl zu Straßburg, woſelbſt die Catholiſchen Canonici den Hertzog von Lotharingen, die Proteſtirende aber einen Marggrafen von

Bran-

Brandenburg erwehlet hatten. 4) Die Achts-Erklärung der Stadt Aacken, allwo die Evangeliſchen Bürger einen Proteſtantiſchen Rath erwehlet und die Jeſuiten hinaus gejaget hatten. 5) Die Aechtung der Stadt Donawerth, welche wegen Beſchimpffung eines Abts in der Proceſſion, verhenget und die Execution dem Bäyr. Churfürſten Maximiliano aufgetragen wurde, der die Stadt wider die Reichs-Geſetze exequirte, ſolche ſich zueignete und die Proteſtantiſchen Kirchen zuſchloß. 6) Die Jüliſche, Cleviſche und Bergiſche Succeſſions-Sache. Denn als der letzte Hertzog dieſer Lande Johann Wilhelm ohne männliche Erben A. 1609. verſtorben war, formirten Chur-Sachſen, Brandenburg, und Pfaltz-Neuburg ihre Prætenſionen. Sachſen fundirte ſich auf die vom K. Friderico III. erhaltene expectanz und auf die in Churfürſt Joh. Friedrichs I. Ehe-Pactis ausbedungene Succeſſion. Brandenburg ſagte: Die Länder wären Weiber-Lehn, und ſey Alberto von Preuſſen (deſſen Tochter Churfürſt Joh. Sigismund zu Brandenburg zur Ehe hatte) in denen zwiſchen ihm und ſeiner Gemahlin (als der älteſten Tochter des letzten Cleviſchen Hertzogs)

 errich-

errichteten Ehe-Pactis die Succeſſion beſtätiget worden. Das Hauß Neuburg gründete ſich auf ſeinen gegenwärtigen Herrn Printz Wolffgang Wilhelm, welcher als ein Sohn der zweyten Clevischen Printzeßin, weil er eine Manns-Perſon, denen Printzeßinnen vorgehen müſte ꝛc. Brandenburg und Neuburg ergriffen die Poſſeſſ gemeinſchafftlich, wiewohl der Käyſer harte Mandata wider ſie verhengte, die Lande zu ſequeſtriren drohete, und Chur-Sachſen damit belehnete, ſo behielten jene doch den Beſitz, und haben ſich nachgehends in die Lande getheilet ꝛc. 7) Die Verfolgung derer Proteſtanten in denen Käyſerlichen Erb-Landen, welche 8) das berühmte Bündniß, die Union genannt, verurſachten, ſo von denen meiſten Proteſtirenden im Jahr 1610. zu Halle in Schwaben geſchloſſen wurde. Der Zweck ſolcher Union war die Beſchützung ihrer Religions-Freyheit wider die harten Proceduren des Käyſerl. Hofes, ſolchem traten die Cronen Franckreich, Engelland, Dännemarck und Ungarn, Venedig und Siebenbürgen bey, die aber alle ihr beſonderes Intereſſe hatten. Die Uniirten ſchrieben zuerſt an den Käyſer und promulgirten

de-

derer Urſachen wegen ein Manifeſt. Die Catholicken aber ſetzten beſagter Union ſo fort ein ander Bündniß, die Liga genannt, entgegen, welches an ihrer Seite mit jenem die Religions-Freyheit und deren Vertheidigung zum Endzweck hatte. Hierauf rüſteten ſich beyde Theile zum Kriege, nur fehlete es noch an genugſamer Urſache, welche aber erſt nach zehn Jahren durch die Böhmiſche Unruhe an Hand gegeben wurde. vid. *Daniel Eremita* Itinerar. Germ. *Kevenbüller* Annales Ferdinandei. T. II. III. *Noppii* Aacker Chron. ad an. 1598. ſeqq. Hiſtorie der Religions-Beſchwerden. I. Th. III. c. 52. 53. 54. *Meyer* Londorp. Suppl. I. Th. *Londorp.* T. I. Lib. I. c. 7. *Ludolphi* Schau-Bühne der Welt. *Pfeffingers* memorabilia Seculi XVII.

§. 21.

Der mit denen Türcken und Ungarn An. 1593. entſtandene Krieg machte dem Käyſer und Reich viele Unruhen, biß endlich im Jahr 1606. ein 20jähriger Stillſtand erfolgte, wobey denen Ungarn das freye Religions-Exercitium zugeſtanden wurde.

(a) In dieſen Kriege trat Fürſt Sigismundus von Siebenbürgen in die Käyſerliche Allianz

lianz und verſprach, daß nach Abgang ſei- ner männlichen Nachkommenſchafft gedachtes Fürſtenthum dem Königreich Ungarn zufallen ſolte. Im Jahr 1598. trat gedachter Fürſt Siebenbürgen gegen die Schleſ. Fürſtenthümer Ratibor und Opeln um eine jährliche Penſion von 50000. Thl. dem Käyſer gantz und gar ab, als ihm aber ſolcher Tauſch bald wiederum gereuete, wurden die Ungarn nebſt ihm wider den Käyſer aufrühriſch, doch ward An. 1606. Friede, und denen Ungar. Proteſtanten das freye Religions-Exercitium eingeräumet. Mit denen Türcken erfolgte der Frieden zu Sitwatrorock in eben dem Jahre, welcher vor den Käyſer, weil er viele Oerter wieder bekam, ſehr vortheilhafftig war. Der Türckiſche Geſandte leiſtete dem Käyſer eine ungewöhnliche Reverence, und muſte verſprechen, daß ſein Principal den Käyſer hinkünfftig Vater nennen ſolte. vid. *Kevenhüller* Ann. Ferd. *Londorpii* Acta Publ.

§. 22.

Im Jahr 1609 muſte Käyſer Rudolph II. nebſt ſeinen Herrn Bruder den neuen Ungar. Könige Matthia, denen Oeſterreichiſchen und Schleſiſchen Proteſtanten, wiewohl wider ſeinen Willen, das freye Religions-Exercitium geſtatten, und denen Evange-

angeliſchen Böhmen hierüber gleichfalls den ſo genannten Majeſtäts-Brief ertheilen.

(a) Im Jahr 1608. nahmen die Ungariſchen Stände des Käyſers Herrn Bruder Ertz-Hertzog Matthiam zu ihrem Könige an.

(b) Von dem concedirten Religions-Exercitio, wie auch den Böhmiſchen Majeſtäts-Brief ſiehe *Theatr.* Europ. T. I. p. 18. ſeqq.

§. 23.

Nach Käyſers Rudolphi II. im Jahr 1612. erfolgten tödtlichen Hintritt, verführten Chur-Sachſen und Chur-Pfaltz das Reichs-Vicariat, worauf König Matthias zum Käyſer erwehlet wurde, mit dem ſich die Jalouſie derer Catholiſchen und Proteſtanten anfieng, welche in den 30 jährigen Krieg ausbrach, der unter Käyſer Ferdinando II. fortgeſetzet und unter K. Ferdinando III. im Jahr 1648. durch den Weſtphäliſchen Frieden geendiget worden.

(a) Endlich brach unter K. Matthia das bisher unter der Aſche der Jalouſie verborgen gelegene Feuer in volle Flammen aus, und entſtund ein ſolcher Krieg, welcher ſowol wegen Länge der Zeit, groſſen Kriegs-Verrichtungen und variablen Glückes, als auch derer

darein implicirt geweſenen meiſten Chriſtl. Potenzen einer derer verwirreteſten und conſiderabelſten iſt, ſo die Hiſtorie zu erzehlen weiß. Ehe aber dieſer Krieg angieng, ward im Jahr 1613. zu Regenſp. ein Reichs-Tag gehalten, welcher daher merckwürdig, weil auf ſolchen von beyderſeits Religions-Verwandten ſolche Gravamina geführet wurden, worinnen die wahre Urſache des erfolgten Teutſchen Krieges enthalten war. Die Evangeliſchen beſchwehrten ſich, daß der Käyſerliche Reichs-Hof-Rath ſich über die Reichs-Stände einer ſo abſoluten Gewalt ſuwohl in politiſchen als Religions-Sachen anmaßte; daß die Cammer-Gerichts-Aſſeſſorn-Stellen mit Römiſch-Catholiſchen beſetzt, und die ordentlichen Cammer-Viſitationes unterlaſſen würden &c. derer Ligiſten Beſchwerden waren, daß derer Proteſtanten Anſchläge zu Ausrottung der Catholiſchen Religion gerichtet ſeyen, daß ſie auf ihren Cantzeln ſchmäheten und läſterten, die geiſtlichen Ordens-Perſonen beſchwerten, denen Catholiſchen ihres Gebiets einen Gottesdienſt nach ihren Willen aufdrüngen u.ſ.w. Auch erweckte derer Proteſtanten im Jahr 1617. gehaltenes Jubilæum bey denen Catho-

tholicken groſſe Jalouſie. Bald darauf erfolgte der Krieg, darinnen 6. merckwürdige Periodi oder Abwechſelungen vorfielen, indem ſich der Status Belli faſt alle 5. Jahre mercklich verändert hat. Der erſte Periodus begreifft den Krieg in Böhmen und Pfaltz, biß die Cron Dännemarck ins Spiel gekommen, von An. 1619. biß An. 1625. Der andere Periodus begreifft den Nieder-Sächſiſchen Krieg unter König Chriſtiano von Dännemarck biß auf die Ankunfft des Schwediſchen Königs Guſtavi Adolphi von An. 1625. biß 1630. in ſich, in welchem erſtern Decennio der Käyſer und die Papiſten mehrentheils obgeſieget. Der dritte Periodus enthält den Schwediſchen Krieg biß auf den Prager Frieden von An. 1630. bis An. 1635. Der vierdte Periodus gehet von An. 1635. biß 1640. in welchem Decennio die Schweden und Sachſen meiſtens obgeſieget und Catholicken und Proteſtanten einander balanciret haben. Der fünffte Periodus gehet von An. 1640. biß 1645. Und der ſechſte von An. 1645. biß 1648. da endlich der Weſtphäliſche Friede das übel zugerichtete Vaterland wiederum beruhiget.

(b) Die Böhmiſche Unruhe war der eigentliche

che Anfang des 30jährigen Krieges. In Böhmen, Mähren und Schleſien wurde die Catholiſche Religion wiederum eingeführt, und denen Proteſtanten der Lauff-Zettel gegeben. Dieſe ſtellten zu Prag A. 1618. einen Convent an, um auf ſolchen die Gravamina abthun zu laſſen. Dem König Ferdinando II. Käyſers Matthiæ Herrn Bruder, ſtund ſolcher Convent nicht an. Nichts deſtoweniger beſtunden die Proteſtirende Stände auf ihren Sinn, lieſſen in der Furie gewaffnet auf das Prager Schloß, ſtellten den Königlichen Gevollmächtigten ihre Gravamina vor, und als ſie von dieſen hart angelaſſen wurden, warffen ſie derſelben drey vom Schloſſe zum Fenſter herunter. Hierauf erklärte der Käyſer und König die Böhmen vor Rebellen, dieſe wolten Ferdinandum nicht mehr vor ihren König erkennen, und erwehlten Fridericum V. Churfürſten zu Pfaltz zum neuen Könige. Dieſer kam mit ſeinen Trouppen an, alliirte ſich mit der Böhm. Armee, wurde aber von den Ligiſtiſ. Völckern An. 1620. auf dem weiſſen Berge vor Prag totaliter geſchlagen, und muſte ſich über Halß über Kopff nach Holland retiriren. Der Käyſer erklärte ihn als Churfürſten

fürſten von Pfaltz in die Reichs-Acht, entſetzte ihn der Chur-Würde, und gab ſolche dem Hauſe Bäyern. Die Böhmen wurden aller Orten zu pahren getrieben, und zu Prag A. 1621. 27. vornehme Anhänger des Königs Friderici V. enthauptet. Viele Reichs-Fürſten waren auf des unglückl. Königs Friderici Seite, und erregten im Reich zu ſeinem Faveur allerhand Unruhen. Hertzog Chriſtian von Braunſchweig fiel mit ſeinen Trouppen in Weſtphalen, wurde nachgehends An. 1622. von dem Käyſerlichen Gen^ral Tilly bey Franckfurt geſchlagen, alliirte ſich hierauf mit dem Könige in Dännemarck, muſte aber an beygebrachten Giffte ſein Leben einbüſſen. Der Marggraf von Baden-Durlach, ein Anhänger Friderici Palatini, ward gleichfalls in gedächtem Jahre vom Tilly bey Wimpfen geſchlagen, und der Fürſt von Anhalt Chriſtianus, ingleichen der Fürſt von Jägerndorff Joh. Georg in die Acht erkläret, Joh. Chriſt. Hertz. von Brieg aber ſubmittirte ſich. vid. *Ludolphi* hiſt. Schau-Bühne. *Theatrum* Europæum T. I. II. *Car. Caraffa* Germania Sacra. *Londorpii* Acta publica. T. I. II. &c.

(c) Die Nieder-Sächſiſchen Creyß-Stände

waren auf der Käyſerl. Generale diſſolutes Verfahren in den Nieder-Sächſiſchen Gegenden herum, übel zu ſprechen. Solche waren König Chriſtianus IV. in Dännemarck, als Hertzog von Hollſtein, der Ertz-Biſchoff von Bremen, der Adminiſtrator von Magdeburg und die Hertzoge von Braunſchweig, Lüneburg und Mecklenburg. Welche ſich unter einander verbanden, und ſich zur Defenſion des Nieder-Sächſiſchen Creyſes in Poſitur ſetzten. Der Käyſer ſchickte ſofort den Tilly mit ſeiner Armee nach Nieder-Sachſen, um allda die Quartiere zu nehmen. Solches wolten die vereinigten Stände nicht geſtatten, dannenhero kam es zur Thätlichkeit. Tilly nahm An. 1625. ſo fort Hameln, Höxter und Minden ein, gieng das folgende Jahr über die Weſer und muſte ſich bey Lutter am Backenberge mit dem Könige in Dännemarck in eine blutige Schlacht einlaſſen, er behielt aber das Feld und blieben 7000. Todten auf der Wahlſtatt. Hierauf muſte der König in Dännemarck den Lübeckſchen Frieden eingehen, der Ertz-Biſchoff von Magdeburg wurde in die Acht erklärt, die Hertzoge von Mecklenburg gleichfalls geächtet und ihr

Land

Land dem Wallenſtein eingeräumet, faſt gantz Teutſchland vom Käyſer in Contribution geſetzt, das Dominum Maris Baltici verſuchet, und dem Paſſauiſchen Vertrag zuwider das Reſtitutions-Edict publiciret, Inhalts deſſen denen Proteſtanten auferlegt ward, alle nach dem Paſſauiſchen Vertrag eingezogene geiſtliche Güter denen Catholiſchen wiederum einzuräumen, und der Catholiſchen Religion in ihren Landen freyen Lauff zu laſſen. Die Evangeliſchen Reichs-Fürſten ſahen ſolchergeſtalt ihre Religion und Teutſche Freyheit in höchſter Gefahr, zumahl da ſie merckten, wie Käyſerl. Seits zur Execution gedachten Reſtitutions-Edicts in allen Creyſen Anſtalt vorgekehret wurde, dannenhero proteſtirten ſie An. 1629. darwider, und vereinigten ſich aufs neue, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. *Theatrum* Europæum l.c. *Ludolphi* hiſt. Schau-Bühne. *Londorpii* Acta Publica T. III. &c.

(d) König Guſtav Adolph in Schweden war nicht nur von den vereinigten Ständen, um ihrer Union beyzutreten, nach Teutſchland invitirt, ſondern auch ſonderlich vom Käyſer dadurch irritirt worden, daß dieſer die Herrſchafft über die Oſt-See prætendirt

diret hatte. Zu dem hatte auch der Käyſer denen Pohlen wider Schweden Auxiliar-Trouppen zugeſchickt, und den Schwediſchen Geſandten die Admiſſion zum Lübecker Frieden verſaget. Dannenhero kam gedachter König A. 1630. nach Teutſchland über, nahm Pommern in ſeinen Schutz, nahm dem Churfürſten zu Brandenburg die Veſtungen Spandau und Cüſtrin weg, eroberte das Mecklenburgiſche und ſchloſſe mit Franckreich eine Alliance. Unterdeſſen ward im gedachten Jahre zu Regenſpurg ein Reichs-Tag gehalten. Die Stände foderten vom Käyſer, des Wallenſteins harter Proceduren wegen, Satisfaction, worauf Wallenſtein dimittiret und 15000. Mann Käyſ. Cavallerie abgedancket werden muſte. Hergegen urgirte der Käyſer die Execution des Reſtitutions-Edicts, worüber die Stände unwillig aus einander giengen, und zu Leipzig über die bevorſtehende Noth deliberationes anſtellten. Während des Leipziger Convents belagerte und zerſtörte der Käyſ. General Tilly die Stadt Magdeburg auf eine unerhörte Weiſe, fiel dem Churfürſten zu Sachſen ins Land und nahm Leipzig und andre Oerter ein. Hierauf alliirte ſich Churfürſt

Joh.

Joh. Georg I. mit dem König in Schweden, ſchlugen mit ihrer zuſammen geſetzten Armee, die Käyſerlichen An. 1631, bey Leipzig aufs Haupt, und eroberten Leipzig wieder. Der Churfürſt gieng hierauf mit ſeinen Trouppen dem Käyſer in Böhmen auf den Leib, und nahm Anno 1632. die Haupt-Stadt Prag ein, der König in Schweden aber machte ſolche Progreſſen, daß er Erffurt, Schweinfurt, Königshoven, Würtzburg, Hanau, Franckfurt am Mayn, die gantze Berg-Straſſe, Mayntz, Coblentz, Speyer, Landau, Weiſſenburg, Mannheim, Heilbronn, Wißmar und Roſtock auf der Reihe weg eroberte, und ſämtliche Nieder-Sächſiſche Stände auf ſeine Seite zog. Er nahm im Jahr 1632. Donawerth und München ein, beſchoß das Käyſerliche Lager am Leck, wobey Tilly erſchoſſen ward. Hierauf bekam Wallenſtein das Commando der Käyſerlichen Armee wieder. Neuburg und Augſpurg kriegte der König in Schweden ein, Wallenſteiner aber jagte die Sachſen wieder aus Böhmen heraus, und verſchantzte ſich darauf bey Nürnberg, in einem feſten Lager. Der König von Schweden rückte gegen Nürnberg zu, beſchoſſe das Käyſerliche La-

ger, konte aber den Wallenſteiner nicht heraus ins freye Feld kriegen. Die Schweden giengen hierauf nach Bayern, und Wallenſteiner nach Sachſen. Der König von Schweden, als er hörte, daß der Churfürſt von Sachſen aufs neue bedränget würde, wandte ſich ſofort nach Meiſſen, und nöthigte An. 1632. den 6. Nov. den Wallenſteiner bey Lützen zu einer blutigen Schlacht, war aber ſo unglücklich, in hoher Perſon erſchoſſen zu werden, wiewohl dennoch die Schwediſche Armee, unter Commando Hertzogs Bernhards von Sachſen Weimar, victoriſirte und die Käyſerlichen zu einer retirade nach Böhmen nöthigte. Dieſe hatten nach der Zeit noch immer ſchlechtes Glück, und wurden von den Schwediſchen Waffen bald hier bald da verfolget, auch aus den Sächſiſchen Landen völlig heraus getrieben. Indeſſen trennete ſich der Schweden und Sachſen Intereſſe; jene drangen auf ihre Satisfaction, dieſe aber auf die Conſervation der Teutſchen Freyheit, Sicherheit der Religion und einen baldigen Frieden. An. 1633. hatte Wallenſtein das Glück, die Schweden bey Steinau zu ſchlagen. Hierauf ward dem Wallenſteiner, dem der Käyſer

nicht recht trauete, das Commando zum andern mahle abgenommen, und dem Käyſerl. Printzen Ferdinando III. anvertrauet, welcher A. 1634. die Schweden bey Nördlingen aufs Haupt ſchlug, und dadurch verurſachte, daß ſich der Churfürſt von Sachſen nach einem Frieden umſahe. Die Friedens-Tractaten wurden zwiſchen dem Käyſer und gedachten Churfürſten zu Leutmeritz in Böhmen gepflogen, zu Pirna in Meiſſen continuirt, und brachen in den beruffenen Prager Frieden aus, welcher An. 1635. den 30. May zu Prag geſchloſſen und darinnen ausgemacht wurde, daß der Paſſauiſche Vertrag dahin in vigore erhalten werden ſolte, daß die Mediat-geiſtlichen Güter denen Beſitzern gelaſſen, die Immediaten aber nebſt denen nach dem Paſſauer Vertrag eingezogenen, denen Proteſtanten, wie ſie ſolche d. 12. Nov. 1627. beſeſſen, auf 40. Jahr gelaſſen oder ſie darein reſtituiret, und unterdeſſen alles durch den Weg der Güte oder Rechtens ausgemachet werden, der Chur-Sächſ. Printz Auguſtus das Ertz-Bißthum Magdeburg, Ertz-Hertzog Leopold Wilh. das Stifft Halberſtadt behalten, die Stadt Donawerth reſtituirt, die Hertzoge in ihren Landen wie-

der hergeſtellt, eine General-Amneſtie errichtet werden ſolte. Hergegen ſolten die Könige von Franckreich und Schweden alles eingenommene wieder herausgeben, 120. Römer-Monathe zur Reichs-Armee bewilliget, ein Reichs-Tag ausgeſchrieben, alle bisherige Verbündniſſe aufgehoben, und die Laußnitz an Chur-Sachſen erblich überlaſſen werden. vid. *Theatrum* Europæum. *Ludolphi* hiſtor. Schau-Bühne. *Nic. Helvici* Theatrum Hiſtoricum. *Piaſecii* Chronicon. *Puffendorff.* Comment. Rer. Suec. Lib. I. *Londorpii* Acta Publica. Tom. IV. *Kevenbüllers* Annales Ferdinandi II. *Meyer* Londorp. Suppl. T. IV. &c.

(e) Die Schweden waren mit dem Prager Frieden durchaus nicht zufrieden, und wolten alſo nicht aus Sachſen weichen, dannenhero kam es nunmehr mit Schweden und Sachſen zur Ruptur, jene wolten dem durch gedachten Frieden beſtätigten Sächſiſchen Printzen als Adminiſtratori das Ertz-Stifft Magdeburg nicht abtreten, dannenhero geriethen beyde Partheyen an einander. Die Sachſen hatten die Ehre A. 1635. von den Schweden bey Dömitz zum erſtenmahle geſchlagen zu werden, dahergegen aber eroberte Churfürſt Joh.

Georg An. 1636. die Stadt Magdeburg, und ſuchte darauf den Schweden in Pommern und Mecklenburg eine Diverſion zu machen. Der Schwediſche General Bannier begegnete denen Sachſen bey Wittſtock, und ſchlug ſie, daß ihrer 5000. auf dem Platz blieben. Indeß ſtarb Kåyſer Ferdinandus II. den 15. Febr. 1637. und folgte ihm ſein Printz Ferdinand III. als bereits ſeit An. 1636. erwehlter Römiſcher König, in der Kåyſer-Würde. Der Hertzog Bernhard von Weimar hatte eine eigene Armee, womit er A. 1638. die Bayern bey Wittenweyer ſchlug, Bryſach eroberte, bald darauf aber verſtarb. Die Frantzoſen zogen ſo fort deſſen verlaſſene Trouppen an ſich. Im Reiche machte man A. 1640. zum Frieden einige Præparatoria, die Conditiones aber waren vor die Proteſtanten noch nicht acceptabel. Der Schwediſche General Bannier, wolte An. 1641. Regenſpurg überrumpeln und den Reichs-Tag zerſtören, ſolches ſchlug ihm aber fehl. Man brachte die Friedens-Præliminarien zu Hamburg zum Stand, und wurden die Oerter Münſter und Oßnabrück zum Friedens-Congreſſ ernennet. Indeſſen machten die Schweden in Sachſen viel Wun-

der, belagerten Leipzig zwar vergebens, bekamen aber A. 1639. Oelßnitz und Chemnitz ein, und ſchlugen die Sachſen in verſchiedenen Scharmützeln. Nach Banniers Tode waren die Schwediſchen Generale gleichfalls wider die Käyſerlichen glücklich und ſchlugen ſelbige bey Wolffenbüttel. Torſtenſon, ſo an Banniers Stelle das Commando übernommen hatte, fiel Anno 1642. in Schleſien, eroberte Groß-Glogau, Schweidnitz, Oppeln, Olmütz, und ſchlug die Käyſerlichen beym Zottenberge. Hierauf zog ſich der Krieg wiederum in Sachſen, allwo die Käyſerlichen von den Schweden in gedachtem Jahre bey Leipzig dergeſtalt geſchlagen wurden, daß ſie über 6000. Mann einbüßten. Torſtenſon nahm hierauf Leipzig mit accord ein, konte aber vor Freyberg nichts ausrichten, und wurde durch die Däniſche ruptur an fernern Progreſſen verhindert. Den 14. Nov. 1643. bekamen die Frantzoſen von den Bayern bey Dutlingen Schläge, eroberten hergegen Philipsburg. Die Käyſerlichen wurden An. 1644. von den Schweden abermahl bey Jüterbock geſchlagen. Dieſe giengen endlich An. 1645. mit dem Churfürſten zu Sachſen einen Stillſtand

der

der Waffen ein, behielten aber Leipzig zur Verſicherung. Torſtenſon marchirte hierauf in die Käyſerlichen Erb-Länder und ſchlug dem Käyſerlichen General Hatzfeld in Böhmen bey Jancowitz dergeſtalt, daß 4000. Käyſ. getödtet und 4000. gefangen wurden. Der Siebenbürgiſ. Fürſt Ragotzki ſtieß hierauf mit 25000. Mann zu den Schweden wurde aber vom Käyſer durch gute Worte bald wiederum bewogen, daß er nach Hauſe kehrte. Dieſe wandten ſich indeß nach Bayern, welches ſofort mit ihnen einen Stillſtand eingieng, ſolchen aber wieder, dem Käyſer zu Gefallen, brach, worauf Bayern von dem Schwediſchen General Wrangel ziemlich mitgenommen ward. Unterdeſſen kam Carolus Guſtavus, Pfaltzgraf zu Zweybrück, auf Ordre der Königin Chriſtinæ, als ein neuer Generaliſſimus mit 7000. Mann Recruten aus Schweden in Teutſchland an. Der Schwediſche General Königsmarck hatte einen Anſchlag auf Prag, bekam die kleine Seite durch Liſt ein, und erhielt viele Millionen Beute. vid. *Londorpii* Acta Publica Tom. IV. V. *Kevenbüllers* Annales Ferdinandi II. *Ludolphi* Hiſtor. Schau-Bühne. *Theatrum* Europæum. *Puffendorff.* Comm. Rer. Suec. &c. (ſ)

(f) Endlich wurde man des Krieges auf allen Seiten müde, und nachdem man zu Hamburg über die Præliminarien des Friedens tractiret hatte, wurden endlich die beyden Oerter Münſter und Oßnabrück zu den Friedens-Conferentzen beſtimmet. Zu Münſter wurde mit Franckreich, und zu Oßnabrück mit Schweden und den Proteſtantiſchen Ständen tractiret, und ſind durch ſothanen Münſteriſchen und Oßnabrückſchen Friedens-Schluß 1) die Jura der Stände beſtätiget, 2) das Religions-Weſen auf feſten Fuß geſetzet, 3) die achte Chur eingeführt. 4) Verſchiedene geiſtliche Stiffter ſeculariſiret. 5) Gantz Elſaß nebſt den Bißthümern Metz, Tull und Verdun dem Reiche entzogen 2c.

(g) Denen Ständen wurde die Superioritas territorialis in geiſtlichen und weltlichen Sachen, die ſie bisher nur bloß durch die Obſervantz und den langen Gebrauch, ſich angemaſſet, nunmehr durch ein ausdrückliches Fundamental-Geſetz vom Käyſer eingeräumet, ingleichen erhielten ſie Votum und Seſſionen auf dem Reichs-Tage lege ſcripta expreſſa beſtätiget. In Eccleſiaſticis ſolte alles in dem Stande gelaſſen werden, wie es An. 1624. den 1. Jan.

gewe-

geweſen, daher dieſes Jahr von den Publiciſtèn Annus Decretorius ſ. Regulativus genennet wird. Die Reformirten wurden in den Religions-Frieden mit eingeſchloſſen, und alſo 3. Religionen im Reiche zu dulten, beliebet. Die proteſtirende Schleſier aber erhielten das Exercitium Religionis an einigen Orten nur aus Gnaden. Der Geiſtliche Vorbehalt ward confirmiret und auf diejenigen erſtrecket, welche von der proteſtantiſchen Religion abgetreten, oder abtreten würden. Chur-Bayern behielt die Chur-Würde nebſt dem Ertz-Amte und Rang, welche Pfaltz vorher gehabt hatte. Pfaltzgraf Ludwig aber bekam die achte Chur-Würde nebſt dem Ertz-Schatzmeiſter Amte. Die Stiffter Magdeburg, Halberſtadt, Minden und Cammin wurden als weltliche Fürſtenthümer an Chur-Brandenburg gegen Vor-Pommern abgetreten; die Bißthümer Schwerin und Ratzeburg nebſt den Commenthureyen Mirau und Nemorau bekam Mecklenburg vor Wißmar; die Abtey Hirſchfeld nebſt 4 Mindiſchen Aemtern und der Graffſchafft Schaumburg wurde Heſſen-Caſſel zugeſchlagen; gantz Elſaß ſo viel dem Hauſe Oeſterreich zuſtändig,

dig,

dig, Metz, Tull, Verdun, Sundgau, Philipsburg, Briſach ꝛc. ward alles der Cron Franckreich überlaſſen ꝛc. woraus der wichtigſte Effect dieſes Weſtphäliſchen Friedens zur Gnüge kan ermeſſen werden. vid. *Sam. Puffendorff.* Comment. Rer. Brandenb. *Theatrum* Europæum, *Henniges* Meditationes ad Inſtrumentum Pacis.

(h) Es blieben bey dem Weſtphäliſchen Frieden noch viele Puncte unerörtert, welche auf dem nechſten Reichs-Tage vollends ſolten abgethan werden. Nemlich es ſolten daſelbſt alle auf Reichs-Tagen bishero eingeriſſene Fehler verbeſſert, von der Wahl eines Römiſchen Königs und einer beſtändigen Wahl-Capitulation gehandelt, und ein ſicherer Modus ausgemachet werden, auf was Art ein Reichs-Stand in die Acht zu erklären. Ferner ſolten die Creyſe ergäntzet, die Reichs-Matricul erneuert, das Policey-Weſen reformirt, die Reichs-Deputation in Ordnung gebracht, eine gewiſſe Anzahl der Reichs-Directorum in die Collegia genommen, und was ſonſt einer Remedur von nöthen hatte, debattiret werden. Allein es hat ſich dieſer Reichs-Tag nicht allein biß A. 1653. verzogen, ſondern es iſt auch von allen dieſen Puncten

noch

noch keiner erörtert worden, auſſer was in der neueſten Wahl-Capitulation von der Wahl eines Römiſchen Königs und Proſcribirung eines Reichs-Standes, enthalten; da hergegen in dem Reichs-Abſchied de Ao. 1654. nur die Cammer-Gerichts-Ordnung in etwas verbeſſert worden. vid. *Theatrum* Europ. *Thucelii* Electa juris Publici. *Henniges* Meditationes ad Inſtr. Pacis. *Londorpii* Acta Publica Tom. IV.

(i) Das Friedens-Inſtrument mit Schweden kam den 27. Julii An. 1648 zum Stand, allein die Signirung wurde ſo lange differiret, biß das Münſteriſche Inſtrument, ſo den Frieden mit Franckreich enthielte, dazu kam. Solches geſchahe den 14. Octobr. gedachten Jahres, als an welchem beyde Inſtrumente in dem Quartier des Käyſerlichen Geſandten unterſchrieben und beſiegelt worden. vid. *Henniges* Medit. ad J.P. *Memoires* & Negotiations ſecretes touchants la Paix de Münſter & Oſnab. *Tob. Pfanneri* Hiſtoria Pacis Weſtph. *Londorpii* Acta Publica Tom. IV.

(k) Wider dieſen Frieden interponirte der päbſtliche Nuntius auf ſeines Heiligſten Principals Befehl, wegen des denen Proteſtanten geſtatteten Religions-Exercitii und

und der überlaſſenen Kirchen-Güter, eine ſolenne Proteſtation, und Pabſt Innocentius X. erklärte in einer Bulle den gantzen Frieden vor null und nichtig, wie wenig man ſich aber von beyden Seiten daran gekehret, ſolches haben die folgenden Suiten gegeben. vid. *Londorp*. l.c. *Memoires* & Negotiations ſecretes touchants la Paix de Münſter. *Pfanneri* Hiſt. Pac. Weſtph. &c.

(l) Wegen der Execution dieſes Friedens ſetzte es zuletzt noch einige Difficultäten. Die Schweden wolten ihre Trouppen nicht eher zurück ziehen, biß ſie von gedachten Frieden erſt den effect ſähen. Den 11. Sept. 1649. wurde demnach zwiſchen den Käyſerlichen, Schwediſchen und der Reichs-Stände Geſandten der erſte Executions-Receſſ aufgerichtet, dem der Friedens-Executions-Haupt-Receſſ im Jahr 1650. auf dem Fuß nachfolgte. vid. *Pfanneri* Hiſtoria Pacis Weſtph.

§. 24.

Sonſt iſt unter den Käyſern Matthia, Ferdinando II. und Ferdinando III. zu mercken, daß unter dem erſten die Jüliſche Succeſſions-Sache hefftig getrieben, die Stadt Aachen in die Acht erkläret und An. 1617. in Sachſen und andern Evangeliſchen Landen

den das erſte Lutheriſche Jubilæum gehalten worden. Unter Käyſer Ferdinando II. ſtarb das Hertzogthum Pommern in ſeinem letzten Hertzoge aus. Unter Ferdinando III. aber die Grafſchafft Schaumburg. Die Grafen von Lobkowitz, Naſſau Hademar, Auerſperg, Lichtenſtein, Salm, Oſt-Frießland und Picolomini erhielten den Reichs-Fürſten-Stand, und des Käyſers älteſter Printz Ferdinandus IV. wurde An 1653. zum Römiſchen König erwehlet, das folgende Jahr aber an den Kinder-Bocken durch frühzeitigen Tod der Ewigkeit einverleibet.

(a) Von dieſer Succeſſion und dazu gehörigen Prætendenten iſt oben §. 20. not. (a) bereits gedacht worden. Man leſe davon *Meyer* Londorp. Suppl. T. I.

(b) In der Stadt Aachen hatten ſich eine Zeit her viele Religions-Irrungen geäuſſert, dannenhero promulgirte bereits Käyſer Rudolphus II. A. 1593. wider die armen Lutheraner ein ſcharffes Urtheil, welches die Bedrohung mit der Reichs-Acht auf dem Rücken führte. Die Aackener ruheten dennoch nicht, ſondern jagten die Jeſuiten zum Thore hinaus, worauf K. Matthias An. 1614. die Stadt in die Acht erklärte,

ſelbige durch den General Spinolam erobern und den Proteſtanten, dem Religions-Frieden zuwider, das künfftige Exercitium Religionis benehmen ließ. vid. *Londorpii* Acta Publica Tom. I.

(c) Von dem in Sachſen und andern Proteſtantiſchen Landen celebrirten erſten Jubilæo können geleſen werden *Mülleri* Sächſ. Annales ad An. 1617. *Kevenbüllers* Annales Ferdinandi II. Tom. VII. p. 1160. *Tenzelii* Saxonia Nummiſmatica &c.

(d) Im Jahr 1637. ſtarb der letzte Hertzog in Pommern Bogislaus XIV. weil nun die Schweden eben die Pom̃eriſchen Lande im Beſitz hatten, ſo war dem Chur-Hauſe Brandenburg eben die Gelegenheit verſperret, zu der ex fundamento der Erb-Verbrüderung ihme zuſtehenden Succeſſion zu gelangen, und muſte ſelbiges Pommern nach der Hand doch noch mit Schweden theilen. vid. *Pufendorff* de reb. geſt. Frid. Wilh. Brandenb. Elect.

(e) Die durch des letzten Grafen Ottonis im Jahr 1640. erfolgtes Ableben erledigte Grafſchafft Schaumburg, gediehe durch den Weſtphäliſchen Frieden an das Hauß Heſſen-Caſſel. vid. *Pfanneri* Hiſtor. Pacis Weſtph.

(f) Zu Prag wurde bereits An. 1652. zwiſchen Käyſer Ferdinando III. und den ſämtlichen Churfürſten von der Wahl eines Römiſchen Königs, tractiret, man kam aber nicht zum Schluß, und verwieſe die Sache auf den bereits nacher Regenſpurg ausgeſchriebenen Reichs-Tag. Weil ſich aber dieſer wegen vieler eingefallener Scrupel noch lange hinaus zog, ſo wehlete das Churfürſtliche Collegium den 21. May 1653. den Käyſ. älteſten Printzen Ferdinandum IV. zu Augſpurg zum Römiſchen König. Das Fürſtl. Collegium war mit ſolcher Wahl nicht allerdings zufrieden, weil man ihme die quæſtionem *An* eligendus ſit Rex Rom. nicht hatte zugeſtehen wollen; allein der Römiſche König wurde nichts deſtoweniger gekrönet, ſtarb aber das folgende Jahr 1654. den 9. Julii an den Blattern. vid. *Thucelii* Electa juris Publici. *Meyer* Londorp. Suppl. l. c. *Theatrum* Europ.

§. 25.

Nach Käyſers Ferdinandi III. Ableben, entſtunden unter den Churfürſten, ſowohl des Reichs-Vicariats als der Käyſerlichen Crönung halber, einige Irrungen, die aber gar bald mit guter Manier beygeleget wurden.

(a) Churfürſt Ferdinand Maria von Bayern und Churfürſt Carl Ludwig von Pfaltz geriethen des Vicariats wegen in einen Diſput. Bayern hielte ſolches vor ein Stück der auf ihn transferirten Chur-Würde, Pfaltz aber gab ſolches vor ein auf der Untern-Pfaltz hafftendes Befugniß aus. Allein weil Chur-Sachſen den Churfürſten von Bayern ſofort als Con-Vicarium agnoſcirte, und das Käyſerliche Cammer-Gericht ein gleiches thate, ſo muſte damahls Pfaltz weichen, und wurde dieſer Streit durch die bald darauf erfolgte Käyſerliche Wahl völlig aſſoupiret. v. Theatr. Europ.

(b) Vor der neuen Käyſer-Wahl wurden Chur-Mäyntz und Chur-Cölln wegen der Käyſerl. Unction und Erhöhung uneins, wer ſolche von beyden verrichten ſolte. Mäyntz berieff ſich auf die von den älteſten Zeiten her exercirten Actus, Cölln aber allegirte die Diſpoſition der güldenen Bulle vor ſich. Es wurde aber noch zu rechter Zeit verglichen, daß ein jeder die Crönung in ſeiner Diœces verrichten, wenn aber die Crönung in einer frembden Diœces geſchähe, beyde alterniren und Cölln den Anfang machen ſolte. Und um Verhü-

tung

tung fernern Streits iſt dieſer Vergleich in der Wahl-Capitulation Caroli VI. confirmiret worden.

§. 26.

Nach einem Interregno von kaum vier Monathen wurde der Ungariſche und Böhmiſche König, Ertz-Hertzog Leopoldus am 8. Julii 1658. zu Franckfurt am Mayn zum höchſten Reichs-Haupte ſolenniter erwehlet, und am 21. Julii darauf mit gewöhnlichen Ceremonien gecrönet.

(a) Bey der Wahl waren die Churfürſten, die ſich biß auf Bäyern und Brandenburg alle in hoher Perſon eingefunden hatten, zwiſtig und in zwey factiones zertheilet. Die Geiſtlichen und Chur-Bäyern zielten auf König Ludovicum XIV. in Franckreich, Sachſen und Brandenburg aber beſtunden auf dem Oeſterreichiſchen Leopoldo. Die Frantzoſen machten allerley diverſiones bey der Wahl und tentirten alles nur mögliche, gedachten Leopoldum ausgeſchloſſen zu wiſſen. Allein Chur-Sachſen und Brandenburg nebſt Chur-Trier drungen durch, ſo daß Leopoldus, aller Frantzöſiſchen Intriguen ungeachtet, gewehlet und gecrönet ward.

§. 27.

Unter Käyſer Leopoldo wurde der vorhin angeſtellte Deputations-Tag, wider des Käyſers Intention zu Franckfurt continuiret.

(a) Der Käyſer verlangte, der indeß nach Mäyntz verlegte Deputations-Tag ſolte entweder aufgehoben oder aber nach Regenſpurg wiederum gebracht werden. Allein die Churfürſten continuirten ſolchen An. 1658. zu Franckfurt, und wurde auf Veranlaſſung der Frantzoſen die Alliantz der Rheiniſchen Fürſten am 18. Aug. gedachten Jahres daſelbſt zu Stande gebracht, und Franckreich mit in ſelbige gezogen.

§. 28.

Zu Anfang der Leopoldiniſchen Regierung wurde Teutſchland nach bisherigen turbulenten Zeiten, mit einigen importanten Friedens-Schlüſſen conſoliret.

(a) Im Jahr 1659. den 7. Nov. wurde der Pyrenäiſche Friede zwiſchen Spanien und Franckreich; das Jahr vorher der Rothſchildiſche Friede zwiſchen Dännemarck und Schweden, und An. 1660. zwiſchen Pohlen und Schweden der Oliviſche Frieden geſchloſſen.

§. 29.

§. 29.

Im Jahr 1660. machten die Türcken durch ihren Einbruch in Ungarn dem Käyſer und Reich groſſe Sorgen. Der bey St. Gothardt an der Chriſten Seite erhaltene herrliche Sieg aber, wie nicht weniger der darauf erfolgte 20jährige Stillſtand, machte es bald wieder ruhig.

(a) Die Türcken ſahen mit eyferſüchtigen Augen an, daß der Käyſer den Siebenbürgiſchen Fürſten Kemini, dem ſie zu Leibe wolten, in ſeinen Schutz genommen hatte, dannenhero fielen ſie An. 1663. in Ungarn ein, eroberten Waradein, Neuheuſel, Serinwar und andere Oerter. Als aber der Käyſer die Reichs-Armee nebſt den Frantzöſiſ. Auxiliair-Trouppen ihnen auf den Hals ſchickte, wurden von Chriſtlicher Seite viele Veſtungen wieder erobert, die Türcken An. 1664. erſt bey Leventz und gleich drauf in der remarquablen Schlacht bey St. Gotthard totaliter aufs Haupt geſchlagen und einen 20jährigen Stillſtand zu ſuchen genöthiget.

§. 30.

Wegen vorerwehnter bevorſtehenden Türcken-Gefahr wurde An. 1662. ein allgemeiner Reichs-Tag nach Regenſpurg

ausgeſchrieben, welcher von der Zeit an biß auf dieſe Stunde in unverrückter Ordnung continuiret worden iſt.

(a) Die Urſachen, warum man ſolchen Reichs-Tag biß auf dieſe Stunde zu continuiren von Käyſer und Reichs-wegen vor gut befunden, ſind theils die täglich ſich mehr und mehr häuffende Affaires, zum theil auch weil man ſolche Fortſetzung vor ein bequemes Mittel angeſehen, den nexum zwiſchen der Käyſerlichen Gewalt und derer Stände ihren Befugniſſen in einer harmoniſchen Balance zu erhalten; wie dann auch dem Reiche in der That zu nicht geringen Vortheil gereichen muß, daß ſolchergeſtalt die Deliberationes über Kriegs- und Staats-Sachen ohne langen Verzug vorgenommen werden können, da es vorhero viele Mühe und Umſtände gekoſtet, die Reichs-Stände zu einem neuen Reichs-Convente zu verſammlen.

§. 31.

Jn Ungarn entſponne ſich An. 1670. wider den Käyſer eine gefährliche Conſpiration, die aber durch Beſtraffung der Urheber des Sereni, Frangipani, Nadaſti und Tettenbachs geſtillet wurde.

(a) Die Urſache der Conſpiration war die Unter-

terdruckung der Evangeliſchen Religion im Königreich Ungarn. Die Conſpiranten wurden durch ein zu Wien wider ſie angeſtelltes Judicium Delegatum und von dreyen Univerſitäten eingeholten Urtheilen zum Tode condemniret. Graf Nadaſti (der ſich noch durch eine im Gefängniß Stylo Lapidario arguto abgefaßte Beſchreibung aller Ertz-Hertzoge in Oeſterreich das Leben zu erhalten geſuchet) wurde zu Wien, Graf Serini und Frangipani zu Neuſtädt, und Graf Tettenbach zu Grätz öffentlich enthauptet; als man aber nachher wider die Evangeliſchen Ungarn mit einer noch ſchärffern Reformation fortfuhr, machten die Ungarn den Ragoczi zu ihrem Haupt und erregten hefftige Unruhen, wovon unten in mehrern.

§. 32.

Die Münſteriſchen Unruhen wegen eines zwiſchen dem Biſchoff und der Stadt entſtandenen Miß-Verſtändniſſes wurden A. 1661. durch Käyſerlichen Ausſpruch, en faveur des Biſchoffs Bernhards von Galen, beygelegt.

(a) Es hatte die auf ihrer Freyheit jederzeit feſt beſtandene Stadt Münſter aller eingelegten Proteſtation ungeachtet einen gar

imperieuſen Biſchoff, Nahmens Bernhardt von Gallen, bekommen, der ſie nunmehro zwingen wolte ſeine Beſatzung einzunehmen. Wie ſich aber die Stadt deſſen weigerte und ihre vermeinte Reichs-Freyheit vorſchützte, wurde ſie vom Biſchoff An. 1657. belagert, und An. 1660. mit Feuer hart geängſtiget, ſo daß ſie ſich ergeben, dem Biſchoffe huldigen, und ſich eine Citadelle auf die Naſe ſetzen laſſen muſte, welches hernach der Käyſer alles vor genehm hielt. vid. *Alpenii* Vita Bernh. a Galen Lib. I. III. IV. *Zigleri* Epiſcopus Miles.

§. 33.

Im Reich thaten ſich unter Käyſers Leopoldi Regierung der Zelliſche Succeſſions-Streit, die Erffurtiſchen Unruhen, die Irrungen in der Pfaltz wegen des Wildfangs, die Bremiſchen Troublen ꝛc. hervor. Auch machte die Hollſteiniſche und Oldenburgiſche Succeſſion einiges Aufſehen, Franckreich nahm Lotharingen ein, die Hertzoge von Wolffenbüttel eroberten die Stadt Braunſchweig; das abgeſtorbene Hertzogthum Altenburg kam an Sachſen Gotha, und die Schleſiſchen Fürſtenthümer Liegnitz, Brieg und Wohlau

lau fielen nach Abſterben des letzten Hertzogs, Georg Wilhelms, an den Käyſer.

(a) Im Jahr 1665. war Hertzog Chriſtian Ludwig von Zelle ohne männliche Poſterität abgeſtorben, derowegen geriethen deſſen zwey Brüder, Georg Wilhelm und Joh. Friedrich, wegen der Succeſſion an einander. Der letztere und jüngere ſetzte ſich ſo fort in die Poſſeſſ des erledigten Hertzogthums, der ältere aber fundirte ſich auf das im väterlichen Teſtamente diſponirte Options-Recht. Sie wurden aber beyde durch Vermittelung des Churfürſtens zu Brandenburg Friedrich Wilhelms zum Vergleich bewogen, ſo daß der ältere Bruder Georg Wilhelm das Hertzogthum Zelle ſamt den Grafſchafften Hoya und Diepholđ, der jüngere Joh. Friedrich aber die Hertzogthümer Grubenhagen und Calenberg zu ſeinem Antheil erhielte. vid. *Pufendorff* de rebus geſtis Frid. Wilhelmi Lib. IX. §. 79. 80.

(b) Ums Jahr 1664. ſetzte es zwiſchen dem Churfürſten von Mäyntz und der Stadt Erffurt Verdrießlichkeiten, jener verlangte, man ſolte auf den Erffurtiſchen Cantzeln im Kirchen-Gebete für ihn bitten. Dieſe aber wolten nicht. Der Käyſer entſchied

ſchied die Sache en faveur des Churfürſten, allein die Erffurter kehrten ſich daran nicht, und als ihnen wegen ihres Ungehorſams die Reichs-Acht durch einen Käyſerlichen Herold publicirt ward, tractirten ſie ſelbigen mit Prügeln. Chur-Mäyntz wurde alſo, wiewohl zum Præjudiz und mit Contradiction des Ober-Sächſiſchen Creyſes, die Execution der Reichs-Acht aufgetragen, dannenhero fiel der Churfürſt in der Erffurter Gebiete ein, die Hertzoge von Sachſen wolten zwar der Stadt Hülffe leiſten, allein der Churfürſt von Mäyntz traff mit Chur-Sachſen einen Vergleich, rückte vor die Stadt, verſprach ſelbiger die Religions- und andere Freyheiten, und bewog ſolchergeſtalt die Bürger zur Ubergabe, worauf Käyſerl. Beſatzung hinein gelegt, der Petersberg zu einer Citadelle gemacht, und den 20. Decemb. 1665. nach mit Sachſen getroffenen Vergleich die Stadt Erffurt nebſt ihrem Territorio durch den Leipziger Receſſ an Mäyntz überlaſſen. vid. *Gudenus* Hiſt. Erffurt. Lib. IV.

(c) Dem Churfürſten zu Pfaltz ſtehet das Recht zu, in denen mehreſten Rhein-Landen alle unehlich gebohrne und ankommende Frembdlinge, ſo Wildfänge genennet wer-

werden, aufzuhaſchen, und zu ſeinen leib-eigenen Leuten zu machen. Wie nun der Pfåltziſche Churfürſt im Jahr 1664. dieſes habende Befugniß ſonderlich in den Måyntziſchen, Wormſer und Speyeriſchen Diſtricten gar zu ſehr mißbrauchte, weil er arm an Bauren und Unterthanen geworden war, ſo movirte ſich darüber der Churfürſt zu Måyntz und kündigte ſo gar Pfaltz den Krieg an; allein Schweden und Franckreich nahmen die Arbitrage auf ſich, jenes ſandte den berühmten JCtum Mevium und dieſes den vortrefflichen Courtinus, welche beyde gelehrte Månner den Streit auf dem Convente zu Heilbrun im Nahmen ihrer höchſten Principalen dahin entſchieden, daß zwar Chur-Pfaltz an ſeinem jure Wildfangiatus nicht gekråncket, ſolches aber nur bloß über ankommende Frembdlinge, keinesweges aber über die ſo ihres Gewerbes halber hin und her ziehen müſten, exercirt, und andern Territoriis dadurch kein Eintrag geſchehen ſolte. vid. *Thulemarius* de Octoviratu. c. XVIII.

(d) An. 1654. und 1666. berenneten die Schweden zu zweyen verſchiedenen mahlen die Stadt Bremen, vorgebende, die Stadt ſey ein Pertinentz-Stück des ſeculariſirten

Bi-

Biſchoffthums; als ſich aber hohe Potentaten ins Mittel ſchlugen; ſo wurde durch deren Geſandten die Sache dahin vermittelt, daß ſich zwar die Stadt der Seſſion und Stimme auf Reichs- und Creyß-Verſammlungen biß aufs Jahr 1700. gäntzlich enthalten, die Sache aber durch gütlichen Vergleich und den Weg Rechtens unterdeſſen ausgeführet werden ſolte. Nachdem aber die Entſcheidung währender Zeit noch nicht erfolget; ſo hat doch die Stadt Bremen von dem Voto und Seſſione auf dem Reichs-Tage noch bishero abgeſtanden. vid. *Sam. Pufendorff.* Hiſt. Car. Guſtavi Lib. XXIV.

(e) Als im Jahr 1667. der letzte Altenburgiſche Graf von Oldenburg ohne Erben verſtorben war, fanden ſich zu der erledigten Grafſchafft verſchiedene hohe Competenten an. Der König in Dännemarck Fridericus III. und der Hertzog von Hollſtein-Gottorp Chriſtianus Albertus hatten eine Käyſerliche Expectativam, des letzt verſtorbenen Grafen Teſtament und den Rendsburgiſchen Vertrag vor ſich, vermöge deſſen ſie ſofort die Grafſchafft in Beſitz nahmen. Hertzog Joachimus Erneſtus von Hollſtein Plön aber fuſſete auf das

Recht

Recht der nähern Anverwandſchafft, machte dem Proceß am Käyſerlichen Hofe anhängig und behalff ſich indeß nur mit der halben Grafſchafft, als er aber vermöge eines erhaltenen contrairen Urtheils auch dieſe Helffte an Dännemarck abtreten muſte, erhielte er nur wenige Aemter im Hollſteiniſchen zu einigen Soulagement, das Jevrer Land aber ſo der verſtorbene Graf ſeiner Schweſter Sohn Fürſt Johanni zu Zerbſt legiret hatte, kam ſolchergeſtalt an Anhalt. vid. *Diarium Europ.* P. XVII. *Becmannus* Anhalt. Hiſt. Lib. III. c. 3.

(f) Nachdem der Hertzog von Lotharingen Carolus ſein Hertzogthum aus rechter Unbeſonnenheit dem Könige von Franckreich im Jahr 1662. verkauffet hatte, und ſich nachher wie es ſchiene, den Kauff gereuen laſſen wolte, fuhr der König zu und nahmen A. 1670. das Land in Poſſeſſion, dahergegen der Hertzog mit ſeiner Familie exuliren muſten, biß ſie auf einmahl ſturben. Solches war Leopoldus Joſephus, welcher durch den Ryswyckſchen Frieden mit dem Beding reſtituirt wurde, daß er des Hertzogs von Orleans Tochter heyrathen muſte. vid. Actes & Memoires de la Paix de Ryſwyck.

(g) Im Jahr 1671. ſuchte der Biſchoff von Münſter Bernhard von Gahlen, ſo Abt von Corvey worden war, die Stadt Höxter um ihre Privilegia zu bringen und ſich gantz unterwürffig zu machen. Allein Hertzog Rudolph Auguſtus von Braunſchweig, ſo Schutz-Herr über die Stadt war, legte untern Commando des Obriſten zu der Brüggen ein Regiment in die Stadt, welches ſo lang daſelbſt bleiben muſte, biß der Biſchoff den Ort bey ſeinen Freyheiten zu laſſen verſprach. Bey dieſer Gelegenheit gedachte Hertzog Rudolph Auguſtus von Braunſchweig, weil er eben anſehnliche Trouppen auf den Beinen hatte, der Stadt Braunſchweig eins abzujagen, und hatte das Glück ſolche ſo fort nach 100jähriger genoſſenen Freyheit, unter ſeine Gewalt zu bringen.

(h) Im Jahr 1672. verſtarb der letzte Hertzog Friedrich Wilhelm zu Sachſen Altenburg und eröffnete denen Hertzogen von Gotha und Weimar ſolchergeſtalt eine anſehnliche Erbſchafft. Nun war das Hauß Gotha und deſſen Hertzog Erneſtus des Verſtorbenen nechſter Anverwandter, dannenhero muſten die Weimariſchen H rrn durch Churfürſts Joh. Georgii II. zu Sachſen

ſen Vermittelung es geſchehen laſſen, daß ihnen nur bloß von der gantzen Erbſchafft etwa der vierdte Theil durch den bekannten Altenburgiſchen Receſſ von Hertzog Ernſten abgetreten wurde.

(i) Als auch im Jahr 1675. der letzte Schleſiſche Hertzog Piaſtiſchen Stammes ohne Erben abgangen war, welcher Georg Wilhelm hieß, ſo geſchahe es, daß die anſehnl. Fürſtenthümer Liegnitz, Brieg und Wohlau dem Käyſerlichen Oeſterreichiſchen Hauſe zuſturben.

§. 34.

Anno 1672. gieng der blutige Krieg mit Franckreich an, welcher faſt 8. Jahr gewähret, Holland, Spanien, Brandenburg, Schweden und Dännemarck mit ins Spiel verwickelt, und erſt im Jahr 1679. durch den Nimwegiſchen Frieden ſeinen Ausgang gewonnen.

(a) Ludovicus XIV. König in Franckreich ſuchte wegen ſeiner Spaniſchen Gemahlin eine, obwohl ungegründete, Prætenſion auf die Spaniſchen Niederlande hervor, und ſuchte ſolche An. 1667. mit Gewalt auszuführen. Die Holländer, deren Intereſſe erfodert, die Spaniſchen Niederlande conſervirt zu wiſſen, traten mit Engelland

und Schweden in eine Tripel-Alliance, und nöthigten den König in Franckreich im Jahr 1668. zum Aachiſchen Frieden, und Verzicht auf die vermeinte Anforderung. Allein der raffinirte König zog bald darauf, Engelland, Cölln und Münſter auf ſeine Seite, und eroberte in einem Feldzuge die Provintzen, Untrecht, Ober-Yſſel, Geldern und ein gut Theil von Holland nebſt dem Hertzogthum Cleve. Chur-Brandenburg, ſo ſeine Lande in Gefahr ſahe, verſprach den Frantzoſen die Holländiſ. Alliantz gegen evacuirung ſeines occupirten Clevischen Hertzogthums und einer Summa von 800000. Livres, zu verlaſſen. Als aber der Käyſer ſich nebſt Spanien mit denen Holländern conjungirte, ſo muſten die Frantzoſen aus den Niederlanden wieder heraus. Engelland machte An. 1674. mit Holland zu Weſtmünſter Frieden, und Cölln und Münſter verlieſſen gleichfalls die Frantzöſiſche Parthey, und giengen mit Holland An. 1674. zu Cölln einen ſichern Frieden ein. vid. *Pufendorff* de reb. geſtis Frid. Wilh. Lib. XI. §. 10. Theatr. Pacis P. II.

(b) Solchergeſtalt ſahe ſich Franckreich dem Käyſer und der alliirten Armee nicht gewach-

wachſen, dannenhero machte es ſich Schweden zum Freunde um ſolchergeſtalt an der Oſt-See dem Churfürſten von Brandenb. ſeine Rache ſehen zu laſſen. Brandenburg fieng alſo aufs neue wider Franckreich am Rhein-Strome zu agiren an, worauf ihm die Schweden An. 1674. in die Marck einfielen und übel darinnen hauſeten; ehe ſie ſichs aber verſahen, kam Churfürſt Friedrich Wilhelm vom Rhein-Strome zurück, peitſchte die Schweden unter ihrem alten General Wrangeln aus der Marck heraus biß in ihr Pommern hinein, und ward ſofort Schweden vor einen Reichs-Feind erkläret, wider welchen nunmehr Dännemarck, Chur-Brandenburg, Braunſchweig-Lüneburg und Münſter feindlich agiren muſten. Der Churfürſt von Brandenburg eroberte ſo fort Stettin, Stralſund und faſt gantz Pommern, Dännemarck zwang den Hertzog von Hollſtein auf die Souverainité zu renunciiren, Tönningen abzutreten und Däniſche Soldaten einzunehmen, und eroberte Wißmar und andere Oerter, die Hertzoge von Br. Lüneburg nebſt dem Biſchoffe von Münſter, occupirten das Hertzogthum Bremen, daß alſo Schweden von ſeiner mit Franckreich getroffenen Allian-

ce gar ſchlechten Vortheil hatte. vid. *Pufendorff* de rebus geſt. Frid. Wilh. Lib. XI.

(c) Auf der andern Seite hatte Franckreich in den Niederlanden, am Rheinſtrom, in Sicilien, ja ſo gar in America mit dem Käyſer, Spanien und Holland zu thun; der Printz Wilhelm von Oranien jagte die Frantzoſen aus den meiſten Holländiſchen Städten wieder heraus. Bey Sennef in Braband kam es An. 1674. zu einer blutigen Schlacht. Die Holländer wurden von dem Frantzöſiſchen General Conde zwar geſchlagen, hergegen kriegte dieſer von denen Käyſerlichen noch derbere Stöſſe. Am Rheinſtrom hatte die Reichs-Armee mit dem tapffern Turenne zu thun. Dieſer hauſete in der Pfaltz gar übel und hatte bey Sinsheim und Holzheim über die Käyſerlichen einige Avantage, wurde aber bey Saßbach, da er das Käyſerl. Lager recognoſciren wolte, durch eine Stück-Kugel gefället. Die alliirte Armee nahm Bonn ein, ingleichen die Elſaßiſchen Reichs-Städte nebſt Trier und Philipsburg, ſchlug die Frantzoſen unter dem Crequy bey Trier, dahergegen die Frantzoſen Freyburg in Brißgau und Valenciennes nebſt Cambrais in den Niederlanden

den eroberten, und Mons A. 1678. hart bedrängeten. In Catalonien gieng Puiccerda an die Frantzoſen über, und der Holländiſche Admiral Ruyter, welcher in America die Frantzöſiſchen Colonien in Martinique zu ruiniren vorhatte, muſte wegen vorgefundenen guten Verfaſſung unverrichteter Sachen abziehen. vid. Scriptum: l'Empire trahi.

(d) Endlich fiengen zuerſt die Holländer an in der vorgeſchlagenen Holländiſchen Stadt Nimwegen, A. 1678. mit Franckreich einen Particulair-Frieden zu ſchlieſſen, wodurch ſie von Franckreich alles ihnen abgenommene wieder erhielten. Denen Holländern folgten in eben dem Jahre die Spanier nach, muſten aber die gantze Franche Comte, und in denen Nieder-Landen die wichtigſten Veſtungen in Frantzöſiſche Hände geben. Anno 1679. ſchloß endlich auch der Käyſer mit Franckreich gleichfalls zu Nimwegen, behielte Philipsburg und ließ hergegen denen Frantzoſen Freyburg in Brißgau, und ward durch dieſen Nimwegiſchen Frieden der Münſteriſche Friede beſtätiget. Braunſchweig und Münſter collimirten zu dieſem Frieden, gaben den Schweden alles occupirte wieder, jenes er-

hielte das Amt Dowern und Tedinghauſen und dazu 300000 Thl. Dieſes aber 100000. Thl. Dännemarck machte auch den 16. Sept. 1679. zu Lunden mit Schweden Frieden/ reſtituirte alles wieder und confirmirte ſolchen Frieden nebſt dem Rothſchildiſchen und Copenhagiſchen durch die zwiſchen den Könige in Schweden Carolo XI. und der Däniſchen Printzeßin Ulrica Eleonora bald darauf getroffene Vermählung. Der eintzige Churfürſt von Brandenburg wolte in den Nimwegiſchen Frieden nicht conſentiren, die Frantzoſen aber fielen ihm ins Clevische und zwungen ihn ſolchergeſtalt, weil er keinen Beyſtand mehr hatte, An. 1679. zu St. Germain mit ihnen gleichfalls zu ſchlieſſen, Pommern denen Schweden wieder einzuräumen und mit einem kleinen Striche Landes jenſeit der Oder, dem halben Zolle zu Colberg und einer Summa von 300000. Thl. zufrieden zu ſeyn. vid. *Pufendorff* de rebus geſtis. Frid. Wilh. l. c. Actes & Memoires de la Paix de Nimegue.

§. 35.

Nachdem ſolchergeſtalt das Reich durch den Nimwegiſchen Frieden, wiederum in etwas beruhiget zu ſeyn vermeynte, fieng

wider alles Vermuthen die Cron Franck-reich das folgende 1680te Jahr von neuen wieder an, und ſetzte Käyſer und Reich in nicht geringe Unruhe und Schrecken.

(a) Zuerſt bande König Ludwig der XIVte wieder mit Spanien an und zwang ſolches, nicht nur die Grafſchafft Burgund aus ſeiner Titulatur wegzulaſſen, ſondern auch vor denen Frantzöſiſchen Schiffen die See-gel zu ſtreichen. Im Reich bemächtigte er ſich derer 10. Elſaßiſchen Reichs-Städte, und legte im Jahr 1680. zu Mez und Bryſach Reunions-Cammern an, ſo die Prætenſiones der Cron Franckreich auf die Pertinentien der 3. Bißthümer Mez, Tull und Verdun ꝛc. unterſuchen muſten. Alles was dieſe dem Könige zuſprachen, wurde ſofort mit Gewalt eingezogen, Straßburg erobert, die Hertzoge von Mümpelgard, die Marggrafen von Baden, die Pfaltzgrafen zu Zweybrück, Birckenfeld und Veldentz von Land und Leuten verjaget ꝛc. Das Reich war eben mit dem neuen Türcken-Kriege allarmirt, und konte den Frantzöſiſchen Proceduren keinen Widerſtand thun, dannenhero muſte man einen 20jährigen Stillſtand ſuchen, und mit dem Könige in Franckr. A. 1684. eingehen,

Inhalts deſſen der König unterdeſſen alles behalten ſolte, was er eingenommen. vid. Scriptum ſ. Nullitas Reunionis Alſaticæ.

§. 36.

Alle dieſe Unruhen und Schrecken wurden um ein merckliches vermehret, als im Jahr 1683. der Türcke durch gantz Ungarn biß ins Oeſterreich brach, Wien belagerte, und dem Reiche den gäntzlichen Garaus gemacht hätte, wenn das beängſtete Wien nicht noch in Zeiten von Pohlniſchen, Bayriſchen, Chur-Sächſiſchen und andern Reichs-Hülffs-Völckern wäre entſetzet, der Erb-Feind in die Flucht geſchlagen und biß An. 1699. hart gezüchtiget worden.

(a) Der rebelliſche Teckly ſowohl als Franckreich animirten im Jahr 1683. den Türckiſchen Käyſer Mahomet den IV. den mit Käyſer und Reich An. 1664. geſchloſſenen 20jährigen Stillſtand zu brechen, durch Ungarn zu dringen, und biß in Oeſterreich zu gehen. Am 14. Jul. gedachten Jahres berennete der Türckiſche Groß-Vezier mit 27000. Mann die Käyſerliche Reſidentz-Stadt Wien. Allein im September kamen der König in Pohlen Johannes III. der Churfürſt von Bayern Maximilianus und der Sächſiſche Chur-Held Joh. Georg III.

mit

mit ihren Auxiliar-Trouppen heran, entſetzten die beängſtete Reſidentz-Stadt glücklich, ſchlugen die Türcken in die Flucht, eroberten das gantze Lager, verfolgten den Sieg und den Feind, ſchlugen die Türcken nochmahls bey Barcan, eroberten in folgenden Jahren Gran, Neuheuſel, Eperies, Ofen, Fünffkirchen, Segedin, Eſſeck, Peterwardein, Walpo, Poſſega, Stul-Weiſſenburg, Belgrad, Mongatſch, Sigeth, Niſſa, Caniſcha, und andere Oerter, ſchlugen die Türcken noch zu mehrmahlen bey Gran, bey Ofen, bey Mohatz, bey Termant, bey Brod, am Fluß Morava, bey Niſſa, bey Salankement, bey Temeswar, bey Zentha &c. totaliter aufs Haupt, biß ſie ſich auf der Engelländiſchen und Holländiſchen Geſandten Vermittelung zum Frieden accommodirten, welcher den 26. Jan. 1699. zu Carlowitz an der Gräntze auf 25. Jahr geſchloſſen, und darinnen Siebenbürgen, Sclavonien ſamt denen zwiſchen der Donau und Theiſſe gelegenen Landen, dem Käyſer, das einige Temeswar aber den Türcken verblieb. Die Venetianer aber, welche als Käyſerliche Alliirte zugleich auf der See in Griechenland und Morea wider den Türcken mit groſſen Succeſſ agiret

hatten, behielten Dalmatien und Morea, dahergegen denen Pohlen Caminieck zu einigen Soulagement reſtituiret wurde.

§. 37.

Den oben erwehnten 20jährigen Stillſtand hielte die Cron Franckreich ihrer Gewohnheit nach/ nicht lange, ſondern fieng A. 1688. mit Käyſer und Reich von neuen an, biß der Ryßwickiſche Friede im Jahr 1697. dem Reiche wiederum etwas Ruhe gab.

(a) Der ums Jahr 1685. eingefallene Chur-Pfältziſche Succeſſions-Streit, wovon bald ſoll gedacht werden, wie nicht weniger die ſtreitige Wahl eines Cöllniſchen Churfürſtens, gab dem Könige in Franckr. zu dieſem neuen Kriege den vermeinten Anlaß. Des verſtorbenen letzten Pfältz. Churfürſtens Caroli einige Schweſter, war an Hertzog Philipp von Orleans vermählet worden, in deren Nahmen der König in Franckreich nebſt der Mobiliar-Erbſchafft auch auf alles, was in der Pfaltz nicht Mann-Lehn war, eine ſtarcke Prætenſion formirte. Nun hatte aber gedachte Printzeßin, ſo Charlotta Eliſabeth hieß, bey ihrer Vermählung auf alle und jede Lande eydlich renunciiren müſſen, und wann auch dieſes

gleich

gleich nicht geſchehen wäre, würde doch die Frantzöſiſche Forderung nach der Verfaſſung des Teutſchen Reichs gar nicht Statt gefunden haben. Zwar war man die Allodialia gedachter Printzeßin vorzuenthalten nicht geſinnet, aber die in Syſtemate ſtehende Pfältziſche Lande ſo ſchlechterdings an Franckreich zu überlaſſen, konte ohnmöglich geſchehen. Die andere Gelegenheit, ſo gedachte Crone das Armiſtitium zu brechen, wiewohl höchſt ungerechte Weiſe veranlaßte, war, weil der Frantzöſiſch-geſinnete Straßburgiſche Biſchoff Fürſt Wilhelm Egon von Fürſtenberg in der Cöllniſchen Churfürſten-Wahl war übergangen worden. Dannenhero fiel der König in Franckreich im Jahr 1688. in die Pfaltz, das Badenſche und Würtenbergiſche ein, eroberte Philipsburg und Mäyntz, hauſete in der Pfaltz gar übel. Käyſer und Reich ſchloſſen noch vorher zu Erhaltung des Weſtphäliſchen Friedens mit Spanien eine genaue Allianz, wozu nachgehends noch Holland, Engelland und Italien, jedes aus ſeinem beſondern Privat-Intereſſe gezogen, und der Krieg in Teutſchland, denen Niederlanden, in Italien, Spanien und zur See mit wandelbarem

Glück

Glück geführet wurde. In Teutſchland hatten die Alliirten ſchlechten Succeſſ, in den Niederlanden wurden ſie von den Frantzoſen A. 1690. bey Fleury geſchlagen, und Bergen im Hennegau ihnen weggenom̃en. A. 1692. emportirten die Frantzoſen Namur, hergegen kriegte ihr Gen. Duc de Luxenbourg zu zweyen mahlen bey Leuſen und bey Steenkercken derbe Schläge, und obgleich die Frantzoſen bey Landen in Braband wiederum einige Avantage erhielten, ſo kriegten doch dagegen die Alliirten An. 1695. Namur wieder. In Italien krigten die Frantzoſen gantz Savoyen weg, und obwohl dieſer Hertzog nomine des Reichs biß in Dauphine marchirte und einige Vortheile erjagte, ſo brachte doch ſein allzufrüher Rück-March den Verdacht auf ihn, als ob er dem Reiche nicht allzugetreu geweſen, wie er denn auch auf des Pabſts Veranlaſſung An. 1696. mit Franckreich einen Particulier-Frieden machte. In Spanien und zwar in Catalonien hatten die Frantzoſen gute progreſſen, und befochten zur See im Jahr 1690. über die Holländer bey Calais einen herrlichen Sieg, muſten aber bald darauf im See-Gefecht wider die Engelländer bey la Hogue in der Nor-

Normandie den Kürtzern ziehen. v. *Theatr.* Europ. Diarium Europ. Leben Eugenii.

(b) Endlich wurde der König in Franckreich ſelbſt müde und verlangte nach einem Frieden. Er verſtunde ſich anbey, Straßburg und Lützenburg, wie ſolche zur Zeit der Eroberung im Stande geweſen, zu reſtituiren. Zu Delfft wurde zu dem Ende unter des Königs in Schweden Caroli XI. mediation in dem Oraniſchen Pallaſt zu Ryswick ein Friedens-Congreß gehalten. Von Frantzöſiſcher Seiten war der vortreffliche Herr von Callieres dahin geſchickt, und von Reichs wegen gewiſſe Deputirten von Regenſpurg aus, nebſt dem Käyſerlichen Geſandten abgeordnet. Engelland, Holland, Spanien und Franckreich kamen am erſten zum Stande, biß endlich das Reich beytrat und der Ryßwickiſche Frieden den 30. Oct. 1697. zu Stande gebracht ward.

(c) Man legte an Seiten des Reichs bey dieſem Frieden, den Weſtphäliſchen und letzten Nimwegiſchen Frieden zum fundament. Die Proceduren der Reunions-Cammern wurden caſſiret, Trier und Speyer bekam der Churfürſt zu Trier wiederum eingeräumet, der Pfältziſche Churfürſt kriegte ſeine wiewohl ſehr ruinirte

nirte Pfaltz wieder, und die Prætenſion der Madame d'Orleans wurde zur gütlichen Entſcheidung verwieſen. Schweden erhielte ſein Zweybrück, das Hauß Würtenberg Mumpelgard, das Hauß Baden ſein Marggrafthum, Chur-Cölln die Veſtung Dinant, das Hauß Oeſterreich die Veſtung Freyburg und Brieſach, das Reich aber das abgeſtorbene Fürſtenthum Veldentz, nebſt der Veſtung Philipsburg wieder. Der Hertzog von Lotharingen wurde reſtituirt, Caſſel muſte die Veſtung Rheinfelß an ſeinen Catholiſchen Vetter abtreten; aber leyder! wurde im Gegentheil die Stadt Straßburg mit aller Souverainité an Franckreich und zwar auf ewig abgetreten, und denen Proteſtanten zum höchſten Verdruß dem IVten Articul dieſes Friedens-Inſtruments, die ſehr nachtheiligen Worte inſeriret: Religione tamen Catholica Romana in locis ſic reſtitutis, in ſtatu quo nunc eſt, remanente. vid. Actes & Memoires de la Paix de Ryſwick.

§. 38.

Beym Eintritt des neuen Seculi nahm nach Königs Caroli II. in Spanien Abſterben der Spaniſche Succeſſions-Krieg ſeinen

nen Anfang, da das Hauß Oeſterreich und die Cron Franckreich von neuen wiederum zuſammen geriethen.

(a) Im Jahr 1698. hatte König Carolus II. in Spanien ſowohl dem Käyſer, als dem Könige in Franckreich zu höchſten Mißfallen ſeiner jüngern Schweſter Tochter Sohn den Bäyriſchen Chur-Printzen Joſephum Ferdinandum zum Nachfolger ſeines Königreichs erkläret. Solche declaration übern Hauffen zu ſchmeiſſen, kam ſofort ein Partage-Tractat auf Frantzöſiſcher Seite zum Vorſchein, welcher aber, wegen unvermutheten Abſterben des Bäyriſchen Chur-Printzen einen andern auswürckte, der zu Londen den 3. Mart. 1700. unterſchrieben ward. Inhalts deſſelben ſolte der Ertz-Hertzog Carl das Königreich Spanien nebſt America und denen Nieder-Landen, das Königreich Neapolis und Sicilien nebſt den Toſcaniſchen Hafens, der Dauphin von Franckreich und der Hertzog von Lotharingen, gegen Abtretung ſeines Hertzogthums, das Mäyländiſche haben. Die Frantzoſen mochten aber wohl mit dieſem letztern Partage-Tractat nicht allerdings zufrieden ſeyn, brauchten alſo den raffinirten Cardinal Portocarero

zu einen gottloſen Unterhändler, welcher den noch lebenden Spaniſchen König Carolum II. zu Unterzeichnung eines nach Frantzöſiſ. Sinn aufgeſtellten Teſtaments zu bereden ſuchen, in welchem Königs Ludovici XIV. Enckel der Duc d'Anjou Philippus zum Spaniſchen Succeſſore declariret war. Das nach des Königs im gedachten Jahre erfolgten Abſterben publicirte Teſtament effectuirte gleich ſo viel, daß der Hertzog von Anjou im Jahr 1701. in Madrit anlangte und die gantze Spaniſche Monarchie in Beſitz nahm. Die Gründe, ſo er wegen ſeiner Succeſſion vorſchützte waren 1) nur gedachtes falſches Teſtament, 2) die in Spanien übliche Succeſſio Cognatica linealis, da ſeine Frau Groß-Mutter laut beygeſetzter Tab. (ſub Lit. B) des verſtorbenen Königs Caroli II. älteſte Schweſter geweſen. Die Oeſterreichiſchen Argumente hergegen waren 1) hätte die älteſte Spaniſche an König Ludovicum XIV. vermählte Infantin bey ihrer Vermählung auf alles Spaniſche Succeſſions-Recht endlich renunciiren müſſen, wäre alſo 2) Käyſers Leopoldi Mutter und Gemahlin, wie auch deren Printzen als von den Königen Philippo III. und IV. abſtam-

ad p. 304

B.

Philippus IV. König in Spanien.

- Maria Thereſia Gemahl Ludovicus XIV, Kön. in Franckreich.
  - Ludovicus Dauphin in Franckreich.
    - Ludovicus Duc De Burgoghe.
    - Philippus V. Duc d'Anjou.
- Carolus II. König in Spanien.
- Margaretha Thereſia. Gemahl Leopoldus Römiſ. Käyſer,
  - Maria Antoria Gemahl. Maximilian Churfürſt in Bäyern.
    - Joſephus Ferdinandus Churprintz in Bäyern.
  - Joſephus R. Käyſer.
  - Carolus Ertz-Hertzog.

ſtammend die nechſten wären/ſo wäre auch derer Spaniſchen Könige Philippi III. und Philippi IV. Fideicommiſſum da, ſo nach Abgang der männlichen Linie die Erbfolge ordnete, anderer Argumente, ſo *Alvarez de Coſta* in ſeinem Aquila Auguſta anführet, hier itzo nicht zu erwehnen. conf. Leben Caroli III. &c.

(b) Uber dieſem wichtigen Succeſſions-Punct gieng nun das Kriegs-Feuer in Teutſchland, den Nieder-Landen und Italien an allen Enden auf. Im Jahr 1701 wurde zwiſchen dem Käyſer, Engelland und Holland eine Alliantz geſchloſſen, Printz Eugenius muſte gleich mit einer fliegenden Armee nach Italien gehen, war aber ſo unglücklich, von den Frantzoſen gleich zum erſtenmahle bey Chiari geſchlagen zu werden. Er revangirte ſich zwar gleich wieder, und ſchlug den 16. Aug. An. 1702. die Frantzoſen bey Luzzara, und muſten ſelbige auch ſich in Teutſchland aus den Cöllniſchen Veſtungen jagen laſſen; allein im Reiche wolte das Glück den Käyſerlichen Waffen anfangs nicht nach Wunſch fügen. Der Churfürſt von Bäyern und einige Creyſe waren widerſinniſch. An. 1702. rückte die Käyſerliche Armee vor die Ve-

ſtung Landau, eroberte zwar daſige Citadelle mit Sturm, muſte aber unweit Hünningen in einer harten Schlacht faſt einbüſſen. Im Jahr 1703. conjungirte ſich der Churfürſt von Bäyern mit der Frantzöſiſchen Armee, nahm Neuburg und Regenſpurg ein, eroberte auch mit Frantzöſiſcher Hülffe die Tyroliſchen Päſſe, und ſchlug den Käyſerlichen General Styrum bey Höchſtedt. Der Marechal de Tallard nahm Landau hinweg. In den Nieder-Landen waren die Alliirten etwas glücklicher und nahmen das Limburger und Gelderland hinweg; Wie dann auch ihre Flotte bey Vigos einen guten Theil von der Spaniſchen Silber-Flotte hinweg nahm.

(c) An. 1703. trat der König von Portugall auf der Alliirten Seite, und Ertz-Hertzog Carl wurde zu Wien für einen König in Spanien öffentlich ausgeruffen. Arena Belli wurde hierauf in Spanien aufgeſchlagen, und von den Alliirten Gibraltar erobert. Die Engliſchen Trouppen ſtieſſen im Jahr 1704. auch zu der Alliirten Armee untern Commando des Marlbourughs, und verſuchte man in Bäyern einzudringen; der Schellenberg ward nach kurtzer Gegenwehr erobert, und traff man den 13.

Aug.

Aug. bey Höchſtedt auf die Frantzöſiſche und Bäyriſche Armee. Hier kam es zu einem ſo blutigen Treffen, als wohl jemahls in Teutſchland mag geſchehen ſeyn. Die Frantzoſen wurden geſchlagen, und wurden biß über den Rhein gejaget, Landau recuperiret und gantz Bäyern in des Käyſers Gewalt gebracht.

§. 39.

Auſſer vorberührten Merckwürdigkeiten haben ſich unter des glorreichſten Käyſers Leopoldi langen Regierung noch verſchiedene andere Veränderungen im R. Reiche zugetragen, unter welchen der Pfältziſche Succeſſions-Streit, die irrige Wahl eines Cölniſchen Churfürſtens, die Sachſen-Lauenburgiſche Succeſſion, die neundte Chur-Sache, die Erhöhung Preuſſens zu einem Königreich, die Verbeſſerung des Calenders, der Hollſteiniſche Krieg, die Verlegung des Cammer-Gerichts von Speyer nach Wetzlar und einige Standes-Erhöhungen ꝛc. die remarquabelſten geweſen.

(a) Im Jahr 1685. gieng der letzte Pfältziſche Churfürſt aus der Simmeriſchen Linie ohne Erben mit Tode ab, und kamen dannenhero Pfaltz, Veldentz und Pfaltz-Neuburg

wegen der Succeſſion zuſammen. Ob nun gleich Pfaltzgraf Leopoldus Ludovicus von Veldentz den nähern gradum der Anverwandſchafft vorſchützen wolte; ſo war doch Pfaltzgraf Philippi Wilhelmi von Neuburg Linie näher, und dannenhero dieſer ein Reichs-Geſetz-mäßiger Nachfolger an der Chur. So hatte auch der verſtorbene Churfürſt Carl dieſen Philippum Wilhelmum bereits durch den zu Schwäbiſch-Halle errichteten Receſſ zum Nachfolger declariret, wannenhero der Käyſer und das hohe Chur-Collegium kein langes Bedencken trugen dieſen letztern zu agnoſciren, zu beſtätigen und aufzunehmen.

(b) Anno 1688. war der Cöllniſche Churfürſt Maximilianus Henricus mit Tode abgangen, und waren die neuen Candidati Printz Joſephus Clemens aus Bäyern, und Fürſt Wilhelmus Egon von Fürſtenberg, jener war bereits Biſchoff zu Regenſpurg und Freyſingen, dieſer aber Biſchoff zu Straßburg. Beyde waren nicht Eligibiles, ſondern bloß Poſtulandi und dennoch fertigte Pabſt Innocentius XI. dem erſtern das Breve Eligibilitatis zu, wannenhero das Stifft zur Wahl ſchreiten muſte, in welcher der Fürſtenberg überwogen, hergegen der

der Bäyriſche von Käyſer und Pabſt confirmiret in das Churfürſtliche Collegium gern und willig recipirt wurde.

(c) Als im Jahr 1689. der ſonſt überaus fruchtbare Stamm derer Sachſen-Lauenburgiſchen Hertzoge mit dem letztern ausgeſtorben war, fanden ſich zu dem verledigten Hertzogthum Sachſen, Anhalt, Lüneburg, Mecklenburg, Hollſtein ꝛc. als Prætendenten an. Chur-Sachſen hatte ſchon im Jahr 1671. mit dem Hertzoge zu Lauenburg ein Pactum Succeſſorium und Erb-Verbrüderung errichtet, und ohnedem von An. 1507. her eine Käyſerliche Expectantz vor ſich. Dannenhero ſetzte ſich Churfürſt Joh. Georg III. zu Sachſen ſo fort in den Beſitz, wurde aber von dem Zelliſchen Hertzoge Georg Wilhelm depoſſediret, von welchen das Hertzogthum auf das Hauß Hanover gediehen, welchem endlich der König Auguſtus von Pohlen ſeinen Anſpruch vor 7. Tonnen Goldes abgetreten, worauf das Hauß Hanover gedachten Hertzogthums wegen im Jahr 1716. Votum und Seſſionen auf dem Reichs-Tage erhalten hat, wiewohl die Herrn Hertzoge zu Sachſen Erneſtiſcher Linie nebſt denen Fürſten von Anhalt den Proceß in Petitorio

rio annoch beſtändig fortgeführet haben. vid. *Levin* von *Ambeer* Sachſen-Lauenburgiſcher Stamm- und Anfall. *Pufendorff* de reb. Geſt. Fridr. Wilh.

(d) Im Jahr 1692. wurde Hertz. Ern. Auguſtus von Hanover vom Käyſer Leopoldo mit der neundten Chur beliehen, wowider faſt alle Churfürſten ſich ſetzten. Die Catholiſchen wendeten ein, es würde ſolchergeſtalt die Anzahl der Proteſtanten im Churfürſtl. Collegio vermehret, die andern aber erinnerten, der Käyſer habe den Conſens des Churfürſtlichen Collegii hierinn vorbey gegangen. So gar das Fürſtl. Collegium movirte ſich, formirten wider dieſe neue Chur im Jahr 1693. zu Regenſpurg eine Union, nenneten ſich wider die neunte Chur *correſpondi*rende. Zu Nürnberg, Goßlar und Franckfurt wurden dieſerhalb verſchiedene Deliberationes gepflogen. Hertzog Anton Ulrich von Wolfenbüttel beſchwerte ſich, daß ſolchergeſtalt die im Hauſe Braunſchweig Lüneburg üblichen jura Majoratus Noth leiden würden, und er vielmehr als der Aelteſte, der nechſte zu der Chur wäre ꝛc. Man wolte ſo gar eine Armee von 24000. Mann aufbringen und die Cron Franckreich um die

Gua-

Guarantie des Weſtph. Friedens anſuchen. Es würde auch übel ausgeſehen haben, wann der dazwiſchen gekommene Spaniſche Succeſſions-Krieg nicht Verhinderungen in den Weg geſchmiſſen hätte. vid. *Ad. Cortrejus* Obſ. Hiſtor. Polit. de nono Electoratu. *Crüger* de Novemviratu. *Struvii* Syntagma juris Publ. cap. XXIII.

(e) Am 18. Jan. 1701. ſetzte ſich Churfürſt Fridericus III. von Brandenburg und zwar mit eigener Hand zum erſtenmahle die Königliche Preußiſche Crone auf, und ſtifftete zugleich den neuen Ritter-Orden vom Schwartzen Adler. Der agnition wegen hatte ſich höchſtgedachter König mit Käyſerlicher Majeſtät vorhero verglichen, keinesweges aber wie einige Publiciſten unrecht vorgeben wollen, von ſelbiger ein Diploma darüber erhalten. Denn es iſt ein gar falſches præſuppoſitum, als ob der Käyſer Könige machen könne, welches noch aus dem alten Dominio Mundi derer alten Käyſer Zweifelsohne herrühret, da man ihm doch nichts weiter als nur eine primam agnitionem heutiges Tages übrig gelaſſen, deme ſich die übrigen Puiſſantzen ſo dann gerne zu conformiren pflegen. Der Pabſt war nicht ſäumig wider die Preußi-

ſche Annehmung des Königl. Tituls in einer, an den König in Franckreich abgelaſſenen harten Breve zu proteſtiren, man hat ſich aber wenig daran gekehret.

(f) Am 23. Sept. 1699. kam auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg ein Reichs-Concluſum heraus, wodurch der vom Pabſt Gregorio XIII. der gantzen Chriſtenheit aufgedrungene Gregorianiſche Calender verworffen, der Verbeſſerte eingeführet, und die Feyrung der Oſter-Feſtes nach der Vorſchrifft des Niceniſchen Concilii eingerichtet worden. Die Acta hievon ſtehen in der Staats-Cantzley Tom. IV. p. 744.

(g) Im Jahr 1695. ſetzte es zwiſchen dem König in Dännemarck Chriſtiano V. und dem Hollſteiniſchen Hertzoge Friderico IV. Mißhelligkeiten. Dann als dieſer mit der Cron Schweden in Allianz trat, Soldaten warb, Veſtungen aufwarff, Tönningen mehr fortificirte ꝛc. Ließ der König und nach ſeinem Abgang König Fridericus IV. die Schantzen ſchleiffen und Tönningen belagern. Nachdem aber König Carl XII. in Schweden in Seeland einbrach, die Lüneburgiſchen Trouppen die Dänen vor Tönningen wegzugehen nöthigten, und die combinirte Engliſche und Holländiſche

Flot-

Flotte vor Coppenhagen ſich legte, wurde der König in Dännemarck genöthiget, dem Hertzoge das jus Armandiæ zuzugeſtehen, und den 18. Aug. An. 1700. den Travendahliſchen Frieden zu ſchlieſſen. vid. *Fabri* Leben Caroli XII. Königs in Schweden 1. Th.

(h) Das Käyſerliche Cammer-Gerichte wurde bequemerer Urſachen halber im Jahr 1690. von Speyer nach Wetzlar gelegt, und den 31. Jan. gedachten Jahres daſelbſt eröffnet.

(i) Von K. Leopoldo ſind in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben worden die Grafen von Salm, die Grafen von Lichtenſtein, die Picolomini, die Grafen von Portia, die Grafen von Oſt-Frießland, die Grafen von Croy, die Grafen von Fürſtenberg, die Grafen von Schwartzenberg, die Grafen von Dietrichſtein, die Grafen von Oettingen, die Grafen von Waldeck, die Grafen von Naſſau-Saarbrück, die Grafen von Naſſau-Idſtein, die Grafen von Thurn und Taſſis, die Grafen von Schwartzburg-Sondershauſen 2c.

§. 40.

Endlich ſtarb Käyſer Leopoldus am 5. May 1705. zu Wien im 65ten Jahre ſeines glorreichen Alters, nach rühmlichſt ge-

führter, wiewohl unruhigen 47jährigen Regierung.

(a) K. Leopoldus hat nach einander drey Gemahlinnen gehabt. Die erſte war Margaretha Thereſia Königs Philippi IV. in Spanien Tochter, vermählt im Jahr 1666. ſt. A. 1673. Die zweyte war Claudia Felicitas, eine Tochter Ertz-Hertzogs Caroli zu Inſpruck, vermählt An. 1673. ſtarb A. 1676. Die dritte war Eleonora Magdalena Thereſia, Churfürſt Philippi Wilhelmi zu Pfaltz Tochter, vermählt An. 1676. ſtarb An. 1720. von welcher letztern folgende Käyſerliche hohe Poſterität entſproſſen, die aus beyſtehender Tabelle (ſub Lit. C.) zu erſehen.

(b) Von ſeinen Leben und Thaten können nachgeleſen werden *Rinck* und *Wagners* Leben K. Leopoldi. *Diarium Europæum. Theatrum Europæum. Londorpii* Acta Publica. *Falckeniers* verwirrtes Europa. *Fabri* Staats Cantzley. le *Mercure Hiſtorique*. die Europäiſche *Fama &c.*

§. 41.

Nach Käyſers Leopoldi glorieuſen Abſterben, trat deſſen unvergleichlicher älteſter Printz Joſeph, als bereits im Jahr 1687. erwehlter Ungariſcher und An. 1690. erwehl-

ad p. 314

C.

Leopoldus Käyſer
Gem.
Eleonora Magdalena
Thereſia

Joſephus Käyſer † 1711. Gem. Wilhelmina Amal. vom Hauſe Hanov.	Maria Eliſabeth Gouvernant. in den Niederlanden.	Maria Anna Kön. in Portugall.	CAROLVS VI. Röm. Käyſer. Gem. Eliſab. Chriſtina von Br. Blanckenb.	Maria Magdalena

Maria Joſepha. Chur-Printzeßin zu Sachſen.	Maria Amalia Churfürſt. in Bäyern	Maria Thereſia. geb. 1717.	Maria Anna. geb. 1718.	Maria Amalia. geb. 1724.

wehlter Römiſcher König am 5. May 1705. die höchſte Regierung des Heil. R. Reichs Teutſcher Nation, als Käyſer an.

(a) Ihre Käyſ. Maj. glorreichſter Gedächtniß gebohren An. 1678. waren ein Herr von gar groſſen Meriten. Ihr Symbolum war: Amore & Timore, woraus man einiger-maſſen ihre Haupt-Paſſiones errathen konte. Sie lieſſen ſich nebſt der ſonderli-chen Neigung zur Muſic und Jagd die Re-gierungs-Geſchäffte gar ernſtlich angele-gen ſeyn, und haben ſich durch groſſen Verſtand zu einem Wunder der Welt ge-macht.

§. 42.

Der Anfang Joſephiniſcher Regierung war ſofort mit Ruhm, und ſowohl mit Gnaden-Bezeigungen, als rigoreuſen Be-ſtraffung unpatriotiſcher Reichs-Glieder merckwürdig.

(a) Die Reichs-Stadt Donawerth war im Jahr 1607. von K. Rud. II. eines Religions-Eifers wegen in die Reichs-Acht erkläret worden, und hatte bishero eine Bäyriſche Land-Stadt ſeyn müſſen, ohnerachtet ſol-che ihre höchſt ungerecht beſchehene Aech-tung in öffentlichen Schrifften beym Reich zur Gnüge deduciret worden, und eine gar

triff-

trifftige Urſache des 30jährigen Krieges mit abgegeben hatte. Es lieſſen aber Käyſ. Majeſtät Joſephus gleich nach Antritt dero Regierung dieſer bedrängten Stadt behörige Juſtitz angedeyen und ſelbige durch ein Käyſerl. Decret an das Reich in alle ihre vorige Reichs-Freyheit wiederum herſtellen. vid. Hiſtorie der Religions-Beſchwerden Tom. I. cap. III. Donawerthiſche *Relation. Hortleder* von des Teutſchen Krieges Urſachen Tom. I. *Zſchackwitz* Leben Käyſers Joſephi.

(b) Die Achts-Erklärung und Privation zweyer wider das Reich die feindſeeligſten Gemüther damahls hegender Churfürſten, Bäyern und Cölln, war bereits unter K. Leopoldo beſchloſſen worden. So bald aber Käyſ. Majeſtät Joſephus den Reichs-Thron beſtiegen hatten, wurde den 29. Apr. An. 1706. ſothane Achts-Erklärung wider Bäyern und die Privation wider den Churfürſten von Cölln mit Conſens des Churfürſtlichen (aber diſſenſu des Fürſtlichen) Collegii zu Wien und Regenſpurg durch einen Herolden publiciret, vid. *Europ. Fama* 48. Th. Leben K. Joſephi.

§. 43.

Das erſte Jahr angetretener Käyſerlicher

cher Regierung, waren die Käyſerlichen Waffen in Bäyern, am Rhein, in Italien, Spanien, den Niederlanden und in Ungarn glücklich.

(a) Der Bäyriſche Churfürſt hatte wider Käyſer und Reich in ſeinen eigenen Landen eine gar gefährliche Conſpiration angeſponnen, allein Käyſer Joſephus beſetzte die Städte München und Jngolſtadt mit ſeinen Völckern, dämpffte die Ravagen der revoltirenden Bauren, und ließ das Jahr darauf die Urheber des Tumults exequiren. Die Churfürſtliche Schatz- und Kunſt-Kammer aber nebſt vielen Geſchütz, wurde weggeführet, die Churfl. Printzen nach Jnſpruck in Verwahr gebracht, den Unterthanen die Waffen genommen, und zuletzt eine General-Amneſtie publiciret. vid. *Rinck* Leben Käyſers Joſephi Tom. II. pag. 49.

(b) Der Frantzöſiſche Marechall de Villars ſuchte im Jahr 1705. die Teutſchen Linien bey Cron-Weiſſenburg zu forciren, wurde aber daran verhindert, hergegen erſtieg Printz Louis von Baden die Frantzöſiſchen Linien bey Hagenau, und hatte das Glück ſowohl dieſen Ort, als Druſenheim zu erobern. Jn Italien ſchlug Printz Eu-

genius

genius die Frantzoſen in einen gar blutigen Treffen zwiſchen Treviglio und Caſſana an der Adda aufs Haupt, und zwang ſie zur retirade. vid. *Zſchackwitz* Leben Käyſers Joſephi. Leben des Printzen *Eugenii*. Spaniſcher *Succesſions*-Krieg.

(c) In mehrgedachten Jahre brachte König Carolus III. in Spanien mit Beyhülffe der combinirten Engell- und Holländiſchen Flotte, die Haupt-Stadt Barcellona und das gantze Catalonien unter ſeine Gewalt. vid. Spaniſcher *Succesſions*-Krieg.

(d) In Ungarn wurden die Malcontenten von den Käyſerlichen General Herbeville bey Tyrnau, und bald darauf bey Schibo in Siebenbürgen, geſchlagen und ihr Lager erobert. vid. *Rinck* Leben Käyſers Joſephi.

(e) In Braband war der Marlbourugh wider die Frantzoſen gleichfalls glücklich, die Alliirten forcirten die Frantzöſiſchen Linien, eroberten Sandulier, und von der Alliirten Flotte wurde die Frantzöſiſche vor Gibraltar weggeſchlagen. vid. Spaniſcher *Succesſions*-Krieg.

§. 44.

Im Jahr 1706. hatte man viel mit den Ungariſchen Malcontenten zu thun, die Käyſerlichen Waffen in Italien, den Nie-

der-

derlanden und in Spanien wurden mit Sieg beglückt, Teutſchland aber durch den Einfall der Schweden in Sachſen beunruhiget.

(a) Im Jahr 1706. wurden die Ungariſchen Malcontenten ſo frech, daß ſie in Mähren, Steyermarck und Nieder-Oſterreich einfielen und viele Ravagen verübten. Man bot ihnen Käyſerl. Seits den Vergleich an, aber ſie hatten dazu keine Luſt, vielmehr forcirten ſie die Käyſerl. Linien bey Edenburg, eroberten Gran, ſchlugen den Käyſ. General Heiſter an den Steyriſ. Gräntzen, und legten denen Engl. und Holländiſ. Mediateurs 23. gar harte und dem Käyſerl. Hofe gar odieuſe Friedens-Conditiones vor, worauf man ſich gar nicht einlaſſen konte. vid. La Vie de Ragotzky. Lebens-Beſchr. Käyſers Joſephi P. II.

(b) Im Febr. dieſes Jahres belagerten die Frantzoſen Barcellona zu Waſſer und zu Lande und ſetzten derſelben mit hefftigen Feuer zu. Auſſen vor derſelben lag der Hertzog von Anjou, und in der Stadt befand ſich der König Carl in höchſter Perſon, und hätte ſich die Stadt kaum 3. Tage mehr halten können, wann nicht die combinirte Engliſche und Holländiſche Flotte

noch

noch zu rechter Zeit angelangt und die Frantzoſen genöthiget die Belagerung aufzuheben, das gantze Lager nebſt allen Geſchütz und Ammunition im Stich zu laſſen und die Flucht zu ergreiffen. König Carolus III. eroberte hierauf das Königr. Arragonien, rückte auf Madrit loß und wurde vom Engliſ. Gen. Galloway daſelbſt zum Könige proclamirt. Weil aber die fourage mangelte, ſo muſte die Allirte und Portugiſiſche Armee vor dasmal Caſtilien wiederum quitiren und ſich zurück ziehen. vid. Spaniſcher *Succeſſions*-Krieg.

(c) In Italien entſetzte der unvergleichliche Printz Eugenius die Savoyſche Reſidenz-Stadt Turin den 7. Decemb. durch eine eclatante Victorie, und zwang die Frantzoſen, ſo der Duc d'Orleans commandirte, ſich ins Delphinat zu retiriren, wie nicht weniger das Mayländiſche und Mantuaniſche herauszugeben, worauf ſich Mayland und die Oerter Chivas, Vercelli, Novara, Lodi, Como, Pavia, Pizzighitone, Tortona, Aleſſandria, Fuentes, und Caſal an den Käyſer ergaben, und Printz Eugenius von Käyſerlicher Majeſtät zum Gouverneur des Hertzogthums Mayland ernennet, und noch in dieſem Jahr Modena ero-

erobert wurde. Vid. Lebens-Beſchreibung Käyſers Joſephi. l. c. Spaniſcher Succeſſions-Krieg.

(d) In den Niederlanden hatten dieſes 1706te Jahr die Alliirten Waffen gleiches Glück. Der Hertzog von Marlbourough nebſt dem Holländiſchen General Feld-Marchall Ouwerkerck befochten den 23. May bey Ramellies in Braband über die Frantzöſ. Armee eine complete Victorie, worauf ſich in kurtzer Zeit Brüſſel, Löwen, Antwerpen, Mecheln, Gent, Oudenarde, Oſtende, Meenen, Dendermont, Ath und andre Oerter, folglich gantz Brabant und ein groſſer Theil von Flandern ergaben und König Carl vor ihren Ober-Herrn erkannten. vid. Spaniſcher *Succeſſions*-Krieg. *Müllers* Leben Marlbouroughs.

(e) Teutſchland wurde im Jahr 1706. durch des Königs in Schweden Caroli XII. Einbruch in Sachſen nicht wenig allarmirt. Solcher geſchahe zu Anfang des Herbſts, durch die Lauſitz in Meiſſen hinein. Es wurde aber ſofort auf 10. Wochen ein Stillſtand geſchloſſen, deme der Alt-Ranſtädtiſche Friedens-Schluß folgte, nachdem vorhero der Schwediſche General

 Mar-

Mardefeld von denen Sachſen bey Caliſch in einem Haupt-Treffen war geſchlagen und ſamt vielen vornehmen Officiers gefangen worden. Vermöge gedachten Alt-Ranſtädtiſchen Friedens muſte König Auguſtus auf die Pohlniſche Crone renunciiren und den Schweden in ſeinen Landen die Winter-Quartiere laſſen. vid. *Fabri* Leben Caroli XII. Sächſiſche Merckwürdigkeiten ꝛc.

§. 45.

Im Jahr 1707. übernahm der Churfürſt zu Hanover das Commando der Reichs-Armee am Rhein-Strom. Käyſerliche Majeſtät ſchloſſen mit dem König von Schweden die Alt-Ranſtädtſche Convention, und hatten aller Orten ſiegreiche Waffen. Mörs wurde zu einem Reichs-Fürſtenthum erhoben. Sachſen von denen Schweden wiederum geräumet, und das Cammer-Gericht viſitiret.

(a) Nach des vortrefflichen Printz Louis von Baden Tode führete zwar der älteſte General-Feld-Marchall Marggraf Chriſtian Ernſt das Ober-Commando der Reichs-Armee, beurlaubte ſich aber wegen hohen Alters und ſchwächlicher Leibes Conſtitution bey Käyſer und Reich, ſich in ſein Land

zur

zur Ruhe zu begeben, worauf Churfürſt Georg Ludw. zu Hanover gedachtes Ober-Commando übernahm und ſofort bey ſeiner Ankunſt bey der Armee die angenehme Nachricht erfuhr, wasmaſſen die Frantzoſen von dem Käyſ. General Wachtmeiſter Grafen von Mercy bey Offenburg geſchlagen worden. vid. *Rinck* Leben Käyſers Joſephi. Spaniſcher *Succeſſions*-Krieg.

(b) Den 1. Sept. An. 1707. wurde zwiſchen dem Käyſer und dem Könige in Schweden Carolo XII. in dem Haupt-Quartier zu Alt-Ranſtadt in Sachſen, die daher benannte Alt-Ranſtädtſche *Convention* geſchloſſen, worinn überhaupt bedungen war, daß von nun an alle Fürſten, Grafen, Freyherrn, Edelleute mit ihren Unterthanen, ingleichen die Städte, Vorſtädte und Dörffer das freye Exercitium der Evang. Religion haben und behalten ſolten. Item, war ausgemacht, daß denen Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten in den Fürſtenthümern Liegnitz, Brieg, Wohlau, Münſterberg, Oelß und in Breßlau alle abgenommene Kirchen und Schulen innerhalb 6. Monathen reſtituiret und künftig gelaſſen werden ſolten. Worauf die Evangeliſchen ſo fort in benahmten Für-

ſtenthümern 118. Kirchen wieder erhielten und auf Schwediſche Interceſſion noch 5. neue zu bauen Erlaubniß bekamen. Vor dieſe hohe Conceſſion kriegten Käyſerliche Majeſtät eine groſſe Summa Geldes theils als ein Darlehn, zum theil auch als ein Don gratuit. Die dieſes wichtige Negotium zwiſchen beyden hohen Potentaten zu der Schleſier Beſten führende Miniſtres waren von Käyſerlicher Seite der Böhmiſche Vice-Cantzler Graf von Wratislau, und von des Königs von Schweden Seite der Schwediſche Plenipotentiarius Baron von Strahlenheim. vid. *Kinck* Leben Käyſers Joſephi. *Fabri* Leben Caroli XII.

(c) In Italien wurden das Jahr 1707. die Frantzoſen genöthiget eine General-Capitulation zu ſchlieſſen und dem Käyſer die gantze Lombardey zu überlaſſen. Das Königreich Neapolis unterwarff ſich freywillig, vor Toulon aber hatten die Käyſerlichen groſſen Verluſt und muſten die Belagerung dieſes Orts wiederum aufheben. Dahergehen die Veſtungen Suſa, Piombino und Orbitello von Printz Eugenio erobert, und dem Hertzog von Savoyen, vor ſeine der groſſen Alliance geleiſteten getreuen Dienſte, das Hertzogthum

Mont-

Montferat nebſt noch einigen Oertern im Mäyländiſchen vom Käyſer und König Carolo III. abgetreten wurden. vid. Spaniſcher *Succesſions*-Krieg.

(d) Nach geendigten Feld-Zuge des 1707. Jahres in Italien, gieng die Käyſerliche Armee nach Ferrara, Parma, Piacenza und Bologna, in die ihr angewieſenen Winter-Quartiere. Der Pabſt vermeinte der Käyſer könte in dieſe Hertzogthümer ſeine Trouppen nicht einrücken laſſen, weil es Lehn-Güter des heiligen Stuhls wären, und ſchrieb dannenhero an den Käyſer und Printz Eugenium. Als man ſich aber an deſſen nichtige Vorſtellungen wenig kehrete, that der heilige Vater die Käyſerl. Generalität in den Bann und ließ den Bann-Brief zu Rom an den Thüren der Lateraniſchen Kirche, wie auch zu St. Petri, an der Apoſtoliſchen Cammer und andern Orten öffentlich affigiren, ſub dato Rom den 27. Jul. 1707. welchen Bann-Brief und päbſtliche Nullitäts-Erklärung aber Käyſerliche Majeſtät das folgende Jahr gar nachdrücklich widerlegen laſſen. vid. *Zſchackwitz* Leben Käyſers Joſephi.

(e) In denen Niederlanden wurde das Jahr 1707. nichts ſonderliches ausgerichtet, in

Teutſchland aber fiel der Frantzöſiſche Marechall de Villars mit einer groſſen Macht ein, paſsirte den Rhein, eroberte die Stollhofer Linien, rückete in Schwaben, wurde aber von der Reichs-Armee ſich wieder zurück zu ziehen genöthiget.

(f) In Spanien ſchlug das Treffen bey Alamanza vor die Alliirten unglücklich aus, wobey der Fehler dem dabey das Ober-Commando führenden Engliſchen Mylord Galloway beygemeſſen ward. Die Avantagen aber, ſo der Käyſer und König Carl in Italien erhalten, konten dieſen Verluſt überflüßig erſetzen. vid. Spaniſcher *Succeſsions*-Krieg.

(g) In Ungarn währete das rebelliſche Unweſen noch immer fort. Die Malcontenten hatten den Ragotzky zum Fürſten in Siebenbürgen erkläret, ſich der Oeſterreichiſchen Subjection völlig entzogen, und zu ſolchem Ende einen General-Convent nach Onoth ausgeſchrieben. Der Ragotzky wurde von Käyſerlicher Majeſtät vorhero verſchiedentlich abgemahnet, allein er kehrte ſich daran nicht, hielte als Siebenbürgiſcher Fürſt zu Weiſſenburg einen pompeuſen Einzug. Es währete aber dieſer Hochmuth nicht lange, denn die Häupter der

Mal-

Malcontenten wurden unter einander ſelbſt uneins, und maſſacrirten die Vornehmſten. Die Käyſerl. Generale Stahrenberg und Rabutin aber brauchten die force, brachten Siebenbürgen wieder unter Käyſerl. Gehorſam. vid. La vie de Ragotzky.

(h) Im April des 1707. Jahres wurde die vom Könige in Preuſſen Ihro Käyſ. Majeſtät zu Lehn aufgetragene Grafſchafft Mörs zu einem Reichs-Fürſtenthum erhoben, darüber am Käyſ. Hofe durch den Preußiſchen Miniſtre die Belehnung nach dem Fuß einer Churfürſtl. Inveſtitur empfangen und gedachtes neue Fürſtenthum nebſt dem zu gleicher Zeit en ſouverain erhaltenen Fürſtenthum Neufchatel dem Königl. Preuſſiſchen Titul einverleibet. v. *Fabri* Staats-Cantzley Tom. VII. Monatlicher Staats-Spiegel 1708. pag. 7.

(i) Im Monath Sept. des 1707ten Jahres verließ der König in Schweden nebſt ſeiner Armee die Chur-Sächſiſchen Lande, gieng in Schleſien, ließ vorgedachte Alt-Ranſtädtſche Convention zur Vollziehung bringen, und wandte ſich hierauf wiederum nach Pohlen. vid. *Fabri* Leben Caroli XII. Sächſ. Merckwürdigkeiten.

(k) Im Käyſerl. Cammer-Gerichte zu Wetzlar hatten ſich A.1704. mancherley innerliche Zwieſpalten angeſponnen, wodurch dieſes hohe Reichs-Gerichte ſich faſt gäntzlich zerſchlagen hatte. Um nun die Harmonie und den Frieden bey ſelbigem wiederum herzuſtellen, wurde von Käyſ. Maj. eine beſondere Viſitation angeordnet, ſolche dem Abt von Kempten als Käyſerl. Commiſſario nebſt 26. Deputirten der Reichs-Stände aufgetragen, und gedachte Viſitation ſo lange fortgeſetzet, bis endlich das Cammer-Gericht An.1711. wiederum eröffnet worden. vid. *Ludwigs* Univerſal-Hiſtorie Suppl. p. 108.

§. 46.

Anno 1708. wurde der Churfürſt von Pfaltz in die alte Pfältziſche Chur ſamt allen Würdigkeiten des Bäyriſchen Hauſes wiederum reſtituiret, Hanover ins Churfürſtl. Collegium introduciret, der Hertzog von Mantua in die Reichs-Acht erkläret, dem Pabſt Commachio abgenommen, Chur-Böhmen ad Comitia readmittirt und die Grafſchafft Blanckenburg zu einem Reichs-Fürſtenthum erhoben.

(a) Occaſione der Böhmiſchen Unruhen und daher entſtandenen 30jährigen Krieges

war

war Chur-Pfaltz der fünfften Chur, und des Ertz-Truchſeſſen-Amts, wie nicht weniger des Vicariats, der Obern-Pfaltz ꝛc. beraubet und ſolches alles an Bäyern gegeben worden; Es hatte aber Churf. Joh. Wilhelm, durch die Bäyriſche Achts-Erklärung das Glück, alle dieſe Würden, hohe Jura und Lande, im Jahr 1708. wieder zu erhalten. Anbey wurde derſelbe in ſeinem Vorſitz und Stimme im Churfürſtlichen Collegio reſtituirt, und aller vormahligen Böhmiſchen Lehne wiederum theilhaftig gemacht, worüber im gedachten Jahre den 23. Jun. zu Wien die ſolenne Belehnung von dem Pfältziſchen Geſandten Grafen von Demantſtein eingeholet wurde. vid. Europ. *Fama* 80. Th. p. 606. *Ludvvigs* Univerſal-Hiſt. Suppl. p. 150.

(b) Am 30. Julii 1708. wurde ein Reichs-Schluß publiciret, vermöge deſſen Churfürſt Georgius Ludovicus von Hanover den 12. Sept. ins Churfürſtliche Collegium introduciret, nachdem der vorige Churfürſt bereits das Axioma eines Churfürſten zu Ende des vorigen Seculi nebſt dem Ertz-Pannier-Amte per imperialem inveſtituram erhalten hatte, und wäre die würckliche introduction nicht ſo lange hin-

aus geſetzet worden, wann nicht die häuffigen Proteſtationen des Fürſtlichen Collegii ſolches behinderlich gemacht hätten. vid. *Londorpii* Acta Publica. *Fabri* Staats-Cantzley. *Ludwigs* Univerſal-Hiſt. p. 807. Suppl. p. 152.

(c) Der Hertzog von Mantua hatte im Spaniſchen Succeſſions-Krieg, die Parthey von Franckr. ergriffen, wannenhero er den 5. Jul. 1708. vom Käyſer in die Reichs-Acht erkläret wurde. Seinen Lehn-Brief zerriß der Käyſer und warff ihn auf die Erde. Ein Herold hub ſolchen wieder auf, zerriß ihn vollends in kleine Stücke, und warff ſolche zum Fenſter hinaus. Das erledigte Hertzogthum bekam nebſt andern Stücken obgedachter maſſen der Hertzog von Savoyen vor ſeine dem Reich wider Franckreich bezeigte Standhafftigkeit. vid. *Hübner* Suppl. IV. p. 132.

(d) Der Pabſt ließ ſeine Kaltſinnigkeit gegen das Hauß Oeſterreich und hergegen ſeine Paſſion vor die Cron Franckreich täglich mehr mercken, und gab dahero Anlaß, daß Käyſerl. Majeſtät alle Conſideration vor den Römiſchen Stuhl bey Seite ſetzen muſten. Es ſchlugen demnach die Mißhelligkeiten in dieſem Jahre zur völligen Ruptur

ptur aus, wovon aber der Pabſt den gröſten Schaden hatte. Der Pabſt Clemens XI. wolte König Carln gar nicht vor einen König in Spanien erkennen, und that dem Käyſer in denen Reichs-Lehnen, ſonderlich in den Hertzogthümern Parma und Piacenza, allerley Eintrag ꝛc. wodurch Käyſ. Maj. bewogen wurden, die alten Prætenſiones auf Ferrara wieder in Bewegung zu bringen, und zu ſolchem Ende Commachio und Bologna mit ihren Völckern zu belegen. Verſchiedene päbſtliche Veſtungen wurden hart bloquiret, die Einkünffte der Geiſtlichkeit im Mäyländiſchen ſequeſtriret ꝛc. Der Pabſt rüſtete ſich gleichfalls zum Kriege, ſteckte vor der St. Petri Kirche zu Rom eine Kriegs-Fahne aus, und wurde von Franckreich dazu animiret, der Käyſer aber ſuchte den heiligen Vater dasmahl nicht zu verderben, ſondern ließ demſelben durch den Marquis de Prie kurtze Vorſchläge zum gütlichen Vergleich thun, welche darauf beſtunden, daß 1) der Pabſt ſeine Militz biß auf 5000. Mann reduciren, 2) von Käyſ. Trouppen 6000. Mann im Kirchen-Staate liegen bleiben, 3) der Pabſt Carolum III. vor einen rechtmäßigen König in Spanien erkennen, 4) funffzehn

Car-

Cardinäle wegen der Titulatur deliberiren, 5) der Pabſt die Veſtung Pagliano dem Hauſe Colonna wieder einräumen. 6) In Commachio biß zur Ausmachung des Streits Käyſerliche Beſatzung verbleiben, 7) zu beyden Seiten alle Gefangene frey gelaſſen, 8) alles abgenommene Kriegs-Geräthe dem Käyſer reſtituirt werden ſolle. Hingegen ſolle der Pabſt 9) alles dergleichen wieder haben, 10) der Marquis del Vaſto, der Hertzog Hercolani und der Marquis de Santa Croce mit dem Pabſte wieder ausgeſöhnet, 11) die Sequeſtration der geiſtlichen Güter im Mäyländiſchen wiederum caſſiret, 12) dem Käyſer das jus primariarum precum ohne Anfrage an den Pabſt zu exerciren frey gelaſſen werden, 13) ſollen die Ertz-Biſchöffe im Mäyländiſchen und Neapolitaniſchen alle ergangene Excommunicationes aufheben, 14) das Käyſ. Diploma wider die Kirchen-Cenſur im Parmeſaniſchen erläutert, 15) wegen Parma und Piacenza unterſucht werden, ob ſie Käyſ. oder Päbſtl. Lehen, 16) bey Vergebung geiſtlicher Beneficien im Neapolitaniſchen ſoll der Pabſt die formalitäten gebrauchen, wie zur Zeit der Frantzöſiſchen Herrſchafft gebräuchlich

lich geweſen, 17) die Käyſerlichen ſollen allemahl einen freyen Durchzug, wiewohl dem Lande ohne Schaden, durch den Kirchen-Staat haben. 18) Im Neapolitaniſchen und Mäyländiſchen ſollen die päbſtlichen Bullen wiederum ungehindert expedirt werden, 19) wegen des Neapolitaniſchen Præſidentens Garoſolo und einiger andrer Dinge ſoll der Kirchen Satisfaction geſchehen. 20) Der Käyſer ſoll den Schaden gut thun, den die bisherigen Durchzüge im Kirchen-Staat cauſirt haben, 21) der Käyſer will den päbſtl. Stuhl ſo wohl wider andre, als inſonderheit wider die Anſprüche des Hertzogs von Modena ſchützen ꝛc. Dieſen Vergleich muſte der Pabſt nolens volens eingehen, Carolum III. vor einen König agnoſciren und leiden, daß Commachio mit Käyſerlichen Truppen beſtändig beſetzt blieben. vid. *Rinck* Leben K. Joſephi.

(e) Der Königin Böhmen als Churfürſt hatte in langer Zeit nicht ad Comitia & Onera Imperii contribuiret, nunmehr aber, da Käyſ. Maj. Joſephus ſolches ſelbſt waren, wurde die Readmiſſion von ſelbſten zu Regenſpurg geſucht und auch erhalten. Den 7. Sept. nahm der Chur-Böhmiſche Ge-

Geſandte, Graf von Kinsky, im Churfürſtlichen Collegio aufs neue Poſſeſſion, und declarirte bey ſolcher Refrequentation, daß der Käyſer als König und Churfürſt in Böhmen nunmehro einen Churfürſtlichen Matricular-Anſchlag übernehmen wolle. vid. *Jo. Petr. Ludvvigs* JCti Hallenſis Diſp. de jure ſuffragii R. Bohemiæ noviſſime inſtaurati in Comitiis S.R.J. *Ludvvigs* Univerſal-Hiſtorie pag. 807. Suppl. p. 151.

(f) Hertzog Ludwig Rudolph von Braunſchweig-Lüneburg erhielte im Jahr 1708. die Grafſchafft Blanckenburg zu einem Reichs-Fürſtenthum, und einige Jahre darnach das ihme abgetretene Grubenhagiſche Votum im Fürſtlichen Collegio zu Regenſpurg. vid. *Ludvvigs* Univerſal-Hiſtorie p. 822. Suppl. p. 192.

§. 47.

Eben dieſes 1708te Jahr gab zugleich denen Käyſerlichen Allirten Waffen in den Niederlanden, am Rhein-Strom, in Spanien und Italien, ziemlich glücklichen Fortgang, und die Ungariſchen Rebellen wurden hin und wieder zur raiſon bracht.

(a) Obgleich die Frantzoſen in den Niederlanden die Oerter Gent und Brügge eroberten

ten, und Oſtende ſperreten, ſo wurde ihnen doch dieſe Avantage bald darauf ſehr verſaltzen, als beyde Haupt-Armeen den 11. Jul. bey Oudenarde gegen einander kamen und ein ſehr blutiges Treffen hielten. Die alliirte Armee wurde vom Printz Eugenio und dem Duc de Marlebourough commandiret und erhielte über die Frantzoſen eine complete Victorie. Das Gefecht währete bis 10. Uhr in die Nacht, und kamen die Preußiſchen, Däniſchen und Holländiſchen Trouppen am meiſten ins Feuer. Die Frantzoſen verlohren an Todten, Bleßirten und Gefangenen auf 16000. Mann. Dieſem Siege folgte die Belagerung Ryſſel, vor dieſe Haupt-Veſtung rückte Printz Eugenius mit 40000. Mann, und der Hertzog von Marlborough bedeckte die Entrepriſe mit 60000. Mann. Nach 10. Wochen geſchahe die Ubergabe, und 6. Wochen darauf gieng die Citadelle an die Alliirten gleichfalls über, in welcher der Marechall de Boufleur commandirt hatte. Die Frantzoſen ſuchten ſich an Brüſſel wiederum zu rächen und wurde dieſem Orte vom Churfürſten von Bäyern zwar hefftig zugeſetzet, als aber die alliirte Armee zum Entſatz heran rückte, muſte er

die

die Belagerung aufheben, Lager und alles im Stich laſſen. Gent ergab ſich hierauf wiederum an die Alliirten und Brügge, Plaſſendael und Leffingen wurde von den Frantzoſen verlaſſen. vid. Europ. *Fama*, 79. Theil. *Ludvvigs* Univerſal-Hiſt.

(b) Am Rhein-Strom wurde die Reichs-Armee von dem Churfürſten zu Hanover commandirt, aber wenig ausgerichtet, hergegen waren die Alliirten Waffen in Spanien und auf dem Mittelländiſchen Meere deſto mehr in Occupation. Der Engliſche Admiral Leack brachte mit ſeiner starcken Flotte das Königreich Sardinien unter Königs Caroli III. Gehorſam, und der Engliſche General Stanhope nahm Minorca und Porto-Mahone weg, hergegen wolte es in Catalonien und Valentia dieſes Jahr mit den Alliirten Waffen nicht recht fort, weil die Caroliniſche Armee durch die Schlacht bey Alamanza gar ſehr wär geſchwächet worden, und daher geſchehen laſſen muſte, daß die Philippiniſchen Troupen viele Oerter wiederum eroberten. vid. Spaniſcher *Succeſſions*-Krieg. *Ludvvigs* Univerſal-Hiſtorie p. 811. Suppl. p. 166. ſqq.

(c) In Italien ſtunde eine Käyſerl. Armee in Piemont, welche der Graf von Daun com-

commandirte. Dieſe gieng mit beſchwerlichen Marſchen über die Savoyiſchen Gebürge ins Dauphiné, und eroberte die Veſtungen Exilles, Perouſa, Fort Louis, Feneſtrelles und Fort Moutin, untern Commando des Hertzogs von Savoyen, daß alſo die Käyſerlichen Waffen aller Orten dieſes Jahr treffliche Avantage hatten. vid. Spaniſcher *Succeſſions*-Krieg. Europäiſ. *Fama* 80. und 81. Theil. *Ludvvigs* Univerſal-Hiſtorie p. 811. Suppl. p. 165.

(d) In Ungarn wurden die Malcontenten von dem Käyſ. General Heiſter bey Trentzſchien aufs Haupt geſchlagen. Die Rebellen wurden von den Ragotzky und Berezini ſelbſt commandiret. Die Käyſerlichen waren nur 6000. die Rebellen aber 22000. ſtarck, nichts deſtoweniger muſten dieſe den Kürtzern ziehen und 6000. Mann auf der Wahlſtadt laſſen, wie nicht weniger zugeben, daß bald darauf die Ungariſchen Berg- und andere Städte wiederum unter Käyſ. Gehorſam gebracht wurden. Der Ragotzkyſche General Ozkay gieng mit ſeinem gantzen Regiment zu dem Käyſer über. Der Käyſer ſchrieb nachgehends, zu Pflegung gütlichen Vergleichs, einen Land-Tag nach Preßburg aus, allein Ra-

gotzky blieb nach wie vor hartnäckigt, und declarirte, daß Käyſer Joſeph, deme das Ungariſche Reich abgeſaget hätte, nicht befugt wäre einen Reichs- oder Land-Tag auszuſchreiben. vid. *Rinck* Leben K. Joſephi Europ. *Fama* 81. Th. *L dwigs* Univerſal-Hiſt. p. 808. Suppl. p. 154. ſpq.

§. 48.

Das 1709te Jahr war nicht nur denen Ungariſchen Rebellen fatal, ſondern auch dem Pabſt und Frantzoſen, indem jener einen Vergleich ſuchen, dieſe aber vielfachen Verluſt leiden, und ſich auf mancherley Art um einen Frieden bewerben muſten.

(a) Nachdem der widerſpenſtige Ragotzky zu gar keinen Vergleich und Submiſſion gegen das Hauß Oeſterreich zu bewegen geweſen, ſondern vielmehr den Krieg wider den Käyſer fortzuſetzen declariret hatte, eroberten die Käyſerlichen die Schlöſſer Owar, Sebeswar, Veſprin, Simonthorn, Schimeck, die Städte Papa, Leutſcha und Käsmarck, hatten wider den Ragotzky und ſeine Generalen hin und wieder in gehaltenen Scharmützeln, Vortheil, und brachten das Zipſerland wieder unter Käyſerliche Devotion. Ragotzky und Berezini wurden durch eine Käyſerliche Declaration

ration des Laſters der beleidigten Maje-ſtät beſchuldiget und allen Ständen des Reichs von allen Rebellionen abzuſte-hen ſcharff angedeutet. vid. *Rinck* Leben Käyſers Joſephi. Europ. *Fama* 93. Theil. *Hübners* Suppl. Hiſt. II. *Ludwigs* Univer-ſal-Hiſtorie p. 830. Suppl. p. 216. ſeqq.

(b) Es hatte der Pabſt obigen Vergleich mit dem Käyſer in ſoweit zwar eingegangen und Carolum III. vor einen rechtmäßigen König in Spanien erkennet, er muſte aber von Franckreich dieſerwegen viel leiden und ſeinen Nunciis hie und da den Hof verbie-ten laſſen. Uber den eintzigen Punct we-gen Commachio wolte ſich der Pabſt noch nicht finden laſſen, welches der Käyſer als ein Reichs-Lehn behauptete, ſolches ſtarck befeſtigen und die Lehn-Leute vom Käyſer-lichen Hofe die Lehne zu empfangen, citi-ren ließ. vid. Europ. *Fama* 88. Th. 89. Th. *Ludwigs* Univerſal-Hiſtor. p. 831. Suppl. p. 216.

(c) Am Rhein-Strom wurde zwar von der Käyſerlichen Armee das Merciſche Corpo von den Frantzoſen überfallen und geſchla-gen, und in Italien und Spanien ſetzte es dieſes Jahr nicht viel, aber in den Nieder-landen wurde von den Alliirten Dornick

erobert, über die Frantzoſen bey denen Plätzen Tanieres, Bleaugies und Bavay in einen ſehr blutigen Treffen eine complete Victorie befochten, die Veſtung Mons belagert und eingenommen. Hierauf ließ der König in Franckreich durch ſeine abgeſchickte Miniſtres dem Præſident Ruille und dem Marquis de Torcy Propoſitiones zum Frieden thun. Es wurden auch die Conferentzen im Haag würcklich angefangen, weil aber dem Könige die Conditiones zu hart dauchten, wurde dasmahl nichts draus, und muſten die Frantzöſiſchen Miniſtres wiederum retourniren, v. Spaniſcher *Succesſions*-Krieg. Leben Caroli III. Europ. *Fama* 91. 93. 95. 98. Theil. *Ludwigs* Univerſal-Hiſtorie p. 832. ſeq. Suppl. p. 220. ſqq.

§. 49.

Im Jahr 1710. wurden die Ungariſchen Malcontenten immer mehr in die Enge getrieben, in den Niederlanden von den Alliirten viele Veſtungen erobert, durch der Engelländer Beyſtand wider die Frantzoſen treffliche Vortheile erhalten, in Spanien verſchiedene Siege befochten, die Engelländer aber wider Vermuthen abſpenſtig

ſtig gemacht, ſich vor der Zeit zum Frieden zu bequemen.

(a) In Ungarn hatten die Kåyſerlichen Waffen dieſes Jahr herrliche Vortheile. Der General Löffelholtz belagerte und eroberte das feſte Schloß Zipſerhauß, der General Cuſani die Oerter Hatwan, Zollnock, Erla, Groma, Horka, Eperies und Czarkas, und an den General Heiſter gieng nach einer harten Belagerung die importante Veſtung Neuheuſel über. Der Baron Sickingen griff 12000. Mann allerley unterm Ragotzky zuſammen gelauffenes Volck an und ſchlug ſolchen Troupp. Ragotzky wurde täglich mehr und mehr von den Seinigen verlaſſen, ſo daß es mit den Rebellen dieſes Jahr gar ſehr auf die Neige kam. vid. Eur. *Fama* 108. Th. *Ludwigs* Univerſal-Hiſtor. p. 857. Suppl. p. 303. ſqq.

(b) In dieſem Jahre legte der Churfürſt von Hanover aus erheblichen Urſachen das Ober-Commando der Reichs-Armee am Rhein-Strome nieder, worauf ſolches dem Printzen Eugenio anvertrauet wurde. Weil aber ſelbiger in den Niederlanden bereits völlig occupirt war, muſte der General-Feld-Marchall Graf von Gronßfeld das Interims-Commando übernehmen.

men. Denen Frantzoſen war dißmahl gar nicht beyzukommen, indem ſie ſich bey Cron-Weiſſenburg in ihren Linien ſehr ruhig hielten. So war auch wegen nachläſſigen Beytrag der Creyſe die Reichs-Armee in ſo ſchlechten Stande, daß auch gedachter General-Feld-Marchall v. Gronßfeld das Commando übergab, die Armee verließ und dem Grafen de la Tour das Interims-Commando anvertrauete. vid. *Ludvvigs* Univerſal-Hiſtor. p. 858. Suppl. p. 308.

(c) Zu Anfang dieſes Jahres ſuchte es der König in Franckreich von neuen dahin zu bringen, daß der Friede mit denen hohen Alliirten zu Stande kommen möchte. Zum Verſammlungs-Platz wurde Gertruydenberg vorgeſchlagen, wohin ſich allerſeits Miniſtri verfügten und die Friedens-Conferentzen mit allem Ernſt continuirten. Als man aber zu mercken anfieng, daß es dem Könige in Franckreich in allen kein rechter Ernſt, und er bloß die hohen Alliirten zu amuſiren geſuchet, gieng man ohne Effect wieder aus einander. vid. Europ. *Fama* 98. 105. Th. *Ludvvigs* Univerſal-Hiſt. p. 859. Suppl. p. 309.

(d) Die Campagne in den Niederlanden war

unter

unter dem Commando des Printzen Eugenii und Duc de Marlebouroughs an Seiten der Alliirten recht beglückt. Die bißher vor unüberwindlich gehaltenen Frantzöſiſchen Linien bey Pont a Vendin ohnweit Ryſſel wurden ohne Verluſt eines Mannes erobert, das Caſtell zu Mortagne eingenommen und geſchleifft, die Veſtung Dovay angegriffen, 7. Wochen lang belagert und eingenommen, hierauf folgte Bethune, Aire und S. Venant, womit die glorieuſe Campagne dieſes Jahr zu Ende gieng. vid. Europ. *Fama* 100. 103. 107. 108. 110. Th. *Ludvvigs* Univerſal-Hiſt. p. 859. Suppl. p. 311. ſqq.

(e) Eine alliirte Flotte unterm Commando des Engliſchen Admirals Norris ſetzte im Julio dieſes 1710ten Jahres einige Verſtärckungs-Trouppen an den Cataloniſchen Küſten ans Land, landete in Languedoc und Cette und machte ſolchergeſtalt dem König Carl in Catalonien Lufft. Im Mittelländiſchen Meer wurde von den hohen Alliirten gleichfalls eine ſtarcke Eſcadre unter denen Admirals Norris, Sommerdyck und Backer gehalten. Der Duc d'Anyou belagerte zwar Balaguez in Catalonien, wurde aber mit Verluſt ſeiner

Cavallerie gezwungen den Ort zu verlaſſen und ſich zu retiriren. Königs Caroli Armee wandte ſich nach Arragonien, und als die Philippiniſchen dahin folgten, wurden ſie bey Saragoſſa hart geſchlagen, und Philippus gezwungen Madrit zu verlaſſen, dahergegen Kön. Carl in gedachten Madrit ſeinen Einzug hielt, ſolches aber nebſt Caſtilien wegen Mangel des Proviants wiederum verließ, und nach Barcellona zurück kehrte. vid. *Ludvvigs* Univerſal-Hiſtor. p. 861. ſq. Suppl. p. 320. ſqq.

(f) In Italien obſervirten der Käyſ. General von Daun und der Duc de Berwick dieſes Jahr einander, die Frantzoſen wagten eine Entrepriſe auf Sardinien, ſie kamen aber gar übel an wurden geſchlagen, und muſten ſich mit groſſen Verluſt an Schiffen und Mannſchafft retiriren. vid. Europ. *Fama* 104. Th. *Ludvvigs* Univerſal-Hiſtorie Suppl. p. 336.

(g) Als die Frantzoſen in keine Wege abſehen konten wie noch einigermaſſen mit honeur und ohne allzuempfindlichen Schaden zu einen Frieden zu gelangen; waren ſie auf alle Wege bedacht, Engelland von der groſſen Alliance abzuziehen. Dazu bedienten ſie ſich ingeheim des ſeit der Hochſtädter

Schlacht

Schlacht gefangenen und nach Engelland gebrachten Marechalls von Tallard, welcher als ein geſchickter Negotiante brav ſpendiren, und es nebſt dem Engliſchen Staats-Secretario Harley und Bullinbroeck dahin bringen muſte, daß unter der Lehre des paſſiven Gehorſams, ſo D. Sacheverel um dieſe Zeit gar eifrig predigte, der Hertzog von Marlbourough nebſt ſeiner Faction, ſo Wighs waren, bey der Königin geſtürtzt, die zum Frieden geneigte Torys erhoben, und die Königin zum Frieden diſponiret wurde. vid. Vie de la Reine Zahrah. Memoir of Atlantis. T. I. Vie de la Reine Anne pag. 266. 320. 330. ſqq. *Ludvvigs* Univerſal-Hiſtorie p. 860. Suppl. p. 317. ſqq. 480. ſqq.

§. 50.

Anno 1711. wurde das Cammer-Gericht zu Wetzlar wiederum geöffnet, aber in übrigen die wichtigſten Unternehmungen durch des unvergleichlichen Käyſers Joſephi allzufrühen Tod unterbrochen.

(a) Es wurden Käyſerl. Majeſtät Joſephus wider alles Vermuthen von den Kinder-Blattern befallen, welche dergeſtalt überhand nahmen, daß dieſelben nach 10tägiger ausgeſtandenen ſchweren Kranckheit, am

17. April 1711. bey noch gar frühen Alter im 32. Jahre dero höchſt-glorieuſen Lebens, 22ten der Römiſchen Königlichen 24ten der Königlichen Ungariſchen und 6ten der Käyſerlichen Regierung zum höchſten Leidweſen des gantzen Reichs, Dero geſamten Erb-Königreiche und Lande, wie auch des hohen Ertz-Hertzoglichen Hauſes, die Welt geſegneten. vid. *Ludwigs* Univerſal-Hiſt. pag. 885.

(b) Ihre Käyſerl. Majeſtät waren gebohren den 26. Jul. A. 1678. von Dero glorreichſten Eltern K. Leopoldo und der Frau Mutter Eleonora Magdalena Thereſia, einer Tochter Churfürſtens Philippi Wilhelmi zu Pfaltz. Sie wurden im Jahr 1687. den 9. Dec. zum Könige in Ungarn gecrönet. A. 1689. den 24. Aug. in Augſpurg zum Römiſchen Könige erwehlt, und den 25. Jun. An. 1690. daſelbſt gecrönet. An. 1699. vermählten Sie ſich mit Wilhelmina Amalia, Hertzog Joh. Friedrichs zu Braunſchweig-Hanover Printzeßin Tochter, von welcher 2. Töchter nemlich die Sächſ. Chur-Printzeßin Maria Joſepha und die itzige Bayriſche Churfürſtin Maria Amalia annoch am Leben ſind. Ihro Majeſtät Symbolum war: Amore & Timore.

(c) Die Interims-Regierung hatten Ihre Käyſerl. Majeſtät über die Erb-Königreiche und Lande Dero Frau Mutter der verwittibten Käyſerin Eleonoræ aufgetragen, welche ſolche ſofort in Abweſenheit Königs Caroli III. in Spanien, als legitimen Erbens, biß zu deſſen Ankunfft, übernahm und ſolche unter Beyhülffe der Aſſiſtentz-Räthe, des Fürſten von Mansfeld, des Fürſten von Trautſohn, des Grafen von Wratislau und Baron von Seilers, höchſtrühmlichſt verwaltete.

§. 51.

Nach Käyſerlicher Majeſtät Joſephi Ableben, traten Chur-Pfaltz und Chur-Sachſen biß zur Wahl eines neuen Käyſers das gewöhnliche hohe Reichs-Vicariat an. Die Alliirten hatten währender Zeit wider Franckreich verſchiedene ſchöne Vortheile, und in Ungarn wurden die neunjährigen innerlichen Unruhen durch einen endlichen General-Vergleich und den Zatmarſchen Frieden völlig beygelegt.

(a) Das Pfältziſche Vicariat übernahm Churfürſt Johannes Wilhelmus, deſſen Vicariats-Patent zu Düſſeldorff den 13. April A. 1711. datirt geweſen. Das Chur-Sächſiſche Vicariat traten itzige Kön. Maj. von

Poh-

Pohlen als Churfürſt von Sachſen an, deſſen Patent Dreßden den 21. April 1711. datirt geweſen. An ſtatt des geſchloſſenen Reichs-Hof-Raths, wurde das hohe Vicariats-Hof-Gerichte aufgerichtet; Zu Regenſpurg blieben alle Geſandtſchafften auf Gutbefinden ihrer Höfe vacante ſolio imperiali beyſammen, die Cammer-Gerichts-Viſitation hatte ihren ungehinderten Fortgang ꝛc. ꝛc.

(b) Nachdem der General-Feld-Marchall Graf von Gronßfeld aufs neue Ordre erhalten, ſo lange noch mit der Armee am Ober-Rheine im Nahmen des Printzen Eugenii ſtehen zu bleiben, biß die Operationes in den Nieder-Landen würden zu Ende ſeyn; ſo führte derſelbe dieſes 1711te Jahr die mehreſten Trouppen in die längſt der Etlinger-Linie herabgelegenen Winter-Quartiere. Die Frantzoſen blieben mehrentheils im Elſaß liegen, und von den Käyſerlichen wurden zu Philipsburg und Landau groſſe Magazine angerichtet. Bald darauf langete Printz Eugenius bey der Reichs-Armee ſelbſt an, ließ ſelbige ins Lager bey Muckenſturm einrücken und verließ dem regierenden Hertzoge von Würtenberg in ſeiner Abweſenheit das

Com-

Commando. Die Frantzoſen movirten ſich ſtarck und befürchtete man, ſie würden durch einen neuen Einbruch die Käyſerl. Wahl zu verhinderu ſuchen, es paſſirte aber nicht das geringſte. vid. *Ludwigs* Univerſal-Hiſt. p. 893. Suppl. p. 458.

(c) In denen Nieder-Landen führte der tapffere Duc de Marlebourough annoch vor ſeinem ihme in Engelland zubereiteten Fall das Ober-Commando, und pasſirte am 5. Aug. die von jederman vor unüberwindlich gehaltene Linien bey Arras ohne den geringſten Verluſt. Bald darauf eroberte derſelbe die treffl. Veſtung Bouchain im Hennegau, im Angeſicht der Frantzöſiſchen Armee, muſte ſich aber vor ſeine Perſon gefallen laſſen, daß ihm von der Königin Anna das Commando abgenommen und dem Duc d'Ormond übergeben ward. vid. Europ. *Fama* 121. 122. Th. Leben Königs Caroli III.

(d) In Spanien konten die Frantzoſen und Philippiniſchen Trouppen wider Königs Caroli III. Armee dieſes Jahr gar nichts ausrichten. Bey der Abreiſe nach Teutſchland trug dieſer heldenmüthige Monarch die Spaniſche Regierung ſeiner in Catalonien zurückbleibenden Gemahlin, das Ober-

Ober-Commando der Trouppen aber dem Grafen Guido von Stahrenberg auf. Dieſer ſchlug den Feind vor Cordona zurück, muſte aber hergegen geſchehen laſſen, daß die Veſtung Guiona in Catalonien von den Philippiniſchen Trouppen erobert wurde. Er ſuchte Tortoſa mit Kriegs-Liſt zu überrumpeln, muſte aber mit einen kleinen Verluſt wieder abweichen, und als die Philippiniſchen ſich indeß wiederum Meiſter von der Stadt Cordona gemacht hatten, war Stahrenberg doch noch ſo glücklich das Caſtell zu entſetzen, 2000. Frantzoſen zu erlegen, alle Artillerie und Bagage zu erbeuten und die Stadt zu recuperiren. Die Portugieſen überrumpelten Miranda de Douro, worauf die Campagne dieſes Jahr geſchloſſen ward. vid. Europ. *Fama* 114. 128. Th. *Ludvvigs* Univerſal-Hiſt. Suppl. p. 467 ſqq. Spaniſcher *Succeſsions*-Krieg.

(e) In Italien ſahe der Käyſ. Gen. von Daun in dieſem Jahre keine Gelegenheit ab der Frantzöſiſchen Armee einen Vortheil abzujagen, und ließ dannenhero die Armee in den Staaten von Siena und Piſa die Winter-Quartiere beziehen. vid. Spani-

ſcher

ſcher *Succesſions*-Krieg *Ludwigs* Univerſal-Hiſtor. p. 895. Suppl. p. 472. ſqq.

(f) In Ungarn hatte der General Palfy noch bey Lebzeiten Käyſerlicher Majeſtät Joſephi die beyden feſten Schlöſſer Muran und Soliomkoe erobert, und der General Viermond der Rebellen Lager mit einiger Avantage angegriffen, auch den Ragotzky gezwungen, ſich nach Pohlen zu retiriren. Hierauf kam es zwiſchen den Käyſerlichen Miniſtern und der Ungariſchen Deputirten zur Conference. Viele Häupter der Malcontenten ſubmittirten ſich, die Veſtung Caſchau ergab ſich an den General Palfy und die angeſtellten Conferentzen hatten den längſt gewünſchten Effect, daß ſich der Rebelle Caroli dem Käyſerl. Hauſe mit 10000. Mann ſubmittirte und Pardon ſuchte. Worauf ſofort den 29. April der Zatmariſche Friede erfolgte, welcher von der Käyſerlichen Frau Mutter der verwittibten Käyſerin Eleonora als Regentin unterzeichnet und mit den bißherigen Malcontenten folgende Convention errichtet wurde. 1) Solte Ragotzky und ſeine Güter Pardon haben. Vom 1. May anzurechnen, ſolle er innerhalb 3. Wochen dem Käyſer huldigen. Will er darnach nicht

im

im Reiche bleiben, ſo ſoll ihm frey ſtehen, ſich nach Pohlen zu begeben. Auch ſollen ihm ſeine Kinder wieder ausgehändigt werden. 2) Alle Magnaten, Prælaten, Edelleute, Officierer und Soldaten, ſollen an der allgemeinen Amneſtie Theil haben. Sie ſollen aber alle die Waffen niederlegen, und ſich zur Ruhe begeben. 3) die in Ungarn angenommene Conſtitution in Sachen der Religion ſoll gehandhabt, und derſelben freyes Exercitium nach den Geſetzen, in Ungarn und Siebenbürgen verſtattet werden. 4) Alle Wittwen und Kinder ſollen wieder zu ihren väterlichen Gütern kommen. 5) Alle die in frembden Landen ſind, ſollen in der Amneſtie begriffen ſeyn, wenn ſie ſich nur, ſo bald es möglich iſt, wieder einfinden. 6) Die Eingebohrne, ſo im Kriege ſind gefangen worden, ſollen dieſe Amneſtie auch genieſſen. 7) Der Schaden, ſo in währenden Stillſtande verurſacht worden, ſoll von beyden Seiten gut gethan werden. 8) Die Amneſtie ſoll vom Käyſerlichen Hofe vor alle Gemeinſchafften von Ungarn und Siebenbürgen bekräfftigt werden. 9) Weder in Ungarn noch Siebenbürgen ſoll etwas vorgenommen werden, ſo wider die General-

Amne-

Amneſtie ſtreitet. 10) Ein jeder ſoll ſeine Gravamina auf dem Land-Tage vortragen, und da ſollen ſie nach den Geſetzen abgethan werden. 11) Wenn auch der Printz Ragotzky die Amneſtie nicht annimmt, ſo ſollen doch ſeine Adhærenten derſelben genieſſen, wenn ſie nur wollen. Nach ſolchergeſtalt geſchloſſenen Frieden, muſte ſich das veſte Mongatſch mit Accord ergeben, worauf die neun Jahr lang gedaurte Unruhen des Königreichs Ungarn ihr endliches Ende erreichten. vid. Leben K. Joſephi. *Ludvvigs* Univerſal-Hiſtorie p. 890. Suppl. p. 436. ſqq. La Vie de Ragotzky.

§. 52.

Die Cron Franckreich reſolvirte im Jahr 1711. die vorigen in Holland mißlungenen Friedens-Conferentzen, in Engelland von neuem anhängig zu machen. Und da der Hertz. von Savoyen auch an zu wancken fieng, war das Hauß Oeſterreich dem Frieden gleichergeſtalt nicht abgeneigt, welchen zu bewerckſtelligen Utrecht zum Conferentz-Orte beliebet ward.

(a) Engelland war überredet worden, es würde das Hauß Oeſterreich, wann es die Käy-

 ſer-

ſer-Crone mit der Spaniſchen zugleich tragen ſolte, in Europa allzumächtig werden, und bequemte ſich ſolchemnach die Königin Anna dahin, von Franckreich, beſondere Friedens-Vorſchläge anzuhören, und ſich 7. ſo genannte Præliminar-Articul vorlegen zu laſſen. Als aber hiervon im Haag die erſte apertur geſchahe, wurden gedachte Præliminar-Articul vom Hauſe Oeſterreich und andern intereſſirten Puiſſancen ſofort verworffen, zugleich aber auch die Paſports vor die Frantzöſiſchen Plenipotentiarios das folgende Jahr ſich zu Utrecht einzufinden, zugeſtanden. vid. Europ. *Fama* 124. 125. Th. Vie de la Reine Anne. Actes de la paix d'Utrecht Tom. I. II.

§. 53.

Eben im mehrerwehnten Jahr 1711. den 12. Oct. wurde der noch überlebende eintzige Zweig des Oeſterreichiſchen Ertz-Hauſes der König in Spanien Carolus III. unter dem Nahmen Caroli VI. zu Franckfurt am Mayn zum Römiſchen Kayſer erwehlet, und den 22. Decemb. darauf ſolenniter gecrönet.

(a) Die Wahl und Crönungs-Solennitäten ſind unten im andern Theil, wo von der Wahl und Inauguration eines Röm. Käyſers ins beſondere Erwehnung geſchehen, nach der Ordnung erzehlet worden. Conf. *Hübners* Hiſt. Suppl. IV. *Ludwigs* Univerſal-Hiſt. Suppl. p. 414. ſqq. Europ. *Fama* 119. biß 30. Th.

§. 54.

Im Jahr 1712. lieſſen ſich Käyſerl. Majeſtät Carolus VI. zu Preßburg zum Könige in Ungarn crönen, die Friedens-Tractaten nahmen zu Utrecht ihren Anfang und zwiſchen Franckreich, Engelland und Portugall ward ein Waffen-Stillſtand beliebet.

(a) Die Crönung wurde von dem Cardinal von Sachſen-Zeitz verrichtet. Und ſtehet in der Europ. *Fama* 129. und *Hübners* Suppl. IV. & V. mit allen Umſtänden beſchrieben. conf. *Ludwigs* Univerſal Hiſtorie. Suppl. p. 554. ſqq.

(b) Ausgemachter maſſen fanden ſich zu Anfang dieſes 1712ten Jahres allerſeits Plenipotentiarii zu Utrecht ein, und ward der

Congreſſ den 29. Jan. auf dem groſſen Saale des Rathhauſes ſolenniter eröffnet. Die Frantzoſen kamen nochmahls mit ihren Friedens-Propoſitionen zum Vorſchein, welche aber ſo beſchäffen waren, daß ſie von keinen der hohen Alliirten konten angenommen werden, welche letztere ihre Gegen-Prætenſiones auch vorzeigten. Die Engelländiſ. ſonderlich der Duc d'Ormond ſtellte vor, er habe von ſeiner Königin die Ordre wider Franckreich ferner nicht offenſive zu agiren, und bey ſeinen Trouppen einen Waffen-Stillſtand zu publiciren. Er nahm hierauf Brügge, die Citadelle von Gent und Dünkirchen in Poſſeſſ. Zu Pariß wurde gleichergeſtalt zwiſchen Franckreich und Engelland ein Armiſtitium auf 4. Monath bekannt gemacht; der Duc d'Anjou renunciirte ſolenniter vor ſich und ſeine Deſcendenten auf die Frantzöſiſche Succeſſion. Portugall trat gleichfalls dem 4. Monathlichen Waffen-Stillſtand bey, welcher zwiſchen Franckreich, Engelland und Portugall public gemacht und von der Königin Anna biß auf den 22. April An. 1713. prolongirt ward. Zwiſchen Pariß und Londen reiſeten Frantzö-

ſiſche und Engliſche Miniſtres, die Menge hin und wieder, jedoch kamen die Utrecht-ſchen Tractaten dieſes Jahr nicht zum Stande, weil ſelbige durch einen zwiſchen des Holländiſchen und des Frantzöſiſchen Plenipotentiarii Bedienten entſtandenen Streit gehemmet und aufgehalten wurden. vid. Hiſtoire du Congres d'Utrecht. Europ. *Fama* 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 137. Th. *Ludwigs* Univerſal-Hiſtorie p. 915. ſq. Suppl. p. 563. ſqq.

§. 55.

Die Kriegs-Operationes hatten währenden Utrechtſchen Tractaten zwar annoch dieſes Jahr ihren Fortgang, aber die Engliſche Neutralität gab denenſelben ein gantz anderes Anſehen.

(a) In Spanien bloquirten die Alliirten Trouppen Guiona. In Italien wurde Porto Ercole erobert. In den Nieder-Landen Quenoy emportirt, die projectirte Belagerung Landrechies aber von den Frantzoſen verhindert. Bey Denain ſchlugen die Frantzoſen die Alliirten, und nahmen denſelben die Veſtungen Douvay,

 Bou-

Bouchain und Quenoy weg, ſo daß dieſe keine fernern Progreſſen dieſes Jahr machen konten, denn daß ſie das Fort Knoch par Surpriſe an ſich brachten. Die Engliſchen Auxiliar-Trouppen, wolten nichts mehr thun. Die Engliſche Flotte ſonderte ſich von der Holländiſchen ab, und tranſportirte gedachte Völcker nach Port-Mahone. Am Rhein-Strome mißlung dem en Chef commandirenden Hertzoge von Würtenberg der Verſuch auf die feindlichen Linien, ſo daß ſolchergeſtalt der Krieg aller Orten nicht mehr recht fort wolte.

(b) Als der Duc d'Ormond bißhero noch gegen Printz Eugenium eine groſſe Partheyligkeit blicken laſſen, und es nun an dem war, daß ſie nach gemeinſchafftlich genommenen March über die Schelde und gehaltenen Kriegs-Rath die Frantzöſiſche Armee formaliter angreiffen wolte, blieb der Duc d'Ormond auf einmahl eine Zeitlang unbeweglich ſtehen, und auf Befragen, declarirte er endlich: Er habe von ſeiner Königin neue Ordres, ſeine Engliſche Trouppen biß auf weitern Beſcheid, weder zum Schlagen, noch zum Belagern

anzuführen, und ſich bloß, wann er von den Frantzoſen angegriffen würde, zu wehren, auch bey ſeiner Armee einen Waffen-Stillſtand zu publiciren, befehliget ſey: Auch eröffnete der Engliſche Biſchoff Briſtol zu gleicher Zeit denen ſich hierüber gravirenden Holländiſchen Deputirten, weil die Holländer alle Engliſche Vorſchläge, ſo ihnen die Königin, wegen eines Frantzöſiſchen Friedens, voraus gethan, nicht angenommen, ſo werde ſie von nun an ſich an keine Alliantz weiter binden, ſondern ihre Dinge mit dem Frantzoſen vor ſich alleine ausmachen. vid. Europ. *Fama* 132. 135. Th. *Ludvvigs* Univerſal-Hiſt. Suppl. p. 577. 578. La Conduite du Duc d'Ormond pendant la Campagne 1712. en Flandres.

§. 56.

Im Jahr 1713. kam endlich der Friede zu Utrecht zwiſchen Franckreich, Engelland, Savoyen, Portugall, Preuſſen, und Holland zwar zu Stande. Weil aber der Käyſer aller Prætenſion auf Spanien Verzicht thun, und dem Bäyriſchen Churfürſten das Königreich Sardinien zugeſte-

 hen

hen ſolte, wurde Käyſ. Seits der Krieg wider Franckreich dieſes Jahr noch fortgeſetzet.

(a) Franckreich, Engelland, Savoyen, Portugall, Preuſſen und Holland kamen in den Friedens-Tractaten ſo weit, daß ſie den Frieden den 11. April nicht nur ſämtlich unterſchrieben, ſondern auch hin und wieder zum Effect brachten. Von Käyſerl. Seiten aber wurde nicht nur auf dem Congreſſ zu Utrecht von dem Käyſerlichen Plenipotentiario Grafen von Sintzendorff wider ſothanen Frieden proteſtirt, ſondern auch der Congreſſ verlaſſen, und den Krieg zu continuiren, öffentlich declarirt. Franckreich war hierbey nicht ſäumig, ſondern ließ unter dem Marechall de Villars im Elſaß eine Armee von 150000. Mann zuſammen ziehen, nahm ſofort am Rhein die Manheimer Schantze, Käyſerslautern, Wolffſtein und die treffliche Veſtung Landau hinweg, eroberte die Teutſchen Linien bey Freyburg, berennete dieſen Ort mit 30000. Mann und zwang ſolchen zur Ubergabe. vid. Europ. *Fama* 150. 153. Th.

§. 57.

§. 57.

Im Nov. A. 1713. kam es endlich auch zwiſchen den Printzen Eugenio und den Marechall de Villars auf dem Badniſchen Luſt-Schloſſe zu Raſtadt, zu einem beſondern Friedens-Congreſſ,

(a) Es fanden ſich Anfangs ſchwere Puncte, ſo dieſen merckwürdigen Congreſſ hinaus zogen, als die völlige Reſtitution der beyden Churfürſten von Cölln und Bäyern, die Barriere des Reichs, die Reſtitution der Catalonier, die Jura Käyſerl. Maj. auf die Spaniſche Monarchie ꝛc. welche alle verurſachten, daß die Tractaten das folgende Jahr ſo gar einmahl abrumpirt wurden. Das Schema Seſſionis der Käyſerlichen und Frantzöſiſchen Plenipotentiarien auf gedachten Friedens-Congreſſ, die Raſtädtiſchen Præliminarien ꝛc. ſind zu ſehen in der Europ. *Fama* 164. 159 157. Th.

§. 58.

Nach vielen endlich möglichſter maſſen gehobenen Schwürigkeiten wurde zwiſchen ihrer Käyſerlichen Majeſtät, dem

Römiſchen Reich und Franckreich der Badenſche Friede geſchloſſen und das Friedens-Inſtrument den 7. Mart. 1714. unterſchrieben.

(a) In dieſem Frieden wurde der Weſtphäliſche, Nimwegiſche und Ryßwickiſche Friede zum Grunde gelegt. Die vornehmſten Articul waren der 4te. Daß dem Käyſer das alte Bryſach nebſt allem Zugehör diſſeit Rheins im itzigen Staat abgetreten wird, dahingegen bey Franckreich, was jenſeit des Rheins liegt, laut Art. 20. des Ryßwickſchen Friedens verbleibt. Der 5te, daß die Stadt Freyburg nebſt ihren Schlöſſern und Zugehörungen dem Käyſer abgetreten wird. Der Sechſte, ingleichen das Fort Kehl diſſeit Rheins, da hingegen die andern Schantzen zu raſiren ſeyn. Der 8te. Franckreich will Sorge tragen, daß die erbaute Veſtungen gegen Hünningen und Fort Louis über, auf ihre Koſten mögen geſchleiffet werden, Fort Louis aber ſoll Franckr. verbleiben. Der 9te. Dem Käyſer wird das Caſtell Pitſch und Homburg nach Raſirung der Veſtungs-Wercker, überlaſſen. Der 14te. Der Käyſer und

das

das Reich überlaſſen an Franckreich die Stadt Landau. Der 15te iſt vom Kåyſer und dem Reich bewilliget, daß der Hertzog von Båyern und Ertz-Biſchoff von Cölln in Beſitz aller ihrer Lånder und Würden, Güter und Rechte ſollen geſetzt werden, und ſollen ſie aufs neue dem Kåyſer und dem Reich den Eyd der Treue ablegen. Der 19te, es bewilligt Franckreich dem Hauſe Oeſterreich die Abtretung der ſåmtlichen Spaniſchen Nieder-Landen, wie ſolche Carolus II. beſeſſen, und daß die ordentliche Nachfolge bey demſelben verbleiben ſolle; doch daß der Kåyſer mit denen General-Staaten wegen der Barriere ſich vergleichen möge, und der K. in Preuſſen diejenigen Oerter in Ober- und Nieder-Geldern mit allen Zubehörungen, welche er itziger Zeit beſitzt, auf eben die Art, wie das Hauß Oeſterreich beſitzen möge. Der 20te. Franckreich cenſirt, daß Menin und Tournay, die an Holland abgetreten worden, an den Kåyſer zur völligen Poſſeſſion abzutreten. Der 21te, ingleichen Furnes, das Fort Knoch und Ypern. Der 30te, es verſpricht Franckreich den ruhigen Beſitz aller Staaten und Oerter in Italien dem Kåyſer, nach

In-

Inhalt des Neutralität-Tractats, zu halten. Und endlich ſollen, Krafft des beſondern Articuls diejenigen Tituls, ſo ihre Käyſerliche Majeſtät auf allerley Art und Weiſe ſich gebrauchen, keinem Theil zu einiger Præjudiz gereichen. vid. Hiſtorie des Raſtädtiſchen Friedens.

§. 59.

Nach wieder hergeſtellten Europäiſchen Frieden wurde das Römiſche Reich an der Nord-Seite durch den Pommerſchen Krieg An. 1714. in etwas wiederum beunruhiget.

(a) Im Jahr 1709. hatte dieſer Pommeriſche Krieg bereits ſeinen eigentlichen Anfang. König Auguſtus von Pohlen gab zuvor in dieſem Jahre ein Manifeſt raus, trat mit Dännemarck in Alliantz, rückte mit einer Sächſiſchen Armee in Pohlen, der König von Dännemarck aber nahm eine, wiewohl an ſeiner Seiten unglückliche, Landung auf Schonen vor. Die Schweden wolten die zur Bedeckung des Reichs-Lande zuſammen gezogene Neutralitäts-Armee nicht leiden, dannenhero fiel König Auguſtus im Jahr

1711. nebſt den Alliirten Trouppen in Pommern ein, in Willens als Reichs-Vicarius des Ober-Sächſiſchen Creyſes Sicherheit zu beſorgen. Man eroberte faſt das gantze Land biß auf Strahlſund und Stetin. Wißmar wurde bloquirt und bombardirt, Staade durch äuſſerſte Hungers- und Peſt-Noth zur Capitulation gezwungen, und das Hertzogthum Bremen gegen Bezahlung 600000. Thl. an Chur-Hanover überlaſſen. Der Schwediſche Gen. Steinbock ſchlug zwar die Dänen bey Gadebuſch, verbrannte die Däniſ. und Sächſ. Magazine zu Altona und rückte in das Däniſche Hollſtein. Die Alliirten aber nebſt dazu gekommenen Ruſſen verfolgten ihn, ſchloſſen ihn ein und nöthigten ihn ſich nebſt der gantzen Armee zu ergeben. Hierauf gieng Töningen gleichergeſtalt an die Alliirten im J. 1714. über, deſſen Wercke wurden raſirt und das gantze Hollſtein der Cron Dännemarck unterworffen. Stettin wurde gleichfals hefftig geängſtiget, mit Preuſ. und Hollſteiniſ. Völckern beſetzt, und endlich den 17. Marr. 1714. der Friedens-Congreſs zu Braunſchweig zwar eröffnet, der Schwediſchen Hartnäckigkeit halber aber trainiret ward.

Den

Den 22. Nov. 1714. kam wider alles Vermuthen König Carl XII. in Schweden nach langen Auffenthalt in der Türckey zu Strahlſund an, verſahe ſofort die Veſtung mit neuen Wercken, jagte die Preuſſen aus der Inſul Uſedom, muſte aber ſolche bald wiederum räumen und ſich in Strahlſund einſchlieſſen laſſen. Die Alliirten eroberten zuerſt die Inſul Rügen, worauf ſich der König über See retiriren, Strahlſund aber nach harten Bombardement am 24. Sept. 1715. capituliren muſte. Hierauf folgte ein Friede Inhalts deſſen das Hertzogthum Bremen und Verden dem Churfürſten zu Hanover verblieb. Preuſſen behielte gegen Auszahlung 400000. Thlr. Kriegs-Unkoſten an Moſcau, Stettin, Wißmar wurde geſchleift und nebſt Stralſund denen Schweden wieder eingeräumt. vid. Hiſt. des Nord. Krieges. Europ. *Fama* 151. biß 166. Th.

§. 60.

In mehr gedachten 1714. Jahre lieſſen Ihre Käyſerl. Maj. Dero Gemahlin zur Ungar. Königin crönen. Chur-Hanover ſuc-

ſuccedirte auf den Groß-Brittanniſchen Thron, und vom Pabſt wurde dem Käyſer das Jus primariarum Precum von neuem zugeſtanden.

(a) Die Crönung der unvergleichlichſten Käyſerin Eliſab. Chriſtinen geſchahe zu Preßburg am 18. Octobr. und ſtehet zu leſen in der Europ. *Fama* 163. Th.

(b) Nachdem am 12. Aug. dieſes 1714ten Jahres die Königin Anna Stuart von Groß-Brittanien Todes verblichen war, wurde der Churfürſt von Hanover Georg Ludwig, vermöge der auf ihn verhengten Succeſſion noch ſelbigen Tag zum Könige von Groß-Brittanien zu Londen proclamirt. Der neue König langete bald darauf am 29. Oct. zu Grenwich an, hielte den 1. Oct. in London ſeinen ſolennen Einzug, und ward am 31. dito mit gewöhnlichen Ceremonien allda gecrönet. vid. Vie de la Reine Anne. p. 477. Bücher-Cabinet 32. und 46. Eingang. Europ. *Fama* A. 1714.

(c) Nachdem der Käyſerliche Bothſchaffter Marquis de Priè zu Rom in einer öffentli-

chen

chen Congregation der päbſtlichen Heiligkeit von der Erhebung Käyſerl. Majeſtät Caroli VI. auf den Teutſchen Thron Notification geleiſtet, auch in einer beſondern Audienz dem Pabſte von ſeinem höchſten Principal ein Handſchreiben überreichet, und anbey, daß Ihre Majeſtät hofften, wie dem päbſtlichen Stuhle nicht zuwider ſeyn würde, wann ſie ſich des uralten juris primariarum precum und Käyſerl. Reſervati gebrauchten; ſo hat der Pabſt ſolenniter declariret, Ihro Käyſerliche Majeſtät das gedachte jus und Reſervatum in denen Catholiſchen Stifftern in Teutſchland ungehindert exerciren zu laſſen, ſo ſeit der Zeit Pábſts Urbani VIII. nicht geſchehen. vid. Europäiſche *Fama* 157. Theil.

§. 61.

Zu Anfang des 1715ten Jahres wurde aller Orten der Badenſche Friede zur Execution gebracht. Käyſerliche Majeſtät traten mit der Republic Venedig wegen beſorglicher Ruptur wider die Ottomanniſche Pforte in eine Allianz, machten an

Dero

Dero Hofe ein neues Reglement, und brachten mit den Holländern die Barriere zu Stande.

(a) Die mutuelle Evacuation wurde auf hefftiges Antreiben der Cron Franckreich bewerckſtelliget, Chur-Cölln und Chur-Bäyern langten wiederum in ihren Landen an und betraten ihre vorige hohe Würden. Die Niederlande wurden von Käyſerlicher Majeſtät in Beſitz genommen und Franckreich bekam nach Inhalt beſagten Friedens auch das Seinige, wovon weitläufftig zu leſen die Europ. *Fama* ad An. 1715. *Ludwigs* Univerſal-Hiſtorie 2. Th. p. 88. ſqq.

(b) Die Venetianer, welchen bereits in vorigen Jahre von der Pforte der Krieg angekündiget worden, und die bereits mit derſelben in vollen Operationen begriffen waren, bewurben ſich dieſes Jahr um die Käyſerliche Alliance und erhielten ſolche auch. Vermöge derſelben wolte

die Republic mit 40000. Mann zu Lande und mit 36. Kriegs-Schiffen wider den Erb-Feind agiren, und jährlich noch dazu eine gewiſſe Summa Geldes zahlen. Dahergegen lieſſen Käyſerliche Majeſtät in Ungarn wider die Rüſtungen der Pforte alle möglichſte Gegen-Anſtalten verfügen, gaben auch zu dem zu Wien anweſenden Türckiſchen Aga bey ſeiner Abreiſe die Reſolution; Daß im Fall der Groß-Sultan nicht die Käyſerliche Mediation zu gütlicher Abthuung der zwiſchen der Pforte und der Republic Venedig entſtandenen Streitigkeit annehmen wolte, man den Venetianern beyzuſtehen, würde genöthiget ſeyn. vid. Europ. *Fama* ad An. 1715. *Ludwigs* Univerſal-Hiſt. Contin. p. 94. 95.

(c) Das von Käyſerlicher Majeſtät gemachte neue Hof-Ceremoniel betraff ſonderlich die diſtinction ſo bey publiquen Audientzen und Beſichtigungen des Käyſerlichen Hofes zwiſchen den Perſonen von diver-

diverſer Condition und Character ſolte obſervirt werden, und beſtunde kürtzlich darinnen: Königliche, Chur- und Fürſtliche Abgeſandten nebſt den Kåyſerlichen geheimen Råthen ſolten die Ehre haben in die innerſte Anti-Chambre zu gehen; die Cammer-Herren und Generals-Perſonen ſolten biß an die nåchſte Anti-Chambre kommen, die Reſidenten und ordinairen Cavalliers aber in der åuſſerſten Anti-Chambre verbleiben ꝛc.

(d) Das Werck wegen einer Barriere oder Vormauer und Sicherheit der Hollåndiſchen Staaten gegen Franckreich war ſchon zwiſchen dem Kåyſer und Holland noch vor den Utrechtſchen Frieden in Tractaten geweſen, und auch nachgehends durch den Utrechtſchen Frieden auf einen Vergleich zwiſchen Kåyſerlicher Majeſtåt und der Hollåndiſchen Republic verwieſen worden. Nun war ſolche Barriere zwiſchen dem Kåyſer und Franckreich in dem letzten Badenſchen Frieden der Hollånder wegen

vollends ausgemacht worden, und ob es gleich nachhero wegen würcklicher effectuirung derſelben noch einige Differenzien ſetzte, ſo kam doch gedachte Barriere dem ohngeachtet noch dieſes Jahr zum Stande, und zwar am meiſten durch Interceſſion des Königs Georgii I. von Groß-Brittannien, wovon gar ſchön und ausführlich zu leſen mehr belobten Herrn *Ludvvigs* überaus wohl ausgearbeitete Univerſal-Hiſtorie Contin. p. 112. ſqq.

§. 62.

In den Jahren 1716. und 1717. wurden Käyſerliche Waffen wider die Ottomanniſche Pforte mit herrlichen Siegen beglückt, und mit ſelbiger An. 1718. der Friede zu Paſſarowitz geſchloſſen. Die Spanier fielen An. 1717. und 1718. in Sicilien, wurden darinnen zu verſchiedenen mahlen von den Käyſerlichen geſchlagen, endlich aber vermöge der zwiſchen dem Käyſer, Franckreich, Engelland und Savoyen errich-

richteten Quadruple-Allianz dieſes König-
reich wiederum zu evacuiren bewogen.

(a) Die Türcken ſetzten denen Venetianern im Jahr 1715. mit einem harten Kriege zu, bemächtigten ſich gantz Morea, und wurden Käyſerliche Majeſtät dannenhero, vermöge der Alliantz, genöthiget der bedrängten Republic beyzuſtehen. Printz Eugenius gieng mit einer anſehnlichen Armee nach Ungarn. Die Türcken giengen mit ihrer ungeheuren Armee in die Käyſerlichen Gräntzen herein, griffen den allda poſtirten General Palfy an, wurden aber von Printzen Eugenio den 5. Aug. 1716. bey Peterwardein aufs Haupt geſchlagen, und die Veſtung Temeswar mit Sturm erobert. Belgrad wurde hierauf Anno 1717. vom Printz Eugenio zu Waſſer und zu Lande belagert, und die zu dieſer Veſtung Entſatz anrückende Türckiſche Armee in ihrem Lager attaquirt, totaliter geſchlagen und Belgrad zu capituliren genöthiget. Die Türcken ſuchten hierauf ſelbſt

den Frieden, welcher unter Engelländiſcher und Holländiſcher Mediation den 21. Junii 1718. zu Paſſarowitz geſchloſſen, und Innhalts deſſelben dem Käyſer das gantze Königreich Servien nebſt Temeswar und Belgrad gelaſſen ward. vid. Leben Käyſers Caroli VI. Europäiſ. *Fama* ad ann. 1716. 1717. 1718.

(b) Im Utrechtſchen Frieden waren zwar ſämtliche Italiäniſche Lande der Käyſerlichen Majeſtät von den damahligen Paciſcenten zugeſtanden worden, und ſchiene dahero Spanien in ſo weit verbunden zu ſeyn, ſeinen daher gegründeten Engagemens eine Gnüge zu leiſten. Nachdem ſich aber der Käyſer nachgehends mit Spanien dieſerhalb nicht noch beſonders verglichen, noch die Spaniſchen Geſandten zum Badenſchen Frieden hatte admittiren wollen, ſo war Königs Philippi V. argument: Weil ich mit dem Käyſer in keinen Tractaten ſtehe, ſo ſuche ich alle Spanien entzogene Lan-

Lande zu recuperiren. Dem zu Folge eroberte eine Spaniſche Flotte im Jahr 1717. das gantze Königreich Sardinien, gieng hierauf nach Sicilien, die Spanier bemächtigten ſich Palermo, brachten die Citadelle zu Meßina zur Ubergabe, wurden aber bey Francovilla zu Lande von den Käyſerlichen und in den Waſſern von Siracuſa ihre Flotte von dem Engliſchen Admiral Bings geſchlagen und ruinirt. Unterdeſſen ward zwiſchen dem Käyſer, Franckreich, Engelland und Savoyen den 22. Julii 1718. die Quadruple-Alliantz aufgerichtet. Vermöge derſelben renunciirten Käyſerliche Majeſtät allen Anſprüchen auf Spanien, und machten ſich auf entſtehenden Fall dem Spaniſchen Infanten Don Carlos die Florentiniſchen und Parmeſaniſchen Lande als ein Reichs-Mann-Lehn zu conferiren, anheiſchig, dahergegen der König von Spanien die ſämtlichen Italiäniſchen Lande nebſt Sicilien und den Nieder-Landen dem Käyſer auf ewig überließ, und

Sicilien evacuirte. Hierauf wolte man zu einem allgemeinen Frieden collimiren, und wurde zu dem Ende zu Cambray ein Congreſſ angeſtellet, der aber erſt wegen dazwiſchen gekommener Difficultäten im Jahr 1724. den 26. Jan. eröffnet, aber noch nicht im rechten Schwang gebracht worden, weil Spanien, Gibraltar und Port-Mahone noch immer wieder haben und von der prætendirenden Succeſſion auf gantz Italien nach Abſterben des Oeſterreichiſchen Mann-Stammes, keinen Fuß breit weichen wollen. vid. Europ. *Fama* ad an. 1717. 1718.

§. 63.

Im Jahr 1719. thaten ſich im Reich ſonderlich in der Chur-Pfaltz verſchiedene Religions-Beſchwerden hervor, ſo noch bis dato zu Regenſpurg ventilirt werden, und auf dem Reichs-Tage wurden über verſchiedene wichtige Reichs-

Ma-

Materien fleißige Deliberationes gepflogen.

(a) Anno 1719. wolte der itzige Churfürſt von Pfaltz aus dem Heydelbergiſchen Catechiſmo die 80ſte Frage ausgethan wiſſen und nahm denen Reformirten das Schiff der heiligen Geiſt-Kirche zu Heydelberg hinweg. Dieſes machte bey den Evangeliſchen Puiſſancen ein groſſes Aufſehen, und brachten es ſelbige bald dahin, daß nicht nur gedachter Catechiſmus in ſeinem Stand gelaſſen, ſondern auch den Reformirten gedachte Kirche wieder gegeben werden muſte. Nicht lange darnach führeten Chur-Mäyntz, Chur-Pfaltz und verſchiedene Catholiſche Stände in ihren Landen das Simultaneum Religionis exercitium ein. Ob nun zwar hiewider im Jahr 1720. ein Käyſerliches Commiſſions-Decret erfolgte, war doch ſolches denen Evangeliſchen Ständen nicht zu Kopffe und übergaben ſelbige wider gedachtes Decret an Käyſerliche

Majeſtät ihre allerunterthänigſte Vorſtellungen. Preuſſen, Hanover und Heſſen gebrauchten zugleich in ihren Landen Repreſſalien, lieſſen ſich aber bald wiederum zu deren redreſſirung durch Käyſerliche Reſcripta diſponiren. Und iſt die Sache biß dato noch nicht völlig ausgemacht. vid. *Hoffmanns* Hiſtorie der Religions-Beſchwerden. II. Th. Cap. IV. *Struvii* kurtzer Begriff der Reichs-Hiſtorie. §. 172. p. 304.

(b) Wegen des Chur-Hanöveriſchen Ertz-Amts wurden zu Regenſpurg verſchiedene Handlungen gepflogen, und als man des Reichs Ertz-Stallmeiſter-Amt in Vorſchlag brachte, dieſerwegen von Chur-Sachſen proteſtiret. Die Mecklenburgiſche Ritterſchafft brachte wider ihren Hertzog harte Beſchwerden ein, unter andern, daß der Hertzog alle pacta violiret, alles umzuſtoſſen geſucht 2c. Der Hertzog erhielte ein Käyſerliches Mandat, und als er ſolchem parition zu leiſten

ſten ſich weigerte und in dem vorigen Verfahren beſtändig fortfuhr, muſten die Chur-Hanöveriſchen und Hertzoglichen Wolffenbüttelſchen Trouppen An. 1719. ins Mecklenburgiſche rücken und die Hertzoglichen ſowohl als Rußiſchen Trouppen zur retirade nöthigen.

§. 64.

Im Jahr 1720. diſponirte Käyſerliche Majeſtät wegen der Succeſſion in Dero Erblanden, privilegirten Anno 1722. die Oſtendiſche Compagnie, lieſſen ſich Anno 1723. nebſt Dero Käyſerlichen Gemahlin zu Prag crönen. Die auf dem Reichs-Tag in Vorſchlag geweſene nähere Union der Lutherſchen und Reformirten gerieth ins Stecken, und das Oſter-Feſt ward das Jahr 1724. auf den 9ten April zu feyren erheblicher Urſachen wegen von dem Corpore Evangelico beſchloſſen.

(a) Die Diſpoſition Käyſerl. Majeſtät wegen der

der Succeſſion auf Dero Erb-König-reiche und Lande, gienge dahin, daß Dero älteſte Ertz-Hertzogin und deren Deſcendenten, nach Abgang des Oeſterreichiſchen Männlichen Stammes ſuccediren, und nach deren Abgang die Joſephiniſchen und Leopoldiniſchen Ertz-Hertzoginnen nach der Primogenitur folgen ſolten, welches alſo in ſämtlichen Erblanden von denen Ständen ſo fort beliebet worden. vid. Leben Käyſers Caroli VI.

§. 65.

Anno 1726. verfügeten Käyſerliche Majeſtät einige Kriegs-Præparatorien, lieſſen ſich in verſchiedene wichtige Alliantzen ein, und ſuchten die Oſtendiſche Compagnie immer beſſer in Flor zu bringen.

(a) In Italien gab der Hertzog von Savoyen und am Rhein-Strome der Cron Franckreich ihre Mouvemens der Käyſerlichen Majeſtät Anlaß, ſich gegen eine etwa beſorg-

ſorgliche unvermuthete Ruptur in möglichſten Defenſions-Stand zu ſetzen. Der Hertzog von Savoyen, als nunmehriger König von Sardinien, machte nicht nur gegen Genua, ſondern auch auf den Gräntzen von Mäyland nnd Montferat groſſe Kriegs-Rüſtungen, wannenhero Käyſerlicher Seits die Gräntz-Veſtungen Novara, Pavia und Valenza in guten Defenſions-Stand geſetzet und aufs beſte mit allem verſehen wurden. Franckreich vereinigte ſich mit Engelland und Holland aufs genaueſte und ließ nicht nur gegen Spanien, ſondern auch in Flandern und dem Elſaß ſolche Kriegs-Verfaſſungen machen, daß Käyſerliche Majeſtät allerdings auf ihrer Hut ſtehen und wieder eine etwa inſtehende Ruptur alle möglichſte Gegen-Anſtalten verfügen laſſen muſten.

(b) Ihre Käyſerliche Majeſtät traffen in eben dieſem Jahre mit Ihro Majeſtät der Ruſſiſchen Czaarin eine genaue Alliantz, traten auch derjenigen bey, ſo zwiſchen Moſcau

ſcau und Schweden nach dem Nieſtädtiſchen Frieden errichtet worden, und gewannen die Churfürſten zu Mäyntz, Trier, Cölln, Bäyern und Pfaltz, ſich in die Wieneriſche groſſe Alliantz mit einzulaſſen.

(c) Der täglich anwachſende Flor der Oſtendiſchen Compagnie war dem Holländiſchen Staat der vereinigten Niederlande je länger, je ſenſibler, und wurden die Herren Holländer endlich dahin bewogen, ſich nach vielen balanciren endlich in dieſem Jahre völlig vor die Hanöveriſche Alliance zu erklären, und ſich ſo wohl zu Waſſer als zu Lande in möglichſten Defenſions-Stand zu ſetzen.

Der Staats-Erörterung Des Heil. Röm. Reichs Teutſcher Nation

Zweyter Theil.

Von des Römiſch-Teutſchen Reichs Gräntzen, Etendue, politiſchen Eintheilung, Prætenſionen, Beſchaffenheit des Landes und der Einwohner, Reichthum, Commercien, Manufacturen, Kriegs-Macht, mächtigen und gefährlichen Nachbarn, Intereſſe und Maximes &c. Titulaturen, Vorzügen, Gerechtſamen, Haupt und Gliedern, Ständen und Unterthanen, Regiments-Form, politiſchen Verfaſſung, Reichs-Verſammlungen, Gerichte, Creyß-Verfaſſung, Reichs-Matricul, Reichs-Archive ꝛc. ꝛc.

Erſtes Capitel.

Von des Römiſch-Teutſchen Reichs Gräntzen, Etendue und Eintheilung.

§. 1.

Teutſchland hat wegen ſeiner mannigfaltigen Staats-Veränderungen nicht allezeit einerley Gräntzen und Gröſſe gehabt.

(a) Dieſen Satz recht zu verſtehen, muß unter dem Römiſchen Reiche Teutſcher Nation und unter Teutſchland an ſich ſelber ein Unterſcheid gemacht werden. Jenes hat ſich vormahls viel weiter erſtrecket als Teutſchland ſelber, indem es auſſer dieſem, Italien, Burgund, die Niederlande, Dännemarck, Preuſſen, Liefland, Pohlen u. Ungarn begriffe. Doch zu den Zeiten des groſſen Interregni und von da an ſind nicht nur die meiſten auswärtigen Provintzen, ſon-

dern auch verſchiedene Stücke von Teutſchland ſelber, theils ſtillſchweigend, theils durch Friedens-Schlüſſe davon abgeriſſen, folglich die Gräntzen auf mancherley Art verändert worden. Was aber Teutſchland an ſich ſelber betrifft, kan deſſen itzige Länge von Abend gegen Morgen auf 200. und die Breite von Norden gegen Mittag 150. Teutſche Meilen gerechnet werden. vid. *Conring.* de Finibus Imperii.

§. 2.

Teutſchland oder das Reich, kan füglich in ſein Haupt-Territorium und Neben-Territorium getheilet werden.

(a) Das Reichs-Territorium ſind diejenigen Provintzen und Lande, auf welchen und in welchen ſich daſſelbe nach und nach errichtet und bishero conſerviret hat. vid. Dn. *Jac. Car. Spener.* T. J. P. Lib. III. c. 1.

(b) Durch des Reichs Haupt-Territorium werden diejenigen Lande verſtanden, auf welchen das Reich noch würcklich beſtehet und beruhet, und alſo beſtehet das Teutſche Reich auf eben die Weiſe auf dem eigentlichen Teutſchland, wie vormahlen das Römiſche alte Reich ſich auf dem alten Latio gegründet.

(c) Des Reichs Neben-Territorium hergegen

gen ſind diejenigen Provintzen und Lande, welche auſſerhalb denen eigentlichen Teutſchen Reichs-Gräntzen belegen, gleichwohl aber dem Reiche mit Unterthänigkeit, Lehnbarkeit und andern Pflichten zugethan ſeyn müſſen.

(d) Wie vor dieſen Rom ſein Haupt-Territorium auf denen Müntzen unter der Geſtalt des Tyber-Stroms vorſtellig machte, eben alſo wird das Teutſche Reich heutiges Tages unter dem Sinnbilde des Rhein-Stroms præſentiret. vid. Dn. *Spener* T. J. P. Lib. III. c. 1. §. 2.

§. 3.

Das Haupt-Territorium des Römiſch-Teutſchen Reichs iſt ein geſchloſſenes Territorium, kan nach Belieben erweitert werden und hält ſowohl alte als neue Staaten in ſich.

(a) Das Haupt-Territorium unſers Reichs iſt daher ein Clauſum Territorium, weil darinn weder ein Staat, der nicht Germanicam Civitatem hätte, anzutreffen, noch eine auswärtige Potentz in ſolchem was zu ſagen hat.

(b) Auch ſtehet dem Reiche allerdings frey, dieſes ſein Haupt-Territorium nach Belieben und Vermögen zu erweitern, wie ſel-

biges vormahls durch Aufnahme der Sclaviſchen Völcker in Civitatem Germanicam bewerckſtelliget, und eben dergleichen Erweiterung auch zu Käyſers Caroli V. Zeit mit annectirung des Burgundiſchen Creyſes geſchehen iſt. vid. *Thuanus* Hiſt. Lib. V. p. 235.

(c) Das Reichs-Haupt-Territorium hat ſeine alte Staaten, welche zu demſelben urſprünglich gehören, als Francken, Schwaben, Bäyern, Thüringen, Sachſen, Lotharingen ꝛc. Es hat aber auch nunmehr neue Staaten, welche erſt nach der Hand aufgenommen worden, als Sclavenland, Burgund ꝛc. welche mit jenen gleiche jura zu genieſſen haben.

§. 4.

Das Reich vermag ſein Haupt-Territorium durch Exemtion ein oder des andern Staats auch wohl zu vermindern.

(a) Solche Exemtiones pflegen aber nur bey bevorſtehender äuſſerſten Noth unternommen zu werden. Z. E. wann ſich der quæſtionirte Staat widerſinniſch oder feindlich gegen das Reich aufführte. Item durch Krieg und Friedens-Schlüſſe, wann das Reich des gemeinen Beſten wegen dem Feinde einen Staat überläßt ſich deſſen ent-

entſaget, und ſein Territorium ſolchergeſtalt ſchmälert, wie man davon an Elſaß, den Sundgau und denen Lotharingiſchen Stifftern ein klares Exempel hat.

(b) Der Effect einer ſolchen Exemtion beſtehet darinn, daß ſelbige die beyderſeitigen Rechte dergeſtalt aufhebet, daß das Reich über einen ſolchen Staat nicht mehr zu ſagen oder an ſelbigen zu fodern, weder der Staat Germanicam Civitatem weiter zu prætendiren hat.

(c) Die wichtigſten Exemtiones hat das Reich an der Abend-Seite erlitten, allda ſind die Holländiſchen Staaten eximirt, die Schweitzer ſeparirt und Straßburg per Pacem Ryſwicenſem art. 16. von allem Reichs-nexu liberirt, in Frantzöſiſche Hände gerathen.

(d) Auſſer dieſen giebt es noch andere Arten von Exemtionen, da entweder per Conventionem oder per Privilegium, oder per oppignorationem, oder per præſcriptionem oder per occupationem bellicam ein Staat vom Reiche abgekommen. Ex conventione wollen Florentz und Genua, und zwar ex titulo emtionis ihre Freyheit erhalten haben, wie *Sigonius*, *Caſtaldus* und *Bodinus* melden, daß aber dieſe exem-

tion auf unrichtigen Grunde ruhe, ſolches haben geſcheute Juriſten *Felinus* und *Zoanetus* gründlich erwieſen. Ex Privilegio wollen die Venetianer eximirt ſeyn, und die Rheiniſchen Churfürſten haben in Anſehung gewiſſer Städte, Zölle und Gerechtigkeiten, wiewohl mit gar ſeichten Gründen ehemahlen eine Verpfändung vorſchützen wollen, ſo ſie mit K. Carolo IV. eingegangen, wovon *Hotomann* illuſtr. quæſt. 1. meldet: Carolus IV. Wenceslaum filium Cæſarem deſignari voluit; promiſit unicuique Electorum centum aureorum millia pro conſenſu, quæ cum ſolvere non poſſet, obligavit illis telonia & vectigalia imperialia, oppida, proprietates & jura titulo pignorum &c. Mit der Verjährung ſuchen ſich wiederum die Venetianer zu ſchützen, allein es kan auch dieſe keinen Grund haben, wovon *Schönbornerus* Polit. Lib. V. c. 7. feine Anmerckungen beygebracht.

§. 5.

Des Reichs Haupt-Territorii eigentliche Gräntzen dependiren von der zeitigen Verfaſſung des Teutſchen Staats-Cörpers, und müſſen von denen Geographis aufgeſuchet werden.

(a)

(a) Solchergeſtalt geben die an den äuſſerſten Enden des Reichs Haupt-Territorii gelegene Teutſ. Staaten, die eigentl. Reichs-Gräntzen ab, und machen gegen Morgen Oeſterreich, Mähren, Schleſien die Marck und Pommern die Reichs-Gräntze gegen Ungarn, Pohlen und Preuſſen aus. Schwaben, Tyrol und Cärnthen ſchlieſſen das Reich gegen die Schweitz und Italien. Gegen die an Franckreich eximirte Teutſche Lande, iſt der Ober-Rhein der in dem Reichs-Frieden verordnete Gräntzſtrom. Das Trieriſche, Luxenburgiſche und übrige Oeſterreichiſche Nieder-Lande geben die Gräntze gegen Franckreich. Das Cleviſche, Münſteriſche und Oſt-Frieſiſche ſcheidet das Reich von Holland. Die See, der Belt und die Alpen aber ſind natürliche Abſonderungen gegen auswärtige Staaten. vid. *Struv.* Syntagm. J. P. C. III. §. 1. *Spener.* T. J. P. l. c. §. 8. *Kemrich* J. P. Lib. I. C. II. §. 13.

§. 6.

Des Reichs Neben-Territorium war vor Alters gar weitläufftig, iſt aber itzo von gar ſchlechten Begriffe.

(a) Vor Alters wurde Italien, der Römiſche Staat, ein Theil von Pohlen, die Nieder-

Lande, Liefland, Preuſſen ꝛc. zum Neben-Territorio des Reichs gerechnet, heut zu Tage aber iſt davon noch ein weniges in denen Lotharingiſchen, Burgundiſchen und Italiäniſchen Landen zu ſuchen, ſo Teutſche Lehne ſind. Z. E. Der Hertzog von Lotharingen und Savoyen ſind des Reichs beſtändige Lehn-Leute, und die übrigen zum Reichs Neben-Territorio gehörige Staaten müſſen des Reichs Ober-Herrlichkeit noch dato erkennen. Genua und Lucca ſtehen annoch in einer ziemlichen Geſtalt der Unterthänigkeit, und Mäyland, Mantua, Montferat, Modena, Parma, Mirandula nebſt noch vielen andern, ſind unläugbare oder doch leicht erweißliche Reichs-Lehne.

§. 7.

Des Reichs Neben-Territorium hat mit dem Haupt-Territorio nicht einerley jura zu genieſſen / und kan nach Belieben gar wohl erweitert und auch vermindert werden.

(a) Die auswärtigen Lehn-Leute des Reichs haben nicht wie die Stände des Haupt-Territorii bey den eigentlichen Reiche was zu thun, es fehlet ihnen Civitas Germanica, ſie ſind vielmehr Clienten und müſſen

ad

ad differentiam der Teutſchen Stände ihre Lehne in dem Reichs-Hofrath kniende empfangen, und dem Reiche Heerzüge und Kriegs-Steuren leiſten. Frevelt ein ſolcher Staat, ſo erkennet das Reich die Acht wider ihn, die aber von der Reichs-Acht bey weiten unterſchieden iſt, wie man an den Staaten Mantua und Mirandula noch neue Exempel ſehen kan. vid. *Spener.* T. J. P. Lib. III. c. II. §. 2.

(b) Dem Reiche ſtehet frey ſein Neben-Territorium zu erweitern, welches auf zweyerley Weiſe geſchehen kan, 1) durch Aufſuchung ſicherer Prætenſionen, 2) wann ſich ein benachtbarter Staat der Hoheit und Lehnbarkeit des Reichs freywillig unterwerffen wolte. Wie aber das letztere wohl ſelten oder gar nicht ſich zutragen möchte, ſo iſt hergegen derjenige nicht allezeit vor einen Lehns-Staat zu halten, deme ein Fürſtlicher oder anderer Titul vom Reiche conferiret worden.

(c) Hieraus flieſſet auch, daß das Reich ſein Neben-Territorium durch expreſſe oder ſtillſchweigende Verträge gar wohl verringern könne. Wäre es, daß der Status eximendus nicht gerne dran wolte, das Reich aber erſähe indeß ſeinen mercklichen Schaden

den in Befürchtung eines gefährlichen Kriegs oder mühſamer Beſchützung deſſelben, ſo ſtehet dennoch dem Reiche ſolche exemtion allezeit frey der gegenſeitigen deprecation ungeachtet.

(d) Von dem Haupt- und Neben-Territorio des Reichs können weitläufftig geleſen werden. *Coccejus* J.P. *Lymnæus*. *Monzambano*. *Couringius*. *Struv*. *Titius*. *Schurzfleiſch*. *Schilter*. *Cellarius*. *Bilderbeck*. *Kemrich*, ſonderlich aber Dn. *Spener* in T. J. P. Lib. III. c. I. II.

§. 8.

Nach erloſchenen älteſten und älteren Eintheilungen iſt das Reich zu der itzigen Eintheilung in Creyſe, Chur- und Fürſtenthümer, Biſchoffthümer, Prælaturen, Grafſchafften ꝛc. nach und nach gediehen.

(a) Zu Taciti Zeiten war Teutſchland, in Pagos, Vicos, Gauen oder Centen getheilet, bey veränderten Staats-Verfaſſungen aber iſt eine willkührliche Vertheilung beliebet worden, vermöge deren man das Reich in ſeinen vielen Staaten an nahmhafften Chur-Fürſtenthümern, Fürſtenthümern, Hertzogthümern, Pfaltz-Land-Marck-Graf- und Herrſchafften erblicket, und in deren jeder an ſtatt der alten Gauen nun-

nunmehro Aemter, Vogteyen, Pflegſchafften und dergleichen antrifft. *Spener.* T. J. P. Lib. III. Cap. III. §. 1.

§. 9.

Die Eintheilungen des Reichs 1) in Kirchen-und Reichs-Lande/ 2) in Lehn und Erbe, 3) in die alten ſieben Haupt-Staaten, 4) nach denen drey Religionen, 5) in die zwey hohen Pfaltzen, 6) nach denen zwey Haupt-Rechten, 7) in die zwey Vicariate, 8) in Quaterniones, 9) in Ober-und Nieder-Oſt-und Abend-Lande, 10) in die X. Creyſe ꝛc. ſind zu mercken theils curios, theils nöthig, theils nützlich.

(a) Die Teutſchen ſo genannten Kirchen-Lande ſind in der That Reichs-Lande und werden gleich denen weltlichen mit den Schwerd zu Lehne gereichet. Allein des Römiſchen Stuhls beſtändige höchſtſchädliche Eingriffe haben nach und nach denen Stiffts-Landen eine geiſtliche Hoheit zugezogen, ſo daß ſelbige ohne Päbſtliche Confirmation heutiges Tages von keinen beſeſſen werden können.

(b) Die Eintheilung der Reichs-Lande in Lehn und Erbe iſt ein Uberbleibſel der vormahligen ältern Eintheilung, da ein jeder Graf oder Hertzog nebſt ſeinen von

Amt-

Amts wegen in Beſitz habenden Reichs-Lehn-Gütern noch ſein apartes Allodium hatte, wie an Hertzogs Henrici Leonis Exempel zu erſehen, welchem nach Verluſt ſämtlicher Reichs-Lehne die Braunſchweig-Lüneburgiſchen Lande als ein Allode oder Erbe übrig blieben. Weil aber heutiges Tages das meiſte im Reiche Lehn iſt, findet ſich hie und da ſo rare Spur von Allodio, daß dieſe Eintheilung denen Publiciſten faſt gäntzlich aus der Acht kommen muß.

(c) Die ehmahlige Eintheilung des Reichs in die ſieben Haupt-Staaten, iſt dermahlen von gar keiner weitern Erheblichkeit, indem man nicht ſo genau mehr ausfündig machen kan, wo die alten Sachſen, Thüringer, Schwaben ꝛc. eigentlich möchten zu ſuchen ſeyn.

(d) Die Eintheilung des Reichs nach denen 3. Religionen iſt von der Reformation und den daher erregten blutigen Religions-Kriege entſtanden. Dann aus dem Weſtphäliſchen Frieden erhellet, daß in ſolchen denen drey Religionen der Catholiſchen, Evangeliſchen und Calviniſchen das freye Religions-Exercitium verſtattet, keine andere aber auſſer beſagten dreyen zu toleriren ſancirt worden. Und aus dieſem

fun-

fundament kan das Reichs-Territorium in die pur Catholiſche, pur Proteſtirende und auch vermiſchte Staaten füglich getheilet werden. Pur Catholiſch ſind z. E. Böhmen, Mähren, Oeſterreich, Bäyern, die Biſchöflichen Lande und Chur-Rheiniſchen Districte. Pur Luthriſch iſt faſt das gantze Ober- und Nieder-Sachſen, zum Theil auch Francken und Schwaben. Reformirt iſt Heſſen-Land, das Brandenburgiſche ꝛc. Vermiſcht findet man die drey Religionen in Weſtphalen und der Pfaltz ꝛc. Der Nutzen dieſer Eintheilung iſt in jure Publico von beſonderer Erheblichkeit, denn die bey jeden Staat hergebrachte Religions-Einrichtung iſt und bleibt nach denen Reichs-Geſetzen unverändert, und iſt deren Ausübung nach dem Anno Regulativo 1624. den 1. Jan. zu ermeſſen.

(e) Die Eintheilung des Reichs nach denen zwey hohen Pfaltzen iſt theils irrig zum theil unerheblich. Irrig iſt ſie daher, weil 2. hohe Pfaltzen im Reiche niemahls erwieſen werden können, da vor Alters nur eines Comitis Palatii Erwehnung geſchehen, und dieſes war der Pfaltzgraf am Rhein, dahergegen die Pfaltz Sachſen eine bloſſe

Pro-

Provintzial-Pfaltz geweſen. vid. Dn. *Spe-ner*. T. J. P. Lib. III. C. III. §. 7.

(f) Das Reich pflegt von einigen nach denen zweyen Haupt-Rechten den Fränckiſchen und Sächſiſchen getheilet zu werden in Terras juris Franconini & in Terras juris Saxonici. Doch iſt auf dieſe Eintheilung, deren Urſprung um das Ende des groſſen Interregni zu ſuchen, wenig reflexion zu machen, theils weil die beſagten Rechte ziemlich in Abgang gerathen, zum theil auch von ungeſchickten Compilatoribus colligirt worden, obwohlen gedachter Eintheilung Nutzen bey Unterſuchung derer beyden Reichs-Vicariate, als deren Urſprünge darinnen verborgen liegen, ſich noch einigermaſſen äuſſern möchte.

(g) Von mehrerer Achtbarkeit aber iſt die Eintheilung des Reichs in die Vicariate. Denn dieſe ſind durch das gantze Reich dergeſtalt ausgetheilet, daß Pfaltz in denen Terris juris Franconici, Sachſen aber in denen Terris juris Saxonici dieſelben, vacante Solio imperiali, exerciren. Wiewohl ſothaner Vicariate eigentliche Gräntzen noch auf vieler Ungewißheit beruhen vid. *Gribneri* Diſſ. de Terris juris Saxon. *Spener*. l. c. §. 7.

(h) Gar

(h) Gar läppiſch iſt die Eintheilung des Reichs in Quaterniones. Solche hat ein müßiger Kopff vor Zeiten dergeſtalt ausgekünſtelt, daß im Reich vier geiſtliche Churfürſten, als der Pabſt, Chur-Mäyntz, Trier und Cölln, vier weltliche Churfürſten als Böhmen, Pfaltz, Sachſen und Brandenburg, vier Könige, als Rom, Franckreich, Pohlen und Ungarn, vier Patriarchen, als Rom, Conſtantinopol, Aquileja und Ravenna, vier Primaten, als Magdeburg, Lyon, Griechiſch Weiſſenburg in Ungarn und Gneſen in Pohlen, vier Cantzlers, als Toleto in Spanien, Canterbury in Engelland, Griechiſch-Weiſſenburg in Ungarn und Gneſen in Pohlen, vier Ertz-Biſchöffe, als Saltzburg, Reims, Mäyland und Riga, vier Biſchöffe als Bamberg, Meiſſen, Regenſpurg und Würtzburg, vier Hertzoge, als Sachſen, Bäyern, Schwaben und Lotharingen, vier Pfaltzgrafen, als am Rhein, in Sachſen, in Francken und Ungarn, vier Vicarii, als Oeſterreich, Mäyland, Weſtreich, Schleſien, vier Landgrafen, als Thüringen, Elſaß, Heſſen und Leuchtenberg, vier Marggrafen, als Mähren, Brandenburg, Meiſſen und Baden, vier

Burggrafen, als Nürnberg, Magdeburg, Reineck und Stromberg, vier Heergrafen, als Brabant, Normandie, Ungarn und Ferrara, vier Grafen, als Cleve, Savoyen, Schwartzburg und Görtz, vier Pannier-Herren, als Mäyland, Bäyern, Oeſterreich und Pohlen, vier Freyherren, als Limburg in Francken, Weſterburg, Thuſis und Altenwald, vier Aebten, als Fulda, Kempten, Weiſſenburg und Murbach, vier Rittern, als Andlau, Meldingen, Strudeck u. Frauenberg, vier Marſchallen, als Pappenheim, Jülich, Meiſſen und Finſtingen, vier Erb-Aemter, als Waldenburg, Radach, Marckdorff und Krinuat. Vier Knechte, Waldeck, Filchen, Arnsperg und Rabnau, vier Cron-Städte, Aacken, Arelat, Mäyland und Rom. Vier Reichs-Städte, Augſpurg, Aacken, Metz und Lübeck, vier Königs-Städte, als Neapolis, Paris, Cracau und Ofen, vier Chur-Städte, als Prag, Heidelberg, Wittenberg u. Cüſtrin, vier Handels-Städte, als Maßilien, Mäyntz, Venedig und Antorf, vier Burgen, Altenburg, Magdeburg, Rotenburg und Mechelnburg, vier Dörfer, als Bamberg, Ulm, Hagenau und Schletſtadt, vier Flecken, als Ingelheim, Altorf, Lichtenau

tenau und Deckendorff, vier Bauren, als Cölln, Coſtnitz, Regenſpurg und Saltzburg ꝛc. ſolten geweſen ſeyn, aber wo iſt der Beweiß? vid. *Lymnæus* J. P. Lib. I. c. 7. *Onuphrius Panvinius* de Comit. Imp. c 13. *Goldaſti* Reichs-Händel. p 17. 18. *Struv.* Syntagm. J. P. c. V. §. 29. *Pfeffinger* Vitriar. illuſtr. Lib. II. Tit. 6. p. 1125. *Spener* l. c. §. 8.

(i) Die Abſonderung des Reichs in Ober-Nieder-Oſt- und Abend-Lande iſt eine bloſſe geographiſche Repartition, die wichtigſte aber iſt die, welche die X. Creyſe geben. Die Ordnung derer 10. Creyſe wird in denen Reichs-Geſetzen nicht auf einerley Art bemercket, woher unter verſchiedenen Creyſen ein hefftiger Præcedenz-Streit entſtanden. So iſt auch ſothane Creyß-Eintheilung ziemlich ungleich gemacht, weswegen nicht alle von gleicher Macht und Gröſſe befunden werden. Der Oeſterreichiſche und Bäyriſche Creyß haben ſich ſonſt in ziemlichen Zuſtande blicken laſſen, weil die unter ihnen begriffene Provintzen weitläufftig, durchgehends fruchtbar und unter wenig Herren zertheilet ſind. Nur der Bäyriſche hat durch den letztern Krieg einigen Abgang erlitten. Der Schwäbiſche Creyß iſt zwar ebenfals fruchtbar,

ſtarck peupliret und voll von groſſen Städten, unzähligen Flecken und Dorffſchafften, aber er iſt in gar zu viel kleine Staaten zergliedert, daher ſeine Kriegs-Macht nicht conſiderable. Mit dem Ober-Rheiniſchen Creyſe ſtehet es ſchlecht, weil nicht nur die Cron Franckreich einen groſſen Theil davon an ſich gezogen, ſondern auch das übrige nebſt den Nieder-Rheiniſchen durch die letztern Kriege ſehr mitgenommen worden. Der Burgundiſche Creyß begriff vormahls die ſämtlichen Niederlande, welche durch einen mit K. Carolo V. getroffenen Vergleich dem Reiche als ein beſonderer Creyß incorporiret wurden. Allein das wenigſte iſt noch davon übrig, indem das meiſte theils durch die Niederländiſche Revolte, zum theil durch derer Frantzoſen Conqueten verlohren gangen. Die drey folgende Creyſe, der Weſtphäliſche, Nieder und Ober-Sächſiſche ſind wegen ihrer mächtigen Reichs-Glieder faſt die conſiderableſten, indem darinnen faſt der ſtärckſte Prælat in Teutſchland, das mächtige Hauß Braunſchweig-Lüneburg, die Häuſer Hollſtein und Mecklenburg, die Chur-Häuſer Sachſen und Brandenburg. Die Sächſiſchen Hertzoge Erneſtiniſcher

Linie zu befinden. Der Fränckiſche Creyß iſt zwar von mäßiger Weitläufftigkeit, jedoch aber wegen ſeiner Fruchtbarkeit, mächtigen Cleri und anſehnlicher Reichs-Stände von groſſer Importance. vid. *Fugger* Auſtr. *Sam. Treuer* von Urſprung der Reichs-Creyſe. *Schönbornerus* Pol. Lib. V. c. 4. *Spener.* T. J. P. Lib. III. C. III. §. 9.

Anderes Capitel.

Von des Römiſch-Teutſchen Reichs vornehmſten Prætenſionen.

§. 1.

Unter des Reichs Gerechtſamen und deſſen Rechts-Anſprüchen iſt ein mercklicher Unterſcheid zu mercken.

(a) Die Gerechtſame beruhen auf dem würcklichen Beſitz derjenigen Dinge, woran das Reich ein jus hat; die Prætenſiones aber beſtehen in Anforderungen ſolcher Dinge, die das Reich vor dem beſeſſen, aber aus der Poſſeſſion gefallen, d. i. da die Poſſeſſ ſuſpendirt iſt.

§. 2.

Zu einer Rechts-beſtändigen Prætenſion wird erfodert, daß dem Reich etwas unrechtmäßiger Weiſe entzogen ſey, welches wiederum herbey zu bringen ſich das Reich erinnert und beſtrebet.

(a) Hergegen können diejenigen Prætenſiones vor ungegründet gehalten werden, welche die Publiciſten zwar zu rechtfertigen ſuchen, da ſich aber Gewißheit und Præſumtiones hervor thun, daß das Reich ſothane Lande freywillig eximirt oder ſich tacite davon loß geſaget, indem es ſich derſelben, wie bey Preuſſen geſchahe, zu Zeit der Noth nicht angenommen oder ſolche durch einige Secula als einen freyen Staat tractiret hat. vid. *Hugo Grotius* de J. B. & P. Lib. II. c. 4. §. 3. *Puffendorff.* J. Nat. & Gent. Lib. IV. c. 12. §. 11. *Spener.* T. J. P. Lib. III. C. VII. §. 1.

(b) Ein Staat kan auf dreyerley Art vom Reiche abkommen, 1) durch Krieg, 2) durch Abfall und 3) durch Friedens-Schlüſſe oder da ſich das Reich auf eine Zeitlang davon loß ſagt. Wann aber das Reich bey vormahligen Beſitz in mala fide geweſen, kan daher keine Prætenſion erwachſen, und wird ſodann auch ein Rechts-Anſpruc[illegible] or

erloſchen gehalten, wenn das Reich eine Exemtion nachgehends vor genehm hält. vid. *Conring.* de Finibus Imp. Lib. I. c. 9. II. c. 19. 20.

§. 3.

Das Teutſche Reich hat die unbefugte Entreiſſung ſeiner Staaten mehr in den Neben- als Haupt-Territorio empfunden. Doch iſt Titulus exemtionis nicht allemahl der rechtmäßigſte geweſen.

(a) In den Neben-Territorio ſind des Reichs vornehmſte Clientelen, als Pohlen, Ungarn, Preuſſen, Liefland, Dännemarck, Burgund ꝛc. nach und nach abgeſpannet worden. Einige haben ſich bey abgeſehener Gelegenheit ſelbſt abgeriſſen und souverain gemacht, Preuſſen und Liefland aber ſind durch Krieg entwandt worden.

(b) Wann auch gleich, wie doch nicht iſt, der Titulus exemtionis beſagter Staaten rechtmäßig geweſen wäre, ſo ſtehet doch dem Reiche darauf keine Prætenſion mehr zu. Dann Pohlen, Ungarn und Dännemarck hat das Reich ſchon von vielen Jahrhunderten her in allen Stücken, als freye Staaten tractirt und für Königreiche erkannt. Preuſſen und Liefland ſind in ihren härteſten Bedrängniſſen vom Reiche

hülffloß gelaſſen worden. Das Hertzogthum Burgund hat die Cron Franckreich mit den Waffen an ſich geriſſen, weil ſich aber das Reich ſeiner Rechte hierzu nicht angenom̃en, noch von einiger Anfoderung jemahls mine gemacht, iſt auch hierauf die Prætenſion ſo gut als erloſchen. Den Schweitzeriſchen Staat hat man im Weſtphäliſchen Frieden ſelbſt vor frey erkläret. Die Prætenſion auf Savoyen, ob ſolches gleich des Reichs Lehnbarkeit annoch erkennet, ſcheinet auch ins Stecken zu gerathen, weil das Land durch ſtillſchweigende Verträge ſchon mehrentheils zu einer völligen Freyheit gediehen und das Reich ſeine Anſprüche fahren läſſet. Lotharingen iſt vom Reiche ſelbſt aus dem nexu erlaſſen. Die einige Prætenſion, ſo noch bey Kräfften, iſt auf die Grafſchafft Burgund oder die ſogenannte Franche Comté. Selbige iſt dem Reiche und der Cron Spanien von Franckreich entriſſen. Jenes hat auf den Nimwegiſ. Frieden proteſtando die Prætenſion declariret, dieſes aber ſich davon völlig loßgeſagt. So bleibet auch des Reichs Anſpruch auf Dauphine und Provence annoch in viridi, obgleich dieſe Grafſchafften ſchon vor 100. Jahren abkom̃en. Dann ſich

das Reich bey der Ceſſion die Lehnbarkeit reſerviret, per tot actus proteſtiret und ſolchergeſtalt dieſe Prætenſion als zum alten Arelat. Reiche gehörend, aufrecht erhalten hat. vid. *Schvveder*. Theatr. Prætenſ. illuſtr. Lib. I. *Conring*. de Finib. Imp. *Struv*. S. J. P. C. IV. *Hahn* de Regn. Arel. C. II.

§. 4.

Die Rechts-Anſprüche des Reichs auf Holland und die an Franckreich gegebenen Lande ſind nunmehr erloſchen.

(a) Ohnerachtet ſolche Lande zum Reichs-Haupt-Territorio gerechnet werden, ſo hat doch das Reich an Holland gar keinen Anſpruch mehr. Dann dieſer Staat iſt in dem Münſteriſchen Frieden vor einen freyen Staat erkläret worden. Das Reich hat damit als mit einer freyen Republique Bündniſſe geſchloſſen, Abgeſandten an ſie geſchickt, und ſolchergeſtalt ſeinen Anſprüchen tacite renunciiret. Die an Franckreich übergebenen und ſolchergeſtalt vom Reich eximirten Bißthümer Metz, Tull und Verdun, die Landgrafſchafft Elſaß nebſt dem Sundgau ſind durch den Weſtphäliſchen Frieden ſo total und freywillig veräuſſert, daß abſurd ſeyn würde, darauf

noch im geringſten einigen Anſpruch zu machen. vid. *Spener* l. c. §. 4.

(b) Doch iſt bey voriger Anmerckung annoch zu obſerviren, daß, als Franckreich nachgehends Friedbrüchig geworden, die beyden letztern Capitulationes den der Cron Franckreich zuerkannten Vortheile wiederum caſſiret und dem Reiche die verlohrnen Lande wiederum herbey zu holen eine rechtmäßige Befugniß vindiciren wollen; Nichts deſtoweniger aber iſt in den neueſten Friedens-Formuln die Diſpoſition des Weſtphäliſchen Friedens beſtätiget worden, wodurch ſich das Reich von gedachten vermeynten Befugniſſen abermahlen de novo loßgeſaget. vid. *Actes & Memoires* de la Paix d'Utrecht. Hiſtorie des Raſtädtiſchen Friedens. *Fabri* Staats-Cantzley.

§. 5.

Hergegen iſt dem Reiche die Prætenſion auf die Elſaßiſchen Reichs-Glieder annoch übrig blieben.

(a) Die Elſaßiſche Ritterſchafft und Reichs-Stände ſind durch unrechtmäßige Friedens-Executiones und Reuniones dem Reiche gleichſam entraubet worden. Man hat auch der Cron Franckreich deren Beſitz in den Ryßwickiſchen und Badenſchen

Frie-

Friedens-Schlüſſen zwar beſtätiget, auſſer ſolcher Poſſeſſ aber weiter nichts eingeräumet, und die Prætenſion auf ſolche Weiſe reſerviret. vid. Münſteriſche Friedens-Inſtrum. §. 73. 87. Ryßwickiſche Friedens-Inſtrum. Art. IV. XVI. *Fabers* Europäiſche Staats-Cantzley. Part. XIV. c. 8.

§. 6.

Das Reich hat auf die neüen Frantzöſiſchen Conqueten in den Niederlanden annoch den kräfftigſten Anſpruch.

(a) Dann wie ſolche Stücke dem Reich mit Gewalt entriſſen worden, als hat ſich daſſelbe jederzeit mit gnugſamer proteſtation verwahret.

§. 7.

Die Prætenſiones auf Barr und Sedan, Parma, Piacenza und Florentz haben annoch ihre gültigſte Richtigkeit, auf das Königreich Italien aber dürffte ein rechtskräfftiger Anſpruch wohl meiſt erloſchen ſeyn.

(a) Das Hertzogthum Barr und Fürſtenth. Sedan, welche beyderſeits vormahlen zum Reiche gehörig geweſen, ſind von der Cron Franckreich gleichergeſtalt widerrechtlich occupiret worden, doch aber hat das Reich genugſam widerſprochen und die Prætenſiones ſich vorbehalten. vid. *Theatr. Europ.*

(b)

(b) Die Hertzogthümer Parma und Piacenza gehörten vormahls zum Mäyländiſchen Staate, ergaben ſich aber an Pabſt Julium II. welcher ſolcher als einen Theil des Exarchats ſich anmaßte und vom Käyſer Maximiliano I. wiewohl ſalvo jure Imperii, beſtätigt erhielte. Pabſt Paulus III. gab ſolche ſeinem natürlichen Sohne Petro Aloyſio Farneſe zu Lehn, und nach vielen Streitigkeiten conſentirte endlich der Käyſer Carl V. daß dieſes Aloyſii zweyter Sohn Octavius Farneſe, welcher Caroli V. Tochter geheyrathet hatte, ſothane Hertzogthümer, wiewohl abermahl ſalvo jure Imperii, behielte. Und auf ſolche Weiſe ſind beſagte Lande doch zum wenigſten mittelbare Reichs Lehne geblieben. Wie aber im Jahr 1706. Käyſers Joſephi Maj. Dero Trouppen in den Parmeſaniſchen und Piacenziſchen die Winter-Quartiere nehmen lieſſen, und der Hertzog ſich der Contribution wegen auch mit denen Käyſerlichen abfand, ließ dennoch der Pabſt proteſtiren und prætendirte das Dominium directum über beſagte Staaten. Käyſerl. Maj. kehrten ſich daran nicht, und wurden dahero den 27. Julii des 1707ten Jahres vom Pabſt in den Bann erkläret.

Sie

Sie lieſſen den Römiſchen Bann-Brief ſofort nachdrücklich widerlegen und proteſtirten wider des Pabſts unrechtmäßige Anfoderungen. Heut zu Tage rechnet man dieſe Stücke mit zu Mäyland, und geſtehet dem Pabſte nichts biß er ſein Dominium zuvor wird erwieſen haben. vid. Leben Käyſers Joſephi. *Thucelii* Electa Juris Publici.

(c) Wegen Commachio ſind zwiſchen dem Käyſ. und Röm. Hofe auch Streitigkeiten entſtanden. Es liegt dieſe Stadt nicht weit von Ferrara, und ſcheinet zwar ein geringer Ort zu ſeyn, welcher mehrentheils von Fiſchern bewohnet wird, hat aber ſo reiche Saltz-Brunnen daß der gröſte Theil Italiens daraus ſeine Proviſion nehmen kan. Anbey liegt der Ort ſehr bequem zu einer Veſtung und hat einen unter dem Ertz-Biſchoff zu Ferrara ſtehenden Biſchoff. Die Lehne dieſes Orts haben von allen Zeiten her die Käyſer vergeben, ohnerachtet der Modeniſchen und Päbſtlichen proteſtationen. vid. *Spener.* T. J. P. L. III. C. II. §. 1. n. 9. C. VII. §. 5. n. 2. Doch iſt Commachio im Jahr 1728. mit behörigen reſervatis aus gewiſſen Urſachen an den Pabſt widerum abgetreten worden. vid. Leben K. Joſephi. Leben K. Caroli VI.

(d) Das Groß-Hertzogthum Florentz wird von denen Geographis in das alte und neue Territorium eingetheilet; Zum Alten gehöret das Florentiniſche und Piſaniſche, zum Neuen aber das Sieniſche Gebiethe. Das letztere iſt ohnſtreitig ein Reichs-Lehn, mit welchem die Spaniſchen Könige als Hertzoge von Mäyland jederzeit belehnet worden ſind. Dieſe haben ſolches wiederum dem Florentiniſchen Groß-Hertzoge zur Lehn gegeben, und ſich bloß etliche Veſtungen am Meere vorbehalten, woher in Anſehung des Sieniſchen der Groß-Hertzog von Florentz ein Sub-Vaſall des Reichs iſt. Das alte Florent. Territorium aber betreffend, prætendirt der Hertzog in ſolchen ſouverain zu ſeyn. 1) Weil Käyſer Rudolphus der Stadt Florentz die Freyheit verkauffet, 2) weil ſolche ſich bißher in der Poſſeſſ ſolcher Freyheit befunden. Allein man mercke: Obwohl Florentz nebſt andern Italiäniſchen Städten vom K. Rudolpho groſſe Freyheiten erlanget, ſo iſt ſolches doch nebſt jenen von der Ober-Herrſchafft des Reichs dadurch nicht gantz befreyet worden. Auch hat K. Carl V. ſothane Reichs-Freyheit aufs neue vindicirt, indem er die Stadt ihrer Freyheiten verluſtig

luſtig erkläret, und derſelben einen Hertzog aus der Mediceiſchen Familie gegeben. K. Maximilianus II. ernennete Coſmum zum Groß-Hertzoge und wolte nicht zugeben, daß ihm der Pabſt die Kön. Würde conferirte, ja er citirte endlich gedachten Coſmum vor Gerichte und exercirte alle jurisdiction über denſelben. Noch in neuern Zeiten ließ Käyſer Leopoldus an den Florentiniſchen Hertzog Mandata ergehen, worinnen er denſelben von der Frantzöſ. Parthey ernſtlich abmahnte ꝛc. Woraus abzunehmen, daß das Reich gar viele actus poſſeſſorios zu allegiren habe, da ſich Florentz ſeiner Lehns-Pflicht erinnert, einfolglich dem Reiche ſeine poſſeſſion in alle künfftige Zeiten vorbehalten worden. vid. *Memoires* ſur la Liberte d'Etat de Florence. *Maſcov*. Diſſ. de Jure Imp. in Magn. Ducat. Hetruriae. *Conring* de Finib. Imp. Lib. II. c. 32. *Schurzfleiſch* de jure Aug. in Ital. §. 26. *Pfeffinger* Vitriar. illuſtrat. Lib. II. Tit. V.

(e) Ohnerachtet viele Schein-Gründe die Prætenſion auf das alte Königreich Italien beſtärcken könten, ſo hat doch das Reich einmahl ſeine Jura negligiret, und mag die dem Reiche hie und da in Italien

noch

noch zuſtehende Hoheit, auf das geſamte Königreich Italien einen trifftigen Anſpruch zu formiren nicht hinreichend ſeyn.

§. 8.

Die Prætenſion des Reichs über die Stadt Rom und den Kirchen-Staat iſt noch vor kurtzer Zeit in viridi geweſen, aber in der letztern Capitulation ziemlich geſchwächet worden.

(a) Daß die Teutſchen Käyſer vormahls dieſe Ober-Herrſchafft gehabt, iſt aus der Reichs-Hiſtorie mehr als zu klar. Solche Ober-Herrſchafft gründete ſich auf denen zwiſchen Käyſer Carolo M. Ottone I. und Ottone II. mit denen Päbſten und Römern errichteten Verträgen, und iſt von denen Käyſern biß auf K. Henricum unverrückt ausgeübet worden. Von Henrico IV. und V. an aber haben ſich die Päbſte der Käyſ. Ober-Herrſchafft nicht nur zu entziehen geſucht, ſondern ſich ſo gar über den Käyſer ſelbſt einer Superiorität angemaſſet. Und ob wohl einige der folgenden Käyſer ihre alten Rechte wieder hervor geſuchet, haben ſie doch niemals zum völligen Beſitz wiederum gelangen können, und iſt der Pabſt über 200. Jahr in der Poſſeſſion. Dieſer gründet ſich auf

derer Käyſer verſchiedene Donationes, wie auch auf Præſcriptionem poſſeſſionis. Allein, wie ſothane angebliche Käyſerl. Donationes denen Päbſten nur bloß das utile Dominium eingeräumet, ſo iſt die vermeinte Verjährung auch um ſo nichtiger, als die Käyſer niemahlen darein conſentiret, durch Gebrauch des Käyſer-Tituls ſich quævis competentia reſerviret und zum öfftern proteſtiret haben. Noch im Jahr 1708. erklärten ſich Käyſerl. Majeſt. Joſephus glorreichſter Gedächtniß in der Wiederlegung des Päbſtl. Bannes zu Behauptung ihrer und des Reichs Gerechtſame in folgenden expreſſionen: Ja wir „behalten vielmehr alle und jede Rechte „und Ober-Herrſchafftliche Gewalt, die „unſern Vorfahren zur Præjudiz jedesmal „uſurpirt worden ꝛc. uns zum kräfftigſten „bevor, annulliren dabey alle und jede „unrechtmäßige Beſitzung und Anſprüche „bloß diejenigen ausgenommen, die an den „Römiſchen Stuhl allein von Käyſerlicher „Freygebigkeit herrühren, damit alles das „um ſo offenbarer wiederum zerfalle, was „der Käyſerl. Majeſtät durch ſelbſt ange- „maßte Autorität entzogen worden, oder „von dem Käyſer ſelbſt wider ſeine Pflicht „

„und Geſetze nicht hat veralieniret wer„den können. Hierauf ließ im gedachten Jahre der Abt von Caunitz zu Rom auf Käyſerl. Befehl allen Cardinälen ein Circular-Schreiben nebſt einem gedruckten Manifeſt austheilen, daß weder der Pabſt noch die Cardinäle einiges Recht circa temporalia im Kirchen-Staate zu prætendiren hätten. Biß hieher war alſo des Reichs Prætenſion in viridi obſervantia, als man aber nachgehends bey der itzigen Käyſerl. Maj. Carolo VI. auf des Römiſchen Stuhls preſſantes und ungeſtümes Anhalten in Conſideration zog, daß man von Reichs wegen den Pabſt in ſeiner Poſſeſſ gleichſam ſelbſt auctoriſiret, und den Stuhl zu Rom in tot actibus vor einen ſouverainen Staat agnoſciret habe; ſo wurde in der Caroliniſchen Wahl-Capitulation nichts als die bloſſe Beſchützung des Päbſtlichen Stuhls reſervirt, und Käyſerl. Maj. ſolchen mehr zu guarantiren als anzufechten obligiret. Führet alſo das Reich den Römiſchen Käyſer-Titul wegen der alten Ober-Herrlichkeit über Rom mehr Erinnerungs- als Prætenſionsweiſe. vid. *Theatrum Europæum. Diarium Europæum. Thucelii* Electa J. P. *Kemrichii*

Progr.

Progr. de Imperat. jure circa conſt. Pont. *Schwederi* Theatr. prætenſ. illuſtr.

§. 9.

Die Anſprüche des Reichs auf die Königreiche Neapolis und Sicilien ſind von ſchlechter Erheblichkeit.

(a) Die Lande, ſo vormahls unter dem Nahmen Apulia, Calabria &c. denen Griechen gehörten, ſind zu derer Ottonum Zeit durch Heyrath ans Reich gediehen, jedoch ſo, daß Otranto und Sicilien denen Griechen annoch verbliebe. Als aber nachgehends die Saracenen einfielen, ſetzten ſich die Normänner mit Conſens Käyſers Henrici II. darinnen feſte und richteten ein eigen Hertzogthum auf, welches die Superiorität des Reichs erkennen muſte. Als ſich einſtens Rogerius der Herrſchafft des Reichs entziehen wolte, ſetzte ihn K. Lotharius ab und belehnte Reinaldum mit dem Hertzogthum, begieng aber den Fehler dabey, daß er bey der Belehnung den Pabſt mit an die Fahne greiffen ließ, daher ſich dieſer nachgehends ein Recht über die Lande angemaſſet. Nach des Käyſers Tode jagte Rogerius mit Hülffe Pabſts Innocentii II. den Reinaldum heraus, und wurde nach erhaltenen Königs-Titul ein Vaſall

des Römiſchen Stuhls. K. Conradus III. und ſeine Nachfolger haben zwar Rogerium nicht agnoſcirt, doch aber wenig ausrichten können. K. Henricus VI. ſuchte dieſe Lande durch Heyrath an ſich zu bringen, und ſolche dem Reiche auf gewiſſe Conditionen zu incorporiren, brachte ſolche auch würcklich an ſein Schwäbiſches Hauß. Nach dieſes Ausgang aber fuhr der Pabſt zu und belehnte den Hertzog von Anjou damit, von welchen ſie an die Arragonier, folglich an die Spanier, und endlich an das Hauß Oeſterreich gediehen, und beſitzen itzige K. Maj. dermahlen beyde Königreiche Neapolis u. Sicilien erblich, nachdem ſolche in dieſem Seculo, dem darauf habenden Rechte zu Folge, mit den Waffen erobert worden, daß ſolchergeſtalt das Reich ſich mit keiner Prætenſion mehr wird melden können. vid. *Boecleri* Hiſt. Sec. IX. X. *Radevicus*. Leben Käyſ. Maj. Caroli VI.

§. 10.

Die Republique Venedig wird heut zu Tage vom Reich als ein freyer Staat tractiret, dahergegen des Reichs Anſprüche auf Genua und Lucca noch nicht erloſchen ſind.

(a) Bey Venedig iſt ein Unterſcheid zu machen,

chen, unter der Stadt und dem feſten Lande. Jene ſcheinet von allen Zeiten her frey geweſen zu ſeyn, ratione des feſten Landes aber hat das Reich die Ober-Herrſchafft ehemahls gehabt. Heut zu Tage wird die Republic Venedig vor eine freye Republic agnoſciret, und der Venetianiſche Bothſchaffter mit faſt Kön. Ehre am Käyſerl. Hofe tractiret. vid. *Stievens* Hof und Staats-Ceremoniel, *Schvvederi* Theat. Prætenſionum.

(b) Genua, welches vormahls zu Mäyland gehöret, prætendirt zwar auch eine freye Republic zu ſeyn, weil ſie von denen Käyſern und ſonderlich von Carolo V. die Freyheit erhalten. Allein deſſen ungeachtet hat das Reich ſeine Superiorität noch nicht völlig verlohren, weil 1) die dieſem Staat ertheilte Freyheiten allzeit die Clauſul: Salvo jure imperii, bey ſich haben, 2) weil Carolus V. die Stadt Genua ſeine Käyſerliche Cam̃er-Stadt genennet, 3) weil K. Maximilianus II. im Jahr 1559. darüber die Jurisdiction exercirt, 4) weil die Genueſer dem Reich in dem letztern Kriege Contribution geben müſſen ꝛc. vid. Leben K. Caroli VI.

(c) Lucca iſt eine kleine Republic, welche eben-

falls frey zu ſeyn prætendiret, weil ſie ihre Freyheit vom Käyſer Rudolpho I. erkaufft. Allein ſie hat durch ſolchen Kauff die völlige Freyheit noch nicht erhalten, weil die folgenden Käyſer noch allezeit gewiſſe actus der Ober-Herrſchafft über dieſen Staat exercirt. Wie denn auch K. Maximilianus I. und K. Carolus VI. Lucca ausdrücklich des H. R. Reichs Stadt nennen, und der letztere von derſelben als ein Herr aufgenommen worden. Ob ſich nun gleich dieſe Republic nachgehends mit Conſens des Käyſers unter Spaniſchen Schutz begeben, hat doch das Reich dadurch ſeinen Anſpruch noch nicht verlohren.

§. II.

Auf das Fürſtenthum Piemont ſtehet dem Reich annoch ein Rechtlicher Anſpruch zu, und hat nur noch zu Ende des itzigen Seculi der Hertzog von Savoyen vom Käyſer die Erlaubniß erhalten, 16. Reichs-Lehne im Piemonteſiſchen zu verkauffen.

(a) Der Hertzog von Savoyen prætendirt in Anſehung dieſes Fürſtenthums ſouverain zu ſeyn, ob es wohl von Rechtswegen ein Reichs-Lehn iſt. Vormahls gehörte dieſes Land zum Königreich Italien und wurde

de von denen Käyſern durch Grafen regiert, die ſolches endlich als ein Allodium erblich eingezogen. Nachdem es aber an die Grafen von Savoyen gediehen und Amadeus VIII. vom Käyſer Sigismundo zum erſten Hertzoge von Savoyen gemacht worden, hat derſelbe dieſes Piemont nebſt ſeinen übrigen Landen zu Lehn erhalten, und darüber einen beſondern Lehn-Brief bekommen, wannenhero dieſes Fürſtenthum annoch unſtreitig ein Reichs-Lehn iſt. vid. *Europ.* Herold.

(b) Im Jahr 1690. erhielte der Hertzog von Savoyen vom Käyſer die Begnadigung 16. Reichs-Lehne im Piemonteſiſchen zu veräuſſern, wofür die Käyſerliche Cammer ein Douceur von 600000. Gülden erhielte. vid. *Europ.* Herold.

§. 12.

Die Prætenſion des Reichs auf die Schweitz und Lotharingen iſt nunmehr vergeblich und erloſchen.

(a) Die Schweitzer ſind vor Zeiten dem Reiche zugehörig geweſen und als Reichs-Bürger durch Land-Voigte regieret worden. Sie erſchienen auf allen Reichs-Tagen, erkannten und bekannten ſich bey allen Gelegenheiten zum Reiche mit, wolten

aber nur bloß die jurisdiction des Cam̃er-Gerichts reſpectiren, und erklärten ſich jedesmahls bey deſſen Citationen: man möchte ſie ungeheyet laſſen. Als ſie aber endlich von den Käyſerlichen Land-Voigten zu deſpotiſch wolten regiert werden, ſchüttelten ſie das Joch ab, machten dem Reiche viele Händel und erhielten endlich die Gelegenheit, daß ihnen durch den 6ten Articul des Weſtphäliſchen Friedens die quaſi poſſeſſio libertatis nebſt der exemtion von allen Reichs-Oneribus ein- und zugeſtanden wurde, wodurch die Prætenſion des Reichs, weil ſich dieſes gutwillig loß geſagt, exſpirirt iſt. vid. *Simler* de Republ. Helvet. Lib. I. *Guillimann* de rebus Helvet. Lib. II. *Limnæus* Jur. Publ. Lib. I. c. 9. *Conring* de Finibus Imp. Lib. II. c. 25.

(b) Daß Lotharingen vormahls zum Teutſchen Reiche gehöret, iſt ausgemacht, und iſt ſonderlich das Hertzogthum Ober-Lotharingen jederzeit ein Reichs-Lehn geblieben. Nach der Hand wurde zwiſchen K. Ferdinando I. und dem Lotharingiſchen Hertzog Antonio, zu Nürnberg ein Vergleich getroffen, wodurch der Hertzog von der Reichs-Jurisdiction befreyet, und das

Her-

Hertzogthum vor frey erklåret worden. Nichts deſtoweniger aber iſt dieſer Staat dem Reiche noch mit Oneribus zugethan, und muß $\frac{1}{8}$ Theil weniger denn ein Churfůrſt, an Reichs-Steuren erlegen, die Prætenſion aber hat das Reich durch obigen Vergleich ſelbſt annulliret. vid. *Spener.* T. J. P. C. III.

§. 13.

Die Prætenſionen des Reichs auf Engelland, Dånnemarck, Pohlen, Ungarn, Preuſſen, Liefland, Franckreich, Spanien, Africa, klein Aſien ꝛc. ſind pure Chimæren.

(a) Engelland hat niemahls unter dem Reiche geſtanden, und obgleich Kônig Richardus daſſelbe von Kåyſer Conrado III. zu Lehn nehmen ſollen, iſt ſolches doch niemahls zu Stande kommen. Dånnemarck, Pohlen und Ungarn haben zwar die Hoheit des Reichs vormahlen agnoſcirt, ſind aber in dem Interegno wieder frey worden. Preuſſen und Liefland hat das Reich in ihrer åuſſerſten Noth ſelbſt abandonirt, und auf Gallien, Hiſpanien ꝛc. aus dem Fundamente, weil ſolches Provintzen des ålteſten Rômiſchen Reichs geweſen, prætendiren wollen, iſt låppiſch und mehr ei-

 nem

nem Traume als ſoliden Befugniß ähnlich. vid. *Spener.* T. J. P. C. III. §. 9.

§. 14.

In Anſehung gegründeter Prætenſionen, ſtehet dem Reiche die Befugniß zu, die eximirten Staaten wiederum gelegentlich zu vindiciren, oder aber darauf zu renunciiren.

(a) Zu Wiederherbeybringung derer vom Reich abgekommenen Staaten in ſoweit dazu eine rechts-begründete Prætenſion vorhanden, verbindet den Käyſer die Capitulation, und vermag das Reich, ſoferne es rathſam, gar wohl mit dem malæ fidei detentore einen Krieg anzufangen, ob ſolches gleich nicht allemahl conſilii und bey itziger Situation rathſamer ſeyn möchte, die Prætenſion zu diſſimuliren, unnöthige Troublen zu evitiren und weitern unbefugten exemtionen Einhalt zu thun. vid. Rec. Imp. de anno 1570. §. 108. *Müller.* R. T. Theatr. P. III. *Andler.* Corp. Conſt. Imp. *Spener.* l. c. §. 12.

(b) So ferne auch das Reich ſeinen Vortheil erſehen ſolte, kan ſelbiges auf eine Prætenſion gar wohl renunciiren, wie Z. E. zu Beſchleunigung des Friedens vormahlen

mit

mit dem Landgrafthum Elſaß geſchehen iſt. vid. *Spener.* l. c. §. 11.

(c) In Behauptung ſeiner Activ-Prætenſionen gegen auswärtige Staaten gründet ſich das Teutſche Reich auf das Natur- und Völcker-Recht, gegen ſeine eigene Glieder aber müſſen die eigenen Staats- und gemeinen Rechte den Ausſchlag geben, die Cammer iſt hier Judex und der Reichs-Fiscal agiret. vid. *Spener.* l. c. n. d.

§. 15.

Auſſer vorberührten Activ-Prætenſionen wird das Teutſche Reich von auswärtigen Staaten an ſeinen Territorio verſchiedentlich in Anſpruch genommen.

(a) Dergleichen Paſſiv-Prætenſiones ſind aber mehrentheils im Grunde unrichtig. Denn das Reich hat keinem jemahls das geringſte unrechtmäßig entwandt. Iſt aber in Defenſions-Kriegen ein und das andre gewonnen worden, hat ſich der prætendirende Theil ſolche Schuld ſelbſt beyzumeſſen, warum er das Reich unnöthig laceſſiret. vid. *Spener.* T. J.P. Lib. III. c. 8. §. 1.

§. 16.

Der Pabſt iſt ehedem ein eifriger Prætenſioniſte gegen das Reich geweſen, aber jedesmahl gar kahl abgewieſen worden.

(a)

(a) Der Pabſt unterſtund ſich vormahlen gar die Hoheit über das Reich zu begehren und die Käyſer zu beſtätigen, anderer Anſprüche, da derſelbe das Dominium in Eccleſiaſticis theils hat, theils haben will, anitzo zu geſchweigen. Nachdem aber das ächte Jus Publicum zum Durchbruch kommen, ſind die päbſtl. falſchen Prætenſiones völlig elidiret, und die gantze Lehre von des Pabſts Melirung in die Reichs-Affairen des Credits verluſtig worden. Von den päbſtlichen Anſprüchen auf Parma, Piacenza und Commachio iſt oben gedacht worden, wovon das Reich nicht einen Tüttel eingeſtehet, und ſind die Päbſte den Beweiß ihres vorgeſchützten Dominii noch biß dieſe Stunde ſchuldig blieben. vid. *Marca* de Concord. Imp. & Sacerdot. *Henniges* de Summa Imp. poteſtate circa ſacra. *Goldaſt.* Conſt. Imperial. *Glafey* Hiſt. Germ. Polem. Lib. II.

§. 17.

Die Cron Franckreich hat wegen des Käyſerthums auf das Teutſche Reich zum öfftern einen gar alten Anſpruch zu formiren geſucht, welcher aber auf gar ſeichten Grunde beruhet.

(a) Der König von Franckreich prætendirt nach der Lehre ſeiner Prætenſions-Schmiede

de einen Anſpruch auf die Käyſ. Würde, das Teutſche Reich und das alte Königreich Auſtraſien, nebſt Lotharingen. Wegen des Reichs und der Käyſer-Würde fuſſet er auf die Rechte der alten Carolinger, denen das Käyſerthum gehöret, und wovon der letzte Stamm in Franckreich geblühet habe. Allein geſetzt, die Käyſ. Dignität habe der Carolingiſchen Familie zugehört, ſo iſt doch ſolche mit dem Abgange des gantzen Stammes erloſchen, und hat Hugo Capetus darauf ſchon nicht mehr prætendiren können. So hat auch Käyſer Otto M. das Käyſerthum nebſt dem Rechte auf Rom dem Reiche rechtmäßig acquiriret. Das Reich iſt niemahlen einer Familie erb-und eigen, ſondern ein beſtändiges Wahl-Reich geweſen ꝛc. Alſo beſtehen die Frantzöſiſchen Fundamente auf gar kahlen Boden, und kommen in der Prætenſion auf Mäyland noch kahler heraus. v. *Schvvederi* Theatr. Prætenſ. illuſtr.

§. 18.

Die Prætenſion der Cron Dännemarck gegen das Reich auf Wendenland und die Inſul Rügen iſt gleichfalls von ſchlechter Erheblichkeit.

(a) Hätte die Cron Dännemarck ſolche Anſprü-

ſprüche ſouteniren können, warum hat ſie denn geſchehen laſſen, daß ehemahls die Hertzoge von Pommern in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben worden; dannenhero hat ſelbige ſich dadurch ihres Rechts ſelbſt begeben, obgleich der König ſich annoch der Wenden König ſchreibt. So waren auch die alten Rügiſchen Fürſten des Teutſchen Reichs Lehn-Leute, wie die Däniſchen Herren auch geweſen, und haben dieſe nach der Hand ſtillſchweigend geſchehen laſſen, daß Rügen an Pommern gefallen, einfolglich ihr Recht, wo ſie ja dergleichen gehabt, negligiret. vid. *Schwederi* Theatr. Prætenſ. illuſtr.

§. 19.

Die Cron Pohlen prætendiret auf Schleſien und einige Hinter-Pommeriſche Oerter, Ungarn aber hat ehemahls an Oeſterreich Recht zu haben vermeinet.

(a) Auf Schleſien macht die Cron Pohlen daher einen Anſpruch, weil ſolches ehemahls zu Pohlen gehört und Pohlniſche Fürſten gehabt, ſich aber eigenmächtig abgeriſſen und an Böhmen gehenckt. Allein, weil Pohlen ſelbſt ein Reichs-Clientel geweſen, ſich aber eigenthätig dem Reiche entzogen, ſo iſt es Schleſien nicht zu verdencken, wann

es

es getreuer denn jenes beym Reiche gehalten hat. Die Prætenſion wegen Pommern concernirt die Verpfändung einiger Hinter-Pommeriſchen Oerter, iſt aber ſchlecht zu erweiſen.

(b) Das Königreich Ungarn hat vormahls eine alte Forderung auf Oeſterreich machen wollen, welche aber, nachdem das Hauß Oeſterreich jene Crone zugleich beſitzet, von ſich ſelbſt erloſchen iſt.

§. 20.

Auſſer vorberührten Activ- und Paſſiv-Anſprüchen des Reichs gegen Auswärtige, und wiederum auswärtiger Staaten gegen das Reich, finden ſich auch Prætenſiones derer Reichs-Stände unter einander.

(a) Zum Exempel: Ein Reichs-Stand hat, oder muß in ſeinem ſonſt geſchloſſenen Territorio einen andern immediaten Stand dulten, davon ſich præſumtiones hervor thun, daß der ſonſten ein Landſaſſe von jenem geweſen, ſich aber per viam extraordinariam zur Reichs-Standſchafft geſchwungen. Solchergeſtalt kan der ordentliche Landes-Herr wider einen ſolchen eine Prætenſion erregen, welches die

Publi-

Publiciſten eine Quæſtionem Status nennen. *Spener.* T. J. P. Lib. III. c. 8. §. 8.

(b) Auf ſolche Art ſucht das Ertz-Hertzogliche Hauß Oeſterreich gegen Brixen und Trident, ingleichen gegen die in Cärnthen gelegene Bambergiſche Herrſchafften einige Quæſtiones Status zu machen. Chur-Cölln trachtet die Stadt Cölln und Chur-Trier die Abtey St. Maximini an ſich zu bringen. Chur-Sachſen ficht die Reichs-Standſchafft derer Fürſten von Schwartzburg und Grafen zu Manßfeld an, bey welchem letztern Chur-Brandenburg wegen Magdeburg Theil nimmt. Das Stifft Bremen nimmt die Stadt gleiches Nahmens in Anſpruch, Hollſtein prætendirt auf Hamburg, und Oſt-Frießland will die Stadt Embden unter ſich haben. 2c. vid. *Spener* l. c.

Drit-

Drittes Capitel.

Von der Beſchaffenheit des Landes, wie auch dem Naturell und Sitten der Teutſchen. Reichthum, Commercien, Manufacturen, Kriegs-Macht mächtigen Nachbarn, Intereſſe und Staats-Maximes &c.

§. 1.

Teutſchland weicht an Fruchtbarkeit ſeines Bodens keinem Reiche in Europa, und hat, an Geträyde, Weinwachs und andern Victualien einen Uberfluß.

(a) Man wird in Teutſchland nicht leicht einen groſſen Platz finden, der nicht etwas herfür bringen ſolte, ſo zum menſchlichen Leben dienlich iſt. Getrayde wird von allen Sorten ſo viel gebauet, daß wir nicht nur vor uns genug haben, ſondern noch auswärtigen Staaten mittheilen können. Daher vormahls die Hanſeatiſchen Städte einen überaus groſſen Korn-Handel getrieben haben. Mit einen vortrefflichen Weinwachs iſt Teutſchland vor vielen an-

 dern

dern Ländern geſegnet. Wir haben Rheiniſchen, Moßler, Oeſterreicher, Tyroler, Necker, Francken und Meißner Weine, welche öffters in ſo groſſen Uberfluß wachſen, daß man mehr Wein als Gefäſſe hat, und wol eher in Oeſterreich und Meiſſen ein Faß guten Wein vor ein leer Gefäß hingeben müſſen. Man hält davor, die Teutſchen Weine ſeyen weit dauerhaffter als die Ausländiſchen, wovon der Rhein- und Moßler-Wein die Probe geben und an Delicateſſe mit frembden Weinen um den Vorzug ſtreiten.

§. 2.

Die Teutſchen Gebürge und Bergwercke ſind vor Zeiten überaus ergiebig geweſen, und theilen noch heut zu Tage einen conſiderablen Seegen mit.

(a) Unter denen Teutſchen Gebürgen ſind der Blocksberg am Haartz, das Böhmiſche Gebürge, das Rieſen-Gebürge in Schleſien, die Meißniſchen und Thüringiſchen Berge, der Calenberg in Pommern, der Fichtelberg im Voigtlande, die Heßiſchen Gebürge, das Tyroler Gebürge ꝛc. die berühmteſten. Unter ſolchen haben die meiſten treffliche Ertz-Gruben, dergeſtalt, daß Teutſchland alle Europäiſche Länder

an reichen Bergwercken übertrifft. In denen Käyſerlichen Erb-Landen, im Saltzburgiſchen, in Meiſſen, am Haartz, im Manßfeldiſchen, Stollbergiſchen ꝛc. wird Gold, Silber, Kupffer, Eiſen, Zian, Bley, Vitriol, Spießglaß, Queckſilber, blaue Farbe und dergleichen in Uberfluß gegraben. Die Haartz-Gebürge ſind unter allen die austräglichſten und ſchon zu Käyſer Ottonis III. Zeiten entdeckt worden. Die Meißniſchen Ertz-Gebürge zu Schneeberg, Annaberg, Freyberg, Marienberg ꝛc. ſind vor dieſen ſo reich geweſen, daß man das Silber in Sachſen nicht alle vermüntzen köñen, und deſſen gantze Platten an die Mitgewercke vertheilet, und ſo verhandelt worden. Ja alleine aus den Schneebergiſchen Zechen ſind innerhalb 79. Jahren nach des glaubwürdigen Albini Bericht an Ausbeute 1233520438. fl. an Zehnten 205592008o. fl. und an Schlag-Schatz 205592008o. fl. gefallen, und Müller in ſeinen Sächſiſ. Annalibus meldet, daß in andern 36. Jahren wiederum aus dem Schneeberge allein denen Landes-Herrn 7876. Tonnen Goldes eingeliefert worden, welcher Seegen aber lange Jahre her in Meiſſen um ein merckliches

ches abgenommen. Von den Tyroliſchen Gebürgen pflegte Käyſer Maximilianus I. zu ſagen: Sein Tyrol wäre zwar einem groben Bauer-Rocke mit vielen Falten zu vergleichen, allein er ſey dabey überaus warm, weil er mit lauter Gold und Silber gefüttert ſey. Um den Fichtelberg, der aber negligiret wird, haben vormahls die Italiäner das reichhaltigſte Ertz gefunden, und von da öffters gantze Laſtwagen deſſelben nach ihren Lande abgeführet, auch geſagt: es werffe am Fichtelberg mancher Bauer einen Stein nach der Kuh, der mehr werth wäre als die Kuh ſelber. In Cärnthen bey Klagenfurth wird das herrlichſte Gold, Silber, Zinober und Queckſilber gegraben. Böhmen iſt reich von Zinngruben, und thun ſich itzo im Naſſauiſchen und Würtenbergiſchen neue Bergwercke hervor. vid. *Georg Agricola* de Cauſis ſubterraneorum. *Bruckmann* Theſaur. ſubterr. Ducat. Brunſv. *Albini* Meißn. Berg-Chronick. *Lehmanns* Ertzgebürgiſ. Schauplatz ꝛc.

§. 3.

An Holtz und groſſen Wäldern hat Teutſchland keinen Mangel.

(a) Zu Taciti Zeiten war das gantze Land faſt ein

ein Wald, welcher nachgehends der Haartz- oder Schwartz-Wald genennet wurde. Nachdem ſolcher mit der Zeit hin und wieder ausgehauen worden, ſind daher verſchiedene groſſe Wälder entſtanden, als der Haartz-Wald, der Böhmer-Wald, der Thüringer-Wald, der Weſter-Wald, der Oder-Wald zwiſchen Heydelberg und Franckfurt, der Speſſerter-Wald von Franckfurt nach dem Francken-Lande zu, der Steiger-Wald zwiſchen Würtzburg und Bamberg, der Anſpacher-Wald zwiſchen Nürnberg und der Tauber, der Schwartz-Wald am Ober-Rhein und andere kleinere Wälder mehr, womit die Teutſchen Provintzen verſehen ſind, wiewohl deren einige an Holtzwachs auch ziemlichen Mangel zu leiden anfangen, vid. Dn. a *Carlovvitz* Sylvicultura Oeconomica.

§. 4.

Teutſchland bringet ſo viel gut Gewürtz und Medicinaliſche Gewächſe hervor, daß man des Ausländiſchen dabey gar wohl entbehren könte.

(a) Das Teutſche Gewürtz iſt zwar mit dem Oſt-Indiſchen nicht zu vergleichen, doch bringet Teutſchland das edelſte und nöthigſte Gewürtz das Saltz in Uberfluß hervor.

Im Hertzogthum Magdeburg, zu Halle, Saltze, Staßfurt ꝛc. wird ſo viel Saltz geſotten, daß es zu Waſſer und Lande im gantzen Reich herum verfahren wird. Dergleichen austrägliche Saltz-Quellen finden ſich auch zu Halle in Bäyern und Schwaben, zu Franckenhauſen in Thüringen, zu Allendorff in Heſſen, zu Saltzungen im Hennebergiſchen, zu Lueder in Stift Fulda, zu Neuheim ohnweit Franckfurt, zu Awelebeu in Thüringen, zu Arthern in Manßfeldiſchen, zu Aſchersleben in Magdeburgiſchen, zu Kohlberg in Hinter-Pommern, zu Sultza in Lüneburgiſchen, zu Saltzdetfurt und Gitter im Hildesheimiſchen, zu Saltz der Helden in Hanöveriſchen, zu Saltzauffeln in Lippiſchen, Poſerne in Meiſſen, zu Lützen im Merſeburgiſchen, zu Werla im Cölniſchen, zu Sana und Sultza in Würtenbergiſchen ꝛc. von welchen einige noch in treflichen Stande ſich befinden, einige aber wegen der wilden Waſſer und Mangel des Holtzes auf eine Zeitlang liegen geblieben. An andern Gewürtz mangelt es Teutſchland auch nicht. Oeſterreich bringet herrlichen Saffran hervor, der den Spaniſchen, Frantzöſiſchen und Neapolitaniſchen an

Krafft

Krafft weit übertrifft. Francken gibt das Süßholtz in abundance. Mähren führt Weyrauch und Myrrhen in ſeinen Schooſſe ꝛc. An nützlichen in der Medicin und Haußhaltung dienenden Kräutern fehlet es auch nicht, Ehrenpreiß, Kümmel, Anies, Fenchel, Lorbeer-Blätter, Wacholder-Beeren, Roſemarin, Salbey, Mayoran, Meliſſen, Pfeffer-Kraut, Timian, Peterſilien ꝛc. geben in der Medicin guten Nutzen und denen Speiſen einen ſolchen haut gouſt, daß man der ausländiſchen meiſt ſchädlichen, und mit unſerm Climate nicht compatiblen Gewürtze gar wohl entbehren könte. vid. *Klockii* Ærar. Lib. II.

§. 5.

An dauerhafften Pferden und guter Viehzucht fehlet es Teutſchland auch nicht. (a) Teutſchland iſt das rechte Pferde-Land. Seine Pferde ſind zwar nicht ſo ſchön und wohl gewachſen wie die Spaniſchen und Engliſchen, haben aber doch an Stärcke und Dauerhafftigkeit vor dieſen einen mercklichen Vorzug, und zum Krieges-Gebrauch das beſte Geſchicke. Oldenburg und Hollſtein gibt die beſten Pferde, die Pommeriſ. ſind gute Dragoner-Pferde, haben aber vor den ſchweren Reuter zu ſchwache

Knochen. Die ſo in der Windiſchen Marck fallen, übertreffen die Engliſchen mit Lauffen, und die Lüneburgiſchen Pferde ſind zur Land-Arbeit die beſten.

(b) Teutſchland hat anbey überaus gut Vieh, an Rindern und Schaafen, ob ſolches gleich mit den Ungariſchen, Pohlniſchen, Schweitzeriſchen und Holländiſchen eine ungleiche Gröſſe hat, ſo übertrifft doch die Teutſche Menge derer Ausländiſchen ihre Gröſſe. Bäyern, Pommern, Nieder-Sachſen und Weſtphalen hat wegen der guten Maſtung die beſten Schweine. Die überaus erträglichen Schäfereyen in Meiſſen, Schleſien, Pom̃ern, Preuſſen, Hollſtein und Lauſenitz, bereichern nicht nur dieſe Provintzen, ſondern theilen auch den Holländern und Schweitzern die beſte Wolle mit. Uberhaupt aber kan man obiges Satzes Beſtätigung am beſten wahrnehmen, wann man die öfftern und ſtarcken Vieh-Märckte betrachtet, welche in den meiſten Städten Teutſchlandes Jahr aus Jahr ein pflegen gehalten zu werden.

§. 6.

Teutſchland iſt über dieſes mit vielen Schiff- und Fiſch-reichen Flüſſen verſehen,

deren einige gar koſtbare Schätze mit ſich führen.

(a) Die vornehmſten ſolcher Flüſſe ſind die Donau, der Rhein, die Elbe, die Weſer, der Mayn, die Oder, die Spree, die Mulda, die Saale, der Necker, die Ems, die Hafel, Ens, Mur, Etſch, Lippe, Lech ꝛc. Die Donau, welche nebſt den Nilo und der Wolga vor den gröſten Fluß in der Welt gehalten wird, entſpringet in der Schwäbiſchen Grafſchafft Fürſtenberg bey dem Dorffe Don-Eſchingen, und fließt Oſtenwärts durch Schwaben, Bäyern, Oeſterreich, Ungarn, Servien, Bulgarien, Wallachey und Moldau. Sie berührt mit ihrem Lauff die Städte Ulm, Jngolſtadt, Regenſpurg, Paſſau, Lintz, Wien, Preßburg, Gran, Ofen, Belgrad und andre, und nachdem ſie über die 60. Schiffreiche Flüſſe zu ſich genommen, ſtürtzt ſie ſich nach vollendeten Lauffe von 100. Meilen durch 6. biß 7. Arme ins ſchwartze Meer. Der Rhein, welcher in den Alpen-Gebürgen und zwar im Graubünter Lande aus zweyen Quellen entſpringet, nimmt ſeinen Lauff durch die Schweitz und zwar mitten durch den Boden-See, berührt mit ſeinen Lauff Baſel, Bryſach, Straßburg, Worms, Mäyntz,

Bacharach, Cölln, Düſſeldorff und andre Oerter, und theilt ſich, nachdem er den Necker, den Mäyn und die Moſel zu ſich genommen, endlich in 4. Theile, davon der eine den Nahmen des Rheins behält, die andern aber unter den Nahmen der Iſel, Wahl und Leck bekannt worden. Die Elbe entſpringet im Böhmiſchen Gebürge, und flieſſet durch Böhmen, Ober-Sachſen und Nieder-Sachſen etliche Meilen unter Hamburg in die Nord-See. Die Oder hat ihren Urſprung in denen Carpatiſchen Gebürgen an den Ungariſchen Gräntzen, fließt durch Schleſien und das Brandenb. und fällt endlich in das groſſe Haf, aus welchen ſie durch die 3. Ausflüſſe die Divane, Peine und Schwiene endlich in die Oſt-See ſich ergieſſet. Die Weſer entſpringt im Heſſen-Lande, und wird zuerſt die Werre, ſo bald ſie aber die Fulde bey Münden zu ſich genommen, die Weſer genennet. Sie fließt bey Hameln, Minden und Bremen vorbey, und fällt endlich bey Derſtadt in die Nord-See. Der Mäyn kommt aus dem Fichtelberge, und fällt, nachdem er Bamberg, Franckfurt, Rheineck, Werthheim, Aſchaffenburg ꝛc. vorbey gefloſſen, bey Mäyntz unterhalb Franckfurt in den Rhein.

Rhein. Dieſe wie auch alle übrigen Flüſſe Teutſchlandes führen einen ſo groſſen Vorrath von Fiſchen mit ſich, daß die Einwohner davon ihre völlige Gnüge in allen Arten haben können.

(b) In verſchiedenen Teutſchen Flüſſen werden Gold-Gries, Corallen, Perlen, Granaten, Rubinen und andere Edelgeſteine gefunden. Der Rhein hat des Gold-Sandes an vielen Orten, als bey Bonn, Mäyntz, Worms ꝛc. und zehlet man allein im Chur-Pfältziſchen 21. Oerter, da dergleichen gewaſchen wird. So findet man auch in Böhmen und Schleſien Gold-führende Waſſer, ſonderlich aber hat Sachſen hierinn den Vorzug, als woſelbſten nicht nur die Elbe und Elſter, ſondern auch die Weiſeriz bey Dreßden und gar viele kleine Bäche im Ertzgebürgiſ. Creyſe im Voigtlande nechſt Gold-Körnern auch Granaten und Rubinen führen. vid. *Albinus* Berg-Chron. Tit. XVI. p. 125. *Pabſt.* Chron. Rochlizenſ. *Matheſius* Sarept. *Lehmanns* Ertzgebürgiſcher Schauplatz. P. V. c. 4. *Georg.* Agricola de ortu & cauſis Subterraneorum p. 331.

§. 7.

Warme Bäder und Geſund-Brunnen hat Teutſchland hin und wieder.

(a)

(a) Kircherus hat zu ſeiner Zeit allein in Teutſchland 120. warme Bäder gezehlet, welche Anzahl von andern auf 1000. vermehret worden. Eines derer berühmteſten iſt das Carls-Bad, welches ſchon über 1000. Jahr unter dem Nahmen eines Teutſchen Bades bekannt geweſen / und nachgehends von Käyſer Carolo IV. alſo benennet worden. Das Teplizer-Bad, das Schwabachiſche in Heſſen-Lande, das Emſer-Bad, das Aackener-Bad, das Hirſchberger Bad, der Egeriſche, Schwalbachiſche und Pyrmontiſche Sauer-Brunnen ꝛc. ſind lauter heilbare Waſſer, aus welchen der Teutſche nechſt GOtt ſeine Geneſung ſchöpffet. vid. *Hippolitus a Collibus* de incrementis urbb. c. 9. *Widmanni* Academia ſtatus p. 21.

§. 8.

Von dem Naturell und Sitten der Teutſchen Nation ein generales Urtheil zu fällen iſt ſchwer, doch aber nicht unmöglich.

(a) Die Schwürigkeit entſtehet daher, weil Teutſchland aus ſo vielen Provintzen beſtehet, deren jede ihr beſonderes Clima hat, wornach ſich der Genie eines jeden Volcks beſonders richtet, auch Temperament und Sitten verändert werden. Inzwiſchen aber

aber kan man doch comparative, wenn man die Teutſchen gegen andre Nationen hält, und anbey conſideriret, was gemeiniglich eintrifft, einigermaſſen urtheilen. Einige meynen, die Teutſchen wären Melancholico-Sanguinei. Allein man judicirt gewiſſer, wann man bey ihnen das Sanguineum Temperamentum mit einigen Phlegmate vermiſchet und das Choleriſche und Melancholiſche faſt in gleichen Grad ſetzet.

(b) Die Teutſche Treue und Redlichkeit, welcher unſere Vorfahren ſo eyfrig ergeben geweſen, iſt bey den heutigen Teutſchen ziemlich aus der Acht gekommen. Die Alten hatten den Ruhm von *Tacito*, welcher ſchreibt: nulla Gens fide ante Germanos, wie denn auch die Römiſchen Käyſer mehrentheils Teutſche zu ihren Leibwachten genommen. Heut zu Tage aber verhält ſich alles gantz anders, Treu und Glaube ſind verlohren. Ein Wort, ein Wort, ein Mann, ein Mann, iſt in Juramente und Flüche, ja gar in Mein-Eyde verwandelt und alles dergeſtalt umgekehret, daß man, wegen der vielen auswärtig erlernten üblen Sitten, nicht mehr weiß, ob man mit Frantzoſen, Spaniern, Italiänern oder

aber

aber mit Teutſchen heutiges Tages zu thun hat.

(c) Die heutigen Teutſchen haben noch eben ſo durſtige Seelen wie ihre alten Vorfahren, von welchen *Tacitus* berichtet, daß ſie dem Truncke ſehr ergeben geweſen, hergegen aber iſt die alte ſo ſehr geprieſene Tugend der Keuſchheit bey den itzigen ſo gar ins Stecken gerathen, daß von vielen das Courtiſiren und Hahnreymachen vor eine gute Conduite, ja wohl gar bravoure gehalten wird. Jedoch ſind ſie noch en Comparaiſon derer Italiäner und anderer wärmern Nationen die keuſcheſten.

(d) Wie die Tapferkeit zu allen Zeiten ein proprium Teutſcher Nation geweſen, ſo iſt ſie es noch. *Seneca* ſchrieb zu ſeiner Zeit: Germanis quid eſt animoſius? quid ad incurſum acrius, quid armorum cupidius? quibus innaſcuntur innutriunturque. Nachgehends haben die Teutſchen in den neuern Zeiten ſich nicht nur auf die neu erfundene Kriegs-Verfaſſungen vor andern Nationen am beſten appliciret, ſondern auch von ihrer ausnehmenden Tapfferkeit in denen 2. letztern Jahrhunderten bey allen Kriegen die bündigſten Proben abgeleget.

§. 9.

Unter dem Naturell und Sitten derer Oeſterreicher, Schwaben, Bäyren, Ober- und Nieder-Sachſen, Schleſier ꝛc. iſt gleichfalls einiger Unterſcheid zu mercken.

(b) Wiewohl das raiſonnement iſt etwas delicat und mißlich, indem man aus dem Umgange mit einigen Perſonen dieſes oder jenes Volcks nicht ſo fort auf die gantze Nation argumentiren kan. Dannenhero iſt die Entſcheidung dieſes Satzes der Erfahrung und eigenen judicio eines jeden zu überlaſſen. Von denen Sächſiſchen und Meißniſchen Einwohnern meldet der ſcharffſinnige Autor des ſich ſelbſt nicht kennenden Sachſen nachfolgendes: Sie „ſind von einer gar artigen und beſcheide-„nen Lebens-Art, und dem Temperamente „nach mehrentheils Sanguineo-cholerici. „Ihre Aufführung iſt voll angenehmer „Reden, Worte und Gefälligkeit. Sie „beſitzen ſehr ſinnreiche und gelehrige Köpf-„fe, ſind tapfer und großmüthig und wol-„len ſich in der Welt gerne auf Ehren-„Staffeln geſetzt ſehen. Sie æſtimiren „die freyen Künſte, Muſic und alles galan-„te Weſen, ſind verſchmitzt, klug und wiſ-„ſen auf den Nothfall zu ſimuliren. Ihr„

„Frauenzimmer ſtreitet an Schönheit, „annehmlichen Weſen, guter manierlicher „Aufführung und trefflichen Gewächſe „mit dem Engelländiſchen ſelber um den „Vorzug. Sonderlich excelliret das, ſo „Dreßden und Leipzig auf die Welt brin„get, wiewohl die übrigen Städte ſich der „Töchter ihres Landes warlich auch nicht „ſchämen dürffen, jedoch muß bey Auslän„dern das prächtige Leipzig ſich dieſes „nachſagen laſſen, als wann ſie am aller„verliebteſten unter allen, und der Himmel „ſie ſonderlich mit ſolchen begabet, die nach „männlicher Converſation das gröſte „Verlangen tragen. Die Sprache Teutſch„landes führet in Ober-Sachſen, und ſon„derlich im Meißniſchen den Scepter von „den übrigen Teutſchen Dialectis, und „iſt ſehr lieblich, wohllautend, Wort- und „ſinnreich, flieſſend von zierlichen Bethö„nungen, ſich weit erſtreckend, und weiß al„les nach ſeiner rechten Art vorzuſtel„len und nett zu exprimiren ꝛc.

§. 10.

Ein nicht geringer Fehler der Teutſchen iſt, daß ſie zu ausländiſchen Sitten, Waaren und Moden allzugroſſe Begierde hegen.

(a)

(a) Es iſt leider an dem, daß denen Teutſchen der Haupt-Fehler anhänget, frembde Moden, Maniern und Sitten auſſerordentlich zu ſuchen und zu æſtimiren, hingegen alles was nach alter Teutſcher Gewohnheit, Herkommen und redlichen Sitten ſchmecket, zu verachten. Viele können nicht zwey Worte Teutſch reden, ſo muß das dritte Frantzöſiſch lauten. Alles ſoll auf Frantzöſiſche, Italiäniſche oder Engliſche Manier gebauet, gekleidet, gemachet, gekochet, gegeſſen und verrichtet werden. Welche Thorheit den unwiderbringlichen Schaden würcket, daß jährlich viele Millionen aus Teutſchland geſchleppet, und ſolchergeſtalt denen Feinden öffters Gelegenheit gegeben wird uns mit unſerm eigenen Gelde zu beunruhigen.

§. 11.

Die Teutſchen beſitzen eine beſondere Geſchicklichkeit zu allerhand Künſten und Wiſſenſchafften, und ſind berühmt in allerley klugen Erfindungen.

(a) Sie haben zu denen Studiis, Kauffmannſchafft, Handwerckern und Profeſſionen nicht nur groſſe Luſt, application und habilité, ſondern ſind auch mit gnugſamen Nachſinnen begabet, etwas zu erfinden.

Proben ihrer Erfindung ſind die Invention der Buchdruckerey, des Pulvers und vieler anderer Dinge in Mathematicis und Mechanicis. Von der erſtern ſagt *Beroaldus*.

O Germania muneris repertrix
Quo nihil utilius dedit vetuſtas
Libros ſcribere quæ doces premendo &c.

conf. *Schönbornerus* Polit. Lib. III. cap. 49. *Spener*. T. J. P. l. c. *Cardanus* var. rer. Lib XVII. c. 98. *Scaliger*. exerc. 99. *Peucerus* Chron. Lib. V.

(b) Den Ackerbau laſſen ſich die Teutſchen heut zu Tage dermaſſen angelegen ſeyn, daß man vorerſt an Getrayde keinen Mangel findet, ſondern es wird ſo viel gebauet, daß man frembder Früchte entbehren kan, und noch Auswärtigen mittheilet. vid. *Klockii* Ærar. Lib. II. c. 1. *Widmann*. Acad. ſtatus p. 24.

§. 12.

Teutſchland wird ſolchergeſtalt durch ſeiner Einwohner Application und Fleiß mercklich bereichert.

(a) Teutſchland iſt nicht nur von der Natur mit herrlichen Vorzügen verſehen, ſondern es biethet der Fleiß der Natur die Hand. Aus dem guten und häuffigen Getrayde

brauet

brauet man die kräfftigſten Biere, und verführet ſolche biß in Oſt- und Weſt-Indien hinein. Hanff, Flachs und Wolle geben einen Uberfluß an Schiff-Geräthe, Leinwand, Zeuchen und Tüchern an die Hand. Die Seide will zwar mangeln, doch hat man durch den Verſuch gepflantzter Maulbeer-Bäume erfahren, daß das Land auch dieſe herzugeben geſchickt ſey. Leder und Felle ſind überflüßig vorhanden, und wer kan die bereits oben berührten unterirrdiſchen Schätze ohne Erſtaunen betrachten? Denn da kan Teutſchland ſein Geld aus ſeinen eigenen Silber ſchlagen, und die übrigen Metalle durch die Hand ſeiner eigenen Künſtler verarbeiten. Der Uberfluß an Eiſen gibt einen ſtarcken Gewehr-Handel. vid. *Monzambano* c. VII. §. 2. *Becher.* Tr. von Auf- und Abnehmen der Städte. *Anonymi* Oeſterreich über alles, wenn es nur will. *Horn.* Jurisprud. Feud. c. 9. *Spener* l. c. §. 4.

§. 13.

Beym Commercio findet Teutſchland ſeinen nicht geringen Vortheil, wiewohl ſolches wegen verſchiedener Urſachen noch nicht auf dem Fuſſe iſt, als es wohl ſeyn ſolte.

(a) Zum Handel und Wandel iſt das Land nicht nur gar bequem gelegen, ſondern findet auch dabey ſein Conto ziemlichermaſſen. Muß ſich aber doch hieriñen von andern Nationen theils übertroffen, zum theil auch gehindert ſehen, wozu kommt, daß der Teutſche Einwohner zur Handelſchafft ſich nicht ſowohl anſchicket, als ein Holländer, Engelländer oder andere, und werden die Commercien durch den Verfall des alten Hanſeatiſchen Bundes, wie nicht weniger durch die ſtarcken Zölle und Licent-Impoſten heut zu Tage ſehr gehindert. vid. *Monzambano* l. c. §. 3. *Spener.* l. c. §. 6.

(b) Die Commercia waren in den älteſten Zeiten Teutſchlandes was unbekanntes, und hat man deren Einrichtung der klugen Anſtalt Käyſers Henrici Aucupis zu dancken. Dieſer löbliche Herr, wie er die Manufacturen und Nahrungs-Mittel des Reichs in eine gantz andre Geſtalt verwandelte, ſo zielete ſolches vor andern auf ein wohl eingerichtetes Commercium ab, wie aber durch den Verfall der Manufacturen, die die Seele des Commercii ſind, auch nach der Zeit Handel und Wandel in Teutſchland groſſen Abfall erlitten, alſo wird das Teutſche Commercium nicht

ehen-

ehender wiederum empor kommen, biß die darnieder liegende Manufacturen verbeſſert, auswärtige unnöthige Waaren entübriget, die Ausführung der rohen Waaren verhütet, und der Hanſeatiſche Bund wiederum errichtet werden kan.

§. 14.

Das Teutſche Reich iſt ſo mächtig, daß es ſich vor ſeinen gefährlichen Nachbarn nicht fürchten darff.

(a) Der ſcharffſichtige *Monzambano* ſetzet die Macht des Reichs in viris & rebus. *Tacitus* mercket ſchon zu ſeiner Zeit Teutſchland en comparaiſon anderer Länder als ein ſehr volckreiches Land an: Tanto hominum numero, Nationibus valentiſſimis, Gentibus plurimis &c. und iſt daſſelbe noch heut zu Tage an der Menge einer handfeſten Mannſchafft allen übrigen Staaten in Europa überlegen. Frißt gleich zuweilen ein Krieg 100000. Mann hinweg, iſt ſolches kaum zu mercken, und wäre gar ein leichtes, bey Friedens-Zeiten eine Reichs-Armee von 200000. Köpffen auf den Beinen zu halten, wann man aus jeder Teutſchen Stadt nur 5. und aus jeden Dorffe 2. Mann nehmen wolte. *Spener*. T. J. P. Lib. III. c. IV. §. 2.

(b) Solchergeſtalt iſt dem Teutſchen Reiche ſeine Maintenirung gegen auswärtige Staaten wohl zuzutrauen. Italien muß wegen ſeiner obhabenden Lehns-Pflicht, ſelbigen alle Veneration bezeigen, denn alle Italiäniſche Staaten, ſonderlich aber der Stuhl zu Rom, ſtehen in beſtändigen Furchten, es möchte die alte Hoheit in Italien von dem Reiche einmahl wieder hervor geſucht werden. Solchergeſtalt ſind die Italiäniſchen Potenzen froh, wann nur die Teutſchen Armeen ferne von ihnen bleiben, und haben ſich über das alles gegen die Frantzöſiſchen Machinationes des Reichs Beyſtandes gewiß zu tröſten. *Spener.* l. c. §. 3.

(c) Die Schweitzer wiſſen wohl, daß dem Reich an ihnen nicht viel gelegen. Daher ſuchen ſie daſſelbe zum ſtetigen Freunde zu behalten, und ſehen ſeine Macht mit gleichgültigen Augen an. *Monzambano* raiſonnirt: Helvetio vicino nihil commodius, cui ſua duntaxat tueri, alieni nihil affectare, & prodeſſe potius quam nocere, lex eſt.

(d) Der Staat von Holland trauet dem Reich, und dieſes jenem alles Gutes zu, und ſehen die Holländer des Reichs-Macht um

um ſo viel lieber, als ſie davon verſichert ſind, daß der Cron Franckreich der Daume auf dem Auge gehalten wird, zu welcher ſich gedachter Staat nichts gutes zu verſehen hat. *Monzambano* ſagt: Belgis fœderatis nec voluntas eſt nec facultas, in Germaniam aliquid moliendi. Nam nec ipſi ad militiam terreſtrem fere idonei, aquatiles animantes, & utut pecunia ſuperſit, haud quicquam libertati ipſorum expedit, numeroſum terra alere exercitum &c.

(e) Pohlen kommt mit ſeiner Macht der Teutſchen nicht gleich, suchet auch um ſo mehr des Reichs Freundſchaft, als es ſich zu demſelben eines ſteten Beyſtandes gegen die Ruſſen und Türcken verſehen kan.

(f) Ungarn muß heutiges Tags froh ſeyn, daß es vom Reiche Schutz gegen den Türcken hat, und einem hohen Teutſchen Hauſe zu Theil worden iſt.

(g) Dännemarck kan dem Teutſchen Reiche nichts ſchaden, und hat, in ſo fern es in ſeinen Schrancken bleibt, ſich von ſelben aller Freundſchafft und Beyſtandes zu verſichern, um ſo mehr, da gedachte Crone, wegen ihres Hollſteiniſchen Antheils ſich mit in der Reichs-Standſchafft befindet, und

alſo an dem Teutſchen Intereſſe guten theils part nimmt.

(h) Schweden iſt wegen ſeiner Teutſchen Lande dem Reiche mit Pflichten verwandt, ſonſten aber gegen daſſelbe zu ohnmächtig, ob es gleich auf die Teutſche force zum öfftern gar jaloux geweſen. Wann das Reich und die Cron Franckreich einander in den Haaren lägen, könte zwar Schweden, ſo immer gut Frantzöſiſch geweſen, dem Reich einige Diverſion machen. Allein auch dieſes iſt dermahlen nicht vermuthlich, da ein Teutſcher Printz den Schwediſchen Thron beſitzet, auch dieſe Crone GOtt dancket, wann ſie den einmahl erhaltenen Frieden länger genieſſen kan.

(i) Die Cron Engelland iſt dermahlen durch ſeine, einem Teutſchen Churfürſten zugefallene Königs-Würde, in das Intereſſe des Teutſchen Reichs gezogen worden, hat aber auch vorher mit uns wenig zu demeliren gehabt, auſſer in favorablen Dingen, da es mit dem Reich gegen die Cron Franckreich ein gemeines Intereſſe beobachtet. *Monzambano* raiſonirt: Anglia quousque inſultet Oceano ſuo, Germanis parum curæ eſt. Et uti illa continentem tentare fruſtra præſumſerit; ita his nullæ

læ vires maritimæ, quæ cum Anglicis comparatæ momentum poſſint habere.

(k) Franckreich hält dem Reich noch am meiſten die Waage, doch kan es gegen die Teutſche force nicht aufkommen. Erſtlich muß Franckreich unſerm Reich den Vorzug geſtehen, vors andre iſt Teutſchland wegen ſeiner mächtigen Staaten ſtärcker, reicher und fruchtbarer. So kan auch Franckreich weder der Zahl noch bravoure nach, ſolche Armeen ins Feld ſtellen, wie das Reich, und nur itzo der Chur-Brandenburgiſche Staat allein erwieſen hat. Weil aber Franckreich unſer Reich mit ſtetigen attentatis bisher gereitzet hat, bleibet dieſem eine fleißige Cultivirung zulänglicher Bündniſſe recommendable.

(l) Spanien iſt unſerm Reich an Macht gar nicht gewachſen, kan aber doch bey gegenwärtigen Umſtänden, und mit Käyſer und Reich getroffenen guten Vernehmen, bey ſich ereignenden Troublen gegen Franckreich gute Dienſte leiſten. So aber Spanien ja einmahl wiederum auf die Hinterbeine treten ſolte, kan es dem Reich in Italien zwar Sorge machen, welches aber bey nunmehr regulirter Toſcaniſchen Succeſſion nicht leicht zu vermuthen iſt.

(m) Der Cron Portugall Proportion gegen das Reich iſt gar geringe. Doch kan ſich das Reich ihrer Hülffe in ein und andern leichten Diverſionen gegen andre Reichs-Feinde gar nützlich gebrauchen.

(n) Daß das Reich mit Rußland ſich einſtens feindlich begehen ſolte, iſt wegen der Entlegenheit nicht leichte zu vermuthen. Noch weniger wird ſich Rußland, da itzo ſein groſſer Czaar abgangen, die Luſt ankommen laſſen in ein und andre Reichs-Händel die Hand zu mengen. Eine Maxime des Reichs gegen dieſen Staat indeſſen iſt, daß Pohlen unangetaſtet bleibe.

(o) So furchtſam die Macht des Türckiſchen Reichs dem Teutſchen jederzeit geſchienen, ſo furchtſam iſt jenen der Chriſtliche, und ſonderlich der Teutſchen Nahme in gegenwärtigem Seculo geworden. Solte auch Muſelmann gleich noch einmahl eins wagen wollen, ſo kan er ſeine hierzu gebrauchende force nicht anders als mit gröſter Beſchwerlichkeit aus den Morgenländern herbey führen. Zu dem iſt allzu bekannt, daß ſeine in etlichen 100000. Mann beſtehende Heere gegen nur 30000. Chriſten nichts ausrichten können, um ſo mehr, da er nunmehro in Ungarn alle Gräntz-Oerter

ter verlohren, und frembde Allianzen mit demſelben gegen das Reich nicht leicht zu befürchten ſind.

§. 15.

Das wahre innere Staats-Intereſſe des Teutſchen Reichs beſtehet in der innern Ruhe zwiſchen Käyſer und Ständen/ und in den Frieden mit auswärtigen Potenzen.

(a) Derohalben muß an der Harmonie zwiſchen Haupt und Gliedern beſtändig gearbeitet, die aus dem Unterſcheid der 3. Religionen entſtandene Mißhelligkeit abgethan, die Jalouſie derer 3. Reichs-Collegiorum, wie auch die Schläffrigkeit der Deliberationen gehoben, die Reichs-Geſetze unverändert gelaſſen, die irregulaire alte Regiments-Form aber nicht geändert noch neue Conqueten zu machen oder alte Prætenſiones aufzuſuchen unternommen werden.

§. 16.

Des Teutſchen Reichs äuſſerliche Maximes und Intereſſe gegen andere Potentaten müſſen gleichfals auf Ruhe und Frieden/ wie auch die Aufnahme der Commercien ſich gründen.

(a) Des Käyſers und derer Stände Intereſſe gegen die Cron Franckreich muß jederzeit

ei-

einerley ſeyn, zu welchen Ende ein Teutſcher Käyſer ſtets dahin zu ſehen hat, wie die Antipathie derer Reichs-Glieder wider gedachte Crone, nebſt der Furcht vor der Frantzöſiſchen Sclaverey in den Gemüthern derer ſelben auf alle Art und Weiſe möge unterhalten werden. Nechſt dem ſind die Gräntzen des Reichs durch eine tüchtige Barriere in beſtändiger Sicherheit zu erhalten, und niemahls zuzugeben, daß die Spaniſchen Niederlande in Frantzöſiſche Hände wiederum gerathen mögen.

(b) Die Freundſchafft des Päbſtlichen Stuhls muß das Reich aus der raiſon möglichſt menagiren, damit ſelbiger auswärtige Potenzen ſeiner Art nach nicht zu gefährlichen Machinationen wider das Reich reitzen möge, hat ſich aber ſolchergeſtalt Teutſchland vor den mächtigſten und gefährlichſten Feind zur Gnüge geſichert, wird es ſich zu denen übrigen Potenzen gar leicht alles gute zu verſehen haben.

Vierdtes Capitel.

Von des Teutſchen Reichs Titulaturen, Vorzügen, Gerechtſamen, Haupt und Gliedern, Ständen und Unterthanen.

§. 1.

Die beſondern Vorzüge des Teutſchen Reichs beſtehen in der Titulatur, dem Rang, und noch einigen davon dependirenden Gerechtſamen.

(a) Solche Vorzüge rühren theils aus der alten Verfaſſung, zum theil auch von der itzigen Macht des Reichs her, worinnen ſolches von denen übrigen Staaten einen gar ausnehmlichen Vorzug hat.

§. 2.

Der Titulatur, da ſich unſer Reich mit einen ausnehmenden Nahmen das Reich nennet, wird weder von dem Türckiſchen noch Rußiſchen Staate, die ſich beyde gleiche Benennung angemaſſet, im geringſten derogiret.

(a) Die Benennung unſers Reichs iſt ſehr anſehnlich, und von den Römiſchen Staat

durch

durch das Wort Imperium auf den unſrigen gebracht worden. Solches geſtehen auch andere Potenzen gar willig zu, indem ſie ihre Lande Königreiche, Teutſchland aber ſelbſt das Reich von langen Zeiten biß hieher genennet haben. Franckreich ſelbſt nennet ſeinen Staat Royaume, unſern aber l'Empire &c.

(b) Das Türckiſche und Rußiſche Reich können mit ihrer Titulatur bey den Teutſchen gar wohl beſtehen, indem ſie zum Unterſcheide die Bey-Worte Türckiſch und Rußiſch hinzuſetzen, dahergegen unſer Staat per Eminentiam bloß das Reich heiſt, wie ehemahls durch Rom das gantze Röm. Reich verſtanden wurde, wodurch ſchon die gantze Welt verſtehet, daß damit das Römiſch-Teutſche Reich gemeinet werde.

§. 3.

Der Titul des Römiſchen Reichs Teutſcher Nation, iſt zu Käyſers Maximiliani I. Zeiten zuerſt aufkommen, Heilig aber iſt ſolches von K. Friderici I. Zeit her genennet worden.

(a) Denen zu Käyſers Maximiliani I. Zeit von der Cron Franckreich auf das Reich gemachten Anſprüchen zu begegnen, wurde das

das Reich das Römiſche Reich Teutſcher Nation zu nennen angefangen. Römiſch iſt ſolches zwar lange vorher betitult worden, weil aber dieſe Benennung nachgehends etwas bedencklich ſchien, ward das andre Epitheton hinzugefüget, anzuzeigen, daß Teutſchland und nicht Rom das jetzige Reich ausmache. vid. *Spener.* T. J. P. Lib. III. c. VIII. §. 5.

(b) Die Benennung Sacri Imperii oder des Heiligen Reichs hat unſer Teutſcher Staat ſchon von K. Friderici I. Zeiten herunter vor allen andern Potenzen als was ausnehmendes voraus gehabt, und in denen Urkunden ſowohl als von andern Nationen einmüthig erhalten. vid. *Boecler.* Diſſ. de S. R. J. *Kemrich.* J. P. Lib. I. C. II. §. 3. *Struv.* Syntagm. J. P. c. II. *Spener.* l. c.

§. 4.

Nechſt der Titulatur hat unſer Teutſches Reich vor andern Potenzen einen gar ausnehmenden Rang.

(a) Conſenſu & Suffragio aller Völcker iſt unſer Reich das höchſte in der Welt und gantzen Chriſtenheit. Die Ceremonielle ſetzen ſolches durchgehends in der Ordnung vor allen Chriſtlichen Staaten oben an. Den Rang vom Reich führet der Käyſer

in

in ſeiner hoͤchſten Perſon. Die Urſachen aber eines ſolchen Vorzugs ſtecken 1) in des Teutſchen Reichs groſſen Macht und Vermoͤgen. 2) In der Anzahl Fuͤrſtlicher und Koͤnigmaͤßiger Staaten, ſowohl als des hohen und niedern Adels. 3) In den ſtillſchweigenden Vertraͤgen mit auswaͤrtigen Potentaten, die die alte Veneration fuͤr das Roͤmiſche Reich nachhero dem Teutſchen gar willig zugeſtanden. conf. *Schönborner.* Polit. Lib. V. c. 3. *Stievens* Staats-Ceremoniel.

§. 5.

Aus dieſen beſondern Vorzuͤgen des Reichs entſpringen beſondere ausnehmende Vorrechte.

(a) Wegen des eminenten Tituls koñten dem Reich alle dem alten Roͤmiſchen Staat anhaͤngig geweſene Jura zu. Sobald unſer Reich unter Carolo M. und nachgehends Ottone I. die Roͤmiſche Herrſchafft durch buͤndige Vertraͤge erworben hatte, bekam es auch ſo fort das Recht, den Titul davon zu fuͤhren, welchen daſſelbe auch noch heutiges Tages de jure fuͤhret, und dadurch die Prætenſiones ſich vorbehaͤlt, die ihm auf die Lande des ehemahligen Roͤmiſchen Staats zuſtehen.

§. 6.

§. 6.

Des Römiſch-Teutſchen Reichs Haupt iſt der Käyſer.

(a) Der Käyſer iſt ein von denen Churfürſten im Nahmen des Reichs erwehlter, und mit den höchſten Vorzügen und Vorrechten diſtinguirter Fürſt, welchem nach dem Herkommen und Geſetzen das Reichs-Haupt-Regiment mit Vorbehalt ſämtlicher Teutſchen Staaten Freyheit und Rechte, eignet und gebühret. vid. *Spener.* T. J. P. Lib. IV. c. I. §. 1.

(b) Der Käyſer wird deswegen des Reichs Haupt genennet, weil des Reichs Haupt-Regiment durch ihn geführet wird, und ſich alle Staaten auf und zu ihm als ihren einigen Haupte wie Glieder vereiniget haben. In A.B. heiſt es: Cum Dei adjutorio eligere volo temporale Caput. Tit. II. §. 3.

(c) Auſſer dem heißt der Käyſer auch das Haupt der Chriſtenheit, um dadurch die Hoheit, ſo der Käyſer vor allen Chriſtlichen Potenzen beſitzet, anzuzeigen. In A.B. Rector ſeu temporale caput fidelium. Rec. Imp. Spir. de anno 1529. §. 1. Ihre Käyſerliche Maj. als Ober-Haupt und

Vogt der Chriſtenheit ꝛc. wie ſolchergeſtalt dieſe Benennung in den Reichs-Geſetzen hin und wieder gnugſam bewähret iſt. vid. *Pfeffinger* Vitriar. illuſtrat. Lib. I. Tit. IV. §. 8. *Spener* l. c. §. 2.

(d) Nach den alten Teutſchen Stylo heiſſet des Reichs Haupt nur bloß König oder Kuning. Weil aber nach erlangter Ober-Herrlichkeit über Rom und Italien die alte Käyſerliche Dignität mit transferiret worden war, anbey auch das Wort Imperator im Lateiniſchen mehr als Rex bedeutet, und die Teutſchen Häupter ſich zu Rom als Käyſere würcklich inauguriren lieſſen; hat man vor geraumer Zeit in dem lateiniſchen Worte Cæſar das Wort Käyſer angenommen, woher des Reichs Haupt noch heut zu Tage Käyſer heiſt. vid. *Seldenus* de Titulis Honorum P. I. c. 5. *Spener*. l. c.

§. 7.

Die übrigen Käyſerl. Benennungen, **Römiſch. Auguſtus. Majeſtät. Unüberwindlichſt. Erwählt. König in** Germanien ꝛc. haben insgeſamt ihren ſichern Urſprung, trifftige Urſachen und beſondere Vorzüge.

(a) Das im Käyſerlichen Titul übliche Bey-Wort Römiſch rühret von der durch K. Ottonem M. auf das Reich gebrachten Ober-Herrſchafft über Rom, und deſſen Italiäniſches Haupt-Territorium her, vermöge welcher ſich die Teutſchen Häupter zuerſt Reges Romanorum, nachgehends Imperatores Romanorum geſchrieben, welches letztere Käyſer Otto II. zuerſt gebrauchet.

(b) Der Bey-Nahme Auguſtus wurde gleichfalls mit der Römiſchen Ober-Herrſchafft auf die Teutſchen Monarchen transferirt. Solchen hatten vormahls die Römiſchen Cæſares und Imperatores dem Käyſer Auguſto zu Ehren angenommen. Gleich nach der Römiſchen Crönung ſchriebe ſich Carl der Groſſe und ſeine Nachkommen, in Diplomatibus, Imperatores Auguſtos, K. Fridericus I. aber ſetzte noch das Wort ſemper hinzu, und nennte ſich Imperatorem ſemper Auguſtum. Welche Benennung nachgehends als K. Rudolphus I. die Teutſche Sprache in die Cantzleyen eingeführet: allzeit Mehrer des Reichs, wiewohl nicht allzu accurat überſetzt worden. vid. *Becmann.* Notit. Dignit. ill. Diſſ. II. C. I. §. 7. *Pfeffinger.* Vitriar. ill. Lib. I. Tit.

IV. §. 1. *Struv.* Synt. J. P. C. VIII. §. 1. *Spener.* l. c. §. 2.

(c) Da nun ſolchergeſtalt von vorgedachten Benennungen der vortreffliche effect dieſer iſt, daß auf des Käyſers allerhöchſten Perſon die Hoheit des gantzen Reichs ſamt der Inviolabilität und allen übrigen Vorzügen eintzig beruhet; ſo entbrechen ſich auswärtige Potenzen ſowohl als einheimiſche Staaten in keine Wege, dem Käyſer die Majeſtät zu geben, dahergegen dieſer auswärtige Könige nur bloß Kön. Würde tituliret.

(d) Die Benennung Unüberwindlichſt, kommt der Käyſ. Majeſt. für allen andern Königen beſonders zu. Dahero an Selbige: Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter ꝛc. an die Könige aber nur Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter ꝛc. in ſtylo Curiæ geſchrieben wird.

(e) Den Titul Erwehlter führen die Käyſer von der Zeit K. Maximiliani I. her. Dann wie dieſer vom Pabſte nicht gecrönet war, ſo muſte er die zum Käyſerthum habende Befugniß von der Wahl herleiten. Hierzu kamen geſcheute Publiciſten, denen bey ſolcher Gelegenheit die Augen aufgiengen, daß

daß die päbſtliche Crönung ein non-ens ſey. Solchem Exempel folgten die übrigen Käyſer nach, und brauchten, ohne den Pabſt weiter zu befragen, nach der Teutſchen Wahl und Crönung den Titul eines R. Käyſers, ſetzten aber mit guten Vorbedacht das Wort Erwählter hinzu, anzuzeigen, daß ſie durch eine freye Wahl nicht ſowohl das Haupt-Regiment von Teutſchland, ſondern auch die Ober-Herrſchafft über Rom und Italien, als des Reichs-Cliențel, gnugſam erhalten hätten. vid *Marſilius de Padua* Defenſorium Pacis c. 26.

(f) Die Benennung: In *Germani*en König, iſt ein Verbindungs-Titul, den zuerſt K. Maximilianus I. dem Römiſchen Käyſer-Titul aus der Urſache beygefügt, damit man dem Pabſt klar zeigen möchte, wie die Creirung eines Teutſchen Haupts und Römiſchen Käyſers bloß von der Wahl Teutſcher Stände urſprünglich herrühre. *Spener*. l. c. §. 6.

(g) Die Käyſerlichen Vorzüge werden unter andern auch aus denen zwiſchen Käyſer und Ständen gebräuchlichen Curialien erkannt. Dann alle Reichs-Stände vom höchſten biß zum niedrigſten tituliren den Käyſer: Allergnädigſter Herr.

und unterſchreiben ſich: Allerunterthänigſte. Die Churfürſten nennet der Käyſer Eure Liebe, die Fürſten, Deine Liebe ꝛc.

(h) Die wahrhafften und weſentlichen Vorzüge eines Römiſch Teutſchen Käyſers ſind kürtzlich 1) Könige zu agnoſciren, Fürſten und Grafen zu machen, 2) das Recht den Adelſtand mitzutheilen, 3) Das jus primariarum precum, 4) das Recht Scepter- und Fahnen-Lehn zu verleihen, 5) das Recht Univerſitäten aufzurichten, 6) Notarios, Doctores, Licenciaten, Magiſtros, Baccalaureos, Poëtas Laureatos und Comites Palatinos zu creiren, 7) Salvos Conductus zu ertheilen, 8) Famæ zu reſtituiren, 9) Veniam criminis zu ertheilen, 10) Unehlich gebohrne ehrlich zu machen, 11) Moratoria zu ertheilen, 12) Repreſſalien zu erlauben, 13) Städte- und Veſtungs-Baue zu concediren, 14) Das Stapel-Recht mitzutheilen, 15) das Poſt-Recht zu verleihen, 16) Jahrmärckte und Meſſen anzuſtellen, 17) das jus armandiæ, 18) der Heerſtraſſen, Schiffarthen ꝛc. 19) das Müntz-Regal zu verleihen, 20) das Jus Fiſci, Angariarum und Parangariarum, und viele andre mehr,

wo-

wovon im jure Publico ausführlich gehandelt wird.

§. 8.

Die gewöhnliche Titulatur itziger Käyſerlichen Majeſtät iſt nach dem gewöhnlichen Stylo folgende:

(a) Dem Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten und Unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Hn. Carl, dem Sechſten, erwehlten Röm. Käyſer, zu allen Zeiten Mehrern des Reichs, Kön in Germanien, Spanien, Caſtilien, Arragonien, beyder Sicilien, zu Jeruſalem, Ungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Sclavonien, Navarra, Granata, Toledo, Valentia, Gallicien, Majoricarum, Sicilia, Sardinien, Corduba, Corſica, Murcia, Giennis, Algarbien, Algeziren, Gibraltar, der Inſulen Canarien und Indiarum. Der Inſulen Terræ firmæ, des Meers Oceani &c. Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich, Hertz. zu Burgund, Braband, Mäyland, Steyer, Kärndten, Crain, Lützenburg, Würtenberg, Ober- und Nieder-Schleſien, Athenarum und Neopatriæ, Fürſten zu Schwaben, Marggrafen des H. Röm. Reichs zu Burgau, zu Mähren, Ober- und Nieder-Lauſitz, Gefürſteten Grafen zu Habſpurg, Flandern, Tyrol, Pfyrd, Kyburg, Görtz, Roßilion, und Ceritania,

Landgrafen in Elſaß, Herrn auf der Windiſchen Marck, zu Portenau und Biſcaja, Salins, und zu Mecheln ꝛc.

§. 9.

Das Wapen, ſo der Käyſer von Reichs wegen führet, iſt ein ſchwartzer zweyköpffigter Adler, mit goldenen die Häupter umgebenden Circuln, und rothen Klauen im goldenen Felde.

(a) Wie der Wapen-Gebrauch kurtz vor der Zeit derer Creutz-Fahrten erſt auf ordentlichen Fuß geſetzet worden, ſo hat vermuthlich das Teutſche Reich und deſſen Haupt, vor ſolchen Zeiten ſich gleichfalls keines gewiſſen und beſtändigen Kennzeichens bedienet. Die Käyſer brauchten vielmehr ihre Bildniſſe bald in ſitzender, bald in ſtehender Figur. Nach dem Interregno aber fieng man zuerſt an nebſt dem Käyſerlichen Bilde auch den Adler auf denen Siegeln und Müntzen vorzuſtellen. Denn ob man zwar hier einwenden könte, daß der Adler bereits Sec. XII. als ein Feld-Zeichen bey den Reichs-Armeen geführet worden, ſo iſt doch ſolcher lange noch kein eigentliches beſtändiges Wapen bey denen Bullis, Sigillis und Nummis geweſen. K. Ludwig der Bäyer ſoll den Adler zuerſt auf nur ge-

dachten Stücken exprimirt haben, der aber nur noch Uniceps geweſen, biß nach Herr *Speners* Bedüncken der Symmetrie und Zierlichkeit halber der zweyköpffigte Adler beliebet worden. Sothaner zweyköpffigter Adler iſt nachgehends durch die Reichs-Geſetze als das beſtändige Reichs-Wapen beſtätiget worden, und wird unter andern in der Müntz-Ordnung de an. 1559. Unſers und des Reichs Käyſerlicher Adler mit zwey Köpffen expreſſ genennet.

(b) Nach Anzeige des dieſem Wercke vorgeſetzten Kupffer-Blats hält beſagter ſchwartzer Reichs-Adler das bloſſe Schwerd nebſt den güldenen Scepter in der rechten, den Reichs-Apffel mit dem Creutzlein aber in der lincken Klaue. Zuweilen findet man auch bloß das Schwerd in der Rechten und das Scepter in der Lincken. Uber dem Adler ſchwebet die güldene Käyſerl. Crone, welche auf Perſianiſche Art gemacht, mit einer güldnen geſchloſſenen Crone umgeben und oben zugeſpitzet iſt. Dieſen Adler zieren die beſondern Wapen derer Erb-Reiche und Lande, ſo das Ertz-Hauß Oeſterreich heut zu Tage beſitzet. Auf ſeiner Bruſt ſtehet ein ab lang geſpaltener und mit der Ordens-Kette des güldenen Vlieſ-

ſes umgebener Schild, deſſen Helffte zur Rechten einen ſilbernen Balcken im rothen Felde, wegen Oeſterreich, die Helffte zur Lincken aber ein güldenes Caſtell mit drey Thürmen, blauen Thür und Fenſtern nebſt ſchwartzen Mauerſtrichen im rothen Felde wegen des Königreichs Caſtilien vorſtellet. Der Adler iſt rund umher mit vielen kleinen Schildern umgeben, welche theils mit Cronen theils mit Fürſten-Hüten gezieret, diejenigen Reiche und Lande vorzuſtellen, ſo, wie geſagt, dem heutigen Käyſerl. Oeſterreichiſchen Hauſe erblich zugehören. Da erſcheinet 1) ein Schild achtmahl Balcken-weiſe mit Silber und roth geſtreifft, wegen des Königreichs Ungarn. 2) Gegen über zur Lincken ein ſilbernes Patriarchen-Creutz aus einer güldenen Crone herfürgehend auf einen dreyfachen grünen Hügel im rothen Felde, gleichfalls, wegen des Königreichs Ungarn. 3) Zur Rechten ein ſilberner Löwe mit einer güldenen Crone und doppelten Schwantz im rothen Felde, wegen des Königreichs Böhmen. 4) Zur Lincken gegen über drey Leoparden-Köpffe mit güldenen Cronen, oben zwey und unten einer in blauen Felde, wegen des Königreichs Dalmatien. 5)

Zur

Zur rechten ein gewürffelter Schild, Silber und roth wegen Croatien. 6) Zur Lincken ein roth bekleideter Arm mit einem ſilbernen Säbel im güldenen Felde, wegen Sclavonien. 7) Zur Rechten ein ſilberner Balcke im rothen Felde, wegen des Ertz-Hertzogthums Oeſterreich. 8) Zur Lincken ein ſechsmahl von Gold und blau, Bandsweiſe geſtreiffter und mit einem rothen Rande eingefaßter Schild, wegen des Hertzogthums Burgund. 9) Zur Rechten ein ſilberner ungeflügelter Greiff, welcher aus Maul, Naſe und Ohren Feuer ſpeyet, im grünen Felde, wegen Steyermarck. 10) Zur Lincken ein blauer Adler mit einer rothen Crone, Schnabel und Füſſen, auf deſſen Bruſt ein ſilber und roth gewürffelter halber Mond zu ſehen, im ſilbernen Felde, wegen des Hertzogthums Cräyn. 11) Gerade unter den Reichs-Adler, ein rother Adler mit einer güldenen Crone, Füſſen und halb-güldenen Circuln, auf beyden Flügeln, in ſilbern Felde, wegen der Grafſchafft Tyrol.

§. 10.

Ein Käyſer gelanget zu der Reichs-Hoheit durch eine freye Wahl, welche in Teutſch-

Teutſchland zu allen Zeiten in Gebrauch geweſen.

(a) Vom Anfange des alten Fränckiſ. Reichs, da die Fränckiſchen Bunds-verwandten Völcker eins worden, ſich unter einem Haupte zu vereinigen und Pharamundum zum Könige zu erwehlen, iſt dieſer modus perveniendi ad ſummum imperii culmen, ſerie nunquam interrupta, üblich geweſen, nachgehends aber im Reichs-Herkommen beſtätiget, und in ſo vielen Reichs-Geſetzen ordiniret worden, daß ohne Aenderung der gantzen Reichs-Form davon nicht kan abgewichen werden.

(b) Die Wahl eines Römiſchen Käyſers an ſich iſt eine ſolenne Handlung, in welcher die Churfürſten im Nahmen des geſamten Reichs, mittelſt ihrer freyen Stimmen, eine tüchtige Perſon, nach Anleitung derer Reichs-Grund-Geſetze, zum Teutſchen Haupte erwehlen und ernennen.

(c) Der zu wehlende Käyſer ſoll ſeyn 1) ein Teutſcher 2) Hohen und uralten Teutſchen Herkommens. 3) Männliches Geſchlechts. 4) Der Teutſchen und Lateiniſchen Sprache kundig. 5) Ein Läye. 6) Ehelicher Geburth, und 7) von einem hohen und mächtigen Hauſe. vid. *Pfeffinger* Vitriar. illuſtr. L. I. c. V.

c. V. *Ludwig* ad A. B. *Kemrich* J.P. Lib. III. c. I. *Spener*. l. c. §. 4.

(d) Zwar iſt es keine neceſſité, daß juſt immer ein Catholiſcher Käyſer ſeyn müſſe, au contrair, es könte auch wohl ein Proteſtante zu ſolcher höchſten Würde gelangen. Allein ſolches iſt bey itziger Verfaſſung ſchwerlich zu vermuthen, zumahl die überwiegende Zahl der Catholiſchen Churfürſten, wie auch die bündigſten Staats-Raiſons, vom Hauſe Oeſterreich nicht abzuweichen, ſolches bisher verhindert haben.

(e) Denen Churfürſten ſtehet allein das Recht zu, einen Käyſer zu wehlen, welches ihnen vom Reiche zugeeignet, und von den übrigen Ständen durch expreſſe ſo wohl als ſtillſchweigende Verträge beſtätiget worden. vid. *Aur. Bull.* Tit. VII. §. 2.

(f) Die freye Wahl eines Teutſchen Ober-Haupts regulirt ſich nach der Vorſchrifft der Reichs-Grund-Geſetze, ſo die Churfürſten beſtändig vor Augen haben müſſen. Dannenhero vermag keiner unter ihnen in dieſem oder jenem eine Aenderung zu treffen, wiewohl denen Churfürſten zuſammen in Neben-Puncten (im Hauptwercke aber keinesweges) ein und anders, nach

ihrem

ihrem Gutdüncken einzurichten, nicht verwehret iſt.

(g) Die Reichs-Grund-Geſetze, nach welcher ſich die Käyſer-Wahl richten muß, iſt 1) die güldene Bulle, 2) die Käyſerlichen Capitulationes und 3) das Inſtrumentum Pacis Oſnabr.

(h) Obgleich alle Reich-Geſetze den Punct unberührt laſſen, ob auch wohl ein Frembder Käyſer werden könne? die wehlenden Churfürſten auch ihre hierinn habende Freyheit im Interregno gewieſen zu haben ſcheinen, daß ſie würcklich Richardum von Engelland, Alfonſum aus Spanien ꝛc. zu Käyſern erwehlet, oder vorgeſchlagen: So iſt doch dieſe Frage in der That mit nein zu beantworten. Denn das Herkommen iſt entgegen, worauf ſich auch die güldene Bulle gründet. Vorerwehnte Wahlen geſchahen nur vor die lange Weile, und als König Franciſcus von Franckreich Käyſer werden wolte, ſchlug man ihm ſolches rund ab, mit dem Bedeuten, daß man keinen Frembden zu wehlen ſich reſolviren dürffte. *Spener.* T. J. P. Lib. IV. C. II. §. 5.

§. II.

Die Käyſerliche Wahl pfleget mit beſondern durch die Reichs-Geſetze und das

Her-

Herkommen beſtärckten Ceremonien verrichtet zu werden, wie die Erzehlung des letztern Wahl-Actus Käyſerlicher Majeſtät Caroli VI. ausweiſet.

(a) Solche aus der gelehrten Fama, denen Supplementis Hübnerianis und andern Nachrichten geſammlete Erzehlung giebt Herr D. Ludwig, Director und Theol. Profeſſor zu Coburg in ſeiner Univerſal-Hiſtorie Part. II. Supplem. ad an. 1711. folgender Geſtalt:

Der Churfürſt von Mäyntz als Ertz-Cantzler des H. Röm. Reichs durch Germanien, notificirte den übrigen Churfürſten den Tod Käyſerl. Maj. Joſephi, und bekannte zugleich den 20. Aug. daß alsdenn der Anfang zur neuen Käyſer-Wahl nach Inhalt der güldenen Bulle zu Franckfurt am Mäyn ſolte gemacht werden. Der Churfürſt zu Mäyntz Lotharius Franciſcus hielt in hoher Perſon ſeinen prächtigen Einzug am 7. Aug. Der Churfürſt zu Trier kam den 11. Aug. Wegen Böhmen erſchienen drey gevollmächtigte Geſandten, Graf Ernſt Friedrich von Windiſch-Grätz, Graf Frantz Ferdinand Kinsky, und Caſpar Florentz, Edler Herr von Consbrück. Wegen Chur-Pfaltz erſchienen erſt

zwey

zwey Geſandten, Freyherr Johann Ferdinand von Sickingen, und Herr Aloyſius von Metzger, den 23. Sept. aber arrivirte der Churfürſt zu Pfaltz, Johann Wilhelm, ſelbſt in höchſter Perſon: Wegen Chur-Sachſen waren drey Geſandten zugegen, Freyherr Otto Heinrich von Frieſen, Graf George von Werthern, und Freyher Joh. Wilhelm Ludwig von Haagen. Wegen Chur-Brandenburg erſchienen gleichfalls drey Geſandten, Burggraf und Graf Chriſtoph von Dohna, Herr Henricus von Henniges, und Baron Guſtav von Martefeld, nachdem aber der zweyte Geſandte nur der erſten Seſſion am 25. Aug. beygewohnet, und den folgenden Tag an einem Schlagfluſſe geſtorben war, ſo kam alſobald zu ſeiner Stelle an Graf Ernſt von Metternich. Wegen Chur-Hanover aber kamen nur zwey gevollmächtigte Geſandten, Freyherr Friedrich Wilhelm von Schlitz, genannt von Görtz, und Herr Chriſtoph von Schrader. Das Amt eines Erb-Marſchalls verwaltete der regierende Graf Chriſtian Friedrich Ernſt zu Papenheim, älteſter des Heil. Röm. Reichs Erb-Marſchall. Die Conſultationes wegen der bevorſtehenden Wahl wer-

werden auf dem Römer, das iſt, auf dem Rathhauſe zu Franckfurt, gehalten, und ward das Werck in 28. Seſſionen, davon die erſte den 25. Aug. die letzte am 14. Oct. vor ſich gieng, zu Stande gebracht. Die Verſammlungen geſchahen ohne Beobachtung des Rangs, woher bald dieſer, bald jener der erſte war, doch nahm niemand ſeinen Platz ein, biß ſie alle beyſammen waren, und wann ſie wieder von einander fuhren, ſo machte Chur-Mayntz allemahl den Anfang und Chur-Braunſchweig den Beſchluß. Die Convocation zu dergleichen Conferentzen geſchahe allemahl bey den anweſenden Churfürſten durch den Reichs-Erb-Marſchall von Pappenheim, bey den Churfürſtlichen Geſandten durch den Reichs-Quartier-Meiſter. Von den Churfürſtlichen Geſandten führte nicht allemahl der erſte, ſondern auch wohl der zweyte oder dritte das Votum, welcher ſo dann auch, ohne Præjuditz der andern, am Votanten-Tiſche forne an ſaß. Das Conferentz-Gemach auf dem Rathhauſe war durch und durch ſchwartz bekleidet, im Wahl-Conclavi aber in dem Stiffte St. Bartholomæi war nichts als roth zu ſehen. Am 2. Octobr. muſte der Rath,

die Soltadeſca, und die geſamte Bürgerſchafft, den Securitäts-Eyd abſchweren. Den 6. Octobr. ließ die Chur-Sächſiſche Geſandſchafft eine gedruckte Policey- und Tax-Ordnung unter Paucken- und Trompeten-Schall publicirn. Den 10. Oct. ward allen Frembden angedeutet, daß ſie Tags vor der Wahl, noch vor dem Untertergange der Sonnen, biß nach vollbrachter Wahl, ſich aus der Stadt begeben ſolten, desgleichen auch die Gaſtwirthe unter währender Wahl nichts verkauffen durfften, und von Juden durffte ſich keiner an ſelbigen Tage auf der Gaſſe ſehen laſſen. Der 12. Octobr. war der Tag der Käyſer-Wahl, die der alten Gewohnheit nach, in der Kirche zu St. Bartholomæi, in einem dazu deſtinirten Zimmer, vollenzogen ward. Nachdem aber die Churfürſten zu dieſer Wahl vom Stadt-Hauſe biß zur Kirche Bartholomæi zu reiten pflegten, bediente ſich Chur-Mäyntz eines ſchwartzen Hengſts, Chur-Trier eines braunen und und Chur-Pfaltz eines ſchwartzen Hengſts, der erſte Böhmiſche Geſandte ritte auch einen ſchwartzen Hengſt, der Sächſiſche einen Fuchs, der Brandenburgiſche ein braunes Pferd. Ehe zur Wahl geſchritten

ward,

ward, legten die drey gegenwärtigen Chur⸗fürſten den Chur⸗Habit an, der da beſtund 1) aus einem langen Rocke mit Hermelin gefüttert, 2) in einem Cragen über die Schulter von Hermelin, und 3) in einer Chur⸗Haube mit Hermelin verbremet, und waren die Chur⸗Röcke der beyden geiſtlichen Churfürſten von rothem Tuche, der Churfürſt zu Pfaltz aber hatte als ein weltlicher Churfürſt, einen Rock von rothem Samet, die Chur⸗Hauben der geiſtlichen Churfürſten waren rund, die Chur⸗Pfältziſche Mütze aber ziemlich viereckt; und war der gantze Chur⸗Habit derjenige welchen noch Churfürſt Fridericus II. lange zuvor, ehe die Chur an das Hauß Bäyern kommen war, getragen hatte. Die Churfürſtlichen Geſandten giengen alle Spaniſch, der Böhmiſche Habit war ſchwartz, der Sächſiſche von Drap d'or, der Brandenburgiſche desgleichen, und der Braunſchweigiſche von braunen Sammet. Der Anfang in der Kirche ward nach Inhalt der güldenen Bulle mit der Meſſe, Veni Sancte Spiritus, gemacht, welche vom Biſchoffe zur Wieneriſchen Neuſtadt Graf Anton von Puchheim⸗Schulenburg, gehalten ward. Mäyntz, Trier, Pfaltz und

Böhmen hörten die Meſſe theils kniend theils ſtehend an, Sachſen, Brandenburg und Braunſchweig aber blieben allzeit ſtehen, und ſobald das Evangelium abgeleſen war, nahmen die Geſandten der letzten drey Churfürſten, als Augſpurg. Confeſſions-Verwandte einen Abtritt in das Wahl-Conclave, kamen auch nicht eher wieder zum Vorſchein, als biß die Sumtio vorbey war. Nach der Meſſe ward vor dem Altar der Churfürſten-Eyd, einen Römiſchen König und künfftigen Käyſer zu erheben, der dazu geſchickt und tauglich ſey, abgelegt; Mäyntz und Trier legten als Geiſtliche die bey den Finger auf ihre Bruſt, Chur-Pfaltz aber und die Geſandten von den übrigen weltlichen Churfürſten, ihre Finger auf das Evangelium-Buch, welches ihnen vorgehalten ward: Es wurden auch dieſe und folgende Actus, durch gewiſſe dazu requirirte Notarios und Zeugen in beſter Form regiſtrirt: und ſo lange dieſe Handlung vor dem Altar währete, ſtunde das geſamte Chur-Collegium in folgender Ordnung:

Trier.

Mäyntz.	Pfaltz.
Böhmen.	Sachſen.
Brandenburg.	Braunſchw.

Wie

Wie diß alles geſchehen war, verfügte ſich das gantze Collegium in das ſo genannte Conclave, alle Churfürſten und Geſandten verſprachen in die Hände des Churfürſten zu Mäyntz an Eydes ſtatt, daß bey dieſer Wahl nach der alten Obſervantz, nichts anders als die Pluralität der Stimmen, den Ausſchlag geben ſolte. Mit der Wahl an ſich ſelbſt war es in einer viertel Stunde gethan, weil die Stimmen alle auf CAROLVM VI. hinaus fielen. Gleich nach der Wahl producirte die Böhmiſche Geſandſchafft ihre Vollmacht, die aufgerichtete Wahl-Capitulation im Nahmen des Neu-erwehlten zu beſchweren, und geſchahe ſolches von allen drey Böhmiſchen Geſandten auf dem heiligen Altare über dem H. Evangelio. Hierauf ward der neu-erwehlte Römiſche König und zukünfftige Käyſer zum erſten im Conclavi von Chur-Mäyntz ſelbſt, und gleich darnach in der gantzen Kirche auf einer eigenen dazu im Chor aufgerichteten Bühne durch den Mäyntziſchen Dom Dechant Herrn Hugo Wolffgang von Keſſelſtadt, unter Paucken- und Trompeten, Glocken- und Canonen-Klange ausgeruffen, und der Gottesdienſt mit dem Te Deum laudamus beſchloſſen.

Das Churfürſtliche Notifications-Schreiben an den Neu-erwehlten ward dem Erb-Printz von Pfaltz-Sultzbach Joſepho Carolo anvertraut, und iſt nachgehends durch den Pfaltzgrafen Carl Philipp aus dem Hauſe Neuburg, dem Käyſer nach Italien überbracht worden. Den folgenden Sonntag aber ward in der Stadt Franckfurt wegen glücklich geendigter Wahl ein ſolennes Danck-Feſt gefeyert, und ſind in denen gewöhnlichen 3. Predigten drey Texte abgehandelt worden, als 2. Chron. I. v. 8. 9. 10. 11. 12. Pſ. CXXXII. v. 10. 11. 12. 13. Devt. XXXIII. v. 7. conf. *Schvveder.* J. P. Part. Spec. Sect. I. c. 2. *Strauch.* Diſſ. Exot. *Arumæus* ad A. B. *Bechmann* ad A. B. die Europäiſche Fama 122. 123. 125. 126. Theil.

§. 12.

Nach verrichteter Wahl folget eines Römiſch-Teutſchen Käyſers Inauguration oder Crönung unter folgenden mercklichen Solennitäten:

(a) Die accurateſte Beſchreibung der letztern Crönung Ihro Käyſ. Maj. Caroli VI. gibt gleichergeſtalt vorbelobter Herr Ludwig l. c. aus den neueſten und beſten Nachrichten folgender Geſtalt:

Nachdem dem alten Herkom̃en gemäß, ein

ein neuer Käyſer zu Aacken gecrönet wer-
den ſoll, vor dißmahl aber auch, und aus er-
heblichen Urſachen die Stadt Franckfurt
dazu erwehlet worden, erhielt gedachtes
Aacken deßhalber, und daß dieſer Actus
ihren Rechten keinesweges ſolte præjudi-
cirlich ſeyn, gnugſame Verſichrung. Den
26. Sept. ſegelte der König CAROLVS
von Barcelona ab, und kam mit einer En-
gell-Holländiſchen Eſcadre den 9. Oct. bey
Pato Vado und den 11. Oct. bey Genua vor
Ancker zu liegen. Den 11. Oct. welches
eben der Wahl-Tag zu Franckfurt war,
traten Se. Majeſtät ans Land, und gien-
gen gleich per Poſta nach Mäyland. Am
13. Oct. wurden Sie unterwegens erſtlich
vom Hertzog zu Savoyen und nicht lange
darnach vom Hertzoge von Modena auf
dem Wege nach Pavia beneventirt und ar-
rivirten gegen Abend glücklich in Mäyland.
Am 30. Oct. überreichte der Pfaltzgraf
Carl Philipp aus dem Hauſe Neuburg,
die Churfürſtliche Notification von der
ausgefallenen Wahl. Den 10. Nov. ge-
ſchahe der Aufbruch von Mäyland, den
13. Nov. war die Ankunfft zu Mantua, den
20. Nov. zu Inſpruck und den 7. Decemb.
zu Augſpurg. Den 14. Dec. wurde Kö-

nig CARL vom Churfürſten zu Mäyntz zu Aſchaffenburg empfangen, den 17. Dec. paſſirten Se. Maj. durch Hanau, und den 19. Dec. welches ein Sonnabend war, erfolgte der Einzug in Franckfurt. Eine halbe Meile von der Stadt wurden Se. Majeſt. vom geſamten Chur-Collegio empfangen, Chur-Mäyntz und Chur-Trier waren perſönlich zugegen, Chur-Pfaltz aber war von einer Unpäßlichkeit noch nicht völlig reſtituirt, und ließ ſeine Stelle durch den Freyherrn von Sickingen vertreten. Wie S. K. M. eben in der Mittags-Stunde unter das Stadt-Thor kamen, wurden auf den Wällen auf einmahl 100. Canonen loßgebrannt. Der Weg gieng gerade nach der Stiffts-Kirche St. Bartholomæi, allwo ſich der Churfürſt zu Pfaltz perſönlich befand. Als J. K. M. ihren Bet-Stuhl eingenommen hatten, hielte der Wieneriſche Biſchoff das Amt. Hierauf legten die Churfürſten ihren Chur-Habit an, und führten den Neu-erwehlten ins Conclave, allda die Wahl-Capitulation auf einem Altar über dem Evangelien-Buche in allerhöchſter Perſon beſchworen ward, und als ſie ſich allerſeits wieder in ihre Stühle verfügt hatten, ſo

ward

ward das Te Deum laudamus geſungen, alle Glocken geläutet, Canonen loßgebrant und der neue Käyſer aus der Kirche in ſeinen Pallaſt auf den Frauenſtein oder Braunenfelß begleitet. Den Tag vor dem Einzuge, als den 18. Dec. waren die Reichs-Kleinodien, welche die beyden Städte Aacken und Nürnberg in Verwahrung haben, in Franckfurt ankommen, und überbrachten die Deputirten von Aacken nachfolgende Stücke, 1) den Säbel Caroli M. 2) Ein Evangelien-Buch in Lateiniſcher Sprache mit güldenen Buchſtaben geſchrieben, 3) ein Käſtlein mit der Erden, auf welche das Blut des erſten Märtyrers Stephani gefallen iſt. Die Nürnbergiſche Abgeordnete überbrachten 1) die Crone Caroli M. 2) das Schwerd Caroli M. 3) das Schwerdt des H. Mauritii. 4) den Reichs-Apfel. 5) das Pluviale oder Käyſerlichen Mantel. 6) die Dalmaticam oder Käyſerlichen Rock 7) die Alba. 8) die Stolam oder Halßbinde. 9) die Sandalia und Strümpffe. 10) die Handſchue. 11) zwey Cingula oder Leib-Gürtel. Den 22. Dec. war Dienſtag, an welchem die Crönung vor ſich gieng, und wurde der Anfang mit Läutung der Sturm-Glocken um halb ſie-

ben Uhr gemacht, die Bürgerſchaft aber zog auf, und rangirte ſich vom Käyſ. Pallaſte biß zum Rathhauſe und von da biß an die St. Bartholomæi Kirche zu beyden Seiten. Unterdeſſen verfügten ſich die beyden geiſtlichen Churfürſten in die Kirche: Chur-Mäyntz erſchien als Conſecrator in Pontificalibus, Chur-Trier aber in einem weiſſen Chor-Rocke, und hatten 4. Epiſcopos aſſiſtentes. Chur-Pfaltz und die Churfürſtlichen vier Geſandten hatten ſich immittelſt auf dem Römer verſammlet, und ritten von dar nach dem Käyſerlichen Pallaſt, der Churfürſt im Chur-Habit, die Geſandten, wegen Böhmen der Graf Kinsky, wegen Sachſen der Baron von Frieſen, wegen Brandenburg der Burggraf von Dohna, und wegen Braunſchweig der Freyherr von Schlitz, genannt Görtz in Spaniſcher Kleidung. Hierauf geſchah der Aufzug vom Käyſerl. Pallaſt biß in die Stiffts-Kirche zu St. Bartholomæi. Der Käyſer ritte auf einem ſchwartzen Neapolitaniſchen Pferde unter einem koſtbaren Baldachin, den zehn Deputirte des Raths in der Stadt Franckfurt trugen. Auf dem Haupte trugen Se. Maj. die ſo genannte Hauß-Crone, ſo aus des Oeſter-

rei-

reichiſchen Hauſes Kleinodien zuſammen geſetzt iſt. Der Ertz-Hertzogliche mit Gold geſtickte und mit Hermelin aufgeſchlagene Mantel hatte einen Grund von Carmoſin, der Rock war von Carmoſinen Sammet, und das Camiſol von Drap d'or. Vorher ritten erſtlich der Böhmiſche, Sächſiſche und Braunſchweigiſche Geſandte. Darauf folgte der Brandenburgiſche Geſandte Graf von Dohna, in Abweſenheit des Erb-Cämmerers von Hohenzollern mit dem Reichs-Scepter, und Graf Philipp Ludwig von Sintzendorff, als Erb-Schatzmeiſter mit der Käyſerlichen Reichs-Crone. Nach dieſem ritt der Churfürſt zu Pfaltz in höchſter Perſon, und hatte den Reichs-Apffel in der rechten Hand. Unmittelbar vor dem Käyſer ritte der Graf von Pappenheim, als Erb-Marſchall und trug das bloſſe Schwerdt St. Mauritii in ſeiner Hand. Biß an das Kirchen-Thor kam Chur-Mäyntz und Chur-Trier nebſt der geſamten Geiſtlichkeit entgegen. Beym Eintritt in die Kirche intonirte der Herr Conſecrator, und betete. Hierauf ward die Proceſſion biß zum Crönungs-Altare fortgeſetzt, und nachdem der Käyſer, die Churfürſten und Churfürſtliche Geſandten

ihren

ihren Platz eingenommen, ward das Antiphonon geſungen. Zu beyden Seiten des Käyſerlichen Bet-Stuhls wurden die Reichs-Inſignia gehalten, und zwar 1) das bloſſe Schwerdt durch den Grafen von Pappenheim als Erb-Marſchallen, 2) der Scepter durch den Grafen von Schönborn, an ſtatt des abweſenden Erb-Cämmerers von Hohenzollern, 3) der Reichs-Apffel vom Grafen von Zeil als Erb-Truchſeſſen, 4) die Kayſer-Crone durch den Grafen von Sinzendorff, als Erb-Schatzmeiſtern. Wie die Muſic aus war, lieſſen ſich Se. Kayſerl. Majeſt. vor dem Altar kniend nieder. Der Herr Conſecrator intonirte, und verrichtete ein paar Gebete. Hierauf nahm das Amt der Meſſe de Spiritu Sancto unter einer treff-lichen Muſic ſeinen Anfang. Der Fürſt von Lichtenſtein nahm Jhro Kayſerl. Maj. die Böhmiſche Crone und den Ertz-Hertzoglichen Mantel ab, das geſamte Chur-Collegium führte Dieſelbe aus dem Bet-Stuhle vor den Altar. Vor demſelben lieſſen ſich Se. Maj. und der Herr Conſecrator nebſt allen Aſſiſtenten auf die Knie nieder: Die drey Geſandten von Sachſen, Brandenburg und Braunſchweig, be-

gaben

gaben ſich, als Augſpurgiſche Confeßions-Verwandte wiederum in ihre Stühle, und in ſolcher Poſitur ward die Litaney über den neuen Käyſer geſungen. Nach geendeter Litaney, und da der Herr Conſecrator, mit aufgeſetzter Inſul und den Biſchoffs-Stab in der Hand habend, den Neu-erwehlten ſechsmahl nach einander in Lateiniſcher Sprache gefragt, ob er den Catholiſch-Apoſtoliſchen Glauben halten, ein getreuer Vormund über die Heil. Kirche ſeyn, das Reich nach Gerechtigkeit regieren, die Gerechtſame und Güter des Käyſerthums treulich verwalten, ein gerechter Richter ſeyn, und dem Römiſchen Pabſt gewärtig leben wolle? der Conſecrator nicht nur jedesmahl ein deutliches Volo, ſondern auch die Eyd-Bekräfftigung hinzugethan, und endlich Herr Conſecrator ſich zu den Churfürſten, Geſandten und übrigen Anweſenden gewandt, und ſie gefragt, ob dergleichen Fürſten und Regenten Sie ſich unterwerffen wolten? auch ein dreyfaches Fiat erſchollen, ließ ſich CAROLVS VI. abermahls auf die Knie, und der Conſecrator betete über ihn. Gleich darauf ward Sr. Käyſ. Majeſt. der lange Rock abgenommen, und das Camiſol, wel-

ches

ches deswegen hinten mit Bändern zugebunden war, aufgemacht, daß die Salbung geſchehen konte. Die Salbung geſchah vom Conſecratore auf dem Scheitel, zwiſchen den Schultern, im Nacken, auf der Bruſt, am rechten Arm, zwiſchen der Hand und Gelencke des Armes, und zum ſiebenden und letztenmahl in der flachen Hand. Nachdem nun das Oel mit der reineſten Wolle wieder abgetrocknet worden, begab ſich der Geſalbte ins Conclave, und ließ ſich den Käyſerlichen Ornat anlegen, der oben unter den Nürnbergiſchen Kleinodien iſt ſpecificiret worden, knieten in ſolchen Käyſerlichen Pontificalien nochmahls vor den Altar, und der Conſecrator verrichtete das Gebet. Nach der letztern Benediction gab der Churfürſt zu Trier Sr. Käyſerl. Maj. das Schwerdt oder den Säbel Caroli M. der zu Aacken verwahret wird, in die Hand, und als im Gebet, das der Conſecrator dabey ſprach, die Worte kamen: Gürte dein Schwerdt an deine Seiten, du Held, wurde dem Geſalbten auch würcklich vom Churfürſten von Pfaltz das Käyſerliche Schwerdt angegürtet. Drauf ward Sr. Maj. ein koſtbarer Ring vom Conſecratore angeſteckt.

Fer-

Ferner ward Sr. Maj. vom Conſecratore das Scepter in die rechte, und der Reichs-Apffel in die lincke Hand gegeben. Die Nürnbergiſchen Abgeordneten brachten darauf den Käyſerlichen Mantel vor den Altar, welchen Chur-Pfaltz dem Käyſer anlegte. Dann nahmen Chur-Mäyntz und Chur-Trier die Käyſer-Crone, und ſatzten dieſelbe mit geſamter Hand auf das Haupt des neuen Käyſers: und als der nunmehro gecrönte Käyſer von Chur-Trier auch zum Altar geführet worden, und daſelbſt mit aufgelegten Fingern auf das Evangelium-Buch, erſtlich in Lateiniſcher, und darnach in Teutſcher Sprache den Eyd, Geſetze und Gerechtigkeit und den Frieden der H. Kirche GOttes zu halten und zu handhaben, geſchworen, wurde Er wiederum in den Bet-Stuhl geführt, und mit dem Amt der Meſſe fortgefahren. Wie aber Jhro Käyſ. Majeſt. das Hochheilige Abendmahl hierauf genieſſen wolten, ward Jhro von Chur-Trier die Käyſer-Crone abgehoben, und von ihm nach der Genieſſung wieder aufgeſetzt, und gleichwie Herr Conſecrator das hochwürd. Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti zuerſt empfiengen, alſo ward auch Se.

Käyſ.

Kåyſerl. Maj. aus deſſen Hånden ſowohl mit dem heiligen Leibe geſpeiſet als mit dem theuren Blute getråncket. Nachdem über Se. Kåyſerl. Maj. geſprochenen Seegen, und vollendeter Meſſe ward Se. Kåyſerl. Maj. von den Churfürſten, Chur-Geſandten, Aſſiſtenten und Erb-Aemtern auf den Kåyſerlichen Thron geführt, welcher eben das ſeyn ſolte, was Caroli M. Stuhl zu Aacken iſt. Chur-Måyntz legte hierauf in Seinen und aller Churfürſten Nahmen den Glückwunſch ab, und das Te Deum laudamus ward abgeſungen, unter welchem Lobgeſange der Kåyſer vom Chur-Såchſiſchen Geſandten das Schwerdt Caroli M. empfieng, und damit 31. Perſonen zu Rittern ſchlug: und da ſich Se. Majeſt. wieder in den Bet-Stuhl begeben hatten, erſchienen die Abgeordneten vom Dom-Capitul zu Aacken, und offerirten Derſelben nach alter Gewohnheit ein Canonicat bey ihrer Stiffts-Kirche, welches denn auch mit der Eyds-Leiſtung angenommen ward. Und damit begab ſich die nunmehr gecrönte Kåyſerl. Majeſtåt aus gedachter Kirche wieder aufs Rathhauß. Der Zug geſchah zu Fuſſe über eine Brücke von Bretern, welche

che mit gelben, ſchwartzen und weiſſen Tuche bedeckt war. Die Crone trugen Se. Käyſerliche Majeſtät auf dem Haupte, und den Käyſerlichen Mantel auf den Schultern, vorher trug Chur-Pfaltz den Reichs-Apffel, der Erb-Marſchall das Schwerdt, der Brandenburgiſche Geſandte den Scepter, und der Erb-Schatzmeiſter die Hauß-Crone. Neben dem Käyſer, jedoch etwas zurück, giengen die beyden geiſtlichen Churfürſten, und hielten die Extremitäten des Käyſerl. Mantels, der Baldachin aber ward, wie vor, getragen. Auf dem Platze vor dem Römer war ein groſſer Hauffen Haber aufgeſchüttet, in welchen der Graf von Pappenheim, als Erb-Marſchall, biß an den Bauch des Pferdes ritt, davon ſein ſilbernes Frucht-Maaß füllete, und ſolches mit einem ſilbernen Stabe gleich ſtrich, als er aber den Haber wieder auf den Hauffen geſchüttet, wurde dieſer Preiß gegeben. In der Küchen auf dem Römer war ein gantzer mit Wildpret und Geflügel geſpickter Ochſe gebraten worden, wovon Chur-Pfaltz etwas in eine ſilberne Schüſſel nahm, welches auf die Käyſerliche Tafel geſetzt ward; und obſchon das übrige, wie An. 1658. ge-

ſchehen, zu Verhütung Mord-und Tod-ſchlags, vor die Soldaten ſolte aufgehoben werden, ſo drang doch das Volck durch, und brachte Ochſen und Küche in ſeine Gewalt. Hierauf warff der Graf von Sintzendorff, als Erb-Schatzmeiſter, die ſilbernen und güldenen Crönungs-Müntzen unter das Volck, auf deren einer Seite eine mit Wolcken umgebene Erdkugel mit der Uberſchrifft und itziger Käyſerlicher Majeſtät Symbolo: Conſtantia & Fortitudine, auf der andern die Römiſche Käyſer-Crone, mit beygefügten Worten: CAROLVS HISPANIARVM, HVNGARIÆ ET BOHEMIÆ REX, ARCHIDVX AVSTRIÆ, ELECTVS IN REGEM ROMANORVM, CORONATVS FRANCOFVRTI, 22. Dec. 1711. Endlich ſtund auf dem Platze auf einem dazu geſetzten Tiſche ein ſilbernes Gieß-Becken, mit der darzu gehörigen Gieß-Kanne voll Waſſer, welches der Chur-Brandenburgiſche Geſandte, in Abweſenheit des Erb-Cämmerers, abholte, und nach der Käyſerl. Credentz-Tafel brachte, weil aber alle dieſe Verrichtungen zu Pferde, unter Paucken-und Trompeten-Schalle geſchehen, und das Brandenbur-

giſche

giſche Pferd vor Wuth des Volcks nicht gleich konte herzugebracht werden, geſchahe es mit guten Willen, jedoch auch mit gehöriger Reſervation des Brandenburgiſchen Geſandtens, daß der Erb-Schatzmeiſter indeß obgedächter maſſen ſein Amt verrichten durffte. Mittlerweile war die Käyſerliche Tafel gedeckt, wozu Jhro Käyſerliche Majeſtät vom geſamten Chur-Collegio mit vorgetragenen Reichs-Inſignien, begleitet ward. Der Graf von Harrach, ſo das Erb-Schencken-Amt vertrat, hub dem Käyſer die Crone ab, der Chur-Brandenburgiſche Geſandte reichte das Hand-Waſſer, Chur-Mäyntz ſprach das Tiſch-Gebet, und Chur-Trier antwortete drauf. Vor jedweden Churfürſten war eine beſondere Tafel zubereitet und um eine Stuffe erhöht. Von den anweſenden Churfürſten nahm ein jeder ſeine Tafel ein; die Böhmiſche, Sächſiſche, Brandenburgiſche und Braunſchweigiſche aber blieben alter Obſervantz nach unbeſetzt: und die geſamten Churfürſtlichen Geſandten wurden auſſer dem Rathhauſe im Quartier des Chur-Sächſiſchen Geſandten, welches am nächſten war, tractiret. Es war zwar auch eine Fürſtliche

Tafel ohne Erhöhung auf zwölff Perſonen gedeckt, es hat ſich aber vor dißmahl niemand dran geſetzt. Die Speiſen auf die Käyſerliche Tafel wurden von lauter Reichs-Grafen getragen, und der Erb-Truchſeß trug die erſte Speiſe. Der ſubſtituirte Erb-Schenck Graf von Harrach reichte das Geträncke, und Hertzog Carl Alexander von Würtenberg ſchnitte vor. Gegen 8. Uhr des Abends wurden Ihro Käyſerliche Majeſtät in Dero vollſtändigen Käyſerlichen Ornat vom geſamten Chur-Collegio vom Rathhauſe nach dem Käyſerlichen Pallaſt begleitet, und begab ſich darauf ein jeder nach ſeinem Quartiere. Zwey Tage nach der Crönung, am 24. Dec. kam der Reichs-Hof-Rath, welches hohe Collegium biß daher ohne Activität geweſen, auf dem Römer das erſtemahl wieder zuſammen. Am Sonntag nach dem Neuen-Jahr ließ der Magiſtrat zu Franckfurt ein ſolennes Danck-Feſt in ihrer Kirchen halten, und waren die Texte zu den drey gewöhnlichen Predigten / 2. Reg. XI. v. 12. 2. Sam. V. v. 3. Pſ. XX. v. 2. Am 9. Jan. folgenden 1712ten Jahres nahmen Se. Käyſerliche Majeſtät die Huldigung von der Stadt Franck-

furt

furt an. Am 11. Jan. gieng die Reiſe nach Wien per poſta vor ſich, welche ſo diſponirt war, daß Sie den 13. Jan. zu Würtzburg, den 15. Jan. zu Nürnberg, und den 26. Jan. zu Wien arrivirten. Den letzten Glück-wunſch beym Auszuge that Chur-Mäyntz im Nahmen des geſamten Chur-Collegii, und der Churfürſt ſelbſt beurlaubte ſich zu Aſchaffenburg. vid. *Theatrum Europ.* Europäiſche *Fama* 123. 125. 126. Theil. *Hier. Balb.* de Coronatione. *Goldaſti* Reichs-Handl. *Zantbier* Clenodiograph. Imp. &c.

§. 13.

Nechſt dem Reichs-Haupte dem Käyſer iſt deſſen Gemahlin die Römiſche Käyrin als eine hohe anſehnliche Reichs-Perſon in der höchſten Würde zu conſideriren.

(a) Zu den Zeiten der Fränckiſchen und Sächſiſchen Käyſer waren die Käyſerl. Gemahlinnen in ſo hohen Anſehen, daß ſie einigermaſſen die Mit-Regierung am Reiche geführet und über die Schatz-Cammer die Aufſicht gehabt. Ob ſich nun zwar dieſes itzo anders verhält, ſo hat doch eine regierende Käyſerin ſowohl die Hoheit als den Titul der Käyſ. Maj. gleich ihrem Gemahl zu genieſen, und mag daher ein Crimen læſæ Majeſtatis wider ſie wohl begangen wer-

den. Sie hat über alles das ihren beſondern Ertz-Cantzler, den Abt von Fulda, und einen Ertz-Marſchall, den Abt von Kempten. In denen Stifftern und Nonnen-Clöſtern ſtehet der Käyſerin das jus primariarum precum zu, ſo ſie aber nur ex conceſſione Auguſtiſſimi mariti hat, quippe cujus radiis ſplender. In ſolennen Proceſſionen gehet ſie mit beſondern Käyſerlichen Zierrathen bekleidet hinter dem Käyſer und König in Böhmen immediate her, und wird von ihren vorerwehnten Ertz-Bedienten und Hof-Dames begleitet. Sie iſt aber doch in übrigen billig als eine Unterthanin Käyſerlicher Majeſt. und certo reſpectu als eine Privat-Perſon anzuſehen, daher auch die jura fœminarum einiger maſſen auf ſie applicablé ſind. vid. *Lymnæi* Jus Publ. *Spener.* T. J. Publ. *Kemrichii* Introd. in Jus Publ. *Pfeffingeri* Vitriar. illuſtrat.

(b) Eine Römiſche Käyſerin wird zu Aacken mit faſt gleichen Solennitäten als dem Käyſer wiederfähret, gecrönet, welchen Actum der Abt von Fulda verrichtet. vid. *Pfeffingeri* Vitriar. illuſtrat.

§. 14.

Ein Römiſcher König iſt ſo zu reden ein

Ne-

Neben-Haupt des Teutſchen Reichs, welcher noch bey Lebzeiten eines Kåyſers erwehlet wird, ſolchergeſtalt deſſen ungezweifelter Nachfolger iſt, und beſondere Hoheiten und Vorzüge zu genieſſen hat.

(a) Dieſen Titul führten vor dem die Teutſchen Könige, ehe und bevor ſie die Römiſche Crönung erhalten hatten. Unter denen Schwäbiſchen Kåyſern aber wurde derjenige zuerſt ſo genennet, der noch bey Lebzeiten eines Kåyſers zum ungezweifelten Nachfolger conſtituirt worden war. Ein Römiſcher König wird heut zu Tage auf eben die Art wie ein Kåyſer erwehlet und gecrönet, nur daß die Kåyſerliche Wahl und Crönung ordinaria, jene aber extraordinaria genennet zu werden pflegt. vid. *Pfeffingeri* Vitriar. illuſtr. *Spener*, T. J. P.

(b) Die Hoheiten und Vorzüge eines Röm. Königes ſind folgende 1) hat er den Titul: Allzeit Mehrer des Reichs und Königl. Majeſt. muß aber den Kåyſer Kåyſerliche Majeſtåt und ſeinen Herren nennen. 2) Führt er zum Unterſcheid des Kåyſerlichen, im Wapen einen einköpffigten Adler mit gleichen Tincturen. 3) Hat er nach dem Kåyſer die höchſte Würde und Ehre. Die Gewalt und Autoritåt aber ruhet,

und exerirt ſich nur in Fällen der Delegation und abſente Imperatore. 4) Iſt er nach des Kåyſers Abgang ſofort Römiſcher Kåyſer. vid. *Aur. Bull.* Tit. 5. Rec. Imp de an. 1555. *Bechmann* ad A. B. *Reinking* de Regimine Seculari & Eccl. *Pfeffingeri* Vitriar. illuſtrat. *Kemrichii* Introd. in Jus Publ. *Struvii* Syntagma Jur. Publ. &c. *Lymnæi* Jus Publ.

§. 15.

In Ermangelung eines Röm. Königs wird Throno Imperatorio vacante, durch die hohen Reichs-Vicarios Chur-Pfaltz und Chur-Sachſen die Reichs-Regierung biß zur Wahl eines neuen Kåyſers geführet.

(a) Man hat derer Reichs-Vicarien ordentliche und auſſerordentliche. Ordentliche ſind, welche von den Reichs-Grund-Geſetzen, ſonderlich der güldnen Bulle, dazu expreſſ verordnet, und von alten Zeiten her in der Poſſeſſion ſind, daß ſie bey ſich ereignender Vacanz des Kåyſ. Thrones, derer Reichs-Affairen ſich ſonderlich annehmen, und diejenigen Pflichten und hohen Befugniſſe ad interim expediren und ausüben, die dem höchſten Ober-Haupte ordentlich zu-

zukommen. vid. *Peſſinger.* Vitriar. illuſtr. *Struv.* Syntagma Jur. Publ.

(b) Sothane oberſte Gewalt übet Chur-Pfaltz in denen Terris juris Franconici und Sachſen in denen terris juris Saxonici ſo lange pleno jure aus, biß ein neues Ober-haupt erwehlet worden. vid. *Gribneri* Diſſ. de Terris juris Saxonici.

(c) Zu den Carolingiſchen Zeiten war noch an keine ordentliche Reichs-Vicarios gedacht, weil die Provintzen damahls durch lauter Miſſos Regios regieret wurden. Nach erloſchenen Stam̃ der Carolinger, nachdem die Grafen und Hertzoge in denen Provintzen anfiengen mächtiger zu werden, ſcheinet es, ob habe throno vacante jeder in ſeinem ihm anbefohlnen Lande das Vicariat ſelbſt verführet, wiewohl nicht ohne Beyſtand derer zugegebenen Grafen. Als K. Otto M. einen Zug in Italien thun wolte, machte er Brunonem und Hermannum Billingium (aber welches wohl zu mercken) zu auſſerordentlichen Reichs-Vicariis, während ſeiner Abweſenheit. Unter denen Fränckiſchen Käyſern nahmen ſich ſede vacante, oder auch in Abweſenheit eines Käyſers, die Biſchöffe und Hertzoge der Reichs Regierung durch die

Banck an, und überlieſſen die Vormund-ſchafften, eines etwa vorhandenen unmün-digen Käyſers denen Müttern. Zu ver-ſchiedenen mahlen, war auch bereits ein Römiſcher König vorhanden, in welchen Falle die Vicariate ohnedem ceſſirten. Endlich findet man, daß bey Abweſenheit ei-nes Käyſers die Reichs-Verweſung denen Comitis Palatinis Rheni & Saxoniæ an-vertrauet worden, ſo aber alles damahlen noch nichts ordinaires war. In dem groſ-ſen Interregno findet man auch noch nicht einmahl Spuren ordentlicher Vicariate, aber bald darnach maßten ſich Pfaltz und Sachſen dieſes hohen Befugniſſes an, und gründeten ſich auf das alte Teutſche Lehn-Recht, worinnen dem Hertzoge zu Sachſen als Ertz-Marſchalle, und dem zur Pfaltz das jus concedendi Bannum in gewiſſen Diſtricten abſente vel mandante Impera-tore verliehen und zugeeignet worden. Weil aber hierinnen der Beweiß fehlte, und daher an Seiten der übrigen Stände viel Contradiction entſtund, kam Käyſer Carolus IV. ſolchen bevorſtehenden Unheil mit der güldenen Bulle zu ſtatten und machte darinnen ein vor allemahl aus, daß Pfaltz und Sachſen jedes in gedachten Lan-

den

den des Fränckiſchen und Sächſiſ. Rechts, bey Abgang eines Käyſers, die ordentlichen Proviſores Imperii oder Reichs-Vicarii ſeyn ſolten. vid. Aur. Bull.

(d) Die Terræ juris Franconici, in welchen Pfaltz das Vicariat führet, ſind: Der Ober- und Nieder-Rheiniſche Creyß, der Schwäbiſche Creyß, der Fränckiſche Creyß (ausgenommen die gefürſtete Grafſchafft Henneberg, welche juris Saxonici iſt) und der Burgundiſche Creyß. Zum Sächſiſchen Vicariate aber gehören Ober- und Nieder-Sachſen, Weſtphalen, die Marck, Mecklenburg, Pommern und der gantze Strich an der Nord- und Oſt-See gelegen. vid. *Griebneri* Diſſ. de Terris juris Saxonici. *Pfeffingeri* Vitriar. illuſtrat. *Kemrichii* Introd. ad jus Publ. *Spener*. T. J. P.

(e) Auſſerordentliche Reichs-Vicarii waren vor dieſen, welche in Abweſenheit derer Käyſer, ehe noch die ordentlichen Vicarii aufkommen, dazu verordnet wurden, daß ſie die Reichs-Geſchäffte auf eine Zeitlang verwalten muſten, welche aber heut zu Tage nicht mehr im Gebrauch ſind. vid. *Pfeffingeri* Vitriar. illuſtrat. *Kemrichii* Introd. ad jus Publ. &c.

(f) Sede imperatoria vacante iſt der Hertzog

von Savoyen Käyſerlicher Vicarius in Italien, als welchem ſolche function, unter den Titul eines Vicariatus perpetui, ſchon von K. Friderici II. Zeiten her aufgetragen geweſen. Es erſtrecket ſich aber dieſes Vicariat nicht ſo weit, daß er an ſtatt des Käyſers in gantz Italien die höchſte Gewalt zu exerciren hätte, ſondern es nimmt derſelbe nur von denen noch vorhandenen Reichs-Clientelen die Lehns- und Huldigungs-Pflicht ein, ſpricht Recht, und verübet andere dergleichen actus in des Reichs und Käyſers Nahmen, muß aber Throno vacante die ordentlichen Reichs-Vicarios Pfaltz und Sachſen über ſich agnoſciren. vid. *Pfeffingeri* Vitriar. illuſt. *Kemrichii* Introd. ad J. P. &c. *Fürſtnerii* Tr. de ſuprematu c. 52.

(g) Bey der letztern Vacantz des Käyſerlichen Thrones verübten Churfürſt Joh. Wilh. zu Pfaltz, und Fridericus Auguſtus Churfürſt zu Sachſen das hohe Reichs-Vicariat. Der Reichs-Hofrath verſuchte die hohe Vicarios des Reichs dahin zu vermögen, daß ſie ihme die Adminiſtration des Vicariats biß zur Wahl eines neuen Oberhaupts auftragen möchten; allein dem ohngeachtet wurde der Reichs-Hofrath ge-

geſchloſſen, beyderſeitige Vicariats-Patente, emittiret und an Statt gedachten Reichs-Hofraths das gedoppelte hohe Vicariats-Gerichte aufgerichtet. vid. Europ. *Fama* 116. Theil.

§. 16.

Glieder des Reichs ſind entweder mittelbare oder unmittelbare. Dieſe aber ſind Stände des Reichs oder keine Stände.

(a) Unmittelbare Glieder des Reichs ſind diejenigen, welche einig und allein dem Käyſer und Reiche mit Lehn und Pflichten zugethan. Mitelbare Glieder aber heiſſen, die, welche mediate zuerſt ihrem Landes-Herrn verpflichtet und vermittelſt deſſen dem Käyſer und Reiche in weitläufftigern nexu unterworffen ſind.

(b) Ein Reichs-Stand iſt ein ſolches unmittelbares Glied des Reichs, welches Votum und Seſſionem d. i. Sitz und Stimme auf Reichs-Tagen hat, Oberherrlichkeitliche Gewalt in ſeinen Landen exerciret; unmittelbare Reichs-Lehne beſitzet, Onera dem Reiche abträgt und demſelben mit Treue und Pflichten verbunden iſt. vid. *Titius* Specim. Jur. Publ. Rom. Germ. Lib. II. Cap. 4.

§. 17.

§. 17.

Derer Reichs-Stände ſind zweyerley Arten, Geiſtliche und Weltliche. Beyde haben gar hohe Prærogativen, Gerechtſamen und Regalien.

(a) Die Geiſtlichen Reichs-Stände ſind entweder Churfürſten, als Mäyntz, Trier, Cölln, oder keine Churfürſten, als da ſind Ertz-Biſchöffe, der Teutſche Ordens-Meiſter, Biſchöffe, gefürſtete Aebte, der Ordens-Meiſter des Teutſchen Johanniter-Ordens, Aebtißinnen, Prælaten u. d. g. So wiederum entweder Catholiſch oder Proteſtantiſch ſind.

(b) Die Weltlichen Reichs-Stände ſind wiederum entweder Churfürſten als Böhmen, Bäyern, Sachſen, Pfaltz, Brandenburg, Hanover, oder keine Churfürſten, als Ertz-Hertzoge, Hertzoge, Pfaltzgrafen, Marggrafen, Landgrafen, Burggrafen, Fürſten, gefürſtete Grafen, Grafen, Freyherrn, Reichs-Städte, und endlich in gewiſſer Maſſe die freye Reichs-Ritterſchafft in Francken und Schwaben.

(c) Der Religion nach werden die Reichs-Stände, in Catholiſche, Evangeliſche und Reformirte, der auf Reichs-Tagen habenden Præcedenz nach aber, in 3. Collegia ein-

eingetheilet, nahmentlich das Churfürſtli-
che, Fürſtliche und Reichs-Städtſche.

(d) Alle Stånde des Reichs, ein jeder ins be-
ſondere, haben in ihren territoriis die Lan-
des-Fürſtliche Hoheit, und alle daher rüh-
rende ſowohl geiſtliche als weltliche Rega-
lien, welche *Titius* insgeſamt auf 74. Stü-
cke reduciret, als da ſind: 1) das Recht
die Landes- oder Erb-Huldigung einzufor-
dern. 2) Frembde, auch Ungläubige, als
z. E. Juden einzunehmen, 3) die ſich in an-
dern Landen befindenden Unterthanen zu
avociren. 4) Land-Täge auszuſchreiben.
5) Die hohe Jurisdiction zu exerciren. 6)
Das Recht Unter-Obrigkeiten und Gerich-
te anzuordnen. 7) Eyde zu erlaſſen 8)
Archive aufzurichten. 9) Notarien zu ma-
chen. 10) Maaß, Ellen und Gewichte zu ſe-
tzen. 11) Vor Lebens-Mittel zu ſorgen. 12)
Jahrmärckte anzuſtellen. 13) die Commer-
cien zu befördern. 14) Handlungs-Arten
vorzuſchreiben. 15) Eiſerne Briefe zu geben.
16) den Preiß zu ſetzen. 17) Geld zu müntzen.
18) Anrüchtige ehrlich zu machen. 19) Den
ehrliche Nahmen wieder zu geben. 20) Im
Lande gültige Würden beyzulegen. 21) Ve-
niam ætatis denen Minderjährigen zu er-
theilen. 22) Handwercks-zünfte zu beſtätigen.
23.) In Ehe-Sachen ein Verbot aufzuhe-
ben

ben. 24) Die Macht zu teſtiren zu verleihen. 25) Zu ſtraffen. 26) Frey-Städte zu ordnen. 27) den Miſſethätern die Straffe zu erlaſſen. 28) Policey- und Kleider-Ordnungen zu machen. 29) Den Gebrauch eigener Sachen zu umſchräncken. 30) die Unterthanen zu gewiſſen Verrichtungen, als Vormundſchaften ꝛc. anzuhalten. 31) Auf der Straſſe zu geleiten, 32) Straſſen-Räuber aufzuſuchen 33) Poſten zu beſtellen. 34) Das Jus Fiſci, Retractus, Tributorum &c. 35) Das dominium eminens. 36) Das Recht den Frieden an gewiſſen Orten hart zu verpönen. 37) Die Herrſchaft über die Wälder, 38) offene Wege und Heerſtraſſen, 39) Palläſte und andre gemeine Sachen. 40) Das Recht der Bergwercke. 41) Waſſer und dergl. Sachen einzurichten. 42) Das Recht Zeughäuſer aufzurichten. 43) Den Unterthanen Waffen zu geben und zu nehmen. 44) Sie in den Waffen zu trillen. 45) das jus ſequelæ. 46) Soldaten zu werben. 47) Veſtungen zu bauen und Beſatzungen hineinzulegen. 48) Frohn-Dienſte (angarias & parangarias) zu fodern. 49) Soldaten einzuquartiren. 50) Unterthanen zu Geiſſeln zu geben. 51) Das Recht gemeine und 52) hohe Schulen aufzurichten. 53) Bücher zu cenſiren.

54)

54) Landes-Viſitationen anzuſtellen. 55) Das Recht einen beſondern Gottesdienſt einzuführen. 56) Frembde Religions-Verwandten zu dulten und einzunehmen. 57) Eine Vereinigung durch glimpffliche Mittel zu ſuchen. 58) Kirchen-Diener zu beſtellen. 59) Den äuſſerlichen Gottesdienſt anzuordnen. 60) Die Herrſchafft über die Kirchen und der Geiſtlichen Güter. 61) Geiſtliche Gerichte anzuſtellen. 62) Geiſtliche Verſammlungen zu beruffen. 63) Kirchen-Viſitationen zu halten. 64) Die Religion zu beſchützen, auch mit Waffen, wann es nicht anders ſeyn kan. 65) Adiaphora zu ordnen. 66) Was die Proteſtirenden Stände betrifft, die Herrſchafft über die Stiffter, Clöſter, Comthureyen 2c. 67) Das Recht (quoad Electores) einen Käyſer zu wehlen. 68) Auf Reichs- und andern Zuſammenkünfften zu rathſchlagen und zu ſchlieſſen. 69) Vom Käyſer die Belehnung zu fordern. 70) Staats-Höfflichkeit andern zu erweiſen. 71) Mediateur zu ſeyn. 72) Das Recht Bündniſſe zu ſchlieſſen. 73) Wider die Feinde Krieg zu führen oder den Kriegenden zu dienen und ihnen beyzuſtehen. 74) Repreſſalien zu gebrauchen 2c. vid. *Titii* Spec. Jur. Publ. Lib. III. C. 1. 2. 3. 4.

(e) Die Tituli poſſeſſionis, vermöge welcher die Stände des Heil. Röm. Reichs ihre immediate Reichs-Territoria beſitzen, ſind Käyſerliche Conceſſiones, Confirmationes, Oppignorationes, Reſtitutiones ex capitibus amneſtiæ & gravaminum, und durch den Weſtphäliſchen Frieden geſchehene indemniſationes. Die Succeſſion in ſolchen Territoriis geſchiehet entweder ex jure ſanguinis oder ex privilegio, pacto, teſtamento, electione, collatione, ceſſione &c. wird durch die Käyſerlichen Belehnungen conſerviret, und kan auch wohl morte, abdicatione, amiſsione bellica, alienatione, refutatione, felonia, delicto &c. wiederum verlohren werden.

§. 18.

Ein Churfürſt iſt ein mächtiger Reichs-Stand, welcher im Nahmen derer übrigen Reichs-Stände, nebſt ſeinen Mit-Churfürſten einen neuen Käyſer wehlet und mit ſelbigen die wichtigſten Dinge zu des Reichs Wohlfarth beſorgen hilfft.

(a) Es iſt das hohe Churfürſtliche Collegium das oberſte, vornehmſte und anſehnlichſte, wie in der gantzen Welt, alſo inſonderheit im H. R. Reiche, und gleichſam die Kette, wodurch Haupt und Glieder in dieſen ſonder-

derbaren Staats-Cörper zuſammen hängen. Sie werden daher auch mit den prächtigſten Benennungen in den Reichs-Geſetzen die oberſten Väter des Reichs ꝛc. die oberſten und innerſten Räthe Ihro Käyſerl. Majeſt. die oberſte Väter und Rathgeber der Teutſchen Nation, die Haupt- und edle Säulen des Reichs, die Grundfeſte und unbewegliche Säulen des H. R. Reichs ꝛc. betitult. vid. *Aur. B.* Tit. 12. *Capit.* Caroli VI. *Crüger* de Novemviratu Diſc. I. §. 1.

(b) Der Würde nach werden die Churfürſten denen Königen gleich geſchätzet, und von ſolchen Brüder genennet. Ihren Geſandten wird von gecrönten Häuptern und freyen Republiquen die Excellence gegeben, welche aber bey vorfallenden Solennitäten denen Königlichen Ambaſſadeurs weichen müſſen. Am Käyſerlichen Hofe werden die Churfürſtlichen Geſandten wie die Königlichen tractirt, und dürffen ſich mit bedeckten Haupte niederſetzen. An die Könige ſchreiben die Churfürſten nur Ihre Königliche Würde, und geben allein dem Käyſer die Majeſtät. *Stievens* Europäiſches Staats-Ceremoniel.

(c) Derer Churfürſten beſondere Vorzüge ſind

folgende: 1) Erwehlen ſie nur allein einen Käyſer, 2) ſchreiben ſolchen eine Capitulation vor, die ſie allein concipiren. 3) Vermögen ſie einen Käyſer aus hinlänglichen Urſachen wiederum abzuſetzen. 4) Die Geiſtlichen haben das Recht den Käyſer zu crönen, die Weltlichen aber verrichten ihre hohen Ertz-Aemter dabey. 5) Machen die Churfürſten auf Reichs-Conventen ein beſonderes Collegium aus. 6) Deliberiren ſie in den wichtigſten Reichs-Geſchäfften unter ſich und mit dem Käyſer alleine. 7) Halten ſie beſondere Churfürſten-Tage. 8) Ertheilen dem Käyſer in vielen Dingen ihren Conſens. 8) Wider ſie kan ein Crimen læſæ Majeſtatis, und zwar perduellionis, begangen werden. 10) Einen jeden ſtehet frey der Käyſerlichen Cammer 2. Aſſeſſores zu præſentiren. 11) Sie haben das privilegium de non appellando und de non evocando in ihren Landen. 12) Können ſie Länder und Regalien ohne Käyſerlichen Conſens acquiriren. 13) Sind in Belehnungen bey der Reichs-Lehns-Curie Sportul frey. ꝛc. Anderer vielen und wichtigen Prærogativen zu geſchweigen, die ein jeder Churfürſt vor ſich hat, und wovon im jure Publico eigentlich gehandelt und in unſrer Staats-Erörterung

rung der Churfürſtenthümer ausführliche Erwehnung gethan wird.

(d) Derer Churfürſten des Reichs ſind itzo Neune, als Mäyntz, Trier, Cölln, Böhmen, Sachſen, Bäyern, Pfaltz, Brandenburg und Hanover. Von welchen in unſrer Staats-Erörterung derer Churfürſtenthümer des H. Röm. Reichs ausführlich ſoll gehandelt werden. vid. *Furſtnerius* de Suprematu.

§. 19.

Die Fürſten des Reichs ſind Geiſtliche und Weltliche. Unter jene gehören Ertz-Biſchöffe, Biſchöffe, gefürſtete Aebte, Pröbſte und Aebtißinnen, der Heermeiſter des Johanniter-Ordens ꝛc. die Weltlichen aber ſind Ertz-Hertzoge, Pfaltzgrafen, Hertzoge, Marggrafen, Landgrafen, Burggrafen, Fürſten ꝛc.

(a) Die Teutſchen Ertz-Biſchöffe ſind: Saltzburg, Wien, der hohe Teutſchmeiſter des Teutſchen Ordens. Die Biſchöffe ſind: Bamberg, Würtzburg, Worms, Eichſtädt, Speyer, Straßburg, Coſtnitz, Augſpurg, Münſter, Paderborn, Hildesheim, Freyſingen, Regenſpurg, Paſſau, Trident, Chiemſee, Brixen, Baſel, Lüttich, Oßnabrück, Lübeck, Chur ꝛc. Die Aebte ſind: Ful-

da, Kempten, Corvey, Lüders, Elwangen, Berchtolsgaden, Prüm, Stablo, (hierzwiſchen hat ſeinen Rang der Heer-Meiſter des Johanniter-Ordens.) Aebtißinen ſind Eſſen, Buchau, Quedlinburg, Andlau, Lindau, Herforden, Ober-Münſter, Nieder-Münſter, Gandersheim, von welchen insgeſamt in unſrer ſpecialen Staats-Erörterung derer geiſtlichen Fürſten und Stände des Reichs ausführlicher gehandelt wird.

(b) Die Ertz-Hertzoge des Teutſchen Reichs ſind Oeſterreich, die Pfaltzgrafen ſind die am Rhein, die Hertzoge ſind Sachſen, Braunſchweig, Mecklenburg, Würtenberg, Hollſtein, Arenberg 2c. die Marggrafen zu Meiſſen, Lauſitz, Brandenb. Baaden 2c. die Landgrafen zu Heſſen, Thüringen, Elſaß 2c. Burggrafen: Nürnberg, Meiſſen, Magdeburg, Kirchtag 2c. Fürſten zu Anhalt, Hohenzollern, Lichtenſtein, Lobckowitz, Salm, Dietrichſtein, Naſſau, Auersberg, Oſt-Frießland, Fürſtenberg, Schwartzenberg, Oettingen, Schwartzburg Thurn und Taßis, Manßfeld und Fondi, Lamberg, Trautſohn, Piccolomini, Portia, Löwenſtein-Wertheim, Waldeck 2c. Grafen des Reichs nach den 4. Bäncken, die

Wetterauiſchen, Schwäbiſchen, Fräncki-ſchen und Weſtphäliſchen ꝛc. und endlich die freye Reichs-Ritterſchafft, wovon in denen ſpecialen Staats-Erörterungen weitläufftigere Erwehnung geſchehen ſoll.

§. 20.

Die Reichs-Städte werden getheilet in Städte der Rheiniſchen Banck, und in Städte der Schwäbiſchen Banck.

(a) Zur Rheiniſchen Banck gehören: Kempten, Buchhorn, Ravensburg, Biberach, Coſtnitz, Straßburg, Käyſersberg, Colmar, Schletſtadt, Rothweil, Hagenau, Weiſſenburg, Ober-Nehenheim, Speyer, Worms, Franckfurt am Mayn, Friedberg, Wetzlar, Cölln, Aachen, Offenburg, Landau, Gegenbach, Lübeck, Dortmund, Mülhauſen, Nordhauſen, Goßlar, Hamburg, Münſter im St. Georgenthal, Hervorden, Roßheim, Turgheim ꝛc. vid. *Sprenger.* jurisprud. publ.

(b) Zur Schwäbiſchen Banck werden folgende Reichs-Städte gerechnet: Regenſpurg, Nürnberg, Rotenburg an der Tauber, Weiſſenburg am Nortgau, Donawerth, Winßheim, Schweinfurt, Wimpffen, Heilbrunn, Schwäbiſch-Hall, Nörtlingen, Dünckelſpiel, Ulm, Augſpurg, Bin-

gen, Bepſingen, Schwäbiſch Gemünd, Eß-lingen, Reutlingen, Weil, Pfülendorff, Uberlingen, Wangern, Yſing, Leuthkirch, Memmingen, Goßlar, Türckheim, Vehrden ꝛc. von welchen insgeſamt in unſerer Staats-Erörterung derer freyen Reichs-Städte ausführlich gehandelt wird. vid. *Sprenger*. jurisprud. Publ. p 456. *Reuſnerus* de urbibus Imp.

§. 21.

Die Unterthanen des Reichs, werden in unmittelbare und mittelbare eingetheilet.

(a) In gewiſſen Verſtande werden die ſämtliche Stände des Reichs auch unmittelbare Unterthanen genennet, eigentlich aber ſind unmittelbare Unterthanen des Reichs, welche zwar nicht Sitz und Stim̃e auf Reichstägen haben, doch aber immediati ſind, als Fürſten, Grafen, Baronen, die Hof-Beambten des Käyſerlichen Hoffs, die Reichs-Hofraths und Cam̃er-Aſſeſſores, die Commendors des Teutſchen Ordens, it. gewiſſe Univerſitates, als Collegia canonicorum immediata, Gann-Erben ꝛc. Reichs-Freyherrn, Reichs-Dörffer ꝛc.

(b) Mittelbare Unterthanen des Reichs werden endlich alle diejenigen genennet, welche mittelſt ihrer ordentlichen Landesherrn

als immediater Reichs-Stände, die Majeſtät des gantzen Reichs erkennen und veneriren müſſen.

§. 22.

Wie nun ſolchergeſtalt Haupt und Glieder, Stände und Unterthanen die Majeſtät des Reichs in weitläufftigern Begriffe vorſtellig machen, ſo kan ſolche beſonders und im kleinern, am Käyſerlichen Hofe, in denen hohen Ertz-Aemtern, der ſplendiden Hofſtatt und denen Käyſerlichen Collegiis erblicket werden.

(a) Die hohen Ertz-Aemter, ſo von des H. R. Reichs Churfürſten adminiſtriret werden, geben dem Käyſer und Reich ein nicht geringes Lüſtre; Chur-Sachſen als Ertz-Marſchall trägt der Käyſ. Maj. bey der Crönung das bloſſe Schwerdt für. Chur-Mäyntz iſt Ertz-Cantzler per Germaniam, Chur-Trier per Galliam, und Chur-Cölln per Italiam. Chur-Brandenburg trägt als Ertz-Cämmerer den Scepter, Chur-Böhmen als Ertz-Schencke reicht den Becher der Käyſ. Maj. beym Eſſen. Chur-Bäyern als Ertz-Druchſes ſetzt das Eſſen auf, und Chur-Pfaltz trägt den Reichs-Apffel als Ertz-Schatzmeiſter u. ſ. w.

(b) In adminiſtrirung ſothaner hohen Ertz-

Aemter haben des Reichs Churfürſten ihre beſondere Subofficiales, welche in ihrer Abweſenheit ſelbige ſtatt ihrer verrichten müſſen, und zu ſolchem Ende wiederum aus ſpecialer Belehnung in ihren Famlien ſothane Erb-Aemter fortpflantzen. Chur-Böhmen hat ſolchergeſtalt den Freyherrn von Limpurg, Bäyern den Grafen von Waldpurg, Sachſen den Grafen von Pappenheim, Brandenburg den Fürſten von Hohenzollern, und Pfaltz den Grafen von Sintzendorff zu ſeinen ordentlichen Subofficiali.

(c) Der Käyſerliche Hof-Staat beſtehet aus denen Hof-Aemtern, den Obriſten-Hofmeiſter, Oberſten-Cämmerer, Ober-Marſchall, Ober-Stallmeiſter, Ober-Jägermeiſter, Ober-Falckenier-Meiſter, Ober-Küchen-Meiſter, Ober-Silber-Cämmerer 2c. und denen unter eines jeden Stab gehörigen hohen und niedern Bedienten.

(d) Die hohen K. Collegia ſind 1) der geheime Conferentz-Rath. 2) Der geheime Rath. 3) Der Reichs-Hof-Rath remiſſive. 4) Die Reichs-Hof-Cantzley. 5) Die Hof-Cammer. 6) Der Kriegs-Rath und Kriegs-Cantzley. 7) Das General-Kriegs-Commiſ-

miſſariat. 8) Das General-Kriegs-Zahl-Amt. 9) Das General-Land- und Hauß-Zeug-Amt. 10) Das General-Kriegs-Auditorat-Amt. 11) Die Königl. Ungariſche Cantzley. 12) Die Königliche Böhmiſche Cantzley. 13) Die Nieder-Oeſterreichiſche Regierung. 14) Die Ober-Oeſterreichiſche geheime Hof-Cantzley. 15) Die Inner-Oeſterreichiſche geheime Hof-Cantzley. 16) Das Obriſt-Hof-und General-Erb-Land-Poſt-Amt und endlich 17) das Vicedom Amt u. a. m.

Fünfftes Capitel.

Von des Römiſch Teutſchen Reichs Regiments-Form, politiſ. Verfaſſung, Reichs-Verſammlungen, hohen Reichs-Gerichten, Reichs-Geſetzen, Creyß-Verfaſſungen, Reichs-Matricul und Archiven ꝛc.

§. 1.

DAs Teutſche Reich ſtehet in einer zwar gantz beſondern, aber anbey gar guten und accuraten Verfaſſung.

(a) Man bekümmert ſich hier nicht um die ſpi-

tzigen

tzigen Fragen einiger Publiciſten d, es *Bodoni*, *Reinkings*, *Hippoliti a Lapide*, *Relfendſo* und anderer. Ob nemlich das Reich eine Monarchie, Ariſtocratie, Democratie oder gar irregulaire Republic ſey? ſondern läſt einen jeden aus dem effect ſchlieſſen, worinnen ſelbiges ſeine activität bezeiget. vid. *Schönbornerus* Polit. Lib. I. c. 16. *Bœclerus* Notit. Imperii. *Limnæus* jur. Pub. *Monzambano* de ſtatu Rom. Imp. &c.

(b) Im Teutſchen Reich machen Haupt und Stände, vermöge ihrer genaueſten Verbindung, die formam dieſes mächtigen Cörpers aus. Jeder Stand vor ſich genieſſet in ſeinen abgetheilten Territorio die völlige Landes-Hoheit ſamt allen derſelben anhängigen Regalien und Rechten. Seine Regierung vermag er nach denen mit ſeiner Landſchafft getroffenen Receſſen und Verträgen, willkührlich einrichten. Ohnerachtet einer ſolchen dem Scheine nach vereinzelten Hoheit aber, hat dennoch ein jeder Stand auf die Verknüpffung, ſeiner und der übrigen Staaten unter einander zu einem Reich, ſein Haupt-Abſehen zu richten. Vermöge eines ſolchen nexus darff kein Staat ſich vom Reiche eigenmächtig eximiren, vielmehr gebühret ihm dem erwehl-

wehlten oberſten Haupte des Reichs in geſetzmäßigen Fällen ſich willig und gewärtig zu erzeigen, ſeine Lande von ſelbigen als Reichs-Lehne zu Lehn zu tragen, und ſolchergeſtalt in Gemeinſchafft derer übrigen Mit-Stände mit dem Haupte ein Reich auszumachen, folglich einen unzertrennlichen Cörper zu præſentiren.

(c) Dieſer auf ſolche Art beſchaffene Staats-Cörper zeiget ſich in ſeiner Activität am meiſten auf dem Reichs-Tage, ſolche Activität aber beſtehet in Verſeh- u. Ausübung derer allgemeinen Reichs-Rechte in ſolcherley Verfallenheiten und Geſchäfften, welche einer allgemeinen Reichs-Entſcheidung lediglich heimgewieſen ſind. vid. *Spener*. T. J. P. Lib. III. c. V. §. 1.

(d) Der Endzweck der vorbeſchriebenen Regierungs-Form und Reichs-Verfaſſung beſtehet in Verführung des allgemeinen Reichs-Regiments, Conſervirung eines beſtändig floriſanten Zuſtandes und mächtiger Beſchützung aller und jeder Reichs-Glieder. *Spener*. l. c. §. 2.

§. 2.

Ein Reichs-Tag, auf welchen ſich der Teutſche Staats-Cörper in ſeiner Activität zeiget, iſt eine mit vorheriger Berath-

ſchlag-

ſchlag-und Einſtimmung derer Churfür-ſten vom Käyſer ausgeſchriebene Reichs-Verſammlung/auf welcher nebſt den Käyſerlichen Principal-Commiſſario, die 3. Collegia derer Votum und Seſſionem habenden Reichs-Stände ſich einfinden, und zu des Reichs gemeiner ſowohl als derer Stände Wohlfarth in dreyen unterſchiedenen Conclavibus per modum relationis und correlationis die benöthigte Berathſchlagungen pflegen.

(a) Ein Reichs-Tag wird von Käyſerl. Maj. prævio Electorum conſenſu ausgeſchrieben, die dazu vocirte Votum und Seſſionem habende Stände erſcheinen entweder in Perſon oder durch Geſandten, Käyſerl. Majeſtät aber durch Dero Gevollmächtigten Principal-Commiſſarium. Der angekommene Reichs-Stand nimmt ſofort beym Käyſerl. Principal-Commiſſario audience, und zeiget dem Chur-Mäyntziſchen Directorio ſeine Ankunfft an. Wann alle zugegen, thut der Käyſerl. Principal-Commiſſarius die Propoſition mit beſonders hergebrachten Ceremonien, worauf in jedem derer drey hohen Reichs-Collegiorum die Reichs-Deliberationes gepflogen werden. vid. *Paurmeiſter.* teſtis αὐτόπτης de

de juriſd. Lib. II. cap. 2. n. 23. *Schönbornerus* Polit. Lib. IV. cap. 33. *Kemrichii* Introd. ad J. P. p. 913.

(b) Im Churfürſtlichen Collegio dirigirt Chur-Mäyntz, und ſitzen die Churfürſten oder ihre Abgeſanden auf der Reihe in dieſer Ordnung:

9	7	5	4	1	2	3	6	8
Brunſv. Hanov.	Brand.	Bay.	Boh.	Mog.	Trev.	Col.	Sax.	Palat.

Der Fürſten-Rath iſt in 2. Scamma, neml. die Geiſtliche und Weltliche unterſchieden, denen im Oßnab. Frieden noch eine Quer-Banck zugefüget worden, auf welcher die Evangeliſchen Biſchöffe Oßnabrück und Lübeck ſitzen. Das Directorium im Fürſten-Rath haben alternative Oeſterreich und Saltzburg. vid. *Paurmeiſter* l. c. *Kemrich* l. c.

(c) Der Städte-Rath iſt auch in 2. Bäncke, nemlich die Rheiniſche und Schwäbiſche Banck getheilet. Das Directorium aber führet ordentlich diejenige Reichs-Stadt, darinnen der Reichs-Tag gehalten wird. vid. *Paurmeiſter* l. c. *Kemrich* l. c.

(d) Dieſe 3. hohe Reichs-Collegia halten ſolchergeſtalt ihre Deliberationen per modum relationis & correlationis. Darauf

wird

wird ein Reichs-Gutachten aufgeſetzt und per relationem an Käyſ. Maj. geſchickt, und endlich der Reichs-Abſchied abgefaſſet und publiciret, wovon ausführlich gehandelt mehrgedachter Paurmeiſter und Kemrich an allegirten Orten.

(e) Alle drey hohe Reichs-Collegia haben jedes ein Votum deciſivum, wenn ſich aber das Churfürſtliche und Fürſtliche über einen Schluß vereiniget haben, laſſen ſie nur das Städte-Collegium zur Conference ruffen und ſagen: das und das iſt reſolvirt, was düncket euch? wolte letzteres diſſentiren, ſo ſagen jene: conformirt euch, wo nicht, ſo ſenden wir unſer Gutachten doch an Käyſ. Maj. weil wir Vota majora ausmachen.

(f) Zu gewiſſen Sachen pflegen auf dem Reichs-Tage jezuweilen auch Extraordinair-Deputationes angeordnet zu werden, welche gewiſſe aus jedem Collegio dazu ernannte Glieder expediren müſſen, wobey Chur-Mäyntz das Ausſchreiben thut, und haben die Deputations-Schlüſſe mit den förmlichen Reichs-Abſchieden faſt gleiche Würckung.

§. 3.

Auſſer den allgemeinen Reichs-Tagen pflegen

pflegen nach den Unterſcheid der Geſchäff-te und Anglegenheiten beſondere Churfür-ſten-Täge, Fürſten-Täge, Grafen-Täge, Städte-Täge, Creyß-Täge, Müntz-und Probations-Täge gehalten zu werden.

(a Churfürſten-Tage werden ſowohl der Wahl eines Römiſchen Königs als andrer erheblichen Urſachen wegen angeſtellet. Sie werden auch verſchiedlich Collegial-Tage genennet, müſſen in einer Reichs-Stadt gehalten werden, und ſtehet Chur-Mäyntz nebſt dem Directorio zu, ſolche auszuſchreiben. vid. *Kemmerich.* J.P. und *Spener.* T. J. P.

(b) Fürſten-Grafen-Städte-Täge ꝛc. werden in jedem Collegio, nach Befinden, der vorgefallenen Umſtände, zu gewiſſen Zeiten angeſtellet, wovon vorberührte Autores gleichergeſtalt nachzuſchlagen ſind.

(c) Creyß-Täge werden zu deren Creyſe Beſten, bey vorfallender Nothwendigkeit, in einem jeden derſelben, zu gewiſſen Zeiten angeſtellet, die Creyß-Stände von den Creyß-ausſchreibenden Fürſten convociret, unter einander deliberiret und zu des Creyſes und der Angelegenheit Nutz und Abhelffung ein Schluß gefaſſet, wovon un-

ten bey Erwehnung der Creyſe in mehrern gedacht wird.

(d) Müntz-Probations-Täge werden, nach Vorſchrifft der Müntz-Ordnung de anno 1551. 1566. 1571. 1576. in allen Creyſen, zu Behuf der Commercien, abgehalten, auf welchen gewiſſe Verordnete nebſt dem geſchwornen Creyß-Guardirer die Müntzen nach Schrot und Korn unterſuchen, und den Schluß allen Creyß-Ständen zur dienlichen Notitz und männlicher Wiſſenſchafft durch öffentlichen Anſchlag publiciren. Zugleich muß auf ſolchen Tagen den Reichs-Geſetzen gemäß dahin geſehen werden, daß mit dem Müntz-Regal kein Vortheil getrieben, in jeden Creyſe aufs höchſte nur 4. Müntz-Städte (die Lande ſo Bergwercke haben ausgenommen) geduldet, keine verbothene Müntzen eingeführet, weder die Einheimiſchen ausgeführet, die geringen Müntz-Sorten verſchmoltzen, an Ducaten nicht mehr denn 67. Stück, der Gold-Gülden 72. der Thaler 8. Stück a 14. Loth und 4. Gran ꝛc. auf die Marck Cöllniſch gehen ſollen ꝛc. ꝛc.

§. 4.

Nechſt vorbemeldten Reichs-Verſamlungen ſind zu Schlichtung der zwiſchen

den

den Reichs-Unterthanen ſich hervorthuenden Privat-Streitigkeiten, annoch beſondre hohe Reichs-Gerichte angeordnet, unter welchen der Kayſerliche Reichs-Hofrath zu Wien obenanſtehet.

(a) Der erſte Urſprung dieſes hohen Reichs Gerichts, des Käyſerlichen Reichs-Hofraths iſt unter der Regierung Käyſers Maximiliani I. zu ſuchen. Dieſer beſtellte auf dem An. 1512. zu Cölln gehaltenen Reichs-Tage zu Beſorgung der ſich täglich häuffenden Reichs-Geſchäffte zuerſt 8. Reichs-Hofräthe. vid. *Fugger.* Auſtr. Lib. VI. c. 15. *Hippolitus a Lapide* de rat. ſtat. Part. II. c. 7. Sect. V. *Textor.* Diſp. I. ad Rec. Imp. Noviſſ. th. 26. *Monzambano* de Statu Imp. Germ. Cap. V. n. 21.

(b) Das Reichs-Hofraths-Collegium hat keine beſtändige Stelle, ſondern folget der Perſon des Käyſers, nach dem Brocardico: ubi Princeps ibi Curia eſt, ubi Helena ibi Troja. R. H. O. Tit. I. §. 4. Es richtet ſich in ſeinem referiren und decidiren nach denen Reichs-Abſchieden, Käyſerlichen Capitulationen, Religions- und Land-Frieden, Privilegien, Gewohnheiten, Statuten, und wo dieſe nicht hinreichen, nach denen recipirten Civil- und Lehn-Rechten,

überhaupt hat ſelbiges ſeine eigene Reichs-Hofraths-Ordnung vor Augen, wornach es ſich mit der exacteſten accurateſſe richten muß. *Lymnæus* J. P. Tom. V. Lib. 9. c. 4.

(c) Das Directorium über den Reichs-Hofrath führet Chur-Mäyntz als Ertz-Cantzler des Reichs. Das Collegium beſtehet aus einem Præſide, Vice-Præſidenten und einer heut zu Tage ungewiſſen Anzahl theils Römiſch-Catholiſcher, zum Theil der Augſpurgiſchen Confeßion zugethaner Räthe, welche in die Ritter- oder Cavallier- und Gelehrten-Banck unterſchieden und pur alleine vom Käyſer ohne Zuthuung der Reichs-Stände geſetzet werden. Das Votiren im Reichs-Hofraths-Collegio geſchicht juxta vota majora. Gehet die Sache einen Reichs-Stand an, ſo gibt zuerſt einer von der Ritterbanck ſein Votum, iſt es aber eine privat die Juſtitz concernirende Sache, ſo votirt einer von der gelehrten Banck zuerſt. vid. *Webner* Obſerv. *Mauritius* Diſſ. de judic. Aulico. *Uffenbach* de judicio Aulico &c.

§. 5.

Das Kayſerliche Reichs-Cammer-Gerichte wird mit unglaublichen Zufluß der per Appellationem mehrentheils dahin gelan-

langender Privat-Proceſſe zu Wetzlar gehalten.

(a) Das Reichs-Cammer-Gericht hat, wie der Reichs-Hofrath, der unermüdeten Vorſorge des glorreichſten Käyſers Maximiliani I. ſeinen Anfang zu dancken. Die Urſache dazu war der zu Stande gebrachte Land-Friede, vermöge deſſen das bißher im Schwange gegangene Fauſt-Recht und Befehdungen aufhöreten und die Reichs-Fürſten ihre Streitigkeiten durchs ordentliche Recht auszumachen künfftighin angewieſen wurden. Zu ſolchem Ende ordnete gedachter Käyſer mit Conſens der Stände dieſes beſtändige Reichs-Gericht, wiewohl es ihm dem Käyſer nicht allerdings mit zu ſeyn ſchiene, indem er wohl ſahe, daß dieſes Gericht künfftig gar ſcharff in ſeine jura eingreiffen würde. Im Jahr 1495. wurde damit der Anfang zu Franckfurt gemacht. An. 1497. verlegte man daſſelbige nach Worms, A. 1527. nach Speyer und endlich ward daſſelbe der eingeriſſenen Kriegs-Troublen wegen A. 1693. zu Wetzlar eröffnet, allwo es noch dieſe Stunde gehalten wird. vid. *Datt.* Vol. rer. Germ. Lib. IV. c. I. *Melch. Ludolph.* Hiſt.

Suſtent. Cameral. *Limnæus* J. P. tom. I. addit.ad Lib.IX.c.2.

(b) Das Cammer-Gerichte beſtehet aus einem Käyſerlichen Ober-Richter, 2. Præſidenten und einer heut zu Tage ungewiſſen Zahl theils Adelicher theils Gelehrter ſowohl Catholiſcher als Proteſtantiſcher Aſſeſſoren, welche von den Reichs-Ständen, ſonderlich den Churfürſten nach Ordnung derer 10. Creyſe præſentiret und geſetzet werden. Vor dieſem höchſten Reichs-Gerichte können alle ſowohl mittelbare als unmittelbare Reichs-Unterthanen und zwar dieſe ex prima, jene aber ex ſecunda inſtantia, Klage führen, wiewohl das Ertz-Hertzogthum Oeſterreich/wie auch die Hertzogthümer Burgund und Lotharingen (ausgenommen in cauſis fractæ pacis) von der jurisdiction dieſes Gerichts eximiret ſind, wie denn auch daſſelbe unter dem Directorio Moguntino ſtehet, in cauſis matrimonialibus fori Eccleſiaſtici und Criminalibus (die caſus fractæ pacis abermahl ausgenommen) gar nicht cognoſciret, mit dem Reichs-Hofrathe concurrentem procedendi modum und einerley leges vor Augen hat, an den Käyſer keine weitere Provocation geſtattet, und unter

des

des Käyſers ſowohl höchſten Nahmen als Siegel alle Mandata ausläſſet. vid. *Ord. Cam. Mynſinger.* Obſ. 58. Lib. II. Obſ. 98. *Blum* ad Proc. Cam. *Decker.* ad Ord. Cam.

(c) Im Jahr 1704. zweyete ſich das Käyſerli-Cammer-Gerichte zu Wetzlar wegen gewiſſer vorgefallener Irrungen dergeſtalt, daß man nicht mehr wuſte wer Koch oder Keller war. Es wurde dannenhero eine Reichs-Cammer-Gerichts-Viſitation angeordnet, welche im Jahr 1707. ihren Anfang nahm. Der Käyſerliche Commiſſarius war der Abt von Kempten, von Reichswegen aber wurden von beyderſeits Religions-Verwandten 26. Deputirte geſetzet. Dieſe Viſitation daurete 7. Jahr biß An. 1711. da das Cammer-Gerichte wiederum geöffnet, der Fürſt von Naſſau-Hademar zum Ober-Richter beſtellet wurde, nach deſſen baldigen Abſterben der Freyherr von Ingelheim als älteſter Præſes die Adminiſtration von den hohen Reichs-Vicariis aufgetragen erhielte. Die Stelle des Ober-Richters bekleidet anitzo der Graf von Hohenlohe.

(d) Das Käyſerliche Cammer-Gericht wird von den Reichs-Ständen vermöge des in der Matricul ausgemachten ſo genannten

Cammer-Zielers unterhalten, welche ihre aſſignirte Quotam alle halbe Jahr nach Franckfurt liefern müſſen, die der Reichs-Pfennigs-Meiſter nachgehends austheilet und berechnet.

§. 6.

Hiernechſt ſind einige Reichs-Particular-Gerichte, neimlich das Hof-Gerichte zu Rothweil, die Austräge, das Cameral-Gerichte und Fürſten-Recht, wie auch die Reichs-Acht, item die Gerichte der erſtern und andern Inſtanz in denen Territoriis der Stände merckwürdig.

(a) Das Käyſerliche Hof-Gerichte zu Rothweil hat Käyſer Conradus II. im Jahr 1146. im Rothweil angerichtet, und exercirt ſeine jurisdiction bloß über den Oeſterreichiſchen, Schwäbiſchen, Fränckiſchen, Ober- und Nieder-Rheiniſchen Creyſen und zwar über alle ſowohl unmittelbare Reichs-Unterthanen, (auſſer die ſo ſpeciali privilegio davon eximirt ſind:) Dieſes Gerichte dependirt wie der Reichs-Hofrath allein von der Käyſ. Majeſtät, jedoch kan davon ſowohl nach Wien als nach Wetzlar annoch appelliret werden. Die Reichs-Stände haben ſelbiges zu verſchiedenen mahlen abgeſchaffet wiſſen wollen,

len, es iſt aber noch nicht zu Stande kommen. Der Graf von Sultz iſt hier Erb-Richter deme 13. Aſſeſſores zugegeben ſind, ſo aus dem Stadt-Rathe genommen werden, und bloß von den Sportuln beſoldet werden.

(b) Von dem vormahls in Obſervanz geweſenen Fürſten-Rechte, vermöge deſſen die Reichs-Fürſten unter ſich ein beſonderes Gericht gehabt, ihre Streitigkeiten ausgemacht, dem Käyſer als Præſidem reſpectiret ꝛc. hat der Autor der Diſſertation de ratione Status Imperii Rom. Germanici ap. Londorp. Act. publ. P. I. c. 10. ausführlich gehandelt.

(c) Ein Uberbleibſal dieſes in gäntzlichen Abgang gerathenen alten Fürſten-Rechts ſind die Austräge, vermöge deren denen Reichs-Ständen annoch erlaubt iſt, daß ſie unter einander ſelbſt in gewiſſen Angelegenheiten der höchſten Inſtanz der Ober-Reichs-Gerichte Anſtand geben; und zuvor durch gewiſſe Schieds-Richter oder deren Miniſtres die Sache unterſuchen und entſcheiden laſſen, welche die Austräglichen Richtere daher genennet werden. vid. *Ord. Cameral.* P. II. tit. 2. ſqq. *Schwanmann.* Proc. Cam. Lib. I. c. 7. iedoch kan

von ſelbem an den Reichs-Hofrath oder die Cammer appelliret werden.

§. 7.

Die Reichs-Geſchäffte und vorkommen- te Handlungen gründen ſich eines Theils auf die Reichs-Grund-Geſetze, andern Theils auf des Reichs Herkommen und Obſervanz.

§. 8.

Die güldene Bulle iſt ein von Kayſer Carl den vierdten mit geſamter Reichs-Stände Einwilligung im Jahr 1356. zu Nürnberg und Metz errichtetes Reichs-Fundamental-Geſetz und zwiſchen Kayſer und Ständen eingegangener Vertrag, worinnen die Wahl eines Kayſers, und Befugniſſe derer Churfürſten nebſt noch mehrern Reichs-Angelegenheiten, geordnet, beſtätiget und abgehandelt worden.

(a) Dieſes Reichs-Geſetze hat ſeine Benennung von dem daran hangenden groſſen goldenen Siegel, ſo vor Alters Bulle genennet wurde. Die mode Urkunden mit ſolchen güldenen Bullen zu beſtätigen war ſchon zu den Zeiten der Sächſiſchen Käyſer üblich, wovon *Mabillon* in Re Diplom. und *Heineccius* de ſigillis weitläufftig können geleſen werden.

(b)

(b) Die erſten 23. Titul dieſes Fundamental-Geſetzes wurden im Jahr 1356. zu Nürnberg publiciret, die übrigen folgten noch daſſelbige Jahr auf dem Reichs-Tage zu Metz nach, und wird dieſes vor das erſte ordentliche Reichs-Grund-Geſetz gehalten. vid. *Arumæus* ad A. B.

(c) Der eigentliche Concipient der güldenen Bulle ſoll zum Theil Käyſer Carolus IV. ſelbſt geweſen ſeyn. Der Textus avthenticus iſt Lateiniſch, und hat Wien, Mäyntz, Trier und die Reichs-Stadt Franckfurt davon Originalia. Das Siegel iſt von feinem Golde und præſentiret auf der einen Seite den Käyſer Carolum IV. nebſt dem einköpffigten Adler, auf der andern Seite ein offenes Thor mit der Umſchrift: Roma caput mundi regit orbis frena rotundi. vid. *Arumæus* ad A. B. *Ludvvig* ad A. B.

(d) Die güldene Bulle iſt nach der Hand an vielen Orten beſſer erkläret und nach dem heutigen Reichs-Staat eingerichtet worden. Sie iſt noch heut zu Tage ein gültiges, eine generale Verbindlichkeit mit ſich führendes Reichs-Grund-Geſetz, ausgenommen diejenigen Paſſagen, ſo in derſelben mit geſamter compaciſcenten Con-

ſens geändert worden ſind. vid. *Thulemar* ad A. B. *Arumæus* ad A. B. *Ludwig* ad A. B. *Spener*. T. J. P. *Kemrich*. Introduct. ad J. P. &c.

§. 9.

Der Königliche Land-Frieden iſt ein zwiſchen Kayſer und Ständen errichteter und im Jahr 1495. zu Worms publicirter Vertrag und Reichs-Grund-Geſetz wodurch denen Befehdungen geſteuret, ordentliche Rechts-Endſcheidungen angeordnet, und das Reich in einen ruhigen Stand verſetzet worden.

(a) An dieſem Frieden iſt lange Zeit laboriret worden, ehe er hat können zu Stande gebracht werden. Es gehet derſelbe bloß unſer Teutſchland an, und iſt noch biß dieſe Stunde das bündigſte Reichs-Grund-Geſetz, er enthält viele heilſame Diſpoſitiones zu Wiederherſtellung und Erhaltung eines ruhigen Zuſtandes im Reich, welche nachgehends weiter erkläret, würcklich gehandhabet, auf allen folgenden Reichs-Tagen vermehret, verbeſſert, erweitert und feſt darob zu halten, ſcharff verpönet worden. vid. *Gail.* de P.P. *Datt* de Pace Publica.

(b) Uber dieſen Frieden kan ſich ein oder andere

rer Reichs-Stand keiner avthentiſchen Erklärung anmaſſen, als welcher allein vor und auf den Reichs-Tag gehöret, und durch alle diejenigen approbiret werden muß, die als Paciſcenten bey der erſten Sanction concurrirt haben.

§. 10.

Mehrgedachter Land-Friede iſt endlich in dem Weſtphäliſchen Frieden beſtätiget, und hat daher als ein allgemeines Reichs-Grund-Geſetz noch itzo ſeine völligſte Verbindlichkeit.

(a) Dieſer Friede iſt zum öfftern beſtätiget worden. Von Käyſer Carolo V. zu Worms A. 1521. zu Nürnberg A. 1522. zu Augſpurg A. 1558. von Käyſer Ferdinando wiederum zu Augſpurg A. 1555. zu Regenſpurg A. 1557. nochmahls zu Augſpurg A. 1559. von Käyſer Maximiliano II. zu Augſpurg A. 1566. zu Speyer A. 1570. zu Regenſpurg A. 1576. und endlich durch den Weſtphäliſchen Frieden A. 1648. vid. *Datt* l. c. *Gailius* l. c.

§. 11.

Der Religions-Friede iſt gleichfalls ein zwiſchen Kayſer und Ständen errichteter und auf den Reichstage zu Augſpurg im Jahr 1555. publicirter Vertrag und Reichs-Grund-

Grund-Geſetz, wodurch die Religion und Kirchen-Rechte zwiſchen Catholiſchen und Proteſtanten auf einen ruhigen Fuß geſezet worden.

(a) Mit dieſem Reichs-Grund-Geſetz wolte es bey beſtändigen Religions-Troublen lange nicht zum effect, biß der Churfürſt zu Sachſen Auguſtus durch ſeine Autorität ſolchen beförderte. vid. *Hortleder* Tom. II. Lib. III. *Sleidanus* de Statu Rel. Lib. XXVI. *Springer.* de Pace Rel.

(b) Dieſer Religions-Friede wurde am 25. Sept. gedachten Jahres durch den Reichs-Abſchied zu Augſpurg publiciret, und in ſolchen denen Proteſtanten die Religions-Freyheit völlig zugeſtanden, der Beſitz aller eingezogenen geiſtlichen Güter denen Poſſeſſoribus beſtätiget, der geiſtliche Dominat in der Evangeliſchen Stände Landen ſuſpendirt, und den Catholicken zum Douceur, wiewohl mit nicht geringen Widerſpruch des Gegentheils die clauſula reſervati Eccleſiaſtici eingeſchoben worden. vid. *Sleidanus* l. c. *Thuanus* Lib. XIII. Hiſt. *Goldaſti* Reichs-Satzungen. P. I. *Schönbornerus* Polit. Lib. IV. c. 6. *Obrecht.* Diſſ. de Reſervato Eccleſiaſtico.

§. 12.

Dieſer Religions-Friede iſt nachgehends weiter erkläret, vermehret, im Weſtph. Frieden beſtätiget, und alſo nebſt denen übrigen Reichs-Geſetzen zu einer völligen Verbindlichkeit gelanget.

(a) Weil in dieſem Frieden vieles unerörtert blieben war, ſo gab ſolches nach der Hand Anlaß zu vielen böſen Sviten und ſonderlich dem nachgehends erfolgten ſchweren dreyßig jährigen Kriege, biß endlich durch den Weſtphäliſchen Frieden dieſem Reichs-Grund-Geſetze eine neue Krafft beygelegt, und ſolches ſonderlich durch Articulum V. Pacis Weſtphal. um ein merckliches erkläret und erweitert worden iſt. vid. *Hortleder.* l. c. *Goldaſtus* l. c. *Lehmanni* acta publica Pacis Rel. *Cortrejus* ad P. Rel. *Henniges* Medit. ad Inſtr. Pac. Tom. I. &c.

§. 13.

Die Reichs-Abſchiede ſind gewiſſe zwiſchen Kayſer und Ständen auf Reichs-Tagen errichtete und ad Dictaturam Publicam in Schrifften gebrachte eigentliche Verträge, worinnen die den neuern Reichs-Zuſtand betreffende Materien reguliret und die noch hin und wieder vorgefundene Gebrechen abgeſtellet worden.

(a) Die wichtigſten Reichs-Abſchiede fangen ſich von Kayſer Friderico IV. an, und ſind unter den folgenden Kayſern, deren eine ziemliche Anzahl von Reichs-Tagen zu Reichs-Tagen zum Vorſchein kommen, von welchen der de anno 1654. der letzte iſt, auf welchen man ſich ſonderlich in Juſtitz- und Policey-Sachen heut zu Tage am meiſten zu beziehen pflegt.

§. 14.

Reichs-Satzungen ſind gewiſſe auſſer denen Reichs-Tagen von denen Kayſern publicirte Schlüſſe, welche als wahre Reichs-Grund-Geſetze in gewiſſen Dingen noch itzo ihre völlige Verbindlichkeit haben.

(a) Die Reichs-Satzungen Conſtitutiones Imperiales ſind von den Reichs-Abſchieden ſonderlich darinnen unterſchieden, daß jene älter und mehr auſſer, als auf Reichs-Tagen von den Kayſern publiciret worden. Die vornehmſten ſolcher Reichs-Satzungen, welche im Jure Publico noch einigen Nutzen haben können, fangen ſich von Kayſer Carolo IV. an, und gehen biß auf Kayſer Fridericum IV.

§. 15.

Der Weſtphäliſche Friede iſt ein zwiſchen Kayſer und Ständen, ſodann auch zwi-

zwiſchen jenen und der Cron Franckr. und Schweden im Jahr 1648. zu Oßnabrück und Münſter errichteter Vertrag, worinnen das Staats-ſowohl als Religions-Weſen im Reich reguliret, verbeſſert und beſtätiget, dem 30jährigen Krieg ein Ende gemacht und obgedachten Cronen ſowohl als verſchiedenen mächtigen Reichs-Ständen behörige Satisfaction zugetheilet worden.

(a) Uber dieſen Frieden wurde ſchon A. 1645. an zwey unterſchiedenen Orten zu tractiren angefangen. Zu Oßnabrück mit Schweden und den Evangeliſchen Geſandten, und zu Münſter mit Franckreich und den Catholiſchen Geſandten. Man konte aber vor dasmahl noch nicht zu Stande kommen, weil der Käyſer noch nicht recht anbeiſſen wolte. Endlich gewonnen im im Jahr 1648. die Friedens-Tractaten ihren erwünſchten Fortgang. Zuerſt wurde man am 27. Julii mit dem Friedens-Inſtrument mit Schweden fertig, am 14. Oct. aber wurden beyde Friedens-Inſtrumenta ſowohl das Oßnabrückſche als Münſtriſche von denen Schwediſchen und Frantzöſiſchen Geſandten in des Käyſerlichen Geſandten Wohnung unterſchrieben, dahergegen

die Käyſerlichen Geſandten das Oßnabrückſche Inſtrument in des Schwediſchen Geſandten und das Münſtriſche in der Frantz. Geſanden Quartiere unterzeichnen muſten. Hierauf wurden beyderſeitige Inſtrumente von den Reichs-Deputirten Geſandten gleichfalls beſiegelt und unterſchrieben, und endlich am 15. Octobr. ſolenniter publiciret. vid. *Londorpii* Acta Publica Tom. VI. *Pufendorff* de rebus geſtis Friderici Wilhelmi Electoris Brandenb. idem de rebus Suecicis.

(b) Die Veranlaſſung zum Weſtphäliſchen Frieden war der vorher gegangene 30jährige Krieg, wodurch das Römiſche Reich und ſeine Verfaſſung faſt gantz war zerrüttet worden. Man kriegte zwar ſchon im Jahr 1640. einige Friedens-Gedancken, und fieng davon auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg zu ſprechen an, allein die Conditiones vor die Gelehrten waren nicht acceptabel. Im Jahr 1641. den 15. Dec. kamen die Præliminaria des Friedens zu Hamburg zur Perfection, biß endlich vorgedachter maſſen A. 1648. der formale Frieden erfolgte. vid. *Londorpii* Acta Publica Tom. IV. *Meyer*. Londorp. Suppl. Tom. IV. &c.

(c) Beſage des Inſtruments wird der Weſtphäliſche Friede getheilet in den Münſterſchen und Oßnabrückſchen Frieden, davon der erſte 120. §§. der letzte aber 17. Articul enthält. Die in dem Oßnabrückſchen Inſtrumente vorkommende Sachen, wann ſie recht rangirt werden, theilen ſich mehrentheils in alle materias juris publici aus, und hat dieſer Friede, wie bey der erſten Sanction, ſo auch noch biß auf den heutigen Tag die vollkommenſte und kräfftigſte Reichs-geſetzliche Verbindlichkeit.

(d) Zu Anfang wurde ſo fort eine General-Amneſtie beliebet, worunter 3. Articul begriffen werden. Der erſte ſagt: eſto nunc generalis atque univerſalis pax. Der andre ſanciret: Eſto univerſalis amneſtia. Der dritte führet im Munde reſtitutionem univerſalem & particularem. Im 4. Articul wurde Pfaltzgraf Carl Ludwig in die Unter-Pfaltz wieder reſtituiret nebſt 400000. Rthl. Bäyern hergegen erhielte nebſt der achten Pfältziſchen Chur-Würde die Ober-Pfaltz cum reſervatione, daß nach der Bäyriſchen Linie Abſterben die Pfaltzgrafen ſuccediren ſolten, beſtätiget, wie denn auch Würtenberg, Baaden und viele andre in dieſem 4ten Articul reſtitui-

ret wurden. Hierauf kriegte der Paſſauiſche Vertrag und Religions-Friede im 5ten Articul ihre feſteſte Confirmation. Die Reformirten wurden darunter mit aufgenommen, und wegen reſtituirung der geiſtlichen Güter ſanciret, daß das Jahr 1624. vom 1. Januario an gerechnet der beſtändige annus decretorius ſ. regulativus hierinnen künfftig seyn ſolte. Die Reichs-Stände erhielten das jus reformandi, das Reſervatum Eccleſiaſt. ward Art. V. auch auf die Evang. extendiret, den Reform. ihre Religion ungehindert in ihren Landen einzuführen, erlaubt, und denen Schleſiern das freye Religions-Exercitium placidiret. Das jus belli & pacis, fœderum, legationis &c. nebſt der völligen Landes-Hoheit erhielten die Stände auf das kräfftigſte beſtätiget und eingeſtanden, da hergegen des Käyſers Autorität, daß er künfftig ohne der Stände vorherigen Conſens in Reichs-Affairen nichts von importance unternehmen ſolte, mercklich eingeſchräncket ward. Die Cron Schweden erhielte Art. X. Vor-Pommern, die Inſul Rügen, die Stadt und Hafen Wißmar nebſt dem Fort der Wallfiſch genannt, it. das Amt, Pöhl, Bremen und Vehrden cum voto & ſeſſio-

ſeſſione und noch dazu 5. Millionen Rthl. Chur-Brandenburg bekam Art. XI. Hinter-Pommern, das Hertzogthum Magdeburg, Halberſtadt und Minden als Fürſtenthümer nebſt der Grafſchafft Hoenſtein, muſte aber das Burggrafthum Magdeburg und die dazu gehörigen 4. Burggräflichen Aemter, Querfurt, Jüterbock, Borgk und Dam an Chur-Sachſen abgeben. Das Hauß Mecklenburg erhielte vor ſeinen Abtritt an Wißmar Art. XII. die Bißthümer Schwerin und Ratzeburg als Fürſtenthümer nebſt den Johanniter-Ordens Commenthureyen Mirau und Nemorau. Weil das Hauß Braunſchweig an den abgegebenen Stifftern ſonderlich an Halberſtadt zu kurtz kommen war, ſo wurde ſolchem Art. XIII. die alternirende Succeſſion im Stift Oßnabr. accordiret und das ſeculariſirte Cloſter Walckenrieth eingeräumet. Heſſen-Caſſel bekam die Abtey Hirſchfeld, die Grafſchaft Schaumburg und 600000. Thl. In dem 6ten Articul erhielten die Schweitzer Libertatem vel quaſi. In cauſis religionum wurde die bißher auf Reichs-Tagen üblich geweſene pluralitas Votorum aufgehoben. Der 9te Articul diſponirte wie denen verfallenen Com-

mercien aufzuhelffen ꝛc. und was derglei-
chen verfallenen und deteriorirten Reichs-
Verfaſſung aufhelffende Mittel mehr
waren.

(e) Das Münſteriſche Friedens-Inſtrument
enthält die mehreſten Puncte des Oßna-
brückſchen, was neulich die General-
Amneſtie, die Religions-Freyheit, die ju-
ra ſtatuum und dergleichen betrifft ꝛc.
mit in ſich, diſponirte aber hauptſäch-
lich die Reſtitution des Churfürſten von
Trier und Pfaltz, des Hertzogs von Wür-
tenberg, der Marggrafen von Baaden ꝛc.
vermöge deſſelben wurden Cap. XI, die
die Biſthümer Metz, Tull und Verdun,
das gantze Elſaß, nebſt der Land-Voigtey
(die Immedietät der Elſaßiſchen Reichs-
Städte ausgenommen) das Brißgau und
Sundgau ꝛc. an die Cron Franckreich über-
laſſen und der Chieraciſche Friede confir-
miret ꝛc.

(f) Es verweilte ſich noch in etwas, ehe dieſer
Friede konte zur Execution gebracht wer-
den, biß endlich im Jahr 1650. der Frie-
dens-Executions-Haupt-Receſſ erfolgte.
conf. *Struvii* kurtzer Begriff der Reichs-
Hiſtorie p. 232.

(g) Kaum war der Weſtphäliſche Friede am
15. Oct.

15. Oct. des 1648ten Jahres publiciret worden, ſo movirte ſich der Pabſt darwider, und interponirte der Päbſtliche Nuntius Fabio Chigi wegen der den Proteſtanten eingeräumten Religions-Freyheit und accordirten Kirchen-Güter eine ſolenne Proteſtation, welcher bald darauf eine Päbſtliche Bulle auf dem Fuß nachfolgte, worinnen Pabſt Innocentius X. den gantzen Frieden vor null und nichtig erklärte. Es ſind aber dieſe Päbſtliche Schreck-Mittel noch bey weiten nicht ſo viel regardiret worden, daß man derowegen an dem einmahl zu Stande gebrachten Frieden einen Titel hätte ändern ſollen, vielmehr hat es der Pabſt dabey laſſen und leiden müſſen, daß Grund-erfahrene Publiciſten, *Blondel Hornbeck* und *Carpzov*, den Ungrund ſeiner Caſſations-Bulle in ſoliden Widerlegungen der Welt vor Augen geleget haben.

(h) Ob auch gleich der nach der Zeit an Frantzöſiſcher Seiten erfolgte Friedens-Bruch, wie nicht weniger die von Schwediſcher Seite geſchehene fatale Cedirung, der durch dieſen Frieden der Cron Schweden zugeſtandenen Teutſchen Provintzen, der Verbindlichkeit dieſes importanten Reichs-Grund-Geſetzes in etwas zu derogiren

ſcheinen möchten, ſo iſt doch dieſes gewiß, daß in Anſehung des Teutſchen Reichs die Obligation feſte bleibe, obgleich auswärtiger Compaciſcenten Intereſſe dabey in ein und andern einige mutation verurſachet haben mag.

(i) Noch weniger vermögen die Einwendungen einiger Reichs-Stände, wegen der von den Churfürſten in etwas ſchlecht obſervirten Befolgung dieſes Friedens Verbindlichkeit mindern oder gar aufheben/anerwogen die darüber unternommene Interpretation mehr doctrinalis als avthentica genennet werden mag.

(k) Am allerwenigſten können die wider den Weſtphäliſchen Frieden vorgenommene Attentata einiges jus machen, wodurch deſſen Gültigkeit und mutuelle Obligation möchte können vermindert oder übern Hauffen geſtoſſen werden, da bekannt, daß Facta noch lange kein jus zu formiren vermögend ſind.

§. 16.

Die Käyſerlichen Wahl-Capitulationes ſind gewiſſe zwiſchen Käyſer und Churfürſten des Reichs errichtete Verträge, vermöge derſelben ſich der neuerwehlte Käyſer vermittelſt eines cörperlichen Eydes verbin-

bindet und anheiſchig machet, demjenigen, was ihm von den Churfürſten Reichs-wegen in der Capitulation vorgeſchrieben worden, unverbrüchlich nachzukommen.

(a) Vor Käyſers Caroli V. Zeiten wuſte man von dergleichen förmlichen Capitulationen noch nichts, und ob man gleich findet, daß die vorhergehenden Käyſer gleich bey der Inauguration die jura Imperii zu conſerviren, und ſich ein mehrers als hergebracht, anzumaſſen nicht zu unterfangen, angeloben muſten, ſo war doch ſolche nuda promiſſio, etiamſi juramento firmata fuiſſet, noch keine förmliche Capitulation zu nennen. Das alte Sachſen-Recht collimiret ſchon dahin L. 4. art. 54. in den ausdrücklichen Worten: Als man den König wehlet, ſo ſoll er dem Reich Hulde thun und ſchweren, daß er die Wahrheit ſagen wolle, und alles Unrecht kräncken, und daß er des Reichs Gerechtigkeit beſchirmen wolle, als beſt er könne oder möge. Das Römiſche Reich und ſonderlich die Churfürſten, als ſie den mächtigen Käyſer Carolum V. erwehlet hatten, waren nicht wenig in Sorgen, es möchte dieſer Monarch dereinſt ſeine Kräfte mißbrauchen und die Maximes der

Spaniſchen Regierung auch hie und da auf Teutſchland applicable zu machen ſuchen, dannenhero waren ſie auf ein Mittel bedacht, ſolchen beſorgl. Zunöthigungen durch eine conditionirte und articulirte Wahl-Capitulation vorzubauen. Der weiſe Churf. Fridericus zu Sachſen, der den angetragenen Käyſer-Thron depreciret und dieſen Carolum vorgeſchlagen hatte, drang am meiſten hierauf und muſte Käyſer Carl V. ſolchergeſtalt die erſte Wahl-Capitulation acceptiren und beſchweren, nach welchen Muſter man nachgehends allen ſeinen Nachkommen dergleichen vorgeleget hat. vid. *Sleidanus* de Statu Relig. Lib. I. *Pontus Heuterus* rer. Belgic. Lib. VIII. *Goldaſti* Reichs-Satzungen Tom. II. *Sabinus* de Electi[illegible] Caroli V. *Goldaſti* Polit. Reichs-Hä[illegible] P. I. Polit. Imperial. P. I.

(b) Die Contenta der [illegible] Carolo V. vorgelegten Wahl-Capitulation gibt *Sleidanus* l. c. Lib. I. Catholicam Romanam Eccleſiam Imperator defendat; juſtitiam æquabiliter adminiſtret: neminem cauſa indicta proſcribat: aut extra imperii terras vocet in judicium: Auream Bullam Carolinam confirmet: Senatum imperii

perii, ut & alia munera, non exteris, ſed originariis committat: Libertatem & privilegia ſtatuum imperii ſarta tecta conſervet. Liberam Electoribus poteſtatem relinquat: Conventus eorum ad deliberandum de Reip. negotiis admittat: Imperium Romanum non tanquam hæreditarium, ſed cujus ipſe adminiſtrator ſit & patronus, agnoſcat: ne quid ex imperii bonis alienet: neve ad ſuam familiam transferre conetur: confœderationes ſubditorum contra Principes Imperii plane tollat: novas ſine Electorum conſenſu non ineat; nulla comitiorum indictio, nulla vectigalium impoſitio, nulla belli denuntiatio, militisve peregrini deductio permittatur, niſi accedentibus Electorum ſuffragiis: eos qui titulo non bono exemtionem a jurisdictione Romani Imperii præ ſe ferunt, ad obedientiam reducat: apud Pontificem, ne adverſum pactiones antiquas libertatemve Imperii quid fiat, ſedulo procuret: bona vacantia Imperii nemini concedat; & ſi ſtatuum auxiliis provinciam occupavit, eam imperio cedat: ea quæ ab Electoribus Palatino & Saxonico tempore interregni geſta ſunt, rata habeat; literas omnes

omnes aut Tevtonica aut latina lingua conſcribi mandet: Electorum Rhenani circuli vectigalia non minuat: & denique ſtatibus omnibus & ſingulis amorem, defenſionem, juriumque conſervationem præſtet. Der Inhalt der nachfolgenden Capitulationen K. Ferdinandi I. Maximiliani II. Rudolphi II. Matthiæ, Ferdinandi II. Ferdinandi III. Leopoldi, Joſephi und jetziger Käyſerl. Majeſt. Caroli VI. iſt mutatis mutandis einerley, auſſer daß bey eingefallenen neuen Staats-Veränderungen ein und anders verbeſſert, erweitert, weggelaſſen oder eingerücket worden.

(c) Die neueſte Wahl-Capitulation Jhro Käyſ. Majeſt. Caroli VI. hat ſolchergeſtalt in verſchiedenen Puncten einige Verbeſſerung und mutation erhalten, und iſt alſo jederzeit die neueſte Capitulation das gültigſte Reichs-Grund-Geſetz ſo lange, biß ſelbige bey der Wahl eines neuen Käyſers durch eine andere abgelöſet wird. Im Art. 3. iſt der zwiſchen den Churfürſten errichtete Vergleich ratificiret und die quæſtio An? gäntzlich abgethan worden. Art. 20. haben ſich Käyſerl. Majeſt. zu ihrer Verbindlichkeit einen gantz andern

dern Achts-Proceß, als bißhero üblich geweſen, vorlegen laſſen müſſen, wodurch ſolcher vor ein jus mere Comitiale erkläret und das mehrentheils zerfallen geweſene alte Fürſten-Recht ziemlich wieder hergeſtellet worden. Der Stylus curialis iſt en Faveur der Churfürſten auch verändert worden. Der Käyſer giebt ihnen numehro dem Titul Durchlauchtigſt, Hochwürdigſt ꝛc. und denen ſo zugleich Könige ſind, als Sachſen, Brandenburg, Böhmen, Braunſchweig, Großmächtigſter, Bruder ꝛc. Ferner iſt der Textus II. Feud. 24. völlig abgeſchafft. Die Lehne ſo ſede imperatoria vacante bey den hohen Reichs-Vicariis recognoſcirt worden, dürffen ferner nicht, wie ſonſt geſchehen, beym neuen Käyſer nochmahls renovirt werden, ſondern haben und behalten ihre volle Gültigkeit. Ein Käyſer ſoll ſich künfftig der Reichs-Regierung nicht eher unterziehen, er habe dann zuvor die Wahl-Capitulation auf Teutſchen Boden ſelbſt beſchworen, und was dergleichen neue mutationes mehr ſind. vid. Capit. Caroli VI.

§. 17.

Auſſer bisher erwehnten allgemeinen Reichs-Grund-Geſetzen richtet man ſich im

Rö-

Römiſchen Reiche nach noch einigen theils eigenen, zum theil recipirten auswärtigen Privat-Rechten.

(a) Die älteſten Teutſchen richteten ſich nach dem natürlichen Rechte und hergebrachten Gewohnheiten. Cæſar meldet von ihm, daß ſie ſich in ihren ihm gethanen Vorſtellungen beſtändig auf das Jus Naturæ beruffen, *Julius Cæſar* de Bello Gall. Lib. I. cap. 43. 44. Lib. III. cap. 16. conf. *Tacitus* de Moribus Germ. c. 12. *Conring.* Exercit. ad Tacit. c. 12.

(b) Zu Caroli M. Zeiten findet man ſchon in Teutſchland bey verſchiedenen Völckern gewiſſe wiewohl ungeſchriebene Provincial-Geſetze unter andern bey den Sachſen, wovon der Poeta *Anonymus Saxo* in vita Caroli M. ad an. 803. meldet, daß Käyſer Carl denen überwundenen Sachſen im Seltzer Frieden ihre alten Geſetze gelaſſen und beſtätiget habe.

Tum ſub judicibus, quos Rex imponeret ipſis
Legatisque ſuis, permiſſi LEGIBVS uti
Saxones PATRIIS, & libertatis honore &c.

conf.

conf. *Adamus Bremenſis* Hiſt. Eccl. Lib. I. Cap. 5. *Conring* de origine juris Germanici. Cap. 13. *Leibnitius* in Præf. ad Collectionem Scriptorum rer. Brunſuicenſ.

(c) Solche Sächſiſche Geſetze extendirten ſich in den folgenden Zeiten, faſt durch gantz Teutſchland, und hielte die Sächſiſche Nation ſcharff auf deren Conſervation. Käyſer Henricus Auceps legte den Grund zum Sächſiſchen Stadt-Recht. Im Jahr 942. ſchrieb Käyſer Otto M. nach Steil in Weſtphalen eine allgemeine Verſammlung der Sächſiſchen Nation aus, allwo die ſämtlichen Sächſiſchen Rechte überſehen und beſtätiget wurden. vid. *Wittikindus* Annal. Lib. I. II. *Gobelinus Perſona* Coſmodr. ætate VI. Cap. 47. *Sigbertus Gemblacenſis* ad an. 942.

(d) Helmoldus und Lindenbrog haben die alten Gewohnheiten und Geſetze der Sachſen colligiret und der Nachwelt zur Curioſität hinterlaſſen.

(e) Die Uberbleiſel der alten Teutſchen Rechte ſind der Sachſen-Spiegel, der Schwaben-Spiegel, das Sächſiſche und Schwäbiſche Lehn-Recht und das Weichbild.

(f)

(f) Den Sachſen-Spiegel hat zu Ende des 12ten Seculi einer Nahmens Ecke von Rebcau aus den alten Sächſiſchen Gewohnheiten in 3. Bücher geſammlet, und zuerſt in Lateiniſcher nachgehends aber in Teutſcher Sprache ediret, ſolcher wird auch zuweilen jus commune oder Land-Recht genennet, und der Schwaben-Spiegel hat mit jenen gleiche Umſtände, welcher je zuweilen auch das Fränckiſche und Alemanniſche Recht heiſt. vid. *Schilter* Cod. Feud. *Conr. Sinceri* Diſſ. de uſu legum antiquar. p. 22.

(g) Das Jus Weichbildicum iſt im 14ten Seculo zuſammen getragen worden und enthält hauptſächlich die Jura und Conſuetudines der groſſen Städte. vid. *Gryphiander* de Weichbildis Saxonicis.

(h) Mit dieſen Geſetzen war vor einigen Jahrhunderten Teutſchl. nicht mehr zu frieden, ſondern übernahm einen gantzen Schwarm auswärtiger Geſetze aus Italien, welche bey uns jetzo unter dem Titul derer jurium receptorum die Gerichte eingenommen, und die alten aufrichtigen Teutſchen Geſetze faſt gar verdrungen zu haben ſcheinen.

Sol-

Solche ſind das Jus Civile Romanum, das Jus Papale Canonicum, und das Jus Feudale Longobardicum.

(i) Das jus Civile Roman. kam occaſione der aufgerichteten Academien mit in Teutſchland durch die herzu geruffene Italiäniſche Profeſſores Sec. XV. das Jus Papale Canonicum aber, wurde ſchon im XIII. Seculo im Teutſchen Reiche recipiret, wannenhero die deciſiones juris Canonici in contradictoriis & materiis conſcientiæ dem juri civili vorgezogen werden. So hatte auch Teutſchland biß ins XIII. Seculum ſein eigenes jus feudale non ſcriptum mere conſuetudinarium, worauf man das jus feudale Longobardicum recipirte, und in den Teutſchen Lehn-Sachen eine ſo groſſe Confuſion anrichtete, die noch biß dieſe Stunde nicht gantz gehoben werden kan. vid. *Struvii* Hiſtoria juris.

(k) Solchergeſtalt wird das Privat-Recht in denen Teutſchen Gerichten getheilet in jus univerſale und particulare. Univerſale

gilt im gantzen Reiche, particulare aber nur in gewiſſen Provintzen Teutſchlandes. Das Univerſale iſt wiederum entweder conſtitutum oder receptum. Unter dem jure univerſali conſtituto werden die leges imperii fundamentales unter dem recepto aber die vorberührten ausländiſchen recipirten Rechte verſtanden. Das jus particulare ſind die eigentlich ſo genanten leges provinciales, Statuta der Städte, Privilegia, Policey- Conſiſtorial-Gerichts- Landes- und Proceſſ-Ordnungen, welche dem juri communi derogiren und ex legislatoria ſtatuum poteſtate hergefloſſen ſind, wie z. E. in Sachſen an den Conſtitutionibus und Deciſionibus Electoralibus, an dem Jure Feudali Mecklenburgico, an den *Concluſis Pomeranicis* und vielen andern abzunehmen. vid. *Strykii* præcognita juris.

(l) Bey dem modo procedendi in denen Teutſchen Provintzen wird in Anſehung der vorhandenen Geſetze geſehen, 1) auf den bey dieſem oder jenem Collegio vorhan-

handenen ſtylum Curiæ. 2) Auf die vorhandene Proceſſ-und Landes-Ordnungen, 3) auf die neueſten Provincial-Geſetze, Conſtitutiones, Deciſiones, Mandata, Statuta &c. Wollen dieſe zur Deciſion des Caſus nicht hinreichen, ſo gehet man auf jura imperii conſtituta e. g. auf den receſſum Imperii noviſſimum d. A. 1654. Sind jura imperii auch nicht hinreichend, ſo müſſen jura recepta den Ausſchlag geben. Sind dieſe den modum procedendi betreffend, nicht einſtimmig, ſo wird das jus Canonicum dem Civili vorgezogen.

(m) Alſo auch in Lehn-Sachen wird in Teutſchland gegangen, 1) auf beſondere Verträge, ſonderlich aber auf die älteſten Lehn-Brieffe. Sind deren keine vorhanden, 2) auf die beſondern Rechte eines jeden Orts, wann die nicht 3) auf das Sächſiſche oder Schwäbiſche Lehn-Recht, wann auch hieraus die Entſcheidung nicht zu haben, 4) auf das Jus Feudale Longobardicum und wann hier nicht auf das 5) Päbſtliche oder 6) Römiſche, und endlich wann

in allen keine Hülffe zu finden, 7) auf die Præſcripta juris Naturalis, aus welchen ein geſcheuter Judex die Sache ex æquo zuletzt entſcheiden muß.

§. 18.

Das Teutſche Reich iſt, wie oben gedacht, in ſeine X. Creyſe getheilet/ deren jeder ſeine beſondere überaus accurate Creyß-Verfaſſung hat.

(a) Von der Eintheilung des Reichs in die X. Creyſe iſt bereits oben P. II. Cap. 1. §. ult. not. (i) Erinnerung geſchehen. Unter Käyſer Alberto II. wurde ſchon auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg An. 1438. eine Eintheilung des Reichs in 4. Creyſe projectiret, ſo aber nicht zu Stande kam. An. 1500. theilte Käyſer Maximilianus I. zuerſt das Reich in 6. Creyſe, nemlich den Fränckiſchen, Bäyriſchen, Rheiniſchen, Weſtphäliſchen und Sächſiſchen ein. Weil ſich aber dieſe Eintheilung noch nicht über gantz Teutſchland erſtreckte, ſo fügte gedach-

dachter Käyſer auf dem Reichs-Tage zu Cölln An. 1512. noch vier andre, nemlich den Oeſterreichiſchen, Burgundiſchen, Ober-Sächſiſchen und Nieder-Rheiniſchen hinzu. *Coccejus* will behaupten, die erſte Eintheilung des Reichs in 6. Creyſe rühre von der älteſten Diviſion Germaniens in ſeine 6. Populos, und nachgehends in ſeine 6. groſſe Hertzogthümer her; aber dieſe Meynung iſt durchaus falſch, denn die groſſen Hertzogthümer waren ja alle ſchon vor dem Interregno getrennet, und dennoch gedachte man noch an keine Creyß-Verfaſſung, vielmehr war der Endzweck der errichteten Creyſe dieſer, damit den ſchwächern Ständen, die wegen der Mächtigern im Gefahr waren, einmahl in etwas wiederum möchte aufgeholffen werden.

(b) Ein jeder Creyß hat ſeinen beſondern Creyß-dirigirenden Fürſten und Creyß-Obriſten, und auſſer dieſen noch verſchiedene zugeordnete Creyß-Bedienten an Räthen, Creyß-Einnehmern, Creyß-Caßi-

rern und dergleichen. Der Director des Oeſterreichiſchen Creyſes iſt jedesmahl der Ertz-Hertzog von Oeſterreich, des Burgundiſchen der Hertzog von Burgund, des Nieder-Rheiniſchen der Churfürſt von Mäyntz, des Ober-Sächſiſchen der Churfürſt von Sachſen, des Fränckiſchen der Biſchoff von Bamberg, des Bäyriſchen der Churfürſt von Bäyern, des Schwäbiſchen der Hertzog von Würtenberg und Biſchoff von Coſtnitz, des Ober-Rheiniſchen, der Biſchoff von Worms und der Pfaltzgraf, des Weſtphäliſchen der Biſchoff von Münſter und Hertzog von Jülich, und endlich des Nieder-Sächſiſchen der Ertz-Biſchoff zu Magdeb. und der Hertzog zu Bremen, denen das Hauß Braunſchweig-Lüneburg als Condirector aſſiſtiret.

(c) In den Reichs-Abſchieden de Anno 1521. und 1522. ſtehen die X. Creyſe in folgender Rang-Ordnung: 1) der Oeſterreichiſche. 2) der Burgundiſche, 3) der Churfürſtliche Nieder-Rheiniſche. 4) der Ober-Sächſiſche

ſche, 5) der Fränckiſche, 6) der Bäyriſche, 7) der Schwäbiſche, 8) der Ober-Rheiniſche, 9) der Weſtphäliſche und 10) der Nieder-Sächſiſche.

(d) Zum Oeſterreichiſchen Creyſe gehören, der Ertz-Hertzog von Oeſterreich, der Ertz-Biſchoff zu Wien, die Biſchöffe zu Trident, Brixen, Laubach, die Fürſten zu Dietrichſtein, Eggenberg, Piccolomini, Auersberg ꝛc. die Grafen von Schönberg, Hardeck, Wolckenſtein, Rogendorp ꝛc. ꝛc.

(e) Im Burgundiſchen Creyſe hat das Reich anjetzo das leere Nachſehen, weil ſolchen die Cron Franckreich an ſich bracht, jedoch hat man ſich die Prætenſion im Nimwegiſchen Frieden proteſtando vorbehalten, da hergegen Spanien ſich gantz davon loß geſaget. vid. Actes & Memoires de la Paix de Nimegue.

(f) Den Nieder-Rheiniſchen Creyß beſitzen der Churfürſt zu Mäyntz, Cölln, Trier und

Pfaltz. Der Hertzog zu Arenberg, die Grafen Reifferſcheid, Naſſau, Salm, Virneburg ꝛc. die Reichs-Stadt Cölln.

(g) Zum Ober-Sächſiſchen Creyß gehören Chur-Sachſen, das Hertzogthum Magdeburg, das Fürſtenthum Anhalt, die Stiffter Meiſſen, Merſeburg und Naumburg, die Marggraffthümer Meiſſen und Lauſitz, das Landgraffthum Thüringen, das Hertzogthum Pommern, die Marck Brandenburg, die Abtey Quedlinburg, die Stiffter Havelberg, Libus und Cammin, das Hertzogthum Altenburg, das Schwartzb. die Grafſchafften Reuß, Stollberg, Manßfeld, ꝛc. die Reichs-Städte, Mühlhauſen und Nordhauſen ꝛc.

(h) Zum Fränckiſchen Creyſe werden gerechnet, die Biſchoffthümer Bamberg, Aichſtädt, Würtzburg und der Teutſche Ordens-Meiſter zu Mergentheim. Die Marggraffen zu Brandenburg, das Hertzogthum Coburg, die gefürſtete Grafſchaft Henneberg, die Grafſchäfften Wertheim,

Hohenloh, Reineck, Löwenſtein-Erpach, Dernbach, Caſtell ꝛc. die Reichs-Städte Nürnberg, Franckfurt, Schweinfurt, Rotenburg, Winsheim, Weiſſenburg ꝛc. und endl. die Fränck. freye Reichs-Ritterſchafft.

(i) Im Bäyriſchen Creyſe befinden ſich, das Churfürſtenthum Bäyern, das Ertz-Biſchoffthum Saltzburg, die Ober-Pfaltz, das Hertzogthum Neuburg, die Biſchoffthümer Paſſau, Regenſpurg, Freyſingen, die gefürſtete Abtey Bertholtsgaden, die Abtiſſinnen zu Ober- und Nieder-Münſter, die Herrſchafft Breiten-Eck und Maxelrain, die Graffſchafften Ortenburg, Hohen-Waldeck ꝛc. die Reichs-Stadt Regenſpurg ꝛc.

(k) Zum Schwäbiſchen Creyſe werden gerechnet das Hertzogthum Würtenberg, die Marggrafen zu Baden, die Fürſten zu Hohenzollern, die Fürſten von Oettingen, die Fürſten von Fürſtenberg, die vorder Oeſterreichiſchen Lande, das Fürſtenthum Mindelheim, die Biſchöffe zu Koſt-

nitz, Augſpurg, Chur, der gefürſtete Abt zu Kempten, der gefürſtete Probſt zu Elwangen, die ungefürſteten Aebte und Prälaten zu Margthal, Sallmansweiler, Weingarten, Ochſenhauſen, Jrſingen, Urſperg, Müncherode, Ottenbeurn, Schuſſenried, Weiſſenau, Peterhauſen, Wettenhauſen, Elchingen, Roggenburg, Gengenbach, Jſny, in Augſpurg St. Uldarici und Afræ, Zwiefaltz ꝛc. die Abtißinnen zu Guttenzell, Hegenbach, Buchau, Baindt, Roten-Münſter, Lindau etc. die Grafen von Oettingen, Papenheim, Sinzendorff, Fugger, Königs-Eck, Montfort, Hohen-Ems, Sulz, Gerolds-Eck, Grafen-Eck, etc. die Reichs-Städte Ulm, Augſpurg, Memmingen, Kempten, Lindau, Eslingen, Uberlingen, Rothweil, Heilbrunn, Nördlingen, Reutlingen, Dünckelſpiel, Schwäbiſch-Hall, Schwäbiſch-Gemünd, Wimpffen, Bopfingen, Gengenbach, Bieberach, Buchau, Buchhorn, Kauffbeurn etc.

Zum Ober-Rheiniſ. Creyſe gehören der

Bris-

Brisgau, Sundgau, Elſaß, die Pfaltz-grafen beym Rhein, die Landgrafſchafft Heſſen, das Fürſtenth. Naſſau, die Graf-ſchafften Mümpelgard, Hanau, die Rhein-Grafſchafft, die Grafſchafften Leiningen, Falckenſtein, Solms, Hatzfeld, Waldeck, Seyn u. Witgenſtein, Iſenburg, Budingen Cronsberg, Wied ꝛc. Die Biſchöffe zu Bi-ſanz, Straßburg, Worms, Speyer, Baſel, die gefürſteten Aebte zu Fulda, Murbach, Lüders und Münſter im Georgen-Thal, der Heermeiſter des Johanniter-Ordens zu Heidersheim, die Abtißinn zu Andlau, etc. die Reichs-Städte Worms, Speyer, Wetzlar, Gelnhauſen, Friedberg, und end-lich die freye Reichs-Ritterſchafft, im Gau, Weſtgau, Wetterau, Weſterwald, Rheingau, Hunds-Rück und Eben-wald etc.

(m) Im Weſtphäliſchen Creyſe ſind die Bi-ſchoffthümer Münſter, Oßnabrück und Paderborn, die gefürſtete Abtey Corvey, die Abteyen Cornelii Münſter, Werden, Burg-

Burgſcheid, Herford und Eſſen, die Hertzogthümer, Weſtphalen, Cleve, Jülich, Bergen, die Fürſtenthümer Oſt-Friesland, Minden, Verden etc. die Graffſchaften Oldenburg, Delmenhorſt, Marck, Lippe, Detmold, Schaumburg, Ravensberg, Pyrmont, Spiegelberg, Hoya, Diepholt, Bentheim, Reckheim, Lingen, Sternberg, Rietberg, Behlen, Styrum, die Reichs-Stadt Aacken.

(n) Den Nieder-Sächſiſchen Creyß beſitzen das Churfürſtenthum Hanover, das Hertzogthum Braunſchweig-Lüneburg, das Hertzogthum Bremen, Hollſtein, Sachſen-Lauenburg, Mecklenburg, Magdeburg, das Fürſtenthum Halberſtadt, die Stiffter Hildesheim und Lübeck, die Graffſchafften Blanckenburg, Reinſtein etc. die Reichs-Städte Hamburg, Lübeck, Goßlar etc.

(o) In einem jeden Creyſe werden auf benöthigten Fall gewiſſe Creyß-Tage gehalten. Z. E. im Ober-Sächſ. Creyſe etwa auf folgen-

gende Weiſe, 1) Setzet der Churfürſt von Sachſen in Qualität als Creyß-ausſchreibender Fürſt zum bevorſtehenden Creyß-Convente Zeit und Ort an. 2) Iſt die Chur-Sächſiſche Legation in loco, ſo müſſen ſich die verſchriebenen Stände allda bey ihr angeben, und ſo es abgeordnete, zu ihrer legitimation ihre Vollmachten und Creditive dem Chur-Sächſiſchen Directorio vorzeigen. 3) Hierauf läſſet das Directorium die Chur-Brandenburgiſchen Legatos durch einen Secretair, die Fürſtlichen aber durch einen Cantzeliſten beneventiren, erwartet ſodann die erſte Viſite und legt hierauf die Re-Viſiten ab. 4) Bey der Seſſion läſt das Directorium die eingegebene Vollmachten verleſen und fragt ob die verſammleten Stände was dabey zu erinnern haben, thut hierauf die Propoſition und Umfrage, hat das letzte Votum, interloquiret auch wohl nach Befinden, colligirt die Vota, formirt Majora, führt das Protocoll, faſſet den Creyß-Abſchied ab und diſſolvirt den Convent wieder, wann man nicht kan einig werden.

5) Nach

5) Nach geendigten Creyß-Tage ſtattet das Directorium an Käyſerliche Majeſtät und die benachbarten Creyſe eine Notification ab, und treibet nebſt den Creyß-Obriſten von den ſäumigen die Bewilligungen ein etc. conf. *Paurmeiſter* de Jurisdict. Lib. II. c. 2.

§. 19.

Die Reichs-Contingente, ſo die Stände aus allen Creyſen ſowohl an Römer- als Cammer-Zielern etc. zu Beſtreitung gemeinen Reichs-Schutzes u. Unkoſten geben müſſen, ſind a Proportion eines jeden in eine gewiſſe authoriſirte Matricul verfaſſet.

(a) Die Reichs-Steuren haben ihren Urſprung mit von den alten Römer-Zügen, ſo bereits zu Käyſers Caroli Craſſi Zeiten in Gebrauch geweſen, werden daher Römer-Monathe genennet. Im Jahre 1521. wurden ſolche auf dem Reichs-Tage zu Worms auf 20000. zu Fuß und 4000. zu Pferde angeſetzt, der Fuß-Knecht mo-

nath-

nathlich zu 4. Fl. Sold, der Reuter aber ſamt dem Pferde zu 12. Fl. determiniret, hierauf jedem Reichs-Stand nach Proportion ſeiner Lande ein gewiſſes zugetheilet und darüber eine beſondere Matricul aufgerichtet, welche nachgehends in verſchiedenen geändert, verbeſſert, moderiret und authoriſiret worden.

(b) Zu den vielen Veränderungen der Matricular-Anſchläge haben die vielen exemtiones und gravamina der Stände Anlaß gegeben, biß endlich eine gewiſſe diſtinction beliebet worden, welchergeſtalt wider die exemtos oder eximentes zu procediren, und wie hergegen ein oder der andre in poſſeſſione libertatis zu mainteniren ſey. Auch ſind denen allzu hoch angeſetzten Ständen zu gute unterſchiedliche Moderations-Tage gehalten und an ſtatt des Volcks öffters eine Geld-Hülffe zu erlegen ausgemachet worden. Wiewohl nicht zu läugnen, daß die Reichs-Matricul noch lange in dem Stande nicht ſey, wie ſie wohl ſeyn ſolte, dörffte auch wohl ſchwerlich

lich auf etwas gewiſſes jemahls geſetzet werden könne, obgleich ſolches im letztern Reichs-Abſchiede verſprochen worden.

§. 20.

Und endl. hat das Teutſche Reich zu Bewahrung ſeiner höchſten Gerechtſame und Aufrechthaltung des uralten Herkom̃ens, zwey überaus vollkommene mit einander genau correſpondirende Archive, davon das eine zu Mäyntz, und das andre zu Wien aufbewahret wird.

Regiſter

Regiſter
Derer
In Zanthiers Staats-Erörterung
enthaltenen vornehmſten Sachen.

A.

Aachen, wird in die Reichs-Acht erklärt, 272. 273. durch den General Spinola erobert, 274. daſelbſt geſchloßner Friede 290
Aberglaube, der alten Teutſchen 35. ſq.
Adelingi, wer bey den alten Teutſchen geweſen 23
Adolphus von Naſſau, wird Käyſer, 168. handelt Alberto Degeneri Thüringen ab, 169. wird zu unterſchiednen mahlen geſchlagen, und endlich dethroniſiret, 170. Urſachen ſeiner Abſetzung 171
Albertus I. Auſtriacus, wird Käyſer, 171. ſq. macht ſich bey denen Reichs-Ständen ſehr verhaßt, 172. ſ. wird bey Lucka geſchlagen, 173. ermordet 174. ſq.
Albertus II. Käyſer, ordnet zuerſt ein Judicium Auſtregarum 198

Albertus Degener, verkaufft Thüringen 169
Albertus, Marggraf zu Brandenburg, fällt in die Reichs-Acht, und wird ſeiner Lande verluſtig 238. ſq.
Alemannier 49
Altar des Crodonis 33
Altenburg, Hertzogthum, kommt an Sachſen Gotha 288
Alte Teutſchen, deren Hiſtorie iſt danckel und fabelhafft, 3. das meiſte was wir von ihnen wiſſen, haben die Römer aufgezeichnet, 5. ihre Ankunfft iſt ungewiß, 6. ihre Haußhaltung war ſchlecht und rauh, 7. ſq. ihre Hütten wie ſie beſchaffen geweſen, 8. ihr Auffenthalt im Winter, 8. ihre Kleidung, 10. Speiſen, 11. Geträncke, ibid. waren der Trunckenheit ergeben, ibid. ſq. ihr Zeitvertreib, 12. dem Bretſpiel ergeben, 13. ihre Weiber, ibid. Eheſtand und Kinderzucht, 14. bey ihnen war die Knechtſchafft gemein, 15. waren ſehr gaſtfrey, ib. wuſten nichts von Gelde, 16. ihre Begräbniſſe, ib. waren tapffere Soldaten, 17. ihre Waffen, 18. Kriegs-Verfaſſung, ibid. Regiments-Form, 19. ſq. Könige, 21. Prieſter, 22. 34. werden in unterſchiedene Völcker und Staaten eingetheilet, 25. ſq. werden von Tacito gerühmet, 27. ihr Policey-Weſen, 28. Gerichte, 29. Tribute, 30. Straffen, ibid. Götzendienſt, 31. ſqq. Opffer, 33. ſqq. Aberglaube, 35. ſq. glaubten die Unſterblichkeit der Seelen, 31. Kriege mit den Römern, 40. haben das Röm. Reich gar zerſtöret, 44. ſq. alt-teutſche Treu und Redlichkeit 441

Alt-

Alt-Ranſtädiſche Friede 321
Alt-Ranſtädiſche *Convention* zwiſchen dem Käyſer und Carolo XII. König in Schweden 323
Anaten 206
Angel-Sachſen errichte beſondre Königreiche 45
Anna, Königin in Engelland ſtirbt 367
Annus decretorius ſ. regulativus 269
Archi-Capellanus 71
Archive des Röm. Reichs 572
Arnulphus wird zum Käyſer erwehlt 84
Augſpurgiſche Confeßion wird übergeben 229 wird zu Naumburg revidirt und von den Ständen aufs neue unterſchrieben 245
Auguſtus, wie diß Wort in den Käyſerlichen Titel gekommen 463
Auſtraſia 55
Austräge 533

B.

Bäder, berühmte in Teutſchland 440
Bamberg macht Henricus S. zum Bißthum 108
Bannier, Schwediſcher General, ſchlägt die Sachſen bey Wittſtock 265
Barcellona, wird von Carolo III. erobert, 318. von den Frantzoſen vergeblich belagert 319
Barden, waren der alten teutſchen Hiſtorici und Poeten 4. 22
Bäyern, alten, wo ſie gewohnet, 49. der Churfürſt wird in die Acht erklärt 316
Begräbniſſe der alten Teutſchen 16
Bergwercke, die berühmteſten in Teutſchland 430. ſqq.

Bernhardt, Hertzog von Sachſen-Weimar victoriſirt bey Lützen, 262. ſchlägt die Bäyern 265
Biſchöffe, auf deren Inveſtitur muß Käyſer Henricus V. renunciren 133
Boullion, Gottfr. von, unternimmt die erſte Creutzfahrt 133
Braunſchweig wird erobert 288
Bremen wird von den Schweden berennt 285. ſ.
Bruno, Ertz-Biſchoff zu Cölln, widerſetzt ſich dem Käyſer 104
Buchdruckerey wird erfunden 205. 446
Bulle, güldene 534. ſqq. 183
Bund, der Rheiniſche, 160. Hanſeatiſche, 161. der Schmalkaldiſche, 231. der heilige ibid.
Burgund wird wieder mit dem Reich verknüpfft 117. 149

C.

Calender, der verbeſſerte wird eingeführt 312
Cambray, daſiger Congreß 376
Cammer-Gericht, wird nach Wetzlar gelegt, 313. wird in Ordnung gebracht 328. 345
Carolus Calvus 75. 78. 79. 80
Carolus Craſſus 79 80
Carolus M. ein überaus mächtiger Herr, 63. macht treffliche Conqueten, 64. vereinigt das Frantzöſiſche, Teutſche und Italiäniſche Reich mit der Würde des Occidentaliſchen Käyſerthums, 64. wird zum Käyſer gecrönt, 65. errichtet verſchiedene Stiffter und Ertz-Bißthümer, 71. ſq. unter ihm hatten die Reichs-Stände noch kein Votum deciſivum 86

Carolus III. König in Spanien, erobert Barcellona und gantz Catalonien, 318. erobert Arragonien, 320. wird zum König proclamirt, ib. erobert das Königreich Sardinien 336
Carolus IV. wird Käyſer, 183. ſeine Gegen-Käyſer, ibid. publicirt die güldne Bulle, 184. nimmt die Arelatiſche Crönung ein 185
Carolus V. wird zum Käyſer erwehlt, 319. ihm wird zuerſt eine Wahl-Capitulation vorgelegt, 220. ſeine Kriege mit Franciſco I. König in Franckreich, 224. erobert Rom und Florentz, 226. iſt der letzte Käyſer, der ſich vom Pabſt crönen läſt, 226, ſq. belagert Metz vergeblich, 239. legt das Käyſerthum nieder, ibid. ſtirbt gut Evangeliſch, 240. ſein Beichtvater wird lebendig verbrannt ibid.
Carolus VI. zum Käyſer erwehlt und gecrönt, 354. ſ. zum König in Ungarn gecrönt, 356. erhält das jus primariarum precum, 368. Dero diſpoſition wegen der Succeſſion auf dero Erblande, 380. privilegirt die Oſtendiſche Compagnie, 379. deſſen Wahl-Actus wird umſtändlich beſchrieben, 475. Crönung ausführlich beſchrieben 482. ſqq.
Carolus XII. König in Schweden fällt in Sachſen ein, 321. kömmt aus der Türckey zurück 366
Carls-Bad 440
Ceremoniel am Käyſerlichen Hofe 370
Chur, die neunte 310
Churfürſten des Röm. Reichs, 510. ihre Würde, 511. beſondere Vorzüge, ibid. ſq. Anzahl, 513.

513. deren Ertz-Aemter, 517. Subofficiales 518
Churfürſten-Tage 525
Cimbriſche Krieg 40. ſq.
Clodio, König der Francken 55
Clodovæus M. König der Francken, erweitert das Reich vortrefflich, und nimt den Chriſtl. Glauben an, 56. ſeine Söhne theilen das Reich 56. ſ.
Cölniſche Succeſſions-Streit 308
Collegia hohe Käyſerliche 518
Collegial-Tage 525
Comes Palatii 71
Concilium zu Coſtnitz wird gehalten, 193. zu Piſa verwirfft Maximil. I. 214. zu Trident 232
Concordata teutſcher Nation 206
Conde, Frantzöſiſcher General 292
Conradinus wird enthauptet 158
Conradus I. 91. ſqq.
Conradus II. Salicus, Käyſer, 113. wie deſſen Wahl ergangen, 114. ſeine Crönung, ib. ſq. ſetzt gewiſſe Pfaltzgrafen, 116. verknüpfft Burgund wieder mit dem Reich, 117. treibt die Böhmen, Pohlen und Mäyländer zu paren, 119. ſq. behauptet die Hoheit über den Pabſt 120
Conradus III. wird zum Käyſer erwehlt, 140. ſeine Händel mit Henrico Superbo ibid. ſq. bezwingt die Obotriten, Wenden und Ungarn, 142. thut einen Creutzzug, ibid. ſeine Crönung 143
Creyſe des H. R. Reichs 211. 560. ſqq.
Creyß-Tage 525
Crequi, Frantzöſiſcher General 292

Creutzfahrt, die erſte, unternimmt Gottfried von Boullion, 133. K. Conradi III. 142. Friderici I. 149. Friderici II. 155. recuſirt Rudolphus Habſpurgicus zu thun 165
Crodonis Altar 33
Crönung, Käyſerliche, Streitigkeit darüber zwiſchen Chur-Mäyntz und Cölln wird verglichen, 276. Friderici III. zum König in Preuſſen, 311. der Röm. Käyſerin Eliſab. Chriſtinen, 367. K. Caroli VI. wird ausführlich beſchrieben 482. ſq.
Cunigunda, Henrici S. Gemahlin 107. 109

D.

Defeneſtratio Pragenſis 194. 256
Deputations-Tag 278
Dömitz, daſelbſt gehaltne Schlacht 264
Donau, deren Beſchreibung 437
Donawerth, wird in ſeine vorige Reichs-Freyheit geſetzt 315
Druiden, der alten Teutſchen Prieſter 22

E.

Ecbertus Marggraf in Sachſen wirfft ſich zum Gegen-Käyſer auf 131
Ehebruch wurde bey den alten Teutſchen hart geahndet 31
Eheſtand war bey den alten Teutſchen heilig 14. 28
Eintheilung des Röm. Teutſchen Reichs 211. 392. ſqq.
Elbe, Fluß 438
Erfurt hat Streit mit Chur-Mäyntz wegen des Kirchen-Gebeths, 283. wird in die Reichs-Acht erklä-

erkläret, und von Chur-Mäyntz eingenommen 284
Ertz-Aemter derer Churfürſten 517
Ertz-Bißthümer, von Käyſer Carolo M. errichtete, 71. ſq. von Ottone I. errichtete 100
Eugenius, Printz, wird von den Frantzoſen geſchlagen, 305. ſchlägt die Frantzoſen bey Luzzara, ib. ferner bey Treviglio, 318. entſetzt Turin, 320. wird zum Gouverneur des Hertzogthums Mäyland ernennet, ibid. ſchlägt die Frantzoſen bey Oudenarde, 335. erobert Ryſſel, ibid. ſchlägt die Türcken bey Peterwardein 373
Exemtion, durch ſolche vermag das Reich ſeine Gräntzen zu vermindern 386. ſqq.

F.

Faramundus, König der Francken 85
Fauſt-Recht, wenn am meiſten gegolten 160
Ferdinandus I. wird Käyſer, 241. ihn will der Pabſt nicht vor Käyſer erkennen, 242. ſein Krieg mit den Türcken, ibid. ſtirbt 245
Ferdinandus II. unter ihm raſet der verderbliche dreyſigjährige Krieg, 255. ſqq. ſtirbt 265
Ferdinandus III. ſchlägt die Schweden bey Nördlingen, 263. wird Käyſer 265
Ferdinandus IV. wird zum Röm. König erwehlt, 273. 275. ſtirbt an den Blattern ibid.
Flüſſe, die vornehmſten in Teutſchland, 437. einige führen Gold-Sand 439
Franciſcus I. König in Fr. wird von Carolo V. gefangen 224
Francken, ſind ein Teuſches Volck, 52. ihre Wohnung

nung, 53. errichten ein förmliches Reich, ibid. wehlen einen König, 54. nehmen Pariß ein 55
Freda 30
Freygelaſſene bey den alten Teutſchen 24
Friede, der Cambrayiſche, 225. Creſpyſche, 226. zu Cambreſis, 239. zu Sitwatrorock, 252. der Lübeckiſche. 258. der Prager, 263. zu Münſter und Oßnabrück, 268. 540. Pyrenäiſche, Rothſchildiſche, Oliviſche, 278. Nimwegiſche, 293. Lundiſche, 294. Riswickiſche, 301. Travendahliſche, 313. Alt-Ranſtädtiſche, 321. Zatmariſche, 351. Raſtädiſche, 361. Paſſarowitziſche 374
Frieſen 50
Fridericus I. Barbaroſſa wird zum Käyſer erwehlt, 144. hält zu Rom einen anſehnlichen Gerichts-Tag, 145. läſt ſich crönen, ib. hält dem Pabſt den Steigbügel/aber den unrechten, ib. daß ihm der Pabſt auf den Halß getreten, iſt falſch, 147. erklärt Henricum Leonem in die Acht, ib. bringt Burgund an das Reich, 149. ſtirbt 149. 150
Fridericus II. Käyſer, regiert unter beſtändiger Unruhe, 154. ſein Creutzzug, 155. ſtirbt 157
Fridericus III. Käyſer, 199. regiert 53. Jahr, 200 begeht gewaltige Staats-Fehler 200. ſqq.
Fridericus III. Churf. zu Brandenb. ſetzt ſich ſelbſt die Kön. Preuſ. Crone auf, 311. ſtifftet den Ritter Orden vom ſchwartzen Adler, ib. wider ſeine Crönung proteſtirt der Pabſt ibid.
Fridericus V. Churf. zu Pfaltz, wird von den Böhmen zum König erwehlt, 256. auf dem weiſſen

Berge totaliter geſchlagen, ibid. kömmt in die Reichsacht, u. wird der Churwürde entſetzt 257
Fridericus, Hertz. von Oeſterr. wird enthauptet 159
Fridericus Auſtriacus, Käyſer 178. ſq.
Fridericus Bellicoſus wird Churf. zu Sachſen 195
Fridericus Sapiens deprecirt die Käyſ. Würde 219
Frilingi, wer bey den alten Teutſchen geweſen 24
Fürſten des Röm. Reichs 513
Fürſten-Recht, altes 533
Fürſten-Tage 525

G.

Galen, Bernh. von, Biſchoff, beängſtiget die Stadt Münſter gar ſehr, 281. ſq. hat Händel mit der Stadt Höxter 288
Gan-Erbſchafften 161
Gaſt-Freyheit der alten Teutſchen 16
Geld, war bey den alten Teutſchen was unbekañtes 16
Georg Ludwig Churf. zu Hanover übernimmt das Commando der Reichs-Armee, 322. ſq. wird Churfürſt, 329. legt das Commando der Reichs-Armee nieder, 341. wird zum König in Engelland erwehlt und gecrönt 367
Gerichte der alten Teutſchen 39
Geſellſchafft St. Georgen-Schildes 204. ſq.
Germanus, der Nahme was bedeute 7
Gibellinen, deren Faction wenn entſtanden, 141. ſ.
Gibraltar wird erobert 306
Götzendienſt der alten Teutſchen 31. ſqq.
Gotha, wird erobert und geſchleifft 246
St. Gotthard, daſelbſt werden die Türcken geſchlagen 273

Grän-

Gräntzen, des Röm. Teutſchen Reichs 389
Grafen-Tage 525
Grumbachiſche Händel 244. 246
Güldne Bulle 183. ſq. 534. ſq.
Günther, Graf von Schwartzburg, macht Käyſer Carolo IV. viele Händel 183. ſq.
Guſtav Adolph Kön. in Schwed. kömt nach Teutſchland, 259. ſq. wird in der Schlacht bey Lützen erſchoſſen 262

H.

Hanover, bekömmt Sachſen-Lauenburg, 309. erhält die neundte Chur 310
Hanſeatiſche Bund 161
Häuſer der alten Teutſchen 8
Heergewette, woher es ſeinen Urſpr. habe 97
Henricus I, Auceps wird Käyſer, 94. legt feſte Städte an, 95. ſetzt gewiſſe Marggrafen, 96. wirbt zuerſt ordentl. Soldaten, 97. verordnet das Heergewette, ib. ſchlägt die Hunnen 98
Henricus II. Sanctus, Käyſer, 105. war ein Pfaffen-Knecht, 107. behauptet die Käyſerliche Autorität über den Pabſt 110
Henricus III. *Niger*, wird zum König in Teutſchland gecrönet, 121. wird Käyſer, 123. ein ſehr mächtiger Herr, 123. behauptet die Hoheit über den Pabſt, 124. bezwingt die Böhmen, 125. macht Ungarn dem Reich unterwürffig ibid.
Henricus IV. Käyſer ein gar unglückl. Regente, 126. wird übel erzogen, 127. die Sachſen und Thüringer rebelliren wider ihn, 128. wird vom Pabſt in Bann gethan, 130. ſeine Gegen-Käy-

ſer,

ſer, 131. ſtirbt in groſſem Elend, 132. ſeine Händel mit Sachſen und Franckreich 134. ſq.
Henricus VI. Käyſer ſucht das Reich ſeiner Familie erblich zu machen 151
Henricus VII. wird Käyſer, 176. ſeine Verrichtungen in Italien, 177. wird durch eine vergifftete Hoſtie hingerichtet ibid.
Henricus Leo, Hertz. in Bäyern und Sachſen wird in die Acht erkläret, u. ſeiner Lande verluſtig, 147. ſ.
Henricus Raſpo 157
Henricus Superbus Hertz. in Bäyern und Sachſen widerſetzt ſich K. Conrado III. 140. wird in die Acht erklärt und ſeiner Lande verluſtig 141
Herbeville, Käyſ. Gener. ſchlägt die Malcontenten in Ungarn 318
Hermannus Hertzog in Lothringen wirfft ſich wider Henricum IV. zum Gegen-Käyſer auf 131
Heruli richten in Italien ihr eignes Königr. an 45
Hildebrand, Pabſt, ſucht ſich der weltl. Herrſchaft gäntzlich zu entledigen, tractirt den K. Henricum IV. übel 130
Hiſtorie der alten Teutſchen iſt ſehr dunckel und fabelhafft 3
Höchſtädt, daſelbſt werden die Käyſ. geſchlagen, 306. werden die Frantzoſen geſchlagen 307
Hof-Gerichte zu Rothweil 582
Hof-Staat, der Käyſerliche 518
Hollſteiniſche Krieg 312
Hunnen, thun in Teutſchl. groſſen Schaden, 81. 92 werden von Henrico Aucupe geſchlagen 98
Huß, (Joh.) wird verbrannt 194
Hußiten-Krieg 194

In-

J.

Interim, 231. 234
Interregnum, 23jähriges im Römiſchen Reich, 158. ſqq. vierzehn monathliches im Reich, 178. ſechs monatliches, 218
Invaſion, Schwediſche in Sachſen, 321
Johannes von *Sepuſia*, König in Ungarn, 228
Johann Friedrich, Churfürſt, wird bey Mühlberg gefangen, 232. ſq.
Joh. Friedrich II. Hertzog zu Gotha, mengt ſich in die Grumbachiſchen Händel, 246. muß 28. Jahr im Gefängniß ſitzen u. dariñe ſterben, 247
Joſephus wird Röm. Kayſer, 314. ſeine Streitigkeiten mit dem Pabſt, 330. ſq. ſtirbt an den Blattern, 345. deſſen Gemahlin u. Kinder, 346
Irene, Kayſerin, wird vom Thron verſtoſſen, 66
Jubiläum, der Evangeliſchen erſtes, 273. ſq.
Judicium Auſtregarum, 198
Jülichiſche Succeſſions-Streit 272. ſq.
Julius Cæſar, deſſen Kriege mit den Teutſchen, 42
Jus civile Rom. 557. Canonicum, ibid. Longobardicum, ibid.

K.

Kayſer, Römiſch Deutſcher, 461. deſſen beſondre Benennungen, 461. ſq. deſſen Titul, 467. weſentliche Vorzüge, 466. Wapen, 468. ſqq. gelanget zur Reichs-Hoheit durch eine freye Wahl, 471. ſqq. was vor Qualitäten haben müſſe, 472. kan auch ein Proteſtante ſeyn, 473. wird allein von den Churfürſten gewehlet, 473
Kayſerin, Röm. deren Hoheit, 497. ihr Ertz-Cantzler, und Ertz-Marſchall, 498

Rinder-Zucht der alten Teutſchen, war ſehr ſchlecht beſtellt, 14
Kleidung der alten Teutſchen, 10
Knechtſchafft war bey den alten Teutſchen gar gemein 15. 24
Knoblauchs-König, 131
König, Römiſcher, wer er eigentlich ſey, 498. deſſen Hoheiten und Vorzüge, 499
Könige der alten Teutſchen waren in ſchlechten Anſehen, 21
Königsmarck, Schw. Gen. erobert die kleine Seite von Prag, 267
Krieg, dreyßigjähriger, deſſen Urſachen, 248. ſqq. 254. deſſen merckwürdige Periodi, 255. hierzu gab die Böhmiſche Unruhe Anlaß, 256. der Hollſteiniſche, 312

L.

Land-Friede wird errichtet, 209. 223. 536. ſqq.
Lauſitz, kömmt erblich an Chur-Sachſen, 264.
Leak, Admiral, bringt Sardinien unter Caroli III. Gehorſam, 336
Lehn-Recht iſt ſehr verworren, 557. der modus procedendi darinne, 559
Leipzig wird von Tilly eingenommen, 260. von den Schweden vergebens belagert, 266. wird von Torſtenſohn mit Accord eingenommen. 266
Leo VIII. Pabſt, hält zu Rom ein Concilium, 102.
Leopoldus zum Röm. Kayſer erwehlt, 277. unter ihm geſchloſſene Frieden, 278. ſchlägt die Türcken bey St. Gotthardt, 279. wider ihn entſpinnt ſich in Ungarn eine gefährliche Conſpiration, 280. ſq. ſein Krieg mit Franckreich, 289.

289. ſqq. 298. ſqq. mit den Türcken, 296. ſqq. führt den verbeſſerten Calender ein, 312. verlegt das Cammer-Gericht nach Wetzlar, 313. erhebt unterſchiedliche in den Reichs-Fürſten-Standt, 313. ſtirbt, ibid. ſeine Gemahlinen, 314.
Lex dura ſ. duriſſima Saxonum, 121
Lex regia, 102
Liegnitz, Brieg und Wohlau kommen an das Hauß Oeſterreich, 289
Liga, Catholiſche, 251
Longobarden richten in Italien ihr eignes Königreich auf, 45. werden von Pipino überwunden, 63
Lotharius I. Kayſer, 74. nimmt ſeinen Vater gefangen, 75. geht ins Kloſter, und ſtirbt, 77
Lotharius II. Kayſer, 135. deſſen Crönung und beſondre Thaten, 136. ſq.
Lothringen an Franckreich verkaufft, 287
Louis, Printz von Baaden, 317
Ludovicus II. Kayſer, 77
Ludovicus XIV. König in Franckreich, führt mit Kayſer Leopoldo gefährliche Kriege, 289. ſqq. 298. ſqq.
Ludovicus Barbatus, Hertzog in Thüringen, 120. ſq.
Ludovicus Bavarus, Kayſer, 178. wird vom Pabſt Nicolao V. ſehr verfolget, 180. ſtirbt, 181. errichtet das Pactum Titienſe, 182
Ludovicus Infans, 83. wird Kayſer, 84
Ludovicus Pius, Kayſer, ein ſchläfriger Herr, 73. deſſen ſchädliche Theilung der Reiche unter ſeine Söhne, 74
Lützen, daſelbſt gehaltne Schlacht, 262

Lunden, daſelbſt wird Friede geſchloſſen, 294
Lutherus, D. Martin, was ihn bewogen, die Reformation zu unternehmen, 216. verbrennt das Jus canonicum, 222. geht nach Worms, ibid. iſt in Pathmo, 223. ſtirbt, 232

M.

Magdeburg wird vom General Tilly zerſtöret, 260. von Joh. Georg. I. erobert, 265
Mantua, daſiger Hertzog, wird in die Reichs-Acht erkläret, 330
Majeſtäts-Brief, 253
Majores Domus, wenn und wie ſelbige empor gekommen, 58. ſqq.
Margaretha Maultaſch geſchieden und wieder vermählt, 182
Marlbourough ſchlägt die Frantzoſen, 306. 318. 321. erobert Bouchain, 349. ihm wird das Commando abgenommen, 349
Matthias, wird Kayſer, 253. unter ihm bricht der 30jährige Krieg aus, 252. ſq.
Mauritius, Churfürſt will das interim nicht annehmen, 235. geht mit einer Armee auf den Kayſer loß, 236. wird erſchoſſen, 238
Maximilianus I. wird zum Röm. König gecrönt, 203. ſq. ſtifftet einen Land-Frieden, 204. ihm wird ſeine reiche Braut weggefiſchet, 206. wird Kayſer, 208. vermählt ſich, 208. ſtifftet den Land-Frieden und das Reichs-Cam̃er-Gericht, 209. theilet das Reich in gewiſſe Creyſe, 211
Maximilianus II. Kayſer, 246
Mayland, wird von K. Friderico I. belagert und zerſtört, 146. von Kayſ. Wentzeln verkaufft, 193

Mecklen-

Mecklenburgiſche Streitigkeiten, 378
Menſes Papales, werden abgeſchafft, 206
Merovæus, König der Francken, ſchlägt Attilam, nimmt Paris ein, 55
Metz, wird von Carolo V. vergeblich belagert, 239
Miſſi regii, 71
Moden, frembde, macht der Teutſche zu ſeinem eignen Schaden nach, 445
Mörs, Gräffſchafft, wird zum Reichs-Fürſtenthum erhoben, 327
Münſter, daſelbſt geſchloßner Friede, 268. Unruhe zwiſchen der Stadt und dem Biſchoff Bernh. von Galen, 281. ſq.
Müntz-*Probations*-Tage, 526

N.

Naumburg, daſelbſt kamen an. 1561. die Evangeliſchen Stände zuſamen, revidirten und unterſchrieben die Augſp. Conf. aufs neue, 144. ſq.
Neuſtria, 55
Nicephorus wird Kayſer, 66
Nimwegiſche Friede, 293
Normandie, 81
Normänner überfallen Teutſchland, 81

O.

Oder, Fluß, 438
Oldenburg, Graffſchafft ſtirbt aus, 286
Oliviſche Friede, 278
Opffer der alten Teutſchen, 33. ſq.
Oßnabrück, daſelbſt geſchloßner Friede, 268
Oſtendiſche Compagnie, 380. ſq. 382
Otto Illuſtris Hertzog zu Sachſen depreeirt die Kayſerliche Würde, 91

Otto I. Kayſer, 98. treibt die Rebellen zu paaren, 99. errichtet unterſchiedliche Stiffter, 100. ſeine Kriege, ibid. läſt ſich zu Rom crönen, 101. behauptet die Ober-Herrſchafft über den Pabſt, 101. ſq. räumt den Biſchöffen zu viel Gewalt ein, 104
Otto II. Kayſer, 104
Otto III. Kayſer, 104
Otto IV. Kayſer, 152. deſſen Gegen-Kayſer, 152. wird vom Pabſt ſehr verfolgt, 153
Ottocarus deprecirt die Kayſerliche Würde, 160. wird von Rudolpho Habsſp. bezwungen und erleget, 166. ſq.

P.

Pactum Titienſe, 182
Pandectæ, wenn gefunden und eingeführet, 137
Paſſauiſche Vertrag, wenn zu Stande kommen, 236
Paſſarowitziſche Friede, 374
Patrimonium Petri, 63. 74
Pfaltz, erhält die Chur-Würde wieder 328. Pfältziſche Succeſſions-Streitigkeiten, 308. daſige Unruhen wegen des Heydelbergiſchen Catechiſmi, 377
Pfaltzgrafen, deren Urſprung u. Verrichtung, 116
Pferde, die beſten in Teutſchland, 435
Pharamundus, König der Francken, 54
Philippus, ein Gegen-Kayſer Ottonis IV. 152
Philippus, Land-Gr. zu Heſſen wird gefangen, 233
Pipinus wird König der Francken, 60. 85. ſchlägt die Longobarden, 63. räumt dem Pabſt das Exarchat ein, ibid.

Pom-

Pommern, Hertzogthum ſtirbt aus, 274. Pommeriſche Krieg, 364. ſqq.
Portocarero, Cardinal, macht ein falſches Teſtament, 303. ſq.
Prætenſiones des Röm. Teutſchen Reichs, 401. ſqq. auf Holland, 405. auf Elſas, 406. auf die neuen Frantzöſiſchen Conqueten, 407. auf Barr, Sedan, Parma, Piacenza, Florentz, 407. auf Rom und den Kirchen-Staat, 412. Neapolis und Sicilien, 415. auf Genua und Lucca, 416. auf Piemont, 418. Prætenſion des Pabſts auf die Hoheit über das Reich, 424. Franckreichs auf das Kayſerthum, 424. ſq. Dännemarcks auf Wendenland und die Inſul Rügen, 425. Pohlen auf Schleſien, 426
Prager-Friede, 263
Prieſter der alten Teutſchen, 22. der oberſte unter ſelbigen war in groſſen Anſehen, 34. ſq.
Probus, Kayſer, lehrt die Teutſchen den Weinbau, 43
Proteſtanten, woher ſo genennet, 229
Pyrenäiſche Friede, 278

Q.

Quadruple-Allianz, 375

R.

Ragotzky rebellirt in Ungarn, 326. wird von den Kayſerlichen geſchlagen, 337. 341. 351
Raſtädtiſche Friede, 361. ſqq.
Reformation, was dazu Anlaß gegeben, 215. ſqq.
Reich, Röm. Teutſches, deſſen Eintheilung in gewiſſe Crayſe, 211. 390. 560. deſſen eigentliche Gränzen, 389. vornehmſte Prætenſionen, 401. ſqq. Macht, 449. inneres Staats-Interreſſe, 455.

455. äuſſerliche Maximes und Intereſſe, ibid. warum des Pabſts Freundſchafft zu erhalten ſuche, 456. deſſen Titulatur, 457. Rang, 459. Vorrechte, 460. deſſen Haupt, 461. Glieder, 505. Unterthanen, 516. Regiments-Form, 519. Matricul, 570
Reichs-Abſchiede, der erſte wenn aufgeſetzet worden, 155. was ſolche eigentlich ſeyn, 539
Reichs-Cammer-Gerichte, wird errichtet, 209. deſſen völlige Beſchreibung, 529. ſqq.
Reichs-Hof-Rath, 214. 527
Reichs-*Inſignia*, wenn nach Nürnberg gebracht worden, 195. ſq. deren Anzahl, 485
Reichs-*Matricul*, 198
Reichs-Rath, geſtiffteter und wieder abgeſchaffter, 210
Reichs-Satzungen, 540
Reichs-Srädte, deren Eintheilung, 515
Reichs-Stände, wenn ihre Macht ſonderlich geſtiegen, 85. ſqq. 161. ſqq. was ein Reichs-Stand ſey, 505. ihre Eintheilung, 506. Regalia, 507
Reichs-Tag, beſtändiger, warum er angeordnet worden, 280. wie eigentlich gehalten werde, 522
Reichs-*Territorium*, ſ. Territorium.
Reichs-*Vicariat*, ſ. Vicariat.
Religions-*Exercitium*, freyes der Proteſtanten in Ungarn, Oeſterreich und Schleſien, 252
Religions-Friede, 237. 537. ſqq.
Reſtitutions-Edict, 259
Reunions-Cammer, Frantzöſiſche, 295
Rhein, deſſen Beſchreibung, 437
Rheiniſche Bund, 161

Riswickiſche Friede 301
Ritter-Orden, vom ſchwartzen Adler wird geſtifftet 311
Rothſchildiſche Friede 278
Rotweil, dahin verlegt K. Conradus III. das Schwäb. Reichs-Gericht, 142. ſ. daſiges Käyſ. Hof-Gericht 532
Rudolphus I. Habspurgicus wird Käyſer, 163. ſq. ſeine gute Anſtalten, 164. will ſich nicht zu Rom crönen laſſen, 165. will keinen Creutzzug thun, 165. wird vom Pabſt excommuniciret, ibid. bringt Ottocarum zur raiſon, 166. ſeine Kinder 167. ſq.
Rudolphus II. K. 247. ein eifriger Catholick 248
Rudolphus, König in Burgund 89
Rudolphus, Hertzog in Schwaben wirfft ſich wider Henricum IV. zum Gegen-Käyſer auf 131
Rügen, Inſul wird erobert 366
Rupertus Palatinus, Käyſer 191
Ryſſel, wird erobert 335

S.

Sachſen, die alten, wo ſie gewohnt, 46. deren hartes Geſetz beſtätiget Conradus II. 121. halten ihr erſtes Lutheriſches Jubiläum, 273. ſq. der heutigen Naturell und Sitten 443. ſq.
Sachſen-Lauenburg kömmt an das Hauß Hanov. 309
Sachſen-Spiegel 559
Saffran, Oeſterreichiſcher 434
Saltz-Quellen, die berühmteſten in Teutſchland ibid.
Sardinien, kommt unter Caroli III. Bothmäßigkeit, 336 wird von den Spaniern erobert 375
Schaumburg, die erledigte Grafſchafft kommt an Heſſen-Caſſel 274
Schellenberg, wird erobert 306
Schild, verlieren bey den alten Teutſchen die gröſte Schande 19
Schleßwig wird vom Reich abgeſondert 118
Schmalkaldiſche Bund 230. ſq.
Schwediſche Invaſion 321
Schweitzer, gehörten ehemahls zum Reich 419

Schweppermann, Gen. ſchlägt Käyſer Fridericum Auſtriacum 178 ſq.
Seele, deren Unſterblichkeit glaubten die Teutſchen 37
Sigiſmundus wird K. 102. bringt das Concilium zu Coſtnitz zu Stande, 193. wird zum König in Böhmen gecrönt, 195. läſt ſich zu Mäyland crönen, 197. wird zu Rom gecrönt, 189. ſtirbt ib.
Soldat, woher den Nahmen habe 97
Spaniſche Succeſſions-Krieg 302. ſqq.
Speiſen der alten Teutſchen 11. 12
Städte-Tage 525
Steinbock, Schwed. Gen. ſchlägt die Dänen 365
Stiffter, von K. Carolo M. errichtete, 71. ſq. in ſolchen richtet er Schulen an, 72. von Ottone M. errichtete, 100 von Henrico S. wird das Stift Bamb. errichtet 108
Straffen bey den alten Teutſchen gewöhnliche 30
Strahlſund wird erobert 366

T.

Tapferkeit der alten Teutſchen, 17. derer jetzigen Teutſchen 442
Temeswar erobert Printz Eugenius 373
Territorium des Reichs, 384. Reichs-Haupt-Territor. ib. Reichs Neben-Territorium ibid. 389. ſqq.
Teutſch, woher zu deriviren 7
Teutſchland, deſſen älteſter Zuſtand vor den Francken, 3. ſqq. deſſen Gräntzen, Länge und Breite, 37. war ſehr wüſt und fürchterlich, 38. deſſen Zuſtand unter den Francken, 51. unter den Königen des Carolingiſ. Stames, 62. ſqq. unter den Sächſ. Käyſern, 89. ſqq. unter den Schwäb. Käyſern, 139. ſqq. in dem groſſen Interregno, 158. unter dem Käyſern Rudolpho I. biß Maximil. I. 163. von Maximil. I. biß auf Leopold. 208. ſqq. deſſen Gröſſe, 383. ſq. Fruchtbarkeit, 429. Bergwercke, 430. ſqq. groſſe Wälder, 433. bringet Gewürtze und gute Kräuter hervor, ib. ſchöne Pferde und gute Viehzucht, 435. Schiff- und Fiſchreiche Flüſſe 436. warme Bäder, 440. wird durch der Einwohner Fleiß mercklich bereichert 446

Thüringen, die alten Thüringer, wo ihre eigentl. Sitze gehabt, 47. Ludov. Barbat. wird von Courado II. damit belehnt, 120 ſq. wird von Alb. Degeneri verkaufft 169
Tilly, haußt in Nieder-Sachſen übel, 258. zerſtört Magdeburg, 260. nimmt Leipzig ein ibid.
Titul des Röm. Käyſers 467
Titulaturen des Röm. Teutſchen Reichs 457
Tönningen wird erobert 365
Torſtenſohn, Schwed. Gen. erobert unterſchiedl. Oerter in Schleſien, 266. nimt Leipzig ein, ib. kan vor Freyb. nichts ausrichten, ib. ſchlägt die Käyſerl. ib. ſqq.
Totatus Hildebrandinus 130
Trunckenheit waren die alten Teutſchen ergeben 11
Türcken werden bey St. Gotthardt geſchlagen, 273. belagern Wien, 296. werden total. geſchlagen 297. 373
Turenne, Frantzöſiſcher General 292
Turin, entſetzt Printz Eugenius 320
Tyrol vergleicht K. Maximilianus I. mit einen groben Bauer-Rock 432

U.

Vandali fallen in Italien ein 44
Venetianer verfallen in die Acht 213
Verduniſche Vertrag 76
Vicariat, Streit darüber zwiſchen Bäyern und Pfaltz, 276 wer ſolches nach K. Joſephi Tode verwaltet 347. ſq.
Vicarii des Reichs, ordentliche, 500. auſſerordentliche, 503. in Italien ibid. ſq.
Viehzucht vortreffliche in Teutſchland 463
Villars, Marechall de 317
Union der Proteſtanten 250
Vormundſchafft bey den alten Teutſchen 29

W.

Wälder, groſſe in Teutſchland 433
Waffen der alten Teutſchen 18
Wahl eines R. Käyſers, 472. worauf ſich eigentl. gründe, 473. Caroli VI. wird umſtändl. beſchrieben 475
Wahl-*Capitulation* Caroli V. 220. Caroli VI. 552. Wahl-Capitulationes deren Beſchreibung 548. ſqq.

Wallenſtein, erhält ſchöne Länder, 258. ſq. wird dimittirt, 260. bekommt das Commando wieder, 262. ſchlägt die Schweden bey Steinau, ib. wird zum andernmahl dimittirt 263
Wapen des Röm. Kayſers 468
Weiber der alten Teutſchen 13
Weichbild 556
Weinbau, wie bey den Teutſchen bekannt worden 43
Welffen, deren Faction wenn entſtanden 141. ſq.
VVenceslaus, wird zum R. König erwehlt und gecrönt, 186. ob ein wollüſtiger und fauler Herr geweſen, 188 wird ins Gefängniß geſetzt, und entwiſcht, 190. verkaufft Mayland, 190. wird abgeſetzt, 190
Wenden waren eigentlich keine Teutſchen 50
VVergeldum 21
Weſer, Fluß 438
Weſt-Gothen erobern Rom 44
Weſtphäliſche Friede, 268. ſqq. wider ſolchen proteſtirt der Pabſt, 271. deſſen Beſchreibung 540. ſqq.
Wiedertäuffer, deren Aufruhr zu Münſter 233
Wien wird von den Türcken belagert 296
VVildfangiatus 284. ſq.
Wilhelm Graf von Holland will Kayſer werden, aber vergeblich 157
Wißmar wird bloquirt 365. geſchleifft 366
Wittſtock, daſelbſt ſchlägt Banniet die Sachſen 265
Wrangel Schwediſcher General 267

Z.

Zatmariſche Friede 351
Celliſche Succeſſions-Streit wird verglichen 283
Ziska, der Hußiten General 194
Zwentipold König in Lotharingen 88. 81

ERRATA.

Pag. 139. lin. 15. Kayſern hatte, ließ Kayſer hatten, p. 146. l. 8. oder l. aber, p. 156. l. 10. neun l. neuen p. 216. l. 4. heorica l. *heroica*. p. 290. l. 8. Untrecht l. Utrecht p. 304. l. 5. ſuchen l. ſachen muſte. p. 351. l. 11. der l. dn p. 370. l. 8. del. zu p. 554. l. 6. ihm l. ihnen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zanthier, August Friedrich <<von>>,

Aug. Friedrich von Zanthiers Staats-Erörterung des Heil. Röm. Reichs Teutscher Nation Darinnen Dessen remarquableste Staats-Veränderungen ... Wie auch Landes Gräntzen ... Aus gründlichen Nachrichten ... vorgestellet werden. Nebst einem Vorbericht Von den vornehmsten Teutschen

Goßlar 1732

Germ.g. 541
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10017743-2
VD18 1153057